Untersuchungen zum deutschen Vertriebenen- und Flüchtlingsproblem

Herausgegeben von Prof. Dr. Bernhard Pfister

Die Heimatvertriebenen im Spiegel der Statistik

Von

Dr. Gerhard Reichling



VERLAG VON DUNCKER & HUMBLOT BERLIN 1958

Schriften des Vereins für Sozialpolitik Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

Neue Folge Band 6/III

SCHRIFTEN DES VEREINS FÜR SOZIALPOLITIK

Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften Neue Folge Band 6/III

Untersuchungen zum deutschen Vertriebenen- und Flüchtlingsproblem

Herausgegeben von Prof. Dr. Bernhard Pfister

Erste Abteilung: GRUNDFRAGEN

Die Heimatvertriebenen im Spiegel der Statistik

Von Dr. Gerhard Reichling



VERLAG VON DUNCKER & HUMBLOT BERLIN 1958

Die Heimatvertriebenen im Spiegel der Statistik

Von

Dr. Gerhard Reichling



VERLAG VON DUNCKER & HUMBLOT BERLIN 1958

Alle Rechte vorbehalten

© 1958 Duncker & Humblot, Berlin Gedruckt 1958 bei Berliner Buchdruckerei Union GmbH., Berlin SW 61 Printed in Germany

Se:	ıte
Zur Einführung	9
I. Bevölkerung	
A. Herkunft und Aufnahme der Heimatvertriebenen 1. Gesamtzahlen 2. Aufnahme in den Ländern des Bundesgebietes 3. Aufnahme in den Kreisen 4. Aufnahme in den Gemeinden 5. Herkunftsgebiete 6. Inhaber von Flüchtlingsausweisen 7. Vertreibungsverluste der Ostvertriebenen	14 14 16 19 19 22 23 25
B. Wanderung und Umsiedlung der Heimatvertriebenen 1. Wanderung a) Wanderung über die Ländergrenzen 1950—1952 b) Wanderung über die Ländergrenzen 1953—1955 c) Wanderung innerhalb der Länder d) Auswanderung 2. Umsiedlung a) Umsiedlung und Statistik b) Programm und Durchführung der Umsiedlung c) Die Auswahl der Umsiedler d) Bedeutung und Grenzen der Umsiedlung	28 28 32 35 35 39 41 44 49
C. Die Heimatvertriebenen nach dem Geschlecht und dem Alter Einleitung 1. Die Gliederung nach dem Geschlecht 2. Die Gliederung nach dem Alter	50 50 51 53
D. Familienstand und Eheschließungen der Heimatvertriebenen	59 59 62
E. Geburtenhäufigkeit und Sterblichkeit der Heimatvertriebenen 1. Geburtenhäufigkeit 2. Sterblichkeit a) Die Sterblichkeit nach Geschlecht und Alter b) Vergleich mit der Gesamtbevölkerung c) Sterbetafel der Heimatvertriebenen 1950/1951 d) Todesursachen	68 69 71 71 75 79 81
II. Haushaltung und Wohnung	
 A. Die Haushaltungen der Heimatvertriebenen Einleitung 1. Gesamtzahlen 2. Die Haushaltungen nach der Größe 3. Die Haushaltungen nach ihrer Zusammensetzung aus verwandten und nichtverwandten Personen 4. Die Haushaltungen nach dem Geschlecht des Haushaltungsvorstandes 5. Die Haushaltungen nach dem Alter des Haushaltungsvorstandes 6. Die Haushaltungen nach dem Familienstand des Haushaltungs- 	91 92 93 95 95
vorstandes	97

		S	eite
		Die Haushaltungen nach der Anzahl der Kinder unter 15 Jahren Die Haushaltungen nach der Bevölkerungsgruppe des Haus-	98
1		haltungsvorstandes	101
B.	Di	ie Wohnverhältnisse der Heimatvertriebenen	107
		nleitung	
	2.	Die Wohnparteien nach der Unterbringungsart	114
	5.	Die Küchenausstattung der Wohnparteien	$\frac{124}{126}$
	7.	Wohnraumvergaben 1952—1955 Insassen von Lagern Entwicklung der wohnungsmäßigen Eingliederung 1950—1956	131
		III. Kultur	
A.	Di	ie Religionszugehörigkeit der Heimatvertrie-	
	bε	enen	
	2.	Die Gliederung nach der Religion	
В.	So	chul- und Hochschulbildung der Heimatvertrie- enen	128
		nleitung	
	1. 2.	Die Schüler in den allgemeinbildenden Schulen Die Schüler in den berufsbildenden Schulen Die Studierenden in den lehrerbildenden Anstalten und wissen-	140
		schaftlichen Hochschulen	153 157
	т.	IV. Wirtschaft	10.
	_		
A.	H	ie berufliche und soziale Gliederung der eimatvertriebenen	159
	Ei	nleitung	159
	1.	Die Bevölkerungsgruppen	161
	2.	Die Erwerbspersonen	166
		b) Die soziale Gliederung	171
		c) Die Berufe	181
		d) Die Nebenberufe	188
	2	e) Die Pendelwanderung	193
	3. 4.	Die Angehörigen ohne Hauptberuf	197
	5.	Die berufliche und soziale Umschichtung 1939—1946—1950 a) Veränderung in der beruflichen Gliederung zwischen 1946 und	201
		1950 b) Veränderung in der beruflichen und sozialen Gliederung zwischen 1939 und 1950	204
		c) Berufliche und soziale Entwicklung 1939—1946—1950	207
	6	1939—1946—1949—1950	211

_		eite
В.	Beschäftigung und Arbeitslosigkeit der	~ -
	Heimatvertriebenen	
	Einleitung	214
	 Beschäftigung und Arbeitslosigkeit allgemein Beschäftigung und Arbeitslosigkeit nach dem Geschlecht 	214
	Arbeitslosigkeit in den Ländern	213
	4. Die Arbeitslosen nach Berufsgruppen	224
	5. Die Arbeitslosen nach dem Alter	
	6. Die Arbeitslosen nach der Dauer der Arbeitslosigkeit	22'
	7. Die Arbeitslosen nach ihrer Verwendbarkeit und Ausgleichs-	
	fähigkeit	228
	8. Zusammenfassung	230
C.	Die Heimatvertriebenen in der Land- und Forst-	
٠.	wirtschaft	23
	Einleitung	
	1. Inhaber land- und forstwirtschaftlicher Betriebe 1955	232
	a) Gesamtzahlen	232
	b) Größenklassen der Betriebe	234
	c) Länder	235
	2. Entwicklung der Eingliederung 1949 bis 1955	23
	3. Landwirtschaftliche Kleinbetriebe	238
	4. Heimatvertriebene als Arbeitskräfte in der Land- und Forst-	
	wirtschaft	
	5. Zusammenfassung	
D.	$\label{lem:def} \textbf{Die Heimatvertriebenen in nichtlandwirtschaft-}$	
	lichen Arbeitsstätten	
	Einleitung	
	1. Anzahl der Vertriebenenunternehmungen	243
	2. Beschäftigte in Vertriebenenunternehmungen	245
	3. Neu- und Wiedergründung von Vertriebenenunternehmungen	247
	 Erfassung der Heimatvertriebenen als Beschäftigte Arbeitsstätten mit beschäftigten Heimatvertriebenen 	248
	6. Beschäftigte Heimatvertriebene	
-		
E.	Die Heimatvertriebenen in der Industrie	
	Einleitung	204
	a) Gesamtzahlen	255
	b) Hauptbeteiligte Industriegruppen	257
	c) Länder	260
	2. Entwicklung der Vertriebenen- und Flüchtlingsbetriebe	264
	a) Gesamtzahlen	264
	b) Hauptbeteiligte Industriegruppen	267
	c) Länder	268
	3. Heimatvertriebene als Beschäftigte in der Industrie	268
F.	Die Heimatvertriebenen im Handwerk	271
	1. Die Handwerkszählung am 30. September 1949	271
	a) Gesamtzahlen	272
	b) Betriebe nach Handwerksgruppen	273
	c) Handwerksbetriebe nach der Größe	274
	d) Vertriebenenbetriebe in den Ländern	276
	e) Im Handwerk beschäftigte Heimatvertriebene	276
	f) Die Auswirkung des Vertriebenenzustroms auf die Entwicklung des Handwerks im Bundesgebiet zwischen 1939 und 1949	200
	2. Das Handwerk im Rahmen der Arbeitsstättenzählung am 13. Sep-	۵0∪
	tember 1950	283
	3. Handwerksrollen-Statistik 1950—1955	28

	S	eite
G.	Die Heimatvertriebenen im Bauhauptgewerbe	289
	Einleitung	
	 Vertriebenen- und Flüchtlingsbetriebe und beschäftigte Heimatvertriebene im Bauhauptgewerbe Juli 1953	290 291
	Bauhauptgewerbe 1951—1955	294
	${\it 3. \ Zusammen} fassung \ \dots $	295
H.	Die Heimatvertriebenen im Öffentlichen Dienst	296
	Einleitung	
	 Verdrängte Beamte und ehemalige Berufssoldaten	300
I.	Unterhaltshilfe und Fürsorge für Heimat-	
	vertriebene	
	Einleitung	
	a) Sätze der Unterhaltshilfe	
	b) Antragstellung und -bearbeitung	
	c) Empfänger von Unterhaltshilfe	314
	e) Gruppen der Hilfsbedürftigen	318
	f) Anrechnung anderer Sozialleistungen und sonstiger Einkommen	320
	2. Fürsorge	321
	a) Vorleistung für die hilfsbedürftigen Heimatvertriebenen vor der Lastenausgleichsgesetzgebung	
	c) Laufend unterstützte Parteien	
	d) Laufend unterstützte Personen	325
	e) Anrechnung anderer Sozialleistungen und sonstiger Einkommen f) Geschlossene Fürsorge	326
	Zusammenfassung	
T/	Zusammengefaßte Darstellung der wirtschaft-	020
IX.	lichen Eingliederung der Heimatvertriebenen	
	1955	330
	1. Vorbemerkung über vorhandene Fortschreibungen und erforderliche Schätzungen	330
	2. Die wirtschaftliche Grundlage der Heimatvertriebenen im Bundesgebiet 1955	333
	3. Die Entwicklung der wirtschaftlichen Eingliederung der Heimat-	004
	vertriebenen 1950—1955	
	b) Veränderung in der Struktur der Erwerbspersonen nach der	200
	Stellung im Beruf c) Fortschritte in der Wiedereingliederung der ehemals Selbständigen	
	Tabellenteil (lt. besonderem Verzeichnis)	

Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen

Zur Einführung

Die Vertriebenenstatistik hat die Aufgabe, Anzahl und Gliederung der Heimatvertriebenen und ihre Lebensverhältnisse, insbesondere auf sozialem und wirtschaftlichem Gebiete, zahlenmäßig zu erfassen und darzustellen. Durch den Vergleich mit den entsprechenden Zahlen der übrigen Bevölkerung soll gemessen werden, inwieweit das Ziel der Eingliederung erreicht ist, die Heimatvertriebenen nicht schlechter als die übrige Bevölkerung leben zu lassen. Gegenstand der Erfassung und Darstellung der Statistik sind nur zähl- und wägbare Erscheinungen; der moralische und ethische Verlust der Heimat und aller Werte, die mit der Heimatverbundenheit zusammenhängen, entziehen sich somit ihrem Aufgabenbereich.

Die Methode der Vertriebenenstatistik schließt sich an diejenige der allgemeinen Bevölkerungs- und Wirtschaftsstatistik an. Ihr zusätzliches Element liegt darin, daß bei jeder Zähleinheit (Person, Betrieb, Haushaltung usw.) festgestellt wird, ob die Vertriebeneneigenschaft vorliegt. Die Auszählung der Zähleinheiten, die diese Eigenschaft aufweisen, erfolgt nach dem Programm und Verfahren für die jeweilige Gesamtstatistik. Während hieraus das statistische Bild der die Vertriebeneneigenschaft besitzenden Teilmasse entsteht, läßt sich dasjenige der verbleibenden Teilmasse erstellen, indem die jeweiligen Zahlen der Teilmasse mit Vertriebeneneigenschaft von den Zahlen der Gesamtmasse abgezogen werden. Die errechneten statistischen Daten der verbleibenden Teilmasse werden nicht nur für den Vergleich mit der Teilmasse mit Vertriebeneneigenschaft benötigt, sondern sie sind auch als Grundlage für Untersuchungen über die in der Kriegs- und Nachkriegszeit eingetretenen Veränderungen in der Stammbevölkerung des heutigen Bundesgebietes wichtig. Auf diese Veränderungen, die im allgemeinen viel zu wenig beachtet werden oder beim rohen Vergleich der Vorkriegsbevölkerung des Bundesgebiets mit der heutigen Gesamtbevölkerung (einschließlich der Heimatvertriebenen) oft übersehen werden, wird in der vorliegenden Arbeit an mehreren Stellen hingewiesen.

Für die beiden Teilmassen, die Gegenstand der vergleichenden Betrachtung der Vertriebenenstatistik sind, werden im allgemeinen im vorliegenden Band die Bezeichnungen "Heimatvertriebene" und

"Übrige Bevölkerung" gewählt. Die erstere Bezeichnung entspricht nicht mehr dem neuesten Sprachgebrauch, die letztere stellt eine Verlegenheitslösung dar. Für den seiner Heimat beraubten und im Bundesgebiet aufgenommenen Personenkreis wurden im Laufe der Jahre wechselnde Bezeichnungen wie "Flüchtlinge", "Ausgewiesene", "Aussiedler", "Heimatvertriebene" verwendet, bis durch das Lastenausausgleichsgesetz vom 14. August 1952 und das Bundesvertriebenengesetz vom 19. Mai 1953 die Bezeichnung "Vertriebene" einheitlich festgelegt worden ist. Da der vorliegende Band bereits vor Erlaß der genannten Gesetze in wesentlichen Teilen fertiggestellt war, konnte die neue Terminologie in Text, Tabellen und Schaubildern nicht mehr berücksichtigt werden. Um Irrtümern und Mißverständnissen vorzubeugen wird aber betont, daß die hier behandelten "Heimatvertriebenen" sich begrifflich mit dem Personenkreis der "Vertriebenen" decken. Der nicht zu den Heimatvertriebenen gehörende Personenkreis wird unter dem Begriff "Übrige Bevölkerung" zusammengefaßt. Da hierzu auch Sowjetzonenflüchtlinge, Evakuierte, Ausländer und Staatenlose gehören, ist dieser Personenkreis als "Nichtheimatvertriebene", "Einheimische" oder "Alteingesessene" nicht einwandfrei charakterisiert. In einzelnen Abschnitten des Bandes wurden die Sowjetzonenflüchtlinge aus der übrigen Bevölkerung herausgeschält, so daß in den Bezeichnungen etwas variiert werden mußte.

Die Definition des Vertriebenenbegriffs hat die Vertriebenenstatistik vor das erste schwierige Problem gestellt. Als vor über 10 Jahren die Statistischen Landesämter mit Erfassungen der Heimatvertriebenen begannen, mangelte es in Deutschland an einer zentralen staatlichen Stelle, die eine eindeutige Definition des Vertriebenenbegriffs hätte vorschreiben können. Da bei statistischen Erhebungen nur leicht greifbare Merkmale zu Ergebnissen führen, entschloß man sich, einheitlich zu einer Ersatzdefinition zu greifen. Im Rahmen der Volks- und Berufszählungen 1946 und 1950 sowie auf den meisten Gebieten der Bevölkerungsstatistik wurde zur Unterscheidung der Heimatvertriebenen von der übrigen Bevölkerung der Wohnsitz der Personen am 1. September 1939 in den deutschen Ostgebieten, ostwärts der Oder/ Neiße-Linie bzw. im Ausland (letzterer in Kombination mit der deutschen Muttersprache) zugrunde gelegt. Bei den Sozial- und Wirtschaftsstatistiken - auch bei der Wohnungs- und Arbeitsstättenzählung 1950 - also dort, wo Fragen der sozialen Betreuung und der wirtschaftlichen Eingliederung eine besondere Rolle spielen, wurde später an das Vorhandensein eines entsprechenden Ausweises angeknüpft und von der Zahl der von den Flüchtlingsverwaltungen der Länder mit Flüchtlingsausweisen (in den Ländern Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz mit sogenannten Flüchtlingsausweisen A) versehenen Personen ausgegangen. Mit geringen Abweichungen von Land zu Land wurden diese Ausweise an Personen deutscher Staats- oder Volkszugehörigkeit ausgegeben, die ihren Wohnsitz in den deutschen Ostgebieten unter polnischer oder sowjetischer Verwaltung oder im Ausland (Gebietsstand 31. 12. 1937) hatten und diesen im Zusammenhang mit den Ereignissen des zweiten Weltkrieges infolge Vertreibung, Flucht, Ausweisung oder Aussiedlung verloren haben. Die statistische Zuzählung von Kindern zu den Heimatvertriebenen richtete sich danach, ob der Vater im Sinne einer der beiden genannten Begriffsbestimmungen Heimatvertriebener war. Bei unehelichen Kindern und Kindern, deren Vater nicht mehr am Leben war, wurde für die Zuordnung die Vertriebeneneigenschaft der Mutter als maßgebend angesehen.

An die Stelle der Länderflüchtlingsausweise trat nach Erlaß des Bundesvertriebenengesetzes vom 19.5.1953 der Bundesvertriebenenausweis.

Inhaber von Flüchtlings- bzw. Vertriebenenausweisen und Heimatvertriebene nach dem Kriterium des Wohnsitzes am 1. September 1939 entsprechen einander nicht genau. Größenordnungsmäßig ergeben sich jedoch für beide Personenkreise etwa die gleichen Zahlen. Die jeweiligen Begriffsbestimmungen und Erhebungsgrundlagen werden in den einzelnen Abschnitten des vorliegenden Bandes angeführt und erläutert.

Der Zahlenkomplex über die Heimatvertriebenen hat in den drei nachstehenden Veröffentlichungen in etwa derselben Aufgliederung des Stoffes eine abschließende Behandlung gefunden:

Statistisches Taschenbuch über die Heimatvertriebenen (Herausgeber: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden, 1953),

Band 114 der Statistik der Bundesrepublik Deutschland: "Die Vertriebenen und Flüchtlinge in der Bundesrepublik Deutschland in den Jahren 1946 bis 1953" (Herausgeber: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden, 1955),

Der vorliegende Band 6/III der Untersuchungen zum deutschen Vertriebenen- und Flüchtlingsproblem: "Die Heimatvertriebenen im Spiegel der Statistik" (Herausgeber: Prof. Dr. Bernhard Pfister, Berlin 1957).

Während das Taschenbuch, dessen Bearbeitung ebenfalls in den Händen des Verfassers lag, einem breiten Benutzerkreis die wichtigsten Zahlen über die Heimatvertriebenen und Gesamt bevölkerung in größtmöglicher Beschränkung und Vereinfachung vorweg zugänglich gemacht hat, brachte der Band 114 der Statistik der Bundesrepublik Deutschland, daran anknüpfend, das vollständige statistische Quellenmaterial über die Heimatvertriebenen mit kurzen methodischen und technischen Vorbemerkungen. Hieran schließt sich nun im vorliegenden

Band die zusammenfassende textliche Darstellung der Statistiken über die Heimatvertriebenen im Vergleich mit der übrigen Bevölkerung mit einer Reihe von Schaubildern und einem für den speziellen Zweck bearbeiteten Tabellenteil an.

Wie im Taschenbuch und im Quellenmaterial wird auch bei der textlichen Darstellung von den Ergebnissen der Volks-, Berufs-, Wohnungs- und Arbeitsstättenzählung vom 13. September 1950 ausgegangen. Auf dieser Grundlage wurde das vor- und nachher angefallene Zahlenmaterial aufgebaut und zu Entwicklungsreihen verwendet, aus denen ergänzende statistische Aussagen über die Heimatvertriebenen gewonnen werden konnten. Dabei wurden alle Statistiken bevorzugt, mit deren Hilfe die Heimatvertriebenen als lebendige Menschen in ihrer beruflichen, wirtschaftlichen und sozialen Stellung im Vergleich zur Vorkriegszeit und zur übrigen Bevölkerung besonders sinnfällig dargestellt werden konnten.

Die Darstellungen beschränken sich auf das Bundesgebiet (ohne Saargebiet). Das Zahlenmaterial über die Heimatvertriebenen in den Ländern des Bundesgebietes, das in den besonderen Ländermonographien dieser Schriftenreihe verwertet worden ist, wurde im allgemeinen nur zur Feststellung über die Streuung der wichtigsten Einzelwerte herangezogen. Das Problem der Heimatvertriebenen in Berlin und in der sowjetischen Besatzungszone ist Gegenstand der Untersuchungen zweier besonderer Bände dieser Schriftenreihe. Über diese Gebiete hinaus Nachweise über den Verbleib der Heimatvertriebenen bereitzustellen, war nur in geringem Umfang möglich. Vielfach mußte dabei zu Schätzungen gegriffen werden.

Die angestrebte gründliche und umfassende Auswertung des Zahlenmaterials hat eine nicht vorhergesehene lange Zeit in Anspruch genommen. Die in dieser Zeit angefallenen statistischen Ergebnisse wurden, obwohl das eine wiederholte Neubearbeitung des Stoffes erforderlich machte, soweit wie möglich berücksichtigt. In diesem Zusammenhang darf aber darauf hingewiesen werden, daß die Aufgabe der textlichen Darstellung von Statistiken, zumal in dieser umfassenden Form, weniger in der Mitteilung der neuesten Stichtagszahl (diese ist in den statistischen Berichten des Statistischen Bundesamtes, hinsichtlich der Vertriebenenfrage besonders in der Reihe VIII/20 zu finden) als vielmehr darin besteht, durch Sammlung und Gegenüberstellung von Zahlen aus vielen Lebensbereichen und über größere Zeiträume hinweg ein statistisches Gesamtbild zu entwerfen, das eine möglichst klare Vorstellung nicht nur über den gegenwärtigen Stand, sondern auch über den zukünftigen Ablauf des angesprochenen Problems zu geben vermag.

Die ausgewerteten Zahlen beruhen zum größten Teil auf Quellenmaterial des Statistischen Bundesamtes und der Statistischen Landesämter. Es sind daher im allgemeinen keine besonderen Quellenangaben aufgenommen worden. Im übrigen ist in den einzelnen Abschnitten erwähnt, auf welche Erhebungen die Zahlen zurückgehen. Wo Angaben anderer Stellen herangezogen wurden oder der Verfasser zu Schätzungen greifen mußte, sind entsprechende Hinweise gegeben worden.

Wegen der großen Zahl und Vielfalt der im Rahmen dieser Arbeit auszuwertenden Statistiken hat der Verfasser auf einzelnen Spezialgebieten die Hilfe besonderer Experten in Anspruch genommen. Regierungsrat Dr. Horst Löwe trug die Sterbetafel für Heimatvertriebene bei. Regierungs- und Medizinalrat Dr. med. Berthold Mikat erläuterte das Zahlenmaterial über die Todesursachen. Referent Dr. Manfred Dittrich schrieb den Abschnitt über Schul- und Hochschulbildung.

Für weitere Hilfe hat der Verfasser vor allem dem Statistischen Bundesamt zu danken, das das gewünschte Quellenmaterial aus seinen Unterlagen zur Verfügung gestellt und auch sonst alle Erleichterungen in der Durchführung der technischen Vorarbeiten gewährt hat. Besonders ist den Damen und Herren des Statistischen Bundesamtes sowie anderer Behörden und Institute zu danken, die sich der Mühe einer Durchsicht der in ihr Fachgebiet fallenden Einzelkapitel unterzogen und mir Ratschläge und Hinweise gegeben haben.

Einer von der Deutschen Forschungsgemeinschaft, Bad Godesberg, gewährten Beihilfe verdanke ich die Möglichkeit, einige Monate eine wissenschaftliche und eine technische Hilfskraft mit der Durchführung der erforderlichen Sonderberechnungen und der Auszüge aus bisher nicht veröffentlichtem Zahlenmaterial beschäftigen und weitere Hilfskräfte für die Anfertigung der graphischen Darstellungen und für Schreibarbeiten heranziehen zu können. Dem Verband der Deutschen Versicherungsunternehmungen sei für einen finanziellen Zuschuß zu den bei der Anfertigung der Sterbetafel für die Heimatvertriebenen entstandenen Kosten gedankt.

Der Verfasser

I. Bevölkerung

A. Herkunft und Aufnahme der Heimatvertriebenen

1. Gesamtzahlen

Bis zum 31. Dezember 1955 — dem Ende des zehnten Jahres nach dem zweiten Weltkriege — sind fast 13 Millionen Heimatvertriebene in Deutschland und Österreich aufgenommen worden. Auf Grund von fortgeschriebenen Zählungsergebnissen und unter Zuhilfenahme fundierter Schätzungen ergibt sich folgende Verteilung auf die nachstehenden Gebiete:

Bundesgebiet	8 756 000
Saarland	20 000¹
Berlin (West)	158 000
Berlin (Ost)	50 000 ¹
Sowjetische Besatzungszone	3 560 000¹
Österreich	350 000

zusammen 12 894 000

Die Heimatvertriebenen waren an der Bevölkerung des Bundesgebietes von über 50 Millionen mit 17,4 vH, an der Bevölkerung der sowjetischen Besatzungszone von 16,7 Millionen mit 21,3 vH und an der Bevölkerung des Saarlandes von 1 Million mit 2,0 vH beteiligt. Bei einer Gesamtbevölkerung von 7 Millionen in Österreich stellten die Heimatvertriebenen einen Anteil von 5,0 vH dar. Der Anteil an der Bevölkerung Westberlins betrug 7,2 vH, an der Ostberlins 4,4 vH und an der Bevölkerung aller genannten Gebiete zusammen 16,5 vH. Fast jeder 6. Bewohner war also ein Heimatvertriebener.

Die zahlenmäßige Entwicklung der Heimatvertriebenen im Bundesgebiet, in Berlin und in der sowjetischen Besatzungszone kann annäherungsweise bis Ende 1945 zurückverfolgt werden, also bis zu dem Zeitpunkt, in dem die Fluchtbewegungen und die unorganisierten Vertreibungsmaßnahmen aus dem Osten abgeschlossen und die offiziellen Ausweisungstransporte nach dem Potsdamer Abkommen vom 2. August 1945 noch nicht angelaufen waren:

¹ Schätzungen des Verfassers.

Zeitpunkt	Bundesgebiet	Berlin	Sowjetische Besatzungszone
31. 12. 1945 1946 1947 1948 1949 1950 1951 1952 1953 1954	2 617 000 6 184 000 6 726 000 7 326 000 7 681 000 7 948 000 8 125 000 8 258 000 8 451 000 8 576 000	90 000 120 000 130 000 150 000 170 000 190 000 200 000 210 000 210 000 210 000	1 800 000 a 3 700 000 4 100 000 4 200 000 4 200 000 3 900 000 3 800 000 3 750 000 3 670 000 3 620 000 3 560 000

^a Im Rahmen einer Zwischenvolkszählung am 1.12.1945 in der sowjetischen Besatzungszone wurde eine Anzahl von 2 482 000 "Heimatvertriebenen" ermittelt. Dieses Ergebnis muß jedoch im Vergleich mit der gesamten Zahlenentwicklung der Heimatvertriebenen in der SBZ als unzutreffend bezeichnet werden. Dr. Kornrumpf schätzt in einer im Sonderheft der Zeitschrift für Raumforschung "Das Deutsche Flüchtlingsproblem", Bielefeld (ohne Jahr) S. 36 erschienenen Arbeit "Das Vertriebenenproblem im Spiegel der Bevölkerungsstatistik" die Anzahl der Heimatvertriebenen in der SBZ zu diesem Zeitpunkt auf 1 600 000. Diese Schätzung halte ich wiederum für zu niedrig.

Vorstehende Zahlenreihe umreißt die nach dem 1.1.1946 sich abspielenden Vorgänge der Vertreibung der Ostdeutschen und ihrer Aufnahme in Deutschland. Genaue Zahlenangaben über Verlauf, Stärke und Richtung der Ausweisungsaktionen nach dem Potsdamer Abkommen können für die Gesamtheit leider nicht gemacht werden, weil

Vertriebenenzustrom	Bundes- gebiet Sowjetische Besatzungs- zone und Berlin		zusammen
Auf der Flucht vor den feindlichen Armeen u. als heimkehrende Kriegs- gefangene u. Wehrmachtsangehörige bis 1945	2,6 Mill.	1,9 Mill.	4,5 Mill.
In offiziellen Ausweisungstransporten 1946—1950	3,0 "	1,5 ,,	4,5 ,,
Aus vorübergehenden Auffanggebieten, als heimkehrende Kriegsgefangene und in Einzelwanderung 1946 bis 1950	1,9 ,, 1	0,7 ,, 1	2,6 "
Geburtenüberschuß 1945—1950	0,4 ,,	_	0,4 ,,
Heimatvertriebene Ende 1950	7,9 Mill.	4,1 Mill.	12,0 Mill.

¹ Unter Berücksichtigung der Wanderung von Heimatvertriebenen aus der sowjetischen Besatzungszone und aus Berlin nach dem Bundesgebiet.

16

über die Aufnahme von Ausweisungstransporten in der sowjetischen Besatzungszone und in einem Teil der Länder des Bundesgebietes keine Unterlagen mehr vorhanden sind. Seitens der Ausweisungsländer liegen nur für Polen genauere statistische Unterlagen über abgefertigte Ausweisungstransporte vor. Unter dem Vorbehalt der durch die mangelnde Materiallage gegebenen Unsicherheiten kann der Flucht-, Vertreibungsund Aufnahmevorgang für die Gesamtheit der Heimatvertriebenen bis 1950 etwa in den auf Seite 15 unten aufgeführten Größenordnungen geschätzt werden.

In den anschließenden Jahren bis Ende 1955 beschränkten sich die Ausweisungsaktionen auf einige zehntausend Fälle, auch haben die Zugänge von Heimkehrern aus Kriegsgefangenschaft nachgelassen. Die Hauptfaktoren, die auf die Vertriebenenzahlen im Bundesgebiet eingewirkt haben, bildete die Zuwanderung von Heimatvertriebenen aus der sowjetischen Besatzungszone in einer Größenordnung von jährlich fast 100 000 und der Geburtenüberschuß. Genauere Zahlen über die weitere Zu- und Abwanderung der Heimatvertriebenen, insbesondere über deren zeitliche Entwicklung und alters- und berufsmäßige Zusammensetzung, werden im Kapitel "Wanderung und Umsiedlung der Heimatvertriebenen" mitgeteilt. Die mit der Geburtenhäufigkeit und der Sterblichkeit der Heimatvertriebenen zusammenhängenden Fragen werden zum Schluß des Hauptteiles I "Bevölkerung" abgehandelt.

2. Aufnahme in den Ländern des Bundesgebietes

Das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland weist innerhalb seiner Grenzen in keiner anderen Beziehung so gewaltige regionale Unterschiede auf wie gerade bei der Aufnahme und Verteilung der Heimatvertriebenen. Die alliierten Besatzungsmächte legten ohne deutsche Beteiligung die Aufnahmekontingente von Heimatvertriebenen für ihre Zonen fest, wobei sich die französische Besatzungsmacht, da sie an dem der Austreibung zugrundeliegenden Abkommen von Potsdam nicht beteiligt war, im wesentlichen von der Aufnahme von Vertriebenen aus dem Osten ausschloß. Darüber hinaus waren bereits vor den eigentlichen Ausweisungsaktionen beim Herannahen der sowjetischen Armeen Millionen von Deutschen aus den Ostgebieten nach Westen geflüchtet, evakuiert oder ausgewiesen und blieben nach Kriegsende in den Gebieten hängen, in denen sie während des Krieges provisorisch untergebracht waren oder einen Unterschlupf fanden, nämlich hauptsächlich in den agrarischen Gebieten Mecklenburgs, Schleswig-Holsteins, Niedersachsens und Bayerns. Das Fehlen einer zentralen deutschen Staatsgewalt im Jahre der Vertreibung und die mangelnde Solidarität der Länder untereinander sowie gegenüber den

Heimatvertriebenen verhinderte auf Jahre hinaus eine gerechte und zweckentsprechende Verteilung der durch den Vertriebenenzustrom verursachten Lasten aller Art und damit eine Lösung des Vertriebenenproblems auf breitester Grundlage. So waren sowohl am 13.9. 1950 als auch am 31. 12. 1955 trotz Wanderung und Umsiedlung, die im nächsten Kapitel behandelt werden, die Zahlen der Heimatvertriebenen in den Ländern durch erhebliche absolute und relative Unterschiede gekennzeichnet.

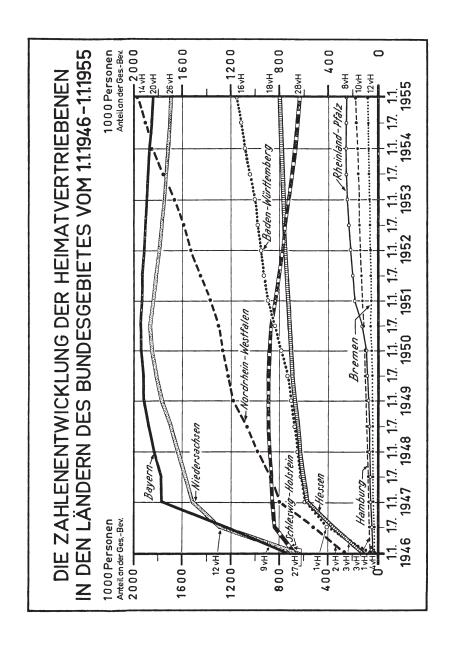
	Heimatvertriebene			
Land	am 13. 9. 1950		am 31. 12. 1955	
	Anzahl ¹	vH ²	Anzahl ³	vH ²
Schleswig-Holstein Hamburg Niedersachsen Bremen Nordrhein-Westfalen Hessen Rheinland-Pfalz Baden-Württemberg Bayern	856 943 115 981 1 851 472 48 183 1 331 959 720 583 152 267 861 526 1 937 297	33,0 7,2 27,2 8,6 10,1 16,7 5,1 13,4 21,1	622 200 187 600 1 673 600 81 800 2 081 400 811 500 262 200 1 207 100 1 828 800	27,3 10,5 25,6 12,8 14,0 17,7 7,9 16,9 19,9
zusammen	7 876 211	16,5	8 756 200	17,4

 1 Einschl. damaliger Vertriebener aus dem Saarland. — 2 vH der Wohnbevölkerung. — 3 Vorläufiges Fortschreibungsergebnis.

Die absolut größte Zahl der Heimatvertriebenen hatte im Jahre 1950 mit über 1,9 Millionen Bayern aufzuweisen, dicht gefolgt von Niedersachsen, woran sich mit großem Abstand Nordrhein-Westfalen mit mehr als 1,3 Millionen anschloß. Baden-Württemberg und Schleswig-Holstein hatten fast 900 000 Heimatvertriebene aufgenommen, Hessen 700 000. Im Verhältnis zur Wohnbevölkerung standen die drei "Flüchtlingsländer" Schleswig-Holstein mit 33,0 vH, Niedersachsen mit 27,2 vH und Bayern mit 21,1 vH an der Spitze und weit über dem Bundesdurchschnitt. Hessen lag fast im Bundesdurchschnitt. Bis Ende 1955 hat sich das Bild der Verteilung der Heimatvertriebenen hauptsächlich insofern gewandelt, als Nordrhein-Westfalen in der absoluten Zahl von fast 2,1 Millionen an die Spitze aller Länder gerückt ist und daß Hessen, das früher weniger Heimatvertriebene als Schleswig-Holstein zählte, nun dieses Land in der Vertriebenenzahl um fast 200 000 überragt.

Das Ergebnis der Umsiedlung und Wanderung ist in der Abnahme der Vertriebenenzahlen in Schleswig-Holstein, Niedersachsen und

2 Reichling



Bayern und in einer entsprechenden Zunahme in den übrigen Ländern des Bundesgebietes zu sehen. An der in den Prozentsätzen zum Ausdruck kommenden Belastung hat sich aber zumindest in Niedersachsen und Bayern nur wenig geändert.

Die fortlaufende Zahlenentwicklung der Heimatvertriebenen in den Ländern des Bundesgebietes in der Zeit von Anfang 1946 bis Anfang 1955 zeigt nebenstehende graphische Darstellung. Die Kurven, die den jeweiligen Stand der Heimatvertriebenen an den angegebenen Zeitpunkten versinnbildlichen, bestätigen das Bild über die Verteilung der Heimatvertriebenen im Bundesgebiet insofern, als sich bei den Kurven Bayerns, Niedersachsens und Schleswig-Holsteins in den letzten Jahren die oben erwähnte Abnahme der Vertriebenenzahl ausdrückt, während die Aufnahmeländer, insbesondere Nordrhein-Westfalen, Hessen und Baden-Württemberg, aber auch die Stadtstaaten Hamburg und Bremen eine ununterbrochene Aufwärtsentwicklung in den Vertriebenenzahlen verzeichnen. Ab 1. 4. 1954 hat Nordrhein-Westfalen vor Bayern und Niedersachsen die absolut höchste Zahl der Heimatvertriebenen erreicht.

3. Aufnahme in den Kreisen

Die Verteilung der Heimatvertriebenen auf die Kreise auf Grund des Anteils an der Gesamtbevölkerung am 13. 9. 1950 veranschaulicht die Karte auf Seite 21. 27 Kreise wiesen einen Vertriebenenanteil von 35 und mehr vH, 36 Kreise von 30 bis 35 vH, 84 Kreise von 25 bis 30 vH und 114 Kreise von 20 bis 25 vH auf. Ein Blick auf die Kartendarstellung zeigt außerordentlich deutlich die Massierung der Heimatvertriebenen in den nordöstlichen Grenzgebieten des Bundesgebietes, sowie in Nordhessen, Nordbaden und in Bayern. Während in Schleswig-Holstein und in Niedersachsen die hohen Vertriebenenanteile, versinnbildlicht durch dunkle Farbe, ziemlich einheitlich vorherrschten, zeigt sich in Bayern ein etwas buntscheckigeres Bild, das auf systematische Verteilungsmaßnahmen der bayerischen Flüchtlingsverwaltung und auf eine gewisse Unruhe in der Flüchtlingsbevölkerung hinweist. Die Grenzen Schleswig-Holsteins gegen Hamburg, Niedersachsens gegen Nordrhein-Westfalen und Bayerns gegen Baden-Württemberg, sowie die Zonengrenzen zwischen der früheren amerikanischen und britischen Zone einerseits und der früheren französischen Zone andererseits prägen sich deutlich aus.

4. Aufnahme in den Gemeinden

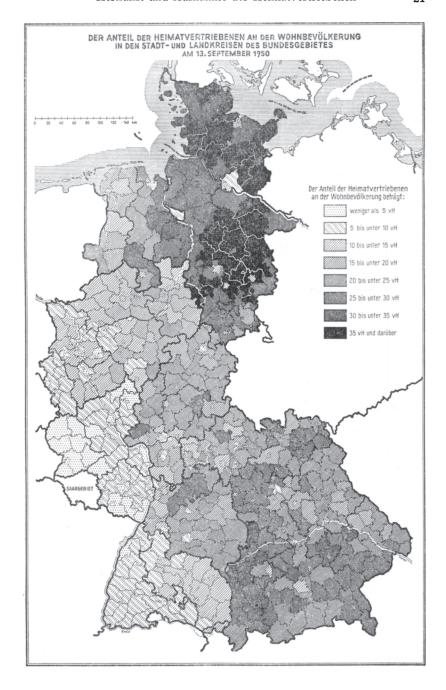
Für die Beurteilung der sozialen Situation der Heimatvertriebenen ist die Kenntnis der Umwelt wünschenswert, in die sie nach der Vertreibung hineingestellt wurden, da die Voraussetzungen für eine soziale und psychologische Eingliederung räumlich gesehen keineswegs ein-

heitlich sind. Die Frage, in welchen Gemeinden die Heimatvertriebenen hauptsächlich aufgenommen wurden, ist daher von erheblicher Bedeutung.

Über die Verteilung der Heimatvertriebenen und der übrigen Bevölkerung auf die Gemeindegrößenklassen am 13. 9. 1950 gibt folgende Übersicht Aufschluß:

			
	Vor	100	
Gemeinden mit Einwohnern	Heimat- vertriebenen	Personen der übrigen Be- völkerung	
	wohnten am 13. 9. 1950 in Ge- meinden mit nebenstehender Einwohnerzahl		
unter 1 000	2 3,2	15,1	
1 000 bis unter 3 000	24,0	17,7	
3 000 bis unter 10 000	18,1	15,9	
10 000 bis unter 100 000	19,1	21,7	
100 000 und mehr	15,6	29,6	

Fast ein Drittel der nichtheimatvertriebenen Bevölkerung wohnte am 13. 9. 1950 in Großstädten mit mehr als 100 000 Einwohnern. Von den Heimatvertriebenen konnte nur etwas mehr als ein Siebentel in Großstädten Aufnahme finden. Ihr Anteil an der Bevölkerung der Großstädte betrug nur 9,4 vH gegenüber ihrem Bevölkerungsanteil im Bundesgebiet von fast 17 vH. Dagegen fanden wir die Heimatvertriebenen massiert in den kleinsten und kleinen Gemeinden. Fast die Hälfte aller Heimatvertriebenen wohnte am 13. September 1950 in Gemeinden mit weniger als 3000 Einwohnern, in denen ihr Bevölkerungsanteil im Durchschnitt 22 vH betrug. Von der einheimischen Bevölkerung entfällt nur knapp ein Drittel auf die Gemeinden dieser Größenklasse. In einigen Ländern war die Konzentration der Heimatvertriebenen in den kleinen Gemeinden besonders stark, so in Bayern, Hessen, Niedersachsen und Rheinland-Pfalz, in denen z. T. weit über die Hälfte der Heimatvertriebenen auf die Gemeinden unter 3000 Einwohnern entfiel. Dies liegt naturgemäß auch an der Gliederung der Gesamtbevölkerung nach Gemeindegrößenklassen, denn auch diese verteilt sich in diesen Ländern überdurchschnittlich auf die kleineren Gemeinden. Es verdient in diesem Zusammenhang hervorgehoben zu werden, daß man nicht nur bei der ersten Aufnahme der Flüchtlinge nach dem Zusammenbruch, sondern auch bei der neuerlichen Um-



siedlung auf die kleineren Gemeinden zurückgegriffen hat, wie die Verteilung der Heimatvertriebenen in Rheinland-Pfalz gezeigt hat.

5. Herkunftsgebiete

Die landsmannschaftliche Gliederung der Heimatvertriebenen im Bundesgebiet ist letztmalig bei der Volkszählung am 13. 9. 1950 ermittelt worden. Der Ermittlung wurde der Wohnsitz am 1. 9. 1939 zu Grunde gelegt. Die gleiche Befragung wurde außer in dem Bundesgebiet auch in der sowjetischen Besatzungszone vorgenommen, doch haben die dortigen statistischen Zentralbehörden die Ergebnisse bis heute nicht veröffentlicht. Ersatzweise ziehen wir daher die Ergebnisse der Volkszählung vom 29. 10. 1946 für dieses Gebiet heran.

		Heimatve	rtriebene	
Herkunftsgebiet Gebiet des Wohnsitzes am 1.9.1939	i im Bilnnespeniel i		satzungszon	etischen Be- e und Berlin 10. 1946
	1000	vH	1000	vH
Ostpreußen Ost-Pommern Ost-Brandenburg Schlesien* Saargebiet Danzig Polen Sowjetunion einschl. Baltische Staaten und Memelland Tschechoslowakei Ungarn Jugoslawien Rumänien Österreich Übriges Ausland	1 347 891 131 2 053 47 225 410 158 1 912 178 147 149 111 117	17,1 11,3 1,7 26,1 0,6 2,8 5,2 2,0 24,3 2,2 1,9 1,9 1,4 1,5	516 528 246 1 076 5 77 255 58 845 4 25 58 12 21	13,9 14,2 6,6 28,9 0,1 2,1 6,8 1,5 22,7 0,1 0,7 1,5 0,3 0,6
Insgesamt	7 877	100	3 725	100

^{*} Einschl. Teile des Stadt- und Landkreises Zittau.

Für das gesamte Gebiet ergab sich, wenn man die entsprechenden Zahlen für Berlin und die sowjetische Besatzungszone schätzungsweise um 10 vH erhöht, folgende Zusammensetzung der Heimatvertriebenen nach Herkunftsgebietsgruppen am 13. September 1950:

	Millionen	vH
Deutsche Ostgebiete unter polnischer ode	r	
sowjetischer Verwaltung	. 7,0	58,7
Tschechoslowakei	. 2,8	23,7
Ost- und Südosteuropa	. 1,8	15,0
Ostvertriebene zusammen	. 11,6	97,4
Übrige Vertreibungsgebiete	. 0,4	2,6
zusammer	12,0	100
darunter Bundesgebiet und Berlin (West).	. 8,0	67,0

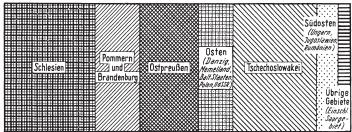
Im Bundesgebiet waren die Heimatvertriebenen aus den deutschen Ostgebieten mit 4,4 Millionen oder 56,1 vH der Gesamtzahl etwas geringer als in der sowjetischen Besatzungszone beteiligt, weil namentlich im südlichen Teil des Bundesgebiets starke Kontingente von Heimatvertriebenen aus dem Ausland Aufnahme gefunden hatten. So stammten allein in Bayern 1,3 Millionen Heimatvertriebene, in Baden-Württemberg 600 000 und in Hessen 500 000 aus dem Ausland. Die Heimatvertriebenen aus den deutschen Ostgebieten waren mit 1,4 Millionen in Niedersachsen, mit 1 Million in Nordrhein-Westfalen und 700 000 in Schleswig-Holstein am zahlreichsten.

6. Inhaber von Flüchtlingsausweisen

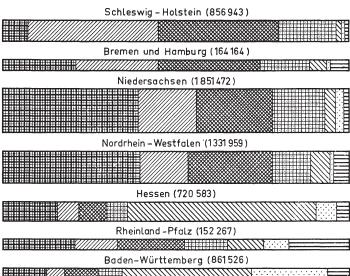
Einer besonderen Behandlung bedürfen die Ergebnisse der Volkszählung vom 13. 9. 1950 über die Inhaber von Flüchtlingsausweisen (in der britischen Zone des Flüchtlingsausweises A) im Bundesgebiet. Es wurde wiederholt darauf hingewiesen, daß das Gebiet des Wohnsitzes nicht immer identisch mit dem Vertreibungsgebiet ist, da zwischen Kriegsbeginn (1. 9. 1939) und der Vertreibung erhebliche Bevölkerungsverschiebungen vor sich gegangen sind. So wurden z.B. die Personen mit Wohnsitz am 1. 9. 1939 in Rumänien, soweit sie 1940 umgesiedelt worden sind, später aus dem damaligen Warthegau oder aus den Ostgebieten des Deutschen Reiches vertrieben. Ähnliche Überschneidungen gibt es zwischen dem Bundesgebiet und den Vertreibungsgebieten. 616 000 Personen, die am 1, 9, 1939 nicht in den Vertreibungsgebieten gewohnt haben (393 000 hatten ihren Wohnsitz im Bundesgebiet, 105 000 in Berlin, 183 000 in Mitteldeutschland), haben bei der Volkszählung angegeben, daß sie den Flüchtlingsausweis A besitzen. Auf der anderen Seite zeigten die Volkszählungsergebnisse, daß größenordnungsmäßig die gleiche Zahl (686 000) von Personen, die am 1.9.1939 in den Vertreibungsgebieten gewohnt hatten, keinen Flüchtlingsausweis besaßen und daher wahrscheinlich nicht vertrieben wurden, sondern im Zuge einer normalen Wanderung oder eines gewöhnlichen

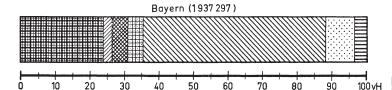
HERKUNFT UND UNTERBRINGUNG DER HEIMATVERTRIEBENEN IM BUNDESGEBIET AM 13.9.1950

WOHER SIE KAMEN



WOHIN SIE ZOGEN





Wohnsitzwechsels in das Bundesgebiet gelangt sind. Dank der gegenseitigen Überlappung der Personenkreise der Vertriebenen nach dem Kriterium des Wohnsitzes am 1. 9. 1939 einerseits und nach dem Besitz des Flüchtlingsausweises andererseits, stimmen zahlenmäßig beide Personenkreise überein. Vermutlich ist die Zahl der Flüchtlingsausweisinhaber in den Volkszählungsergebnissen aber etwas überhöht. Ein Blick auf das Verhältnis zwischen Inhabern von Flüchtlingsausweisen und den Personen mit Vorkriegswohnsitz in den Vertreibungsgebieten läßt erkennen, daß in den Ländern der britischen Zone und in Bremen die Zahl der Flüchtlingsausweisinhaber über der Zahl der Vertriebenen nach dem Wohnsitzkriterium, in den Ländern der amerikanischen und französischen Zone aber darunter lag. Diese Tatsache läßt sich leider auf keine andere Weise erklären als die, daß viele Tausende von Inhabern des Flüchtlingsausweises B. der in der britischen Zone an Flüchtlinge aus der sowjetischen Besatzungszone erteilt wurde, sich entgegen den Anleitungen zur Zählung als Inhaber des Flüchtlingsausweises A bezeichnet haben. Diese Divergenz läßt es geraten erscheinen, auf eine weitergehende Auswertung hinsichtlich der Flüchtlingsausweise im Bundesgebiet zu verzichten.

7. Vertreibungsverluste der Ostvertriebenen

Die Gliederung der Bevölkerung nach dem Wohnsitz am 1. 9. 1939 gibt die Möglichkeit, die Vertreibungsverluste der Heimatvertriebenen annähernd zu berechnen. Die Ergebnisse eines solchen Berechnungsversuches sind im Tabellenteil dieses Bandes abgedruckt. Danach gestaltete sich das Schicksal der Ostdeutschen in ihren drei großen Gruppen:

Deutsche aus den Ostgebieten unter polnischer Verwaltung,

Deutsche aus der Tschechoslowakei und

Deutsche aus Ost-und Südosteuropa (ohne Sowjetunion) in nachstehender Weise: (Das Schicksal der in der Vorkriegszeit innerhalb der Sowjetunion siedelnden Deutschen, deren Stärke bei der letzten Volkstumszählung im Jahre 1926 mit 1,2 Millionen ermittelt wurde, liegt leider infolge des Fehlens jeglicher statistischer Unterlagen oder anderer Nachrichten für die Zeit nach 1926 im Dunkel. Es muß damit gerechnet werden, daß die Deutschen in der Sowjetunion dezimiert, versprengt und auf die Weiten Sibiriens verteilt, als Volksgruppe ausgelöscht worden sind.)

A. Ausgangslage

1.	1939 lebten in Ostdeutschland, in Ost- und Südos Deutsche.	steur	opa	16,9 I	Mill.
2.	Ausgangszahl vor der Vertreibung Es wird angenommen, daß sich während des Krieges di macht- und Zivilsterbefälle mit den Geburten die hielt. Als Ausgangszahl der Bevölkerungsbilanz für d punkt des Kriegsendes wird also angenommen	Wa en Z	age eit-	16,9 I	Will.
	B. Bilanz der Vertreibung bis Ende 1950)			
1.	Nach Deutschland (Bundesgebiet, Sonsche Besatzungszone und Berlin) gela a) bis Ende 1945 auf dem Fluchtwege oder als rück- kehrende Wehrmachtsangehörige bzw. Kriegsge- fangene	wjet ngt 4,1 M	e n	11,2	"
	b) im Jahre 1946 aa) in offiziellen Ausweisungstransporten bb) auf dem Fluchtwege oder als rückkehrende Kiegsgefangene	1 =	"		
	c) in den Jahren 1947 bis 1950	,	,,		
	aa) in offiziellen Ausweisungstransporten	0,8	,,		
	bb) als rückkehrende Kriegsgefangene	0,5	,,		
	cc) aus vorübergehenden Auffanggebieten und in Einzelaussiedlung	0,6	,,		
	Nach Österreich gelangten			0,35	"
	Ins Ausland wanderten aus			0,1	"
	In der Heimat verblieben			2,45	"
5.	Verbleib ungeklärt			2,8	"
		0,5	**		
	b) Zivilbevölkerung	2,3	"		
	zusammen			16,9 1	Mill.
	C. Aufnahme und Verteilung in Deutschland E	nde 1	950		
1.	In Deutschland aufgenommen			11,2	Mill.
	a) im Bundesgebiet aufgenommen	7,2 N	Iill.		
	b) in Berlin und der sowjetischen Besatzungszone aufgenommen	4,0	,,		
2.	Geburtenüberschuß nach der Aufnahme in Deutschland			0,4	,,
	zusammen			11,6	Mill.

In den von der Vertreibung betroffenen Gebieten Ostdeutschlands, Ost- und Südosteuropas hatten zu Beginn des zweiten Weltkrieges etwa

16,9 Millionen Deutsche

ihren Wohnsitz. Von ihnen lebten 1950 noch annähernd $2\frac{1}{2}$ Millionen in der Heimat, in Deutschland hatten bis Ende 1950 etwa 11,2 Millionen eine Zuflucht gefunden. Diese Zahl enthält nicht den Geburten-

überschuß der Heimatvertriebenen nach der Aufnahme in Deutschland, der bei einer Gegenüberstellung mit den Zahlen von 1939 außer Betracht bleiben muß. In Österreich hatten 350 000 Ostvertriebene eine Heimat gefunden, 100 000 werden als bis Ende 1950 ausgewandert angesehen. 14,1 Millionen von den insgesamt 16,9 Millionen Ostvertriebenen sind damit weitgehend einwandfrei als lebend nachgewiesen. Das Schicksal von 2,8 Millionen ist ungeklärt. Von dieser Zahl müssen 500 000 Personen als Wehrmachtsvermißte abgezogen werden*. Aus dieser Berechnung ergeben sich mithin 2,3 Millionen Personen, die nach der Besetzung den Vergeltungsmaßnahmen zum Opfer gefallen sind, nach Rußland verschleppt wurden oder den Unmenschlichkeiten der Austreibung erlegen sind. Von den 2,3 Millionen vermißten Zivilpersonen waren etwa 1,4 Millionen in den deutschen Ostgebieten unter sowjetisch-polnischer Verwaltung, 300 000 in der Tschechoslowakei und 600 000 in Ost- und Südosteuropa beheimatet. Es sei auf folgendes hingewiesen: Die Zahl von 2,3 Millionen verschollenen Heimatvertriebenen ist allerdings nur ein Ergebnis in der vom Bevölkerungsstatistiker berechneten Bevölkerungsbilanz der Ostdeutschen. Wie eine im Jahr 1950 im Bundesgebiet stattgefundene öffentliche Registrierung aller vermißten Zivilpersonen ergeben hat, wurden nur 200 000 Zivilpersonen von ihren in Deutschland lebenden Angehörigen gesucht. Wenn man auch unterstellt, daß diese Erfassung nicht ganz vollständig war, daß ferner ganze Familien und Sippen im Osten zugrundegegangen sind, so daß niemand eine entsprechende Anmeldung bei der Behörde vornehmen konnte, so steht diese Zahl jedoch in einem so krassen Gegensatz zu der vom Statistiker berechneten Verschollenenzahl, daß man zu dem Schluß kommen muß, der größte Teil der 2,3 Mill, fehlenden Heimatvertriebenen habe den Tod gefunden. Offenbar ist den Angehörigen der meisten dieser Opfer hiervon Kunde gekommen, worauf sie eine Vermißtenmeldung unterließen.

^{*} Nach der vom 1.—11. März 1950 im Bundesgebiet stattgefundenen Registrierung der Kriegsgefangenen und Vermißten entfielen auf 1000 im Bundesgebiet aufgenommene Heimatvertriebene etwa 40 Wehrmachtsvermißte; das ergibt bei rund 12 Millionen lebenden Heimatvertriebenen etwa 480 000 Wehrmachtsvermißte (hier gerundet 500 000). Aus der Anzahl von nur 18 Wehrmachtsvermißten, die auf 1000 Einheimische entfallen, läßt sich der Schluß ziehen, daß wahrscheinlich überhaupt die Wehrmachtsverluste der Heimatvertriebenen diejenigen der übrigen Bevölkerung beträchtlich übersteigen.

B. Wanderung und Umsiedlung der Heimatvertriebenen

1. Wanderung

Die jahrhundertelange Entwicklung Ostdeutschlands und des Deutschtums in Ost- und Südosteuropa wurde durch Flucht und Vertreibung, also durch eine große Zwangswanderung nach Westen, abgebrochen. Es folgte das mißliche Geschick, daß die entwurzelten Flüchtlinge und Vertriebenen auch nach dem Kriege nicht zur Ruhe kamen, sondern sich erneut auf die Wanderschaft begeben mußten, um die verlorene Lebensgrundlage allmählich wieder herzustellen. Nach monatelangen Irrfahrten, die der Suche nach Familienangehörigen und Bekannten dienten, folgten bald die Wanderungen und Reisen zur Suche eines Arbeitsplatzes und einer menschenwürdigen Unterkunft. Schließlich strebten die auseinandergerissenen Familien zur Wiedervereinigung, was abermals mit mannigfachen Reisen und Wanderungen verbunden war. Auf diese Weise ist die Wanderung der Vertriebenen ein wesentliches Element der Wiedereingliederung geworden und verdient daher im Rahmen einer statistischen Darstellung des Vertriebenenproblems eine umfassende Würdigung.

Das Zahlenmaterial wurde durch die seit 1. Januar 1950 laufende Wanderungsstatistik zur Verfügung gestellt, die neben der Gesamtwanderung auch die Wanderung der Vertriebenen ausweist. In den Jahren 1946—1949 kann man sich von den Wanderungen der Vertriebenen nur ungefähre Vorstellungen machen, wenn man die Entwicklung der absoluten Zahl der Vertriebenen in den einzelnen Ländern verfolgt.

a) Wanderung über die Ländergrenzen 1950-1952

Unter Zugrundelegung der Ergebnisse der Wanderungsstatistik für die 3 Jahre 1950—1952 ergibt sich folgendes Zahlenbild über Umfang und Richtung der Vertriebenenwanderung:

Annähernd 1 Million Vertriebene haben ihren Wohnsitz innerhalb des Bundesgebietes über die Landesgrenzen hinweg gewechselt. Die Vertriebenen stellten 37,7 vH aller Personen, die den gleichen Wohnsitzwechsel vollzogen haben. Angesichts des Bevölkerungsanteils der Heimatvertriebenen von knapp 17 vH ergibt sich, daß die Vertriebenen mehr als doppelt soviel innerhalb des Bundesgebietes umgezogen sind als die einheimische Bevölkerung.

Außerdem sind in den 3 Jahren von 1950—1952 225 000 Heimatvertriebene aus Berlin und aus der sowjetischen Besatzungszone in das Bundesgebiet zugezogen, womit etwa ¹/₃ aller Zuzüge aus diesem Gebiet auf Heimatvertriebene entfielen. 138 000 weitere Personen wanderten aus den deutschen Gebieten ostwärts der Oder-Neiße-Linie, dem

Saargebiet und aus dem Ausland ein. Diese Personen hatten Verfolgung und Vertreibung bei Kriegsende überstanden und wurden erst jetzt ausgesiedelt. Sie gliederten sich in das Heer der Vertriebenen im Bundesgebiet ein. Aus Kriegsgefangenschaft wurden 19 000 Männer und Frauen in das Bundesgebiet entlassen, deren Heimat verlorengegangen war und die sich daher ebenfalls zu den Vertriebenen gesellten. Die Auswanderung der Heimatvertriebenen aus dem Bundesgebiet, sei es nach Berlin oder in die sowjetische Besatzungszone, sei es nach dem Ausland, war zahlenmäßig gering und an der Gesamtwanderung nur mit einem geringfügig über dem Bevölkerungsanteil liegenden Prozentsatz beteiligt.

Verfolgt man die Wanderungsstärke in den einzelnen Jahren des angegebenen Zeitraumes, so stellt sich heraus, daß die Umzüge der Heimatvertriebenen innerhalb des Bundesgebietes in allen 3 Jahren mit etwa 300—350 000 gleichgeblieben sind. Die Zuzüge aus Gebieten außerhalb des Bundesgebiets zeigten folgende Tendenz:

Jahr	aus Berlin und der sowjet. Besatzungszone	aus anderen Gebieten	aus Kriegs- gefangenschaft
1950	96 911	64 390	17 664
1951	74 195	42 763	1 161
1952	54 570	30 870	563

Diese Zuzüge gingen, wie vorstehende Zahlen zeigen, nicht nur absolut, sondern auch relativ gegenüber sämtlichen Zuzügen zurück. Den 383 087 Zuzügen standen 139 519 Fortzüge aus dem Bundesgebiet gegenüber, so daß der Wanderungsgewinn der Heimatvertriebenen sich auf 243 568 Personen belief, von denen 144 550 auf das Jahr 1950, 70 275 auf das Jahr 1951 und 28 743 auf das Jahr 1952 entfielen.

Diese für das Bundesgebiet errechnete Zahl verteilt sich in äußerst unterschiedlicher Weise auf die einzelnen Länder. Im großen ganzen kann man 2 Gruppen von Ländern unterscheiden. Eine Gruppe der Abgabeländer, zu denen Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Bayern gehören, in denen sich die Zahl der Heimatvertriebenen durch Wanderung vermindert hat, und eine zweite Gruppe der sogenannten Aufnahmeländer, zu denen die übrigen Länder des Bundesgebietes gehören, in denen eine Zunahme der Heimatvertriebenen durch Zuwanderung stattgefunden hat. Hierüber gibt nachstehende Aufstellung über Wanderungssalden der Heimatvertriebenen in den Ländern des Bundesgebietes 1950—1952 Zeugnis:

benen inne Bundes	gebiets	desgrenzen	Heimatvertriebenen
SchH — 20 Hmb + 3 NdSa — 21 Brm + 1 NrhW + 25 Hess + 2 RhPf + 11 BaWü + 10	7 368 6 581 4 312 3 007 6 793 3 293	+ 7 465 + 7 756 + 37 053 + 2 788 + 83 223 + 17 242 + 27 833 + 32 532	$\begin{array}{r} -201783 \\ +45124 \\ -179528 \\ +17100 \\ +336230 \\ +44035 \\ +141126 \\ +141750 \end{array}$

Die Unterscheidung zwischen Aufnahme- und Abgabeländern ist aus dem positiven und negativen Vorzeichen des Gesamtwanderungssaldos deutlich zu erkennen. Dabei ist zu beachten, daß die Salden der Wanderung innerhalb des Bundesgebiets durch die zusätzliche Aus- und Einwanderung von Heimatvertriebenen über die Bundesgrenzen verändert wurden. Da sämtliche Bundesländer aus Gebieten außerhalb des Bundesgebietes mehr Heimatvertriebene aufgenommen als nach diesen Gebieten abgegeben haben, erhöht sich der Wanderungsgewinn der Aufnahmeländer und vermindert sich der Wanderungsverlust der Abgabeländer entsprechend. Wir erwähnten schon eingangs, daß die Heimatvertriebenen im Durchschnitt 37,7 vH aller Umzüge innerhalb des Bundesgebietes in den Jahren 1950—1952 stellten. Dieser Anteil ist, wie gesagt, ein Durchschnitt und liegt bei den einzelnen Wanderungsrichtungen durchaus verschieden. So waren an den Wanderungen nach anderen Ländern des Bundesgebietes aus Schleswig-Holstein die Heimatvertriebenen mit 64,6 vH, aus Niedersachsen mit 50,5 vH, aus Bayern mit 47,7 vH beteiligt. In den anderen Ländern des Bundesgebietes stellten die Heimatvertriebenen weniger als ¼ der Fortzüge nach den übrigen Ländern des Bundesgebietes. Entsprechend waren in den sogenannten Aufnahmeländern die Zuzüge aus den anderen Ländern des Bundesgebietes in hohem Maße aus Heimatvertriebenen zusammengesetzt; so z. B. in Rheinland-Pfalz mit 49,3 vH, in Nordrhein-Westfalen mit 41,1 und in Baden-Württemberg mit 35,0 vH.

Die Wanderungen der Heimatvertriebenen unterschieden sich von den Wanderungen der übrigen Bevölkerung stärke- z. T. auch richtungsmäßig, sowie auch in der Zusammensetzung nach dem Geschlecht, dem Alter und der Erwerbstätigkeit. Die Unterschiede liegen ja auf der Hand, wenn man bedenkt, daß die einheimische Bevölkerung trotz des verlorenenen Krieges und des Zusammenbruchs die Heimat- und

Existenzgrundlage zum größten Teil behalten hat und daher nur in einem beschränkten Umfange sich zum Wohnsitzwechsel über die Ländergrenzen hinaus veranlaßt sah. Bei den Heimatvertriebenen dagegen erstreckte sich der Wanderungsdrang nicht auf einige wenige Kreise sondern auf die Gesamtheit, die sich von einem Wohnsitzwechsel eine Verbesserung der Lebensgrundlage versprach.

Für eine Untersuchung der unterschiedlichen Struktur der Wanderung der Heimatvertriebenen und der berölkerung werden entsprechende Ergebnisse der Wanderungsstatistik für das Jahr 1951 herangezogen, die im wesentlichen auch für die übrigen Jahre Gültigkeit besitzen dürften. Nachfolgende Strukturzahlen entstammen einer Erfassung der polizeilichen Anmeldungen, die neben den Umzügen innerhalb auch die Zuzüge außerhalb des Bundesgebietes einschließen.

Ein Vergleich der Altersgliederung zeigt schon gewisse Unterschiede zwischen den Zuzügen der Heimatvertriebenen und der übrigen Bevölkerung. Bei den Zuzügen der Heimatvertriebenen waren Kinder im Alter bis zu 15 Jahren mit 18,4 vH beteiligt, der entsprechende Anteil an den Zuzügen der übrigen Bevölkerung betrug nur 17,3 vH. Dafür wiesen alle Jahrgänge zwischen 15—40 geringere Anteile bei den Heimatvertriebenen auf. Die anschließend älteren Jahrgänge waren wieder stärker als bei der übrigen Bevölkerung besetzt.

Nach dem Geschlecht setzten sich die Zuzüge der Heimatvertriebenen zu 50,2 vH aus männlichen und zu 49,8 vH aus weiblichen Personen zusammen, während von den Zuziehenden der übrigen Bevölkerung 52,6 vH männlich und 47,4 vH weiblich waren. Der etwas höhere Anteil der weiblichen Personen an den Zuzügen der Heimatvertriebenen, weist auf eine stärkere Wanderung von Familienangehörigen hin. Dies bestätigt sich aus folgender Gegenüberstellung der Zuzüge der beiden Bevölkerungsteile im Jahre 1951 nach Bevölkerungsgruppen:

Bevölkerungsgruppe	der Heimat- vertriebenen entfielen auf di	Zuzügen der übrigen Bevölkerung æ nebenstehende ungsgruppe
Erwerbspersonen Selbständige Berufslose Angehörige ohne Beruf	57 12 31	61 13 26

Während also die Selbständigen Berufslosen nur mit geringer Abweichung an der Wanderung der Heimatvertriebenen und der übrigen

Bevölkerung beteiligt waren, zeigt sich bei den Heimatvertriebenen eine wesentlich stärkere Besetzung der Familienangehörigen und eine entsprechend geringere Besetzung der Erwerbspersonen als bei der übrigen Bevölkerung. Die Wanderung der Heimatvertriebenen war also in höherem Maße eine Familienwanderung, während sich bei der einheimischen Bevölkerung die Wanderung stärker auf Erwerbspersonen, Alleinstehende und kleinere Familien beschränkte. Vergleicht man die Gliederung der zugezogenen Heimatvertriebenen mit der Gliederung der Gesamtheit der Heimatvertriebenen im Bundesgebiet, so stellt sich allerdings heraus, daß auch unter den Heimatvertriebenen mit Schwergewicht nur die Erwerbspersonen wandern konnten, während die Selbständigen Berufslosen und die Angehörigen ohne Beruf zunächst nur im geringen Umfange an der Wanderung teilnahmen (Gesamtheit der Heimatvertriebenen im Bundesgebiet am 13. 9. 1950: Erwerbspersonen 42,5 vH, Selbständige Berufslose 14,3 vH, Angehörige ohne Beruf 43,2 vH).

Schließlich sei noch ein Blick auf die Zusammensetzung der zugezogenen Erwerbspersonen nach ihren Berufen getan. Faßt man die landwirtschaftlichen, die industriellen und handwerklichen Berufe sowie die sogenannten "unbestimmten Berufe", hinter denen sich hauptsächlich berufsfremd beschäftigte Heimatvertriebene verbergen dürften, auf der einen Seite und alle übrigen Berufe, wie technische, Handelsund Verkehrs-, Haushalts-, Gesundheits- und Volkspflege, Verwaltungsund Rechts- sowie Kunst- und Wissenschaftsberufe auf der anderen Seite zusammen, so ergibt sich, daß von den heimatvertriebenen Erwerbspersonen 57,1 vH zur ersten und 42,9 vH zur zweiten Gruppe gehörten, wogegen von den übrigen Erwerbspersonen nur 47,6 vH Berufstätige der ersten und 52,4 vH der zweiten Gruppe waren. Auch hierin kann ein Beweis dafür erblickt werden, daß der Wanderungsstrom bei den Heimatvertriebenen alle Schichten erfaßte, während sich von der übrigen Bevölkerung hauptsächlich Angehörige spezieller Berufe zum Wohnsitzwechsel entschlossen haben.

b) Wanderung über die Ländergrenzen 1953-1955

In den anschließenden drei Jahren 1953—1955 gingen die Wanderungen der Heimatvertriebenen in nur wenig verminderter Stärke in den vorher aufgezeigten Richtungen weiter. Wiederum waren es über 890 000 Vertriebene, die ihren Wohnsitz innerhalb des Bundesgebietes über die Ländergrenzen hinweg verändert haben. Die Anzahl der Heimatvertriebenen, die in den einzelnen Jahren an dieser Wanderung teilnahmen und ihr Anteil an der Gesamtzahl der Umgezogenen betrug:

Jahr		Innerhalb des Bundesgebietes über die Ländergrenzen umgezogene Heimatvertriebene		
Janr	Anzahl	vH aller Umgezogenen		
1950	309 344	38,2		
1951	341.490	37,5		
1952	323.352	37,5		
1950—1952	974.186	37,7		
dagegen:				
1953	341.165	36,8		
1954	289.361	32,9		
1955	259.896	29,7		
19531955	890.422	33,2		

Einem Anteil der Heimatvertriebenen an der Bevölkerung von 17,4 vH steht im Jahre 1955 immer noch ein Anteil von 29,7 vH an der Gesamtzahl der innerhalb des Bundesgebietes umgezogenen Personen gegenüber. Der Unterschied der beiden Prozentsätze zeigt, daß die Heimatvertriebenen nach wie vor in einem weit höheren Maße als die übrige Bevölkerung innerhalb des Bundesgebietes in Bewegung sind. Die Rückläufigkeit in der Stärke dieser Bewegung drückt deutlich die zwar fortschreitende aber keineswegs abgeschlossene wirtschaftliche Eingliederung aus.

Die Anzahl der in den Jahren 1953—1955 aus Berlin und aus der sowjetischen Besatzungszone in das Bundesgebiet zugezogenen Heimatvertriebenen betrug 296 000 und lag damit nicht unwesentlich über der entsprechenden Zahl der vorangegangenen drei Jahre (rund 225 000). 91 000 weitere Heimatvertriebene wanderten aus den deutschen Ostgebieten jenseits der Oder-Neisse-Linie und aus dem Ausland zu. Aus Kriegsgefangenschaft wurde nur noch ein Zugang von 7457 Angehörigen der heimatvertriebenen Bevölkerung registriert. Im einzelnen nahmen die Zuzüge von Heimatvertriebenen in das Bundesgebiet 1953—1955 folgenden Verlauf:

Jahr	aus Berlin und der sowjetischen Besatzungszone	aus anderen Gebieten	aus Kriegs- gefangenschaft
1953	109.225	30.793	2.313
1954	87.439	30.841	1.716
1955	99.381	29 718	3.428

3 Reichling

Die durchschnittliche Zuwanderung von Heimatvertriebenen aus Berlin und der sowjetischen Besatzungszone betrug jährlich etwa 100 000, die aus den anderen Gebieten etwa 30 000. Den insgesamt 394 854 Zuzügen von Heimatvertriebenen in das Bundesgebiet standen 94 594 gleichzeitige Fortzüge aus dem Bundesgebiet gegenüber, so daß der Wanderungsgewinn der Heimatvertriebenen 1953—1955 fast genau 300 000 Personen betrug. Dieser für das gesamte Bundesgebiet errechnete Wanderungssaldo der Heimatvertriebenen verteilte sich in äußerst unterschiedlicher Weise auf die einzelnen Länder. Hierüber gibt nachstehende Übersicht über die Wanderungssalden der Heimatvertriebenen in den Ländern 1953—1955 Aufschluß:

Land	Saldo der Wande- rung der Heimat- vertriebenen innerhalb des Bundesgebietes	Saldo der Wande- rung der Heimat- vertriebenen über die Bundesgrenzen	Saldo der Wande- rung der Heimat- vertriebenen
SchH Hamb NdSa Brm NrhW Hess RhPf BaWü	$\begin{array}{r} -\ 124.358 \\ +\ 17.601 \\ -\ 138.199 \\ +\ 11.724 \\ +\ 226.006 \\ +\ 10.708 \\ +\ 10.844 \\ +\ 100.851 \end{array}$	+ 6.988 + 15.032 + 27.686 + 4.596 + 119 310 + 19.512 + 18.731 + 63.060	- 117.370 + 32.633 - 110.513 + 16.320 + 345.316 + 30.220 + 29.575 + 163.911
Bay	115.177	+ 25.344	— 89.833

Wiederum schälten sich die drei Abgabeländer Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Bayern mit Wanderungsverlusten auf der einen und alle übrigen Länder als Aufnahmeländer mit Wanderungsgewinnen auf der anderen Seite deutlich heraus. Mit Ausnahme Nordrhein-Westfalens und Baden-Württembergs haben sich in allen Ländern die Wanderungssalden allerdings vermindert. Besonders stark ist der Rückgang des Wanderungsgewinns in Rheinland-Pfalz, der in den Jahren 1950—1952 noch 141 126 betrug und sich nun auf 29 575 ermäßigte. In Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg stieg der Wanderungsgewinn der Heimatvertriebenen gegenüber den vorangegangenen drei Jahren noch an, was in beiden Ländern aber ausschließlich auf die wachsende Aufnahme von Heimatvertriebenen aus Gebieten außerhalb des Bundesgebietes zurückzuführen ist, während sich der Saldo der Bundesbinnenwanderung auch in diesen Ländern verminderte.

In der Gliederung der Heimatvertriebenen, die in den Ländern 1953—1955 zugezogen sind, zeigten sich weiterhin gewisse Unterschiede zu derjenigen der übrigen Zuzüge. Beim Vergleich der Altersgliederungen ergibt sich, daß der Anteil der Kinder unter 14 Jahren an den zugezogenen Heimatvertriebenen und den übrigen Zuzügen etwa gleich groß war, daß der Anteil der 14- bis 18jährigen dagegen bei den Heimatvertriebenen mit 9,0 vH den bei den übrigen Zuzügen mit 8,2 vH überragte. Im übrigen lassen sich die gleichen Unterschiede wie in den vorangegangenen drei Jahren feststellen. Das trifft auch für die Gliederung nach dem Geschlecht, nach Bevölkerungsgruppen und für die Struktur der zugezogenen Erwerbspersonen nach Berufen zu.

c) Wanderung innerhalb der Länder

Vorstehende Darstellung der Wanderung der Heimatvertriebenen schließt die Wanderung innerhalb der Kreise sowie innerhalb der Länder nicht ein. Ihre Behandlung wurde den in dieser Schriftenreihe veröffentlichten Untersuchungen über das Vertriebenenproblem in den Ländern überlassen. Um jedoch eine Vorstellung von dem außerordentlichen Ausmaß auch dieser Wanderungsströme zu vermitteln, seien die entsprechenden Zahlen wenigstens für die Jahre 1953 und 1954 wiedergegeben:*

Jahr	Heimatvertriebene, die umgezogen sind			
	innerhalb der Kreise		innerhalb der Länder	
	Anzahl	vH aller Verzogenen	Anzahl	vH aller Verzogenen
1953 1954	203.800 223.000	29,3 32,0	384.700 394.700	24,7 24,3

Zusammen mit den weiter vorn genannten Fortzügen der Heimatvertriebenen über die Ländergrenzen errechnet sich für jedes der beiden Jahre eine Anzahl von über 900 000 Heimatvertriebenen, die ihren Wohnsitz innerhalb des Bundesgebietes verändert haben.

d) Auswanderung

Neben der eigentlichen Wanderungsstatistik wird im Bundesgebiet seit Beginn des Jahres 1953 auch eine besondere Aus- und Einwande-

^{*} Werner Nellner: Die Wanderungsbilanz der Vertriebenen und Zugewanderten in den Kreisen des Bundesgebiets. Informationen des Instituts für Raumforschung 16/56 Seite 407.

rungsstatistik geführt. Als Erhebungsunterlage werden besondere Einund Auswanderungskarten benutzt, die beim Grenzübertritt von der Paßkontrolle ausgefüllt werden. Als Auswanderer gelten alle Reisenden, die die Auslandsgrenzen des Bundesgebietes mit der Absicht überschreiten, dieses Gebiet für dauernd, mindestens jedoch auf 1 Jahr, zu verlassen. Sie müssen wenigstens 1 Jahr in Deutschland (Bundesgebiet, Saarland, Berlin und sowjetische Besatzungszone) ansässig gewesen sein. Der Fortzug aus dem Bundesgebiet nach dem Saarland, nach Berlin und nach der sowjetischen Besatzungszone gilt nicht als Auswanderung.

Die Begriffsbestimmung für Heimatvertriebene in der Auswanderungsstatistik ist die des Bundesvertriebenengesetzes.

In den 3 Jahren 1953 bis 1955 wurden folgende Auswanderer registriert:

Jahr	Auswanderer							
	insgesamt	darun Heimatver						
	Ana	vH						
1953	60.814	21.314	35,0					
1954	61.614	18 954	30,8					
1955	48.564	15.834	32,6					
1953 — 1955	170.992	56.102	32,8					

Danach haben von 1953 bis 1955 56 102 Heimatvertriebene das Bundesgebiet als Auswanderer verlassen. Ihr Anteil an der Gesamtzahl der Auswanderer in dieser Zeit beträgt 32,8 vH und liegt damit wesentlich über dem Anteil der Heimatvertriebenen an der Gesamtbevölkerung des Bundesgebietes, der sich am 31.12.1954 auf 17,2 vH belief. Bei der Gegenüberstellung dieser beiden Prozentsätze ist zu beachten, daß sich unter den Auswanderern relativ viele Ausländer befinden, so daß die starke Beteiligung der Heimatvertriebenen an den deutschen Auswanderern hierdurch nicht im vollen Umfange zum Ausdruck kommt. Der starke Rückgang in der Auswanderung der Heimatvertriebenen von Jahr zu Jahr dürfte auf die fortschreitende wirtschaftliche Eingliederung im Bundesgebiet zurückzuführen sein.

Wie sich die 56 102 heimatvertriebenen Auswanderer in den 3 Jahren über die Welt verteilten, geht aus nachstehender Aufstellung über die Auswanderer nach Zielländern 1953—1955 hervor:

		Auswanderer 1953—1955									
			davon								
Zielland	insges	amt	Heim: vertriel		Übrige						
	Anzahl	vH	Anzahl	vH	Anzahl	vH					
Europäisches Ausland Außereuropäisches	3.628	2,1	618	1,1	3.010	2,6					
Ausland	167.364	97,9	55.484	98,9	111.880	97,4					
davon: Argentinien Brasilien Kanada USA Übriges Amerika Südafrikan. Union Übriges Afrika Asien Australien Übriges außereuropäisches Ausland*	775 3.003 73.016 56.395 1.789 3.358 38 186 28.681	0,4 1,8 42,7 33,0 1,0 2,0 0,0 0,1 16,8	257 943 28.521 16.951 658 631 7 25 7.473	0,5 1,7 50,8 30,2 1,2 1,1 0,0 0,1 13,3	518 2.060 44,495 39,444 1.131 2.727 31 161 21.208	0,5 1,8 38,7 34,3 1,0 2,4 0,0 0,1 18,5					
insgesamt	170.992	100	56.102	100	114.890	100					
davon männlich weiblich	85.608 85.384	50,1 49,9	28.694 27.408	51,1 48,9	56.914 57.976	49,5 50,5					

^{*} und ohne Angabe.

Die reichliche Hälfte aller heimatvertriebenen Auswanderer wurde von Kanada aufgenommen. Als zweites Aufnahmeland folgen die USA mit 30,2 vH und Australien mit 13,3 vH, so daß insgesamt 94,3 vH aller heimatvertriebenen Auswanderer allein auf diese drei Zielländer entfallen. Auch bei den übrigen Auswanderern herrschen die drei genannten Länder mit über 90 vH als Zielländer eindeutig vor, wenn auch die Aufnahmequote Kanadas zu Gunsten der der USA und Australiens wesentlich herabgesetzt ist. Kanada war eines der ersten Länder, das sich nach dem Kriege bereit erklärt hat, heimatvertriebene Auswanderer in größerem Umfange aufzunehmen, während die USA und Australien sich offenbar zunächst noch etwas zurückhielten.

Nach dem Geschlecht setzten sich die Heimatvertriebenen unter den Auswanderern zu 51,1 vH aus männlichen und zu 48,9 vH aus weiblichen Personen zusammen, während von den übrigen Auswanderern nur 49,5 vH männlich, dagegen 50,5 vH weiblich waren. Der stärkere Anteil der weiblichen Personen unter den übrigen Aus-

wanderern dürfte auf eine stärkere Beteiligung von Familienangehörigen hinweisen.

Bei einem Blick auf die Altersgliederung der Heimatvertriebenen unter den Auswanderern ergibt sich folgende Gegenüberstellung:

	Von 100					
Altersgruppe in Jahren	Heimatvertriebenen un- ter den Auswanderern in den Jahren 1953—1955	Heimatvertriebenen im Bundesgebiet am 13. 9. 1950				
	gehörten zu nebenstehender Altersgruppe					
unter 16 16 bis unter 25 25 ,, , 45 45 ,, , 65 65 und mehr	26,7 23,0 36,8 11,8 1,7	27,4 13,8 28,9 22,3 7,6				

Im Vergleich zur Altersgliederung der Heimatvertriebenen im Bundesgebiet am 13. 9. 1950 treten unter den Auswanderern die jungen Leute von 16 bis unter 25 Jahren und die jüngeren erwerbsfähigen Jahrgänge von 25 bis unter 45 Jahren bedeutend stärker hervor. Die annähernde Übereinstimmung des Anteils der unter 16jährigen deutet darauf hin, daß die Auswanderer relativ wenige Kinder mitnahmen. Die Jahrgänge über 45 waren in nur geringem Umfange an der Auswanderung beteiligt.

Über die Erwerbsstruktur der Heimatvertriebenen unter den Auswanderern liegen folgende Vergleichszahlen vor:

	Von 100							
Bevölkerungsgruppe	Heimatvertriebenen un- ter den Auswanderern	Heimatvertriebenen im Bundesgebiet am 13. 9. 1950						
	gehörten zu nebenstehender Bevölkerungsgruppe							
Erwerbspersonen	53,1	42,5						
Selbständige Berufs- lose	3,1	14,3						
Angehörige ohne Be- ruf	43,8	43,2						

Wie bereits aus der Alters- und Geschlechtsgliederung zu vermuten war, sind die Erwerbspersonen an den Heimatvertriebenen unter den Auswanderern überdurchschnittlich beteiligt. Angesichts des hohen Anteils der Erwerbspersonen (53,1 vH) ist der Anteil der Angehörigen ohne Beruf (43,8 vH) erstaunlich gering, was wiederum darauf hindeutet, daß sich unter den Erwerbspersonen viele alleinstehende junge Leute befanden. Der Anteil der selbständigen Berufslosen an der Auswanderung ist unbedeutend. Das "soziale Gepäck" wird von den Zielländern nicht mit aufgenommen, seine Betreuung wird der Bundesrepublik überlassen.

Die vorstehenden statistischen Ergebnisse über die Auswanderung in den Jahren 1953 bis 1955 sollen durch eine Schätzung der gesamten Auswanderung der Heimatvertriebenen nach dem Kriege abgerundet werden. Von den Heimatvertriebenen dürften ausgewandert sein:

										Z	us	am	me	n	230 000
1953	bis	1955													56 000
ansc	hlieſ	3end	bis	Er	de	19	52								74 000
Bis :	zur	Volks	szäh	lur	ng a	am	13	3. 9	. 19	950					100 000

Wenn man die Auswanderung von Heimatvertriebenen als Beitrag zur Lösung des Vertriebenenproblems ansieht, so ist dieser mit 230 000 Personen gegenüber der Gesamtzahl von rund 8,8 Millionen Heimatvertriebenen, die im Bundesgebiet aufgenommen worden sind, als gering zu veranschlagen. Wenn man berücksichtigt, daß es sich hierbei außerdem noch um junge erwerbsfähige Leute mit geringem Familienanhang unter fast völligem Ausschluß hilfsbedürftiger älterer Personen handelt, wird man diese Feststellung zusätzlich unterstrichen finden.

2. Umsiedlung

Im Rahmen der Wanderung der Heimatvertriebenen innerhalb des Bundesgebietes spielt die Umsiedlung eine weitgehend bestimmende Rolle. Aus den Gesamtzahlen über die Wanderung, die in den beiden vorgenannten Abschnitten behandelt worden sind, sollen daher die statistischen Daten über die Umsiedlung besonders herausgeschält werden. Zunächst sei eine kurze Betrachtung vorangestellt.

a) Umsiedlung und Statistik

Der Einstrom der Heimatvertriebenen beim Zusammenbruch und unmittelbar nach Kriegsende brachte es mit sich, daß besonders die drei Länder Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Bayern überbelegt worden sind. Die spätere Verteilung der in offiziellen Transporten

übernommenen Deutschen aus Osteuropa, die mehr oder weniger in den Händen der Besatzungsmächte lag, glich diese Überbelegung nicht aus. Die Länder der damaligen französischen Zone sperrten, da die französische Besatzungsmacht am Potsdamer Abkommen über die Ausweisung der Deutschen nicht beteiligt war, überhaupt jeden Zuzug für Heimatvertriebene. Die so entstandene unterschiedliche Belastung der Bundesländer auf allen Lebensgebieten durch die Heimatvertriebenen zieht sich daher wie ein roter Faden durch sämtliche Einzelkapitel dieser Arbeit. Diese Unterschiede wurden nicht nur durch den Statistiker registriert, sondern auf das stärkste von weiten Bevölkerungskreisen der einheimischen und der heimatvertriebenen Bevölkerung empfunden. Es ist daher verständlich, daß die im Zuge der Flucht und Vertreibung zunächst mit Heimatvertriebenen überlasteten Länder die Forderung nach einer Entlastung durch einen regionalen Flüchtlingsaustausch erhoben haben. Mangels einer zentralen Staatsgewalt konnte dieser Ausgleich zunächst nur im Wege der Verhandlungen der Länder untereinander herbeigeführt werden, die aber an der Weigerung der weniger belasteten Länder, größere Vertriebenenkontingente im Wege der Umsiedlung aufzunehmen, scheiterten. Dabei wurde seitens dieser Länder diese Weigerung nicht etwa offen ausgesprochen, sondern die Überbelastung der anderen Länder bestritten bzw. die Zustimmung zu einer Umsiedlung von einer statistischen Nachweisung der Überbelastung abhängig gemacht. Da das Vertriebenenproblem in den ersten Jahren eine Frage der wohnraummäßigen Unterbringung war, wurde an eine einheitliche Wohnungszählung in sämtlichen Ländern gedacht. Nach den Ergebnissen dieser Wohnungszählung sollte eine Neuverteilung der Heimatvertriebenen und sogar weiterer Bevölkerungskreise erfolgen. Diese einheitliche Wohnungszählung wurde immer wieder hinausgeschoben und fand erst im September 1950 im Zusammehang mit der Volks- und Berufszählung statt.

Als die Ergebnisse dieser Wohnungszählung 2 Jahre später vorlagen, interessierten sie im Zusammenhang mit der Umsiedlung nicht mehr. Das ist insofern nicht bedauerlich, als die für den Bevölkerungsaustausch gedachten Zahlen völlig unbrauchbar waren und niemals Anhaltspunkte für Umsiedlungsverhandlungen zwischen den Ländern hätten abgeben können. Der Vollständigkeit halber sei das Ergebnis wiedergegeben. Wenn man unter Verwendung der Ergebnisse der Wohnungszählung die gesamte Bevölkerung im Bundesgebiet am 13.9.1950 völlig gleichmäßig auf die Räume in Normalwohnungen hätte verteilen wollen, so wäre folgender Bevölkerungsaustausch erforderlich gewesen:

1.	Folgende	Länder	hätten	abgeben	müssen:

_							_				
Schleswig-	H-	ols	tei	n						341 934	Personen
Niedersach	ıse	n								338 801	,,
Nordrhein	-V	Ves	tfa	lei	ı					297 614	,,
Bayern										154 298	,,
Hamburg										9 890	"

zusammen rd. 1 142 000 Personen

2. Die 1142 000 in den genannten Ländern "überschüssigen" Personen hätten von folgenden Ländern aufgenommen werden müssen:

Baden-Wi	irt	ten	nbe	erg					666 758 Personen	
Rheinland	l-P	fal	Z						313 332 "	
Hessen									141 778 "	
Bremen									20 371 "	

zusammen rd. 1 142 000 Personen

Über die Undurchführbarkeit eines solchen Umsiedlungsprogramms, auch über dessen Unzweckmäßigkeit unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten, erübrigt sich jedes Wort.

b) Programm und Durchführung der Umsiedlung

Die Umsiedlung konnte erst nach Inkrafttreten des Grundgesetzes durch die Bundesregierung in Gang gesetzt werden. In der Festlegung von Richtung und Umfang des Umsiedlungsprogramms stützte sie sich dabei auf das von den an der Umsiedlung interessierten Ländern vorgelegte Tatsachen- und Zahlenmaterial. In der Verteilung der Umsiedlungskontingente mußte sie allerdings weitgehend auf die Aufnahmefähigkeit und -bereitschaft der vorgesehenen Aufnahmeländer Rücksicht nehmen. Das gesamte 1050000 Personen umfassende Umsiedlungsprogramm der Bundesregierung wurde in nachstehenden Rechtsgrundlagen geregelt:

Rechtsgrundlage	Personen
Verordnung über die Umsiedlung von Heimatvertriebenen aus den Ländern Bayern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein vom 29. 11. 1949	
Gesetz zur Umsiedlung von Heimatvertriebe- nen aus den Ländern Bayern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein vom 22. Mai 1951 in der	L
Fassung vom 23. September 1952	300 000

Verordnung zur Umsiedlung von Vertriebenen aus Flüchtlingslagern und Notwohnungen in den Ländern Bayern, Niedersachsen und Schles-	
wig-Holstein vom 13. Februar 1953	150 000
Verordnung zur Umsiedlung von Vertriebenen	
und Flüchtlingen aus überbelegten Ländern vom	
19. Juni 1955	165 000
Verordnug zur Umsiedlung aus überbelegten	
Ländern vom 5. Juni 1956	135 000
zusammen	1 050 000

Auf Grund der in den Jahren 1949 bis 1955 geschaffenen Rechtsgrundlagen (also ohne die letzte Verordnung vom 5. Juni 1956) sollten 915 000 Personen umgesiedelt werden, deren Auswahlaus den Abgabeländern und Verteilung auf die Aufnahmeländer wie folgt vorgeschrieben wurde:

Aufnahmeland		In nebenstehende Aufnahmeländer sollten Personen umgesiedelt werden							
		davon aus							
	insgesamt	Schleswig- Holstein	Nieder- sachsen	Bayern					
Hamburg Bremen Nordrhein-Westfalen Hessen Rheinland-Pfalz Baden-Württemberg	47.000 9.500 451.500 30.000 121.500 255.500	35.400 2.900 220.500 9.250 46.250 107.700	10.150 6.100 153.850 7.300 34.800 55.800	1.450 500 77.150 13.450 40.450 92.000					
zusammen	915.000	422.000	268.000	225.000					

Mit 422 000 Personen sollte Schleswig-Holstein das größte Umsiedlerkontingent stellen. Niedersachsen und Bayern folgten mit erheblichem Abstand. In der Größenordnung der Abgabekontingente knüpfte die Bundesregierung an das Verhältnis 2:1:1 an, das in den Vorverhandlungen zwischen den Abgabeländern bereits festgelegt worden war. Von den Umsiedlern sollte den größten Teil Nordrhein-Westfalen aufnehmen. Baden-Württemberg — hier besonders die ehemaligen Länder der französischen Zone — und Rheinland-Pfalz schlossen sich mit entsprechend verringerten Aufnahmekontingenten an. In dem relativ geringen Aufnahmekontingent von Hessen zeigte sich die Rücksichtnahme auf die eigene nicht unerhebliche Belastung mit Heimatvertriebenen, insbesondere in den Zonengrenzgebieten, dieses Landes.

Das nunmehr folgende Zahlenmaterial über die Erfüllung des Umsiedlungsprogramms bis Ende 1955 wurde den Nachweisungen der Geschäftsstatistik des Bundesministeriums für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte entnommen. Nach diesen Unterlagen, die auf Meldungen der Aufnahmeländer bzw. der Abgabeländer beruhen, sind bis Ende 1955 folgende Personengruppen umgesiedelt worden:

Aufnahmeland	Bis Ende 1955 in nebenstehende Aufnahmeländer tatsächlich umgesiedelte Personen								
				davon aus					
	insgesa	mt	Schleswig- Holstein	Nieder- sachsen	Bayern				
	Anzahl	vHa	Anzahl						
Hamburg Bremen Nordrhein-Westfalen Hessen Rheinland-Pfalz Baden-Württemberg	37.862 9.313 372.156 26.869 118,181 237.901	80,6 98,0 82,4 89,6 97,3 93,1	26.503 2.900 181.190 9.010 45.179 99.974	9.009 5.913 126.455 6.776 33.995 54.623	1.450 500 64.511 11.083 39.007 83.304				
zusammen	802.282	87,7	364.756	237.671	199.855				
vHª		_	86,4	88,7	88,8				

a vH des Ende 1955 maßgebenden Umsiedlungssolls lt. einschlägiger Umsiedlungsgesetze bzw. Verordnungen.

Danach ist das vorgeschriebene Umsiedlungsprogramm im großen und ganzen eingehalten worden. Von 915 000 für die Umsiedlung vorgesehenen Personen waren bis Ende 1955 802 282 oder 87,7 vH tatsächlich umgesiedelt. Die Erfüllung des Umsiedlungsprogramms ist mit 88,8 vH bzw. 88,7 vH bei Bayern und Niedersachsen etwa gleich groß. Schleswig-Holstein weist mit 86,4 vH Erfüllung einen etwas größeren Rückstand auf. Unter den Aufnahmeländern stehen Bremen und Rheinland-Pfalz mit den höchsten Erfüllungsquoten an der Spitze, Nordrhein-Westfalen und Hamburg mit den relativ größten Rückständen am Ende der Reihe. Beide Länder waren wegen der eigenen Wohnungsnot gezwungen, die Aufnahme von Umsiedlern von der Fertigstellung der für diese vorgesehenen Wohnungen abhängig zu machen.

In mancher Hinsicht aufschlußreich ist der zeitliche Ablauf der Umsiedlungsaktion. Nach den Unterlagen der Geschäftsstatistik des Bundesministeriums für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte wurden umgesiedelt:

Aufnahmeland	In ne			Aufnahr ler (in			
	1949	1950	1951	1952	1953	1954	1955
Hamburg Bremen Nordrhein-Westfalen Hessen Rheinland-Pfalz Baden-Württemberg	- - - 0,1 32,1	3,8 1,3 36,5 6,9 86,3 59,6	4,4 0,5 49,9 4,4 15,9 21,3	7,4 3,2 79,3 5,4 6,3 40,3	6,5 2,5 94,0 6,4 2,7 41,6	8,3 — 61,9 2,0 3,1 28,6	7,6 1,8 50,5 1,8 3,8 14,5
zusammen	32,2	194,3	96,5	141,9	153,7	104,4	79,4

Nach dieser Aufstellung wurde merkwürdigerweise bereits 1950 — also zu Beginn der Umsiedlungsaktion, als gerade die so entscheidende Wohnungsfrage noch weitgehend ungelöst war - die größte Zahl von Umsiedlern registriert. Ein Blick auf die beteiligten Aufnahmeländer zeigt, daß Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg den weitaus größten Teil des Umsiedlungskontingents dieses Jahres übernommen hatten. Es sind die einzigen Länder, auf die bereits im vorangegangenen Jahr 1949 Umsiedlungskontingente entfielen. In diesen beiden Jahren wurde die Belegung der ehemaligen französischen Zone, die sich jahrelang davon ausgeschlossen hatte, mit Heimatvertriebenen stoßweise nachgeholt. Zur Beschleunigung der Aktion wurden die Umsiedler der ersten Zeit meist in Transporten überführt und mußten bis zur Unterbringung in den für sie freigemachten Altwohnraum mehr oder weniger lange Fristen in Aufnahmelagern verbringen. Nach diesem stoßweisen Beginn ging die Anzahl der Umsiedler im Jahre 1951 zurück, um dann im Zusammenhang mit der Fertigstellung von Neubauwohnungen allmählich bis zum Jahre 1953 wieder anzusteigen. In den darauf folgenden Jahren fiel die Zahl der Umsiedler wiederum rasch ab.

c) Die Auswahl der Umsiedler

In diesem Zusammenhang soll ein Blick auf die Auswahl der Umsiedler geworfen werden. Die Umsiedlung sollte nach den gesetzlichen Bestimmungen nicht zu einem Abzug der jungen arbeitsfähigen Vertriebenen aus den mit Heimatvertriebenen überbelasteten Gebieten führen, sondern in der Zusammensetzung des beteiligten Personenkreises der Bevölkerungs- und Erwerbsstruktur der Heimatvertriebenen in den Abgabeländern entsprechen. Auf der anderen Seite fürchteten die Aufnahmeländer aber, durch Aufnahme von Heimatvertriebenen ihre Wirtschaft zu belasten und sie forderten daher die berufsmäßige Auswahl der Umsiedler durch eigene Landeskommissionen. Dem Gesichtspunkt der bewußten Auswahl kam das Verfahren, die Umsied-

ler in geschlossenen Transporten von den Abgabeländern nach den Aufnahmeländern zu überführen, sehr entgegen. Dieses Verfahren bot überdies den arbeitslosen oder berufsfremd eingesetzten Heimatvertriebenen in den Abgabeländern, die entweder keine Beziehungen besaßen, um in anderen Gebieten des Bundesgebietes Arbeit zu bekommen, oder wegen des Vorhandenseins einer zu großen Familie sich nicht selbst auf die Wanderschaft begeben konnten, die Möglichkeit, an der Umsiedlung beteiligt zu werden. Der wirtschaftliche Aufschwung und der damit entstandene hohe Bedarf an Arbeitskräften in den Aufnahmeländern führte aber dazu, daß die Heimatvertriebenen in zunehmendem Maße von sich aus eine Arbeit finden und aus eigener Initiative von Abgabeland nach Aufnahmeland verziehen konnten. Es wäre unbillig gewesen, diese Heimatvertriebenen nicht auch auf die Umsiedlungskontingente anzurechnen und sie nicht in den Genuß der Förderung des Wohnungsbaues für Umsiedler zu bringen. Mit der Anerkennung dieser Heimatvertriebenen als Umsiedler und ihrer Einweisung in Umsiedlerwohnungen entwickelte sich das sogenannte ungelenkte Verfahren der Umsiedlung, das schließlich das gelenkte Verfahren in Transporten verdrängte. Der zurückgehende Anteil der Umsiedler in Transporten an der Gesamtzahl der umgesiedelten Personen geht aus nachstehender Aufstellung hervor:

	Umsiedler				
Jahr	insges.	davon in Umsiedlungstranspo			
	An	vH			
1949	32.165	32.165	100		
1950	194.314	194.314 125.906			
1951	96 509	37.581	38,9		
1952	141.881	52.220	35,2		

Im Jahre 1953 wurden lediglich aus Schleswig-Holstein noch Umsiedlungstransporte im größeren Umfange in die Aufnahmeländer überführt, während die Zahl der in Transporten Umgesiedelten aus Niedersachsen sehr gering war und aus Bayern überhaupt keine Transporte mehr zusammengestellt worden sind. Zuverlässige Zahlen für dieses Jahr liegen allerdings nicht mehr vor.

Über die Unterschiede in der Gliederung nach dem Alter, Geschlecht und in der Erwerbsstruktur zwischen dem gelenkten Verfahren in Transporten und dem ungelenkten Verfahren liegen einige statistische Daten vor. Auf Veranlassung des Statistischen Bundesamtes hatten die Abgabeländer vom 1. 1. 1950 ab hinsichtlich der Transporte eingehende statistische Nachweise geführt (Transport-Statistik). In Ergänzung hierzu führten die Aufnahmeländer vom 1. 10. 1950 ab ein Sonderprogramm der Wanderungsstatistik durch, das statistische Nachweise über die entsprechende Gliederung sämtlicher aus Abgabeländern nach Aufnahmeländern verzogenen Heimatvertriebenen lieferte. Aus der Kombination dieser beiden Statistiken ließen sich die Unterschiede in der Gliederung zwischen den Umsiedlern in Transporten und den sonstigen Umsiedlern ablesen. Die nachstehenden Prozentzahlen beziehen sich auf die Ergebnisse dieser Statistiken bis Mitte 1952, also auf den Zeitraum, in welchem noch die Transportumsiedler von den übrigen Umsiedlern statistisch klar geschieden waren.

Die Heimatvertriebenen in den Abgabeländern setzten sich am 13. September 1950 nach dem Geschlecht zu 46,0 vH aus männlichen und 54,0 vH aus weiblichen Personen zusammen. Während der Anteil der männlichen Personen an den Umsiedlungstransporten mit 46,2 vH weitgehend dem vorgenannten Prozentsatz entspricht, zeigt die Umsiedlung außerhalb von Transporten mit 54,0 vH ein starkes Überwiegen der männlichen Personen. Auch die Unterschiede in der Altersgliederung zwischen Umsiedlungstransporten und der Umsiedlung im ungelekten Verfahren in den Jahren 1950—1952 waren erheblich:

	Von :	100 Heimatvertrie	ebenen	
Altersgruppe in Jahren	in Umsiedlungs- transporten	im ungelenkten Verfahren der Umsiedlung	in den Abgabe- ländern am 13. 9. 1950	
	gehörten zu nebenstehender Altersgruppe			
unter 6	13,1	4,2	8,4	
6 bis unter 15	19,6	9,1	17,3	
15 " " 25	16,7	34,1	15,5	
25 ,, ,, 45	27,7	32,3	28,9	
45 " " 65	18,3	15,6	22,3	
65 und mehr	4,6	4,7	7,6	
insgesamt	100	100	100	

Wir sehen, daß der Anteil der Kinder bis zu 15 Jahren in den Umsiedlungstransporten erheblich höher war als bei den Heimatvertriebenen, die im ungelenkten Verfahren umgesiedelt wurden. Die jungen und mittleren Jahrgänge dagegen dominierten bei der Umsiedlung außerhalb von Transporten. Diese volleinsatzfähigen Altersgruppen sind von allen Arbeitgebern stärker gefragt, sie konnten daher in freier

Arbeitssuche in den Aufnahmeländern eine neue Existenz suchen und waren auf die Vermittlung durch Umsiedlungstransporte nicht angewiesen. Die älteren Jahrgänge im erwerbsfähigen Alter zwischen 45 und 65, bei denen bekanntlich die berufliche Unterbringung etwas schwieriger ist, wiesen bei den Umsiedlungstransporten gegenüber der sonstigen Umsiedlung einen etwas stärkeren Anteil auf. Die Anteile der über 65jährigen sind in beiden Sparten der Umsiedlung etwa gleich. Wenn man die Altersgliederung der Umsiedler mit derjenigen der Heimatvertriebenen in den Abgabeländern vergleicht, kommt man zum Ergebnis, daß die an die Umsiedlung geknüpfte Bedingung der gleichmäßigen Beteiligung aller Gruppen von der Umsiedlung in Transporten weitaus stärker erfüllt wurde, als von der Umsiedlung im ungelenkten Verfahren.

Ähnlich sind die Unterschiede in der Beteiligung der einzelnen Bevölkerungsgruppen. Darüber gibt folgende Aufstellung über die Umsiedlung in und außerhalb von Transporten in den Jahren 1950—1952 nach Bevölkerungsgruppen Aufschluß (Prozentzahlen):

	Umsi	i e dler	Heimat-			
Bevölkerungsgruppe	in Trans- porten	außerhalb von Trans- porten	vertriebene am 13. 9. 1950			
aus S	Schleswig-Holst	ein				
Erwerbspersonen	37,2 9,4 53,4	61,6 8,0 30,4	37,6 15,6 46,8			
zusammen	100	100	100			
aus Niedersachsen						
Erwerbspersonen	39,2 6,6	61,7 9,2	40,4 14,9			
Angehörige ohne Beruf	54,2	29,1	44,7			
zusammen	100	100	100			
	aus Bayern					
Erwerbspersonen	46,8 4,9 48,3	57,8 9,2 33,0	42,3 15,7 42,0			
zusammen	100	100	100			
	Zusammen					
Erwerbspersonen	39,3 8,0 52,7	60,6 8,9 30,5	40,7 15,4 43,9			
zusammen	100	100	100			

Im Vergleich mit den Heimatvertriebenen in den Abgabeländern am 13.9.1950 weisen die Umsiedler in Transporten etwa einen gleich großen Anteil an Erwerbspersonen auf, wogegen die Selbständigen Berufslosen schwächer, die Angehörigen ohne Beruf entsprechend stärker beteiligt waren. Bei den Umsiedlern außerhalb von Transporten fiel der außerordentlich hohe Prozentsatz der Erwerbspersonen auf, während die Anteile der übrigen Bevölkerungsgruppen gegenüber den Umsiedlern in Transporten und den Heimatvertriebenen in den Abgabeländern stark zurückfielen.

Das Bild wird vervollständigt durch einen Hinweis auf die berufliche Zusammensetzung der Erwerbspersonen unter den Umsiedlern innerhalb und außerhalb von Transporten in den Jahren 1950—1952 und der Erwerbspersonen in den Abgabeländern am 13. 9. 1950:

	Erwerbsper den Um	Heimat- vertriebene				
Berufsabteilung	in Trans- porten	außerhalb von Trans- porten	Erwerbs- personen am 13. 9. 1950			
aus S						
Produktive Berufea Ubrige Berufe	73,0 27,0	53,8 46,2	64,6 35,4			
zusammen	100	100	100			
aus Niedersachsen						
Produktive Berufea Übrige Berufe	71,9 28,1	56,9 43,1	65,3 34,7			
zusammen	100	100	100			
	aus Bayern					
Produktive Berufea Übrige Berufe	80,4 19,6	59,3 40,7	70,5 29,5			
zusammen	100	100	100			
	Zusammen					
Produktive Berufea Ubrige Berufe	74,2 25,8	56,9 43,1	67,4 32,6			
zusammen	100	100	· 100			

^a Land- und forstwirtschaftliche, industrielle, handwerkliche und unbestimmte Berufe (Hilfsarbeiter!).

Die Art und Weise der Zusammenstellung der Umsiedlungstransporte brachte es mit sich, daß diejenigen Berufe bevorzugt wurden, nach denen in den Aufnahmeländern ein besonderer Bedarf bestand; vor allen Dingen nach landwirtschaftlichen, industriellen, handwerklichen Berufen sowie nach Hilfsarbeitern. Es leuchtet daher ein, daß diese Gruppe bei den geschlossenen Umsiedlungen in Transporten aus allen Abgabeländern weit überdurchschnittlich besetzt war. Die Angehörigen spezieller Fachberufe, insbesondere geistiger Berufssparten, sind offenbar bei den Umsiedlungstransporten benachteiligt worden; sie kamen dafür in der Umsiedlung außerhalb von Transporten verstärkt zum Zuge. Insofern hat die Umsiedlung außerhalb von Transporten die Fehler in der Zusammensetzung der Umsiedlungstransporte etwas korrigiert.

d) Bedeutung und Grenzen der Umsiedlung

Zum Schluß soll gezeigt werden, welche zahlenmäßige Bedeutung die Umsiedlung im Rahmen der Gesamtwanderung von Heimatvertriebenen aus den Abgabeländern nach den Aufnahmeländern gehabt hat:

Jahr	Von Abgabe- nach Aufnahmeländer umgezogene Heimatvertriebene		
Jain	insgesamt	insgesamt davon Umsiedler	
	Anzal	vH	
1950	270 513	194 314	71,8
1951	222 459	96 509	43,4
1952	208 663	141 881	68,0
1953	220 648	153 653	69,6
1954	171 499	104 351	60,8
1955	140 977	79 409	56.3
zusammen	1 234 759	770 117	62,4

Durch die vielfach nachträgliche Anerkennung als Umsiedler von bereits früher aus eigener Initiative verzogenen Heimatvertriebenen sind die Zahlen für die einzelnen Jahre nicht unbedingt miteinander vergleichbar. Trotzdem ersehen wir aus den Prozentsätzen, daß sie mit der allgemeinen Entwicklung der Umsiedlung konform laufen. Man erkennt im Prozentsatz von 71,8 im Jahre 1950 den Umsiedlungsstoß in die französische Zone, man erkennt ferner den Anstieg bis 1953 und den darauf folgenden Rückgang. Immerhin ist festzuhalten, daß mit 62,4 vH im Gesamtergebnis der sechs Umsiedlungsjahre weit mehr als die Hälfte aller Heimatvertriebenen, die von einem Abgabeland nach einem Aufnahmeland verzogen sind, im Rahmen der Umsiedlungsaktion aufgenommen wurden und in diesem Zusammenhang eine aus

4 Reichling

öffentlichen Mitteln geförderte Wohnung im Aufnahmeland erhalten haben. Damit waren die Aufnahmeländer wesentlich besser gestellt als die Länder Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Bayern, die in den Jahren des Zusammenbruchs ohne eine solche Bereitstellung von zusätzlichem Wohnraum die Millionenmasse der Heimatvertriebenen aufgenommen hatten. Im Rahmen der Umsiedlung stellt sich eine neuerliche Benachteiligung der Abgabeländer heraus, da das vorherrschende ungelenkte Verfahren zu einem Abzug der wichtigsten Alters- und Erwerbsgruppen der Heimatvertriebenen führt, während der größte Teil der erwerbsunfähigen oder erwerbsbeschränkten Heimatvertriebenen (soziales Gepäck) in den Abgabeländern zurückbleibt. Die Fehlverteilung dieser Gruppen innerhalb des Bundesgebietes läßt sich augenscheinlich durch die Umsiedlung nicht mehr korrigieren und muß im scheinlich durch die Umsiedlung nicht mehr korrigieren. Die Umsiedlung ist damit, wie auch von den maßgebenden Stellen bestätigt wird, am Ende angelangt.

C. Die Heimatvertriebenen nach dem Geschlecht und dem Alter

Einleitung

Eine Untersuchung über die Gliederung der Heimatvertriebenen nach Geschlecht und Alter muß - wie die Untersuchung über Alter und Familienstand — auf zahlreiche Faktoren Bedacht nehmen, die mit verschiedener Stärke und Richtung die Zusammensetzung der Heimatvertriebenen im Bundesgebiet beeinflußt haben. Der Zustrom von Angehörigen der mittleren Jahrgänge insbesondere männlichen Geschlechts aus der sowietischen Besatzungszone spielt dabei eine hervorragende, den Altersaufbau und die Geschlechtsgliederung der Heimatvertriebenen weitgehend bestimmende Rolle. Dieser Zustrom, der zu einer Verstärkung der männlichen Jahrgänge geführt hat, mag manchen darüber hinwegtäuschen, daß die Kriegsverluste der Heimatvertriebenen im zweiten Weltkrieg eher stärker gewesen sind als die der einheimischen Bevölkerung, worauf die hohen Anteile von Witwen bei den mittleren weiblichen Jahrgängen sehr deutlich hinweisen. Ein zweites, die Struktur der Heimatvertriebenen sehr stark bestimmendes Kriterium sind die hohen Verluste an weiblichen und älteren Zivilpersonen (an den älteren Zivilpersonen insbesondere solchen männlichen Geschlechts), mit denen sich die Zivilverluste der einheimischen Bevölkerung überhaupt nicht vergleichen lassen. Diese Verluste sind durch Verschleppung der in der Heimat zurückgebliebenen weiblichen und älteren Zivilpersonen, durch Internierung und durch die Unmenschlichkeiten der Austreibung verursacht worden. Dieser Ausfall führt ebenfalls zu bestimmten charakteristischen Erscheinungen der

Alters- und Geschlechtsstruktur, die in den nachstehend dargelegten Zahlen ihren Ausdruck finden. Eine genaue Analyse der jeweils entscheidenden Einflüsse ist nicht möglich, es soll aber versucht werden, die Untersuchung so zu führen, daß einige Hinweise auf die jeweils hauptsächlich maßgebende Ursache gegeben werden können.

1. Die Gliederung nach dem Geschlecht

Von den am 13. 9. 1950 im Bundesgebiet gezählten 7 876 000 Heimatvertriebenen waren 3 709 000 oder 47,1 vH männlichen und 4 167 000 oder 52,9 vH weiblichen Geschlechts. An der übrigen Bevölkerung war das männliche Geschlecht mit 46,8 vH und damit etwas geringer beteiligt. Der Frauenüberschuß bei den Heimatvertriebenen drückte sich in der Zahl von 1124 weiblichen auf 1000 männliche Personen aus; bei der übrigen Bevölkerung war der Frauenüberschuß mit 1136 weiblichen auf 1000 männliche Personen wesentlich höher.

Die Geschlechterrelation am 13. 9. 1950 zeigte in den verschiedenen Altersgruppen unterschiedliche Werte, wobei zwischen der heimatvertriebenen und der übrigen Bevölkerung einige charakteristische Abweichungen auftraten:

Im Alter		nliche Personen Pibliche Personen
von Jahren	bei den Heimatvertriebenen	bei der übrigen Bevölkerung
0 bis unter 5 5 " " 6 6 " " 21 21 " " 25 25 " " 50 50 und mehr	945 981 962 975 1 184 1 377	952 969 961 1 047 1 263 1 233

Bei den Heimatvertriebenen fehlten die meisten Männer in den höheren Altersgruppen über 50 Jahre (maximal in der Altersgruppe der 60- bis 70jährigen), in denen sich die hohen Verluste des ersten Weltkrieges mit den Verlusten von Männern im Zuge der Besetzung und Vertreibung nach dem zweiten Weltkrieg kumulieren. Die Altersgruppe der Kriegsteilnehmer des zweiten Weltkrieges (25 bis unter 50 Jahre) folgte hinsichtlich des Frauenüberschusses erst an zweiter Stelle, was, wie bereits erwähnt, nicht etwa an geringeren Kriegsverlusten der Heimatvertriebenen lag, sondern an der durch Zuwanderung aus der sowjetischen Besatzungszone erfolgten Auffüllung dieser Männerjahrgänge, wahrscheinlich auch an den Verlusten unter den heimatvertriebenen Frauen infolge Verschleppung und Vertreibung.

Bei der übrigen Bevölkerung herrschte der größte Frauenüberschuß in den Jahrgängen, die von den Verlusten des zweiten Weltkrieges betroffen wurden (25—50 Jahre). Ihm gegenüber trat der Frauenüberschuß in den älteren Jahrgängen etwas zurück. Da in der übrigen Bevölkerung die aus der sowjetischen Besatzungszone zugewanderten nichtheimatvertriebenen Personen enthalten sind, haben sich die Unterschiede zwischen den beiden Generationen ebenfalls verwischt, konnten aber nicht wie bei der heimatvertriebenen Bevölkerung völlig umgekehrt werden.

Hinsichtlich der Geschlechterrelation der nachwachsenden Generation ist folgendes zu bemerken: Unter den nach der Vetreibung geborenen Kindern überwiegt das männliche Geschlecht, und zwar bei den Heimatvertriebenen ein wenig betonter als bei der übrigen Bevölkerung. Bei den im Jahre der Vertreibung (September 1945 bis September 1946) geborenen Kindern ist interessanterweise bei den Heimatvertriebenen ein geringeres Überwiegen des männlichen Geschlechts festzustellen als bei der übrigen Bevölkerung, was auf die bekannte Tatsache einer höheren Absterbequote der männlichen Säuglinge bzw. der männlichen Embryonen hinweist. In der Altersgruppe der 6- bis 21 jährigen ist kein Unterschied zwischen der heimatvertriebenen und der übrigen Bevölkerung festzustellen, während sich bei den 21- bis 25 jährigen wiederum ein stärkerer durch Zuwanderung aus der sowjetischen Besatzungszone hervorgerufener zahlenmäßiger Zuwachs des männlichen Geschlechts bei den Heimatvertriebenen zeigt.

Zum Abschluß der Betrachtung über die Gliederung der Heimatvertriebenen und der übrigen Bevölkerung nach dem Geschlecht soll ein zeitlicher Überblick über die Entwicklung von 1946 bis 1952 gegeben werden:

Personenkreis	Jah r	Männliche Personen in	Weibliche Personen	Auf 1000 männl, entfall, weibl, Personen
Heimatvertriebene	1946 ²	2 638,8	3 239,7	1 265
	1950 ^b	3 709,4	4 166,8	1 123
	1952 ^c	3 898,2	4 359,9	1 119
	1955 ^d	4 146,6	4 609,6	1 112
Übrige Bevölkerung	1946	17 213,2	20 859,9	1 212
	1950	18 641,3	21 178,1	1 136
	1952	18 973,0	21 477,2	1 132
	1955 d	19 555,6	22 006,4	1 125

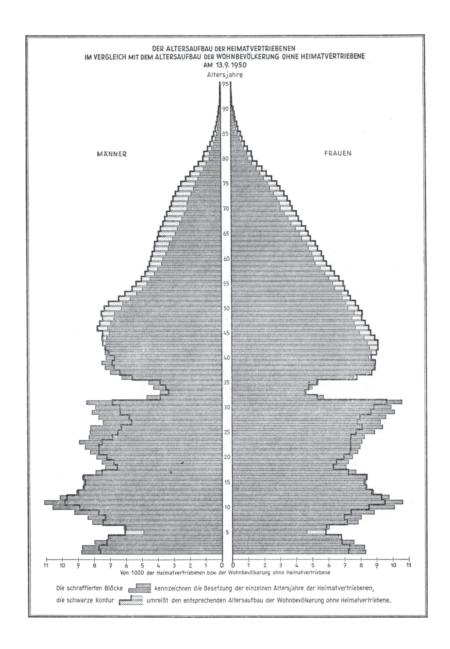
^{*} Diese und die folgenden Altersangaben in Jahren beziehen sich jeweils auf das Alter der Personen am Stichtag der Volkszählung, den 13. 9. 1950. a) 29. 10. 1946 b) 13. 9. 1950 c) 31. 12. 1952 d) 31. 12. 1955.

Im Jahre 1946 wiesen die Heimatvertriebenen infolge ihrer höheren Kriegsverluste und der höheren Ausfälle männlicher Heimatvertriebener in den höheren Altersstufen durch Vertreibung und Besetzung mit 1265 weiblichen auf 1000 männliche Personen noch einen höheren Frauenüberschuß als die übrige Bevölkerung mit 1212 weiblichen Personen auf. Infolge der Zuwanderung männlicher Heimatvertriebener aus der sowjetischen Besatzungszone sowie der Heimkehr ehemaliger Kriegsgefangener in die westlichen Gebiete ging der Frauenüberschuß der Heimatvertriebenen erheblich zurück und unterschritt bereits bei der Volkszählung 1950 den Frauenüberschuß der übrigen Bevölkerung. In der heimatvertriebenen Bevölkerung war die Anzahl der weiblichen Personen, die auf je 1000 männliche Personen entfielen, um 13 geringer als in der übrigen Bevölkerung. Dieser Unterschied von 13 blieb bis Ende 1955 unverändert erhalten.

Der Unterschied im Frauenüberschuß zwischen Heimatvertriebenen und einheimischer Bevölkerung ist ein noch größerer, da in der übrigen Bevölkerung ja die Zugewanderten aus der sowjetischen Besatzungszone enthalten sind, die sich bekanntlich überwiegend aus männlichen Personen zusammensetzen.

2. Die Gliederung nach dem Alter

Als Grundlage für einen Vergleich des Altersaufbaus und der Geschlechtsgliederung der heimatvertriebenen und der übrigen Bevölkerung am 13. 9. 1950 dient die graphische Darstellung auf Seite 54 die man in normalen Zeiten als Alterspyramide zu bezeichnen pflegt, infolge der Erschütterungen der letzten 30 Jahre aber nicht mehr viel Ähnlichkeit mit einer Pyramide aufweist. Die Darstellung zeigt, daß die Grundtendenzen der Alters- und Geschlechtsstruktur bei der heimatvertriebenen und der übrigen Bevölkerung die gleichen sind, haben doch beide Bevölkerungsteile Wohl und Wehe des deutschen Geschickes in den letzten Generationen geteilt - ganz gleich, ob sie innerhalb oder außerhalb der jeweiligen Reichsgrenzen ihre Heimat hatten --. Bei beiden Bevölkerungsteilen zeigt sich ein Tiefstand an Geburten im Jahre des Zusammenbruchs nach dem zweiten Weltkrieg sowie im ersten der durch die Vertreibung bestimmten Nachkriegsjahre und ein Anstieg der Geburten bis 1950. Bei den Heimatvertriebenen sowie auch der übrigen Bevölkerung war das Jahr 1940 ein Rekordjahr an Geburten, dem bis zum Kriegsende ein unaufhaltsamer rascher Rückgang folgte, der schließlich in einem Tiefstand endete, der den von 1933 sogar noch übertraf. Beide Bevölkerungsteile zeigen den Rückgang der Geburten kurz vor dem ersten Weltkrieg, dann die Geburtenausfälle während des ersten Weltkrieges mit dem Tiefstand in den Jahren 1918 und 1919, sowie den sofort nach Kriegsende eintreten-



den überhöhten Geburtenanfall, der nach Beendigung des zweiten Weltkrieges wegen der Vertreibung und der Zurückhaltung von Millionen von Kriegsgefangenen bei weitem nicht in ähnlichem Umfange zu verzeichnen war.

Bei aller grundsätzlicher Übereinstimmung des beiderseitigen Altersaufbaus sind doch einige wichtige Unterschiede festzuhalten. Nach dem Geburtentiefstand im Vertreibungsjahr zeigt sich ein bei den Heimatvertriebenen stärkerer Geburtenanfall als bei der einheimischen Bevölkerung. Die Kriegsjahrgänge, also die 6- bis 11 jährigen (bzw. die in den Jahren 1939 bis 1944 Geborenen) sind bei den Heimatvertriebenen ebenfalls stärker besetzt. In diesen Zahlen drückt sich die Eingliederung der Sudetendeutschen und der deutschen Volksgruppen in Polen und Danzig mit der zeitweisen Verbesserung der Lebensverhältnisse für diese Gruppen aus. Außerdem waren in diesen Gebieten die Auswirkungen des Krieges, insbesondere des Luftkrieges, zunächst nicht so einschneidend wie in den großstädtischen und industriellen Zentren Mittel- und Westdeutschlands. Während die Jahrgänge der 12- bis 15jährigen bei beiden Geschlechtern gleich stark besetzt sind (d. h. die in den Jahren 1935 bis 1938 Geborenen), treten die 16- bis 30jährigen (d. h. die von 1920 bis 1934 Geborenen) bei den Heimatvertriebenen wieder bedeutend stärker hervor, wobei das besondere Überwiegen der männlichen Personen in diesen Altersjahren eine Folge der Zuwanderung aus der sowjetischen Besatzungszone sein dürfte.

Die Unterschiede in der Besetzung der Altersjahre bei den weiblichen Personen sind relativ geringer. Während die 31- bis 34jährigen Frauen noch etwa die gleiche Besetzung bei den Heimatvertriebenen wie bei der übrigen Bevölkerung zeigen, weist die männliche Seite der Pyramide bei den Heimatvertriebenen noch bis zum 41. Lebensjahr eine stärkere Besetzung auf. Beim weiblichen Geschlecht tritt vom 35. Jahr, beim männlichen Geschlecht vom 42. Jahr an die Alterspyramide der Heimatvertriebenen bis in die höchsten Altersstufen hinter der der einheimischen Bevölkerung zurück. Hier fehlen die im Zuge der Besetzung, Verschleppung und Vertreibung in den deutschen Ostgebieten zugrundegegangenen Zivilpersonen, die für die Gesamtheit der Heimatvertriebenen auf mehrere Millionen geschätzt werden. Die Lücke in den höheren Altersjahren bei den heimatvertriebenen Männern tritt besondes deutlich bei den 50- bis 75jährigen in Erscheinung.

Zusammenfassend werden nachstehend noch einmal die Anteile der wichtigsten Altersgruppen an den Heimatvertriebenen und an der übrigen Bevölkerung am 13. 9. 1950 aufgeführt und gleichzeitig denjenigen am 31. 12. 1955 gegenübergestellt:

Alter in Jahren	Heimatvertrieb	ene	Übrige Bevölker	rung
Alter in Jahren	Anzahl	vH	Anzahl	vH
unter 6 6 bis unter 14 14 , , 18 18 , , 21 21 , , 25 25 , , 45 45 , , 65 65 und mehr	669 438 1 163 287 503 485 363 580 529 017 2 361 527 1 716 138 569 739	8,5 14,8 6,4 4,6 6,7 30,0 21,8 7,2	3 249 489 5 353 176 2 444 615 1 688 335 2 324 148 11 122 312 9 783 252 3 854 134	8,2 13,5 6,1 4,2 5,8 27,9 24,6 9,7
insgesamt	7 876 211	100	39 819 461	100
	am 31. 12. 195	5		
unter 6 6 bis unter 14 14 , , 18 18 , , 21 21 , , 25 25 , , 45 45 , , 65 65 und mehr	867 000 951 100 672 100 437 700 518 600 2 501 900 2 076 300 731 500	9,9 10,9 7,7 5,0 5,9 28,6 23,7 8,3	3 553 700 4 435 200 2 992 100 2 104 700 2 296 600 10 923 300 10 968 200 4 288 000	8,5 10,7 7,2 5,1 5,5 26,3 26,4 10,3
insgesamt	8 756 200	100	41 561 800	100

Wir sehen, daß am 13. 9. 1950 sämtliche jüngeren und mittleren Jahrgänge bis unter 45 bei den Heimatvertriebenen stärker als bei der übrigen Bevölkerung besetzt waren, während es bei den Jahrgängen 45 und mehr umgekehrt war. Dieser Unterschied in der Altersgliederung der beiden Bevölkerungsteile hat sich bis Ende 1955 im wesentlichen erhalten.

Die im Rahmen der Volkszählung am 13. 9. 1950 ermittelten Grundlinien des Altersaufbaus der heimatvertriebenen Bevölkerung und die Unterschiede gegenüber dem Altersaufbau der übrigen Bevölkerung zeigen sich mit nur geringen Ausnahmen auch in sämtlichen Ländern des Bundesgebietes. Die unter 6jährigen, die im Bundesgebiet bei den Heimatvertriebenen mit 8,5 vH stärker als bei der übrigen Bevölkerung (8,2 vH) besetzt sind, sind interessanterweise in den beiden Flüchtlingsländern Schleswig-Holstein und Niedersachsen schwächer vertreten als bei der übrigen Bevölkerung. Der Unterschied in den Anteilen der 65 Jahre und älteren Personen findet in einigen Ländern noch eine erhebliche Steigerung. So ist in Hamburg und Bremen diese Altersgruppe bei der übrigen Bevölkerung zwei- bis dreimal so stark besetzt wie bei den Heimatvertriebenen. Die Tatsache, daß bei den Heimat-

vertriebenen alle Jahrgänge bis 45 stärker und die über 45 schwächer als bei der einheimischen Bevölkerung besetzt sind, findet sich in sämtlichen Ländern des Bundesgebietes mehr oder weniger deutlich wieder. Im Rahmen der Eingliederung der Heimatvertriebenen bedeutet dieser Bevölkerungszustrom somit eher eine Entlastung als eine Belastung des Sozialetats der Bundesrepublik. Der Zusammenhang zwischen Altersgliederung und Erwerbsquote am 13. 9. 1950 erhellt aus folgender Zusammenstellung, in welcher der Anteil der erwerbsfähigen Jahrgänge von 14 bis 65 dem Anteil der Erwerbspersonen an der Gesamtzahl der Heimatvertriebenen (Erwerbsquote) gegenübergestellt wird:

Land	Anteil der 14 bis 65jährigen an der Gesamtzahl de	Anteil der Erwerbspersonen er Heimatvertriebenen
Hamburg Bremen Nordrhein-Westfalen Baden-Württemberg Hessen Bayern Niedersachsen Rheinland-Pfalz	77,7 74,0 71,7 70,2 69,7 68,8 68,6 68,3	55,6 50,0 45,6 45,3 42,5 42,3 40,4 42,3

Mit Ausnahme der außerordentlich hoch erscheinenden Erwerbsquote der Heimatvertriebenen in Rheinland-Pfalz, die die Reihenfolge unterbricht, zeigt sich bei sämtlichen anderen Ländern, daß mit steigenden Anteilen der 14- bis 65jährigen auch die Anteile der Erwerbspersonen steigen. Ob die hohe Erwerbsquote in Rheinland-Pfalz auf die besondere Wirksamkeit der Umsiedlungsausschüsse, die hauptsächlich erwerbsfähige Personen im Rahmen der Umsiedlung übernahmen, zurückzuführen ist, kann nicht näher untersucht werden. Auf jeden Fall zeigt Rheinland-Pfalz nach den Stadtstaaten Hamburg und Bremen den niedrigsten Anteil an Selbständigen Berufslosen, also Rentnern, Pensionären, Unterhaltshilfeempfängern usw., der auf eine gewisse Auswahl schließen läßt.

Ergänzende Aufschlüsse und weitgehend eine Bestätigung der bisher getroffenen Feststellungen liefert ein Vergleich der Alters- und Geschlechtsgliederung der heimatvertriebenen und der übrigen Bevölkerung zwischen 1946 und 1950. Für diesen Vergleich standen nur Zahlen für das Vereinigte Wirtschaftsgebiet zur Verfügung:

Alters_		Не	imatve	ertriebene		Übri Bevölke	
gruppe in Jahren	Geschlecht	1940	3	195	0	1946	195 0
		1000	vH	1000	vH	V	H
1	2	3	4	5	6	7	8
unter 14	männlich weiblich	734,3 709,8	28,2 22,2	887,5 849,3	25,1 21,4	25,8 20,6	23,5 19,8
	zusammen	1 444,1	24,9	1 736,8	23,1	23,0	21,5
14 bis unt. 20	männlich weiblich	293,0 293,9	11,3 9,2	358,5 344,8	10,1 8,7	9,7 8,2	9,6 8,1
	zusammen	586,9	10,1	703,2	9,4	8,9	8,8
20 bis unt. 50	männlich weiblich	1 060,8 1 495,9	40,8 46,7	1 587,4 1 846,5	45,0 45,7	39,3 45,9	41,6 44,6
	zusammen	2 556,7	44,1	3 403,9	45,4	42,9	43,2
50 bis unt. 65	männlich weiblich	342,4 471,7	13,2 14,7	472,3 637,0	13,4 16,0	15,9 16,4	15,9 17,6
	zusammen	814,1	14,0	1 109,2	14,8	16,1	16,8
65 und mehr	männlich weiblich	229,7 168,7	7,2 6,5	225,2 325,5	6,4 8,2	8,9 9,3	9,9 9,4
	zusammen	398,4	6,9	550,8	7,3	9,1	9,7
zusammen	männlich weiblich	2 599,2 3 201,0	100 100	3 530,9 3 973,1	100 100	100 100	100 100
	zusammen	5 800,2	100	7 504,0	100	100	100

Wie wir sehen, sind zwischen 1946 und 1950 die Anteile der unter 20 Jahre alten Personen sowohl bei den Heimatvertriebenen, wie bei der übrigen Bevölkerung — bei letzterer allerdings etwas geringer — zurückgegangen. Entsprechend haben die Anteile der über 20 Jahre alten Personen zugenommen. Bei der übrigen Bevölkerung fällt im Rahmen dieser Zunahme der besonders starke Anstieg des Anteils der über 65 Jahre alten Personen auf.

Bei den Heimatvertriebenen tritt der Anstieg des Anteils dieser Jahrgänge noch nicht so stark in Erscheinung, weil die mittleren männlichen Jahrgänge durch laufende Zuwanderung von Heimatvertriebenen aus der sowjetischen Besatzungszone und durch Heimkehrer aus der Kriegsgefangenschaft verstärkt wurden. Dieser Zugang war so erheblich, daß der Anteil der männlichen Personen über 65 Jahre relativ zurückgegangen ist. Die Veränderung der Altersstruktur der weiblichen Personen ist bei der heimatvertriebenen wie bei der übrigen Bevölkerung durch Abnahme aller bis 50 Jahre alten und durch Zunahme der über 50 Jahre alten weiblichen Personen gekennzeichnet.

D. Familienstand und Eheschließungen der Heimatvertriebenen

1. Die Gliederung nach dem Familienstand

Die Zusammensetzung der Heimatvertriebenen nach Ledigen, Verheirateteten, Verwitweten und Geschiedenen ist nicht nur das Ergebnis der Eheschließungen und der durch Tod oder Scheidung herbeigeführten Ehelösungen, sondern auch ihres spezifischen Altersaufbaues sowie ihrer spezifischen Wanderungsvorgänge. Beim Vorhandensein starker Jahrgänge im Kindheits- und Jugendalter steigt naturgemäß der Ledigenanteil an; infolge des Zuzugs mittlerer Jahrgänge von Heimatvertriebenen aus der sowjetischen Besatzungszone in das Bundesgebiet hebt sich der Anteil der Verheirateten und Geschiedenen; die durch die Vertreibungsverluste geringere Besetzung der älteren Jahrgänge der Heimatvertriebenen drückt die Anteile der Verwitweten. Alle diese Vorgänge muß man berücksichtigen, wenn man die Gliederung der Heimatvertriebenen nach dem Familienstand betrachtet und Feststellungen über Unterschiede zwischen den Heimatvertriebenen und der einheimischen Bevölkerung hinsichtlich der Gliederung nach dem Familienstand treffen will.

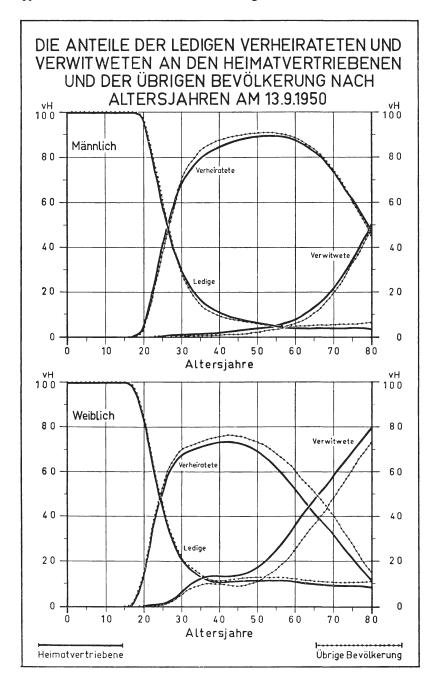
Die am 13. September 1950 im Bundesgebiet wohnhafte heimatvertriebene Bevölkerung weist nach dem Familienstand in runden Zahlen etwa folgende Gruppen auf:

je 1,5 Millionen verheiratete männliche und weibliche Heimatvertriebene

			ULICACIIC					
,,	1,9	,,	ledige	"	,,	,,	,,	
	0,3	,,	mit ihrem	Ehe partner	nicht	zusammenl	lebende	Ver-
			heiratete k	eiderlei Ges	schlech	nts		
	0,6	"	Witwen					
	0,1	,,	Witwer					
	0,1	,,	Geschieder	ie beiderlei	Gesch	lechts		

Familienstand		Personen der übrigen Bevölkerung			
	hatten nebenstehenden Familienstand				
Ledig	47,7	44,7			
Verheiratet	42,5	46,2			
Verwitwet	8,6	7,8			
Geschieden	1,2	1,3			

Vorstehende Zahlen würde man bei einer Gesamtschau etwa wie folgt erklären: Unter den Heimatvertriebenen befinden sich infolge ihrer stärker besetzten jungen Jahrgänge, infolge ihrer geringeren Möglichkeiten zur Eheschließung und infolge ihrer höheren Kriegs-



verluste mehr Ledige und mehr Verwitwete, dagegen weniger Verheiratete als unter der übrigen Bevölkerung. Diese summarischen Feststellungen können aber wesentlich verfeinert und zum Teil berichtigt werden, wenn man die Gliederung der Heimatvertriebenen am 13.9. 1950 nach dem Familienstand in der Kombination mit ihrem Alter und Geschlecht studiert.

Altersgruppe Hv = Heimat		Per- sonen	davon waren							
vertriebene Ü = Übrige		ins- gesamt	ledi	g	verheir	atet	verwi	twet	geschie	eden
Bevölkerung		10	00	vH	1 000	vH	1 000	vH	1 000	vH
]	Männlic	he Pe	rsonen					
unter 25 25 bis unter 30 30 bis unter 45 45 und mehr	Hv U Hv U Hv U U	1 646 7 635 310 1 211 764 3 590 990 6 205	1 586 7 397 143 568 116 461 50 344	96,4 96,9 46,1 46,9 15,2 12,8 5,1 5,5	60 235 164 630 616 3 019 825 5 173	3,6 3,1 52,9 52,1 80,6 84,1 83,3 83,4	0 2 2 2 12 28 101 606	0,0 0,0 0,2 0,2 1,5 0,8 10,2 9,8	0 2 3 10 20 82 14 82	0,0 0,0 0,8 0,8 2,7 2,3 1,4 1,3
zusammen	Hv U	3 709 18 641	1 895 8 770	51,1 47,0	1 664 9 057	44,8 48,6	114 637	3,1 3,4	37 177	1,0 1,0
Weibliche Personen										
unter 20 20 bis unter 25 25 bis unter 40 40 und mehr	Hv U Hv U Hv U Hv	1 260 5 943 323 1 481 959 4 537 1 625 9 216	1 252 5 909 218 1 001 217 995 175 1 107	99,4 99,4 67,4 67,6 22,6 21,9 10,8 12,0	8 34 103 469 634 3 129 938 5 738	0,6 0,6 31,8 31,6 66,1 69,0 57,7 62,2	0 0 2 3 80 286 482 2 180	0,0 0,0 0,3 0,2 8,4 6,3 29,6 23,7		0,0 0,0 0,5 0,6 2,9 2,8 1,9 2,1
zusammen	Hv U	4 167 21 178	1 862 9 012	44,7 42,6	1 682 9 369	40,4 44,2	563 2 468	13,5 11,7	59 327	1,4 1,5
			Sämtlic	he Pe	rsonen					
unter 20 20 bis unter 25 25 bis unter 45 45 und mehr	Hv U Hv U Hv U Hv	2 573 12 137 656 2 922 2 362 11 122 2 286 13 637	2 564 12 100 491 2 207 512 2 232 190 1 243	99,7 99,7 74,9 75,5 21,6 20,1 8,3 9,1	9 37 162 701 1 655 8 134 1 521 9 555	0,3 0,3 24,6 24,0 70,1 73,1 66,5 70,1	0 0 1 4 136 486 540 2 617	0,0 0,0 0,2 0,1 5,8 4,4 23,6 19,2	0 2 11 59 270	0,0 0,0 0,3 0,4 2,5 2,4 1,6
zusammen	Hv U	7 876 39 819	3 757 17 782	47,7 44,6	3 346 18 427	42,5 46,3	677 3 107	8,6 7,8		1,2 1,3

In vorstehender Tabelle sind deutlich 3 Gruppen der heimatvertriebenen Bevölkerung nach dem Familienstand herausgeschält:

Eine erste Gruppe, die beim Zusammenbruch etwa im Alter von 20—40 Jahren stand und die Personen stellte, die hauptsächlich für Eheschließungen in Frage kamen.

Eine zweite Gruppe, die beim Zusammenbruch über 40 Jahre alt war und im wesentlichen die Personen enthält, bei denen die Eheschließungshäufigkeit im allgemeinen nicht mehr allzu groß ist.

Eine dritte Gruppe, die zum Heiraten noch zu jung war und erst im Laufe der Nachkriegsjahre in das Heiratsalter eintrat.

Aus den Ergebnissen der Volkszählung vom 13.9.1950 geht hervor — was sowohl für die weiblichen wie für die männlichen Personen zutrifft —, daß die erste Gruppe der eigentlichen Heiratskandidaten der Heimatvertriebenen wegen der wirtschaftlichen Schwierigkeiten relativ wenig in der Lage war, Ehen zu schließen oder bei einer Verwitwung oder Scheidung sich wieder zu verheiraten. In dieser Gruppe, die bei der Volkszählung im Alter von 24—45 stand, sind die Verheirateten geringer und alle anderen Familienstände stärker beteiligt als bei den übrigen Personen.

Die zweite Gruppe der über 45jährigen ist durch den hohen Anteil der Verwitweten gekennzeichnet, in dem sich die höheren Kriegsverluste der Heimatvertriebenen ausdrücken. Alle anderen Familienstände sind bei den Heimatvertriebenen geringer besetzt, es sind also weniger Ledige, weniger Geschiedene und weniger Verheiratete als bei der übrigen Bevölkerung vorhanden.

Die dritte Gruppe der beim Zusammenbruch noch außerhalb des Heiratsalters Stehenden hat in den 5 Nachkriegsjahren mehr Ehen als die Gleichaltrigen der übrigen Bevölkerung geschlossen. Daher befinden sich unter den heimatvertriebenen männlichen Personen unter 25 Jahren mehr Verheiratete als unter übrigen männlichen Personen derselben Altersgruppe, wogegen alle anderen Familienstände geringer als bei den übrigen Personen besetzt sind. Eine Erklärung für die hohe Zahl der Eheschließungen beim heimatvertriebenen Nachwuchs mag darin gesehen werden, daß in dieser Altersgruppe die Vermögensund Besitzlosigkeit ehefördernd war. Man könnte sich vorstellen, daß Personen, die kein Vermögen besitzen und keines (etwa durch Erbschaft) erwarten, weniger oft in die Lage kommen, eine Eheschließung aus wirtschaftlichen Gründen zu verschieben.

2. Eheschließungen

Die Ergebnisse der Volkszählung vom 13.9.1950 über den Familienstand eröffnen auch einen Einblick in die Vermischung zwischen den Heimatvertriebenen und der übrigen Bevölkerung durch Eheschließun-

gen. In den am 13. 9. 1950 festgestellten 10,3 Millionen zusammenlebenden Ehepaaren verteilten sich die Ehepartner in folgender Weise auf die Heimatvertriebenen bzw. die übrige Bevölkerung:

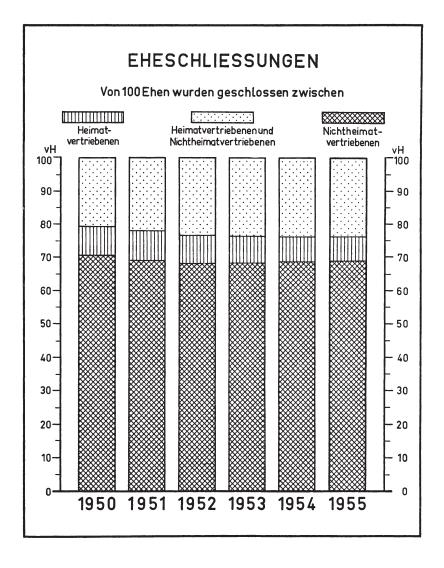
	Männer	Frauen
Heimatvertriebene	$1\ 542\ 276$	1 489 105
Übrige Bevölkerung	8 799 107	8 852 278
Zusammen	10 341 383	10 341 383

Aus vorstehenden Zahlen geht hervor, daß bei der heimatvertriebenen Bevölkerung 53 000 mehr Männer als Frauen und bei der übrigen Bevölkerung entsprechend 53 000 mehr Frauen als Männer an zusammenlebenden Ehepaaren am 13.9.1950 beteiligt waren. Es haben also 53 000 heimatvertriebene Mädchen nicht geheiratet, die, wenn es nicht zur Vertreibung gekommen wäre, vermutlich ebenfalls geheiratet hätten. Auf der anderen Seite konnten sich 53 000 einheimische Frauen verheiraten, die mangels entsprechender Männer ohne den Vertriebenenzustrom vermutlich nicht geheiratet worden wären.

Über Umfang und Art der bis zum 13. 9. 1950 vollzogenen Verschmelzung zwischen Heimatvertriebenen und Einheimischen durch Eheschließungen unterrichten die Ergebnisse der mit der Volkszählung verbundenen repräsentativen Haushaltungsstatistik. Danach befanden sich unter 9 941 100 zusammenlebenden Ehepaaren, die einen eigenen Haushalt hatten, 449 100 Ehen zwischen Heimatvertriebenen und Nichtheimatvertriebenen. In 194 100 Ehen war die Ehefrau, in 225 000 Ehen der Ehemann heimatvertrieben. Von diesen "Mischehen" sind 118 700 bis 1945 und 330 400 in den darauffolgenden Jahren bis zum Stichtag der Volkszählung geschlossen worden.

Über die Eheschließungen zwischen Heimatvertriebenen und der nichtheimatvertriebenen Bevölkerung ab 1950 unterrichten die Ergebnisse der Eheschließungsstatistik. Danach haben in den Jahren 1950 bis 1952 die Anteile der Ehen zwischen heimatvertriebenen Männern und nichtheimatvertriebenen Frauen sowie der zahlenmäßig etwas geringeren Ehen zwischen nichtheimatvertriebenen Männern und heimatvertriebenen Frauen ständig zugenommen, während die Anteile der reinen Ehen zwischen nichtheimatvertriebenen Ehepartnern dagegen ständig zurückgegangen sind. Von 100 im Bundesgebiet geschlossenen Ehen waren Ehen zwischen Heimatvertriebenen und Nichtheimatvertriebenen:

Im	Jahre	1950	 20,6	vH
,,	,,	1951	 22,1	vH
,,	,,	1952	 23,3	vH
,,	,,	1953	 23,5	vH
,,	,,	1954	 23,6	vH
,,	,,	1955	 23,9	vH



In den Ländern haben sich die Anteilziffern der Ehen zwischen heimatvertriebenen und nichtheimatvertriebenen Ehepartnern an der Gesamtheit der geschlossenen Ehen wie folgt entwickelt: Von 100 Eheschließungen wurden zwischen heimatvertriebenen und nichtheimatvertriebenen Ehepartnern geschlossen in

Land	1950	1951	1952	1953	1954	1955
Schleswig-Holstein	32,7	34,7	38,0	37,1	36,4	35,8
Hamburg	12,5	15,6	21,4	20,7	20,4	20,3
Niedersachsen	29,8	32,0	32,5	32,2	32,0	32,4
Bremen	16,8	20,0	21,9	23,2	19,4	23,7
Nordrhein-Westfalen	18,6	19,0	19,8	. 20,5	21,8	21,7
Hessen	22,9	24,5	26,8	25,6	25,3	25,1
Rheinland-Pfalz	6,0	9,3	11,3	12,7	12,9	13,6
Baden-Württemberg	15,7	18,2	19,9	20,8	21,8	22,1
Bayern	22,5	24,3	24,9	24,9	24,7	24,4

Es ist versucht worden, die Frage der Eheschließungen zwischen Heimatvertriebenen und Nichtheimatvertriebenen in verschiedener Weise zu vertiefen und aus der Auswertung der statistischen Unterlagen zusätzliche Erkenntnisse zu gewinnen. Auf der Suche nach Zusammenhängen zwischen der landsmannschaftlichen Herkunft, der Geschlechts- und Altersgliederung der Heimatvertriebenen und ihre Streuung über das Bundesgebiet, mit der mehr oder weniger großen Neigung zur Eingehung einer Ehe mit Nichtheimatvertriebenen, bleibt man auf statistischem Gebiet auf einige wenige Grundtatsachen beschränkt.

Während in den bisherigen Ausführungen der Anteil der Ehen zwischen Heimatvertriebenen und Nichtheimatvertriebenen an allen Eheschließungen behandelt wurde, soll nachstehend der Frage nachgegangen werden, unter welchen Bedingungen die Heimatvertriebenen sich besonders häufig zur Eheschließung mit Einheimischen entschließen und ob sowie welche Unterschiede hierbei zu Tage treten. In nachstehender Übersicht wird auf Grund der im Tabellenteil beigefügten Zahlenunterlagen zunächst dargestellt, wie viele von 100 eheschließen den Männern und Frauen der Heimatvertriebenen im Jahre 1952 einen Partner aus der übrigen Bevölkerung geheiratet haben und hierzu der Anteil der heimatvertriebenen Männer und Frauen an allen Männern und Frauen des betreffenden Landes in Vergleich gesetzt.

	heiratende	Jahre 1952 en heimat- ebenen	Im Vergleich dazu Prozentanteil der heimatvertriebenen		
Land	Männern	Frauen	Männer	Frauen	
	heimatve	inen nicht- rtriebenen artner	an sämtlichen Personen des gleichen Geschlechts		
Schleswig-Holstein Hamburg Niedersachsen Bremen Nordrhein-Westfalen Hessen Rheinland-Pfalz Baden-Württemberg Bayern Bundesgebiet	49,9 71,0 51,6 67,0 66,4 63,4 76,1 55,4 57,6 59,3	53,9 72,7 52,3 69,7 60,7 61,3 66,7 50,7 54,9 56,6	29,3 8,9 25,8 10,4 12,3 17,4 7,7 15,2 20,7 17,0	31,3 8,6 26,8 10,4 11,3 17,1 7,1 14,6 20,6 16,8	

Aus vorstehender Übersicht geht hervor, daß in sämtlichen Ländern 50 vH und mehr Heimatvertriebene nichtheimatvertriebene Partner heirateten. Die Anteile schwanken bei den heimatvertriebenen Männern zwischen 76,1 vH in Rheinland-Pfalz und 49,9 vH in Schleswig-Holstein, bei den heimatvertriebenen Frauen zwischen 72,7 vH in Hamburg und 50,7 vH in Baden-Württemberg. Es zeigt sich deutlich, daß die heimatvertriebenen Männer und Frauen hauptsächlich dort zu hohen Prozentsätzen einheimische Partner heiraten, wo sie nur einen geringen Anteil an der Bevölkerung stellen, d.h. wo sie sich in der Streuungslage befinden und wenig Kontakt mit Menschen aus ihrer Heimat haben. Gewiß ist die Reihenfolge des Anteils der "Mischehen" mit der umgekehrten Reihenfolge des Bevölkerungsanteils nicht in jeder Weise kongruent, was wiederum darauf hindeutet, daß noch zusätzliche Faktoren eine Rolle spielen. Wenn z.B. Baden-Württemberg hier aus der Reihe springt, so liegt das z.T. daran, daß die konfessionellen Gegensätze zwischen katholischen Heimatvertriebenen und protestantischen Einheimischen vielfach eine Eheschließung verhindern und den Anteil der "Mischehen" daher herabdrücken.

Obenstehende Übersicht ist noch aus einem anderen Grunde interessant. Wenn man die einzelnen Länder danach untersucht, ob die heimatvertriebenen Männer sich relativ häufiger oder seltener zu einer Mischehe mit einem Einheimischen entscheiden als die heimatvertriebenen Frauen, so stellt man folgendes fest: In Norddeutschland sind die Anteile der heimatvertriebenen Männer, die eine Ehe mit einem nichtheimatvertriebenen Mädchen eingehen, geringer als die entsprechenden Anteile bei den Frauen. In Süddeutschland sowie in Nordrhein-Westfalen ist es umgekehrt. Dieser Unterschied liegt wahr-

scheinlich daran, daß der Frauenanteil an den Heimatvertriebenen in Süddeutschland und in Nordrhein-Westfalen ein geringerer ist als in Norddeutschland; oder mit anderen Worten: Der größere Frauenüberschuß unter den Heimatvertriebenen in Norddeutschland drängt zur Eheschließung mit nichtheimatvertriebenen Männern.

Das Moment der Streuung der Heimatvertriebenen ist so dominierend, daß nachstehende statistische Ergebnisse über die lands-mannschaftliche Gliederung der eheschließenden Heimatvertriebenen kaum zusätzliche Erkenntnisse vermitteln. Der Vollständigkeit der Darstellung halber sollen sie aber mitgeteilt werden. Die Länder Bayern und Nordrhein-Westfalen haben die statistischen Unterlagen bereitgestellt:

	Von 100 Personen der nebenstehenden Volksgruppe in						
	Bay	NrhW	Bay	NrhW	Bay	NrhW	
Volksgruppe	he	heirateten		1950/51 einen Partner aus			
	der gle Volksg		einer a hein vertrie Volksg	nat- benen		er nischen kerung	
Männer:							
Schlesier	22,7	26,6	17,8	11,4	59,5	62,0	
Sonstige Ostdeutsche	11,4	21,8	23,4	11,8	65,2	66,4	
Sudetendeutsche	37,5	9,7	9,6	17,7	52,9	72,6	
Übrige Heimatvertrieb	36,6	13,3	19,3	18,0	44,1	68,7	
zusammen	30,2	21,4	14,8	13,0	55,0	65,6	
Frauen:							
Schlesierinnen	24,8	31,4	19,3	15,8	55,9	52,8	
Sonstige Ostdeutsche	16,5	28,5	22,9	14,3	60,6	57,2	
Sudetendeutsche	37,6	18,2	13,4	24,6	49,0	57,2	
Übrige Heimatvertrieb	48,1	18,3	17,8	24,1	34,1	57,6	
zusammen	33,3	27,6	16,4	16,8	50,3	55,6	

Wir sehen, daß in Bayern besonders die Schlesier und die sonstigen Ostdeutschen zu Ehen mit Partnern der einheimischen Bevölkerung geschritten sind, während die Sudetendeutschen und die übrigen Heimatvertriebenen in stärkerem Maße Ehen mit Landsleuten vorgezogen haben. Zur Verbindung mit Angehörigen anderer Vertriebenengruppen zeigen ebenfalls die Sudetendeutschen die geringste Neigung. Daß diese Unterschiede hauptsächlich an der starken Besiedlung Bayerns mit

Sudetendeutschen und mit entsprechend geringerer Besetzung der anderen Gruppen zusammenhängen, zeigen die entsprechenden Ergebnisse für Nordrhein-Westfalen, wo in umgekehrter Reihenfolge die Sudetendeutschen und die übrigen Heimatvertriebenen relativ die meisten Ehen mit Partnern anderer heimatvertriebener Volksgruppen oder der einheimischen Bevölkerung eingegangen sind, während die Schlesier und die sonstigen Ostdeutschen (Pommern und Ostpreußen), die den Hauptteil an den Heimatvertriebenen in Nordrhein-Westfalen stellen, relativ weniger Ehen mit Einheimischen geschlossen haben.

Dem Lande Nordrhein-Westfalen verdanken wir darüber hinaus statistische Unterlagen über eine weitere Gliederung der nichtheimatvertriebenen Ehepartner nach dem Wohnsitz am 1.9.1939. Wir benutzen diese Zahlen, um in nachstehender Übersicht über die Eheschließenden in den Jahren 1950/51 in Nordrhein-Westfalen nach ihrer Zugehörigkeit zum einheimischen, zugewanderten oder heimatvertriebenen Bevölkerungsteil den Anteil der Zugewanderten aus der sowjetischen Besatzungszone und aus Berlin an den Eheschließungen in Nordrhein-Westfalen aufzuzeigen.

	Eneschließende		davon Frau					
Mann			Zugewandert		Heimat- vertrieben			
	Anzahl	vH	Anzahl	vH	Anzahl	vH	Anzahl	vH
Einheimisch Zugewandert Heimatvertr	228 882 18 153 47 579	100 100 100	203 796 12 547 29 833	89,0 69,1 62,7	5 539 2 562 2 138	2,4 14,1 4,5	19 547 3 044 15 608	8,6 16,8 32,8
zusammen	294 614	100	246 176	83,6	10 239	3,5	38 199	12,9

Wir sehen aus dieser Übersicht, daß in den beiden Jahren 1950 und 1951 die zugewanderten Männer noch stärker in einheimische Kreise eingeheiratet haben, als die heimatvertriebenen Männer — zweifelsohne ebenfalls eine Folge der geringeren Anzahl der Zugewanderten und ihrer verstreuten Siedlungsweise.

E. Geburtenhäufigkeit und Sterblichkeit der Heimatvertriebenen

Die nachfolgende Untersuchung stützt sich auf die Ergebnisse der Volkszählung vom 13. 9. 1950 und der Statistiken über die Geburten und Sterbefälle in den Jahren 1950 und 1951. Damit findet das angesprochene wissenschaftliche Problem eine abschließende Bearbeitung, da sich an den hier getroffenen wissenschaftlichen Feststellungen in den darauffolgenden Jahren trotz der Fortschritte in der Eingliederung

der Heimatvertriebenen und ihrer Verschmelzung mit den Einheimischen — von geringen graduellen Unterschieden abgesehen — nichts geändert hat. Dies bestätigt eine auf Anregung des Verfassers vom Statistischen Bundesamt durchgeführte Untersuchung zu demselben Thema, in der das bis zum Jahre 1954 angefallene Zahlenmaterial verwertet worden ist*).

1. Geburtenhäufigkeit

Seit Beginn der Jahres 1950 wurden die Geburten der heimatvertriebenen Bevölkerung besonders gezählt. Die Zuordnung der Lebendgeborenen zu den Heimatvertriebenen richtete sich bei ehelichen Geburten nach der Vertriebeneneigenschaft des Vaters, bei unehelichen Geburten nach der der Mutter. Die Vertriebeneneigenschaft war gegeben, wenn die Personen am 1. 9. 1939 ihren Wohnsitz in den Vertreibungsgebieten hatten.

Im Jahre 1950 wurden 133 000, 1951 146 000 Kinder von Heimatvertriebenen geboren. Die Geburtenziffer lag 1950 bei den Heimatvertriebenen mit 17,0 gegen 16,1 und 1951 mit 18,1 gegen 15,3 weit über dem Durchschnitt der übrigen Bevölkerung. In Bremen wurde bei den Heimatvertriebenen sogar eine Geburtenziffer im Jahre 1950 von 20,8, im Jahre 1951 von 20,5, in Rheinland-Pfalz von 19,6 (1951: 21,8), Baden-Württemberg von 19,1 (1951: 20,4) und in Nordrhein-Westfalen 1951 von 20,7 erreicht. In Bayern blieb die Geburtenziffer der Heimatvertriebenen mit 14,8 im Jahre 1950 und 15,6 im Jahre 1951, in Schleswig-Holstein mit 16,7 (1951: 16,8) sowie in Hamburg mit 15,7 (1951: 17,0) unter der durchschnittlichen Geburtenziffer der Heimatvertriebenen im Bundesgebiet.

Im Jahre 1950 waren von den 133 000 geborenen Heimatvertriebenen 17 000 oder 12,5 vH unehelich. 1951 ging dieser Anteil bei steigender Geburtenzahl (146 000), aber gleichbleibender Zahl von unehelichen Geburten (17 000) auf 11,7 vH zurück. Der Anteil der unehelich Lebendgeborenen an den Geburten der übrigen Bevölkerung belief sich in beiden Jahren nur auf 9,0 vH. Die meisten unehelichen Geburten waren bei den Heimatvertriebenen in Bayern mit 16,3 vH im Jahre 1950 und 15,3 vH im Jahre 1951 zu verzeichnen, dem sich Schleswig-Holstein anschließt mit 14,1 vH unehelichen Geburten im Jahre 1950 und mit 14,4 vH im Jahre 1951.

Die hohe Geburtenziffer der Heimatvertriebenen darf nicht dazu verleiten, von einer größeren Geburtenhäufigkeit der Heimatvertriebenen im Vergleich zur einheimischen Bevölkerung zu sprechen. Die Geburtenziffer wird errechnet, indem man die Geburten eines Jahres in Beziehung zu 1000 Personen der durchschnittlichen Jahresbevölke-

^{* &}quot;Wirtschaft und Statistik" 7. Jg. 1955 Heft 10 S. 497.

rung setzt. Da die nichtheimatvertriebene Bevölkerung des Bundesgebietes, wie bereits betont, in allen Altersjahren über 45 bedeutend stärker besetzt ist als die heimatvertriebene Bevölkerung, findet hier die Bezugszahl eine Erhöhung durch Personen, die an der biologischen Reproduktion im allgemeinen nicht mehr beteiligt sind, was rechnerisch zu einer Verminderung der Geburtenziffer führt. Wegen des unterschiedlichen Altersaufbaus der heimatvertriebenen Bevölkerung ist der auf die Geburtenziffer gestützte Vergleich der Geburtenzahl beider Bevölkerungsteile daher nur bedingt brauchbar. Die darüber hinaus gegebene Störung des Vergleichs durch zahlreiche Ehen zwischen Heimatvertriebenen und Nichtheimatvertriebenen tut ein übriges. Wenn man versucht, die Geburtenzahl der Heimatvertriebenen für einen Vergleich mit der Geburtenzahl der einheimischen Bevölkerung zu zweckentsprechenden Bezugszahlen in Beziehung zu setzen, stellt sich ein anderes Zahlenbild heraus: Da die Zuordnung der Lebendgeborenen zu den Heimatvertriebenen bei ehelichen Geburten nach der Vertriebeneneigenschaft des Vaters erfolgt, soll nachstehend die Anzahl der im Jahre 1950 eine Ehe schließenden Männer der Heimatvertriebenen und der übrigen Bevölkerung der Zahl der Geburten im nächsten Jahr gegenübergestellt werden:

Personenkreis	Eheschließende Männer 1950		Auf 100 eheschließ. Männer entfallen Geburten im nächsten Jahr
Heimatvertriebene Übrige Bevölkerung	99 906	128 676	129
	406 195	557 547	137

Vorstehende Zahlen zeigen, daß die höhere Geburtenziffer der Heimatvertriebenen höchstwahrscheinlich eine optische Täuschung ist. Die auf 100 Eheschließungen von heimatvertriebenen Männern bezogene Geburtenzahl im nächsten Jahr ist niedriger als die entsprechende Zahl bei der übrigen Bevölkerung. Eine weitere Bestätigung der niedrigeren Geburtenhäufigkeit der Heimatvertriebenen wird in folgender Zusammenstellung versucht:

Personenkreis	Verheiratete Männer von 21-35 Jahren am 13. 9. 1950	Eheliche Geburten 1951	Auf 100 verheirat Männer von 21-35 Jahren entfallen eheliche Geburten	
Heimatvertriebene	368 050	128 676	35,0	
Übrige Bevölkerung	1 489 865	557 547	37,4	

Auch hieraus geht hervor, daß der Geburtenanfall bei der heimatvertriebenen Bevölkerung im Vergleich zur übrigen Bevölkerung ein niedrigerer war. Diese Tatsache leuchtet angesichts der Wohnungsnot unter den Heimatvertriebenen, der Familientrennung und der Schwierigkeiten ihres wirtschaftlichen Wiederaufbaues mehr ein, als die durch die Geburtenziffer gegebene Illusion eines höheren Geburtenzuwachses.

2. Sterblichkeit

Die Sterblichkeit einer Personengruppe kann einerseits als Gradmesser des Gesundheitszustandes angesehen werden und läßt andererseits auf bestimmte wirtschaftliche und soziale Auswirkungen schließen. Kenntnisse über die Sterblichkeit der Heimatvertriebenen, insbesondere die Feststellung, ob bzw. in welcher Weise diese von derjenigen der übrigen Bevölkerung abweicht, sind daher für die Beurteilung des Flüchtlingsproblems von nicht geringer Bedeutung. Im Rahmen der amtlichen Statistik werden die Sterbefälle der Heimatvertriebenen seit dem 1.1.1950 in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland gesondert ausgezählt. Unter Verwendung der Volkszählungsergebnisse aus dem Jahre 1950 ergab sich die Möglichkeit, neben einer Sterbetafel für die Gesamtbevölkerung auch eine für die Heimatvertriebenen aufzustellen und dadurch einen interessanten Einblick in die Sterblichkeitsunterschiede zwischen der heimatvertriebenen und der übrigen Bevölkerung zu bekommen.

Im Jahre 1951 starben von 10 000 Heimatvertriebenen 78, während in der übrigen Bevölkerung 111 Sterbefälle auf 10 000 Personen verzeichnet wurden. Dieser Unterschied berechtigt noch nicht zu dem Schluß, daß die Sterblichkeit der Heimatvertriebenen geringer ist als die der übrigen Bevölkerung, da die Gesamtsterbeziffer, um die es sich bei den obigen Zahlen handelt, von der Geschlechts- und Altersstruktur der betrachteten Personengesamtheit abhängt, woraus sich Unterschiede ergeben können. Bekanntlich ist ja bei den Heimatvertriebenen der Anteil der Personen in den Jahrgängen mit geringer Sterblichkeit (z. B. 5 bis 40 Jahre) größer als bei der übrigen Bevölkerung. Um echte Sterblichkeitsunterschiede feststellen zu können, müssen die Sterbefälle nach dem Geschlecht und dem Alter getrennt betrachtet werden.

a) Die Sterblichkeit nach Geschlecht und Alter

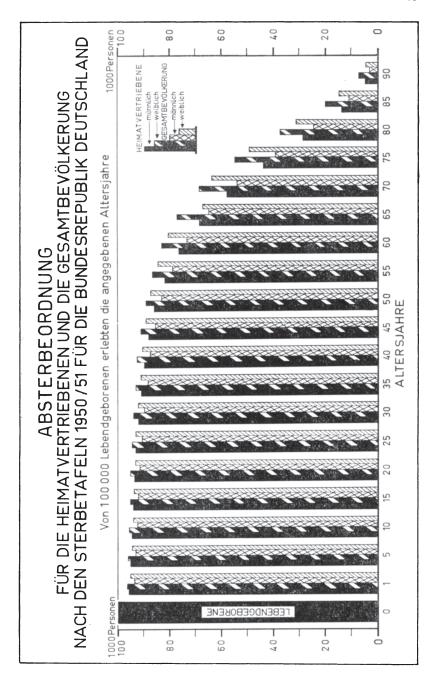
Das zahlenmäßige Bild der Sterblichkeit der Heimatvertriebenen in der Bundesrepublik Deutschland in der Gliederung nach dem Geschlecht und dem Alter vermittelt die Sterbetafel der Heimatvertriebenen, die auf Grund der Sterblichkeitserfahrungen in den Jahren 1950 und 1951 erstellt worden ist (Tabellenteil I13). Die Sterblichkeit wird darin durch die verschiedenen Maßzahlen charakterisiert, die die besondere Eigenschaft haben, daß sie mit jeder anderen Sterbetafel vergleichbar sind, da sie unabhängig von der Geschlechts- und Altersstruktur des betrachteten Personenkreises sind. Die wichtigsten dieser

Maßzahlen sind die einjährigen Sterbenswahrscheinlich-keiten. Das ist die Wahrscheinlichkeit für eine x-jährige Person, vor ihrem x + 1 ten Geburtstag zu sterben. Man berechnet sie aus dem Quotienten, dessen Zähler die Zahl der im Beobachtungszeitraum in einem bestimmten Altersjahr Gestorbenen enthält und dessen Nenner die Zahl der Personen angibt, die im Laufe der Beobachtungszeit in dieses Alter eingetreten sind. Z.B. erhält man die Wahrscheinlichkeit für einen 35jährigen Mann, zwischen seinem 35. und 36. Geburtstag zu sterben, indem man die im 36. Lebensjahr gestorbenen Männer zu der Zahl von Männern in Beziehung setzt, die während der Beobachtungszeit ihren 35. Geburtstag erlebten. Die Sterbenswahrscheinlichkeiten der Heimatvertriebenen nach der Sterbetafel 1950/51 zeigen folgendes Zahlenbild:

Alter		ihrige rscheinlichkeit weiblich	Unterschied in vH des männlichen Geschlechts
0	0,04 394	0,03 502	20,30
5	0,00 087	0,00 062	28,74
10	0,00 058	0,00 039	32,76
15	0,00 090	0,00 058	35,56
20	0,00 164	0,00 107	34,76
25	0,00 189	0,00 119	37,04
30	0,00 189	0,00 146	22,75
40	0,00 305	0,00 241	20,98
50	0,00 744	0,00 489	34,27
60	0,01 770	0,01 136	35,82
70	0,04 426	0,03 379	23,66
80	0,11 054	0,09 799	11,35

Die Sterbenswahrscheinlichkeiten des männlichen Geschlechts sind danach in allen Jahrgängen höher als die des weiblichen Geschlechts gewesen. Man führt das auf die geringe Anpassungsfähigkeit des männlichen Organismus an ungünstige Umwelteinflüsse zurück. Im erwerbsfähigen Alter kommt außerdem die größere Gefährdung bei der Berufstätigkeit hinzu, der die Männer stärker ausgesetzt sind als die Frauen. Die Natur hat dem bereits dadurch Rechnung getragen, daß mehr Knaben als Mädchen geboren werden, so daß bei ungestörter Entwicklung der Bevölkerungszahl trotz größerer Männersterblichkeit die Zahl der Männer etwa gleich der der Frauen wäre.

Die Sterbetafel enthält als weitere wichtige biometrische Funktion die Absterbeordnung (Spalte 2 und 3 bzw. 7 und 8). Diese läßt erkennen, in welcher Weise 100 000 lebendgeborene Knaben bzw. Mädchen in den einzelnen Lebensaltern durch Sterbefälle reduziert



werden, wobei man annimmt, daß sich die Sterblichkeit in den 100 Jahren, in denen die Generation wegstirbt, nicht verändert und gleich derjenigen der Jahre 1950/51 ist. Die Zahlen der Überlebenden geben an, wieviel von 100 000 lebendgeborenen Personen jeweils das Ende des angegebenen Altersjahres erleben, wenn als veränderte Ursache nur der Tod wirkt, während sonstige Aus- und Eintritte nicht berücksichtigt werden. Die Absterbeordnung für das männliche und weibliche Geschlecht von fünf zu fünf Jahren veranschaulicht das Schaubild auf S. 73. Unterschiede in der Sterblichkeit bewirken solche in der Absterbeordnung. Entsprechend der großen Sterblichkeit im ersten Lebensjahr nimmt die Zahl der Überlebenden im ersten Jahr rasch ab. Vom vollendeten ersten Lebensjahr bis etwa zum 50. Lebensjahr fällt die Kurve infolge der relativ niedrigen Sterbenswahrscheinlichkeiten nur langsam ab; die vom 60. Lebensjahr an rasch zunehmende Sterblichkeit bewirkt dann aber eine rasche Abnahme der Lebenden.

Beim männlichen Geschlecht ist die Ausgangsgesamtheit nach 72 Jahren auf die Hälfte zusammengeschrumpft, während das bei den Frauen erst nach 76 Jahren der Fall ist. Diese Zeitdauer wird auch als die wahrscheinliche Lebensdauer eines Neugeborenen bezeichnet, die aber nicht mit der ferneren mittleren Lebensdauer verwechselt werden darf. Nur ein Viertel der Ausgangsgeneration erlebt bei den Männern seinen 81. Geburtstag, bei den Frauen dagegen noch den 83.

Eine besonders charakteristische Maßzahl für die Sterblichkeit ist die mittlere Lebenserwartung, auch fernere mittlere Lebensdauer genannt. Diese gibt für eine x-jährige Person an, wieviele Jahre sie im Durchschnitt noch leben wird, vorausgesetzt, daß die Sterblichkeitsverhältnisse der Sterbetafel 1950/51 unverändert gelten. Die mittlere Lebenserwartung des Neugeborenen faßt den gesamten Sterblichkeitsverlauf in einer Zahl zusammen. Sie betrug für die Heimatvertriebenen

männlichen	Geschlechts	 67,2	Jahre
weiblichen (Geschlechts .	 71.2	Jahre

und entspricht damit etwa den Werten für Schweden in den Jahren 1941—45 oder England im Jahre 1948. Ein neugeborenes Mädchen hat also die Aussicht, im Durchschnitt 4 Jahre länger zu leben als ein neugeborener Knabe. Die mittlere Lebensdauer ist etwas kleiner als die wahrscheinliche Lebensdauer (72 bzw. 76 Jahre). Die durchschnittliche Lebensdauer ist infolge der großen Sterblichkeit im ersten Lebensjahr für Kinder, die ihren ersten Geburtstag erleben, rund 2 Jahre größer als im Augenblick der Geburt. Nach Vollendung des ersten Lebensjahres nimmt die Zahl der im Durchschnitt noch zu erwartenden Lebensjahre dann beständig ab.

b) Vergleich mit der Gesamtbevölkerung

Die gesonderte Behandlung der Sterblichkeit der heimatvertriebenen Bevölkerung wird erst gerechtfertigt, wenn es sich zeigt, daß der Heimatvertriebeneneigenschaft in bezug auf die Sterblichkeit eine besondere Bedeutung zukommt. Für den Vergleich mit der Sterblichkeit der Heimatvertriebenen steht eine nach den gleichen Grundsätzen berechnete Sterbetafel für die Gesamtbevölkerung zur Verfügung. Methodisch wäre der Vergleich mit einer Tafel für die übrige Bevölkerung vorzuziehen. Im vorliegenden Fall, wo es zunächst einmal auf den Nachweis ankommt, daß überhaupt Sterblichkeitsunterschiede zwischen den beiden Bevölkerungsgruppen bestehen, erweist sich der Vergleich mit der Gesamtbevölkerung, das ist die Feststellung der Abweichungen der Sterblichkeit der Heimatvertriebenen von der durchschnittlichen Sterblichkeit, als besonders zweckmäßig. Die Sterblichkeitsunterschiede, die sich beim Vergleich zwischen Heimatvertriebenen und Gesamtbevölkerung ergeben, sind nämlich kleiner als die aus der Gegenüberstellung mit der übrigen Bevölkerung, stellen also Mindestwerte dar. Die hier gewonnenen Ergebnisse können demnach auch ohne weiteres auf die Sterblichkeitsdifferenzen zwischen den Heimatvertriebenen und der übrigen Bevölkerung übertragen werden. Der Einwand, daß möglicherweise die Sterbefälle der Heimatvertriebenen nicht genau erfaßt worden sind — diese Möglichkeit wurde übrigens eingehend untersucht mit dem Ergebnis, daß sich keine Anhaltspunkte für eine störende Ungenauigkeit finden ließen - wird bei Verwendung der kleineren Differenzen von selbst entkräftet. Die Unterschiede zwischen den Sterbenswahrscheinlichkeiten der Sterbetafel 1950/51 für die heimatvertriebene und die Gesamtbevölkerung lassen sich dem Schaubild auf S. 80 entnehmen. Wir sehen, daß sowohl beim männlichen als auch beim weiblichen Geschlecht die Sterbenswahrscheinlichkeiten der Heimatvertriebenen stets unterhalb derjenigen der Gesamtbevölkerung liegen. Die Sterblichkeitsdifferenzen kommen natürlich auch in einer abweichenden Absterbeordnung und unterschiedlichen Lebensdauer zum Ausdruck. Die weiblichen Heimatvertriebenen, die die kleinsten Sterbenswahrscheinlichkeiten besitzen, weisen dementsprechend die größten Überlebendenzahlen auf (Schaubild S. 73). Ihnen kommt auch die höchste mittlere Lebensdauer zu. Die Rangordnung in der mittleren Lebensdauer eines Neugeborenen für die vier betrachteten Personengruppen ist die folgende:

1.	Weibliche	Heimatvertriebene	 71,2	Jahre
2.	Weibliche	Gesamtbevölkerung	 68,6	Jahre
3.	Männliche	Heimatvertriebene	 67,2	Jahre
4.	Männliche	Gesamtbevölkerung	 64,7	Jahre.

Zur besseren Veranschaulichung der Sterblichkeitsunterschiede sind durchschnittliche einjährige Sterbenswahrscheinlichkeiten für fünfjährige Altersgruppen berechnet worden. Die Sterblichkeit der Heimatvertriebenen und der Gesamtbevölkerung in der Bundesrepublik Deutschland 1950/51 geht aus nachstehender Aufstellung hervor:

Altersgruppe von	einjährig	cher Wert en Sterbens ertriebene	Die Sterblichkeit der Heimatvertriebenen in Prozenten der Sterblichkeit der Gesamtbevölkerung (Gesamtbevölkerung = 100)			
Jahre	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich
0— 1 1— 5 5—10 10—15 15—20 20—25 25—30 30—35 35—40 40—45 45—50 50—55 55—60 60—65 65—70 70—75 75—80 80—85 85—90	43,94 1,57 0,73 0,62 1,24 1,79 1,86 2,06 2,57 3,58 5,66 8,99 14,00 21,06 33,80 52,54 82,59 130,22 192,46	35,02 1,18 0,50 0,41 0,79 1,13 1,29 1,57 1,99 2,76 3,94 5,71 8,69 14,07 24,36 42,55 72,58 115,34 174,02	60,24 2,35 0,92 0,75 1,35 1,97 2,12 2,34 2,91 4,00 6,31 10,17 15,24 22,78 35,75 57,10 91,92 144,65 217,94	47,59 1,98 0,67 0,50 0,83 1,18 1,39 1,69 2,14 2,91 4,34 6,44 9,89 16,31 28,48 49,84 84,70 135,59 201,54	72,9 66,6 79,8 83,1 91,8 90,7 87,8 87,8 88,4 89,4 89,7 88,5 91,9 92,5 94,5 92,0 89,8 90,0 88,3	73,6 59,5 74,7 82,2 95,3 95,3 93,0 92,7 92,8 94,7 90,7 88,6 87,9 86,3 85,5 85,4 85,7 85,1 86,3

Wie aus dem Verlauf der Sterbenswahrscheinlichkeiten zu erwarten, war in allen aufgeführten Altersgruppen beim männlichen wie beim weiblichen Geschlecht die Sterblichkeit der Heimatvertriebenen niedriger als die der gesamten Bevölkerung. Die Sterblichkeitsunterschiede sind in den einzelnen Altersgruppen und bei beiden Geschlechtern zum Teil sehr verschieden und liegen zwischen 4 und 40 Prozent. Da eine unvollständige Erfassung der Sterbefälle von Heimatvertriebenen nicht festgestellt werden konnte, müssen grundsätzliche Unterschiede in den die Sterblichkeit bestimmenden Faktoren zwischen den Heimatvertriebenen und der übrigen Bevölkerung vorliegen. Diese können sozialer und biologischer Natur sein.

Die geringen Sterblichkeitsunterschiede, die früher zwischen der Sterblichkeit in den ostdeutschen Vertreibungsgebieten und im jetzigen Bundesgebiet bestanden, dürften kaum von Belang sein, zumal die Sterblichkeit im östlichen Deutschland über dem Reichsdurchschnitt lag¹.

¹ Vgl. z. B. "Statistik des Deutschen Reichs" Bd. 495 S. 72 ff.

Die größten Differenzen zwischen der Sterblichkeit der Heimatvertriebenen und der Gesamtbevölkerung treten im Säuglings-und Kinderalter auf. Hier erreicht die Sterblichkeit der Heimatvertriebenen nur etwa drei Viertel derjenigen der Gesamtbevölkerung. In diesen Jahrgängen waren mit Ausnahme der Säuglinge die Sterblichkeitsunterschiede bei den Mädchen etwas größer als bei den Knaben. Um die geringe Sterblichkeit der heimatvertriebenen Säuglinge zu erklären, wurde zunächst der Anteil der Totgeborenen herangezogen, da verschiedentlich beobachtet wurde, daß eine niedrige Säuglingssterblichkeit mit einer hohen Totgeborenenquote zusammentrifft. Diese ist bei den Heimatvertriebenen jedoch ebenfalls niedriger (2,0 vH) als bei der übrigen Bevölkerung (2,2 vH). Man wird also annehmen müssen, daß die Neugeborenen der Heimatvertriebenen eine im Vergleich zur übrigen Bevölkerung gesündere Konstitution haben. Tatsächlich läßt sich dieser interessante biologische Tatbestand an nach Todesursachen gegliederten Teilmaterials beweisen, das am Ende dieses Abschnitts dargestellt wird. Sollte dieses Ergebnis auch an größerem Material bestätigt werden, dann ergeben sich daraus wichtige Hinweise für die Senkung der Säuglingssterblichkeit durch Blutsvermischung.

Bei den Kindern im Alter von 1 bis zu 15 Jahren spielen neben den Infektionskrankheiten die Unglücksfälle einschließlich der Straßenverkehrsunfälle, auf die allein 1950 fast ein Drittel der Todesfälle in diesem Alter entfielen, als Todesursache eine wichtige Rolle.

Die Sterblichkeitsunterschiede dürften hier zum Teil darauf zurückzuführen sein, daß die Heimatvertriebenen in stärkerem Maße auf dem Lande wohnen als die übrige Bevölkerung. Auf dem flachen Lande ist aber die Ansteckungsgefahr bei epidemischen Krankheiten im schulpflichtigen Alter infolge der viel kleineren Schulen und die Lebensbedrohung durch Verkehrsunfälle nicht so groß wie in der Stadt. Nach den Ergebnissen der Volkszählung von 1950 lebten 78 vH der Heimatvertriebenen in Landkreisen, während der entsprechende Prozentsatz für die übrige Bevölkerung nur 62 vH betrug. Leider stehen aus neuerer Zeit nach Stadt und Land getrennte Sterblichkeitsergebnisse nicht in ausreichender Zahl zur Verfügung, um daraus die Auswirkungen der unterschiedlichen Stadt-Landverteilung auf die Sterblichkeit beurteilen zu können. Ergebnisse aus dem Jahre 1933 für das Deutsche Reich ließen erkennen, daß die Säuglings- und Kleinkindersterblichkeit in den Gemeinden mit weniger als 2000 Einwohnern größer war als in sämtlichen Gemeinden zusammengenommen. Bei den über 5 Jahre alten Personen war bei den Frauen im Durchschnitt keine nennenswerte Differenz festzustellen, während bei den Männern mit Ausnahme der Greise (90 Jahre und älter) die Sterblichkeit in den Gemeinden

mit weniger als 2000 Einwohnern bis zu 15 vH unter dem Durchschnitt lag². Mit Ausnahme der Kleinkinder- und der Greisensterblichkeit verhielt sich also damals die Sterblichkeit der Personen in Gemeinden mit weniger als 2000 Einwohnern zur Sterblichkeit der Gesamtbevölkerung ähnlich wie heute die Sterblichkeit der Heimatvertriebenen zu derjenigen der Gesamtbevölkerung. In der Annahme, daß diese Sterblichkeitsunterschiede auch heute noch gelten — Untersuchungen darüber sind noch im Gange — kann die abweichende Stadt-Land-Gliederung der Heimatvertriebenen und der übrigen Bevölkerung als eine der Ursachen für die Sterblichkeitsunterschiede der 5- bis 80jährigen Personen angesehen werden.

In den Jahrgängen von 15 bis zu 50 Jahren beträgt die Sterblichkeit der heimatvertriebenen Männer etwa 90 vH der Sterblichkeit der gesamten Männer. Bei den Frauen dieser Jahrgänge sind dagegen die Sterblichkeitsunterschiede geringer. Als hauptsächlichste Todesursachen kommen in diesen Jahrgängen die Verunglückungen, die Tuberkulose und die Selbstmorde in Betracht, auf die im Jahre 1950 bei den Männern die Hälfte und bei den Frauen ein Viertel der gesamten Sterbefälle entfielen. Die Heimatvertriebenen unterlagen, wie die Teilergebnisse der Todesursachenstatistik zeigten, wohl infolge ihrer unterdurchschnittlichen Lebensbedingungen der Sterblichkeit an Tuberkulose stärker als die übrige Bevölkerung. Für die unter dem Durchschnitt liegende Sterblichkeit in diesen Jahrgängen dürften sich u. a. die besonderen Verhältnisse im Erwerbsleben der Heimatvertriebenen (geringere Anteile in der Schwerindustrie, meist abhängige z.T. untergeordnete Tätigkeiten mit geringerer Verantwortung) als lebensverlängernd erweisen, die wenigstens einen Teil der Heimatvertriebenen vor Unglücksfällen und vielleicht auch vor Abnutzungsschäden (Herzkrankheiten) bewahrt. Die Tatsache, daß die Sterblichkeit der Heimatvertriebenen auch bei den Personen, die bereits die Ausweisung oder Flucht miterlebt haben, geringer ist als bei der übrigen Bevölkerung, erhärtet die Vermutung, daß die Heimatvertriebenen in bezug auf die Lebenskraft eine positive Auslese darstellen. Kranke und schwächliche Personen haben entweder die Strapazen der Ausweisung oder Flucht nicht auf sich genommen oder diese nicht überlebt. Das gleiche mag in verstärktem Maße für die fast eine Million Heimatvertriebene gelten, die nach einem Zwischenaufenthalt in der sowjetischen Zone Deutschlands in die Bundesrepublik zugewandert sind.

Die Feststellung, daß die Sterblichkeitsunterschiede in diesen Jahrgängen bei den heimatvertriebenen Frauen geringer sind als bei den heimatvertriebenen Männern, verdient besondere Beachtung. Wenn man berücksichtigt, daß die Heimatvertriebenen 1951 noch etwa zu

² Vgl. z. B. "Statistik des Deutschen Reichs", Bd. 495 S. 63 ff.

70 vH in Notwohnungen, Unterkünften außerhalb von Wohnungen und als Untermieter untergebracht waren, also in einem viel stärkeren Maße als die übrige Bevölkerung, so liegt der Schluß nahe, daß die Frau unter diesen schlechten Wohnverhältnissen mehr leidet als der arbeitende oder arbeitsuchende Mann.

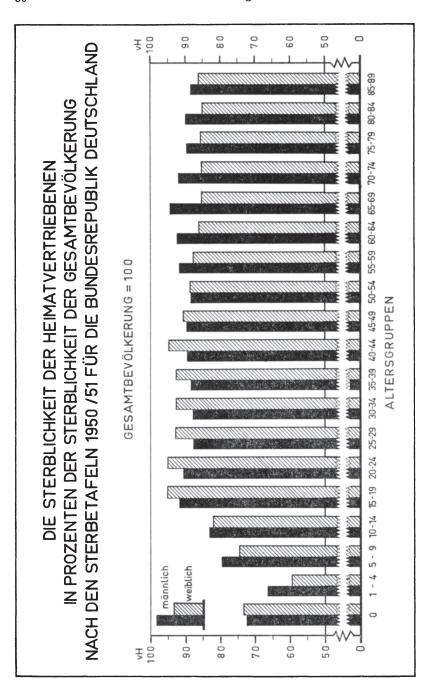
Auch die über 50 Jahre alten Heimatvertriebenen haben eine unterdurchschnittliche Sterblichkeit. Die Sterbenswahrscheinlichkeiten der Männer liegen weiterhin etwa 10 vH unterhalb derjenigen der Gesamtbevölkerung, während die der Frauen deutlich einen Rückgang auf etwa 85 vH der Sterblichkeit der Gesamtbevölkerung zeigen. Die Sterblichkeitsdifferenzen sind jetzt bei den Frauen wieder größer als bei den Männern. Die Zahl der wichtigen Todesursachen ist in allen Altern über 50 Jahre ziemlich groß und damit schwer übersehbar. Für die Unfälle und Herzkrankheiten mag aber das gleiche wie oben gelten. Es kann angenommen werden, daß sich die durch die Flucht verursachte Auslese, wonach die Überlebenden von besonders kräftiger Konstitution sind, in diesen Altern ganz besonders ausgewirkt hat. Darauf deutet vielleicht auch die Tatsache hin, daß die Sterbehäufigkeiten der älteren heimatvertriebenen Personen, wohl hauptsächlich infolge der mehr und mehr nachlassenden Wirkung der Auslese, vom Jahre 1950 zum Jahre 1951 zugenommen haben.

Die Aufschlüsse, die diese Untersuchung über die Sterblichkeit der Heimatvertriebenen im Bundesgebiet gegeben hat, können naturgemäß noch nicht erschöpfend sein. Auf jeden Fall sollte sie die Statistiker zu weiteren Forschungen auf diesem Gebiet anregen. Der schönste Erfolg dieser Arbeiten wäre darin zu erblicken, daß ihre Ergebnisse dazu beitrügen, die Sterblichkeit der gesamten Bevölkerung des Bundesgebietes zu senken.

c) Sterbetafel der Heimatvertriebenen 1950/1951

Für die Aufstellung einer Sterbetafel für Heimatvertriebene stand das folgende Material zur Verfügung:

- Die Heimatvertriebenen am 13. 9. 1950 nach Geschlecht und Altersjahren.
- Die gestorbenen Heimatvertriebenen in der Gliederung nach dem Geschlecht und nach Alters- und Geburtsjahren für die Jahre 1950 und 1951 (für 1950 getrennt für den Zeitraum vor und nach der Volkszählung).
- 3. Der Wanderungssaldo der Heimatvertriebenen für das Bundesgebiet in der Gliederung nach Geschlecht und Geburtsjahren für die Jahre 1950 und 1951 (für 1950 getrennt für den Zeitraum vor und nach der Volkszählung, jedoch für den 1. 1. bis 13. 9. 1950 ohne Südbaden).



Dieses Material ermöglichte die Herstellung einer Sterbetafel aus den Sterblichkeitsergebnissen der Jahre 1950 und 1951. Um die Beobachtungen voll auszunutzen, wurden die rohen Sterbenswahrscheinlichkeiten nach der Methode von Rahts (Sterbejahrmethode)³ berechnet. Der Einfluß der Wanderungsbewegung wurde rechnerisch berücksichtigt. Zur Vereinfachung der Rechenformeln wurde der Bestand der Heimatvertriebenen am 13. 9. 1950 in der Gliederung nach Geschlecht und Geburtsjahren mittels der Geburten und Sterbefälle und der Zuund Fortzüge vorweg auf den 31. 12. 1950 fortgeschrieben. Die Gliederung der Heimatvertriebenen nach Geburtsjahren mußte aus der Gliederung nach dem Alter rechnerisch ermittelt werden. Die rohen Sterbenswahrscheinlichkeiten wurden vom Altersjahr 4 bis 91 durch gleitende Durchschnitte ausgeglichen, die sich im vorliegenden Falle als völlig ausreichend erwiesen. Vom Alter 91 bis zum Alter 100 wurde die Kurve der Sterbenswahrscheinlichkeiten durch eine oskulierende Gerade fortgesetzt.

Die Sterbetafel 1950/1951 für die Gesamtbevölkerung, die hier zum Vergleich herangezogen wurde, ist nach der gleichen Methode berechnet worden.

d) Todesursachen

Da für das Bundesgebiet keine Todesursachenstatistik der Heimatvertriebenen vorliegt, soll in den folgenden Ausführungen versucht werden, auf Grund der für Niedersachsen und Nordwürttemberg vorliegenden Todesursachenstatistik der Heimatvertriebenen für das Jahr 1951 die Sterblichkeitsunterschiede zwischen Heimatvertriebenen und der Gesamtbevölkerung zu klären, und zwar sollen in den folgenden Ausführungen die wichtigsten Todesursachen, die rund 75 vH aller Sterbefälle ausmachen, eingehender dargestellt werden. Da die allgemeinen Sterbeziffern ohne Berücksichtigung des Geschlechtes und Alters wegen der Verschiedenheit der Geschlechts- und Altersgliederung bei den Heimatvertriebenen und der Gesamtbevölkerung kaum Aussagen zulassen, werden bei der Besprechung der einzelnen Todesursachen die geschlechts- und altersspezifischen Sterbeziffern berücksichtigt.

Während vor einigen Jahrzehnten die Infektionskrankheiten in Krieg und Frieden den Hauptteil der Sterbefälle verursachten, waren sowohl bei der Gesamtbevölkerung als auch bei den Heimatvertriebenen in Niedersachsen und Nordwürttemberg nur noch rund 6—7 vH aller Sterbefälle durch Infektionskrankheiten bedingt. Da die

³ Vgl. hierzu F. Burkhardt: Statistische Fragen bei der Aufstellung und Auswertung von Volkssterbetafeln, Veröffentl. d. Dt. Vereins f. Versicherungswissenschaft Heft 68, 1941, S. 259 ff.

⁶ Reichling

seuchenhygienischen Erfordernisse bei der Unterbringung der Heimatvertriebenen — auch in den vorhandenen Lagern — berücksichtigt werden konnten, zeigt die Sterblichkeit an akuten Infektionskrankheiten bei den Heimatvertriebenen keine Besonderheiten im Vergleich zu der der Gesamtbevölkerung.

Altersgruppe		Sterb					uf 100 Jahre		oende	
in	He	imatve	ertrieb	en e		Ges	amtbe	völker	ung	
Jahren		der- nsen		Nord- württbg.		Bundes- gebiet		Nieder- sachsen		rd- ttbg.
	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
0 bis unter 1* 1 , , , 15 15 , , 30 30 , , 45 45 , , 65 65 und älter	0,8 3,6 4,8 9,0 14.9	0,6 0,6 3,4 2,5 3,2 8,3	6,3 0,2 2,6 3,2 12,6 22,2	- 1,4 3,3 4,2 3,8 11,2	2,6 0,9 2,8 4,3 8,8 12,1	2,2 0,9 2,6 2,5 2,8 6,5	1,9 1,1 3,4 4,4 7,7 11,3	2,8 1,0 3,3 2,4 2,9 6,4	3,6 0,4 1,9 3,7 7,8 11,8	1,1 0,6 2,2 2,7 3,0 6,2
zusammen	4,9	2,9	5,6	3,8	4,9	2,7	4,6	2,8	4,2	2,6

Den in kursiv gedruckten Verhältniszahlen liegen Grundzahlen, die kleiner als 11 sind, zugrunde.

Den Hauptanteil der Infektionssterbefälle verursachte sowohl bei den Heimatvertriebenen als auch bei der Gesamtbevölkerung beider Gebiete die Tuberkulose, und zwar waren bei beiden Bevölkerungsgruppen die Tuberkulosensterbefälle der Männer höher als die der Frauen. 1951 war sowohl in Niedersachsen als auch in Nordwürttemberg ein geringes Überwiegen der Tuberkulosensterbeziffern der Heimatvertriebenen über die der Gesamtbevölkerung bei beiden Geschlechtern erkennbar, und zwar prägte sich dieses bei den Gestorbenen der höheren Altersgruppen am deutlichsten aus. Es muß aber in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen werden, daß die Sterbeziffer an Altersschwäche bei den Heimatvertriebenen niedriger ist als bei der Gesamtbevölkerung. Da sich hinter der Diagnose "Altersschwäche" oft eine unerkannte Tuberkulose verbirgt, wäre demnach eine statistische Wechselwirkung zwischen diesen beiden Sterbeziffern möglich. Die Tuberkulosesterbeziffern der Heimatvertriebenen in Niedersachsen und Nordwürttemberg zeigen beim Vergleich einige Unterschiede, die besonders deutlich bei den über 45jährigen Männern und Frauen erkennbar sind. In diesen höheren Altersgruppen ist die Tuber-

^{*} Bezogen auf 10 000 Lebendgeborene.

kulosesterblichkeit der	Heimatvertriebenen	in	Nordwürttemberg höher
als in Niedersachsen.			

Altersgruppe		Sterbefälle an Krebs und anderen bösartigen Ge- wächsen auf 10 000 Lebende jeder Altersgruppe im Jahre 1951									
in	He	Heimatvertriebene Gesamtbevölkerung									
Jahren	sacl	Nieder- Nord- Bundes- Nieder- No sachsen württbg. gebiet sachsen wür								ttbg.	
	männl.	weibl.	männi.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	mannl.	weibl.	
0 bis unter 1* 1 ,, ,, 15 15 ,, ,, 30 30 ,, ,, 45 45 ,, ,, 65 65 und älter	1,2 0,3 0,4 2,5 26,2 115,6	0,6 0,2 0,7 6,5 23,2 82,7	0,4 0,5 2,4 25,6 114,1	0,4 0,5 5,0 23,8 86,2	0,3 0,3 0,6 3,2 26,8 115,5	0,2 0,2 0,7 5,7 25,8 94,6	0,7 0,3 0,6 2,8 22,6 98,8	0,4 0,3 0,7 5,5 23,7 81,9	0,3 0,9 2,4 26,3 109,6	0,2 0,4 5,3 25,3 98,5	
zusammen	13,8	14,0	13,2	13,8	17,5	17,2	14,6	15,1	16,3	17,3	

Den in kursiv gedruckten Verhältniszahlen liegen Grundzahlen, die kleiner als 11 sind, zugrunde.

Sterblichkeitsvergleiche von Krebs und anderen bösartigen Gewächsen sind stets von besonderer Wichtigkeit. Die
Krebssterblichkeit der Frauen zeigt 1951 in den 6 aufgeführten Altersgruppen bei den Heimatvertriebenen und bei der Gesamtbevölkerung
sowohl in Niedersachsen als auch in Nordwürttemberg keine wesentlichen Unterschiede. Bei den heimatvertriebenen Männern sind in
diesen Jahren in Niedersachsen die Krebssterbeziffern der 45- bis unter
65jährigen und der 65 Jahre und älteren, in Nordwürttemberg nur die
der letzteren Altersgruppe, geringfügig höher als bei der entsprechenden männlichen Gesamtbevölkerung beider Gebiete.

Ebenso wie die Krebssterblichkeit der Gesamtbevölkerung und der Heimatvertriebenen nach den bisherigen Ergebnissen praktisch keine Unterschiede aufweist, besteht auch kein wesentlicher Sterblichkeitsunterschied an Krebs zwischen den Heimatvertriebenen in Niedersachsen und in Nordwürttemberg. Da, wie zu erwarten, Unterschiede in der Krebssterblichkeit zwischen Heimatvertriebenen und Gesamtbevölkerung und zwischen Heimatvertriebenen verschiedener landsmannschaftlicher Herkunft praktisch nicht bestehen, könnte diese Tatsache als Hinweis dafür dienen, daß die Erfassung der Sterbefälle dieser Bevölkerungsgruppen mindestens in den höheren Altersgruppen einwandfrei erfolgt ist.

^{*} Bezogen auf 10 000 Lebendgeborene.

Altonograma		Sterbefälle auf 10 000 Lebende jeder Altersgruppe im Jahre 1951								
Altersgruppe in	He	Heimatvertriebene Gesamtbevölkerung								
Jahren		der- hsen	1	rd- ttbg.		des- oiet	Nieder- sachsen		No: wür	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männi.	weibl.
		a) an	Krank	heiten	des I	Herzen	s			
0 bis unter 1* 1 ,, 15 15 ,, 30 30 ,, 45 45 ,, 65 65 und älter	0,6 0,4 0,8 3,8 17,1 97,9	1,3 0,1 0,7 2,1 11,0 80,0	0,9 2,8 17,1 111,1	0,6 0,5 1,5 13,8 119,4	1,2 0,3 0,9 3,5 22,6 137,1	0,7 0,8 0,8 2,0 13,2 130,7	2,6 0,4 0,7 3,3 18,5 99,2	1,9 0,2 0,9 1,7 11,1 95,6	0,2 0,9 2,7 22,1 160,1	0,3 0,7 2,1 14,4 153,9
zusammen	11,1	10,0	11,3	13,5	18,6	16,8	13,8	12,6	19,8	19,5
·b)	an ar	deren	Kran	kheitei	n der	Kreisk	auforg	ane		
0 bis unter 1* 1 ,, ,, 15 15 ,, ,, 30 30 ,, ,, 45 45 ,, ,, 65 65 und älter	0,6 	0,0 0,2 0,3 2,3 30,7	0,4 1,5 26,7		0,9 0,0 0,1 0,3 3,0 49,8	0,5 0,0 0,1 0,3 2,7 45,3	0,7 0,0 0,1 0,2 3,2 41,8	0,0 0,2 0,4 2,4 35,3	0,0 0,1 0,3 2,2 36,9	- 0,1 0,3 1,9 33,4
zusammen	3,0	3,2	2,1	2,6	5,3	5,2	4,5	4,1	3,8	3,8
·		•	c) an (Gehirn	blutun	g	'			
0 bis unter 1* 1 ,, , 15 15 ,, , 30 30 ,, , 45 45 ,, , 65 65 und älter	1,2 0,0 0,4 1,7 9,0 82,4	0,6 0,0 - 0,9 7,8 87,8	0,2 0,2 8,2 80,0	 0,6 7,7 69,4	0,6 0,0 0,2 0,8 10,0 109,3	0,3 0,1 0,1 0,6 9,7 110,8	2,8 0,1 0,3 1,1 9,2 92,8	0,9 0,2 0,2 0,8 8,7 93,8	0,2 0,5 8,4 105,3	 0,0 0,5 8,7 86,5
zusammen	7,8	9,4	6,8	7,6	12,4	13,4	10,6	11,5	11,3	10,8

Den in kursiv gedruckten Verhältniszahlen liegen Grundzahlen, die kleiner als 11 sind, zugrunde.

Die Krankheiten des Herzens, die übrigen Krankheiten der Kreislauforgane und die Gehirnblutungen (Schlaganfälle) verursachten in den letzten Jahren im Bundesgebiet fast ein Drittel der Sterbefälle eines jeden Jahres. Diese drei Krankheitsgruppen, deren Übergänge fließend sind, bilden einen einheitlichen Krankheitskomplex, und es ist daher zweckmäßig, sie in einem Zusammenhang zu betrachten. Als Todesursache spielen diese drei Krankheitsgruppen bis zum 30. Lebensjahre bei den Heimatvertriebenen und bei der Gesamtbevölkerung, sowohl bei den Männern als

^{*} Bezogen auf 10 000 Lebendgeborene.

auch bei den Frauen, eine untergeordnete Rolle. Bei den 30- bis unter 45jährigen Männern und Frauen beginnen diese Sterbefälle allmählich an Bedeutung zu gewinnen. Die Sterbeziffern dieser Altersgruppen zeigen bei beiden Bevölkerungsgruppen keine wesentlichen Unterschiede. Dieses Bild ändert sich aber bei den 45jährigen Männern und Frauen. In Niedersachsen waren die Sterbeziffern der männlichen und weiblichen Heimatvertriebenen bei den 45- bis unter 65- und bei den über 65jährigen etwas niedriger als bei den entsprechenden Gruppen der Gesamtbevölkerung. Auch in Nordwürttemberg sind ähnliche Unterschiede zwischen den Sterbeziffern der Heimatvertriebenen und der Gesamtbevölkerung erkennbar. Die gegenüber der Gesamtbevölkerung niedrigere Sterblichkeit der Heimatvertriebenen an Herz-, Gefäß- und Kreislaufkrankheiten ist wahrscheinlich eine Folge der Auswirkungen der Vorwegsterblichkeit, die aber auch durch Arbeitseinsatz und Ernährung beeinflußt sein könnte.

Die Unterschiede in der Sterblichkeit der Heimatvertriebenen in Niedersachsen gegenüber Nordwürttemberg sind bei den 45- bis unter 65jährigen nur geringfügig. Dagegen finden sich deutliche Unterschiede bei den über 65jährigen, die jedoch nicht eindeutig zu klären sind, da eine statistische Wechselwirkung mit der Sterbeziffer aus Altersschwäche in Betracht zu ziehen ist.

Altersgruppe		S	Sterbef		uf 10 000 Lek n Jahre 1951	_	borene	9	
in	He	imatve	ertrieb	ene	Gesa	ımtbev	ölkeru	ıng	
Jahren		der - nsen		rd- ttbg.	Bundes- gebiet		der- hsen		rd- ttbg.
	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl. weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.

a) an besonderen Krankheiten der ersten Lebenszeit
0 bis unter 1 | 208,8 | 165,8 | 239,6 | 241,9 | 333,4 | 265,3 | 295,5 | 239,6 | 294,8 | 237,2
b) an angeborenen Mißbildungen
0 bis unter 1 | 37,4 | 31,6 | 43,8 | 32,6 | 55,1 | 47,3 | 50,5 | 42,6 | 58,0 | 44,4

Von großer Wichtigkeit sind die Sterbefälle an besonderen Krankheiten der ersten Lebenszeit (in erster Linie Lebensschwäche, Frühgeburt, Entbindungsfolgen) und an angeborenen Mißbildungen, da diese maßgeblich die Höhe der Säuglingssterblichkeit beeinflussen. In Niedersachsen ist 1951 die Sterblichkeit an besonderen Krankheiten der ersten Lebenszeit bei den männlichen und weiblichen Säuglingen der Heimatvertriebenen erheblich niedriger — und zwar sind diese Unterschiede statistisch gesichert — als bei denjenigen der Gesamtbevölkerung. Im gleichen Jahre sind in Nordwürttemberg die ent-

sprechenden Sterbeziffern bei den männlichen Säuglingen der Heimatvertriebenen ebenfalls niedriger als die der Gesamtbevölkerung, bei den weiblichen Säuglingen ist aber die Sterbeziffer der Heimatvertriebenen etwas höher. Wenn auch diese Unterschiede in Nordwürttemberg noch innerhalb der Zufallsgrenzen liegen, erscheinen sie doch erwähnenswert.

In beiden Ländern war die Sterblichkeit der Säuglinge der Gesamtbevölkerung an besonderen Krankheiten der ersten Lebenszeit ungefähr in gleicher Höhe. Bei den Heimatvertriebenen in Niedersachsen lagen aber diese Sterbeziffern im gleichen Jahr bei beiden Geschlechtern niedriger als in Nordwürttemberg. Diese Unterschiede waren bei der Sterblichkeit der Knaben innerhalb und bei der der Mädchen eben außerhalb der Grenze der Zufallsschwankung.

Die Sterbeziffern an angeborenen Mißbildungen sind 1951 in Niedersachsen und in Nordwürttemberg bei den männlichen und weiblichen Säuglingen der Heimatvertriebenen niedriger als bei der Gesamtbevölkerung. Eine statistische Sicherung dieser Unterschiede ist allerdings nicht für die Einzelziffern möglich, sondern nur bei Zusammenfassung der männlichen und weiblichen Sterbefälle an angeborenen Mißbildungen in beiden Gebieten (35,5 gegen 47,9 auf 10000 Lebendgeborene).

Wesentliche Unterschiede zwischen diesen Sterbeziffern bei den Heimatvertriebenen beider Gebiete sind nicht vorhanden.

Die im Vergleich zur Gesamtbevölkerung günstigeren Sterbeziffern an besonderen Krankheiten der ersten Lebenszeit der Heimatvertriebenen beider Geschlechter in Niedersachsen und für das männliche Geschlecht in Nordwürttemberg können verschiedene Ursachen haben. Maßgebend dürfte der Unterschied in der Ernährung und Betreuung der Säuglinge sein. Inwieweit aber auch konstitutionelle Einflüsse eine Rolle spielen, kann auf Grund dieser Untersuchung nicht entschieden werden.

Wie von ärztlichen Untersuchern angenommen wird, ist in Niedersachsen einerseits die Stillfreudigkeit der heimatvertriebenen Mütter groß und andererseits, da wenig Arbeitsplätze vorhanden sind, auch die Stillmöglichkeit über einen längeren Zeitabschnitt vorhanden. Schon allein diese Tatsache könnte sich vorteilhaft auf den Gesundheitszustand der Kinder auswirken und dürfte wohl auch als mitwirkender Faktor für die im Vergleich zu der Gesamtbevölkerung niedrigere Sterbeziffer der heimatvertriebenen Säuglinge an Darmkatarrh in Niedersachsen in Betracht gezogen werden. Hinzu kommt aber, daß die heimatvertriebene Mutter mehr Zeit für die Betreuung des Kindes erübrigen kann, da sie im allgemeinen nicht als mithelfende Familienangehörige in der Landwirtschaft oder in der gewerblichen Wirtschaft

tätig sein muß. Diese Gründe sind wahrscheinlich in gleichem Umfange maßgebend für die niedrige Sterbeziffer der Heimatvertriebenen an angeborenen Mißbildungen, wenigstens soweit es die wichtige Gruppe der angeborenen Herzfehler betrifft. Allerdings muß bei beiden Todesursachen noch berücksichtigt werden, daß die heimatvertriebene Mutter wegen der z. T. schlechten Wohnverhältnisse eine Entbindung im Krankenhaus vorzieht und dadurch die Lebenschancen für das Neugeborene günstiger sind, weil einerseits Komplikationen bei der Geburt schneller beseitigt werden können, und andererseits die Mütter in den Krankenhäusern Anweisungen für eine zweckmäßige Ernährung und Betreuung der Neugeborenen erhalten.

Die Unterschiede in der Sterblichkeit an besonderen Krankheiten der ersten Lebenszeit und an angeborenen Mißbildungen bei den heimatvertriebenen Säuglingen in Niedersachsen und Nordwürttemberg könnten einerseits auf die bereits hingewiesene verschiedenartige landsmannschaftliche Zusammensetzung der Heimatvertriebenen, aber andererseits auch auf die unterschiedliche berufliche Beanspruchung der Mütter zurückzuführen sein.

Altersgruppe			efälle ende ;		_		_			
in	He	imatve	ertrieb	en e	e Gesamtbevölkerung					
Jahren		der- hsen		rd- ttbg.				der- hsen	Nord- württbg.	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männi.	weibl.
0 bis unter 1* 1 ,, ,, 15 15 ,, , 30 30 ,, , 45 45 ,, , 65 65 und älter	44,4 0,5 0,3 0,4 2,4 36,2	38,6 0,6 0,4 0,5 1,7 26,0	83,3 1,6 0,2 — 4,1 24,4	62,8 0,2 0,2 0,8 2,3 29,1	66,8 0,7 0,2 0,5 3,2 34,4	53,0 0,7 0,2 0,4 2,0 30,0	58,3 0,7 0,3 0,5 3,1 36,1	46,3 0,6 0,4 0,5 2,4 29,0	71,5 1,1 0,1 0,4 4,4 37,7	60,0 0,3 0,1 0,6 2,7 35,8
zusammen	4,1	3,5	4,6	4,3	5,3	4,4	5,3	4,4	5,9	5,2

Den in kursiv gedruckten Verhältniszahlen liegen Grundzahlen, die kleiner als 11 sind, zugrunde.

Durch Lungenentzündungen werden besonders stark die Säuglinge und Greise gefährdet. Auch in Niedersachsen wurde 1951 diese Beobachtung bei den Heimatvertriebenen und der Gesamtbevölkerung gemacht. Die Sterbeziffern an Lungenentzündung der männlichen und weiblichen heimatvertriebenen Säuglinge waren aber in Niedersachsen in beiden Jahren niedriger (Unterschied statistisch nicht gesichert) als die der Säuglinge der Gesamtbevölkerung, während in den übrigen Altersgruppen kaum Sterblichkeitsunterschiede zwischen Hei-

^{*} Bezogen auf 10 000 Lebendgeborene.

matvertriebenen und Gesamtbevölkerung bestanden. Die Sterblichkeit an Lungenentzündung in Nordwürttemberg im Jahre 1951 entspricht grundsätzlich — hohe Sterbeziffern der Säuglinge und Greise — bei Heimatvertriebenen und bei der Gesamtbevölkerung den Ergebnissen von Niedersachsen.

Die Sterbeziffern an Lungenentzündung bei den heimatvertriebenen Säuglingen in Nordwürttemberg sind aber höher (Unterschied statistisch nicht gesichert) als die der Gesamtbevölkerung des gleichen Gebietes und deutlich höher (Unterschied statistisch gesichert) als die der heimatvertriebenen Säuglinge in Niedersachsen. Während in Niedersachsen die Sterbeziffern der 65 Jahre und älteren Männer und Frauen kaum Abweichungen zeigen, sind in Nordwürttemberg die entsprechenden Sterbeziffern der Heimatvertriebenen niedriger als die der Gesamtbevölkerung. Allerdings liegen diese Unterschiede noch innerhalb der Zufallsgrenzen.

Altersgruppe	H _e	Sterbefälle an Verunglückungen auf 10 000 Lebende jeder Altersgruppe im Jahre 1951 Heimatvertriebene Gesamtbevölkerung								
in Jahren	Nie	der- nsen	n württbg.		Bundes- gebiet		Nieder- sachsen		Nord- württbg.	
0 bis unter 1* 1 , , , 15 15 , , 30 30 , , 45 45 , , 65 65 und älter	7,6 3,3 5,7 4,9 6,9 11,4	1,3 1,4 1,2 0,7 1,6 11,0	2,1 3,8 7,8 6,5 8,7 14,1	7,0 1,4 1,3 0,6 1,4 10,2	5,6 3,9 7,4 6,7 7,9 17,7	4,7 1,9 1,0 0,9 1,6 13,3	5,7 3,8 5,6 5,5 7,3 16,1	3,7 2,1 1,0 0,8 1,6 13,8	1,6 2,9 7,0 5,8 9,3 19,4	4,4 1,5 1,3 1,1 1,6 11,4
zusammen	5,6	2,0	7,1	2,0	7,5	2,6	6,4	2,6	7,3	2,4

Den in kursiv gedruckten Verhältniszahlen liegen Grundzahlen, die kleiner als 11 sind, zugrunde.

Die Sterbeziffern an Verunglückungen sind in Niedersachsen bei den Heimatvertriebenen in fast allen Altersgruppen der Männer und Frauen niedriger als bei der Gesamtbevölkerung. Die Ergebnisse in Nordwürttemberg sind z.T. wegen der Kleinheit der Grundzahlen schwer zu beurteilen, sie scheinen aber doch, im ganzen gesehen, den Beobachtungen in Niedersachsen zu entsprechen. Den Hauptanteil der Sterbefälle an Verunglückungen bilden die tödlichen Kraftfahrzeug unfälle. Diese Sterbeziffern zeigen in Niedersachsen in beiden Jahren in den meisten Altersgruppen ein leichtes Überwiegen der Gesamtbevölkerung über die Heimatvertriebenen, während die Ergebnisse in Nordwürttemberg wegen der Kleinheit der Grundzahlen nicht

^{*} Bezogen auf 10 000 Lebendgeborene.

zu beurteilen sind. Diese Unterschiede wären ohne weiteres erklärlich, denn die stärkere Arbeitslosigkeit der Heimatvertriebenen im Vergleich zur Gesamtbevölkerung vermindert auch die tödlichen Berufs- und Verkehrsunfälle bei den Heimatvertriebenen gegenüber der Gesamtbevölkerung.

Altersgruppe		Stenk			elbstmo				ende	
in	He	imatve	ertrieb	ene		Gesa	ımtbev	ölkeru	ıng	
Jahren		der- nsen		rd- ttbg.		des- oiet		der- hsen	No wür	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
0 bis unter 1* 1 " " 15 15 " " 30 30 " " 45 45 " " 65 65 und älter	0,0 1,4 3,0 4,1 6,2	0,5 1,0 1,2 1,3	1,2 3,9 6,3 6,7	1,3 2,1 2,0 2,0	0,1 1,5 2,6 4,6 6,4	0,0 0,8 1,3 2,1 2,1	0,1 1,7 2,8 5,6 9,0	0,7 1,3 2,2 2,5	0,1 1,3 2,9 5,0 4,7	1,0 1,8 1,8 2,0
zusammen	2,2	0,7	2,9	1,4	2,5	1,2	3,0	1,2	2,4	1,2

Den in kursiv gedruckten Verhältniszahlen liegen Grundzahlen, die kleiner als 11 sind, zugrunde.

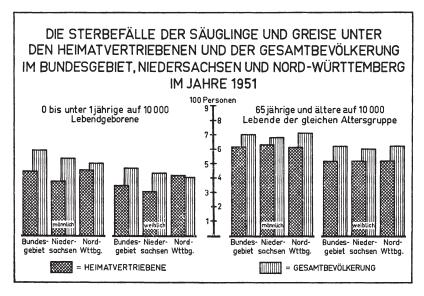
Die Zahl der Selbstmorde wird immer wieder als Maßstab für erschwerte Lebensbedingungen herangezogen. Bei den Heimatvertriebenen wäre daher eine gegenüber der Gesamtbevölkerung erhöhte Selbstmordsterbeziffer zu erwarten gewesen. Nach den Ergebnissen von Niedersachsen lagen aber 1951 die Selbstmordsterbeziffern der heimatvertriebenen Männer und Frauen in fast allen Altersgruppen niedriger als bei der Gesamtbevölkerung. Diese Unterschiede konnten zum Teil statistisch gesichert werden. Die Ergebnisse für Nordwürttemberg sind wegen der Kleinheit der Grundzahlen nicht zu beurteilen.

	Sterbefälle an Altersschwäche auf 10 000 Lebende im Jahre 1951									
Altersgruppe in	He	imatve	vertriebene Gesan		mtbevölkerung					
Jahren		der- nsen		ord- ttbg.		des- oiet		der≏ nsen	No: wür	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
65 und älter	87,0	90,1	68,9	73,0	67,6	81,3	120,6	132,9	65,2	82,5

Wie schon oben erwähnt, ist Altersschwäche eine Diagnose, die oftmals aus Verlegenheit benutzt wird, und zwar insbesondere dann,

^{*} Bezogen auf 10 000 Lebendgeborene.

wenn vor dem Tode keine Behandlung des Verstorbenen erfolgte. Hinter dieser Diagnose verbergen sich daher oft andere Todesursachen, u. a. Krebs und Tuberkulose. Vergleicht man die Sterbeziffern an Altersschwäche in Niedersachsen bei Heimatvertriebenen und Gesamtbevölkerung, zeigt sich, daß die Sterblichkeit bei den Heimatvertriebenen niedriger ist als bei der Gesamtbevölkerung. Ähnlich verhalten sich die entsprechenden Sterbeziffern der Frauen in Nordwürttemberg, während die der Männer bei der Gesamtbevölkerung geringfügig höher sind als bei den Heimatvertriebenen.



Zusammenfassend ist festzuhalten, daß in der Sterblichkeit zwischen Heimatvertriebenen und Gesamtbevölkerung Unterschiede bestehen. Im Vergleich zur Gesamtbevölkerung ist die Sterblichkeit der Säuglinge und Greise bei den Heimatvertriebenen wesentlich niedriger. Während bei der Tuberkulose nur unwesentliche und bei Krebs kaum Sterblichkeitsunterschiede zwischen diesen beiden Bevölkerungsteilen bestehen, ist die Sterblichkeit an Herz-, Kreislauf- und Gefäßkrankheiten, an Verunglückungen und Selbstmord bei der Gesamtbevölkerung, insbesondere bei den älteren Männern und Frauen höher als bei den Heimatvertriebenen. Auch die Sterblichkeit der Säuglinge an Krankheiten der ersten Lebenszeit und an angeborenen Mißbildungen ist bei den Heimatvertriebenen niedriger als bei der Gesamtbevölkerung. Diese Unterschiede sind wahrscheinlich durch Einflüsse der Umwelt und Konstitution bedingt. Verschiedenartige Erfassung der Todesursachen spielt auch eine gewisse Rolle.

II. Haushaltung und Wohnung

A. Die Haushaltungen der Heimatvertriebenen

Einleitung

Die auf den Einzelpersonen aufgebauten Statistiken geben keinen hinreichenden Aufschluß über das Leben der Heimatvertriebenen. Erst, wenn man in die Formen ihres Zusammenlebens in den Haushaltungen und den Familien hineinleuchtet, kann man ein lebensnahes Bild ihrer wirtschaftlichen Lage und ihrer Schwierigkeiten, aber auch gewisser positiver Momente, die in der Einzelstatistik nicht in Erscheinung treten, gewinnen. Eine der Untersuchung des Vertriebenenproblems gewidmete Arbeit wird ihr besonderes Augenmerk darauf richten, ob die sich aus der allgemeinen Statistik ergebenden spezifischen Eingliederungsprobleme der Vertriebenen beim Zusammenleben in den Haushaltungen sich mildern oder verschärfen.

Eine Haushaltung — entsprechend der Begriffsabgrenzung bei der Volkszählung 1950 — ist eine Personengruppe, die gemeinsam, aber auch jede Einzelperson, die für sich Wohnraum beansprucht. Als Haushaltungsvorstand gilt, wer für seine eigene Unterkunft (Einzelhaushaltung) oder für die gemeinsame Unterkunft der von ihm wirtschaftlich abhängigen oder mit ihm wirtschaftlich verbundenen Personen (Mehrpersonenhaushaltungen) verantwortlich ist. Eine besondere, in diesem Abschnitt nicht näher behandelte Abart bilden die Anstaltshaushaltungen, deren Mitglieder, meist Einzelpersonen, keine selbständige Haushaltung bilden und in keiner Wohnung wohnen, sondern in einer gemeinschaftlichen Unterkunft zur Erfüllung eines religiösen, sozialen, gesundheitlichen oder ähnlichen Zwecks untergebracht sind, hier gemeinsam betreut und meist auch gemeinsam verpflegt werden.

Gegenstand der Untersuchung ist die "heimatvertriebene Haushaltung" im Vergleich zur "übrigen Haushaltung". Als heimatvertriebene Haushaltungen gelten alle Haushaltungen, in denen der Haushaltungsvorstand Heimatvertriebener ist. Es versteht sich von selbst, daß in den heimatvertriebenen Haushaltungen nicht alle Haushaltungsmitglieder etwa zu den Heimatvertriebenen gehören. Als Ehefrauen, Anverwandte oder auch Personal können auch Angehörige der übrigen Bevölkerung Mitglieder von heimatvertriebenen Haushaltungen sein,

wie auch umgekehrt in Haushaltungen der übrigen Bevölkerung Heimatvertriebene in gleicher Eigenschaft leben können.

1. Gesamtzahlen

Eine Vorstellung über das Ausmaß der Vermischung zwischen heimatvertriebenen und übrigen Haushaltungen verdanken wir einer repräsentativen Sonderauszählung der Haushaltungen im Bundesgebiet, die uns gleichzeitig die Möglichkeit gibt, durch Differenzbildung den Anteil der Heimatvertriebenen in den Anstaltshaushaltungen, die nur global ausgezählt wurden, zu errechnen:

Die Haushaltungen im Bundesgebiet stellten sich am 13. 9. 1950 nach ihrer Zusammensetzung aus Heimatvertriebenen und Angehörigen der übrigen Bevölkerung wie folgt dar:

		Personen						
Art der	Haus-		davon					
Haushaltung	haltungen	insgesamt	Heimat- vertriebene		Übrige Bevölkerung			
	Anz	ahl	Anzahl	vH	Anzahl	vH		
Einzelhaushal- tungen Heimatvertrie- bene Mehrper-	2 849 448	2 849 448	589 619	20,7	2 259 829	79,3		
sonenhaushal- tungen	1 980 413	6 694 466	6 303 509 *	94,2	390 957 *	5,8		
Übrige Haus- haltungen	10 541 339	37 244 992	722 553 *	1,9	36 522 439 *	98,1		
Anstaltshaus- haltungen	30 858	906 766	260 530	28,7	646 236	71,3		
zusammen	15 402 058	47 695 672	7 876 211	16,5	39 819 461	83,5		

^{*} Repräsentativ gewonnene Zahlen auf die Vollauszählung hochgerechnet.

Die Gesamtzahl der Haushaltungen im Bundesgebiet betrug also bei der Volkszählung 1950 15,4 Millionen. In dieser Zahl waren 30 858 Anstaltshaushaltungen enthalten, in denen rund 907 000 Personen untergebracht waren. 28,7 vH von ihnen waren Heimatvertriebene. 2,8 Millionen Personen, von denen 20,7 vH Heimatvertriebene waren, lebten in Einzelhaushaltungen. An heimatvertriebenen Mehrpersonenhaushaltungen wurden annähernd 2 Millionen ermittelt, die Anzahl der übrigen Mehrpersonenhaushaltungen betrug 10,5 Millionen. Wir sehen aus vorstehender Tabelle, daß rund 391 000 Personen der übrigen Bevölkerung in heimatvertriebenen Haushaltungen lebten und daß auf

der anderen Seite in den Haushaltungen der übrigen Bevölkerung rund 723 000 Heimatvertriebene lebten. Es ergibt sich daraus, daß die heimatvertriebenen Haushaltungen mit einem Anteil von 5,8 vH Personen des anderen Bevölkerungsteils stärker vermischt waren, als die Haushaltungen der übrigen Bevölkerung, bei denen der entsprechende Prozentsatz nur 1,9 vH betrug. Das liegt z.T. daran, daß einheimische Frauen in stärkerem Maße von Heimatvertriebenen geheiratet werden, als heimatvertriebene Frauen von Einheimischen. So sind, wie ebenfalls aus der Repräsentativauszählung hervorgeht, von den 449 000 Haushaltungen zusammenlebender Ehepaare, deren Partner verschiedenen Personenkreisen angehören, 255 000 Haushaltungen mit einheimischer Ehefrau, dagegen nur 194 000 Haushaltungen mit heimatvertriebener Ehefrau. Es sei in diesem Zusammenhang auch noch einmal daran erinnert, daß die sogenannte "übrige Bevölkerung" nicht identisch mit den Einheimischen ist, da die Zugewanderten aus der sowjetischen Besatzungszone und aus Berlin als Angehörige der "übrigen Bevölkerung" gezählt wurden.

Die nachstehenden Untersuchungen haben die heimatvertriebenen Einzel- und Mehrpersonenhaushaltungen zum Gegenstand. Die dabei durchgeführten Vergleiche zu den entsprechenden Haushaltungen der übrigen Bevölkerung gestalten sich z. T. ziemlich schwierig, weil ja nicht die schon bei der Behandlung der Allgemeinstatistiken aufgetretenen Unterschiede zwischen beiden Bevölkerungsteilen wiederholt werden sollen, vielmehr liegt der Sinn der Haushaltungsstatistik darin, zu zeigen, wie sich die Gliederungsmerkmale der beiden Bevölkerungsteile in der Struktur der Haushaltungen niederschlagen. Vielfach überlappen sich verschiedene Gliederungsmerkmale innerhalb der Haushaltung, so daß eine Analyse äußerst erschwert ist. Der Verfasser wird sich daher eine gewisse Beschränkung auferlegen und auf Deutungen des Zahlenmaterials verzichten, die an den Bereich vager Vermutungen heranreichen. Desto deutlicher und schärfer sollen die wichtigsten Tatsachen herausgeschält werden.

2. Die Haushaltungen nach der Größe

Die durchschnittliche Größe einer heimatvertriebenen Haushaltung am 13.9.1950 war 2,8 Personen, die einer Haushaltung der übrigen Bevölkerung 3,1 Personen. Läßt man die Einzelhaushaltungen außer Betracht, ergibt sich für die heimatvertriebenen Mehrpersonenhaushaltungen eine Durchschnittsgröße von 3,4, für die Mehrpersonenhaushaltungen der übrigen Bevölkerung von 3,5 Personen. Für die geringere Durchschnittsgröße der heimatvertriebenen Haushaltung dürften die Gründe auf der Hand liegen. Die Zerreißung im Zuge der Vertreibung, die Wohnungsschwierigkeiten und die durch die schwierigen Wirt-

schaftsverhältnisse gebotene Einschränkung der Haushaltsführung (Verzicht auf Personal) hat die Haushaltung der Heimatvertriebenen klein gehalten. Die Verhältnisse bei der übrigen Bevölkerung, bedingt durch die besseren Wohnungsverhältnisse, die es gestatten, alleinstehende hilfslose Verwandte in den Haushalt aufzunehmen, und der erheblich größere Anteil des landwirtschaftlichen Besitzes und des Besitzes von Betriebs- und sonstigen Vermögen und die damit verbundene Hinzuziehung von Personal in die Haushaltungen hat bei der übrigen Bevölkerung zu größeren Haushaltungen geführt. Ein genaueres Bild über die Struktur der Haushaltungen am 13. 9. 1950 nach der Personenzahl bringt folgende Zusammenstellung:

Anzahl der Personen je Haushaltung	der Heimatvertriebenen	ushaltungen der übrigen Bevölkerung hende Personenzahl
1 Person	24,7 22,7 15,7 7,9 3,5 1,5	17,6 24,8 23,3 16,8 8,9 4,4 2,2 2,0

Am stärksten fällt der unterschiedliche Anteil der Einzelhaushaltungen ins Auge. In der großen Anzahl der auf sich selbst gestellten Einzelpersonen ohne die Geborgenheit von Familie und Haushaltung drückt sich das spezifische Schicksal der Heimatvertriebenen aus. Alle anderen Haushaltsgrößen ab 2 Personen sind bei den Heimatvertriebenen schwächer als bei der übrigen Bevölkerung besetzt.

Unter den Ländern des Bundesgebiets wiesen Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Bayern und Hessen — also die typischen Flüchtlingsländer — etwa die gleiche Gliederung der Haushaltungen nach der Größe wie im Durchschnitt des Bundesgebietes auf. Eine stärkere Abweichung zeigte sich in Hamburg, Nordrhein-Westfalen und Bremen, wo die Einzelhaushaltungen an erster und die Zweipersonenhaushaltungen an zweiter Stelle standen. In Rheinland-Pfalz waren die Haushaltungen mit 3 Personen offenbar im Zusammenhang mit der Umsiedlung von Vertriebenenfamilien am stärksten beteiligt. Auch in Baden-Württemberg trat eine Tendenz zu den kleineren Haushaltungen in Erscheinung, wo zwar an erster Stelle die Haushaltungen mit 2 Personen, sodann aber gleich die Einzelhaushaltungen in der Reihenfolge hinzutraten. Größere Unterschiede hoben die Haushaltungen der

übrigen Bevölkerung nach Ländern voneinander ab, was mit der unterschiedlichen Wirtschaftsstruktur der Länder zusammenhängt (Anteile der landwirtschaftlichen und industriellen Bevölkerung).

3. Die Haushaltungen nach ihrer Zusammensetzung aus verwandten und nichtverwandten Personen

Im Rahmen der Volkszählung 1950 wurden die Haushaltungen im Bundesgebiet hinsichtlich ihrer Zusammensetzung aus verwandten, verschwägerten und familienfremden Personen nach 4 Typen unterschieden. Für unsere Betrachtung soll die Unterscheidung in folgende Gruppen genügen:

Von 100 Haushaltungen waren	Heimatvertriebene	Übrige Bevölkerung
Einzelhaushaltungen	23,0	17,6
verwandten oder v₅rschwägerten Personen zusammensetzten	75,0	75,8
Übrige Haushaltungen	2,0	6,6

Die Familienhaushaltungen (im weiteren Sinne), die nur Verwandte und Verschwägerte umfaßten, waren bei beiden Bevölkerungsteilen annähernd gleich stark besetzt. Ein erheblicher Unterschied zeigte sich dagegen bei den Haushaltungen, die auch familienfremde Personen umfaßten oder nur aus solchen bestanden. Diese Haushaltungen waren bei der übrigen Bevölkerung mehr als dreimal so stark besetzt (6,6 vH) wie bei den Heimatvertriebenen (2,0 vH). Der Grund liegt in den bereits bei der Behandlung der Haushaltungsgröße erwähnten unterschiedlichen wirtschaftlichen Verhältnissen. Der höhere Anteil der selbständigen Erwerbstätigen in der Landwirtschaft und in den übrigen Wirtschaftsbereichen gestattet bzw. macht es erforderlich, daß in den Haushaltungen der übrigen Bevölkerung Personal, das in der Haushaltung oder im Betrieb beschäftigt wird, hinzugezogen wird. Der geringe Anteil dieser Kreise bei den Heimatvertriebenen macht die niedrige Anteilziffer der entsprechenden Haushaltungen erklärlich.

4. Die Haushaltungen nach dem Geschlecht des Haushaltungsvorstandes

Von den 2 570 000 heimatvertriebenen Haushaltungsvorständen waren 1 850 000 oder 72,0 vH männlichen und 720 000 oder 28,0 vH weiblichen Geschlechts. Die heimatvertriebenen Haushaltungen hatten also in

einem höheren Maße weibliche Haushaltungsvorstände als die übrigen Haushaltungen, an denen die Haushaltungen mit weiblichen Haushaltungsvorständen nur mit 24,3 vH beteiligt waren. Genauere Zahlen über das Geschlecht der Haushaltungsvorstände gewinnt man erst, wie bei den anderen Vergleichen auch, wenn man die Mehrpersonenhaushaltungen und die Einzelhaushaltungen getrennt betrachtet:

Geschlecht	Von 100 Haushaltungen hatten einen Haushaltungsvorstand nebenstehenden Geschlechts					
des Haus- haltungs-	Mehrpersonen	haushaltungen	Einzelhaushaltungen			
vorstandes	der Heimat- vertriebenen	der übrigen Bevölkerung	der Heimat- vertriebenen	der übrigen Bevölkerung		
männlich	78,6	84,0	49,7	36,9		
weiblich	21,4	16,0	50,3	63,1		

Wir sehen, daß der Unterschied in dem Anteil weiblicher Haushaltungsvorstände zwischen heimatvertriebenen und übrigen Mehrpersonen haushaltungen noch krasser war. Als Gründe für die vielen weiblichen Haushaltungsvorstände bei den Heimatvertriebenen müssen die charakteristischen Tatsachen des Vertriebenenschicksals, wie die Familienzerreißung, die höheren Kriegsverluste und die geringeren Wiederverheiratungschancen der heimatvertriebenen Kriegerwitwen angeführt werden. Dies bestätigt sich durch den höheren Anteil der weiblichen Haushaltungsvorstände der Heimatvertriebenen, die für Kinder unter 15 Jahren zu sorgen hatten. Von 423 000 heimatvertriebenen weiblichen Haushaltungsvorständen in Mehrpersonenhaushaltungen hatten 258 000 Frauen oder 60 vH Kinder unter 15 Jahren zu betreuen. Von den weiblichen Haushaltungsvorständen der übrigen Bevölkerung waren nur 52 vH mit der Sorge für minderjährige Kinder belastet.

Recht erheblich unterschied sich die Zusammensetzung der Einzelhaushaltungen nach dem Geschlecht zwischen Heimatvertriebenen und der übrigen Bevölkerung. Während die heimatvertriebenen Einzelhaushaltungen etwa zur Hälfte aus männlichen und weiblichen Personen bestanden, waren die Einzelhaushaltungen der übrigen Bevölkerung nur zu ¹/₈ männliche und zu ²/₈ weibliche Personen.

5. Die Haushaltungen nach dem Alter des Haushaltungsvorstandes

Bei der Darstellung der Altersgliederung der Bevölkerung haben wir darauf hingewiesen, daß die Heimatvertriebenen am 13. 9. 1950 in allen Jahrgängen bis 45 Jahren relativ stärker, über 45 Jahre relativ geringer besetzt waren als die Personen der übrigen Bevölkerung. Das wirkte sich auch in der Zusammensetzung der Haushaltungsvorstände von Mehrpersonenhaushaltungen nach dem Alteraus:

Altonogramme dos	Von 100 Haushaltungen hatten einen Haushaltungs- vorstand in nebenstehender Altersgruppe					
Altersgruppe des Haushaltungs- vorstandes		ersonen- iltungen	Einzel- haushaltungen			
		Übnige Be-	Heimatver-	Übrige Be-		
		völkerung	triebene	völkerung		
15—20 Jahre	0,1	0,1	1,8	1,2		
20—30 Jahre	12,2	7,9	26,5	14,3		
30—45 Jahre	38,0	32,9	25,4	18,9		
45—65 Jahre	39,9	44,2	32,6	35,2		
65 und mehr	9,8	14,9	13,7	30,4		

Während also bei den Mehrpersonenhaushaltungen die Altersgliederung der Bevölkerung sichtbar wird, fallen die Einzelhaushaltungen wiederum wegen ihrer völlig anders gearteten Zusammensetzung auf. Die an sich relativ geringeren Einzelhaushaltungen der übrigen Bevölkerung waren zu fast ½ alte Leute über 65 Jahre. Bei den Heimatvertriebenen dagegen wurden die Einzelhaushaltungen von Personen in den besten Jahren und hierbei besonders von Jugendlichen gebildet. Die Einzelhaushaltungen haben bei der übrigen Bevölkerung in hohem Maße eine andere Funktion als bei den Heimatvertriebenen. Bei der übrigen Bevölkerung waren es zum großen Teil ältere Leute, bei den Heimatvertriebenen dagegen deutet die äußerst starke Besetzung mit jüngeren Jahrgängen darauf hin, daß auch hier Familienzerreißung und schwierige Lebensverhältnisse ihren Niederschlag gefunden haben.

6. Die Haushaltungen nach dem Familienstand des Haushaltungsvorstandes

In der Zusammensetzung der Bevölkerung nach dem Familienstand wichen die Heimatvertriebenen am 13. 9. 1950 insofern von der übrigen Bevölkerung ab, als sie relativ mehr Ledige und Verwitwete und weniger Verheiratete zählten*. Unter den Verheirateten waren bei den Heimatvertriebenen die getrennt Lebenden stärker besetzt als bei der übrigen Bevölkerung. Die Zusammensetzung der Haushaltungsvorstände nach dem Familienstand zeigt nun folgendes Bild:

^{*} Vgl. Seite 59.

⁷ Reichling

	Von 100 Haushaltungen hatten einen Haushaltungs- vorstand mit nebenstehendem Familienstand					
Familienstand des Haushaltungs-		ersonen- altungen	Einzel- haushaltungen			
vorstandes	der Heimatver- triebenen	der übrigen Be- völkerung	der Heimatver- triebenen	der übrigen Be- völkerung		
Ledig	3,6	3,1	49,2	39,5		
Verheiratet, zus. lebend	75,2	79,9	_			
Verheiratet, nicht zusammen lebend	6,8	3,2	16,7	9,5		
Verwitwet	12,7	12,7 12,2		42,2		
Geschieden	1,7	1,6	6,5	8,8		

In der Zusammensetzung der Mehrpersonenhaushaltungen zeigt sich wiederum weitgehend die Übereinstimmung mit der Struktur der Bevölkerung nach dem Familienstand. Es sei nur noch auf den besonders großen Unterschied in den Anteilen der Haushaltungen mit einem Haushaltungsvorstand hingewiesen, der verheiratet war, aber mit seinem Ehegatten nicht zusammenlebte.

Bei den Einzelhaushaltungen trat wiederum ein charakteristischer Unterschied zwischen Heimatvertriebenen und der übrigen Bevölkerung hervor. Fast die Hälfte der vertriebenen Einzelhaushaltungen wurden von ledigen Personen gebildet. Bei den übrigen Einzelhaushaltungen bildeten den größten Posten die Verwitweten, die zusammen mit den Geschiedenen die Hälfte aller Einzelhaushaltungen ausmachten. Auffallend ist schließlich in den Einzelhaushaltungen die starke Abweichung in den Anteilen der nicht zusammenlebenden verheirateten Personen zwischen den Heimatvertriebenen und der übrigen Bevölkerung. Die Zusammensetzung der Einzelhaushaltungen nach dem Familienstand bestätigt das bereits bei der Darstellung der Altersgliederung Gesagte.

7. Die Haushaltungen nach der Anzahl der Kinder unter 15 Jahren

Es wurde eingangs dargelegt, daß die Haushaltungen der übrigen Bevölkerung durchschnittlich größer als die heimatvertriebenen Haushaltungen waren. Das lag keineswegs etwa daran, daß die Heimatvertriebenen weniger Kinder hatten. Im Gegenteil! Von 1980 000 Mehrpersonenhaushaltungen der Heimatvertriebenen befanden sich in 1096 000 Haushaltungen Kinder unter 15 Jahren. Dies entsprach einem Prozentsatz von 55,4, während von den Haushaltungen der übrigen Bevölkerung nur 50,1 vH Kinder unter 15 Jahren enthielten. Die Tat-

sache der größeren Kinderzahl bei den Heimatvertriebenen ist schon bei der Behandlung der Altersgliederung der beiden Bevölkerungsteile dargelegt worden. Der größere Kinderreichtum zeigt sich nun auch deutlich in den Ergebnissen der Haushaltungsstatistik am 13.9.1950:

Anzahlı der Klinder	Von 100 Mehrpersonenhaushaltungen hatten nebenstehende Zahl von Kindern unter 15 Jahren Heimatvertriebene Übrige Bevölkerung				
Ohne Kinder	44,6	49,9			
1 Kind	28,8	26,8			
2 Kinder	16,9	15,2			
3 Kinder	6,5	5,4			
4 u. mehr Kinder	3,2	2,7			

49,9 vH der Mehrpersonenhaushaltungen der übrigen Bevölkerung besaßen keine Kinder unter 15 Jahren. Bei den Heimatvertriebenen betrug dieser Anteil nur 44,6 vH. Alle Haushaltungen mit Kindern unter 15 Jahren zeigten ein Überwiegen des Anteils bei den heimatvertriebenen Haushaltungen. Wie eine etwas anders geartete Zahlenzusammenstellung offenbart, hatte jede fünfte Haushaltung im Bundesgebiet mit vier und fünf Kindern einen Heimatvertriebenen als Haushaltungsvorstand. Der durchschnittliche Anteil der heimatvertriebenen Mehrpersonenhaushaltungen an allen Mehrpersonenhaushaltungen betrug dagegen nur 16 vH. Unter den Haushaltungen mit 6 und mehr Kindern ging der Vertriebenenanteil wieder zurück. Die absoluten Zahlen waren jedoch zu klein, um irgendwelche Schlüsse daraus ziehen zu können.

Die Haushaltungen nach der Bevölkerungsgruppe des Haushaltungsvorstandes

Es soll wieder von der Zusammensetzung der Bevölkerung nach Bevölkerung sgruppen am 13. 9. 1950 ausgegangen werden: Die Heimatvertriebenen hatten die geringere Erwerbsquote, d. h. unter 100 Heimatvertriebenen befanden sich weniger Erwerbspersonen als unter 100 Personen der übrigen Bevölkerung. Allerdings gehörte ein großer Teil der Erwerbspersonen der übrigen Bevölkerung zu den sogenannten Mithelfenden Familienangehörigen. Die von Renten, Unterstützungen usw. lebenden sogenannten Selbständigen Berufslosen waren bei den Heimatvertriebenen stärker besetzt; ebenso gab es bei ihnen mehr Angehörige ohne Beruf als bei der übrigen Bevölkerung. Diese Unterschiede traten bei den Haushaltungsvorständen — wenn

man die Mehrpersonenhaushaltungen von den Einzelpersonenhaushaltungen getrennt betrachtet — verschärft in Erscheinung:

	Die Vorstände von 100 Haushaltungen gehörten zu nebenstehender Bevölkerungsgruppe						
Bevölkerungsgruppe		ersonen- ltungen	Einzel- haushaltungen				
	Heimatver- triebene	Übrige Be- völkerung	Heimatver- triebene	Übrige Be- völkerung			
Erwerbspersonen	70,6	78,8	65,7	51,7			
darunter weibl	5,3	6,2	22,4	24,7			
Selbständige Berufslose	27,6	20,5	33,3	47,7			
darunter weibl	14,3	9,1	26,9	37,8			
Angehörige ohne Beruf	1,8	0,7	1,0	0,6			

Vom Blickpunkt des Vertriebenenproblems, das vielfach ein Problem der vertriebenen Frau ist, sollen besonders die Zahlen der weiblichen Erwerbspersonen als Haushaltungsvorstände beleuchtet werden. 6,2 vH aller Mehrpersonenhaushaltungen der übrigen Bevölkerung hatten eine erwerbstätige Frau als Haushaltungsvorstand. Von den heimatvertriebenen Haushaltungen waren es nur 5,3 vH. Aber diese Frauen waren bei den beiden Bevölkerungsteilen nicht in der gleichen Lage. Dies geht aus folgenden Zahlen hervor:

Von 1 209 503 weiblichen erwerbstätigen Haushaltungsvorständen in der übrigen Bevölkerung waren 199 704 selbständig in der Landwirtschaft und 189 230 Frauen selbständig in den übrigen Wirtschaftsbereichen, zusammen also 388 934 = 32,2 vH. Der Rest von 67,8 vH der Frauen befand sich als Angestellte oder Arbeiterinnen im Arbeitsprozeß. Von den 236 242 erwerbstätigen Frauen der Heimatvertriebenen als Haushaltungsvorstände waren nur 13 614 oder 5,8 vH selbständig. Der Rest von 94,2 vH, also der überwiegende Teil stand entweder im Angestellten- oder im Arbeiterverhältnis.

Eine ergänzende Betrachtung soll auch zu dem Anteil der Selbständigen Berufslosen hinzugefügt werden: Bei den weiblichen Selbständigen Berufslosen als Haushaltungsvorstand von Mehrpersonenhaushaltungen der übrigen Bevölkerung handelte es sich hauptsächlich um ältere Frauen. Hierauf ließ der Anteil dieser Frauen mit Kindern unter 15 Jahren schließen. Von 441 578 weiblichen Selbständigen Berufslosen der Heimatvertriebenen als Haushaltungsvorstand hatten 168 504 oder 38,2 vH Kinder unter 15 Jahren. Bei der übrigen Bevölkerung betrug dieser Prozentsatz nur 26,9 vH.

Ein Blick auf die Einzelhaushaltungen bestätigt bekannte charakteristische Unterschiede. Während bei den Heimatvertriebenen rd. ²/₃ der Personen in Einzelhaushaltungen Erwerbspersonen waren und nur ¹/₃ zu den Selbständigen Berufslosen gehörten, setzten sich die Einzelhaushaltungen der übrigen Bevölkerung fast je zur Hälfte aus Erwerbspersonen und Selbständigen Berufslosen zusammen. Bei der übrigen Bevölkerung stellten die Einzelhaushaltungen vielfach die gemäße Lebensform von Personen, die aus dem Erwerbs- und Familienleben ausgeschieden waren, dar. Bei den Heimatvertriebenen dagegen waren sie oft der Ausdruck einer durch das Vertreibungsschicksal hervorgerufenen Absplitterung im Erwerbsleben stehender voll einsatzfähiger Jahrgänge.

9. Die Haushaltungen nach der Zahl der Unterhaltsträger

Der Untersuchung nach der Zahl der Unterhaltsträger wurden bei der Volkszählung 1950 die Mehrpersonenvollhaushaltungen (also ohne Teilhaushaltungen = Haushaltungen, deren Haushaltungsvorstand verheiratet war, mit seinem Ehepartner aber nicht zusammenlebte) unterzogen, die sich nur aus Ehegatten und (oder) aus Familienangehörigen zusammensetzten, die in gerader auf- und absteigender Linie miteinander verwandt waren. Von 2 570 000 Haushaltungen der Heimatvertriebenen gehörten 1 695 000 oder 66,0 vH Haushaltungen zu dieser Gruppe, von den übrigen Haushaltungen 8 946 000 oder 69,9 vH. Die Personenzahl, die in diesem Zusammenhang untersucht wurde, betrug bei den heimatvertriebenen Haushaltungen 5 690 000 Personen, bei den übrigen Haushaltungen 30 262 000.

Für Zwecke dieser Sonderarbeit über das Vertriebenenproblem werden die Erwerbspersonen und die Selbständigen Berufslosen unter den Personen in den Haushaltungen zahlenmäßig als "Unterhaltsträger" zusammengefaßt. Der Rest der Personen sind demnach die Angehörigen ohne Beruf, die von den Unterhaltsträgern unterhalten werden. In dieser Hinsicht wird von der Systematik der Volkszählung 1950 abgewichen, die unter den Personen in Haushaltungen nach den drei Personenkreisen Einkommensbezieher, Mithelfende Familienangehörige, Familienangehörige ohne Beruf unterschieden hat. Vom Standpunkt des Vertriebenenproblems erscheint es notwendig, die Mithelfenden Familienangehörigen, die bei den Heimatvertriebenen sehr schwach, bei der übrigen Bevölkerung dagegen sehr stark vertreten waren, zu den Unterhaltsträgern zu zählen, da auch sie zum Unterhalt der Familie im allgemeinen beitragen. Dies gilt um so mehr, als im Sinne der Haushaltungsstatistik Mithelfende Familienangehörige keineswegs nur

solche Familienangehörige sind, die im Betrieb des Haushaltungsvorstandes mitarbeiten. Wie die Ergebnisse zeigen, gab es auch in den Haushaltungen von Beamten, Angestellten und Arbeitern "Mithelfende Familienangehörige", die also außerhalb ihrer eigenen Haushaltung in den Betrieben von Verwandten tätig waren (z. B. die Tochter eines Bauern, die einen Beamten geheiratet hat und am Hofe der Eltern mithilft) und damit zusätzlich zum Einkommen ihrer eigenen Haushaltung beitrugen. Da solche Fälle fast ausschließlich nur in der übrigen Bevölkerung vorkamen, würde es die Vergleichsbasis mit den Heimatvertriebenen stören, wenn man sie vernachlässigen oder gar nicht erwähnen würde.

Über die Zusammensetzung der Personen in den der Untersuchung unterzogenen Haushaltungen im Vergleich zur allgemeinen Gliederung der Bevölkerung am 13. 9. 1950 unterrichten nachstehende Zahlen:

	Von 100 Personen					
	in der Bev	<i>ö</i> lkerung	in den Haushaltungen			
	gehör	ten zu neber	nstehender Gruppe			
	Heimatver- Übrige Be- Heimatver- Übrige triebene völkerung triebene völke					
Einkommensbezieher ² Mithelfende Familien-	56,0	50,7	46,8	45,3		
angehörige	0,8	7,9	0,8	6,8		
Unterhaltsträger zu- sammen	56,8	58,6	47,6	52,2		
Beruf (Unterhalts- empfänger)	43,2	41,4	52,4	47,8		

¹ Mehrpersonenhaushaltungen des Typs A.

Wir sehen, daß sowohl bei den Haushaltungen der Heimatvertriebenen, als auch denjenigen der übrigen Bevölkerung mehr Angehörige auf die Unterhaltsträger entfielen als bei den allgemeinen Bevölkerungszahlen. Dies liegt daran, weil die Einzelhaushaltungen und die Haushaltungen mit familienfremden Mitgliedern hier außer Betracht geblieben sind. Diese sich aus der Haushaltungsstatistik ergebende Belastung der Unterhaltsträger in den Familien durch Familienangehörige erschien bei den Heimatvertriebenen aber um ein Wesentliches schärfer als bei der übrigen Bevölkerung. In den heimatvertriebenen Haushaltungen war die Anzahl der Unterhaltsempfänger größer

² Erwerbspersonen ohne Mithelfende Familienangehörige, zuzüglich Selbständige Berufslose.

als die Zahl der Unterhaltsträger. In den übrigen Haushaltungen war es umgekehrt. Die Gründe hierfür aufzuzeigen, war in diesem Abschnitt wiederholt Gelegenheit gegeben; sie liegen auch hier hauptsächlich in den unterschiedlichen wirtschaftlichen Verhältnissen beider Bevölkerungsteile und in den unterschiedlichen Anteilen der Haushaltungen mit Kindern unter 15 Jahren.

Um nun die Haushaltungen nach der Zahl der Unterhaltsträger in mehreren Richtungen untersuchen zu können, wird als Vergleichsbasis die Zahl der Unterhaltsträger je 100 Haushaltungen herausgestellt. Die jeweils die Basis 100 überschreitende Zahl gibt also die in 100 Haushaltungen zusätzlich zum Haushaltungsvorstand vorhandenen Unterhaltsträger an. Die entsprechenden Zahlen lauten:

Unterhaltsträger auf 100 heimatvertriebene Haushaltungen : 159,8 Unterhaltsträger auf 100 übrige Haushaltungen : 176,5

Zusätzlich werden die erwerbstätigen oder mithelfenden Ehefrauen auf 100 Haushaltungen angegeben, da auch in dieser Hinsicht erhebliche Unterschiede zwischen Heimatvertriebenen und der übrigen Bevölkerung bestanden:

Wir sehen schon jetzt, daß die höhere Zahl der Unterhaltsträger in den Haushaltungen der übrigen Bevölkerung zu einem erheblichen Teil auf höheren Zahlen erwerbstätiger Ehefrauen beruhte. Es sei noch bemerkt, daß es sich hier nur um solche Ehefrauen handelte, die mit ihrem Manne im gemeinsamen Haushalt zusammenlebten. Für weitere Betrachtungen sei zunächst eine Zahlenübersicht über die Unterhaltsträger nach Art der Haushaltungen am 13. 9. 1950 wiedergegeben (nächste Seite).

Betrachten wir die Haushaltungen nach der Größe in nachstehender Zahlenübersicht, so stellen wir fest, daß in den Haushaltungen mit 2 Personen bei den Heimatvertriebenen mehr Unterhaltsträger zum Lebensunterhalt der Familie beitrugen als bei der übrigen Bevölkerung, daß aber mit zunehmender Personenzahl die auf 100 Haushaltungen entfallenden Unterhaltsträger bei der übrigen Bevölkerung die Zahlen der Unterhaltsträger bei den heimatvertriebenen Haushaltungen zunehmend überstiegen. Aber auch hier sehen wir, daß der zusätzliche Beitrag zum Lebensunterhalt der übrigen Haushaltungen in gleicher Progression von den Ehefrauen der Haushaltungsvorstände geleistet wurde. Während bei den Haushaltungen der übrigen Bevölkerung die Anzahl der erwerbstätigen Ehefrauen je 100 Haushaltungen mit zunehmender Personenzahl anstieg, nahm die Anzahl der erwerbstätigen

	Auf 100 Haushaltungen ¹ entfielen				
Ant don Householtum		Heimat- eben en		übrigen kerung	
Art der Haushaltungen	Unter- halts- träger	darunter erwerbs- tätige Ehefrauen	Unter- halts- träger	darunter erwerbs- tätige Ehefrauen	
Nach der Größe der Haushaltungen					
Haushaltungen mit 2 Personen , , 3 , , , , , , , , , , , , , , , ,	127,6 150,8 170,9 199,8 251,9	9,9 8,8 7,5 7,3 7,1	126,3 158,0 192,1 242,4 326,3	13,9 15,2 18,8 25,9 34,5	
Nach der Zahl	der Kinde	unter 15 J	ahren		
Haushaltungen ohne Kinder " mit 1 Kind " 2 Kindern " 3 " " 4 " " 5 " " 6 u. mehr	169,7 153,4 146,0 150,7 159,9 170,4 190,1	9,7 8,8 6,8 6,0 5,7 5,5 4,7	180,8 173,2 164,0 175,0 194,1 214,4 242,2	18,1 17,6 17,3 19,4 23,0 26,8 31,8	
Haushaltungen nach der Stell	ung im Be	ruf des Hau	shaltungsv	orstandes	
Selbständige Mithelfende Familienangehör. Beamte Angestellte Arbeiter Selbständige Berufslose	170,5 169,3 145,0 140,9 159,7 167,2	24,3 54,3 4,6 10,7 10,0 1,8	237,8 166,8 151,4 143,7 162,9 170,5	44,5 45,9 7,6 10,3 15,0 5,6	

¹ Mehrpersonenhaushaltungen des Typs A.

Ehefrauen bei den Heimatvertriebenen mit zunehmender Personenzahl laufend ab.

Ähnlich, wenn auch nicht völlig übereinstimmend, lagen die Verhältnisse, wenn man die Haushaltungen nach der Zahl der Kinder unter 15 Jahren untersucht. Auch hier blieben die charakteristischen Unterschiede zwischen den heimatvertriebenen und den übrigen Haushaltungen bestehen. Auch hier vergrößerten sich die Unterschiede mit zunehmender Kinderzahl. Eine merkwürdige Erscheinung verdient hier besonders hervorgehoben zu werden: Die Zahl der Unterhaltsträger sank sowohl bei den Heimatvertriebenen als auch bei der übrigen Bevölkerung zunächst bis zu den Haushaltungen mit 2 Kindern ab. Bei den Haushaltungen mit 3 und mehr Kindern nahm dann die Zahl der Unterhaltsträger bei den Heimatvertriebenen allmählich, bei der übrigen Bevölkerung schneller ansteigend, laufend zu. Diese merkwürdige Kurve in der Zahl der Unterhaltsträger ist vermutlich darauf

zurückzuführen, daß sich unter den Haushaltungen mit 1 und 2 Kindern die Beamten- und Angestelltenhaushaltungen befanden, in denen relativ weniger Unterhaltsträger waren und in denen auch die Erwerbstätigkeit der Ehefrauen, besonders wenn Kinder vorhanden sind, im allgemeinen nicht die Regel ist. Wenn die Kinderzahl in den Haushaltungen die Zahl 3 und 4 übersteigt, treten die Anteile der Beamten- und Angestelltenhaushaltungen wesentlich zurück, und es herrschen die Haushaltungen der Arbeiter und der bäuerlichen Bevölkerung vor, in denen die älteren Kinder meist schon erwerbstätig sind und in denen auch die Ehefrauen häufig, weil es die Wirtschaft des Haushaltungsvorstandes verlangt (Bauern) oder weil es zum Lebensunterhalt notwendig erscheint (Arbeiter), erwerbstätig sind. Was die Ehefrauen betrifft, so tritt hier ein großer Unterschied zwischen heimatvertriebenen und übrigen Haushaltungen zutage. Bei den Heimatvertriebenen nahm die Zahl der erwerbstätigen Ehefrauen in den Haushaltungen bei zunehmender Kinderzahl laufend ab, bei der übrigen Bevölkerung nahm ihre Zahl zu. Unter den Haushaltungen mit 4 Kindern z. B. war bei den Heimatvertriebenen nur jede 20. Mutter erwerbstätig, bei der übrigen Bevölkerung fast jede 4. Diese wesentlich günstigeren Verhältnisse bei den Heimatvertriebenen haben merkwürdigerweise ihre Ursache in ungünstigeren Wirtschafts- und Lebensverhältnissen. Da die Heimatvertriebenen nur in wenigen Fällen bäuerliche Höfe besitzen, fehlen in diesem Bevölkerungsteil die entsprechenden im Hofe des Ehemannes arbeitenden Ehefrauen. Soweit es sich um Arbeiterhaushaltungen mit mehreren Kindern unter 15 Jahren handelt, liegt bei der Vertriebenenhaushaltung wohl die gleiche Notwendigkeit einer Erwerbstätigkeit der Ehefrau zur Bestreitung des Lebensunterhalts der Familie wie bei der übrigen Bevölkerung vor, doch haben die heimatvertriebenen Mütter, da sie durch die Vertreibung meist aus ihrem größeren Familienverbande und Bekanntenkreise herausgerissen wurden, niemanden, der ihre Kinder betreut, wenn sie einer Erwerbstätigkeit nachgehen. Die einheimische Arbeiterfrau dagegen hat Bekannte oder Verwandte in der unmittelbaren Nähe, die die Aufgabe der Beaufsichtigung der Kinder übernehmen können.

Diese Feststellungen finden wir bestätigt, wenn wir einen Blick auf die Stellung im Beruf des Haushaltungsvorstandes werfen. In der Zahl der Unterhaltsträger je 100 Haushaltungen zeigen sich diesmal mit Ausnahme der Haushaltungen Selbständiger zwischen Heimatvertriebenen und der übrigen Bevölkerung keine wesentlichen Unterschiede. Der erhebliche Unterschied der Unterhaltsträger je 100 Haushaltungen bei den Selbständigen ist darauf zurückzuführen, daß die Betriebe der Heimatvertriebenen wegen ihrer Kleinheit die

Mitarbeit von Familienangehörigen nicht notwendig machen. Außerdem befinden sich unter den Betrieben der Heimatvertriebenen nur im geringen Maße bäuerliche Höfe, in denen die Mitarbeit der Familienangehörigen erforderlich ist. Erheblicher ist der Unterschied wiederum bei den erwerbstätigen Ehefrauen und zwar vor allem bei den Selbständigen, Selbständigen Berufslosen und den Arbeitern. Die Gründe hierfür sind bei der Betrachtung der Haushaltung nach der Kinderzahl bereits aufgezeigt worden.

10. Zusammenfassung

Die eingehende Durchleuchtung der Haushaltungsstruktur der Heimatvertriebenen hat die Tatsache bestätigt, daß die Substanz der ostdeutschen Bevölkerung erhalten geblieben ist. Die Familie als Grundlage des Lebens des Einzelnen und der Gemeinschaft konnte über das furchtbare Vertreibungsschicksal im wesentlichen hinübergerettet werden. Wohl sind Absplitterungen erheblichen Ausmaßes (Einzelhaushaltungen), Familienzerreißungen (nicht zusammenlebende Ehepaare) und nicht wieder geheilte Kriegsverluste (hoher Anteil der weiblichen Haushaltungsvorstände) zu registrieren, aber die Norm ist doch wie auch bei der einheimischen Bevölkerung die Familienhaushaltung geblieben.

Wohl ist den Heimatvertriebenen der Familienunterhalt und -zu sammenhalt schwerer gemacht, als der einheimischen Bevölkerung. Auf die Unterhaltsträger in den heimatvertriebenen Haushaltungen entfällt eine größere Anzahl von Unterhaltsempfängern, dazu kommt, daß die Unterhaltsträger meist als Arbeiter und Angestellte in abhängiger Stellung und wohl auch in den niedrigeren Gehaltsstufen tätig sind. Es darf in diesem Zusammenhang noch einmal auf den Unterschied in der Erwerbsstruktur der weiblichen Haushaltungsvorstände hingewiesen werden. Der weibliche Haushaltungsvorstand der Heimatvertriebenen ist fast ausschließlich außerhalb des Hauses in abhängiger Stellung tätig, bei den einheimischen erwerbstätigen weiblichen Haushaltungsvorständen handelt es sich vielfach um Frauen, bei denen praktisch Beruf und Haushaltsführung zusammenfallen (Inhaberinnen von bäuerlichen und sonstigen Betrieben).

Die besondere Haushaltungsstruktur der Heimatvertriebenen entspricht dem niedrigeren Lebensstandard dieser Bevölkerungsgruppe im Vergleich zum Lebensstandard der einheimischen Bevölkerung. Aber es muß in diesem Zusammenhang erwähnt werden, daß ein höherer Lebensstandard zum großen Teil auf Kosten des Familienlebens (hoher Anteil der erwerbstätigen Ehefrauen) erzielt und erhalten werden muß.

B. Die Wohnverhältnisse der Heimatvertriebenen

Einleitung

Die Zusammensetzung der heimatvertriebenen Haushaltungen und ihre wohnungsmäßige Unterbringung stehen in engstem Zusammenhang und gegenseitiger Wechselwirkung. Neben dem Zusammenhalt der Familien war die Wiedererlangung einer menschenwürdigen Unterkunft einer der vitalsten Belange der Heimatvertriebenen nach ihrer Aufnahme im Bundesgebiet. Hier genaueste Statistiken und sorgfältigste Auswertungen durchzuführen, ist daher eine der wichtigsten Aufgaben der Vertriebenenstatistik im allgemeinen und der Untersuchungen dieser Arbeit im besonderen.

Das Material für die Darstellung der Wohnverhältnisse lieferten die Ergebnisse der Wohnungszählung vom 13. September 1950. Es ist dies ein Zeitpunkt, in dem die Vertreibungsmaßnahmen abgeschlossen und die Förderungsmaßnahmen des sozialen Wohnungsbaues noch nicht voll zur Geltung gekommen waren. Die behandelten Zahlen bilden also eine Momentaufnahme der Wohnungssituation nach dem Vollzug des Vertriebeneneinstroms und eine unentbehrliche Ausgangsbasis für zukünftige Feststellungen des auf dem Wohnungsgebiete erzielten Eingliederungserfolges.

Wenn ein Vergleich der Wohnungssituation der Heimatvertriebenen mit derjenigen der übrigen Bevölkerung gezogen wird, so deshalb, um die Verhältnisse von 1950 deutlich hervorzuheben. Hierdurch einen Gegensatz zwischen Heimatvertriebenen und Einheimischen hervorzurufen, liegt dem Verfasser fern. Außerdem treffen die Verhältnisse von 1950 wegen der hohen Bautätigkeit und wegen der starken Umzugshäufigkeit heute nicht mehr zu. Schließlich verbietet es sich, angesichts der hohen Zahlen von Ausgebombten die Wohnverhältnisse der einheimischen Bevölkerung etwa als normal hinzustellen. Hierfür wären internationale Vergleiche erforderlich, die im Rahmen dieser Arbeit jedoch nicht durchgeführt werden können.

Aus den umfangreichen Ergebnissen der Wohnungszählung 1950 werden diejenigen Tabellen herausgegriffen, die die soziale Seite des Wohnungsproblems d.h. die die Verteilung des Wohnraums auf die Bevölkerung zum Gegenstand haben. Es wird in diesem Zusammenhang mit folgenden Begriffen gearbeitet:

Wohnpartei

Hierunter ist die Gemeinschaft von Personen zu verstehen, die durch gemeinsame Führung eines selbständigen Haushalts miteinander wirtschaftlich verbunden sind. Als Wohnparteien zählen auch alleinstehende Personen, die eine eigene Haushaltung führen. Wegen des Vorhandenseins verschiedener Grenzfälle stimmt der Begriff der Wohnparteien mit dem im vorangegangenen Kapitel behandelten Begriff der Haushaltung nicht völlig überein; für die Zwecke dieser Darstellung können diese Unterschiede aber vernachlässigt werden. Als heimatvertriebene Wohnparteien wurden solche Wohnparteien gezählt, bei denen der Haushaltungsvorstand im Besitze eines Flüchtlingsausweises (in der britischen Zone und in Rheinland-Pfalz des Flüchtlingsausweises A) war. Zur Frage der Zugehörigkeit von Nichtheimatvertriebenen zu heimatvertriebenen Haushaltungen sind die Ausführungen im vorangegangenen Kapitel zu vergleichen, die im gleichen Umfange auch für die heimatvertriebenen Wohnparteien zutreffen.

Wohnung

Als solche wurde in der Regel die Gesamtheit der Räume angesehen, die der baulichen Anlage nach ursprünglich zur Unterbringung einer Haushaltung bestimmt war, gleichgültig ob darin zum Zeitpunkt der Zählung eine oder mehrere Haushaltungen untergebracht waren. Für die Zuordnung einer Wohnung zur Gruppe der Normalwohnungen war hauptsächlich das Vorhandensein einer voll ausgebauten Küche bestimmend. Bei dem Fehlen einer voll ausgebauten Küche und beim Vorliegen ganz bestimmter genau umrissener Bedingungen wurde eine Wohnung als Notwohnung gekennzeichnet. Soweit Wohnparteien bis zur Einweisung in eine Wohnung in Unterkünften außerhalb von Wohnungen untergebracht waren, wurden sie als besondere Gruppe zusammengefaßt. Bezüglich der mietrechtlichen Stellung der Wohnparteien in der Wohnung wurden Wohnungsinhaber einerseits und Untermieter andererseits unterschieden.

Raum

Die Belegungsverhältnisse der Wohnungen werden u. a. dadurch ausgedrückt, daß man jeweils die durchschnittliche Zahl der Personen für einen Raum berechnet. Um zu vermeiden, daß dabei z.B. ein Raum mit mehr als 10 qm und ein Raum mit weniger als 6 qm als gleichwertig behandelt werden, nämlich jeweils als 1 Raum, werden die Räume nach ihrer Bodenfläche bewertet; dabei zählen

Zimmer und Küchen mit mehr als 10 qm $\ldots\ldots$ als	1	Raum,
Zimmer von 6—10 qm $$ als	$^{3}/_{4}$,, ,
Räume unter 6 qm und Küchen unter 10 qm \ldots als	$\frac{1}{2}$,, ,
Noträume und Notküchenals	1/4	,, .

Bei den entsprechenden Tabellen ist also zu beachten, daß sich beispielsweise der angegebene Wert für einen ½ Raum zusammensetzen kann aus einem nur notdürftig benutzbaren Raum und einer Notküche; er kann aber auch den Wert darstellen für einen Raum unter 6 gm oder den für eine Küche unter 10 gm Grundfläche.

1. Die Wohnparteien nach der Unterbringungsart

Am 13.9.1950 wurden im Bundesgebiet rd. 15,3 Millionen Wohnparteien mit rd. 47 Millionen Personen gezählt. 2,6 Millionen heimatvertriebene Wohnparteien mit 7,5 Millionen Personen standen 12,8 Millionen Wohnparteien der übrigen Bevölkerung mit 39,8 Millionen Personen gegenüber. Die Unterbringung der heimatvertriebenen und übrigen Wohnparteien wird in nachstehender Übersicht dargestellt:

							
	Wohnpa	rteien	Perso	nen			
Art der Unterbringung	Anzahl	vH	Anzahl	je Wohn- partei			
Heimatvertriebene							
In Normaliwohnungen Wohnungsinhaber Untermieter	581 300 1 728 900	22,4 66,6	2 223 200 4 394 050	3,8 2,5			
In Notwohnungen Wohnungsinhaber Untermieter	184 250 33 600	7,1 1,3	662 550 80 650	3,6 2,4			
In Unterkünften außerhalb von Wohnungen Untergebrachte	66 900	2,6	174 200	2,6			
Zusammen	2 594 950	100	7 534 650	2,9			
Übı	rige Bevölker	ung					
In Normalwohnungen Wohnungsinhaber Untermieter	8 835 950 3 487 700	69,0 27,3	30 657 850 7 789 950	3,5 2,2			
In Notwohnungen Wohnungsinhaber Untermieter	352 550 56 400	2,8 0,4	1 065 250 116 000	3,0 2,1			
In Unterkünften außerhalb von Wohnungen Untergebrachte	68 350	0,5	131 450	1,9			
Zusammen	12 800 950	100	39 760 500	3,1			

Von den fast 2,6 Mill. heimatvertriebenen Wohnparteien waren nur 581 300 Inhaber einer Normalwohnung, das entspricht einem Anteil von

22,4 vH. Der Blick auf die Zahlen der übrigen Bevölkerung zeigt sogleich den Unterschied in den beiderseitigen Wohnverhältnissen auf. Waren von den heimatvertriebenen Wohnparteien weniger als ein Viertel Wohnungsinhaber in Normalwohnungen, so waren es bei der übrigen Bevölkerung mehr als zwei Drittel. Bei den Untermietern in Normalwohnungen kehrt sich der Unterschied zwischen heimatvertriebenen und den übrigen Wohnparteien in das Gegenteil um. Während zwei Drittel aller heimatvertriebenen Wohnparteien als Untermieter wohnten, waren von den übrigen Wohnparteien nur reichlich ein Viertel Untermieter. Auf die Bewohner von Notwohnungen und von Unterkünften außerhalb von Wohnungen entfielen von den heimatvertriebenen Wohnparteien 11 vH. 2,3 Mill, oder 89 vH aller heimatvertriebenen Wohnparteien waren also in Normalwohnungen untergekommen, eine beachtliche Leistung der in den ersten Nachkriegsjahren für die Verteilung des vorhandenen Wohnraums zuständigen Behörden. Allerdings war dies bei der weitaus überwiegenden Anzahl der Fälle nur im Untermietverhältnis (meist zu einem nichtheimatvertriebenen Wohnungsinhaber) möglich. Da die Wohnungen im allgemeinen nicht auf ein Miteinanderwohnen mehrerer Familien eingerichtet waren, waren hierdurch erhebliche Spannungen zwischen den Heimatvertriebenen und der einheimischen Bevölkerung unvermeidlich.

In einer Spalte der vorstehenden Aufstellung ist die Personenzahl je Wohnpartei für die einzelnen Arten der Unterbringung nachgewiesen. Auch in diesen Zahlen vermag man die lenkende Hand der Wohnungsbehörden bei der Aufnahme und Unterbringung der Heimatvertriebenen zu erkennen. Den Wohnparteien mit durchschnittlich den meisten Personen (3,8) hat man in 581 000 Fällen bereits eine Wohnung als Wohnungsinhaber zuweisen können. Auch in den 184 000 Fällen, in denen Heimatvertriebene in den Besitz von Notwohnungen gelangten, handelt es sich um relativ personenreiche Wohnparteien (3,6). Unter den restlichen heimatvertriebenen Wohnparteien stehen hinsichtlich der Personenzahl die annähernd 67 000 Wohnparteien in Unterkünften außerhalb von Wohnungen an der Spitze, die offensichtlich wegen ihrer Größe nicht als Untermieter in Normalwohnungen untergebracht werden konnten. In ähnlicher Relation befinden sich auch die Haushaltungen der übrigen Bevölkerung, was auch hier auf die Bewirtschaftung des Wohnraums durch die Behörden schließen läßt.

Ins einzelne gehende Angaben über die Unterbringung der Wohnparteien am 13.9.1950 nach der Personenzahl je Wohnpartei bietet die nachstehende Aufstellung:

		Von 100 J		ebenen Wohn gebracht als	parteien*
Wohn- parteien mit Personen	Heimat- vertriebene Wohn- parteien insgesamt	Wohnungs Normal- wohnungen	inhaber in Not- wohnungen	Untermieter	Eingewie- sene in Unter- künften außerhalb von Woh- nungen
1	551 486	3,2 (36,6)	3,0 (2,5)	89,6 (59,2)	4,2 (1,7)
2	639 626	16,0 (67,8)	5,9 (3,2)	75,9 (28,6)	2,2 (0,4)
3	595 165	25,6 (71,5)	7,4 (2,8)	65,0 (25,4)	2,0 (0,3)
4	423 013	34,2 (79,5)	9,0 (2,7)	54,8 (17,6)	2,0 (0,2)
5 u. mehr	385 628	42,7 (89,5)	12,4 (2,4)	42,6 (7,9)	2,3 (0,2)
Zusammen	2 594 918	22,4 (69,0)	7,1 (2,8)	67,9 (27,7)	2,6 (0,5)

^{*} Die in Klammern befindlichen Zahlen sind die entsprechenden Vergleichszahlen der übrigen Bevölkerung.

Wir sehen hieraus, wie die Einpersonenwohnparteien, die Wohnparteien mit 2, 3, 4 sowie 5 und mehr Personen am 13. September 1950 untergebracht waren. Unter den 551 000 Einpersonenwohnparteien der Heimatvertriebenen wurden nur 3,2 vH als Wohnungsinhaber in Normalwohnungen gezählt. Fast 90 vH von ihnen lebten als Untermieter. Von den Einpersonenwohnparteien der übrigen Bevölkerung entfiel ein erstaunlich hoher Prozentsatz von 36,6 vH auf Wohnungsinhaber in Normalwohnungen und nur 59,2 vH auf Untermieter. Bei dem relativ hohen Anteil der Wohnungsinhaber dürfte es sich um eine typische Nachkriegserscheinung mit hohen Zahlen verwitweter Wohnungsinhaber handeln. Der Anteil der Wohnungsinhaber in Normalwohnungen stieg bei den heimatvertriebenen Wohnparteien mit 2 Personen auf 16,0 vH, bei solchen mit 3 Personen auf 25,6 vH und bis zu denjenigen mit 5 und mehr Personen auf 42,7 vH. Bei der übrigen Bevölkerung erreichte der Anteil der Wohnungsinhaber in Normalwohnungen bei dieser Gruppe der Wohnparteien allerdings bereits 90 vH. In gleicher Richtung fielen bei den heimatvertriebenen Wohnparteien die Anteile der Untermieter. Anfangend mit 89,6 vH bei den Einpersonenwohnparteien sank der Prozentsatz bis zu den Wohnparteien mit 5 und mehr Personen auf 42,6 vH. Die Wohnungsinhaber in Notwohnungen gewannen erst bei den Wohnparteien mit höheren Personenzahlen an Bedeutung, ein Umstand, auf den bereits hingewiesen wurde.

Zur Vertiefung der Betrachtung über die Unterbringung der heimatvertriebenen Wohnparteien wurden die Verhältnisse auch nach Gemeindegrößenklassen am 13. 9. 1950 untersucht. Dabei stellten sich folgende Unterschiede heraus:

Gemeinden mit	Heima vertriebe Wohnpar	ene		waren	ertriebene untergebr	Ein- gewiesene in Unter-	
Zanwomiern	Anzahl	vH*			mieter	künften außerhalb von Woh- nungen	
unter 2 000 2 000 bis unter 5 000 5 000 ,, 20 000 20 000 ,, 50 000 50 000 ,, 100 000 100 000 ,, 500 000 500 000 und mehr	945 548 399 123 457 726 227 976 108 759 320 765 135 021	24,9 20,4 18,7 16,0 12,1 11,1 6,8	17,8 (76,9) 23,1 (72,7) 25,0 (70,4) 24,8 (68,4) 26,6 (67,3) 26,5 (65,1) 26,4 (59,0)	7,8 (2,0) 8,6 (2,5) 8,0 (2,6) 7,3 (2,6) 9,7 (3,3)	76,2 (21,5) 66,2 (24,7) 63,0 (26,5) 64,4 (28,3) 63,0 (29,6) 60,9 (31,0) 58,3 (35,2)	2,9 (0,6) 3,4 (0,6) 2,8 (0,7) 3,1 (0,5) 2,9 (0,6)	
Zusammen	2 594 918	16,9	22,4 (69,0)	7,1 (2,8)	67,9 (27,7)	2,6 (0,5)	

^{*} Anteil an allen Wohnparteien der Gemeindegrößenklasse.

Die Anteile der Wohnungsinhaber in Normalwohnungen nahmen in den Gemeinden mit zunehmender Einwohnerzahl ständig zu. Der Anteil, der in den Gemeinden mit weniger als 2 000 Einwohnern nur knapp 18 vH (gegenüber dem Bundesdurchschnitt von 22,4 vH) betrug, stieg schon in der nächsten Größenklasse von 2000—5000 Einwohnern auf 23 vH, erreichte in den Gemeinden von 5 000—50 000 etwa 25 vH, um dann in allen Gemeinden mit mehr als 50 000 Einwohnern 26 vH zu überschreiten. Die Anteile der Untermieter an den heimatvertriebenen Wohnparteien fielen mit zunehmender Einwohnerzahl der Gemeinden von 76,2 vH auf 58,3 vH.

Bei der übrigen Bevölkerung (die entsprechenden Zahlen befinden sich in Klammern) lagen die Verhältnisse genau umgekehrt. Mit zunehmender Einwohnerzahl der Wohngemeinden nahmen die Anteile der Wohnungsinhaber ab und stiegen die Anteile der Untermieter an. So kam es, daß in den kleinsten Gemeinden unter 2000 Einwohnern, in denen weit über ein Drittel (36,4 vH) der heimatvertriebenen Wohnparteien Aufnahme gefunden hatten, die relativ ungünstigsten Wohnverhältnisse der Heimatvertriebenen mit den relativ günstigsten Wohn-

verhältnissen der Einheimischen aufeinandertrafen. In den Gemeinden mit größeren Einwohnerzahlen milderten sich die Gegensätze in zunehmendem Maße.

Abschließend sei kurz auf die Unterschiede in der Unterbringung der heimatvertriebenen Wohnparteien nach Ländern des Bundesgebiets hingewiesen.

		atver- e Wohn-	Von 100 heimatvertriebe- nen Wohnparteien waren untergebracht als				
Land	par	beien	Woh-		Wohnungs- inhaber i. Not-		
	Anzahl	vH ¹	nungs- inhaber in Unter- in mieter woh- nungen		wohnungen u. Eingewiesene i. Unterkünften außerhalb von Wohnungen		
Schleswig-Holstein Hamburg Niedersachsen Nordrhein-Westfalen Bremen Hessen Rheinland-Pfalz Bayern Baden-Württemberg	298 858 42 503 621 996 422 756 18 326 244 541 41 516 617 291 287 131	34,5 6,6 29,0 10,1 8,8 17,0 4,5 21,5 13,6	17,8 20,3 17,5 27,6 26,0 24,3 38,4 21,1 29,0	66,8 61,1 73,2 64,3 63,7 70,1 57,8 68,3 63,2	15,4 18,6 9,3 8,1 10,3 5,6 3,8 10,6 7,8		
Summe	2 594 918	16,9	22,4	67,9	9,7		

¹ Anteil an allen Wohnparteien des Landes.

Die Gruppe der Wohnungsinhaber in Normalwohnungen, für die im Bundesgebiet der Durchschnitt von 22,4 vH ermittelt wurde, war in Schleswig-Holstein, Hamburg, Niedersachsen und Bayern unterdurchschnittlich besetzt. Diese Anteile waren auch von der Höhe der Gesamtbelegung der Länder mit Heimatvertriebenen bestimmt. Es ist bezeichnend, daß die klassischen Flüchtlingsländer auch hierin ihre Überbelegung mit Heimatvertriebenen an den Tag legten. Die Anteile der Untermieter schwankten gegenüber einem Bundesdurchschnitt von 67,9 vH zwischen 73,2 vH in Niedersachsen und 57,8 vH in Rheinland-Pfalz. Die restlichen Gruppen wurden beim Ländervergleich zusammengefaßt, da die Länder offenbar nicht gleichmäßig die bei ihnen vorkommenden Kategorien der Bewohner von Notwohnungen, von Lagern und von lagerähnlichen Einrichtungen eingeordnet hatten. Auch dürfte der Anteil der Eingewiesenen in Unterkünften außerhalb von Wohnungen von dem Vorhandensein solcher Unterkünfte (ehem. Arbeitsdienst-

lager usw.) abhängig gewesen sein. Der Anteil lag bei Schleswig-Holstein mit 15,4 vH, Hamburg mit 18,6 vH, Bremen mit 10,3 vH und Bayern mit 10,6 vH besonders hoch. In Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Bayern waren die Lager und lagerähnlichen Einrichtungen überwiegend von Heimatvertriebenen bewohnt.

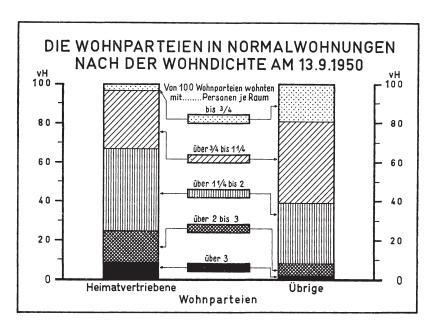
2. Die Wohnparteien nach der Wohndichte

Es kommt bei der Unterbringung der Heimatvertriebenen nicht nur auf die im vorstehenden Abschnitt behandelte Art der Unterbringung an, sondern man muß auch die Dichte berücksichtigen, in der die Räume belegt worden sind. Jeder weiß aus der Lebenserfahrung heraus, daß zum Wohlbefinden in der Wohnung auch eine einigermaßen erträgliche Belegungsdichte gehört. Die Ergebnisse, die uns die Wohnungszählung vom 13. September 1950 zu diesem Thema geliefert hat, gehen aus nachstehender Aufstellung hervor:

Personen	Heimatvertr		Übrige			
je Raum	Wohnpart		Wohnparteien			
	Anzahl	vH	Anzahl	vH		
bis 3/4 über 3/4 bis 11/4 " 11/4 " 2 " 2 " 3 " 3 " 4	74 900	3,0	2 425 014	19,0		
	735 739	29,1	5 221 016	41,0		
	1 068 089	42,2	4 012 521	31,5		
	407 772	16,1	761 549	6,0		
	156 253	6,2	215 948	1,7		
	85 287	3,4	96 538	0,8		
Zusammen	2 528 040	100	12 732 586	100		

Von den über 2,5 Mill. heimatvertriebenen Wohnparteien in Wohnungen verzeichneten annähernd 1,1 Mill. Wohnparteien und damit 42,2 vH eine Wohndichte von 1½ bis 2 Personen je Raum. Bei der übrigen Bevölkerung stand mit dem fast gleichen Prozentsatz von 41,0 vH die Gruppe der Wohnparteien mit 3/4—1½ Personen je Raum an der Spitze. Fast 650 000 heimatvertriebene Wohnparteien und damit mehr als ein Viertel (25,7 vH) wiesen eine Wohndichte von über 2 Personen je Raum auf und gehörten damit zu den international anerkannten Notstandsfällen. Von den übrigen Wohnparteien gehörten 1,1 Mill. und damit 8,5 vH zu dieser Gruppe. Die extreme Gruppe der Wohnparteien mit der geringsten Belegung je Raum zeigt das entgegengesetzte Bild. War der Anteil der Wohnparteien mit über 2 Personen bei den Heimatvertriebenen um 17 Punkte höher als bei der übrigen Bevölkerung, so war der Anteil der Wohnparteien mit bis 3/4 Person je Raum mit 3,0 vH um 16 Punkte niedriger als der entsprechende Anteil bei den übrigen

Wohnparteien mit 19,0 vH. Die Wohnparteien mit einer durchschnittlichen Wohndichte von ^{3/4} bis 2 Personen je Raum waren bei den Heimatvertriebenen wie bei der übrigen Bevölkerung etwa gleich stark besetzt. Teilt man aber diese Zwischengruppe in 2 Untergruppen, eine günstigere mit ^{3/4}—1^{1/4} Personen und eine ungünstigere mit 1^{1/4} bis 2 Personen je Raum, zeigt sich wiederum eine Umkehrung der Anteile zwischen den heimatvertriebenen und übrigen Wohnparteien. Die Gesamtstruktur der heimatvertriebenen Wohnparteien nach der Wohndichte stellte somit, wie auch deutlich aus der graphischen Darstellung weiter unten zu ersehen ist, das Spiegelbild der Struktur der übrigen Wohnparteien dar. Immerhin ist es bemerkenswert, daß die heimatvertriebenen Wohnparteien auf sämtliche Wohndichteklassen gestreut waren und keineswegs einheitlich unter einer untragbaren Wohndichte zu leiden hatten.



Die Gliederung der heimatvertriebenen Wohnparteien nach Wohndichteklassen am 13. 9. 1950 stellt sich völlig anders dar, wenn man sie mit den einzelnen Unterbringungsarten kombiniert.

Die günstigste Zusammensetzung nach Wohndichteklassen wiesen unter den Heimatvertriebenen die Wohnungsinhaber mit einer relativ starken Besetzung der niedrigeren Belegungsklassen auf. Bei einem Vergleich mit den Wohndichteklassen der einheimischen Wohnungsinhaber — und

Art der Unterbringung	Von 100 Wohnparteien mit nebenstehender Art der Unterbringung verzeichneten eine Wohndichte von Personen je Raum									
	bis ³ / ₄	bis 11/4	bis 2	bis 3	bis 4	über 4				
Heimatvertriebene										
In Normalwohnungen Wohnungsinhaber	8,8	27.0	48,3	11,9	2,8	1,2				
Untermieter	1,1	31,2	40,5	16,9	6,8	3,5				
Zusammen	3,1	30,1	42,4	15,7	5,8	2,9				
In Notwohnungen Wohnungsinhaber Untermieter	2,0 0,8	16,3 28,4	40,8 38,2	22,0 14,9	10,3 10,0	8,6 7,7				
Zusammen	1,8	18,1	40,4	20,9	10,3	8,5				
In Normalwohnungen	Übrige	e Bevölk	erung	ı		i				
Wohnungsinhaber	25,2	40,2	29,9	3,7	0,7	0,3				
Untermieter	4,8	44,3	35,0	10,8	3,6	1,5				
Zusammen	19,4	41,4	31,3	5,8	1,5	0,6				
In Notwohnungen Wohnungsinhaber Untermieter	8,1 2,2	28,9 35,5	38,6 34,7	12,9 13,3	6,5 8,2	5,0 6,1				
Zusammen	7,3	29,8	38,0	13,0	6,7	5,2				

diese sollen ja immer wieder als Maßstab herangezogen werden — erschienen sie aber in einem recht ungünstigen Lichte. Den Vergleich zwischen heimatvertriebenen und übrigen Wohnungsinhabern in Normalwohnungen machen folgende Zahlen recht anschaulich:

Von 100 Wohnungsinhabern in Normalwohnungen im Bundesgebiet waren Heimatvertriebene

					_		_		_		Τ	 			
	in	der	Wo	hndichtekl	ass.	e									
bis	3/4	Per	son	en je Raur	n.			 		 	1		2,3	3	
übe	3/4	bis	11/4	Personen	je	Raum		 		 			4,2	2	
,,	$1^{1/4}$	"	2	,,	,,	,,		 		 			9,6	3	
"	2	,,	3	,,	,,	"		 		 	1		17,3	3	
,,	3	,,	4	"	,,	"		 		 			20,5	j	
,,	4			,,	,,	,,		 		 			21,6	5	

Von den mit der günstigsten Wohndichte untergebrachten Wohnungsinhabern in Normalwohnungen war nur jede 43. Wohnpartei heimatvertrieben; von den Wohnparteien mit der dichtesten Belegung aber jede fünfte.

Bei weiterer Betrachtung der Kombination zwischen Wohndichte und Unterbringung stellen wir fest, je ungünstiger die Unterbringungsart war, desto größer war die Wohndichte. Dies möge an dem Anteil der Wohnparteien mit über 2 Personen je Raum gezeigt werden:

Von 100	wiesen eine Belegungs- dichte von über 2 Per- sonen je Raum auf
Wohnungsinhabern in Normalwohnungen	15,9
Untermietern in Normalwohnungen	27,2
Wohnparteien in Notwohnungen	39,7

Diesem Gesetz unterlagen auch die übrigen Wohnparteien, bei denen nur 4,7 vH der Wohnungsinhaber in Normalwohnungen, 15,9 vH der Untermieter in Normalwohnungen und 24,9 vH der Wohnparteien in Notwohnungen eine Wohndichte von mehr als 2 Personen verzeichneten.

Land	eimatvertri Wohnpart in Norm wohnung	eien al-	Von 100 heimatvertriebenen Wohnparteien in Normalwoh- nungen verzeichneten eine Wohndichte von Personen je Raum							
	Anzahl	vH *	bis ³ / ₄	über 3/4 bis 1 1/4	über 1'/4 bis 2	über 2 bis 3	über 3 bis 4	über 4		
Schleswig-Holstein Hamburg Niedersachsen Nordrhein-Westfalen Bremen Hessen Rheinland-Pfalz Bayern Baden-Württemberg	246 245 33 249 556 587 380 735 16 023 228 725 39 677 548 177 260 802	31,4 5,8 27,6 9,5 8,3 16,5 4,4 20,1 12,9	2,3 3,9 2,8 3,8 4,7 3,4 4,6 2,5 3,8	25,7 41,8 29,6 32,5 42,4 30,8 31,4 28,3 32,8	39,8 38,4 43,9 42,3 38,7 43,4 42,1 42,7 41,5	18,4 11,4 15,7 13,8 9,4 14,9 14,4 17,1 14,4	8,9 3,4 5,4 4,9 3,5 5,1 4,9 6,3 5,1	4,9 1,1 2,6 2,7 1,3 2,4 2,6 3,1 2,4		
Zusammen	2 310 220	15,8	3,1	30,1	42,4	15,7	5,8	2,9		

^{*} vH der Wohnparteien in Normalwohnungen des Landes.

Zum Ländervergleich der Wohndichteklassen werden nur die Wohnparteien in Normalwohnungen herangezogen, da die Zahlen über die Wohnparteien in Notwohnungen wegen der unterschiedlichen Erfassung in den Ländern nicht vergleichbar sind.

Mit Ausnahme der Stadtstaaten Hamburg und Bremen war die relative Mehrheit aller heimatvertriebenen Wohnparteien in Normalwohnungen mit einer Wohndichte von über 11/4-2 Personen je Raum untergebracht. Die einheimische Bevölkerung wies in sämtlichen Ländern mit relativer Mehrheit nur eine Wohndichte von über 3/4-11/4 Personen auf. Zur weiteren Verdeutlichung der Länderunterschiede sollen die Anteile der Wohnparteien mit 2 oder mehr Personen herangezogen werden. Die meisten dieser Fälle unter den heimatvertriebenen Wohnparteien gab es in Schleswig-Holstein (32,2 vH), woran sich mit einigem Abstand Bayern mit 26,5 vH und erst dann Niedersachsen mit 23,7 vH anschloß. Die wenigsten Fälle mit dieser Wohndichte traten in Bremen und Hamburg auf. Auch unter den nichtheimatvertriebenen Wohnparteien zeigten sich in der Besetzung der Fälle mit 2 und mehr Personen Abweichungen vom Bundesdurchschnitt. Der größte Anteil wurde mit 9,6 vH ebenfalls in Schleswig-Holstein festgestellt, an zweiter Stelle folgte diesmal Nordrhein-Westfalen mit 9,1 vH. In Niedersachsen war der Anteil der Fälle mit über 2 Personen unter den nichtheimatvertriebenen Wohnparteien höher als der entsprechende Anteil in Bayern, während es, wie vorhin gezeigt, bei den heimatvertriebenen Wohnparteien umgekehrt der Fall war. Den niedrigsten Anteil der mit einer Wohndichte von über 2 Personen je Raum wohnenden Wohnparteien wies in der einheimischen Bevölkerung das Land Baden-Württemberg auf.

3. Die Wohnparteien nach der Zahl der ihnen zur Verfügung stehenden Räume

Die Wohnparteien in Normalwohnungen — als die Hauptgruppe sowohl bei den Heimatvertriebenen, wie auch bei der übrigen Bevölkerung — wurden einer besonderen Auszählung nach der Zahl der ihnen zur Verfügung stehenden Räume unterzogen. Die Wohnparteien wurden dabei, je nachdem ob sie ½, 1, 2, 3, 4 usw. Räume innehatten, in Klassen eingeteilt. Was unter "Räumen" zu verstehen ist, wurde einleitend dargelegt. Die Besetzung der einzelnen Klassen mit heimatvertriebenen und übrigen Wohnparteien gab die Möglichkeit, die Gesamtzahl der Räume und die durchschnittliche Belegung je Raum für beide Bevölkerungsteile zu errechnen.*

^{*} Bei der Berechnung der Räume wurde für die als offene Flügelgruppe ausgezählten Wohnparteien mit 10 und mehr Räumen eine Raumzahl von 11,39 zugrunde gelegt.

Zahl der Räume	Heimatvertriebene Wohnparteien ¹ Personen Anzahl vH Anzahl			Übrige Wohnparteien ¹ Personei Anzahl vH Anzahl				
1/2 1 2 3 4 5 6 u. mehr	75 919 1 172 625 716 910 260 278 64 793 14 126 5 569	3,3 50,8 31,0 11,3 2,8 0,6 0,2	134 651 2 505 889 2 485 198 1 071 207 308 021 76 484 35 790	144 147 2 417 525 3 634 486 3 408 121 1 658 686 655 580 405 108	1,2 19,6 29,5 27,6 13,5 5,3 3,3	224 652 4 318 223 9 575 348 11 335 615 7 005 143 3 359 601 2 629 269		
zusammen	2 310 220	100	6 617 240	12 323 653	100	38 447 851		

¹ In Normalwohnungen.

Danach waren von den 2310220 heimatvertriebenen Wohnparteien in Normalwohnungen 1172625 Wohnparteien und damit über die Hälfte im Besitz von nur einem Raum. Bei der übrigen Bevölkerung traf dies nur für ein Fünftel der Wohnparteien zu. Alle anderen Wohnparteien verfügten über mehrere Räume. Da nach der Zahl der zur Verfügung stehenden Räume neben den Wohnparteien auch die dazugehörigen Personen ausgezählt wurden, läßt sich die durchschnittliche Personenzahlje Wohnpartei für alle Gruppen errechnen:

Anzahl	Personen je						
der Räume	heimatvertriebene Wohnpartei	übrige Wohnpartei					
1/2	1,77 2,14 3,47 4,12 4,75 5,41 6,43	1,56 1,79 2,63 3,33 4,22 5,12 6,49					
Zusammen	2,86	3,12					

Es ist ein ganz natürlicher Vorgang, daß die größeren Wohnparteien auch mehr Räume zur Verfügung haben. Die durchschnittliche Personenzahl je Wohnpartei stieg daher bei den heimatvertriebenen wie bei den übrigen Wohnparteien mit zunehmender Raumzahl an. Die durchschnittliche Größe der heimatvertriebenen Wohnparteien lag in jeder Gruppe allerdings wesentlich über der der übrigen Wohnparteien. Sie

waren also bei jeder Raumzahl dichter zusammengelegt. Bei den höchsten Raumzahlen überstieg allerdings die durchschnittliche Größe der einheimischen Wohnparteien die der heimatvertriebenen Wohnparteien, was auf den Einfluß der großen bäuerlichen Haushaltungen mit Gesinde zurückzuführen sein mag. Auch hatten sich die größeren Vertriebenenhaushaltungen als Folge der Unmöglichkeit, gemeinsam eine Bleibe zu finden, aufgespalten. Die Gesamtausstattung der heimatvertriebenen und der übrigen Wohnparteien in Normalwohnungen mit Räumen und die sich daraus ergebende durchschnittliche Wohndichte am 13. 9. 1950 zeigt nachstehende Aufstellung:

Bevölkerungsteil	Wohnparteien in Normal- wohnungen	Personen	Räume	Auf einen Raum kamen Personen
Heimatvertriebene	2 310 220	6 617 240	3 791 650	1,75
Übrige Bevölkerung	12 223 653	38 447 851	32 581 200	1,18

Danach waren die Heimatvertriebenen im September 1950 im Besitz von annähernd 3,8 Mill. Räumen in Normalwohnungen, was bei 6,6 Mill. Personen eine durchschnittliche Belegung je Raum von 1,75 Personen ergibt. Der entsprechende Wert betrug bei der übrigen Bevölkerung nur 1,18 Personen je Raum. Zu der ungünstigeren Unterbringung kam also eine durchschnittlich dichtere Belegung der Wohnräume hinzu. Man kann auch ein anderes Verhältnis ausrechnen, das diesen Unterschied zwischen beiden Bevölkerungsteilen deutlich macht: Im Durchschnitt hatte jede heimatvertriebene Wohnpartei nur 1,64 Räume zur Verfügung, während jede einheimische Wohnpartei im Durchschnitt 2,64 Räume besaß. In einer dritten Rechnung aus vorstehender Aufstellung heraus zeigt sich, daß, um die heimatvertriebenen Wohnparteien relativ mit der gleichen Raumzahl auszustatten wie die übrige Bevölkerung, 1816 000 Räume hierzu benötigt würden. Letztere Zahl zeigt das Gewicht der Unterschiede in den Wohnverhältnissen zwischen Heimatvertriebenen und der übrigen Bevölkerung deutlicher, als die sich nur in Stellen nach dem Komma bewegenden Abweichungen des Belegungsdurchschnittes. In nachfolgenden Betrachtungen soll gezeigt werden, welche Ausstattung mit Räumen sich für die heimatvertriebenen und die übrigen Wohnparteien ergibt, wenn man dabei die unterschiedliche Personenzahl je Wohnpartei berücksichtigt. In nachstehender Aufstellung wird daher die Zahl der bewohnten Räume in Kombination zur Größe der Wohnpartei gesetzt, wobei wiederum zwischen Heimatvertriebenen und übriger Bevölkerung unterschieden wird.

Wohn-	Wohn-	Von 1	00 Woł	nparte	ien be	wohnte	n I	Räume
parteien mit Pers.	parteien	1/2	1	2	3	4	5	6 u. mehr
	I	Ieimat	vertriel	oene				
1	500 225 579 126 532 243 372 420 186 126 140 080	8,9 2,7 1,7 1,2 0,9 0,7	85,7 64,3 42,2 26,8 17,7 10,6	4,3 27,4 42,1 46,8 45,4 38,5	1,1 5,0 11,8 19,6 25,5 30,7	0,1 0,5 2,0 4,8 8,2 9,1	0,0 0,1 0,2 0,7 1,9 4,4	0,0 0,0 0,0 0,1 0,5 6,0
Zusammen	2 310 220	3,3	50,8	31,0	11,3	2,8	0,6	0,2
	Ü	brige I	Bevölke	erung				
1	2 123 675 3 018 084 2 875 143 2 084 643 1 109 919 1 112 189	4,6 0,8 0,5 0,3 0,1 0,1	60,4 20,0 12,5 6,2 2,9 1,1	27,9 43,6 33,3 24,4 15,6 7,9	6,2 29,8 36,4 36,3 31,2 20,3	0,7 4,9 14,1 23,2 28,8 25,8	0,1 0,7 2,6 7,4 14,8 21,3	0,0 0,2 0,6 2,2 6,6 23,5
Zusammen	12 323 653	1,2	19,6	29,5	26,7	13,5	5,3	3,5

Auch hier zeigt sich grundsätzlich, daß die größeren Wohnparteien in der Regel mehr Räume zur Verfügung hatten als die kleineren Wohnparteien. Welche Personenzahl aber auch zu den Wohnparteien gehören mag, immer waren bei den heimatvertriebenen Wohnparteien die Klassen mit weniger Räumen stärker und die Klassen mit mehreren Räumen geringer besetzt als bei der übrigen Bevölkerung. Auch hier soll dieses Mißverhältnis durch einen weiteren Hinweis verdeutlicht werden. Aus der vorstehenden Zusammenstellung werden die Anteile der Wohnparteien, die mehr als einen Raum zur Verfügung hatten, zu einer Zahl zusammengefaßt. Dabei stellt sich heraus, daß von 100 Wohnparteien am 13.9.1950 mehr als einen Raum besaßen:

Wohnparteien mit	Heimatvertriebene	Übrige		
Personen	Wohnparteien			
1	5,4 33,0 56,1 72,0 81,4 86,7	35,0 79,2 87,0 93,5 97,0 98,4		
Summe	85,9	79,2		

Der Unterschied war dabei besonders kraß bei den Wohnparteien mit geringer Personenzahl. Von den am häufigsten vorkommenden Wohnparteien mit 2 Personen verfügte bei den Heimatvertriebenen nur ½ über mehr als einem Raum, während bei der übrigen Bevölkerung ½ aller Wohnparteien mehr als einen Raum bewohnten. In einer weiteren Zusammenstellung wurde errechnet, wie sich die annähernd 3,8 Mill. Räume auf die heimatvertriebenen Wohnparteien unter Berücksichtigung der Personenzahl verteilten und wie sich daraus die Durchschnittswerte der Belegung je Raum gestalteten.

Wohnparteien mit Personen	Wobnparteien	Personen	Räume	Auf einen Raum kamen Personen*
1	500 225 579 126 532 243 372 420 186 126 140 080	500 225 1 158 252 1 596 729 1 489 680 930 630 941 724	511 700 799 950 915 400 758 400 429 300 376 850	0,98 (0,71) 1,45 (0,90) 1,74 (1,15) 1,96 (1,30) 2,17 (1,39) 2,50 (1,56)
Zusammen	2 310 220	6 617 240	3 791 650	1,75 (1,18)

^{*} In Klammern die entsprechenden Vergleichszahlen der übrigen Bevölkerung.

Die durchschnittliche Wohndichte (Personen je Raum) nahm sowohl bei den Heimatvertriebenen wie bei der übrigen Bevölkerung mit steigender Größe der Wohnparteien zu. Die Größe der Wohnung hielt also bei keinem der beiden Bevölkerungsteile mit der Größe der Wohnpartei Schritt. Dies hängt mit der bekannten Tatsache zusammen, daß das Einkommen mit zunehmender Familiengröße nicht im gleichen Verhältnis wächst, so daß zu anderen Einschränkungen auch die im Wohnraum hinzukommt, wenn auch bei vielen Kindern nicht jedes einen eigenen Raum braucht. Die mit zunehmender Größe der Wohnpartei steigende Belegungsdichte war bei den Heimatvertriebenen wiederum um einige Grade stärker als bei der übrigen Bevölkerung. Sie überschritt bei den heimatvertriebenen Wohnparteien mit 5 und mehr Personen bereits die nach internationalen Maßstäben als Höchstbelegungsdichte anerkannte Zahl von 2 Personen je Raum. Insgesamt waren hiervon 326 000 heimatvertriebene Wohnparteien mit 5 und mehr Personen betroffen. Bei der übrigen Bevölkerung blieb die durchschnittliche Belegungsdichte bis zu den größten Wohnparteien stets unter der als Höchstgrenze anzusehenden Zahl von 2 Personen je Raum. Wie bei den vorangegangenen Darstellungen sollen auch bezüglich der den heimatvertriebenen Wohnparteien in Normalwohnungen zur Verfügung stehenden Räume die Verhältnisse in den Ländern untersucht werden:

Land	Heimatvertriebene Wohnparteien in Normalwohnungen		Von 100 Wohnparteien bewohnten Räume						
	Anzahl	vH	1/2	1	2	3	4	5	6 u. mehr
SchleswHolst. Hamburg Niedersachsen NordrhWestf. Bremen Hessen RheinlPfalz Bayern Baden-Württbg.	246 245 33 249 556 587 380 735 16 023 228 725 39 677 548 177 260 802	31,4 5,8 27,6 9,5 8,3 16,5 4,4 20,1 12,9	5,6 3,5 3,2 3,5 5,9 2,8 2,5 2,3 3,4	62,4 60,8 49,6 45,2 50,5 48,2 39,1 52,1 50,3	21,2 19,0 33,1 32,8 23,9 33,6 36,3 33,1 27,9	8,5 12,8 10,7 13,9 14,0 11,7 15,0 9,7 13,2	1,8 3,3 2,7 3,5 4,5 2,9 5,0 2,1 4,0	0,4 0,5 0,5 0,8 0,8 0,6 1,4 0,5	0,1 0,2 0,3 0,4 0,2 0,7 0,2 0,3
Zusammen	2 310 220	15,8	3,3	50,8	31,0	11,3	2,8	0,6	0,2

Eine Berücksichtigung der Größe der Wohnparteien würde den Ländervergleich zu unübersichtlich machen. Es werden daher hinsichtlich der Ausstattung mit Räumen sämtliche heimatvertriebenen Wohnparteien in Normalwohnungen herangezogen. So wie im Bundesdurchschnitt waren auch in Schleswig-Holstein, Hamburg, Bremen und Baden-Württemberg über die Hälfte aller heimatvertriebenen Wohnparteien im Besitz nur eines Wohnraumes. Etwas günstiger lagen die Verhältnisse in Nordrhein-Westfalen und in Rheinland-Pfalz. Im übrigen sind

Land	Heimatvertri Wohnpart Anzahl		Personen	Räume	Auf einen Raum kamen Personen*
SchlHolst. Hamburg . Niedersachs. NordrhW. Bremen Hessen RhldPfalz Bayern BadWürtt.	246 245	31,4	689 427	352 652	1,95 (1,20)
	33 249	5,8	77 664	51 703	1,50 (1,16)
	556 587	27,6	1 600 069	914 139	1,75 (1,18)
	380 735	9,5	1 095 737	663 976	1,65 (1,24)
	16 023	8,3	39 476	26 800	1,47 (1,15)
	228 725	16,5	653 659	384 445	1,70 (1,16)
	39 677	4,4	122 493	75 186	1,63 (1,14)
	548 177	20,1	1 601 215	880 384	1,82 (1,19)
	260 802	12,9	737 500	442 359	1,67 (1,09)
Zusammen	2 310 220	15,8	6 617 240	3 791 644	1,75 (1,18)
Stadtkreise	546 153	9,3	1 375 385	895 565	1,54 (1,19)
	1 764 067	20,1	5 241 855	2 896 083	1,81 (1,18)

^{*} In Klammern die Vergleichswerte der übrigen Bevölkerung.

die Abweichungen zwischen den einzelnen Ländern bei einer solchen Aufstellung nicht sehr deutlich herauszustellen. Hierfür eignet sich vielmehr die errechnete durchschnittliche BelegungsdichtejeRaum, die sich ergibt, wenn man für jedes einzelne Land die Zahl der Personen der heimatvertriebenen Wohnparteien mit den diesen zur Verfügung stehenden Räumen in Beziehung setzt. Mit der in der letzten Spalte der vorstehenden Aufstellung wiedergegebenen durchschnittlichen Belegungsdichte können sowohl für die Heimatvertriebenen als auch für die übrige Bevölkerung klare Reihenfolgen der Länder aufgestellt werden. Gegenüber dem Bundesdurchschnitt von 1,75 Personen je Raum wiesen die heimatvertriebenen Wohnparteien in Schleswig-Holstein mit 1,95 und Bayern mit 1,82 Personen je Raum eine wesentlich dichtere Belegung auf. Niedersachsen lag im Bundesdurchschnitt. Neben Hamburg und Bremen, die sich wegen ihres Stadtcharakters zum Ländervergleich nur bedingt eignen, fallen die Länder Rheinland-Pfalz, Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg mit einer stark unterdurchschnittlichen Belegungsdichte der heimatvertriebenen Wohnparteien auf. Auch in der Belegungsdichte der einheimischen Wohnparteien traten zwischen den Ländern erhebliche Schwankungen zutage. Gegenüber dem Bundesdurchschnitt von 1,18 Personen je Raum stand ein Maximum in Nordrhein-Westfalen von 1,24 und ein Minimum in Baden-Württemberg von 1,09 Personen je Raum.

4. Die Küchenausstattung der Wohnparteien Die Frage, in welchem Umfang und in welcher Art die Heimatvertriebenen am 13. 9. 1950 mit Kochgelegenheiten versorgt

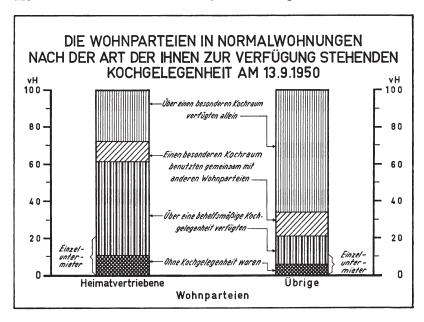
Art der Kochgelegenheit	Heimatvertr Wohnpart		Übrige Wohnparteien	
	Anzahl	vH	Anzahl	vH
Über eine Küche* verfügten allein . Über eine Küche* verfügten unter	641 850	27,8	8 203 387	66,6
Zulassung von Mitbenutzern	45 803	2,0	815 412	6,6
Mitbenutzer einer Kochgelegenheit	206 388	8,9	772 050	6,3
Über eine behelfsmäßige Kochgelegenheit (außerhalb der Küche) verfügten	1 169 547	50,6	1 850 612	15,0
Ohne Kochgelegenheit	236 913	10,3	659 303	5,3
Nicht einzuordnende Fälle	9 719	0,4	22 889	0,2
Zusammen	2 310 220	100	12 323 653	100

^{*} Einschl. eingebauter Kochnischen.

waren, wurde ebenfalls nur bei den Wohnparteien in Normalwohnungen untersucht. Der Betrachtung liegen also die etwa 2,3 Mill. heimatvertriebene Wohnparteien und die 12,3 Mill. übrige Wohnparteien zu Grunde.

Von den 2,3 Mill. heimatvertriebenen Wohnparteien benutzten nur 642 000 einen besonderen Kochraum allein, was einem Anteil von 27,8 vH entspricht. Von den übrigen Wohnparteien befanden sich dagegen 66,6 vH im alleinigen Besitz eines Kochraumes. Während somit nur jede vierte heimatvertriebene Wohnpartei einen eigenen Herd hatte, traf dies bei zwei von drei übrigen Wohnparteien zu. Ein ähnlicher aber umgekehrter Unterschied in der Versorgung mit Kochgelegenheiten zeigt sich bei den Zahlen und den Anteilen der Wohnparteien mit einer behelfsmäßigen Kochgelegenheit außerhalb der Küche. Über die Hälfte aller heimatvertriebenen Wohnparteien (1170000) verfügten über eine solche Kochgelegenheit (z.B. Elektroherd im Wohn- oder Schlafzimmer); von den übrigen Wohnparteien mußten sich nur 15 vH auf diese Weise behelfen. Die Wohnparteien mit gemeinsamer Benutzung von Kochräumen waren sowohl bei den heimatvertriebenen als auch bei den übrigen Wohnparteien schwächer vertreten. Nur wenig mehr als 1/10 der heimatvertriebenen Wohnparteien mußten ihren Herd mit anderen Wohnparteien teilen. Völlig ohne Kochgelegenheit waren bei den heimatvertriebenen Wohnparteien rd. 10 vH, bei den übrigen Wohnparteien 5 vH. Zu diesem Unterschied hat hauptsächlich der unterschiedliche Anteil der Einzeluntermieter an den Wohnparteien beigetragen, der sich bei den heimatvertriebenen mit 21,3 vH auf etwa das Doppelte wie bei den übrigen Wohnparteien mit 10,8 vH beläuft. Ein Teil der Einzeluntermieter befand sich unter den Mitbenutzern einer Kochgelegenheit und unter den Inhabern einer behelfsmäßigen Kochgelegenheit. Die Zahlen der vorstehenden Aufstellung ermöglichen folgende Zusatzberechnung: Da den 861 000 Wohnparteien (heimatvertriebene und übrige Wohnparteien zusammen) die die Mitbenutzung ihrer Küche zuließen, insgesamt 978 000 Wohnparteien, also rd. 117000 Wohnparteien mehr gegenüberstanden, die eine Küche mitbenutzten, muß etwa mit rd. 100 000 Kochräumen in Normalwohnungen gerechnet werden, die von 3 und mehr Wohnparteien benutzt wurden.

In der Versorgung der Heimatvertriebenen mit Kochgelegenheiten waren erhebliche Unterschiede unter den einzelnen Ländern festzustellen (vergleiche Tabellenteil). Am besten waren die heimatvertriebenen Wohnparteien in den ehem. Ländern der französischen Zone versorgt, wo die Hälfte über einen eigenen Kochraum verfügte. Am schlechtesten war die Ausstattung mit Kochräumen in Niedersachsen, wo nur 21,8 vH, in Bayern 24,8 vH und in Schleswig-Holstein 26,2 vH



der heimatvertriebenen Wohnparteien einen eigenen Kochraum hatten. In umgekehrter Reihenfolge befanden sich die Anteile der heimatvertriebenen Wohnparteien mit einer behelfsmäßigen Kochgelegenheit. Zu den eigenartigen Unterschieden im Anteil von gemeinsamer Benutzung von Kochräumen haben sowohl die unterschiedlichen Anteile der Einzeluntermieter wie auch bauliche Verhältnisse beigetragen.

5. Zusammenfassung der Wohnungsnotstände

Der abschließenden und zusammenfassenden Betrachtung sollen diejenigen Wohnparteien zu Grunde gelegt werden, die am stärksten von unzureichenden Wohnverhältnissen betroffen waren. Als solche werden angesehen:

Wohnungslose Eingewiesene in Lagern und lagerähnlichen Einrichtungen

Wohnparteien in Notwohnungen

Wohnparteien in Normalwohnungen mit einer Wohndichte von über 2 Personen.

Diese kurz als "Notstandsfälle" bezeichneten Wohnparteien mögen den Maßstab für einen umfassenden Vergleich der Wohnverhältnisse zwischen Heimatvertriebenen und übriger Bevölkerung nach Ländern abgeben. Das Untermieterproblem wird dabei vernachlässigt. Wenn man auch Untermieterverhältnisse für Familienhaushaltungen (Mehrpersonenwohnparteien) zu den am stärksten unzureichenden Wohnverhältnissen rechnen würde, würde die Zahl der Notstandsfälle — gemessen an den damaligen Möglichkeiten — ins Irrationale steigen. Sicherlich gibt es auch außerhalb der oben genannten Fälle viele Möglichkeiten der menschenwürdigen Unterbringung, auch solche, in denen der Notstand nicht in der Wohnung selbst, sondern in der Umwelt wie z.B. im Nichtvorhandensein einer Existenzgrundlage oder in der Entfernung zum Arbeitsplatz, begründet war. Hierüber aber schweigen sich die statistischen Ergebnisse aus. Wie bei jedem statistischen Vergleich der Wirklichkeit irgendwie Gewalt angetan werden muß, so auch, wenn die Wohnungsnot der heimatvertriebenen und der übrigen Wohnparten am 13. 9. 1950 auf einen Nenner gebracht wird.

	Heimatvertriebene Wohnparteien			Übrige Wohnparteien			
Land	insgesamt	mt darunter Notstandsfälle		insgesamt darur Notstand			
	Anzahl		vH	Anzahl		vH	
Schleswig-Holstein Hamburg Niedersachsen Nordrhein-Westfalen Bremen Hessen Rheinland-Pfalz Bayern Baden-Württemberg	298 858 42 503 621 996 422 756 18 326 244 541 41 516 617 291 287 131	131 906 14 531 197 411 123 690 4 580 67 056 10 510 214 483 83 441	44,1 34,2 31,7 29,3 25,0 27,4 25,3 34,7 29,1	567 292 602 743 1 524 429 3 778 195 189 462 1 192 840 879 927 2 248 260 1 817 789	79 981 101 649 177 247 476 415 25 166 117 015 90 238 230 470 151 414	14,1 16,9 11,6 12,6 13,3 9,8 10,3 10,3 8,3	
Bundesgebiet	2 594 918	847 608	32,7	12 800 937	1 449 595	11,3	

Von annähernd 2,6 Mill. heimatvertriebenen Wohnparteien waren im September 1950 rd. 848 000 Wohnparteien am stärksten von unzureichenden Wohnverhältnissen betroffen. Von den übrigen Wohnparteien litten rd. 1 450 000 unter gleichen Verhältnissen. Prozentual gesehen ergibt sich, daß von den heimatvertriebenen Wohnparteien fast ein Drittel, von den übrigen Wohnparteien ein reichliches Zehntel als für damalige Verhältnisse unzureichend untergebracht anzusehen waren. Die meisten Notstandsfälle der heimatvertriebenen Wohnparteien wurden in Bayern und in Niedersachsen gezählt, im Verhältnis zur Gesamtzahl der Wohnparteien dagegen in Schleswig-Holstein mit 44,1 vH, in Bayern mit 34,7 vH und in Niedersachsen mit 31,7 vH aller heimatvertriebenen Wohnparteien. Relativ wurden die wenigsten Notstands-

fälle in Rheinland-Pfalz und in Hessen festgestellt. Unter den übrigen Wohnparteien ragten besonders hohe Anteile von Notstandsfällen in Hamburg, Schleswig-Holstein, Nordrhein-Westfalen und Bremen über den Bundesdurchschnitt heraus.

6. Wohnraumvergaben 1952-1955

Eine Möglichkeit, die Wohnungsversorgung der Heimatvertriebenen in den Jahren nach der Wohnungszählung 1950 zu beobachten, bestand in der von 1952 ab geführten Statistik der Wohnraumvergaben, die auf Grund der Verordnung über die Durchführung einer Statistik der Bautätigkeit und der Wohnraumvergaben vom 24. 3. 1953 bundeseinheitlich eingeführt worden ist. Die Vergaben von ganz oder teilweise mit öffentlichen Mitteln gefördertem neuerstelltem Wohnraum (Erstvergaben) und die Vergaben von bereits bezogen gewesenem bewirtschaftetem Wohnraum (Wiedervergaben) wurden durch die Wohnungsämter statistisch erfaßt und über die Statistischen Landesämter dem Statistischen Bundesamt gemeldet. (Zuteilungen von Einzelräumen in Untermiete an Einzelpersonen blieben außerhalb der Erfassung.)

In den Ergebnissen dieser Statistik werden die Zuweisungsfälle von Wohnraum an Familienhaushaltungen einerseits und Einpersonenhaushaltungen andererseits, die eingewiesenen Personen und die vergebenen Räume nachgewiesen. Bei den Erstvergaben wird man die Anzahl der Zuweisungsfälle als Anzahl der zugewiesenen Wohnungen auffassen dürfen, da die Untermietefälle bei den Zuweisungen von neuerstelltem Wohnraum keine zahlenmäßige Rolle spielen. Danach wurden folgende im öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbau errichteten Neubauwohnungen an Heimatvertriebene vergeben:

	Jahr	Anzahl	vH aller
	Janr	Anzani	Zuweisungen
	1952	116 420	47,3
	1953	134 400	44,0
	1554	123 340	39,0
	1955	107 369	37,2
	zusammen	481 529	41,6
davon	an:		
	Familienhaus-		
	haltungen	470 074	42,0
	Einpersonenhaus-		
	haltungen	11 455	31,0

Die Zuteilung von jährlich weit über 100 000 Neubauwohnungen an Heimatvertriebene kann als ein erfreuliches Ergebnis der gemeinsamen Bemühungen von Bund, Ländern und Gemeinden (einschließlich des Lastenausgleichs) um die Förderung des Wohnungsbaues und die Beseitigung der Wohnungsnot angesehen werden. Auf den ersten Blick ist allerdings der Rückgang des Anteils der Heimatvertriebenen an allen Zuweisungsfällen überraschend und für manchen vielleicht beunruhigend. Angesichts der besonderen Förderung des Wohnungsbaues für Heimatvertriebene und der damit verbundenen beschleunigten Verminderung ihres Wohnungsfehlbestandes erscheint jedoch eine zunehmende Berücksichtigung auch der übrigen Bevölkerungsteile im öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbau leicht erklärlich. Eine weitere Ursache für diesen Rückgang liegt, wie die entsprechenden Finanzierungsstatistiken ausweisen, in einem Rückgang des Anteils der öffentlichen Mittel gegenüber den privaten Mitteln. Schließlich hat sich im Laufe der Jahre die Notwendigkeit ergeben, die Anzahl der Räume je Wohnung großzügiger zu bemessen, was - bei etwa gleichbleibender Baukapazität - eine Verminderung der Anzahl der Wohnungen mit sich bringen muß. Die hinsichtlich der Raumzahl zunehmende bessere Wohnungsversorgung der Heimatvertriebenen zeigt sich, wenn man der Anzahl der eingewiesenen Personen die Anzahl der vergebenen Räume gegenüberstellt. Nach dieser Rechnung entfielen auf 100 Räume

1952	116,8	eingewiesene	Personen
1953	113,4	"	"
1955	107,1	,,	**
1955	103,4	"	"

Wie diese Zahlen zeigen, hat die Entwicklung zu dem Ergebnis geführt, daß jeder eingewiesenen Person ein Wohnraum zur Verfügung gestellt werden kann.

Bei den Wiedervergaben von bereits bezogen gewesenem bewirtschaftetem Wohnraum ist darauf zu achten, daß die Anzahl der Zuweisungsfälle nicht der Anzahl der zugewiesenen Wohnungen gleichzusetzen ist, da beim Altwohnraum die Untermieteverhältnisse noch eine sehr erhebliche Rolle spielen. In dieser Hinsicht haben die nachstehenden Zahlen nur einen zunächst bedingten Aussagewert. Die Wiedervergaben von Wohnraum an Heimatvertriebene betrugen:

9 Reichling

	Jahr	Anzahl	vH aller Zuweisungsfälle
	1952	146 520	35,6
	1953	167 500	33,3
	1954	141 410	29,3
	1955	125 645	27,9
	zusammen	581 075	31,4
davor	n:		
	Familienhaus-		
	haltungen	504 002	31,1
	Einpersonen- haushaltungen	77 073	33,7

Die vorstehenden Zahlen stehen hinsichtlich ihrer Größenordnung und ihrer Entwicklung von Jahr zu Jahr in einem gewissen Zusammenhang mit den weiter vorne aufgeführten Erstvergaben. Dies dürfte darauf hindeuten, daß in die freigewordenen Altwohnräume wiederum Heimatvertriebene nachgerückt sind. Gleichzeitig dürfte sich daraus ergeben, daß es sich weitgehend um Wohnraum in Untermiete handelt, da nach der sozialen Dringlichkeit hauptsächlich solche Familienhaushaltungen in Neubauwohnungen des sozialen Wohnungsbaues eingewiesen werden, die keine eigene Wohnung besitzen.

Der Anteil der Heimatvertriebenen ging bei den Wiedervergaben ebenfalls von Jahr zu Jahr zurück. Auf der anderen Seite aber nahm die Anzahl der eingewiesenen Personen je 100 Räume laufend ab, worin auch hier eine reichlichere Ausstattung mit Wohnräumen zum Ausdruck kommt. Auf 100 Wiedervergaben von Räumen an Heimatvertriebene entfielen

1952	132,3	eingewiesene	Personen .
1953	124,5	,,	,,
1954	115,2	,,	"
1955	109,4	"	"

Auch bei den Wiedervergaben konnte schließlich jedem Heimatvertriebenen fast ein Raum zur Verfügung gestellt werden.

Die Anzahl der Wohnraumvergaben (Erstvergaben und Wiedervergaben) an Heimatvertriebene nach Ländern im Zeitraum von 1952 bis 1955 geht aus folgender Aufstellung hervor:

	Wohnraum-					
	erstve	rgaben	wiedervergaben			
Land	an	Heimatvertri	ebene 1952—	bene 1952—1955		
	Anzahl	aH der Heimat- vertriebenen	Anzahl	aH der Heimat- vertriebenen		
Schleswig-Holstein Hamburg Niedersachsen Bremen Nordrhein-Westfalen Hessen Rheinland-Pfalz Baden-Württemberg Bayern	30 328 13 532 63 912 6 809 151 648 44 239 14 935 84 870 71 204	4,87 7,21 3,82 8,32 7,29 5,45 5,70 7,03 3,89	65 408 4 215 150 839 3 728 95 470 53 940 15 268 72 850 119 408	10,51 2,25 9,01 4,56 4,59 6,65 5,82 6,04 6,53		
Bundesgebiet	481 477	5,50	581 126	6,64		

Bei den Erstvergaben steht mit 151648 Zuweisungsfällen Nordrhein-Westfalen, bei den Wiedervergaben mit 150839 Zuweisungsfällen Niedersachsen an der Spitze. Auch bei dieser Gegenüberstellung drängt sich der Eindruck auf, daß die Erstvergaben und Wiedervergaben hier in Verbindung mit der Umsiedlung von Heimatvertriebenen — in Zusammenhang stehen. Dies bestätigt sich, wenn man die Anzahl der Zuweisungsfälle der Anzahl der Heimatvertriebenen in den einzelnen Ländern gegenüberstellt. Auf 100 Heimatvertriebene entfielen die meisten Zuweisungsfälle von Neubauwohnungen in Bremen (8,32), Nordrhein-Westfalen (7,29), Hamburg (7,21) und Baden-Württemberg (7,03), die wenigsten Zuweisungsfälle dagegen in den Flüchtlingsabgabeländern Niedersachsen (3,82), Bayern (3,89) und Schleswig-Holstein (4,87). Bei den Wiedervergaben von bereits bezogen gewesenem Wohnraum heben sich dagegen diejenigen Länder hervor, aus denen hauptsächlich Heimatvertriebene im Zuge der Umsiedlung oder Umsetzung abgewandert sind: Schleswig-Holstein (10,51), Niedersachsen (9,01), Hessen (6,65) und Bayern (6,53).

7. Insassen von Lagern

In einer Darstellung der Wohnverhältnisse der Heimatvertriebenen dürfen diejenigen, die im Katalog der Wohnungsnotstände an erster Stelle stehen, nicht fehlen: Die Insassen von Lagern. Die amtliche Statistik hat dem Lagerproblem nach Kriegsende ihr besonderes Augenmerk zugewandt. Die Erstellung einwandfreier Ergebnisse scheiterte aber an den Schwierigkeiten, die einer Abgrenzung und Definition des Lagerbegriffes entgegenstanden. Außerdem machte die zersplitterte Zuständigkeit für die Betreuung der Lagerinsassen eine zuverlässige

Erfassung unmöglich. Selbst die nach den Abrechnungsvorschriften der Kriegsfolgenhilfe bis einschließlich Rechnungsjahr 1954 erstatteten vierteljährlichen Lagerabrechnungen der Länder vermochten keine genügende Auskunft zu geben, da eine größere Anzahl, insbesondere der baulich schlechtesten Lager, nicht von der Kriegsfolgenhilfe betreut werden.

Die erste exakte Lagerstatistik im Bundesgebiet wurde mit Stichtag 30.6.1955 auf Grund der "Verordnung über eine einmalige Statistik der Lager und Lagerinsassen" vom 14.5.1955 durchgeführt. In dieser Statistik wurden sowohl die von der Kriegsfolgenhilfe betreuten Lager und die sogenannten Notunterkünfte Ost als auch sonstige kriegsbedingte Not- und Sammelunterkünfte mit mehr als 20 Personen Belegung, die überwiegend der Aufnahme von Kriegsfolgenhilfeempfängern bis zu ihrer wohnungsmäßigen Unterbringung dienten, erfaßt. Sie führte zu folgendem Ergebnis:

Im Juni 1955 waren 371 449 Personen in Lagern untergebracht, davon waren 185 750 = 50 vH Heimatvertriebene.

Von letzteren befanden sich 151 769 in Wohnlagern, in denen sie damit 64,3 vH sämtlicher Insassen stellten. Die restlichen 33 981 Heimatvertriebene wurden in Durchgangslagern registriert, in denen 25,1 vH der Insassen zum Personenkreis der Heimatvertriebenen gehörten. Fast zwei Drittel aller Insassen von Wohnlagern im Bundesgebiet waren Mitte 1955 also Heimatvertriebene. In den Durchgangslagern, in denen hauptsächlich Sowjetzonenflüchtlinge vorübergehend aufgenommen wurden, entfiel nur ein Viertel der Insassenanzahl auf die Heimatvertriebenen.

Die Verteilung der Heimatvertriebenen in Lagern auf die Länder am 30. 6. 1955 zeigt folgendes Zahlenbild:

Land	Heimatvertriebene in Lagern	Von 100 Heimat- vertriebenen insgesamt waren Insassen von Lagern
Schleswig-Holstein Hamburg Niedersachsen Bremen Nordrhein-Westfalen Hessen Rheinland-Pfalz Baden-Württemberg Bayern	53 776 7 251 62 564 2 072 12 410 1 895 345 15 531 29 906	8,70 3,76 3,75 2,44 0,58 0,21 0,13 1,26 1,64
Bundesgebiet	185 750	2,10

Die meisten Heimatvertriebenen in Lagern wurden in Niedersachsen (62 564), in Schleswig-Holstein (53 776) und sodann mit einigem Abstand in Bayern (29 906) gezählt. Mit insgesamt 146 246 stellten somit die drei Flüchtlingsländer 78,7 vH, also über drei Viertel, aller in Lagern befindlichen Heimatvertriebenen des Bundesgebietes, während von der Gesamtzahl der Heimatvertriebenen im Bundesgebiet nur 46,5 vH auf diese drei Länder entfielen. Auf 100 Heimatvertriebene des Landes bezogen, waren in Rheinland-Pfalz mit 0,13, in Hessen mit 0,21 und in Nordrhein-Westfalen mit 0,58 die wenigsten in Lagern untergebracht. Weitere Unterschiede in der Belegung der Lager, insbesondere in der Belegung von Wohnlagern einerseits und Durchgangslagern andererseits, können einer Übersicht des Tabellenteils entnommen werden.

Entwicklung der wohnungsmäßigen Eingliederung 1950—1956

Die kurz vor Herausgabe dieses Bandes fertiggestellten ersten Ergebnisse der Wohnungsstatistik vom 25. 9. 1956 geben die Möglichkeit, die Entwicklung der wohnungsmäßigen Eingliederung der Heimatvertriebenen nach 1950 anhand exakter Zahlenunterlagen darzustellen.*) Danach ist die Anzahl der heimatvertriebenen Wohnparteien bis zum 25. 9. 1956 auf 2873 300, die der übrigen Wohnparteien auf 13695 700 gestiegen. Ihre Gliederung nach der Unterbringungsart hat sich wie folgt entwickelt:

Art der Unterbringung	Heimatver Wohnpar		Übrige Wohnparteien		
	1000	vH	1000	vH	
	am 13. 9. 1950)			
In Normalwohnungen Wohnungsinhaber Untermieter Außerh. v. Normalwohnungen	581,3 1 728,9 284,7	22,4 66,6 11,0	8 835,9 3 487,7 477,3	69,0 27,3 3,7	
Zusammen	2 594,9	100	12 800,9	100	
	am 25. 9. 1956	;			
In Normalwohnungen Wohnungsinhaber Untermieter Außerh. v. Normalwohnungen	1 808,9 875,4 188,9	62,9 30,5 6,6	10 854,7 2 424,6 416,4	79,3 17,7 3,0	
Zusammen	2 873,3	100	13 695,7	100	

^{*} Karl-Heinz Katsch: Die Wohnverhältnisse der vom Krieg besonders betroffenen Haushalte, Wirtschaft und Statistik, 9. Jg. N. F., September 1957, S. 478.

Die Zunahme der Wohnungsinhaber von Normalwohnungen zwischen September 1950 und September 1956 beträgt insgesamt 3 246 400, von der 1 227 600 auf Heimatvertriebene und 2 018 800 auf die übrige Bevölkerung entfallen. Damit hat sich der Anteil an der Gesamtzahl der Wohnparteien bei den Heimatvertriebenen von 22,4 vH auf 62,9 vH, bei den übrigen Wohnparteien von 69,0 vH auf 79,3 vH erhöht. Die Anzahl der Untermieter unter den heimatvertriebenen Wohnparteien hat um 853 500 abgenommen, ihr Anteil fiel von 66,6 vH auf 30,5 vH und sank damit fast auf den Anteil der Untermieter an den übrigen Wohnparteien am 13. 9. 1950.

In der Tatsache, daß der Anteil der Wohnungsinhaber von Normalwohnungen bei den Heimatvertriebenen bis 1956 den Anteil dieser Gruppe an den übrigen Wohnparteien am 13. 9. 1950 noch nicht erreicht hat, kommt das nach wie vor bestehende besondere Wohnungsdefizit der Heimatvertriebenen deutlich zum Ausdruck.

Die Verbesserung der Wohnverhältnisse der Heimatvertriebenen ist zwar in allen Ländern festzustellen, da auch in ihnen ohne Ausnahme der Anteil der Wohnungsinhaber von Normalwohnungen auf über 50 vH gestiegen ist; doch treten hierbei nicht unerhebliche Unterschiede zutage.

	Heimatvertriebene Wohnparteien					
	am 13. 9. 1950			am 25. 9. 1956		
Land	ins- dar. Wohnungsinh. gesamt in Normalwohng.			ins- gesamt	dar. Wohi in Norm	
	1	000	vH	1	000	vH
SchleswHolst. Hamburg Niedersachsen Bremen NordrhWestf. Hessen Rheinland-Pfalz Baden-Württembg. Bayern	298,9 42.5 622,0 18,3 422,8 244,5 41,5 287,1 617,3	53,2 8,6 109,0 4,8 116,7 59,5 15,9 83,2 130,4	17,8 20,3 17,5 26,0 27,6 24,3 38,4 29,0 21,1	231,6 78,5 562,5 25,9 680,5 278,3 79,5 362,1 574,5	138.8 49.9 306.0 17,5 472,4 173.1 58,7 256.8 335,7	59,9 63,6 54,4 67,9 69,4 62,2 73,8 70,9 58,5
Bundesgebiet	2 594,9	581,3	22,4	2 873,3	1 808,9	62,9

So liegen die drei Flüchtlingsländer Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Bayern mit dem Anteil der Wohnungsinhaber von Normalwohnungen zum Teil beträchtlich unter dem Bundesdurchschnitt. Die ungünstigsten Wohnverhältnisse der Heimatvertriebenen herrschen, in Abweichung der sonstigen Reihenfolge in der Flüchtlingsbelastung, jedoch nicht in Schleswig-Holstein, sondern in Niedersachsen und in Bayern. Zu dieser im Vergleich zu den übrigen Flüchtlingsländern günstigeren Entwicklung in Schleswig-Holstein dürfte hauptsächlich die verstärkte Abwanderung von Heimatvertrie-

benen aus diesem Lande beigetragen haben. Hessen, das 1950 im Anteil der Wohnungsinhaber von Normalwohnungen noch über dem Bundesdurchschnitt gelegen hatte, ist bis 1956 diesem gegenüber zurückgeblieben. Alle übrigen Aufnahmeländer im Sinne der Bundesumsiedlung weisen im Vergleich zum Bundesdurchschnitt höhere Anteile von Wohnungsinhabern und damit günstigere Wohnverhältnisse der Heimatvertriebenen auf, angeführt von Rheinland-Pfalz mit 73,8 vH und Baden-Württemberg mit 70,9 vH.

Die Verbesserung der Wohnverhältnisse der Heimatvertriebenen hat in vielen Hunderttausenden von Fällen eine Familienzusammenführung ermöglicht und damit eine Vergrößerung der heimatvertriebenen Wohnparteien zur Folge gehabt. So ist die durchschnittliche Personenzahl der heimatvertriebenen Wohnparteien in Normalwohnungen zwischen 1950 und 1956 von 2,9 auf 3,0 Personen gestiegen, während diejenige der übrigen Wohnparteien von 3,1 auf 3,0 Personen gesunken ist. Auch in der Gliederung der Wohnparteien in Normalwohnungen nach der Personenzahl drückt sich diese Wandlung aus.

Personen-	Heimatvertriebene			Übrige				
zahl je Wohn-		Wohnparteien in Normalwohnungen						
partei	13. 9.	1950	25. 9.	1956	13. 9. 1	1950	25. 9.	1956
	1000	vH	1000	vH	1000	vH	1000	vH
1 2 3 4 5 u. mehr	500,2 579,1 532,2 372,4 326,3	21,7 25,1 23,0 16,1 14,1	481,6 698,2 632,8 471,9 399,8	17,9 26,0 23,6 17,6 14,9	2 123,7 3 018,1 2 875,1 2 084,6 2 222,2	17,3 24,5 23,3 16,9 18,0	2 387,3 3 415,7 3 069,4 2 231,9 2 175,0	18,0 25,7 23,1 16,8 16,4
zusammen	2 310,2	100	2 684,4	100	12 323,7	100	13 279,3	100

Der Anteil der Einpersonenwohnparteien, der 1950 bei den Heimatvertriebenen noch 21,7 vH betrug, ist auf 17,9 vH gefallen und liegt im Jahre 1956 sogar knapp unter dem entsprechenden Anteil an den übrigen Wohnparteien. Die Prozentsätze der Wohnparteien mit zwei und mehr Personen sind durchweg angestiegen; sie liegen zum Teil über den entsprechenden Prozentsätzen der übrigen Bevölkerung, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß letztere durch den Zustrom von Zuwanderern aus der sowjetischen Besatzungszone beeinflußt worden sind.

III. Kultur

A. Die Religionszugehörigkeit der Heimatvertriebenen

1. Die Gliederung nach der Religion

Die Statistik der Religionszugehörigkeit der Bevölkerung läßt die Teilnahme am religiösen Leben außer Betracht, sie berücksichtigt nur die rechtliche Zugehörigkeit zu einer Kirche, einer Religionsgesellschaft oder einer religiös-weltanschaulichen Gemeinschaft.

Von den fast 7,9 Millionen Heimatvertriebenen am 13.9.1950 im Bundesgebiet waren

4,1 Millionen	oder	51,6 vH	evangelisch,
3,6 Millionen	oder	45,3 vH	römkatholisch,
100 000	oder	1,2 vH	freikirchlich evangelisch,
150 000	oder	1,9 vH	Angehörige sonstiger
			Religionsgemeinschaften,
			Freireligiöse und
			Freidenker.

Die Heimatvertriebenen wiesen im großen und ganzen die gleiche Religionsgliederung wie die einheim. Bevölkerung des Bundesgebietes auf, die sich zu 48,7 vH aus Evangelischen, 46,4 vH aus Röm.-Katholischen, 1,0 vH aus Freikirchlich Evangelischen und 3,9 vH Angehörigen sonstiger Religionsgemeinschaften, Freireligiösen und Freidenkern zusammensetzte. Der größte Unterschied zeigte sich bei den Freireligiösen und Freidenkern, die bei den Heimatvertriebenen mit 1,9 vH weniger als halb so stark vertreten waren wie bei der einheimischen Bevölkerung mit 3,9 vH. Dementsprechend lag der Anteil der Angehörigen der christlichen Kirchen bei den Heimatvertriebenen etwas höher als bei der einheim. Bevölkerung. Die Ursache hierfür ist in der stärkeren bäuerlichen Struktur der Heimatvertriebenen zu suchen, die die konservative Einstellung auch auf religiösem Gebiet begünstigte.

Veränderung der religiösen Struktur des Bundesgebietes

Während für das Bundesgebiet gesehen die Religionsgliederungen der Heimatvertriebenen und der einheimischen Bevölkerung übereinstimmten, wichen diese in den Ländern und noch mehr in den Kreisen zum Teil wesentlich voneinander ab. So setzten sich in den überwiegend katholischen Ländern Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und dem überwiegend katholischen Regierungsbezirk Süd-Baden die Heimatvertriebenen hauptsächlich aus Protestanten zusammen, in den überwiegend evangelischen Ländern Hessen und Württemberg-Baden gehörte die überwiegende Mehrheit der Heimatvertriebenen zur röm.katholischen Kirche. Es ergibt sich in diesem Zusammenhang das Problem der kirchlichen Diaspora, über deren fördernde oder hemmende Wirkung der Eingliederung der Heimatvertriebenen auf Grund der vorhandenen Unterlagen nichts gesagt werden kann. Die Ergebnisse der Volkszählung über die Religionsgliederung der Heimatvertriebenen geben Aufschluß, in wieviel Kreisen die Heimatvertriebenen sich einer überwiegend anderen konfessionellen Umgebung gegenüber sahen. Es ist festzustellen, daß in keinem einzigen Stadt- und Landkreis des Bundesgebiets die Heimatvertriebenen in konfessionell rein anders struktuiertem Gebiete angesiedelt wurden. Ein gewisser Grundstock von Angehörigen der eigenen Konfession war in jedem Fall vorhanden.

In zahlreichen Kreisen des Bundesgebietes wurde die Gemeinde der einen oder anderen christlichen Religion durch den Zuzug der Heimatvertriebenen wesentlich verstärkt. So kam es, daß viele Gemeinden durch Heimatvertriebene derart vergrößert wurden, daß die Heimatvertriebenen die Mehrheit aller Gemeindeangehörigen stellten. Die zahlenmäßige Veränderung der christlichen Konfessionen in den Kreisen nach dem Stande vom 13.9.1950 zeigt nachstehende Tabelle:

	Stadt- und Landkreise, in denen durch den Zustrom der Heimatvertriebenen				
Land	_	ische Kirche das	die katholische Kirche auf das		
i	2-fache	3-fache	2-fache	3-fache	
		verstärkt wurde			
Schleswig-Holstein	_		19	10	
Hamburg Niedersachsen	5	1	 50		
Bremen	_ 9	_	$-{2}$	_	
Hessen		_	23	16	
Rheinland-Pfalz		_			
Baden-Württemberg Bayern	58	31	21	5 7	
insgesamt	72	33	126	67	

138 III. Kultur

Während somit in 105 Stadt- und Landkreisen die evangelische Kirche mindestens auf das Doppelte verstärkt wurde, erfuhr in 193, also fast der doppelten Anzahl der Kreise, die katholische Kirche eine solche Verstärkung durch den Zustrom der Heimatvertriebenen. Mit anderen Worten erfolgte in höherem Maße eine Ansiedlung von Katholiken in protestantischen Gegenden als von Protestanten in katholischen Gegenden. Die Aufwendungen der katholischen Kirche für die zusätzliche kirchliche Betreuung der Heimatvertriebenen sind also zwangsläufig höhere als diejenigen der evangelischen Kirche. Während die evangelische Kirche die Gläubigen unter den Heimatvertriebenen meist in den bestehenden kirchlichen Einrichtungen seelsorgerisch betreuen konnte, war die katholische Kirche insbesondere in Norddeutschland gezwungen, zahlreiche neue Pfarrstellen einzurichten, neue Kirchen zu bauen und zum Teil auch evangelische Gotteshäuser in Anspruch zu nehmen.

B. Schul- und Hochschulbildung der Heimatvertriebenen

Einleitung

Das Problem der Heimatvertriebenen stellt sich unter dem Gesichtspunkt der sozialen und beruflichen Eingliederung bei den Kindern und Jugendlichen anders dar als bei den Erwachsenen. Während bei diesen das Streben im allgemeinen darauf gerichtet ist, eine ihrer früheren Stellung möglichst gleichwertige Position zu erringen, ist für die heranwachsende Generation die in die Zukunft weisende Bildungs-frage, d.h. die Gewinnung einer allgemeinen und beruflichen Ausbildung, von entscheidender Bedeutung. Von ihr hängt es wesentlich mit ab, in welchem Ausmaße die Nachteile der Vertriebenensituation in der Generationsfolge überwunden werden oder aber zu einer dauernden sozialen Niveausenkung führen.

Im Familienzusammenhang sind die beiden hier gekennzeichneten Bestrebungen in der Regel aufs innigste miteinander verbunden. Die Initiative geht in beiden Fällen vom Elternhaus aus; auch für die Ausbildung der heranwachsenden Generation ist es zumindest bis weit in das zweite Lebensjahrzehnt hinein ausschlaggebend.

Statistische Unterlagen zur Beurteilung des Bildungsproblems bieten die bundeseinheitlich durchgeführten Schul- und Hochschulstatistiken der Länder etwa seit dem Jahre 1950. Die Erfassung der Heimatvertriebenen erfolgte hier gemäß der Bedeutung dieses Personenkreises nicht nur für die Gesamtheit der Schüler bzw. Studierenden in den einzelnen Schul- und Hochschularten, sondern auch stets in einer Reihe wichtiger Aufgliederungen.

Das Erhebungsverfahren brachte allerdings bei den allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen insofern Schwierigkeiten mit sich, als die Eintragungen bei den schulstatistischen Erhebungen in die Fragebogen von den Schulleitungen vorzunehmen waren, was nur an Hand der Schülerkartei oder durch Feststellungen der Klassenlehrer möglich war. Die damit verbundene Arbeit ist bei den großen Schulorganismen der Volksschulen und der Berufsschulen, vor allem bei den letzteren wegen der oft sehr hohen Schülerzahl und dem täglichen Schülerwechsel, sehr umfangreich und schließt daher Irrtümer und Ungenauigkeiten nicht aus. Jedoch handelt es sich gerade bei diesen beiden Schularten um pflichtmäßig zu besuchende Schulen, deren Schüler jeweils das Gros der in Betracht kommenden Altersjahrgänge der Bevölkerung umfassen, wodurch sich die Möglichkeit der Kontrolle und Berichtigung der Ergebnisse über die Heimatvertriebenen an Hand der fortgeschriebenen Bevölkerung ergibt. Im allgemeinen zeigen sich bei den Volksschulen etwas zu geringe Zahlen für die Heimatvertriebenen unter den Schülern in den unteren und etwas zu hohe in den oberen Schuljahrgängen. Das ist z. T. darauf zurückzuführen, daß die Feststellung der Heimatvertriebeneneigenschaft dem Lehrer in den Unterklassen nicht in vollem Ausmaße gelingt, daß hingegen in den Oberklassen in schwierig gelagerten Fällen zuweilen Zugewanderte den Vertriebenen zugerechnet werden. Bei der Berufsschulstatistik gelang es infolge der besonderen Schulorganisation nicht, die Heimatvertriebenen unter den Berufsschülern vollständig zu ermitteln. Die Anteile liegen durchweg einige Prozent unter denen, die die fortgeschriebene Bevölkerung für die entsprechenden Altersjahrgänge aufweist. Das beeinträchtigt jedoch nicht den Aussagewert der Relation in den wichtigsten Aufgliederungen, auf die es hier im wesentlichen ankommt.

Die Nachweisungen über die Heimatvertriebenen unter den Schülern an den Sonderschulen, Mittelschulen, Höheren Schulen, Berufsfachschulen und unter den Studierenden an den Fachschulen und lehrerbildenden Anstalten können im allgemeinen als zutreffend angenommen werden, da hier die bei Volksund Berufsschulen vorliegenden Schwierigkeiten in weit geringerem Umfange auftreten. Eine geringfügige Überhöhung ist allerdings auch hier aus den für die Volksschüler der Oberklassen angeführten Gründen möglich.

Die Erhebung an den wissenschaftlichen Hochschulen beruht auf einem Individualfragebogen für die Studierenden. Damit ist nicht nur eine vollständige und genaue Erfassung der Heimatvertriebenen (und der Zugewanderten) gewährleistet, sondern es boten sich auch Möglichkeiten für die Gewinnung wichtiger Aufschlüsse durch Kombinationen der Vertriebeneneigenschaft mit anderen Merkmalen. 140 III. Kultur

1. Die Schüler in den allgemeinbildenden Schulen

In den Ländern der Bundesrepublik ist für sämtliche in das volksschulpflichtige Alter tretende Kinder der Besuch des in der Regel vier Schuljahrgänge umfassenden Unterbaues der Volksschule, der sogenannten Grundschule, verbindlich und unentgeltlich. Das bedeutet, daß die Kinder der Heimatvertriebenen im Alter von etwa sechs bis zehn Jahren von seiten der schulischen Institution keine Benachteiligung erfahren. Das wäre anders, wenn Vorschulen als Vorbereitungsanstalten für Höhere Schulen bestünden, wie es gegenwärtig in mehreren außerdeutschen Ländern der Fall ist.

Geburtsjahrgang	Schüler an Volksschulen im Mai 1954*				
Schuljahrgang	insgesamt	darunter Heir	matvertriebene		
	10	000	vH		
Geburtsjahrgänge ¹					
1948 1947 1946 1945 1944 1943 1942 1941 1940 1939 1938 1937 und früher	231,1 623,3 616,6 505,7 641,8 566,3 537,5 667,9 579,8 87,7 9,0 1,6	42,0 107,8 88,2 86,5 112,3 105,9 103,7 130,9 106,1 15,9 1,5	18,2 17,3 14,3 17,1 17,5 18,7 19,3 19,6 18,3 18,1 17,0 16,9		
zusammen	5 068,3	901,1	17,8		
Schuljahrgänge ²					
1- 2. 3. 4. 1. bis 4. zusammen 5. 6. 7. 8. 9. 10. 5. bis 10 zusammen	725 641 515 645 2 526 632 583 640 594 79 4 2 532	128 98 83 113 422 116 112 124 111 15 1 479	17,5 15,3 16,1 17,4 16,7 18,3 19,2 19,4 18,6 18,1 17,3 18,9		
zusammen	5 058	901	17,8		

^{*} Bayern Oktober 1953. — ¹ Heimatvertriebene berechnet auf Grund der schulstatistischen Nachweise über die Schüler nach Geburtsjahren und der Anteile der Vertriebenen in den Geburtsjahren der fortgeschriebenen Be-

Die Zahl der Heimatvertriebenen in den Grundschulen betrug im Schuljahr 1954/55 421 000 von insgesamt rd. 2½ Millionen Schülern. Ihr Anteil stellte sich mit 16,7 infolge der niedrigen Anteile der Heimatvertriebenen in dem Geburtsjahr 1946 (14,3 vH) und der benachbarten Jahre etwas tiefer als der Durchschnittsanteil der Heimatvertriebenen unter den Volksschülern (17,8 vH). In der Gliederung nach Schuljahrgängen treten die durch die Flucht bedingten Unterschiede bei den Anteilen der vier Grundschulklassen in mehr ausgeglichener Form in Erscheinung, da der einzelne Schuljahrgang stets mehrere Geburtsjahrgänge umfaßt.

An die Grundschule schließt sich für das Gros der Kinder die Oberstufe der Volksschule mit in der Regel vier (in Einzelfällen auch fünf) Schuljahrgängen an. Sie umfaßt rd. 75 vH der im volksschulpflichtigen Alter stehenden Kinder, die die Grundschule beendet haben. Die restlichen 25 vH der Schüler, von denen gleich zu sprechen sein wird, befinden sich in weiterführenden Schulen. Im Schuljahr 1954/55 entfielen von den in der Oberstufe der Volksschule befindlichen rd. $2\frac{1}{2}$ Millionen Schülern 479 000 oder 18,9 vH auf Heimatvertriebene.

Die Volksschule enthielt in der Unterstufe (Grundschule) und Oberstufe zusammen im Schuljahr 1954/55 bei einer Gesamtzahl von 5 Millionen Schülern 900 000 Heimatvertriebene. Die Anteile der Heimatvertriebenen an der Gesamtzahl der Schüler (17,8 vH) und an den einzelnen Geburtsjahrgängen gleichen denjenigen an der gleichaltrigen fortgeschriebenen Bevölkerung. Dasselbe gilt von den sehr differenzierten Anteilen der Heimatvertriebenen in den größeren und kleineren regionalen Einheiten, den Gemeindegrößenklassen u. s. f. Aus diesen Anteilen geht hervor, daß die Kinder der Heimatvertriebenen anteilmäßig stärker die wenig gegliederten (1- bis 6-klassigen) Volksschulen der ländlichen Gemeinden besuchen als die der übrigen Bevölkerung. Auf dieses Moment wird im folgenden noch einige Male zurückzukommen sein.

Die Volksschulen werden durch Sonderschulen für die schulische Betreuung von körperlich oder geistig-seelisch benachteiligten, kranken und sozial gefährdeten Kindern ergänzt. Die Gesamtzahl der Schüler betrug im Schuljahr 1954/55 rd. 103 500, unter denen sich rd. 14 000 oder 13,5 vH Kinder von Heimatvertriebenen befanden. Die Heimatvertriebenen sind hier sowohl im Bundesdurchschnitt als auch in sämtlichen Ländern mit Anteilen vertreten, die durchgehend um etwa ein Viertel tiefer liegen als der Durchschnittsanteil der Heimatvertriebenen in den entsprechenden Altersgruppen. Diese Erscheinung

völkerung. — ² Ohne rd. 10 000 Schüler in Sonderklassen, die nicht nach Schuljahrgängen aufgegliedert sind. Heimatvertriebene berechnet auf Grund der Altersgliederung in der fortgeschriebenen Bevölkerung unter Berücksichtigung des Altersaufbaues in den Schuljahrgängen.

142 III. Kultur

dürfte z.T. darauf zurückzuführen sein, daß sich Sonderschulen mehr in den großen Gemeinden befinden, in denen — wie wir sehen — die Heimatvertriebenen anteilmäßig geringer vertreten sind.

Die Beendigung der Grundschulzeit ist der Zeitpunkt, an dem mit dem Eintritt in die Mittelschule oder in die Höhere Schule oder aber mit dem Verbleib in der Volksschule eine wichtige Vorentscheidung über die berufliche Zukunft der Kinder getroffen wird. Es ist daher von hohem Interesse festzustellen, in welcher Weise dieser Entschluß bei der heimatvertriebenen Bevölkerung erfolgt. Bei der Gesamtzahl der Schüler in diesen beiden Schularten zeigt sich, daß die Anteile der Heimatvertriebenen im Bundesgebiet als Ganzem und in fast allen Ländern sowohl bei den Mittelschulen als auch bei den Höheren Schulen etwas höher liegen als bei den Volksschulen und bei der Bevölkerung in den entsprechenden Altersgruppen. Nach den Erhebungen des Jahres 1954 entfielen in der Bundesrepublik von rd. 341 000 Schülern an Mittelschulen rd. 80 000 Schüler oder 23,3 vH und von den 803 000 Schülern an Höheren Schulen 166 000 Schüler oder 20,7 vH auf Heimatvertriebene. Das Überwiegen der Anteile in den einzelnen Ländern bei der einen oder anderen Schulart ist vermutlich auf das Zusammenwirken von Komponenten zurückzuführen, die sich von Land zu Land voneinander unterscheiden, wie Erreichbarkeit der Schulen vom flachen Land her, Höhe des Schulgeldes, Dauer des Schulbesuchs, Berechtigung, die die Abschlußprüfungen bieten, u.a. Wesentlich ist hier die Feststellung, daß die Heimatvertriebenen trotz ihrer ungünstigeren wirtschaftlichen Lage und der Schwierigkeiten, die sich aus ihrem vorwiegend ländlichen Wohnsitz ergeben, ihre Kinder nicht in geringerem, sondern sogar in etwas höherem Ausmaß als die übrige Bevölkerung weiterführende Schulen besuchen lassen.

Die gleiche Erscheinung ist bei dem Besuch der Aufbauklassen der Volksschule zu beobachten, die wie die Mittelschule bis zum Abschluß des 10. Schuljahrganges führen und ebenfalls eine weiterführende Ausbildung gewähren. Nach der Erhebung im Schuljahr 1954/55 waren von den rd. 51 000 Schülern in Aufbauklassen 12 800 oder 25,3 vH Heimatvertriebene. Dieser hohe Anteil bei gleichzeitiger starker Beteiligung der Heimatvertriebenen am Besuch der weiterführenden Schulen ist insofern bemerkenswert, als für die Aufnahme in diese Klassen grundsätzlich allein die Leistung entscheidend ist. Es liegt hier nahe, einen fördernden Einfluß des Elternhauses auf die schulische Entwicklung der Kinder anzunehmen.

Die Nachweise über Zahl und Anteil der Heimatvertriebenen unter den Schülern der weiterführenden Schulen in den einzelnen Schuljahrgängen, die für das Schuljahr 1954/55 bundeseinheitlich vor-

Schuljahrgang	Schüler an wei	terführenden Schul	en im Mai 1954* natvertriebene		
	10	000	vH		
	a) Mittel	schulen			
5. 6. 7. 8. 9.	53,7 52,8 59,1 69,7 59,9 45,9	12,7 12,9 13,3 16,7 14,7 9,4	23,8 24,4 22,4 23,9 24,5 20,5		
zusammen	341,1	79,6	23,3		
b) Höhere Schulen					
5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12.	130,0 119,7 129,5 118,3 100,7 83,9 49,6 40,8 30,1	28,2 26,7 28,4 25,1 20,4 15,6 9,5 7,5 4,6	21,7 22,3 21,9 21,2 20,2 18,6 19,1 18,4 15,4		
zusammen	802,6	166,0	20,7		

^{*} Bayern Oktober 1953.

liegen, gestatten einige Rückschlüsse auf Besonderheiten des Schulbesuchs. Es zeigt sich, daß sich die Anteile der Heimatvertriebenen bei den Mittelschülern bis zum Abschluß der Schulzeit etwa auf gleicher Höhe halten, während sie bei den Höheren Schulen, besonders in den letzten vier Schuljahren, merklich absinken. Diese statistische Feststellung deutet darauf hin, daß die Heimatvertriebenen in etwas höherem Ausmaß als die übrige Bevölkerung die Kinder aus der Höheren Schule vor Ablegung der Reifeprüfung herausnehmen, um sie zeitiger einer Berufsausbildung zuzuführen. Die Gründe hierfür dürften in der durchschnittlich ungünstigeren wirtschaftlichen Lage der heimatvertriebenen Familien und in der damit häufig verbundenen Notwendigkeit, ihre Kinder möglichst bald auf eigene Füße zu stellen, zu suchen sein.

2. Die Schüler in den berufsbildenden Schulen

Nach Vollendung der Volksschulpflicht beginnt für das Gros der Jugendlichen, die nicht weiterführende Schulen besuchen, die berufliche Ausbildung bzw. die Erwerbstätigkeit oder die Mithilfe im elterlichen Betrieb. An die Stelle der Volksschulpflicht tritt für sämtliche Schul-

entlassenen, also auch für die nicht in der Berufsausbildung oder im Erwerbsleben stehenden, die in der Regel dreijährige Berufsschulpflicht. Dieser Umstand ermöglichte die statistische Erfassung des gesamten, mehr als zwei Millionen Jugendliche zählenden Personenkreises.

Bei der Erhebung im November 1953 wurden an den Berufsschulen im Bundesgebiet insgesamt rd. 2060000 Berufsschüler festgestellt, von denen 1165000 Jungen und 895000 Mädchen waren. Die Zahl der ermittelten Heimatvertriebenen betrug rd. 286000 Schüler, und zwar 170000 Jungen und 116000 Mädchen.

Zu diesen Zahlen sind einige Erläuterungen nötig. Zunächst fällt auf, daß sowohl bei den Berufschülern insgesamt auch bei den Heimatvertriebenen bedeutend weniger Mädchen auftreten, als dem anteilmäßigen Verhältnis der Geschlechter im Alter zwischen 15 und 18 Jahren entspricht. Unter Berücksichtigung der stärkeren Besetzung dieser Altersjahrgänge bei der männlichen Bevölkerung und des — im ganzen genommen - stärkeren Besuchs der weiterführenden Schulen und Berufsfachschulen von seiten der Jungen, errechnet sich bei den Berufsschülerinnen ein Fehlbetrag von rd. 250 000 Personen, darunter rd. 50 000 Heimatvertriebene. Diese Erscheinung erklärt sich daraus, daß in mehreren Ländern der Berufsschulbesuch der Mädchen in ländlichen Gebieten vorläufig noch auf 2 Jahre festgelegt ist. Bei den Heimatvertriebenen unter den Berufsschülerinnen, die auf dem Lande prozentual stärker als in der Stadt vertreten sind, ergibt sich aus diesem Ausfall außerdem eine Herabsetzung des Durchschnittsanteils an der Gesamtzahl der Berufsschülerinnen.

Auf die aus dem bisherigen Erhebungsverfahren resultierende Unvollständigkeit der Erfassung der Heimatvertriebenen unter den Berufsschülern ist schon oben hingewiesen worden. Die Anteile lagen bei der Erhebung im November 1953 um rund ein Fünftel tiefer als die der entsprechenden Altersgruppe in der Bevölkerungsfortschreibung mit 17,1 vH. Sie betrugen für die ermittelten Heimatvertriebenen insgesamt 13,8 vH, und zwar für die Jungen 14,6 vH und für die Mädchen aus dem soeben genannten Grunde noch weniger, nämlich nur 12,9 vH. Wendet man den Prozentsatz von 17,1 vH der fortgeschriebenen Bevölkerung für eine Schätzung der wirklichen Zahl der Heimatvertriebenen unter den Berufsschülern an, so ergibt sich eine Zahl von rd. 350 000 (darunter weiblich rd. 150 000) Schülern.

Die Aufgliederung der heimatvertriebenen Berufsschüler, getrennt nach Beruf und Beschäftigungsverhältnis, die bei den Erhebungen der letzten Jahre von den Berufsschulleitungen vorgenommen werden mußte, stellte an diese besonders hohe Anforderungen, denen sie vermutlich nicht immer voll gerecht werden konnte. Wenn sich auch da-

durch die Klärung mancher Einzelfragen verbietet, so reichen die Ergebnisse doch zur Feststellung der wichtigsten Unterschiede zwischen den Berufsentscheidungen der Heimatvertriebenen und denen bei der übrigen Bevölkerung aus.

Bei der Beurteilung der Berufsentscheidungen, die die heimatvertriebene Bevölkerung trifft und die sich in der beruflichen Gliederung der Berufsschüler widerspiegelt, ist zu beachten, daß sich die Motive für die Berufswahl der Heimatvertriebenen wesentlich von denen der übrigen Bevölkerung unterscheiden. Neben dem Einfluß der sie umgebenden Umwelt mit ihren realen Gegebenheiten und Strebungen sind hier wirksam die aus früherer Zeit noch lebendige Tradition und die aus dem Vertriebenenschicksal resultierenden wirtschaftlichen Gegebenheiten und vorwärtsdrängenden Impulse. Welche Momente

	He	matv	ertrieb	ene	Übrige				
Beruf		E	Berufss	chüler	im Herb	st 195	3*		
Derui	insge	samt	männl.	weibl.	insges	amt	männl.	weibl.	
	1 000	vH	1 000		1 000	vH	1 (000	
Landwirtschaftliche Berufe	27,3	9,6	13,4	13,9	259,0	14,6	133,7	125,3	
Industrielle und hand- werkliche Berufe darunter:	140,7	49,2	123,7	17,0	740,0	41,7	638,5	101,5	
Bergmännische Berufe Bauberufe Holzbearbeitungs-	7,8 23,0	2,7 8,1	7,8 23,0	0,0	35,8 124,8	2,0 7,0	35,8 124,3	0,0 0,5	
berufe Textilberufe Nahrungs- u. Genuß-	14,3 18,2	5,0 6,4	14,2 5,0	0,1 13,2	59,0 100,8	3,3 5,7	58,7 27,2	0,3 73,6	
mittelberufe	13,8	4,8	12,2	1,6	66,3	3,7	54,5	11,8	
Kaufmännische u. Büroberufe	44,4	15,6	14,1	30,3	333,5	18,8	102,7	230,8	
Verkehrs- u. Gaststätten- berufe	3,5	1,2	3,1	0,4	20,4	1,2	17,8	2,6	
Hauswirtschaftliche Berufe	31,4	11,0	_	31,4	156,9	8,8	_	156,9	
Volks- u. Gesundheits- pflegeberufe	3,9	1,4	1,0	2,9	24,9	1,4	5,3	19,6	
Sonstige Berufe	2,7	0,9	1,0	1,7	18,5	1,0	6,5	12,0	
Ungelernte Arbeiter	17,7	6,2	8,2	9,5	124,2	7,0	64,6	59,6	
Nicht Erwerbstätige ohne Beruf	13,9	4,9	5,3	8,6	98,3	5,5	26,5	71,8	
Insgesamt	285,5	100	169,8	115,7	1 775,7	100	995,6	780,1	

^{*} Ausführliche Tabelle III 2 im Tabellenteil.

¹⁰ Reichling

bei der Berufswahl entscheiden, richtet sich jeweils nach der besonderen äußeren Lage und der inneren Verfassung der heimatvertriebenen Familie. Die Beteiligung des heimatvertriebenen Nachwuchses bei den einzelnen Berufen ist daher niemals als ein einfacher Tatbestand, sondern als Ergebnis des Zusammenwirkens verschiedener, oft entgegengesetzter Kräfte zu betrachten.

Von den in der Berufszählung Ende 1953 ermittelten rd. 286 000 heimatvertriebenen Berufsschülern waren schätzungsweise 27 000 ohne Erwerbstätigkeit, die etwa je zur Hälfte bei der Position "Nichterwerbstätige ohne Beruf" und bei den verschiedenen Berufen nachgewiesen wurden. Diese letzteren, die sich vor allem bei den hauswirtschaftlichen und landwirtschaftlichen Berufen befinden, wurden aus der vorstehenden Übersicht nicht ausgesondert. Die Anteile der nicht in Berufsausbildung oder Erwerbstätigkeit stehenden Jugendlichen an der Gesamtzahl der Jugendlichen stellte sich bei der Berufsschulerhebung 1953 sowohl bei den einheimischen als auch bei den heimatvertriebenen Jugendlichen auf knapp 8,2 vH; in der Berufsschulerhebung Ende 19541 betrugen die Anteile 8,2 bzw. 7,1 vH. Bei der beruflichen Aufgliederung der Berufsschüler nach der Erhebung 1953 treten die als arbeitslos bezeichneten Jugendlichen in sämtlichen Berufen außer in den hauswirtschaftlichen und landwirtschaftlichen völlig zurück, so daß sie in den folgenden Betrachtungen außer acht gelassen werden können. Die nur in einem Arbeitsverhältnis stehenden oder als mithelfende Familienangehörige tätigen Berufsschüler beschränken sich, soweit sie nicht in der besonderen Position "Ungelernte Arbeiter (ohne bestimmtes Tätigkeitsgebiet)" geführt werden, im wesentlichen auf die Landwirtschaft und Hauswirtschaft.

Im allgemeinen befinden sich die Berufsschüler in einem Ausbildungsverhältnis (Lehr- oder Anlernverhältnis), und zwar im Durchschnitt die Heimatvertriebenen zu 75,4 vH und die Einheimischen zu 71,5 vH, wobei sich der tiefer liegende Anteil der letzteren aus ihrer hohen Zahl von mithelfenden Familienangehörigen in der Landwirtschaft erklärt. Für die weiteren Betrachtungen ist zu beachten, daß die Berufsschüler in den wichtigsten Gebieten des Berufslebens fast vollständig in einem Lehr- oder Anlernverhältnis stehen, und zwar in den industriellen und handwerklichen Berufen zu 95,3 vH, in den kaufmännischen Berufen und Büroberufen zu 97,1 vH, in den Verkehrsberufen zu 97,2 vH und in den Volks- und Gesundheitspflegeberufen zu 94,4 vH. Die in der Übersicht enthaltenen Zahlen für die zu diesen Bereichen

¹ Die folgenden Ausführungen müssen sich leider auf die weiter zurückliegenden Ergebnisse der Berufsschulerhebung 1953 stützen, da diejenigen der Erhebung 1954 nicht in beruflicher Aufgliederung vorliegen.

gehörenden Berufe stellen somit echten Berufsnachwuchs in der Gliederung nach heimatvertriebenen und übrigen Personen dar.

Als eindrucksvollstes und bedeutsamstes Ergebnis der beruflichen Aufgliederung der Berufsschüler stellt sich der hohe Anteil der Heimatvertriebenen in den industriellen und handwerklichen (einschl. bergbaulichen) Berufen dar. Von den rd. 285 000 als Heimatvertriebene nachgewiesenen Berufsschülern sind rd. 140 000 oder 49,2 vH in diesem Berufsbereich tätig, während sich der Anteil der übrigen Berufsschüler hier nur auf 41,7 vH stellt. Damit erhöht sich auch der Anteil der Heimatvertriebenen an dem industriellen und handwerklichen Berufsnachwuchs gegenüber dem Durchschnitt um rd. 2 vH*.

Die aus erhebungstechnischen Gründen zu tief liegenden Anteile der Heimatvertriebenen in der Berufsschulstatistik von 13,8 vH an der Gesamtzahl der Berufsschüler und von 15,9 vH an der Zahl der Berufsschüler in Industrie und Handwerk dürften sich in Wirklichkeit auf 17,1 vH bzw. 19,7 vH stellen, so daß also hier jeder fünfte in Ausbildung befindliche Jugendliche ein Heimatvertriebener ist.

Von den industriellen und handwerklichen Berufen sind es insbesondere die bergmännischen Berufe, die Bauberufe, die Metallberufe, die Holzbearbeitungsberufe und die Nahrungs- und Genußmittelberufe, in denen der Anteil des heimatvertriebenen Berufsnachwuchses wesentlich den Durchschnittsanteil der einheimischen Berufsschüler überschreitet. Von der Gesamtzahl des männlichen Berufsnachwuchses waren Ende 1953 in diesen fünf Berufen die heimatvertriebenen Jugendlichen mit rd. 105 000 oder 65,4 vH und die übrigen Jugendlichen mit rd. 520 000 oder 53 vH nachgewiesen. Bemerkenswert ist der hohe Anteil der Heimatvertriebenen an dem Berufsnachwuchs für Holzbearbeitungsberufe. Es handelt sich bei diesen um Berufe, die von den einheimischen Jugendlichen z. T. gemieden werden und in die daher die Heimatvertriebenen im Zuge ihres allgemeinen Dranges in gewerbliche Lehrberufe einströmen. Vielleicht spielt hier bei der beruflichen Entscheidung auch eine geringere Abneigung der Heimatvertriebenen gegen diese Berufe mit, die in ihren in der Regel weniger industriellen als vielmehr land- und forstwirtschaftlichen Herkunftsländern eine höhere Bewertung genossen. Bei dem weiblichen Berufsnachwuchs in Industrie und Handwerk fällt besonders der hohe Anteil der Heimatvertriebenen in den Textil- und Bekleidungsberufen auf, die für die weibliche industrielle Berufsarbeit das am meisten bevorzugte Arbeitsgebiet darstellen.

In den nichtindustriellen Sektoren zeigen nur die Verkehrsberufe, die infolge ihres technischen Einschlages eine gewisse Verwandtschaft mit

^{*} Vgl. Übersicht im Tabellenteil III 2.

den industriellen Berufen aufweisen, verhältnismäßig hohe Anteile bei den Heimatvertriebenen.

Die Beteiligung der Heimatvertriebenen an den kaufmännischen Berufen und Büroberufen, in denen der weibliche Berufsnachwuchs bei weitem überwiegt, ist geringer als ihr Anteil an der Gesamtzahl der Berufsschüler. Es ist zu vermuten, daß diese Erscheinung auf Schwierigkeiten zurückzuführen ist, die sich den heimatvertriebenen Familien bei der Beschaffung von Lehrstellen entgegenstellen. Außerdem scheint hier auch der geringe Anteil der Heimatvertriebenen an der Bevölkerung in den Großstädten, in denen diesen Berufen eine hohe Bedeutung zukommt, wirksam zu sein.

Für die Tätigkeit der weiblichen heimatvertriebenen Berufsschüler ist es — im ganzen gesehen — sehr bemerkenswert, daß sich von ihrer 1953 nachgewiesenen Gesamtzahl von rd. 116 000 Berufsschülerinnen rd. 31 000, also mehr als ein Viertel (27,2 vH) in Hauswirtschaftsberufen befinden, während dieser Anteil bei den einheimischen Berufsschülerinnen nur 20,2 vH beträgt.

Gegenüber den relativ hohen Anteilen der Heimatvertriebenen in den Berufen von Industrie und Handwerk, Verkehr und Hauswirtschaft tritt ihre Beteiligung bei den landwirtschaftlichen Berufen mit 9,5 vH stark zurück. Das erklärt sich daraus, daß die in der Landwirtschaft tätigen Berufsschüler überwiegend von den im elterlichen Landwirtschaftsbetrieb mithelfenden Söhnen und Töchtern gestellt werden, unter denen sich bekanntlich nur sehr wenige Heimatvertriebene befinden. Die Gesamtzahl von 27 300 Heimatvertriebenen unter den Berufsschülern umfaßt 16 400 in der Landwirtschaft (einschl. Gärtnerei, Forstwirtschaft und Fischerei) tätige Lehrlinge und Hilfsarbeiter und 10 900 in der ländlichen Hauswirtschaft tätige Mädchen. Im allgemeinen darf auf Grund der Zahlen angenommen werden, daß die in ländlichen Gebieten wohnenden heimatvertriebenen Familien es nach Möglichkeit vermeiden, ihre Kinder nach der Entlassung aus der Volksschule als abhängige Hilfskräfte in der Landwirtschaft unterzubringen.

Die berufliche Ausbildung der Jugendlichen im Alter vom 14. bis zum 18. Lebensjahr kann außer in einem praktischen Ausbildungsverhältnis als Lehrling oder Anlernling mit ergänzendem Berufsschulunterricht auch durch den Besuch von Berufsfachschulen mit Vollunterricht (30 bis 40 Wochenstunden) erfolgen. Diese sind im wesentlichen berufsvorbereitende Schulen für kaufmännische Berufe und Büroberufe sowie Haushaltungs-, Kinderpflege-, Körperpflegeberufe und künstlerische Berufe, zu einem kleinen Teil aber auch gewerbliche Schulen für bestimmte Zweige des Feinhandwerks mit theoretischer und praktischer Ausbildung und dem Abschluß durch die Gesellenprüfung. Eine Ausbildung für landwirtschaftliche Berufe ist im Rahmen des Berufs-

fachschulwesens nicht vorhanden. Die besondere Auswahl der Berufe bringt es mit sich, daß die Berufsfachschulen vorwiegend von Mädchen (72 vH) besucht werden. Da bei diesen Schularten die statistischen Nachweise über die Heimatvertriebenen wie oben erläutert wurde, als vollständig und zuverlässig angesehen werden dürfen, sind sie geeignet, gewisse typische Erscheinungen bei der Berufswahl der heimatvertriebenen Jugendlichen, vor allem der weiblichen, weiter zu klären bzw. sichtbar zu machen.

Berufsabteilung	Hei		ertriek		Übrige er im Herbst 1954*				
				weibl.			männl.		
Beruf				ı		1	1		
	Anzahl	vH	Anzahl		Anzahl	vH	An	zahl	
Industrielle und hand- werkliche Berufe Technische Berufe Handels-, Verwaltungs- und Gaststättenberufe darunter: Kaufmännische (Handels-)Berufe Verwaltungs- u. Büro- berufe Haushaltungs-, Kinder-	1 282 427 19 348 17 889 1 356	1,6 72,0 66,6		250 333 13 160 12 141 947	1 633		3 928 220 27 232 25 490 1 543	1 249 1 413 50 732 46 465 3 679	
pflege- u. Körperpflege- berufe Künstlerische Berufe	5 794 24		2 19	5 792 5	24 366 286	22,3 0,2	5 160	24 361 126	
Insgesamt	26 875	100	7 335	19 540	109 426	100	31 545	77 881	

^{*} Ausführliche Tabelle III 3 im Tabellenteil.

Die Berufsfachschulen werden von den Heimatvertriebenen verhältnismäßig stark in Anspruch genommen. Ihr Anteil an der Gesamtzahl der Schüler (19,7 vH) ist sowohl bei den Jungen (18,9 vH) als auch besonders bei den Mädchen (20,1 vH) höher als der Durchschnittsanteil der ihnen altersmäßig entsprechenden Bevölkerung (17,1 vH). In der Erhebung November 1954 wurden unter den rd. 136 000 (darunter weibl. 97 000) Berufsfachschülern rd. 26 900 (darunter weibl. 19 500) Heimatvertriebene gezählt.

Die Beteiligung der Schüler an den verschiedenen Gebieten der beruflichen Ausbildung bestätigt im allgemeinen die Feststellungen über die Berufsausbildung der heimatvertriebenen Jugendlichen, die sich aus den entsprechenden Nachweisen der Berufsschulerhebung ergaben. Auch bei den Berufsfachschülern sind die Heimatvertriebenen in den industriellen und handwerklichen und insbesondere in den technischen

Berufen stärker als die übrigen Bevölkerungsteile vertreten. Dieser Erscheinung kommt allerdings wegen der geringen Zahl von rd. 1700 heimatvertriebenen Berufsfachschülern in Industrie und Technik nur symptomatische Bedeutung zu. Anders sind die Ergebnisse über die Anteile der Heimatvertriebenen in den Handels- und Büroberufen mit rd. 19 300 (darunter weibl. rd. 13 100) Schülern von insgesamt rd. 97 000 und bei den Haushaltungs- und Kinderpflegeberufen mit rd. 5800 heimatvertriebenen Schülerinnen von insgesamt 30 000 zu werten. Die Anteile der heimatvertriebenen Berufsfachschülerinnen in diesen beiden Ausbildungsrichtungen von jeweils rd. 20 vH erscheinen im Vergleich mit den entsprechenden Anteilen der heimatvertriebenen Berufsschülerinnen verhältnismäßig hoch. Vermutlich würden bei einer ungehinderten Berufswahl, wie sie im Gegensatz zu der beschwerlichen Lehrstellensuche für nicht einheimische Menschen der freiwillige Eintritt in eine Berufsfachschule trotz der damit verbundenen finanziellen Opfer darstellt, die heimatvertriebenen weiblichen Jugendlichen in stärkerem Maße als bisher in die kaufmännischen Berufe und Büroberufe als Lehrlinge und Anlernlinge und weniger in hauswirtschaftliche Tätigkeit eintreten. Die Ausbildung in geistigen und künstlerischen Berufen spielt bei der Berufsfachschule nur eine geringe Rolle.

Die Fachschulen, von denen im folgenden zu sprechen ist, sind ebenso wie die Berufsfachschulen berufsbildende Schulen mit Voll-unterricht, deren Besuch freiwillig ist. Sie setzen aber entweder eine abgeschlossene Berufsausbildung oder aber eine größere Lebens- und Arbeitserfahrung voraus. Die Schüler bzw. Studierenden an Fachschulen sind daher wesentlich älter; sie haben das berufsschulpflichtige Höchstalter, das vollendete 18. Lebensjahr, in der Regel überschritten.

Da die Fachschule zu höher qualifizierten Berufen führt, kommt den Nachweisen über die Heimatvertriebenen unter den Fachschülern besondere Bedeutung zu. Von den rd. 130 000 (darunter weibl. rd. 43 000) Fachschülern waren im Herbst 1954 rd. 19 000, darunter weibl. über 7000, Heimatvertriebene. Der Gesamtanteil betrug 14,6 vH.

Der unterdurchschnittliche Anteil der männlichen Heimatvertriebenen am Fachschulbesuch mit nur 13,3 vH trotz einer zweifellos ausreichenden Zahl fähiger Jugendlicher mit abgeschlossener Berufsausbildung erklärt sich aus der allgemeinen wirtschaftlichen Lage der heimatvertriebenen Familien, die den Ausfall an Einkommen und die zusätzlichen Kosten einer längeren Fachschulausbildung schwerer als die einheimischen Familien tragen können. Um so bemerkenswerter ist es aber, daß die männlichen Heimatvertriebenen in den technischen Fachrichtungen der Fachschulen (Ingenieurschulen) mit rd. 6400 Personen von insgesamt 35 300 männlichen Personen, also mit einem Anteil von 18,2 vH, weit

	Hei	matv	ertrieb	ene	Übrige				
Berufsabteilung		F	achsch	üler in	n Herbs	t 1954	<u></u> ‡		
Beruf	insge	samt	männl.	weibl.	insges	amt	männl.	weibl.	
	Anzahl	vH	An	zahl	Anzahl	vH	An	zahl	
Berufe d. Pflanzenbaues und der Tierwirtschaft . darunter: landwirtschaftliche	3 070		2 407	663	42 977	,.	30 754	12 223	
Berufeländliche Hauswirt-	2 248	11,8	2 221	27	29 855	26,8	29 680	175	
schaft	599	3,1	_	599	11 937	10,7	_	11 937	
werkliche Berufe Technische Berufe darunter: Ingenieure und Techniker Handels- und Verkehrsberufe einschl. Berufe	1 778 6 665		1 424 6 417	354 248	10 896 30 178		8 824 28 861	2 072 1 317	
	6 618	34,9	6 370	248	29 963	26,9	28 643	1 320	
des Verwaltungs- und Rechtswesens Berufe der Haushalts-, Gesundheits- u. Volks-	768	4,0	614	154	4 766	4,3	3 893	873	
pflege	4 730	24,9	291	4 439	15 422	13,1	1 007	13 515	
darunter: Krankenpflegeberufe . Säuglings- u. Kinder-	2 545	13,4	136	2 409	7 617	6,8	518	7 099	
pflegeberufe Volkspflegeberufe Berufe des Geistes- und	923 323	1,7	104	923 219	2 320 945	2,1 0,9	235	2 320 710	
Kunstlebens	2 038	10,7	503	1 535	7914	7,1	2 505	5 409	
Insgesamt	19 049	100	11 656	7 393	111 253	100	75 844	35 409	

^{*} Ausführliche Tabelle III 4 im Tabellenteil.

über dem Durchschnittsanteil der heimatvertriebenen Bevölkerung in den entsprechenden Altersjahrgängen vertreten sind. Der gleichen Erscheinung begegneten wir auf tieferer Ebene bereits bei dem relativ hohen Anteil der Berufsschüler in industriell-handwerklicher Berufsausbildung, aus denen die Studierenden an den höheren technischen Fachschulen in der Regel hervorgehen.

Gegenüber den männlichen heimatvertriebenen Studierenden in den industriellen, handwerklichen und technischen Fachrichtungen, die zwei Drittel der Gesamtheit darstellen, kommt nur noch den rd. 2400 männlichen heimatvertriebenen Fachschülern in den landwirtschaftlichen Ausbildungsberufen eine zahlenmäßige Bedeutung zu. Ihr verhältnismäßig geringer Anteil von 7,3 vH an der Gesamtzahl der männlichen Fachschüler mit landwirtschaftlicher Ausbildung steht mit der geringen

Zahl der Heimatvertriebenen unter den landwirtschaftlichen Berufsschülern, die als Lehrlinge oder mithelfende Familienangehörige den Landwirtschaftsberuf erlernen und damit die Vorbedingung für die Aufnahme in die landwirtschaftliche Fachschulausbildung schaffen, in engem Zusammenhang.

Das Überwiegen des Anteils der Heimatvertriebenen unter den weiblichen Studierenden an den Fachschulen mit 17,3 vH über dem entsprechenden Anteil bei den männlichen Studierenden mit 13,3 vH beruht vor allem auf der relativ hohen Beteiligung der heimatvertriebenen weiblichen Jugendlichen mit rd. 3300 Personen an den Ausbildungen für Krankenschwestern, Wochenpflegerinnen und Säuglingsund Kinderschwestern. Da diese in der Regel keine abgeschlossene berufliche Ausbildung, sondern nur eine hauswirtschaftliche Praxis voraussetzen, so stellen sie eher eine erstmalige Berufsausbildung als eine typische Fachschulausbildung dar. Viele heimatvertriebene Mädchen, die nach der Entlassung aus der Volksschule oder einer weiterführenden Schule zunächst hauswirtschaftlich tätig waren, ergreifen nach Vollendung des 18. Lebensjahres die sich hier bietende Chance, zu einer höher qualifizierten Berufstätigkeit zu gelangen. Ähnliches gilt von den Heimatvertriebenen unter den Fachschülerinnen in der Berufsausbildung für Kindergärtnerinnen und Jugendpflegerinnen und für Hauswirtschafts- und Heimleiterinnen. Im übrigen ist bei den Heimatvertriebenen unter den weiblichen Fachschülern besonders zu bemerken, daß sie in dem Ausbildungsberuf "Ländliche Hauswirtschaft" nur mit 600 Personen gegenüber 12 500 Nicht-Heimatvertriebenen vertreten sind. Hier zeigt sich die geringe zahlenmäßige Bedeutung der im Besitz von Heimatvertriebenen befindlichen landwirtschaftlichen Betriebe und die Abneigung des heimatvertriebenen Nachwuchses gegen eine unselbständige Berufsarbeit in der Landwirtschaft.

In den Fachschulen für bildende Künste und Musik finden sich ebenso wie in den entsprechenden Berufsfachschulen nur verhältnismäßig wenige Heimatvertriebene.

Die Fachschulausbildung führt zu qualifizierten, zum Teil sogar zu hochqualifizierten Berufen. Das letztere gilt vor allem von dem Studium an Ingenieurschulen und entsprechenden Anstalten (Polytechniken, Staatsbauschulen u. s. f.). Die hier ausgebildeten Fachschulingenieure stellen im wesentlichen den Nachwuchs für Betriebs- und Fertigungsingenieure in der Industrie, unter denen die Heimatvertriebenen, wie wir sahen, auffällig stark vertreten sind. Diese Ausbildungen grenzen hinsichtlich ihrer Qualität und ihrer Bedeutung für Wirtschaft und Technik an das Hochschulstudium, was auch darin zum Ausdruck kommt, daß sie unter gewissen Voraussetzungen (erfolgreich abgelegte

Eignungsprüfung) an den Technischen Hochschulen fortgesetzt werden können.

3. Die Studierenden in den lehrerbildenden Anstalten und wissenschaftlichen Hochschulen

Über die Beteiligung der Heimatvertriebenen an den hochschulmäßigen bzw. rein akademischen Berufsausbildungen geben die Statistiken der lehrerbildenden Anstalten (Pädagogische bzw. berufspädagogische Hochschulen, Akademien, Institute u. ä.) und die Hochschulstatistiken Auskunft. An den lehrerbildenden Anstalten und Einrichtungen wurden im Winterhalbjahr 1954/55 rd. 13 200 (darunter weibl. rd. 7500) Studierende nachgewiesen, von denen auf Heimatvertriebene rd. 2300 (darunter weibl. rd. 1250) entfielen. Zu gleicher Zeit zählten die wissenschaftlichen Hochschulen (ohne Musikhochschulen und Hochschulen für bildende Künste) rd. 107 000 (darunter weibl. rd. 18 000) Studierende, unter denen sich rd. 16 000 (darunter weibl. rd. 2600) Heimatvertriebene befanden. Für die Beurteilung der Heimatvertriebenenanteile an der Gesamtzahl der Studierenden in diesen Bildungsstätten ist zu beachten, daß hier die Voraussetzung für das Studium grundsätzlich die Hochschulreife ist. Wie oben ausgeführt, gelangen an den Höheren Schulen von den an sich stark vertretenen Heimatvertriebenen unter den Schülern weniger, als ihrem Durchschnittsanteil entspricht, zur Hochschulreife, da die heimatvertriebenen Familien aus wirtschaftlichen Gründen ihre Kinder vielfach aus den Oberklassen vor Ablegung des Abiturs herausnehmen und einer Berufsausbildung zuführen. Daß sich trotzdem in den letzten fünf Jahren der Anteil der heimatvertriebenen Studierenden an dem Studium des Volksschullehramtes und der Lehrämter für berufsbildende Schulen zwischen 20 und 17 vH bewegte und an den Hochschulen gleichbleibend auf rd. 15 vH stellte, zeigt, daß das Gros der heimatvertriebenen Absolventen der Höheren Schule das Studium entweder an einer lehrerbildenden Anstalt oder einer Hochschule aufnimmt.

Die verhältnismäßig starke Beteiligung der Heimatvertriebenen am Studium an den lehrerbildenden Anstalten und wissenschaftlichen Hochschulen wäre selbstverständlich nicht möglich, wenn für sie nicht wirtschaftliche Erleichterungen geschaffen worden wären. Bekanntlich fordert das Hochschulstudium auch bei der einheimischen Bevölkerung sowohl vom Elternhaus als auch von den Studierenden selbst große Opfer. Über die vorwiegende Finanzierung des Studiums und die Gewährung eines vollen oder teilweisen Gebührenerlasses liegen statistische Nachweisungen für die wissenschaftlichen Hochschulen im Rahmen der auf Individualfragebogen für Studierende beruhenden "Großen Hochschulstatistik" vor.

	Heimatver	triebene	Übrig	ge				
Überwiegende Finanzierung		Studierende an wissenschaftlichen Hochschulen im Wintersemester 1954/1955						
	1 000	vH	1 000	vH				
Unterstützung der Eltern Sonstige eigene Mittel ¹ Zuwendungen dritter Perso-	6,4	40,3	53,6	59,0				
	0,1	0,6	1,4	1,5				
nen oder Vereinigungen Darlehen Öffentliche Mittel (verlorene	0,4	2,5	2,3	2,5				
	0,2	1,3	0,8	0,9				
Zuschüsse) Renten aller Art Eigene Erwerbstätigkeit	4,2	26,4	5,4	5,9				
	0,3	1,9	1,0	1,1				
	4,3	27,0	26,4	29,1				
Insgesamt darunter hatten im Sommer- semester 1954 vollen Ge-	15,9	100	90,9	100				
bührenerlaßteilweisen Gebührenerlaß	2,1	13,2	7,7	8,5				
	1,7	10,7	6,1	6,7				

¹ Darunter 195 Studierende ohne Angabe der Finanzierung ihres Studiums.

Aus den Ergebnissen geht hervor, daß bei den reichlich 90 000 Studierenden ohne Heimatvertriebene, aus denen die "Zugewanderten" nicht ausgesondert sind, rd. drei Fünftel (60,5 vH) ihr Studium vorwiegend durch Unterstützung der Eltern oder sonstige eigene Mittel finanzieren, jedoch mehr als ein Viertel (29,1 vH) im wesentlichen auf eigene Erwerbstätigkeit angewiesen ist, während den übrigen Finanzierungsarten nur geringe Bedeutung zukommt. Bei den rd. 16 000 Heimatvertriebenen tritt naturgemäß die Finanzierung durch Unterstützung der Eltern und sonstige eigene Mittel mit einem Anteil von nur zwei Fünftel (40,9 vH) stark zurück. Dafür treten die Finanzierung aus sonstigen Zuwendungen, Renten und Darlehen, und vor allem die Finanzierung durch öffentliche Mittel in Form von verlorenen Zuschüssen, auch aus Lastenausgleichsmitteln, ein, durch die reichlich 5000 oder fast ein Drittel der Heimatvertriebenen unter den Studierenden das Hochschulstudium vorwiegend finanziert haben. Die Finanzierung durch eigene Erwerbstätigkeit, auf die im Wintersemester 1954/55 rd. 4300 Heimatvertriebene unter den Studierenden entfielen. ist gegenüber den vorhergehenden Jahren anteilmäßig zurückgegangen und liegt zur Zeit mit 27,0 vH sogar etwas tiefer als bei den übrigen Studierenden. Eine wirtschaftliche Erleichterung bietet auch der teilweise bzw. volle Studiengebührenerlaß, in dessen Genuß im Sommersemester 1954 die Heimatvertriebenen zu knapp einem Viertel (23,9 vH) kamen, während sich dieser Anteil bei den übrigen Studierenden auf nur knapp ein Sechstel (15,2 vH) stellte.

Im Rahmen der Betrachtungen über die berufliche Ausbildung der Heimatvertriebenen kommt der Nachweisung über das Berufsziel der heimatvertriebenen Studierenden an den wissenschaftlichen Hochschulen hervorragende Bedeutung zu. Sie geben Hinweise auf die Beteiligung der Heimatvertriebenen an dem akademischen Berufsnachwuchs in der Bundesrepublik.

	Stu	dieren	de im V	Vinterse	nester	1954/55	5	
Studienbereich	insges	samt	männl.	weibl.	insges.	männl.	weibl.	
	Anzahl	vH	Anzahl		vH des jeweiligen Studienbereichs			
Не	imatvert	rieben	e Studie	rende				
Theologie Medizin Rechts- und Wirtschafts- wissenschaften Kulturwissenschaften Naturwissenschaften Landwirtschaft u. Forst- wirtschaft Technische Fach- richtungen Sonstige Fachrichtungen	759 2 267	4,8 14,2	731 1 496	28 771	13,6 15,0	13,7 14,8	11,9 15,3	
	4 317 2 685 2 677	27,1 16,9 16,8	3 821 1 732 2 372	496 953 305	14,0 16,7 17,0	14,1 17,7 17,3	12,8 15,0 14,6	
	302	1,9	286	16	15,0	14,9	16,5	
	2 869 53	18,0 0,3	2 841 53	28 —	13,7 15,5	13,8 15,8	10,0	
Insgesamt	15 929	100	13 332	2 597	14,9	15,0	14,4	
	Übrig	ge Stud	dierende					
Theologie	4 827 12 866	5,3 14,2	4 620 8 596	207 4 270	86,4 85,0	86,3 85,2	88,1 84,7	
wissenschaften Kulturwissenschaften Naturwissenschaften	26 626 13 438 13 096	29,3 14,8 14,4	23 244 8 039 11 319	3 382 5 399 1 777	86,0 83,3 83,0	85,9 82,3 82,7	87,2 85,0 85,4	
Landwirtschaft u. Forst- wirtschaft Technische Fach-	1 713	1,9	1 632	81	85,0	85,1	83,5	
richtungen Sonstige Fachrichtungen	18 006 290	19,8 0,3	17 753 283	253 7	86,3 84,5	86,2 84,2	90,0	
Insgesamt	90 862	100	75 486	15 376	85,1	85,0	85,6	

Bei der Überprüfung dieser Aufgliederung fällt zunächst auf, daß die heimatvertriebenen Studierenden an dem juristischen und dem medizinischen Studium etwa entsprechend ihrem Durchschnittsanteil von rd. 14 bzw. 15 vH vertreten sind. Dasselbe gilt bemerkenswerterweise auch von dem Studium der Landwirtschaft. Die Abneigung der zu einem

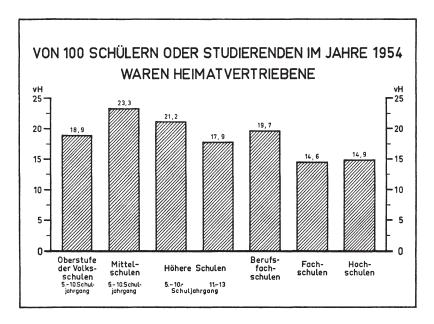
großen Teil aus bäuerlichen Familien stammenden heimatvertriebenen Jugendlichen gegen die landwirtschaftliche Arbeit, die bei der beruflichen Gliederung der Berufsschüler und Fachschüler so auffällig in Erscheinung tritt, richtet sich — wie sich hier bestätigt — in erster Linie gegen das Moment der Unselbständigkeit. Sie verschwindet dann, wenn eine Chance für selbständige und verantwortliche Tätigkeit gegeben ist, wie z. B. für den Diplomlandwirt in der Stellung als Wirtschaftsberater und Landwirtschaftslehrer in einem Landkreis.

Berufsziele nach beruflichen Gruppen	deutschen	riebene unter den Studierenden im emester 1954/55 vH des jeweiligen Berufsziels
Geistliche Berufe Ärzte und Apotheker Lehrer Sonstige geisteswissenschaftliche Berufe Juristen Berufe des Wirtschaftswesens Berufe des Kunstlebens Mathematiker und Naturwissenschaftler Berufe der Landwirtschaft u. Tierzucht Ingenieure einschl. Architekten Sonstige	739 2 290 3 160 422 1 931 2 134 48 1 914 281 2 928 82	13,6 14,9 17,1 16,8 15,3 12,8 10,9 16,5 15,1 13,8 18,3
insgesamt	15 929	14,9

Bezüglich des Berufsziels der Studierenden werden, wie aus der vorstehenden Übersicht hervorgeht, über den Durchschnittsanteil hinaus von den Heimatvertriebenen die Lehrerberufe, d. h. hier das Lehramt an Höheren Schulen, und die sonstigen geisteswissenschaftlichen Berufe sowie schließlich auch die mathematischen und naturwissenschaftlichen Berufe gewählt. Bei den technischen Fachrichtungen der Technischen Hochschulen und entsprechend auch bei dem Berufsziel "Ingenieure" treten die Heimatvertriebenen merkwürdigerweise etwas zurück, während sie — wie wir sahen — in den industriellen und technischen Berufsausbildungen der praktischen Lehre und insbesondere des Studiums an den technischen Fachschulen auffällig stark vertreten sind. Es ist anzunehmen, daß die heimatvertriebenen Familien aus wirtschaftlichen Erwägungen in höherem Maße als die übrige Bevölkerung den Weg über praktische Lehre und Fachschule als den über die Technische Hochschule wählen.

4. Zusammenfassung

Das Problem der Heimatvertriebenen ist im Rahmen der Schul- und Hochschulbildung und darüber hinaus auch für die berufliche Ausbildung der Jugend statistisch verhältnismäßig gut durchleuchtet. Die eingangs gekennzeichneten Unsicherheiten in der Erfassung der Heimatvertriebenen unter den Volksschülern und Berufsschülern können — wie wir sahen — durch Heranziehung der fortgeschriebenen Bevölkerungszahlen hinreichend ausgeglichen werden. Für die übrigen schulischen Bereiche stehen zuverlässige Ergebnisse zur Verfügung. Es ergibt sich somit die Möglichkeit, einen Gesamtüberblick über die Lage der Heimatvertriebenen unter den Jugendlichen zu gewinnen.



Als wichtigstes Ergebnis der Statistik über die Heimatvertriebenen in den allgemeinbilden den Schulen ist festzuhalten, daß der Anteil der im volksschulpflichtigen Alter stehenden Heimatvertriebenen an Mittelschulen und Höheren Schulen weit über dem Anteil an den gleichaltrigen Schülern in der Oberstufe der Volksschule liegt. Es kommt hier das Bestreben der heimatvertriebenen Familien zum Ausdruck, auf dem Wege über eine mittlere oder höhere Schulbildung den durch die Vertreibung erlittenen Verlust an Vermögen und sozialer Geltung in der Generationsfolge zu überwinden. Die mit dem Besuch der Höheren Schule für Eltern und Schüler verbundenen Opfer zwingen

allerdings viele Heimatvertriebene, ihre Kinder bereits vor Ablegung der Reifeprüfung von der Höheren Schule zu nehmen und einen praktischen Beruf erlernen zu lassen. Der Anteil der Heimatvertriebenen vom 11. bis einschl. 13. Schuljahrgang an der Höheren Schule liegt daher etwas tiefer als der Durchschnittsanteil der gleichaltrigen Bevölkerung. Ein gewisser Ausgleich kommt jedoch dadurch zustande, daß von den heimatvertriebenen Abiturienten und Abiturientinnen der größte Teil zum Hochschulstudium übergeht, wie der Anteil der Heimatvertriebenen unter den Studierenden an den wissenschaftlichen Hochschulen (rund 15 vH) und an den pädagogischen Hochschulen, Akademien und Instituten (17 bis 20 vH) zeigt.

Bei den berufsbildenden Schulen mit freiwilligem Besuch und Vollunterricht fällt der starke Anteil von fast 20 vH der Heimatvertriebenen an den Schülern der Berufsfachschulen auf. An den Fachschulen, die im allgemeinen erst nach dem Erwerb einer praktischen Berufsausbildung, also etwa im gleichen Alter wie die Hochschulen besucht werden, gleicht der Anteil der Heimatvertriebenen unter den Studierenden etwa demienigen an den Hochschulen. Im allgemeinen ergibt sich aus den statistischen Nachweisungen über die Heimatvertriebenen im Bereich der berufsbildenden Schulen, d. h. der Berufs-, Berufsfachund Fachschulen, ein starker Drang zu den industriellen und handwerklichen Berufen, bei den heimatvertriebenen Mädchen außerdem zu den pflegerischen Berufen. Hier kündet sich bereits die bei der älteren Generation eingetretene Verstädterung und Abkehr von der Landwirtschaft in verstärktem Maße auch für die kommende Generation an. Damit verlieren die Bemühungen des Staates um die Wiedereingliederung der Heimatvertriebenen in die Landwirtschaft auf die Dauer ihre Grundlage.

IV. Wirtschaft

A. Die berufliche und soziale Gliederung der Heimatvertriebenen

Einleitung

Neben der wohnungsmäßigen Unterbringung steht die Frage der wirtschaftlichen Existenz an der Spitze der mit dem Zustrom der Heimatvertriebenen im Bundesgebiet verbundenen Probleme. Im nachstehenden Abschnitt werden daher der Stand der bis zur Berufszählung am 13. September 1950 erreichten beruflichen Eingliederung und die Gegenüberstellung der wirtschaftlichen Lage der Heimatvertriebenen mit derjenigen der übrigen Bevölkerung behandelt. Bei dem Vergleich der beruflichen und sozialen Gliederung der Heimatvertriebenen mit der Gliederung der übrigen Bevölkerung soll keineswegs unterstellt werden, daß letztere als "normal" anzusehen ist. Die einheimische Bevölkerung hat auch im Zusammenhang mit Kriegs- und Nachkriegsereignissen und insbesondere mit dem Vertriebenen- und Flüchtlingszustrom Wandlungen auf dem beruflichen und sozialen Gebiete durchmachen müssen. Diese Wandlungen sind jedoch nicht Gegenstand dieser dem Vertriebenenproblem gewidmeten Arbeit.

Das Thema wird in der Weise abgehandelt, daß zunächst die großen strukturellen Zusammenhänge beider Bevölkerungsteile beleuchtet werden. Danach werden die wirtschaftlichen Bereiche untersucht, in denen die Heimatvertriebenen eine Existenz gefunden haben. Hierbei wird die Frage einer besonderen Prüfung unterzogen, welche soziale Stellung die Heimatvertriebenen gewinnen konnten. Schließlich werden die individuellen Berufe der Heimatvertriebenen dargestellt, mit denen sie am Berufsleben der Bundesrepublik teilnahmen. Die Ergebnisse der Berufszählung von 1950 stellen insofern eine wichtige Bestandsaufnahme dar, die für alle Vergleiche mit früheren und späteren Bestandsaufnahmen von großer Bedeutung ist.

Die Darstellung der beruflichen und sozialen Gliederung der Heimatvertriebenen bedient sich der Gruppierungen und deren Begriffsbestimmungen, die bei der Berufszählung vom 13.9.1950 festgelegt worden sind. Zum Verständnis der weiteren Ausführungen müssen daher die wichtigsten Begriffe definiert werden:

Erwerbspersonen, das sind alle Personen, die zum Zwecke ihres Unterhalts einen Beruf ausüben (Erwerbstätige) oder normalerweise ausüben, aber gegenwärtig arbeitslos sind (Arbeitslose). Zu den Erwerbspersonen werden auch, obwohl ohne eigenes Einkommen, die in einem Betrieb mithelfenden Familienangehörigen gerechnet.

Selbständige Berufslose, das sind Personen, die ohne Ausübung einer hauptberuflichen Erwerbstätigkeit Einkommen irgendwelcher Art, wie Renten, Pensionen und Unterstützungen beziehen oder die von eigenem Vermögen oder einer ähnlichen, meist auf einer früheren Erwerbstätigkeit beruhenden Einkommensquelle leben, sowie die ständigen Insassen der Anstalten verschiedener Art.

Angehörige ohne Hauptberuf, das sind alle Familienmitglieder, die selbst keinen Hauptberuf ausüben und von einer Erwerbsperson bzw. einem Selbständigen Berufslosen wirtschaftlich abhängen.

Betriebszugehörigkeit nach Wirtschaftsabteilungen, diese ergibt sich aus der Art der Arbeitsstätte, in der die Personen ihren Beruf ausüben oder — bei Arbeitslosen — ausgeübt hatten. Hilfsbetriebe großer Unternehmungen wurden dem Wirtschaftsbereich des Gesamtbetriebes zugeordnet. Stellte die Arbeitsstätte aber einen, deutlich sich von dem Gesamtbetrieb hinsichtlich seiner Fertigung unterscheidenden Teilbetrieb dar, erfolgte die Zuordnung der Erwerbspersonen nach dem Wirtschaftsbereich dieses Teilbetriebes.

Beruf, das ist die individuelle Tätigkeit, mit der die Erwerbspersonen am Wirtschaftsleben teilnehmen. Für die Zuordnung zu einem Beruf ist grundsätzlich die am Tage der Zählung tatsächlich ausgeübte Tätigkeit ohne Rücksicht auf ihre Dauer maßgebend, nicht etwa ein früher erlernter, nunmehr aber nicht mehr ausgeübter Beruf. Für Arbeitslose ist der vor der Arbeitslosigkeit zuletzt ausgeübte Beruf bestimmend.

Nebenberuf, das ist die zweite Tätigkeit, die mit dem Hauptberuf in keinem direkten Zusammenhang steht. Auch bei den Selbständigen Berufslosen wurde nach einem etwa vorhandenen Nebenberuf gefragt, aber nur dann ausgewertet, wenn es sich um eine selbständige Tätigkeit in der Landwirtschaft handelt. Haben Selbständige Berufslose jedoch einen sozialversicherungspflichtigen Nebenberuf angegeben oder war der Nebenberuf allem Anschein nach ihre Haupteinnahmequelle, so wurde dieser als Hauptberuf angesehen.

Den meisten Betrachtungen und Zahlendarstellungen liegen die Erwerbspersonen, also Erwerbstätige und Arbeitslose, zugrunde. Bei der Behandlung der Betriebszugehörigkeit und der Stellung im Beruf werden nur die Erwerbstätigen — ohne Arbeitslose — herangezogen. Auf eine vertiefte Auswertung der Ergebnisse über die Arbeitslosigkeit wird verzichtet, weil sie in einem besonderen Abschnitt dieser Arbeit behandelt werden. Auf die Zahl der Arbeitslosen wird nur zur Unterscheidung der Erwerbstätigen von den Erwerbspersonen kurz hingewiesen.

Die Ergebnisse über die Altersgliederung der heimatvertriebenen Erwerbspersonen, die in mehrfachen Zusammenhängen dargestellt werden, wurden nicht aus dem Standardprogramm der Berufszählung, sondern aus einer nachträglichen Auszählung eines repräsentativen Teils der Hollerith-Karten (1:100) gewonnen.

1. Die Bevölkerungsgruppen

Nach der Art des Lebensunterhalts wird die Bevölkerung in Erwerbspersonen, Selbständige Berufslose und Angehörige ohne Hauptberuf eingeteilt. Den Anteil der Erwerbspersonen an der Gesamtbevölkerung nennt man Erwerbsquote. Ausgehend von der bekannten Gesamtzahl von 7,9 Mill. Heimatvertriebenen und 39,8 Mill. der übrigen Bevölkerung stellte sich die zahlenmäßige Besetzung der drei Bevölkerungsgruppen am 13.9.1950 wie folgt dar:

Bevölkerungsgruppen	Heimatverti		Übrige Bevölkerung		
	Anzahl	vH	Anzahl	vH	
Erwerbspersonen (Erwerbsquote) Selbständige Berufslose Angehörige ohne Beruf	3 346 101 1 126 350 3 403 760	42,5 14,3 43,2	18 727 906 4 602 101 16 489 454	47,0 11,6 41,4	
zusammen	7 876 211	100	39 819 461	100	

Die Gliederung der Heimatvertriebenen unterschied sich somit von der der übrigen Bevölkerung durch einen geringeren Anteil der Erwerbspersonen (Erwerbsquote) und höhere Anteile der Selbständigen Berufslosen und Angehörigen ohne Beruf. Dies ist auf den ersten Blick überraschend, da aus der Darstellung des Abschnittes "Alter" bekannt ist, daß bei den Heimatvertriebenen die mittleren voll einsatzfähigen Jahrgänge stärker als bei der übrigen Bevölkerung besetzt waren. Ein tieferer Einblick aber in die unterschiedliche Zusammensetzung der Erwerbspersonen macht die geringere Erwerbsquote der Heimatvertrie-

11 Reichling

benen erklärlich. Wie später noch dargelegt wird, nahmen bei der einheimischen Bevölkerung bestimmte Personenkreise am Erwerbsleben teil, die bei den Heimatvertriebenen außerhalb des Erwerbslebens standen. Es handelte sich dabei hauptsächlich um die als Erwerbspersonen gezählten, im Betriebe des Mannes mithelfenden Bauernfrauen und um die einheimischen Erwerbstätigen im Alter von über 65 Jahren. Der höhere Anteil der Selbständigen Berufslosen ist eine Folge der höheren Kriegs- und Nachkriegsverluste der Heimatvertriebenen. Hinzu kommen die geringeren Erwerbsmöglichkeiten der Heimatvertriebenen infolge ihrer Unterbringung in überwiegend landwirtschaftlichen, gewerblich weniger erschlossenen Gebieten.

Eine beträchtliche Abwandlung in der Zusammensetzung nach Bevölkerungsgruppen tritt in Erscheinung, wenn man die Bevölkerung am 13.9.1950 getrennt für das männliche und weibliche Geschlecht darstellt:

Bevölkerungs-	Hei	matve	ertriebene	,	Übrige Bevölkerung					
gruppe	männl	ich	weibli	ch	männli	ich	weiblich			
	1 000	vH	1 000	vH	1 000	vH	1 000	vH		
Erwerbspersonen	2 275,9	61,4	1 070,2	25,7	11 849,6	63,6	6 878,3	32,5		
Selbständige Berufslose Angehörige ohne	401,8	10,8	724,5	17,4	1 910,8	10,2	2 691,3	12,7		
Beruf	1 031,7	27,8	2 372,0	56,9	4 880,9	26,2	11 608,6	54,8		
zusammen	3 709,4	100	4 166,8	100	18 641,3	100	21 178,2	100		

Von den 3,3 Mill. heimatvertriebenen Erwerbspersonen waren 2,3 Mill. männlichen und rd. 1 Mill. weiblichen Geschlechts. Annähernd ²/₃ der männlichen und ¹/₄ der weiblichen Heimatvertriebenen standen damit im Erwerbsleben. 402 000 männliche Heimatvertriebene und damit 10,8 vH der Gesamtzahl gehörten zu den Selbständigen Berufslosen. Von den weiblichen Heimatvertriebenen waren 725 000 Personen oder 17,4 vH auf eine Rente oder Unterstützung angewiesen. Die zahlreichen Witwen und Frauen von Vermißten und Kriegsgefangenen sowie die etwas niedriger angesetzte Altersgrenze für den Bezug von Altersrenten drücken sich darin deutlich aus. Beim Vergleich mit den entsprechenden Zahlen der übrigen Bevölkerung stellen wir fest, daß die Unterschiede in der Zusammensetzung nach Bevölkerungsgruppen bei den männlichen Personen nicht sehr erheblich waren. Viel erheblicher waren sie bei den weiblichen Personen, die um so stärker ins Gewicht fallen, weil sowohl bei den Heimatvertriebenen wie bei der übrigen Bevölkerung ein großer Frauenüberschuß herrscht. Fast 1/3 der weiblichen Personen der übrigen Bevölkerung gehörten zu den Erwerbspersonen, während von den heimatvertriebenen Frauen nur ¹/₄ im Erwerbsleben standen. Dafür waren die Selbständigen Berufslosen (Witwengeld-Empfängerinnen) und die Angehörigen ohne Beruf (nichterwerbstätige Ehefrauen) bei den heimatvertriebenen Frauen stärker beteiligt.

Die repräsentative Auszählung der 100. Lochkarte bei der Berufszählung 1950 erbrachte folgende Zusammensetzung der einzelnen Altersgruppen bei beiden Geschlechtern nach Bevölkerungsgruppen am 13.9.1950:

Altersgruppe	Von 100 Personen der nebenstehenden Altersgruppe waren									
in Jahren	Erwei	rbsperso	nen	Selbstär	Selbständ. Berufslose			Angehör. ohne Beruf		
	insges.	männl.	weibl.	insges.	männl.	weibl.	insges.	männl.	weibl.	
		Heim	atver	trieben	е					
unter 15 15 bis unter 18 18 " " 20 20 " " 25 25 " " 30 30 " " 35 35 " " 40 40 " " 45 45 " " 50 50 " " 55 55 " " 60 60 " " 65 65 und darüber	1,4 76,8 90,3 83,4 68,8 62,8 58,7 57,9 56,9 50,8 39,5 24,8 3,7	1,6 79,8 93,4 94,9 95,2 96,1 96,4 95,8 95,1 90,0 80,3 55,2 7,3	1,2 73,6 87,1 71,5 47,4 35,4 27,3 25,2 22,6 19,7 10,1 3,9 1,2	0,7 2,1 1,6 2,5 4,9 8,3 10,7 11,1 11,9 18,2 29,8 49,3 81,4	0,9 2,3 1,6 2,7 4,0 3,7 3,6 4,1 4,9 10,0 19,7 44,4 92,5	0,6 2,0 1,7 2,4 5,6 12,1 16,6 17,1 18,0 24,8 36,9 52,8 73,8	97,9 21,1 8,1 14,1 26,3 28,9 30,6 31,0 31,2 31,0 30,7 25,9 14,9	97,5 17,9 5,0 2,4 0,8 0,2 0,0 0,1 0,0 0,0 0,4 0,2	98,2 24,4 11,2 26,1 47,0 52,5 56,1 57,7 59,4 55,5 53,0 43,3 25,0	
insgesamt	42,5	61,4	25,7	14,3	10,8	17,4	43,2	27,8	56,9	
		Übrige	e Bev	ölkerur	ng					
unter 15 15 bis unter 18 18 , , , 20 20 , , , 25 25 , , , 30 30 , , , 35 35 , , , 40 40 , , , 45 45 , , , 50 50 , , , 55 55 , , , 60 60 , , , 65 65 und darüber	1,9 76,8 87,9 81,4 69,3 64,2 63,5 64,3 66,3 62,7 56,7 47,0 19,4	2,1 80,4 91,5 93,0 94,2 96,5 97,4 96,9 94,0 88,6 75,7 29,3	1,7 73,1 84,1 70,2 51,0 41,0 38,0 37,3 38,2 36,5 32,8 24,3 11,1	1,0 1,7 1,5 2,3 3,5 5,5 6,7 6,3 6,1 9,3 15,8 28,5 64,1	1,2 1,7 1,5 2,9 3,8 3,0 2,3 2,5 2,9 5,9 11,1 24,1 70,4	0,8 1,7 1,6 1,8 3,2 7,3 10,0 9,5 9,0 12,3 19,3 32,1 58,9	97,1 21,5 10,6 16,3 27,2 30,3 29,8 29,4 27,6 28,0 27,5 24,5 16,5	96,7 17,9 7,0 4,1 2,0 0,5 0,3 0,1 0,2 0,1 0,3 0,3	97,5 25,2 14,3 28,0 45,8 51,7 52,0 53,2 52,8 51,2 47,9 43,6 30,0	
insgesamt	47,0	63,6	32,5	11,6	10,3	12,7	41,4	26,1	54,8	

Die Unterschiede in den Globalzahlen sind nun wesentlich aufgelokkert, so daß sich eine Fülle von Betrachtungen an dieses Zahlenmaterial 164

anschließen läßt. Greifen wir zunächst den Anteil der Erwerbspersonen (Erwerbsquote) an den einzelnen Altersgruppen heraus. Wir stellen dabei fest, daß in der Altersgruppe der 15- bis 18jährigen die Erwerbspersonen bei den Heimatvertriebenen und der übrigen Bevölkerung gleich stark waren. Von den 18- bis 25jährigen Heimatvertriebenen standen sogar relativ mehr im Erwerbsleben als bei der übrigen Bevölkerung. Alle übrigen Altersgruppen über 25 Jahre zeigten bei den Heimatvertriebenen — mit zunehmendem Alter — weniger Erwerbspersonen als bei der übrigen Bevölkerung. In der Gruppe der 60- bis 65jährigen sank der Anteil der Erwerbspersonen bei den Heimatvertriebenen auf die Hälfte und bei den über 65jährigen auf sogar nur ein Fünftel des entsprechenden Anteils an der übrigen Bevölkerung. Wir ersehen daraus, daß die niedrigere Erwerbsquote der Heimatvertriebenen hauptsächlich auf die niedrigeren Anteile der Erwerbspersonen unter den älteren Heimatvertriebenen zurückzuführen war. Von der bei der übrigen Bevölkerung relativ stärker besetzten Altersgruppe der 60- bis 65jährigen stand fast die Hälfte, von der Altersgruppe der über 65jährigen fast ein Fünftel noch im Erwerbsleben. Die Selbständigen Berufslosen waren bei den Heimatvertriebenen mit Ausnahme der unter 15jährigen in allen Altersgruppen relativ stärker besetzt. Die Unterschiede nahmen ebenfalls mit zunehmendem Alter zu. Wenn wir einen Blick auf die Angehörigen ohne Beruf werfen, stellen wir fest, daß von den 15- bis 35jährigen bei den Heimatvertriebenen relativ weniger von Familienangehörigen unterhalten wurden als bei der übrigen Bevölkerung, bei den 35- bis 65jährigen dagegen mehr. Von den über 65jährigen waren bei den Heimatvertriebenen weniger vom Unterhalt Angehöriger abhängig als bei der übrigen Bevölkerung. Dies war wahrscheinlich ein Ergebnis des Eintretens der Soforthilfe für den Unterhalt der alten Heimatvertriebenen.

Bei getrennter Betrachtung der beiden Geschlechter ergeben sich von dem bisher Gesagten abweichende Feststellungen. Bei den männlichen Personen fällt auf, daß in den Altersgruppen der 18- bis 30jährigen relativ mehr Heimatvertriebene im Erwerbsleben standen, als bei den gleichaltrigen übrigen Personen. Bei den Selbständigen Berufslosen fällt die Altersgruppe der 20-bis 25jährigen männlichen Personen aus dem Rahmen, die bei den Heimatvertriebenen einen geringeren Prozentsatz als bei der übrigen Bevölkerung zeigte.

Unter den weiblichen Personen im Alter von 15 bis 25 Jahren gab es bei den Heimatvertriebenen mehr Erwerbspersonen als bei der übrigen Bevölkerung. In den höheren Altersgruppen nahmen die Anteile der Erwerbspersonen bei den Heimatvertriebenen stärker ab, im Gegensatz zu einem nur allmählichen Abgleiten bei der übrigen Bevölkerung. In den höchsten Altersgruppen wichen die Anteile um ein Mehrfaches von-

einander ab. Bei den weiblichen Angehörigen ohne Beruf finden wir in fast allen Altersgruppen eine stärkere Besetzung der Heimatvertriebenen vor. Eine Ausnahme bildet wiederum die Gruppe der über 65jährigen, in der es bei den Heimatvertriebenen weniger Angehörige ohne Beruf gab.

Den Abschluß der Betrachtungen über die Bevölkerungsgruppen soll ein Blick auf die Gliederung der Heimatvertriebenen und der übrigen Bevölkerung nach Bevölkerungsgruppen in den Ländern am 13.9.1950 bilden.

								_			
	Von 100 Personen im nebenstehenden Lande waren										
Land	Erwer	bsperso	nen	Selbstän	d. Beru	fslose	Angeh	Angehörige oh. Beruf			
	insges.	männl.	weibl.	insges.	männl.	weibl.	insges.	männl.	weibl.		
	Heimatvertriebene										
Schleswig-Holst Hamburg	37,6 55,6 40,4 50,0 45,6 42,5 42,3 45,3 42,3	56,3 74,1 59,2 70,0 66,0 61,8 61,8 63,5 60,0	22,0 37,2 24,0 31,3 26,0 25,3 23,5 29,0 26,9	7,1 14,9	11,8 4,9 10,8 5,4 8,4 11,4 8,7 10,2 12,9	18,8 9,3 18,4 11,3 16,5 17,0 13,5 15,5 18,2	46,8 37,3 44,7 41,6 41,9 43,2 46,6 41,7 42,0	31,9 21,0 30,0 24,6 25,6 26,8 29,5 26,3 27,1	59,2 53,5 57,6 57,4 57,5 57,7 63,0 55,5 54,9		
Bundesgebiet	42,5	61,4	25,7	14,3	10,8	17,4	43,2	27,8	56,9		
	•	Übrig	e Bev	Ölkerui	ng	1	•	•	•		
Schleswig-Holst Hamburg	41,1 45,8 45,4 43,5 43,3 47,4 49,8 51,1 51,8	58,6 66,1 61,1 65,3 63,7 63,2 64,3 65,0 64,4	25,3 28,1 31,3 23,8 25,0 33,4 37,3 39,2 40,1	12,6 12,1 11,9	11,7 10,8 10,7 10,5 10,5 10,9 10,5 8,9 9,7	14,0 14,2 13,4 13,1 13,0 12,4 12,5 11,6 12,2	41,6	29,7 23,1 28,2 24,2 25,8 25,9 25,2 26,1 25,9	60,7 57,7 55,3 63,1 62,0 54,2 50,2 49,2 47,7		
Bundesgebiet	47,0	63,6	32,5	11,6	10,2	12,7	41,4	26,2	54,8		

Von der Erwerbsquote im Bundesdurchschnitt (42,5 vH) wich die Erwerbsquote der Heimatvertriebenen in den einzelnen Ländern z. T. nicht unerheblich ab. Der Vergleich zwischen den einzelnen Ländern ist jedoch unter anderem durch die Tatsache gestört, daß bei vielen Familien der Heimatvertriebenen in einem Lande der erwerbstätige Haushaltungsvorstand oder andere erwerbstätige Familienmitglieder, in

einem anderen Lande sich die von diesen unterhaltenen Frauen und Kinder befanden. Hierdurch erklärt sich z.T. der große Unterschied zwischen der Erwerbsquote der Heimatvertriebenen in Hamburg von 55.6 zu der Erwerbsquote im benachbarten Schleswig-Holstein von 37.6. Auf ähnlichen Gründen beruht der Unterschied zwischen Bremen mit 50.0 vH und Niedersachsen mit 40.4 vH. Im allgemeinen hatten die Heimatvertriebenen in denjenigen Ländern eine höhere Erwerbsquote, in denen lange Zeit der Zuzug gesperrt war und in die erst allmählich durch freie Wanderung, später durch Umsiedlung erwerbsfähige Personen zuziehen konnten. In Hamburg, Bremen und Nordrhein-Westfalen war daher die Erwerbsquote der Heimatvertriebenen sehr hoch und sogar höher als die der übrigen Bevölkerung. Zu diesem Unterschied trug auch der Umstand bei, daß in der einheimischen Bevölkerung die in abhängiger Stellung tätigen Erwerbspersonen, deren Ehefrauen in weit geringerem Maße erwerbstätig sind, stark besetzt waren. Hierdurch wurde die Erwerbsquote der übrigen Bevölkerung herabgedrückt. Die hohe Erwerbsquote der Heimatvertriebenen in einzelnen Ländern wird sich bei einer weiteren Durchführung der Familienzusammenführung jedoch stark vermindert haben. Die Selbständigen Berufslosen waren im Vergleich zum Bundesdurchschnitt (14,3 vH) in Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Bayern stärker besetzt. Dies ist ein wichtiger Hinweis auf den engen Zusammenhang zwischen Vertriebenennot und Anteil der Selbständigen Berufslosen. In Hamburg, Bremen und Rheinland-Pfalz, bei letzterem Land wahrscheinlich im Zusammenhang mit der Umsiedlung von erwerbsfähigen Personen, sind bei den Heimatvertriebenen weniger Selbständige Berufslose gezählt worden als bei der übrigen Bevölkerung.

Bezüglich der männlichen Personen soll darauf hingewiesen werden, daß die Selbständigen Berufslosen bei den Heimatvertriebenen in zwei Ländern etwa gleich stark und in vier Ländern geringer besetzt waren als bei der übrigen Bevölkerung. Unter den weiblichen Personen wurden mit Ausnahme von Hamburg und Bremen in sämtlichen Ländern des Bundesgebietes stärkere Anteile von Selbständigen Berufslosen bei den Heimatvertriebenen festgestellt. Die durch den Krieg und die Vertreibung gerade den heimatvertriebenen Frauen zugefügten Verluste wogen schwerer als jede andere wirtschaftliche Einwirkung.

2. Die Erwerbspersonen

a) Die Erwerbstätigkeit

Wenn die Unterbringung der Heimatvertriebenen in den einzelnen Wirtschaftsbereichen beleuchtet werden soll, so können hierzu nur die Zahlen der erwerbstätigen Heimatvertriebenen — also nach Abzug der

Arbeitslosen von den Erwerbspersonen — herangezogen werden. Die Gesamtzahl der Erwerbstätigen beiderlei Geschlechts am 13.9.1950 errechnet sich auf folgende Weise:

Heimatvertriebene					Übrige				
		insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich		
Erwerbs- personen davon: Erwerbs- tätige	abs.	3 346 101 2 840 612 84,9	2 275 853 1 940 004 85,2	900 608 84,1	18 727 906 17 783 613 95,0	11 849 560 11 277 005 95,2	6 878 346 6 506 608 94,6		
Arbeits- lose	abs.	505 489 15,1	335 849 14,8	169 640 15,9	944 293 5,0	572 555 4,8	371 738 5,4		

Nach Abzug der 505 489 Arbeitslosen von den 3 346 101 Erwerbspersonen unter den Heimatvertriebenen verbleiben 2 840 612 Erwerbstätige, die den Mittelpunkt der nachstehenden Betrachtungen bilden. Man sieht aus vorstehender Zusammenstellung, daß von den heimatvertriebenen Erwerbspersonen 15,1 vH, von den übrigen Erwerbspersonen dagegen nur 5,0 vH arbeitslos waren. Die heimatvertriebenen Erwerbstätigen (2 840 612) setzten sich aus 1 940 004 männlichen und 900 608 weiblichen Personen zusammen.

Die Verteilung der 2,8 Millionen heimatvertriebenen und 17,8 Millionen übrigen Erwerbstätigen auf die einzelnen

Wirtschaftsabteilung	Erwerbstätige Heimatvertriebene Übrige							
	Anzahl	vH	Anzahl	vH				
Land- u. Forstwirtschaft, Fischerei Bergbau, Gewinnung u. Verarbei-	393 261	13,8	4 168 439	26,0				
tung von Steinen und Erden Eisen- und Metallerzeugung und	157 155	5,5	824 594	4,6				
-verarbeitung	335 489	11,8	2 097 586	11,8				
Verarbeitendes Gewerbe	613 138	21,6	3 194 091	18,0				
Bau- und Bauhilfsgewerbe	335 256	11,8	1 270 270	7,1				
Handel, Geld und Versicherungen	217 502	7,7	1 906 078	10,7				
Private Dienstleistungen	230 179	8,1	1 048 419	5,9				
Verkehrswesen	145 958	5,1	1 037 087	5,8				
Offtl. Dienst und Dienstleistungen im öfftl. Interesse	404 923	14,3	1 753 303	9,9				
Ohne Angabe der Betriebszugehörigkeit	7 751	0,3	33 7 46	0,2				
Summe	2 840 612	100	17 783 613	100				

Wirtschaftsabteilungen am 13. 9. 1950 zeigt die untere Aufstellung auf Seite 167.

Hiernach hatten die meisten Heimatvertriebenen im verarbeitenden Gewerbe ein Unterkommen gefunden (613 000). Zusammen mit den übrigen Wirtschaftsabteilungen der Industrie und des Handwerks stellten sie die reichliche Hälfte aller erwerbsmäßig eingegliederten Heimatvertriebenen im Bundesgebiet dar. Daneben fanden die Heimatvertriebenen eine Existenz in drei fast gleichgroßen Gruppen, und zwar im Öffentlichen Dienst und den Öffentlichen Dienstleistungen, in der Land- und Forstwirtschaft sowie im Handel und Verkehr. Die Gliederung der übrigen Erwerbstätigen wich von der der Heimatvertriebenen vor allem durch den Anteil der Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft ab, der doppelt so hoch wie bei den Heimatvertriebenen war. Demensprechend wiesen die übrigen Wirtschaftsbereiche im allgemeinen etwas geringere Anteile auf.

Typisch für die unterschiedliche Struktur der Erwerbstätigen war der Einsatz der Heimatvertriebenen und der übrigen Personen im Baugewerbe einerseits und im Handel andererseits. Der Anteil der im Baugewerbe beschäftigten Heimatvertriebenen (11,8 vH) entsprach etwa dem Anteil, den bei den übrigen Erwerbstätigen der Handel einnahm (10,7 vH). Der um mehrere Prozente niedrigere Anteil des Handels unter den heimatvertriebenen Erwerbstätigen (7,7 vH) ähnelte dem Anteil des Baugewerbes bei den übrigen Erwerbstätigen (7,1 vH). Die

	Erwerbstätige								
Wirtschafts-	Heimatvertriebene				Übrige				
abteilung	männl	ich	weib	lich	männli	ch	weiblie	ch	
	1 000	vH	1 000	vH	1 000	vH	1 000	vH	
Land- u. Forstwirtschaft Bergbau, Gewinnung u. Verarbeitung v. Steinen	249,1	12,8	144,2	16,0	1 995,1	17,7	2 623,3	40,3	
und Erden Eisen- und Metallerzeu-	151,6	7,8	5,5	0,6	794,3	7,0	30,3	0,4	
gung und -verarbeitung Verarbeitendes Gewerbe Bau- u. Bauhilfsgew Handel, Geld und Ver-	278,8 357,6 331,0	14,4 18,3 17,1	56,7 255,6 4,3	6,3 28,4 0,5	1 819,1 2 000,1 1 230,3	16,1 17,7 10,9	278,5 1 194,0 40,0	4,3 18,3 0,6	
sicherungen	138,3 39,3 130,7	7,1 2,0 6,7	79,2 190,9 15,2	8,8 21,2 1,7	1 091,9 301,3 903,5	9,7 2,7 8,3	814,2 747,1 106,6	12,5 11,5 1,6	
leistungen im öffentl. Interesse Ohne Angabe der Be-	258,9	13,4	146,0	16,2	1 095,2	9,7	658,1	10,3	
triebzugehörigkeit	4,6	0,4	3,1	0,3	19,2	0,2	14,6	0,2	
Zusammen	1 940,0	100	900,6	100	11 277,0	100	6 506,6	100	

Anteile für diese beiden Wirtschaftsabteilungen schienen ausgetauscht zu sein.

Die Verteilung der männlichen und weiblichen Erwerbstätigen beider Bevölkerungsteile nach Wirtschaftsabteilungen am 13.9.1950 geht aus der Übersicht auf Seite 168 hervor.

Zur Frage der Streuung der männlichen und weiblichen heimatvertriebenen Erwerbstätigen über die Wirtschaftsabteilungen sei an Hand vorstehender Zahlen folgendes hervorgehoben: Von den über 1,9 Millionen männlichen Heimatvertriebenen waren relativ die meisten vom verarbeitenden Gewerbe, vom Baugewerbe und vom Eisen- und Metallgewerbe aufgenommen worden. Bei den männlichen Erwerbstätigen der übrigen Bevölkerung wurde in dieser Reihenfolge das Baugewerbe durch die Land- und Forstwirtschaft ersetzt. Auffallend ist also wieder die besonders unterschiedliche Besetzung des Baugewerbes bei heimatvertriebenen und einheimischen Erwerbstätigen. Abweichend von den weiter oben dargestellten Gesamtzahlen überragte der Anteil der privaten Dienstleistungen der Männer bei den übrigen denjenigen bei den heimatvertriebenen Erwerbstätigen. Von den heimatvertriebenen erwerbstätigen Frauen hatte die knappe Hälfte im verarbeitenden Gewerbe und in den privaten Dienstleistungen eine Existenz gefunden. Unter den übrigen erwerbstätigen Frauen fällt der alles überragende Anteil der Land- und Forstwirtschaft auf. Hierin drückt sich das zahlenmäßige Gewicht aus, das die weiblichen Mithelfenden Familienangehörigen innerhalb des Personenkreises der einheimischen Erwerbstätigen hatten. An zweiter Stelle steht das verarbeitende Gewerbe.

Wenn wir den Beitrag der Wirtschaftsabteilungen an der Eingliederung der Heimatvertriebenen am 13.9.1950 zeigen wollen, so kann die Rolle, die hierbei die einzelnen Länder des Bundesgebietes spielten, nicht unerwähnt bleiben. Der Übersichtlichkeit halber wurden in nachstehender Ländertabelle aus den 10 Wirtschafts abteilungen durch Zusammenfassung 5 Wirtschaftsbereiche gebildet.

Die meisten Heimatvertriebenen hatten in Bayern, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen eine Existenz gefunden. Gemessen an der Gesamtzahl der Erwerbstätigen in den Ländern standen jedoch Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Bayern an der Spitze. In Schleswig-Holstein war mehr als jeder vierte Erwerbstätige, in Niedersachsen mehr als jeder fünfte und in Bayern mehr als jeder siebente ein Heimatvertriebener. Die einzelnen Wirtschaftsbereiche waren bei der Eingliederung der Heimatvertriebenen in den Ländern unterschiedlich beteiligt. In Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Rheinland-Pfalz war etwa ein Fünftel in der Land- und Forstwirtschaft untergekommen. Die entsprechenden Prozentsätze in den übrigen Ländern, auch in Bayern, lagen weit darunter. Dies hängt nicht nur mit der Aufnahmefähigkeit.

	Heimat	ver-	Von 10		ertriebenen ehörten zu		ätigen²		
Land	triebene werbstä		Land- u. Forst- wirtschaf	Industrie ³ und Handwerk	Handel und Verkehr	Offentlich. Dienst u. Dienstleistungen i.	Private Dienst- leistungen		
	Anzahl	vH ¹	wirtschaf	Handwerk	verkenr	öfftl. Inter.	reistungen		
SchH Hmb NdSa NrhW Brm Hess RhPf Bay BaWü	234 627 57 166 606 408 577 150 21 552 269 569 53 390 658 968 361 782	27,2 8,5 22,6 10,4 9,6 14,3 3,8 15,8 11,5	20,7 (29,3) 3,1 (2,7) 20,6 (35,5) 9,7 (12,3) 4,1 (3,6) 10,8 (26,9) 19,5 (38,1) 14,1 (36,6) 8,1 (29,2)	38,2 (32,2) 36,3 (39,3) 42,2 (32,7) 47,8 (54,5) 41,0 (41,5) 49,9 (39,2) 43,9 (34,4) 53,4 (34,5) 63,7 (42,5)	16,1 (19,4) 26,2 (34,1) 13,8 (16,0) 11,1 (17,6) 24,5 (32,3) 14,2 (17,1) 11,9 (14,0) 11,8 (14,2) 9,7 (13,2)	16,6 (12,3) 23,9 (15,4) 14,9 (10,0) 12,7 (9,5) 20,0 (14,9) 17,3 (11,3) 15,8 (8,5) 13,1 (8,7) 11,6 (9,6)	8,4 (6,8) 10,5 (8,5) 8,5 (5,8) 8,7 (6,0) 10,4 (7,7) 7,8 (5,5) 8,8 (5,0) 7,6 (6,0) 6,9 (5,5)		
Bundes- gebiet	2 840 612	13,8	13,8 (26,0)	51,0 (41,7)	12,8 (16,5)	14,3 (9,9)	8,1 (5,9)		

¹ vH aller Erwerbstätigen imselben Gebiet. — ² Die entsprechenden Anteile bei den übrigen Erwerbstätigen sind in Klammern gesetzt. — ³ Einschl. einer geringen Anzahl Erwerbstätiger ohne Angabe der Betriebszugehörigkeit.

der heimischen Landwirtschaft sondern auch mit der beruflichen Struktur der Heimatvertriebenen selbst zusammen — obwohl es auch hiervon Ausnahmen gibt. Letzteres sehen wir z. B. daran, daß in Baden-Württemberg ein Großteil der bäuerlichen Heimatvertriebenen Südosteuropas aufgenommen worden ist und von diesem fast zwei Drittel in Industrie und Handwerk eine Beschäftigung gefunden hatte. Hoch waren auch die Anteile von Industrie und Handwerk in Nordrhein-Westfalen (57,8) und in Bayern (53,4). Die Heimatvertriebenen, die im Handel und Verkehr eine Existenz gefunden hatten, waren neben den Städten Hamburg und Bremen in Schleswig-Holstein und Hessen überdurchschnittlich vertreten.

Beim Vergleich mit der entsprechenden Gliederung der übrigen Erwerbstätigen schlägt bei diesen in allen Ländern der höhere Anteil der Land- und Forstwirtschaft durch. Auch im Handel und Verkehr zeigt sich in sämtlichen Ländern ein Überwiegen bei den übrigen Erwerbstätigen. Entsprechend sind die Anteile von Industrie und Handwerk, des Öffentlichen Dienstes und der Dienstleistungen im öffentlichen Interesse überall geringer besetzt. Hinsichtlich der Wirtschaftsbereiche waren wir also am 13. 9. 1950 noch von einer Angleichung der Strukturen beider Bevölkerungsteile weit entfernt. Die Unterschiede waren aber nicht so groß wie diejenigen in der sozialen Struktur, die im nachstehenden Kapitel behandelt werden.

b) Die soziale Gliederung

Neben der Erwerbstätigkeit als solcher spielt die Frage, welche Stellung im Beruf die Heimatvertriebenen erringen konnten, für die Beurteilung des Eingliederungsstandes eine fast ebenso große Rolle. Die Berufszählung vom 13. 9. 1950 unterschied die Erwerbstätigen danach, ob sie selbständig oder als Mithelfende Familienangehörige in den Betrieben mitarbeiteten bzw. als Beamte, Angestellte oder Arbeiter erwerbstätig waren. Über die erzielten Zahlenergebnisse gibt für die heimatvertriebenen und die übrigen Erwerbstätigen nachstehende Aufstellung nach dem Stande vom 13. 9. 1950 Aufschluß:

Stellung	Erwerbstätige							
im Beruf	Heimatvertı	riebene	Übrige)				
III Berui	Anzahl	vH	Anzahl	vH				
Selbständige	175 347	6,2	3 082 968	17,3				
angehörige	58 965	2,1	3 125 425	17,6				
Beamte	120 479	4,2	751 081	4,2 16,1				
Angestellte	404 606	14,2	2 863 682	16,1				
Arbeiter	2 081 215	73,3	7 960 457	44,8				
Zusammen	2 840 612	100	17 783 613	100				

Für eine selbständige Tätigkeit und ebenso die Tätigkeit eines Mithelfenden Familienangehörigen, die im allgemeinen das Vorhandensein eines Betriebsvermögens voraussetzt, kamen die Heimatvertriebenen, die sich ein solches erst aus dem Nichts schaffen mußten, nur in verhältnismäßig geringem Umfange in Frage. In der Besetzung der Beamten- und Angestelltenstellen hatten die Heimatvertriebenen aber annähernd den Status der übrigen Bevölkerung erreichen können. Fast drei Viertel der heimatvertriebenen Erwerbstätigen hatten als Arbeiter eine Beschäftigung gefunden. Bei den einheimischen Erwerbstätigen gehörte über die Hälfte nicht dem Arbeiterstande an. Die unterschiedliche Beteiligung der Heimatvertriebenen an den einzelnen Stellungen im Beruf geht aus nachstehenden Zahlen hervor:

Von 100 Personen der nachstehenden Personenkreise waren am 13.9.1950 Heimatvertriebene:

Gesamtbevölkerung	16,5
Erwerbstätige	13,8
Selbständige	5,4
Mithelfende	1,9
Beamte	13,8
Angestellte	12,4
Arbeiter	20,7

Mehr als jeder fünfte Arbeiter war also ein Heimatvertriebener. Soweit die Heimatvertriebenen unter den Arbeitern sich nicht als sozial Deklassierte, sondern bewußt als Arbeiter fühlten, waren sie hier in eine Gemeinschaft eingegliedert, die keine sozialen Unterschiede zwischen Heimatvertriebenen und Alteingessenen kennt. Die Gesamtinteressen der Arbeiterschaft um eine soziale Besserstellung subsumierten gewissermaßen die mit der Vertreibung zusammenhängenden Spezialbelange. Schwieriger gestaltete sich die Eingliederung der Heimatvertriebenen unter den Angestellten und Beamten, am schwierigsten jedoch unter den Selbständigen mit all ihren finanziellen und wirtschaftlichen Problemen. Wegen ihrer erheblichen Bedeutung soll die Gliederung der Erwerbstätigen nach Stellungen im Beruf am 13. 9. 1950 in einer weiteren Übersicht für die männlichen und weiblichen Erwerbstätigen dargestellt werden:

Stellung	Heir	natve	rtriebene I	triebene Übrige Erwerbstätige					
im Beruf	männli	ch	weiblich männlich		h	weiblic	h		
	Anzahl	vH	Anzahl	vH	Anzahl	vH	Anzahl	vH	
Selbständige Mithelfende	144 244	7,4	31 103	3,5	2 508 040	22,2	574 928	8,8	
Familienangeh. Beamte Angestellte Arbeiter	11 336 106 810 223 708 1 453 906	0,6 5,5 11,6 74,9	47 629 13 669 180 898 627 309	5,3 1,5 20,1 69,6	630 974 671 258 1 632 207 5 834 526	5,6 6,0 14,5 51,7	2 494 451 79 823 1 231 475 2 125 931	38,4 1,2 18,9 32,7	
Zusammen	1 940 004	100	900 608	100	11 277 005	100	6 506 608	100	

Wir sehen, daß die Unterschiede in den Anteilen der Selbständigen an den männlichen Erwerbstätigen noch gewachsen sind. Unter den einheimischen erwerbstätigen Männern gab es dreimal mehr Selbständige als unter den Heimatvertriebenen (22,2 gegen 7,4). Gewaltig unterschied sich die soziale Gliederung der heimatvertriebenen Frauen von der der einheimischen Frauen. Während von den heimatvertriebenen Frauen zwei Drittel als Arbeiterinnen (69,6 vH) ihren Lebensunterhalt bestritten, entfielen von den einheimischen Frauen nur ein Drittel auf Arbeiterinnen. Die relative Mehrheit aller erwerbstätigen einheimischen Frauen (38,4 vH) zählte zu den Erwerbstätigen als mithelfende Frauen und Töchter in den Betrieben ihrer Haushaltungsvorstände. Auffallend hoch war auch der Anteil der Selbständigen unter den einheimischen Frauen, der mit 8,8 vH sogar über dem Anteil der Selbständigen an den heimatvertriebenen Männern lag.

Es soll nunmehr die Gliederung der Erwerbstätigen nach der Stellung im Beruf in den einzelnen Wirtschaftsbereichen am 13.9. 1950 untersucht werden:

				Erwerb	stätige		
/					davon		
Wirtschaftsbereiche		Ins- gesamt	Selb- stän- dige	Mit- helfende Familien- angehör.	Beamte	Ange- stellte	Ar- beiter
	He	imatvert	riebene				
Land- u. Forstwirtschaft	1000 vH	393,3 100	14,3 3,6	34,9 8,9	1,1 0,3	5,7 1,5	337,2 85,7
Industrie u. Handwerk .	1000 vH	1 448,8 100	69,9 4,8	7,9 0,6	0,08	104,4 7,2	1 266,3 87,4
Handel u. Verkehr	1000 vH	363,5 100	61,1 16,8	11,0 3,0	42,0 11,6	123,2 33,9	126,1 34,7
Öffentl. Dienst u. Dienst- leistungen im öffentl. Interesse	1000 vH	409,9 100	15,7 3,9	1,4 0,3	77,2 19,1	155,6 38,4	155,0 38,3
Private Dienstleistungen	1000 vH	230,2 100	14,2 6,2	3,7 1,6	0,02 0,0	15,6 6,8	196,6 85,4
Summe	1000 vH	2 840,6 100	175,3 6,2	59,0 2,1	120,5 4,2	404,6 14,2	2 081,2 73,3
	Übr	ige Erwe	erbstäti	ge			
Land- u. Forstwirtschaft	1000 vH	4 618,4	1 238,1 26,8	2 697,9 58,4	6,2 0,2	24,0 0,5	652,2 14,1
Industrie u. Handwerk .	1000 vH	7 420,3 100	869,0 11,7	156,6 2,1	2,8 0,0	957,0 13,0	5 434,9 73,2
Handel u. Verkehr	1000 vH	2 943,2 100	664,7 22,6	174,1 5,9	306,8 10,4	1 008,9	788,7 26,8
Öffentl. Dienst u. Dienst- leistungen im öffentl. Interesse	1000 vH	1 753,3 100	105,0 6,0	9,2 0,5	434,5 24,8	771,2 44,0	433,4 24,7
Private Dienstleistungen	1000 vH	1 048,4 100	206,2 19,7	87,6 8,3	0,8 0,1	102,6 9,8	651,2 62,1
Summe	1000 vH	17 783,6 100	3 083,0 17,3	3 125,4 17,6	751,1 4,2	2 863,7 16,1	7 960,4 44,8

Wir sehen, daß gegenüber dem Gesamtdurchschnitt von 6,2 vH für den Anteil der Selbständigen an den heimatvertriebenen Erwerbstätigen in Handel und Verkehr ein Anteil von 16,8 vH festgestellt wurde. In der Land- und Forstwirtschaft und in Industrie und Handwerk lag der Anteil der Selbständigen unter dem Durchschnitt. In absoluten Zah-

len gesehen, hatten die meisten Heimatvertriebenen in Industrie und Handwerk (69 953) eine selbständige Existenz begründen können. An zweiter Stelle standen die Selbständigen in Handel und Verkehr. Unter den einheimischen Selbständigen wurden sämtliche Wirtschaftsbereiche von der Land- und Forstwirtschaft überragt.

Während für die übrigen Stellungen im Beruf die Zahlen für sich sprechen mögen, sei nur ein kurzer Blick auf die Wirtschaftsbereiche geworfen, in denen besonders zahlreiche heimatvertriebene Arbeiter eine Beschäftigung gefunden hatten. Von den knapp 2 Millionen heimatvertriebenen Arbeitern standen knapp 1,3 Millionen und damit weit mehr als die Hälfte in den Werk- und Fabrikhallen der Industrie und des Handwerks. In der Landwirtschaft waren es rd. 337 000; damit war mehr als jeder dritte Landarbeiter im Bundesgebiet ein Heimatvertriebener.

Den Abschluß der Untersuchungen über die Erwerbstätigen nach der Stellung im Beruf am 13.9.1950 möge wieder ein Streifzug durch die Länder bilden (vgl. nebenstehende Übersicht).

Von den im September 1950 gezählten rd. 175 000 selbständigen Erwerbstätigen unter den Heimatvertriebenen wohnten 54 000 in Bayern. Mit einigem Abstand folgte Niedersachsen mit 35 000 und Nordrhein-Westfalen mit 24 000. Der durchschnittliche Anteil der Selbständigen an sämtlichen heimatvertriebenen Erwerbstätigen von 6,2 vH wird von Bayern mit 8,2 vH, Rheinland-Pfalz mit 7,7 vH und Schleswig-Holstein mit 7,1 vH überschritten. Von den 2,1 Millionen heimatvertriebenen Arbeitern entfielen ebenfalls die meisten auf Bayern (472 000). In Niedersachsen und in Nordrhein-Westfalen wurde etwa die gleiche Anzahl von heimatvertriebenen Arbeitern gezählt (jeweils 448 000). Im Verhältnis zu der Gesamtzahl der heimatvertriebenen Erwerbstätigen in den einzelnen Ländern wurden jedoch in Nordrhein-Westfalen mit 77,7 vH und in Baden-Württemberg mit 77,4 vH die meisten heimatvertriebenen Arbeiter festgestellt. Der hohe Prozentsatz der Arbeiter in Baden-Württemberg stand in unmittelbarem Zusammenhang mit dem hohen Beschäftigungsstand der heimatvertriebenen Erwerbstätigen in Industrie und Handwerk dieses Landes.

Für eine Reihe von Stellungen im Beruf können auf Grund der Ergebnisse der Berufszählung noch differenziertere Angaben über die sogenannte "Soziale Stellung" gemacht werden. Bei den Selbständigen außerhalb der Landwirtschaft bildet den Maßstab für die Zuordnung zu den einzelnen "Sozialen Stellungen" die Zahl der Beschäftigten. Der Gliederung der Selbständigen in der Landwirtschaft, soweit sie eine Bodenfläche bewirtschafteten, wurde die Betriebsgröße in ha zugrunde gelegt. Unter den 175 347 Selbständigen bewirtschafteten 11 563 eine Bodenfläche, so daß für die Gliederung nach der Zahl

			Не	Heimatvertriebene Erwerbstätige¹	e Erwerbstätig	ge ¹	
					davon		
Land	Insg	Insgesamt	Selbständige	Mithelfende Familien- angehörige	Beamte	Angestellte	Arbeiter
Schleswig-Holstein abs.		234 627 100 (100)	16 719 7,1 (20,2)	4 334 1,8 (13,9)	13 845 5,9 (4,9)	35 600 15,2 (16,4)	164 129 70,0 (44,6)
Hamburg vH		57 166 100 (100)	3 465 6,1 (14,4)	494 0,9 (2,8)	3 853 6,7 (5,7)	15 168 26,5 (28,5)	34 186 59,8 (48,6)
Niedersachsen abs.		606 408 100 (100)	34 530 5,7 (18,6)	15 218 2,5 (22,2)	30 763 5,1 (4,3)	77 754 12,8 (14,1)	448 143 73,9 (40,8)
Nordrhein-Westfalen abs.		577 150 100 (100)	23 582 4,1 (13,2)	5 342 0,9 (8,0)	23 714 4,1 (4,1)	76 400 13,2 (19,1)	448 112 77,7 (55,6)
Bremen vH		21 552 100 (100)	1 358 6,3 (14,1)	159 0,7 (2,6)	1 492 6,9 (5,5)	4 822 22,4 (26,1)	13 721 63,7 (51,7)
Hessen vH		269 569 100 (100)	17 992 6,7 (18,1)	6 577 2,4 (19,7)	11 968 4,4 (4,3)	46 230 17,2 (17,0)	186 802 69,3 (40,9)
Rheinland-Pfalz vH		53 390 100 (100)	4 100 7,7 (19,0)	3 374 6,3 (28,5)	2 502 4,7 (3,8)	8 825 16,5 (11,6)	34 589 64,8 (37,1)
Bayern abs.		658 968 100 (100)	54 114 8,2 (20,6)	17 975 2,7 (25,2)	23 189 3,5 (4,2)	92 151 14,0 (12,5)	471 539 71,6 (37,5)
Baden-Württemberg abs.		361 782 00 (100)	19 487 5,4 (18,6)	5 492 1,5 (20,3)	9 153 2,5 (3,9)	47 656 13,2 (15,0)	279 994 77,4 (42,2)
Bundesgebiet vH		2 840 612 100 (100)	175 347 6,2 (17,3)	58 965 2,1 (17,6)	120 479 4,2 (4,2)	404 606 14,2 (16,1)	2 081 215 73,3 (44,8)
¹ Die entsprechenden Anteile bei		den übrigen	Erwerbstätigen	sind in	Klammern gesetzt.	zt.	

der Beschäftigten die übrigen 163 784 heimatvertriebenen Selbständigen am 13.9.1950 in Frage kamen:

Betriebe mit	Selbständig	ge in nich Betri	tlandwirtschaftl eben	ichen
Beschäftigten	Heimatvert	riebene	Übrig	e
	Anzahl	vH	Anzahl	vH
1 (Alleinschaffende) 2—4 5—9 10—49 50 und mehr	100 649 49 607 8 052 4 616 860	61,5 30,3 4,9 2,8 0,5	825 989 743 276 194 701 105 153 21 216	43,7 39,3 10,3 5,6 1,1
Zusammen	163 784	100	1 890 335	100

Wir sehen, daß fast zwei Drittel aller heimatvertriebenen Selbständigen Alleinschaffende waren, die weder einen mithelfenden Familienangehörigen noch eine Arbeitskraft beschäftigten. Bei den übrigen Selbständigen lag der Anteil der Alleinschaffenden weit unter der Hälfte. Die Anteile der Vertriebenen, in deren Betrieben mehrere Personen beschäftigt waren, lagen sodann stets unter den entsprechenden Anteilen der übrigen Selbständigen. Es ist bei dieser Aufstellung noch

		Von 100								
Wirtschafts- bereich	ŀ	heimatvertriebenen Selbständigen hatten					übrigen			
bereiti		Selb	ständ	igen h	atten	E	Beschä	ftigte		
	1	2-4	5-9	10-49	50 u. mehr	1	2-4	5-9	10-49	50 u. mehr
Land- und Forst- wirtschaft ¹	47,3	46,8	4,9	0,8	0,2	38,3	49,4	10,5	1,6	0,2
Industrie u. Hand- werk Handel und Ver-	58,2	29,4	6,4	4,9	1,1	38,1	38,5	13,0	8,3	2,1
kehr	65,3	29,4	3,8	1,4	0,1	49,7	38,5	7,7	3,8	0,3
Dienstleistungen im öfftl. Interesse ²	63,1	34,0	2,5	0,4	0,0	55,1	38,4	5,3	1,2	0,0
Private Dienst- leistungen	61,9	31,4	5,2	1,4	0,1	43,2	43,8	10,0	2,8	0,2
Zusammen	61,5	30,3	4,9	2,8	0,5	43,7	39,3	10,3	5,6	1,1

 $^{^{\}rm 1}$ Nur Betriebe ohne bewirtschaftete Bodenfläche. — $^{\rm 2}$ Der Öffentliche Dienst entfällt hier, da es bei diesen keine selbständige Erwerbstätigkeit gibt.

darauf zu achten, daß die Zahl der Selbständigen nicht mit der Zahl der Betriebe verwechselt werden darf, da mehrere Selbständige in einem Betrieb zusammenwirtschaften können, und es auch heimatvertriebene Selbständige gibt, die Teilhaber in einheimischen Betrieben geworden sind. Die Unterschiede in der Zahl der Beschäftigten bei den Selbständigen nach den einzelnen Wirtschaftsbereichen am 13. 9. 1950 zeigt die Übersicht auf Seite 176 unten.

Der Anteil der Alleinschaffenden unter den Selbständigen lag in der Land- und Forstwirtschaft (Betriebe ohne bewirtschaftete Bodenfläche) und in Industrie und Handwerk unter dem Durchschnitt. Ein Blick auf die übrigen Selbständigen zeigt, daß mit Ausnahme der Dienstleistungen im öffentlichen Interesse in allen Wirtschaftsbereichen die Alleinschaffenden weniger als die Hälfte der Gesamtzahl darstellten. Die mittleren Betriebe waren in allen Branchen stärker besetzt als bei den Heimatvertriebenen. Auch die Anteile der größeren Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten wichen von den entsprechenden Anteilen bei den Heimatvertriebenen ab.

Die heimatvertriebenen Selbständigen in der Landwirtschaft mit einer bewirtschafteten Bodenfläche gliederten sich nach der Betriebsgröße am 13.9.1950 im Vergleich zu den übrigen Selbständigen in folgender Weise:

Bewirtschaftete Boden- fläche mit ha		Selbständige in der Landwirtschaft Heimatvertriebene Übrige						
	Anzahl	vH	Anzahl	vH				
unter 2	1 260 5 372 3 982 949	10,9 46,5 34,4 8,2	117 825 644 851 343 288 86 669	9,9 54,1 28,8 7,2				
Zusammen	11 563	100	1 192 633	100				

Hier stellen wir zu unserer Überraschung fest, daß die Struktur der heimatvertriebenen Landwirte nach der Betriebsgröße kaum wesentlich von der der einheimischen Landwirte abwich. Die Betriebe mit mehr als 10 ha Bodenfläche waren bei den Heimatvertriebenen sogar relativ zahlreicher als bei der einheimischen Landwirtschaft.

Im Vergleich zu der übrigen Bevölkerung ist auch die soziale Strukturderheimatvertriebenen Beamten am 13.9.1950 nicht als ungünstig anzusehen:

12 Reichling

	Beamte							
Dienststufe	Heimatvert	riebene	Übrige					
	Anzahl	vH	Anzahl	vH				
Einfacher und mittlerer Dienst	63 983	53,1	425 464	56,6				
Gehobener Dienst	43 384	36,0	244 022	32,5				
Höherer Dienst	13 112	10,9	81 595	10,9				
Zusammen	120 479	100	751 081	100				

Die zahlreichen heimatvertriebenen Beamten im gehobenen und höheren Dienst und die geringere Besetzung der Beamten des einfachen Dienstes deuten darauf hin, daß im Zuge der Vertreibung verhältnismäßig mehr Beamte des gehobenen Dienstes im Bundesgebiet Aufnahme gefunden hatten, als des einfachen Dienstes.

Für die Untersuchung der sozialen Struktur der Angestellten am 13.9.1950 war die Frage maßgebend, welcher Versicherungspflicht die Angestellten unterlagen. Damit war gleichzeitig in etwa eine Gliederung nach der Höhe des Gehaltes gegeben*.

	Heimatvert	Anges riebene	stellte Übrige		
	Anzahl	vH	Anzahl	vH	
a) kranken- und ange- stelltenversicherungs- pflichtig b) nur angestelltenver- sicherungspflichtig c) weder kranken- noch	349 748 34 202	86,4 8,5	2 381 260 298 640	83,2 10,4	
angestellenversiche- rungspflichtig	20 656	5,1	183 782	6,4	
zusammen	404 606	100	2 863 682	100	

Bei den Angestellten ist keineswegs die gleiche Erscheinung wie bei den Beamten zu erkennen. Vielmehr — wenn auch die Unterschiede nicht sehr ins Gewicht fallen — zeigt sich hier, daß die Mehrzahl der heimatvertriebenen Angestellten in den geringeren Gehaltsstufen standen.

Den Abschluß der Betrachtung über die Stellungen im Beruf sollen die Ergebnisse einer repräsentativen Auszählung der heimatver-

^{*} Nach den 1950 geltenden Sozialversicherungsbestimmungen mit einem monatlichen Bruttoeinkommen von a) unter 375,00 DM, b) 375,00 DM bis unter 600,00 DM, c) 600,00 DM und mehr.

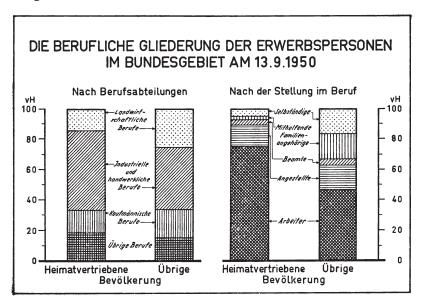
triebenen Erwerbspersonen (also Erwerbstätige und Arbeitslose) nach dem Alter am 13. 9. 1950 bilden, die auch getrennt nach Stellungen im Beruf aufgestellt worden sind. Vom Abschnitt I. C. 2., der sich mit der Altersgliederung der Heimatvertriebenen befaßt, ist uns erinnerlich, daß bei den Heimatvertriebenen die Jahrgänge bis 45 stärker, die Jahrgänge über 45 schwächer besetzt waren als bei der übrigen Bevölkerung. Besonders groß waren die Unterschiede bei den alten Leuten über 65 Jahre. Diese Gliederung der Bevölkerung schlug sich auch in der Gliederung der Erwerbspersonen nieder. Diese für die Gesamtzahl der Erwerbspersonen getroffene Feststellung bedarf jedoch, wenn wir die Stellungen im Beruf betrachten, einiger wesentlicher Ergänzungen.

	Von 100							
Stellung im Beruf	heimatvertriebenen				übrigen			
	Erwerbspersonen in nebenstehender Stellung im Beruf waren Jahre alt							
	unter 25	25 bis unt. 45	45 bis unt. 65	65 und mehr	unter 25	25 bis unt. 45	45 bis unt. 65	65 und mehr
Selbständige Mithelfende	1,0	53,0	43,0	3,0	1,5	33,6	50,6	14,3
Familienangehörige	26,0	53,0	19,0	2,0	27,6	38,9	29,4	4,1
Beamte	4,0 22,2 37,6	59,0 53,0 40,9	47,0 24,2 21,0	0,0 0,6 0,5	4,2 30,6 36,2	40,4 45,9 38,0	54,3 26,8 24,5	1,1 1,7 1,3
Zusammen	32,1	43,9	23,4	0,6	26,1	38,8	31,1	4,0

Wenn wir zunächst einen Blick auf die Heimatvertriebenen werfen, fällt auf, daß bei sämtlichen Stellungen im Beruf mit Ausnahme der Arbeiter über 50 vH der Erwerbspersonen im Alter von 25 bis 45 Jahren standen. Von den Arbeitern gehörten nur knapp 41 vH zu dieser Altersgruppe. Wenn wir diese Altersgruppe bei den übrigen Erwerbspersonen in Augenschein nehmen, umfaßt man mit einem Blick den gewaltigen Unterschied in der Altersgliederung der Erwerbspersonen, soweit es sich nicht dabei um Arbeiter handelt. Bei Betrachtung der Altersgruppe unter 25 Jahre stellen wir fest, daß bei sämtlichen Erwerbspersonen mit Ausnahme der Arbeiter der Nachwuchs bei den Heimatvertriebenen zahlenmäßig schwächer als bei der übrigen Bevölkerung war. Die jungen Heimatvertriebenen, die in gehobeneren Stellungen nicht zum Zuge gekommen sind, bestritten als Arbeiter ihren Lebensunterhalt und haben hier eine stärkere Besetzung der Altersgruppe bis zu 25 Jahren herbeigeführt. Dieser stärkere Anteil

(37,6 gegen 36,2) fällt um so mehr ins Gewicht, als fast drei Viertel aller heimatvertriebenen Erwerbspersonen Arbeiter waren. Umgekehrt wogen die mit 1,5 vH an den übrigen Selbständigen vertretenen Jahrgänge unter 25 Jahren gegenüber 1,0 vH bei den Heimatvertriebenen schwerer, da die entsprechenden Bezugszahlen mit über 3 Millionen bei den Übrigen und 175 000 bei den Heimatvertriebenen in der Größenordnung außerordentlich stark voneinander abweichen. Von den einheimischen Selbständigen und Beamten stand über die Hälfte im Alter von 45 bis 65 Jahren. Auch die anderen Stellungen im Beruf zeigten eine stärkere Besetzung als bei den Heimatvertriebenen in dieser Altersgruppe.

Das wichtigste Merkmal der Altersgliederung der einheimischen Personen waren die hohen Prozentsätze der über 65 Jahre alten Erwerbspersonen in allen Stellungen im Beruf. Von den einheimischen Selbständigen war jeder siebente mehr als 65 Jahre alt; von den Heimatvertriebenen nur jeder dreiunddreißigste. Auch bei den Beamten, die im allgemeinen mit 65 Jahren in den Ruhestand treten, registrieren wir auf der einheimischen Seite noch einen Prozentsatz von 1,1 vH. Von den heimatvertriebenen Beamten stand kaum einer noch im Beruf, wenn er die Altersgrenze überschritten hatte. Selbst bei den Angestellten und Arbeitern finden wir die über 65jährigen bei den Einheimischen stärker vertreten, was allerdings hauptsächlich mit der unterschiedlichen Altersgliederung der Bevölkerungsteile an sich zusammenhängen dürfte.



c) Die Berufe

Während bisher die Eingliederung der Heimatvertriebenen nach Wirtschaftsabteilungen und nach der gewonnenen Stellung im Beruf behandelt wurde, gehen wir nun zu den Betrachtungen über den Beruf der Erwerbspersonen unter den Heimatvertriebenen über. Auf die Vorbehalte hinsichtlich der Zuordnung der Erwerbspersonen zu den Berufen, die in der Einleitung dieses Abschnittes gemacht worden sind, wird verwiesen.

Die Gliederung der 3,34 Millionen Erwerbspersonen unter den Heimatvertriebenen und der 18,72 Millionen Erwerbspersonen der übrigen Bevölkerung nach dem Beruf (Berufsabteilungen) am 13. 9. 1950 ergibt sich aus folgender Zusammenstellung:

	Erwerbspersonen				
Berufsabteilung	Heimatver	triebene	Übrige		
	1000	vH	1000	vH	
Berufe des Pflanzenbaues und der Tierwirtschaft Industrielle und handwerkliche Berufe Technische Berufe Handels- und Verkehrsberufe Berufe der Haushalts-, Gesundheits- u. Volkspflege Berufe des Verwaltungs- und Rechtswesens Berufe des Geistes- u. Kunstlebens Berufstätige mit unbestimm-	456,3 1 572,5 69,4 430,4 305,4 214,8 77,7	13,6 47,0 2,1 12,9 9,1 6,4 2,3	4 685,6 6 773,8 512,3 3 191,5 1 091,6 1 216,9 374,0	25,0 36,2 2,7 17,1 5,8 6,5 2,0	
tem Beruf	219,5	6,6	882,2	4,7	
Zusammen	3 346,1	100	18 727,9	100	

Es zeigen sich zwischen den heimatvertriebenen und den übrigen Erwerbspersonen gewisse Übereinstimmungen, die eine zwangsläufige Folge der wirtschaftlichen Eingliederungsmöglichkeiten der Heimatvertriebenen im Bundesgebiet sind. Wenn man die landwirtschaftlichen, industriellen, handwerklichen und technischen Berufe zu einer Gruppe zusammenzieht, so ergibt sich, daß unter den heimatvertriebenen 62,7 vH, unter den übrigen Erwerbspersonen 63,9 vH, also in beiden Bevölkerungsteilen annähernd zwei Drittel dazugehören. Die gleiche Übereinstimmung weist eine Gruppe von Berufen auf, die der Warenverteilung, dem Verkehr, den Dienstleistungen, der Verwaltung und dem Geistes- und Kunstleben dienen, die bei den heimatvertrie-

benen Erwerbspersonen mit 30,7 vH, bei der übrigen Bevölkerung mit 31,4 vH annähernd gleich stark besetzt sind. Die Berufstätigen mit unbestimmtem Beruf, hinter denen man einen Teil der berufsfremd beschäftigten Heimatvertriebenen vermuten kann, waren bei den Heimatvertriebenen mit 6,6 vH etwas stärker als bei der übrigen Bevölkerung mit 4,7 vH vertreten.

Innerhalb der genannten Bereiche der beruflichen Richtungen sind allerdings erhebliche Abweichungen zwischen heimatvertriebenen und übrigen Erwerbspersonen festzustellen. Bei den Heimatvertriebenen waren mit über 1,5 Millionen Erwerbspersonen die industriellen und handwerklichen Berufe über dreimal so stark wie die landwirtschaftlichen Berufe besetzt, während bei der übrigen Bevölkerung die landund forstwirtschaftlichen Berufe noch zwei Drittel der industriellen und handwerklichen Berufe ausmachten. Innerhalb der Gruppe der Handels-, Dienstleistungs- und Verwaltungsberufe zeigt sich bei den Heimatvertriebenen eine erheblich geringere Besetzung des Handels zu Gunsten der stärker besetzten Dienstleistungs- und Kunstberufe.

Die Übersicht über die Erwerbspersonen nach Berufsabteilungen am 13.9.1950 in Kombination mit der Stellung im Beruf soll in vereinfachter Form gebracht werden, indem nur nach den drei Gruppen der Selbständigen, der Mithelfenden Familienangehörigen und der Abhängigen (Beamte, Angestellte, Arbeiter zusammen) unterschieden wird:

	Heimatvertriebene Erwerbspersonen				
Berufsabteilung	Selbstä	ndige	Abhängige		
	1 000	vH ¹	1 000	vH ¹	
Berufe des Pflanzenbaues und					
der Tierwirtschaft Industrielle u. handwerkliche	14	1,1	407	35,3	
Berufe	63	7,6	1 510	20,1	
Technische Berufe	4	9,1	65	12,2	
Handels- u. Verkehrsberufe	69	7,6	361	13,3	
Berufe der Haushalts-, Ge-		!			
sundheits- u. Volkspflege	16	11,7	289	23,0	
Berufe des Verwaltungs- und					
Rechtswesens	4	11,3	211	15,1	
Berufe des Geistes- u. Kunst-	_				
lebens	5	10,6	72	18,0	
Berufstätige mit unbestimm-		1	405	00.4	
tem Beruf			195	30,1	
Zusammen	175	5,4	3 112	19,9	

¹ Vom Hundert aller Erwerbspersonen in der nebenstehenden Berufsabteilung in gleicher Stellung im Beruf.

	1 000	vH ¹
Außerdem: Mithelfende Familienangehörige in der Land- und Forstwirtschaft	35	1,3
Sonstige Mithelfende Familienangehörige	24	5,3

In der Gruppe der Erwerbspersonen in abhängiger Stellung waren die Heimatvertriebenen mit 35,3 vH bei den land- und forstwirtschaftlichen Berufen und mit 23,0 vH bei den Berufen der Haushalts-, Gesundheits- und Volkspflege am stärksten vertreten. Über 1,5 Millionen und damit fast die Hälfte aller heimatvertriebenen Erwerbspersonen in abhängiger Stellung gehörten den industriellen und handwerklichen Berufen an. Mit 19.9 vH und damit mit einem Fünftel waren die Heimatvertriebenen an sämtlichen Erwerbspersonen in abhängiger Stellung beteiligt. Sie überschritten damit ihren Bevölkerungsanteil (16,5 vH) erheblich. Unter den Selbständigen ragten die Handels- und Verkehrsberufe mit 69 000 und die industriellen und handwerklichen Berufe mit 63 000 heraus. Prozentual an der Gesamtzahl der Erwerbspersonen in selbständiger Stellung standen jedoch die Heimatvertriebenen mit 11,7 vH in den Berufen der Haushalts-, Gesundheits- und Volkspflege, mit 11,3 vH in den Berufen des Verwaltungs- und Rechtswesens und mit 10,6 vH in den Berufen des Geistes- und Kunstlebens an der Spitze. Der Anteil der Heimatvertriebenen an den Selbständigen und den Mithelfenden Familienangehörigen in Berufen des Pflanzenbaues und der Tierwirtschaft war minimal (1,1 vH bzw. 1,3 vH).

Nach dieser groben Übersicht über die Berufsabteilungen verlohnt es sich, zur Vertiefung unserer Kenntnis über die Berufe der Heimatvertriebenen wenigstens bis zu den Berufsgruppen vorzudringen. Wenn wir die Berufsgruppen der Selbständigen unter den Heimatvertriebenen in Augenschein nehmen, so waren am 13.9.1950 am stärksten besetzt:

Kaufmännische Berufe	61 530
Textilhersteller uverarbeiter	27 650
Gesundheitsdienst und Körperpflege	$16\ 252$
Ackerbauer, Tierzüchter und Gartenbauer	13 761

Im Verhältnis zu der Gesamtzahl der Selbständigen wurden u.a. in nachstehenden Berufsgruppen die meisten Heimatvertriebenen gezählt:

Glasmacher	40,3	vH
Forst-, Jagd- und Fischereiberufe	16,8	"
Bildungs- und Forschungsberufe	14,1	"
Textilhersteller und -verarbeiter	12.8	

Chemiewerker	12,0	37
Gesundheitsdienst- und Körperpflegeberufe	11,8	,,
Rechts- und Sicherheitswahrer	11,3	,,
Künstlerische Berufe	10.2	

Diese Prozentsätze sind hinsichtlich der Frage, wie sich die heimatvertriebenen Unternehmer im Wirtschaftsleben der neuen Heimat durchgesetzt haben, sehr aufschlußreich. Hohe Prozentsätze finden wir in den Spezialberufen, die die Heimatvertriebenen mitgebracht haben, mit denen sie zur Ergänzung der beruflichen Struktur der westdeutschen Bevölkerung beitragen konnten, wie die Glasmacher, die Textilhersteller und die Chemiewerker. Relativ viel Selbständige gab es auch dort, wo die Heimatvertriebenen ihre Ausrüstung retten konnten, wie z.B. die Fischerboote bei den Fischereiberufen. Schließlich sind die Heimatvertriebenen als Selbständige dort zum Zuge gekommen, wo keine größere Ausstattung zur Ausübung des Berufes erforderlich ist.

Relativ die wenigsten selbständigen Heimatvertriebenen gab es u. a. in nachstehenden Berufsgruppen:

Ackerbauer	1,1	vΗ
Gaststättenberufe	3,2	,,
Nahrungs- und Genußmittelhersteller	3,5	,,
Reinigungsberufe	4,7	,,
Bauberufe	4,8	,,

Hier handelt es sich hauptsächlich um Berufe, deren Ausübung in selbständiger Stellung nur beim Vorhandensein eines größeren Grundoder Betriebsvermögens möglich ist. Der geringe Anteil unter den Gaststättenberufen dürfte mit der erheblichen Konkurrenz der Einheimischen und dem Konzessionszwang in dieser Berufssparte zusammenhängen.

Auf der Seite der abhängigen Erwerbspersonen unter den Heimatvertriebenen dominierten folgende Berufsgruppen:

Ackerbauer, Tierzüchter, Gartenbauer	376 911
Bauberufe	373 561
Metallerzeuger und -verarbeiter	294 850
Textilhersteller und -verarbeiter	202 070
Hauswirtschaftliche Berufe	193 739

Hieraus läßt sich beurteilen, welche Bedeutung der Mitarbeit der Heimatvertriebenen in diesen Berufen beim Wiederaufbau der westdeutschen Wirtschaft nach dem Krieg zukam.

Wenn wir diejenigen Berufsgruppen herausstellen wollen, in denen der Anteil der Heimatvertriebenen an den abhängigen Erwerbspersonen besonders hoch war, ergibt sich folgende Reihenfolge:

Ackerbauer, Tierzüchter, Gartenbauer	36,5 vH
Glasmacher	31,6 "
Berufstätige ohne nähere Berufsangabe	31,1 "
Hauswirtschaftliche Berufe	27,4 "
Steingewinner und -verarbeiter	27,1 "
Bauberufe	26,6 "
Arbeitslose Schulentlassene	26,5 ,,
Forst-, Jagd- und Fischereiberufe	25,0 ,,

Mehr als jeder dritte Landarbeiter oder Angehörige bäuerlichen Gesindes in der Bundesrepublik war also ein Heimatvertriebener. Die Berufsgruppen, denen besonders zahlreiche Heimatvertriebene angehören, gelten im Sinne der Berufswünsche im allgemeinen als unbeliebte Berufe, die außerdem auch zum großen Teil ohne besondere Berufsausbildung ausgeübt werden können (neben den Landarbeitern die Hausangestellten, Steinbrucharbeiter, z. T. auch die Bauberufe). Daneben waren naturgemäß die Heimatvertriebenen in ihren heimatlichen Spezialberufen stark vertreten (Glasmacher, Fischer). Im hohen Anteil der Vertriebenen unter den Berufstätigen ohne nähere Berufsangabe drückt sich der Zwang zur berufsfremden Tätigkeit der Heimatvertriebenen aus. An den relativ zahlreichen schulentlassenen Arbeitslosen ist die wirtschaftsferne Unterbringung der Heimatvertriebenen schuld, derzufolge viele heimatvertriebene Jungen und Mädchen keine Lehrstelle finden konnten.

Am geringsten sind die Heimatvertriebenen an folgenden Berufsgruppen beteiligt:

Ingenieure und Techniker	11,2 vH
Kaufmännische Berufe	11,8 "
Graphische Berufe	13,0 "
Elektriker	14,5 "
Verwaltungs- und Büroberufe	14,8 "

Es besteht wohl kein Zweifel, daß es sich bei diesen Berufen um beliebtere und erstrebenswertere Berufe als die oben genannten handelt. Hier hat man den Heimatvertriebenen das Eindringen offensichtlich nicht leicht gemacht.

Man kann das in den Berufen zum Ausdruck kommende wirtschaftliche Potential der Heimatvertriebenen nicht beurteilen, wenn man nicht gleichzeitig die Zusammensetzung der heimatvertriebenen Erwerbspersonen aus männlichen und weiblichen Personen berücksichtigt. Von den 3 346 000 heimatvertriebenen Erwerbspersonen am 13. 9. 1950 waren

2 276 000 oder 68,0 vH männlichen und 1 070 000 oder 32,0 vH weiblichen Geschlechts. Der Anteil der männlichen Personen an den Erwerbspersonen der übrigen Bevölkerung betrug nur 63,3 vH, der der weiblichen Personen 36,7 vH. Mit anderen Worten: Auf 1000 männliche Erwerbspersonen der Heimatvertriebenen entfielen nur 470 weibliche Erwerbspersonen, wogegen auf 1000 männliche Erwerbspersonen der übrigen Bevölkerung 580 weibliche Erwerbspersonen gezählt wurden. Die einheimische Frau war also stärker im Erwerbsleben als die heimatvertriebene Frau eingesetzt. Wenn wir rechnerisch ermitteln, welche Anzahl von Frauen zu den männlichen Erwerbspersonen bei den Heimatvertriebenen zusätzlich hinzukommen müßte, um die gleiche Zusammensetzung nach dem Geschlecht wie die der übrigen Erwerbspersonen zu erreichen, so ergibt sich eine Zahl von rd. 250 000 Frauen. Diese Zahl dürfte ungefähr der Zahl der heimatvertriebenen Bauernfrauen entsprechen, die, weil kein Land für die heimatvertriebenen Bauern vorhanden ist, gezwungenermaßen als Ehefrauen ohne Beruf oder als Selbständige Berufslose (im Falle der Überschreitung der Altersgrenze oder der Witwenschaft) ihren Lebensunterhalt bestreiten.

Der hohe Anteil der Frauen an den einheimischen Erwerbspersonen ist auf die große Anzahl der weiblichen Mithelfenden Familienangehörigen unter den einheimischen Erwerbspersonen zurückzuführen. Nachstehende Tabelle über Erwerbspersonen nach Berufsabteilungen und Geschlecht am 13. 9. 1950 gibt darüber Aufschluß.

Aus der letzten Zeile dieser Tabelle ergibt sich, daß ohne die Mithelfenden Familienangehörigen die Unterschiede in der Zusammensetzung nach dem Geschlecht sich ins Gegenteil umkehren. Auf 1000 männliche Erwerbspersonen entfallen jetzt bei den Heimatvertriebenen 451 Frauen, bei den übrigen dagegen nur 390 Frauen.

Im übrigen sind zur Berufstätigkeit der Frauen noch folgende Feststellungen zu treffen: 334 000 heimatvertriebene Frauen gingen industriellen und handwerklichen Berufen nach. Nach dieser größten Gruppe standen an zweiter Stelle 266 000 Frauen in der Haushalts-, Gesundheits- und Volkspflege. An dritter Stelle folgten 161 000 heimatvertriebene Frauen mit land- und forstwirtschaftlichen Berufen (zum überwiegenden Teil Gesinde und Landarbeiterinnen). Im Verhältnis zu den männlichen Erwerbspersonen überwogen — abgesehen von den Mithelfenden Familienangehörigen — die Frauen nur in den Berufen der Haushalts-, Gesundheits- und Volkspflege. Mit 6833 weiblichen auf 1000 männliche Erwerbspersonen zeigt sich hier bei den Heimatvertriebenen ein höherer Frauenanteil als bei den übrigen Erwerbspersonen mit nur 4302 Frauen auf 1000 Männer.

In den Handels- und Verkehrsberufen, in den Berufen des Verwaltungs- und Rechtswesens sowie des Geistes- und Kunstlebens hatten

Berufsabteilung		natvertrie verbsperso männlich		Auf 1000 männl. entfallen weibl. Erwerbs- personen*
Land- und forstwirtschaftliche Berufe davon Mithelfende Familienangeh. Sonstige Erwerbspersonen Industrielle u. handwerkliche Berufe Technische Berufe Handels- und Verkehrsberufe Berufe d. Haushalts-, Gesundheits- u. Volkspflege Berufe des Verwaltungs- und Rechtswesens Berufe des Geistes- u. Kunstlebens Mithelfende Familienangehörige außerhalb der Land- u. Forstwirtschaft Sonstige Erwerbspersonen mit unbestimmtem Beruf	456 329 34 873 421 456 1 572 521 69 386 430 422 305 373 214 816 77 720 24 092 195 442	295 621 6 776 288 845 1 238 350 66 261 334 253 38 987 137 692 49 141 4 560 110 988	160 708 28 097 132 611 334 171 3 125 96 169 266 386 77 124 28 579 19 532 84 454	544 (1 288) 4 147 (4 096) 459 (309) 270 (240) 47 (34) 288 (379) 6 833 (4 302) 560 (613) 582 (708) 4 283 (3 207) 761 (920)
Summe	3 346 101	2 275 853	1 070 248	470 (580)
davon Mithelfende Familien- angehörige	58 965 3 287 136	11 336 2 264 517		(

^{*} Die entsprechende Anzahl der Frauen bei den übrigen Erwerbspersonen ist in Klammern angegeben.

sich die heimatvertriebenen Frauen 1950 noch nicht durchgesetzt. Hier war der Anteil der Frauen an den übrigen Erwerbspersonen erheblich höher. Bei den sonstigen Erwerbspersonen mit unbestimmten Berufen, unter denen 84 454 heimatvertriebene Frauen registriert worden sind, war ihr Verhältnis zu den männlichen Erwerbspersonen etwas geringer als bei der übrigen Bevölkerung. Das liegt daran, daß der Einsatz der heimatvertriebenen Männer (z. B. als Hilfsarbeiter in berufsfremder Beschäftigung) hier besonders hoch war.

Hinsichtlich der beruflichen Gliederung der Heimatvertriebenen in den Ländern darf auf die Tabelle IV3 im Tabellenteil hingewiesen werden. An wichtigsten Feststellungen ergibt sich etwa folgendes: Die Anteile der Heimatvertriebenen in landwirtschaftlichen Berufen schwankten zwischen dem Maximum von 20,8 vH in Niedersachsen und dem Minimum von 8,2 vH in Baden-Württemberg (ohne Berücksichtigung der Länder Hamburg und Bremen). Von den Erwerbs-

personen der Heimatvertriebenen in Bayern gehören nur 12,2 vH zu den landwirtschaftlichen Berufen, was auf die gewerbliche Struktur der Heimatvertriebenen in Bayern und den überwiegenden Klein- und Mittelbesitz der bayerischen Landwirtschaft zurückzuführen sein dürfte. Die industriellen, handwerklichen und technischen Berufe zusammen waren bei den Heimatvertriebenen in Baden-Württemberg mit 60,5 vH und in Nordrhein-Westfalen mit 55,0 vH am stärksten, in Schleswig-Holstein mit 39,9 vH am schwächsten besetzt. Dem Handel widmeten sich die meisten Heimatvertriebenen in Hamburg und Bremen, wo fast jeder vierte Heimatvertriebene einen Handelsberuf hatte. Die geringste Besetzung der Handels- und Verkehrsberufe wies Baden-Württemberg mit 10,9 vH der heimatvertriebenen Erwerbspersonen auf.

d) Die Nebenberufe

Das Bild des Berufs- und Wirtschaftslebens der Bevölkerung wird durch die Ergebnisse der Berufszählung über die nebenberufliche Tätigkeit der Erwerbspersonen am 13. 9. 1950 abgerundet. Um die sich aus einer solchen Nebentätigkeit ergebende Krisenfestigkeit herauszustellen, wurde eine selbständige nebenberufliche Tätigkeit in der Landwirtschaft dabei besonders erfaßt. Die Abgrenzung gegenüber der reinen Liebhabertätigkeit in Hausgärten wurde sichergestellt, indem die landwirtschaftliche Nebentätigkeit auf bewirtschafteten Flächen erst von 0,5 ha gezählt wurde. Außerdem wurde eine abhängige Nebentätigkeit in der Landwirtschaft ausgegliedert. Sämtliche anderen Nebenberufe wurden zusammengefaßt.

		Heimatvertriebene		Übrige	
		Erwerbs- personen	Selbständige Berufslose	Erwerbs- personen	Selbständige Berufslose
Personen insgesamt davon hatten einen Nebenberuf als Selbständige in d		3 346 101	1 126 350	18 727 906	4 602 101
Landwirtschaft al	bs. ⁄H	15 715 0,5	1 507 0,1	564 880 3,0	177 784 3,9
Landwirtschaft al	bs. ⁄H	4 583 0,1	_	59 635 0,3	_
	bs. ⁄H	59 053 1,8	_	351 685 1,9	
Zusammen	bs. vH	79 351 2,4	1 507 0,1	976 200 5,2	177 784 3,9

Von den 3 346 000 heimatvertriebenen Erwerbspersonen hatten insgesamt 79 351 oder 2,4 vH einen zweiten Beruf, davon 15 715 als Selbständige in der Landwirtschaft, 4583 als Abhängige in der Landwirtschaft und 59 053 in anderen Nebenberufen. Unter den heimatvertriebenen Selbständigen Berufslosen waren 1507 oder 0,1 vH, die eine selbständige Tätigkeit in der Landwirtschaft im Nebenberuf ausübten.

Der Anteil der Erwerbspersonen mit Nebenberuf an den übrigen Erwerbspersonen betrug 5,2 vH. Von den fast 1 Millionen Erwerbspersonen der übrigen Bevölkerung mit Nebenberuf waren 565 000 und damit weit über die Hälfte als Selbständige in der Landwirtschaft tätig. Von den Selbständigen Berufslosen der Einheimischen hatten 3,9 vH einen zusätzlichen Lebensunterhalt als Selbständige in der Landwirtschaft gegen nur 0,1 vH bei den Heimatvertriebenen.

Die 79 351 heimatvertriebenen Erwerbspersonen mit einem zweiten Beruf verteilten sich am 13.9.1950 auf die Berufsabteilungen wie folgt:

Berufsabteilung	Heimatvertrie- bene Erwerbs- personen mit einem zweiten Beruf	heimat- vertriebenen Erwerbspers	übrigen sonen hatten siten Beruf
Berufe des Pflanzenbaues und der Tierwirtschaft Industrielle u. handwerkliche Berufe Technische Berufe Handels- und Verkehrsberufe Berufe der Haushalts-, Gesundheits- u. Volkspflege Berufe des Verwaltungs- und Rechtswesens Berufe des Geistes- u. Kunstlebens Berufstätige mit unbestimmtem Beruf	8 437 44 600 2 346 13 257 2 095 3 700 2 719 2 197	1,8 2,8 3,4 3,1 0,7 1,7 3,5	4,0 7,2 5,5 5,7 1,4 2,9 5,0
Zusammen	79 351	2,4	5,2

In den industriellen und handwerklichen Berufen befanden sich die meisten heimatvertriebenen Erwerbspersonen (44 600) im Genuß einer nebenberuflichen Einnahmequelle; an zweiter Stelle folgten die Handels- und Verkehrsberufe mit 13 257 Fällen. Im Verhältnis zu der Gesamtzahl der Erwerbspersonen standen jedoch die Berufe des Geistesund Kunstlebens mit 3,5 vH an erster, gefolgt von den technischen

Berufen mit 3,4 vH und den Handels- und Verkehrsberufen mit 3,1 vH an zweiter und dritter Stelle. Die geringste Möglichkeit zu einer nebenberuflichen Tätigkeit hatten die Berufstätigen in der Haushalts-, Gesundheits- und Volkspflege, die erfahrungsgemäß nicht über die erforderliche Freizeit verfügen und sich zum größten Teil aus ledigen, alleinstehenden Personen zusammensetzen. Bei den übrigen Erwerbspersonen waren es die industriellen und handwerklichen Berufe, die mit 7,2 vH den weitaus größten Anteil an nebenberuflich Tätigen aufwiesen. An letzter Stelle standen auch hier die Erwerbspersonen in Berufen der Haushalts-, Gesundheits- und Volkspflege.

Zusammenfassend kann bezüglich der nebenberuflichen Tätigkeit der Erwerbspersonen festgestellt werden, daß hierdurch die Arbeitskraft in einem stärkeren Maße verwertet und das Einkommen erhöht wird, daß es den Heimatvertriebenen aber noch nicht in gleichem Umfange wie der übrigen Bevölkerung vergönnt gewesen ist, ihre wirtschaftliche Lage durch nebenberufliche Tätigkeit zu verbessern.

e) Die Pendelwanderung

In engem Zusammenhang mit der Frage der beruflichen Eingliederung der Heimatvertriebenen steht die Frage ihrer wohnungsmäßigen Unterbringung und der Entfernung zum Arbeitsplatz. Die Unterbringung der Heimatvertriebenen überwiegend in Gebieten mit geringen Erwerbsmöglichkeiten stellt eine der schwersten Hindernisse für die wirtschaftliche Eingliederung dar. Ein Teil der Heimatvertriebenen überbrückt die Entfernung zwischen Wohnort und Ort des Arbeitsplatzes durch tägliches Hin- und Zurückfahren mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder mit Hilfe eigener Fahrzeuge. Dieser Pendelwanderung wurden im Rahmen der Berufszählung vom 13. September 1950 einige Tabellen gewidmet. Als Pendelwanderer wurden dabei Erwerbspersonen gezählt, deren Arbeitsstätte nicht in der Wohnsitzgemeinde, sondern in einer anderen Gemeinde (Betriebsgemeinde) lag, und die täglich den Weg zwischen Wohnsitzgemeinde und Betriebsgemeinde zurücklegten. Nicht als Pendelwanderer sind dagegen jene Erwerbspersonen gezählt worden, die am Ort ihres Arbeitsplatzes einen zweiten Wohnsitz hatten und nur wöchentlich oder in noch größeren Abständen in ihre Hauptwohnsitzgemeinde zurückkehrten (sogenannte Wochen- und Monatspendler).

In den Gemeinden des Bundesgebietes wurden im September 1950 713 921 heimatvertriebene Erwerbspersonen gezählt, die ihren Arbeitsplatz außerhalb der Wohngemeinde hatten (Auspendler). 539 000 oder 75,5 vH von ihnen waren männlichen und 175 000 oder 24,5 vH weib-

lichen Geschlechts. Damit wich ihre Zusammensetzung nach dem Geschlecht von der Zusammensetzung der annähernd 2 Millionen übrigen Auspendler ab, von denen 79,3 vH Männer und nur 20,7 vH Frauen waren.

Zu Vergleichszwecken wird der Anteilder Auspendler an der Anzahl der heimatvertriebenen und übrigen Erwerbstätigen am 13.9. 1950 herausgestellt.

	Heimatvertriebene Erwerbstätige				Übrige verbstätige	
Geschlecht	insgesamt	darunter Auspendler		insgesamt darun Ausper		_
	An	zahl vH		Anzahl		vH
männlich .	1 940 004 900 608	539 152 174 769	27,8 19,4	11 277 005 6 506 608	1 963 064 513 918	17,4 7,9
zusammen	2 840 612	713 921	25,1	17 783 613	2 476 982	13,9

Die von vornherein bestehende Vermutung, daß der Anteil der Pendler unter den heimatvertriebenen Erwerbstätigen größer als bei den übrigen Erwerbstätigen war, bestätigt sich in vollem Umfange. Während von den heimatvertriebenen Erwerbstätigen jeder vierte aus beruflichen Gründen täglich zwischen zwei Gemeinden hin- und herfuhr, gehörte von den übrigen Erwerbstätigen nur jeder siebente zu der Gruppe der Pendler. Bei Männern und Frauen war der Unterschied zwischen heimatvertriebenen und übrigen Personen erheblich. Besonders stark trat der Unterschied bei den Frauen zutage. In dem relativ geringen Anteil der Auspendlerinnen an den einheimischen erwerbstätigen Frauen bestätigt sich die bereits früher getroffene Feststellung, daß ihre Erwerbstätigkeit zum großen Teil in Mitarbeit im Betriebe des Mannes bestand, die in den meisten Fällen am eigenen Wohnort, wenn nicht sogar in der eigenen Wohnung möglich war. Die heimatvertriebene Frau hatte dagegen zum weitaus überwiegenden Teil als abhängige Arbeitskraft eine Beschäftigung gefunden, die oft mit einer Pendelwanderung verbunden war.

Da der Anteil der Pendelwanderer im Vergleich mit den Pendlerquoten der übrigen Bevölkerung einen Maßstab für den Grad der Eingliederung der Heimatvertriebenen darstellt, sollen in diesem Zusammenhang auch die Verhältnisse in den Ländern am 13.9.1950 aufgezeigt werden:

Land	Heimatver insgesamt	Heimatvertriebene Erwerbstätige insgesamt darunter Auspendler			
	An	vH1			
Schleswig-Holstein Hamburg Niedersachsen Nordrhein-Westfalen Bremen Hessen Rheinland-Pfalz Baden-Württemberg Bayern	234 627 57 166 606 408 577 150 21 552 269 569 53 390 361 782 658 968	56 810 591 159 424 125 603 166 95 626 14 171 122 206 139 324	24,2 (13,1) 1,0 (0,7) 26,3 (13,6) 21,8 (15,2) 0,8 (0,6) 35,5 (20,6) 26,5 (18,4) 33,8 (16,1) 21,1 (9,0)		
Bundesgebiet	2 840 612	713 921	25,1 (13,9)		

¹ In Klammern ist zum Vergleich die Anzahl der Auspendler unter 100 übrigen Erwerbstätigen angegeben.

In absoluten Zahlen gesehen, wurden die meisten Pendelwanderer unter den Heimatvertriebenen in Niedersachsen (159 000) und in Bayern (139 000) gezählt, woran sich Nordrhein-Westfalen (126 000) und Baden-Württemberg mit (122 000) anschlossen. In Prozentsätzen aller Erwerbstätigen gemessen standen jedoch Hessen mit 35,5 vH und Baden-Württemberg mit 33,8 vH, also mit mehr als einem Drittel an der Spitze. Es folgten Rheinland-Pfalz, Niedersachsen und Schleswig-Holstein, wo rd. ein Viertel der heimatvertriebenen Erwerbstätigen pendelten. Den Schluß machten Nordrhein-Westfalen und Bayern, wenn man von Hamburg und Bremen absieht, wo natürlich die Auspendlerei keine Rolle spielt. Die größten Prozentsätze der Auspendler unter den übrigen Erwerbstätigen wurden in Hessen (20,6) und in Rheinland-Pfalz (18,4) festgestellt. Die wenigsten Pendler gab es - abgesehen von Hamburg und Bremen — unter den übrigen Erwerbstätigen in Bayern, wo sie nur 9 vH der Gesamtzahl ausmachten. Diese Zahlen ergänzen die im Abschnitt "Wanderung und Umsiedlung" behandelten Feststellungen über die eigentliche Wanderung - also diejenige, bei der ein Umzug von einem zum anderen Wohnort stattfindet. Das dort Gesagte über das Schicksalhafte der Wanderungen der Heimatvertriebenen — Vertreibung, Flucht, Umsiedlung — kann nunmehr auch auf die Pendelwanderung ausgedehnt werden. In gleichem Maße ist auch für viele Einheimische der Zwang zur Pendelwanderung eine Nachwirkung des Krieges und der Kriegsfolgen (Zerstörung der Städte, Evakuierung, Zuzugssperren usw.). Durch den Verlust der Freizeit, durch Entstehen von Kosten und Strapazen sind die Pendelwanderer im Berufsleben schlechter gestellt als ihre Arbeitskameraden, die über günstigere Wohnmöglichkeiten verfügen. Unter normalen Verhältnissen und in angemessenem Umfange kann jedoch die Pendelwanderung auch eine gesunde Erscheinung sein, indem durch sie eine Zusammenballung der Bevölkerung unmittelbar am Arbeitsplatz vermieden und eine ländliche Wohnweise — vielleicht mit landwirtschaftlichem Nebenerwerb verbunden — ermöglicht wird.

3. Die Selbständigen Berufslosen

Bei der Darstellung der Bevölkerung nach Bevölkerungsgruppen wurde bereits die bemerkenswerte Tatsache hervorgehoben, daß der Anteil der Selbständigen Berufslosen bei den Heimatvertriebenen höher als bei der übrigen Bevölkerung war. Diese Feststellung steht in einem gewissen Kontrast zu der günstigen Altersgliederung der Heimatvertriebenen, die im Vergleich zur Altersgliederung der übrigen Bevölkerung eine schwächere Besetzung der hohen Altersgruppen zeigt. Es soll versucht werden, diesen Gegensatz zu erklären.

Die Zuordnung der Zählungspflichtigen am 13.9.1950 zu den Selbständigen Berufslosen erfolgte auf Grund der Antwort auf die in der Haushaltsliste gestellte Frage nach der Quelle des hauptsächlichen Lebensunterhalts. Alle Empfänger von Renten oder Versorgungsleistungen, die einer Erwerbstätigkeit nachgingen und diese als hauptsächlichen Lebensunterhalt betrachteten, wurden bei der Aufbereitung der Zählungsergebnisse daher den Erwerbstätigen zugeschlagen. Außerdem wurden Personen, die sich zwar zum Rentenbezug als hauptsächlicher Einnahmequelle bekannten, daneben aber einen sozialversicherungspflichtigen Beruf als Nebenberuf angaben, nicht zu den Selbständigen Berufslosen, sondern zu den Erwerbspersonen gezählt. Damit ist zunächst die Feststellung zu treffen, daß die bei der Berufszählung vom 13. September 1950 ermittelte Zahl der Selbständigen Berufslosen nicht der Zahl der Personen gleichzusetzen ist, die eine laufende Rente oder Versorgungsleistung beziehen*. Wieviel Rentenund Versorgungsbezieher bei der Zählung zu den Erwerbstätigen zugeschlagen wurden, läßt sich nicht ohne weiteres sagen, aber es dürfte sicher sein, daß ihre Zahl in die Hunderttausende geht. Damit steht ferner fest, daß sich in der Zahl der Selbständigen Berufslosen, insbesondere beim Vergleich zwischen den Heimatvertriebenen und der übrigen Bevölkerung, keineswegs die Belastung der Volkswirtschaft durch

^{*} Die für die Bundesregierung erforderlichen statistischen Daten über die vollständigen Zahlen von Empfängern von Renten, Versorgungsleistungen und Unterstützungen mußten daher in einer besonderen Statistik im September 1953 nachgeholt werden. Sie liegen hoch über den Zahlen der Selbständigen Berufslosen und bieten die für die richtige Beurteilung der Belastung der Volkswirtschaft durch die Empfänger von abgeleiteten Einkommen notwendigen Unterlagen, die aus den Ergebnissen der Berufszählung von 1950 nicht gewonnen werden konnten.

Renten- und Versorgungsleistungen ausdrückt. Der Anteil der Selbständigen Berufslosen ist also nicht von der Zahl der Renten- und Unterstützungsempfänger an sich, sondern vielmehr von der Zahl der Renten- und Unterstützungsempfänger, die allein oder hauptsächlich von der Rente oder Versorgung leben, bestimmt.

Die höhere Zahl der Selbständigen Berufslosen unter den Heimatvertriebenen ist also (neben höheren Kriegsverlusten und -beschädigungen) darauf zurückzuführen, daß der Teil der Renten- und Versorgungsempfänger, der am 13.9.1950 allein von der Rente usw. leben mußte und über keine zusätzliche Einnahmequelle verfügte, bei ihnen besonders hoch war. Die Ursache hierfür liegt in den allgemein geringeren Erwerbsmöglichkeiten für Heimatvertriebene. Während die Arbeitslosigkeit eine offene Erscheinungsform dieser geringeren Erwerbsmöglichkeiten ist, stellt die höhere Zahl der Selbständigen Berufslosen gewissermaßen eine verschleierte Form der Arbeitslosigkeit dar. Die Gesamtzahl der Selbständigen Berufslosen unter den Heimatvertriebenen betrug am 13. September 1950 1 126 350. Von diesen waren 401 821 oder 35.7 vH männlichen und 724 529 oder 64.3 vH weiblichen Geschlechts. Von den 4,6 Millionen übrigen Selbständigen Berufslosen waren 41,5 vH männlichen und 58,5 vH weiblichen Geschlechts. Der Anteil der Frauen war also bei den Heimatvertriebenen größer als bei der übrigen Bevölkerung, bei der relativ mehr rentenberechtigte Frauen im Erwerbsleben standen (z. B. als Erbinnen von Betrieben ihrer gefallenen Männer). Auch schlagen hier die höheren Kriegsverluste der Heimatvertriebenen zu Buche. Die Altersgliederung der Selbständigen Berufslosen am 13. 9. 1950 geht aus folgender Aufstellung hervor:

Altersgruppe	Heimatvert:		Übrige	
in Jahren	Se		Berufslose	
	Anzahl vH Anzahl			
unter 25	42 856	3,8	208 243	4,6
	203 886	18,1	615 821	13,3
	152 871	13,6	438 906	9,5
	262 824	23,3	866 690	18,8
	463 913	41,2	2 472 441	53,8
Zusammen	1 126 350	100	4 602 101	100

Wir sehen, daß auf die erwerbsfähigen Jahrgänge von 25 bis 65 Jahren bei den Heimatvertriebenen höhere Anteile als bei den übrigen Selbständigen Berufslosen entfielen. Infolge der hohen Prozentsätze dieser Jahrgänge wurde der Anteil der über 65 Jahre alten zwangsläufig herabgedrückt. Der höhere Anteil der unter 25jährigen bei den übrigen Berufslosen läßt auf das stärkere Vorhandensein von Schülern und Studenten außerhalb des Elternhauses schließen. Die Kombination zwischen Altersgruppen und Geschlecht der Selbständigen Berufslosen am 13. 9. 1950 bringt nachstehende Tabelle:

	Heimatvertriebene				Übrige			
Altersgruppe	männliche		weibli	che	männlich	weiblich		
in Jahren	S elbständige Berufslo				slose	lose		
	Anzahl	vH	Anzahl	vH	vH			
unter 25 25 bis unter 45 45 , , , 55 55 , , , 65 65 und mehr	23 845 41 492 34 032 86 857 215 595	5,9 10,3 8,5 21,6 53,7	19 011 162 394 118 839 175 967 248 318	2,6 22,4 16,4 24,3 34,3	6,4 7,2 5,9 15,7 64,8	3,2 17,9 12,1 21,0 45,8		
zusammen	401 821	100	724 529	100	100	100		

Die oben angeführten Unterschiede für die Gesamtzahl der Selbständigen Berufslosen spiegelten sich auch in beiden Geschlechtern wider. Von den männlichen Selbständigen Berufslosen der Heimatvertriebenen waren mehr als die Hälfte über 65 Jahre alt, bei den weiblichen dagegen nur ein reichliches Drittel. Die Anteile der Altersgruppen von 25 bis 55 Jahren waren bei den weiblichen Selbständigen Berufslosen der Heimatvertriebenen etwa doppelt so groß wie diejenigen bei den männlichen Selbständigen Berufslosen. In diesen Altersgruppen befanden sich die nichterwerbstätigen heimatvertriebenen Frauen, die durch den zweiten Weltkrieg ihren Mann und Ernährer verloren haben. Unter den übrigen Selbständigen Berufslosen ließ sich zwischen männlichen und weiblichen Personen zwar der gleiche Unterschied in der Altersgliederung feststellen, doch blieben die Anteile der Altersgruppen bis unter 65 Jahre wegen der vorher angedeuteten höheren Erwerbsmöglichkeiten jeweils niedriger.

Wenn nun die einzelnen Gruppen der Selbständigen Berufslosen am 13.9.1950 aufgezählt werden, so müssen wiederum einige Vorbehalte zum Aussagewert der Zahlen gemacht werden. Wie die Gesamtzahl der Selbständigen Berufslosen nicht als Zahl der Renten-, Versorgungs- und Unterstützungsempfänger im Bundesgebiet anzusehen ist, so trifft dies auch nicht für die einzelnen Gruppen zu. So blieben z.B. von den rd. 650 000 Heimatvertriebenen, die im Zeitpunkt der Zählung September 1950 Unterhaltshilfe nach dem Soforthilfegesetz empfingen, nur rd. 312 000 übrig, die in der

Gruppe der Unterstützungs- und Unterhaltshilfeempfänger nachgewiesen wurden, wobei in dieser Zahl noch diejenigen enthalten waren, die hauptsächlich von Unterstützungen der öffentlichen Fürsorge gelebt haben.

	Selbständige Berufslose				
Gruppe	Heimatverti	riebene	Übrig	Übrige	
	Anzahl	vH	Anzahl	vH	
Altenteiler und vom eigenen Ver-					
mögen lebende Rentner	3 190	0,3	398 253	8,7	
Beamte im Ruhestand	57 803	5,1	368 333	8,0	
Sozialversicherungsrentner, Witwengeldempfängerinnen	639 279	56,7	3 066 448	66,6	
Unterstützungsempfänger*, Unter-	039 219	30,1	3 000 440	00,0	
haltshilfeempfänger	311 819	27,7	273 009	5,9	
Selbständige Hausfrauen und Per-	1				
sonen außerhalb d. erw. f. Alters	16 468	1,5	94 343	2,0	
ohne Ang. einer Erwerbsquelle . Nicht in ihrer Familie lebende	10 400	1,5	94 343	2,0	
Studierende und Schüler	13 589	1,2	70 897	1,6	
Zöglinge in Anstalten f. Erziehung	00.440		400,000		
und Unterricht	20 146	1,8	106 793	2,3	
sorgungsanstalten	44 764	4,0	104 591	2,3	
Insassen von Irrenanstalten und		1,0	10.00.	_,_	
Heimen für Körperbehinderte	12 900	1,1	83 001	1,8	
Insassen von Straf- u. Besserungs-	6 392	0.6	26 422	0.0	
anstalten	0 392	0,6	36 433	0,8	
Zusammen	1 126 350	100	4 602 101	100	
	ı	1 1		ŀ	

^{*} Ohne Arbeitslosenunterstützungsempfänger.

Die größte Gruppe, und zwar mehr als die Hälfte aller heimatvertriebenen Selbständigen Berufslosen, stellten die 639 000 Sozialversicherungsrentner und Witwengeldempfängerinnen dar, als zweite Gruppe schlossen sich 312 000 Unterstützungs- und Unterhaltshilfeempfänger an. Es folgten die Beamten in Ruhestand mit rd. 58 000 und die Insassen von Alters- und Versorgungsheimen mit rd. 45 000 Personen. Die starke Besetzung der letzten Gruppe, die wohl hauptsächlich auch von Sozialrenten, Unterhaltshilfe und Fürsorge gelebt hat, dürfte auf die im Jahre 1950 noch bestehende Wohnungsnot der Heimatvertriebenen zurückzuführen sein. Zum Vergleich mit der Gliederung der übrigen Selbständigen Berufslosen ziehen wir einmal alle diejenigen Gruppen zusammen, die eindeutig die Alten und Erwerbsunfähigen umfassen. Hierzu gehören die ersten fünf der angeführten Gruppen und die Insassen von Altersheimen und Versorgungsanstalten. Diese Gruppen stellten mit insgesamt 1 073 323 Personen 95,3 vH aller Selb-

ständigen Berufslosen unter den Heimatvertriebenen dar. Von den übrigen Selbständigen Berufslosen gehörten 4 304 977 Personen mit einem Anteil von nur 93,5 vH dazu. 66,6 vH oder genau zwei Drittel entfielen auf die Sozialversicherungsrentner, während sich von den heimatvertriebenen Selbständigen Berufslosen wegen der z.T. durch die Vertreibung verlorengegangenen Alters- und Invaliditätsversorgung nur 56,7 vH auf diese Gruppe vereinigten.

Zum Schluß sei aus dem Zahlenmaterial über die einzelnen Gruppen der Selbständigen Berufslosen in Kombination mit den Altersgruppen noch die Frage untersucht, ob die Einrichtung der Unterhaltshilfe nach dem Soforthilfegesetz zum Teil die hohen Quoten selbständiger Berufsloser in den erwerbsfähigen Jahrgängen erklärt. Diese Frage muß verneint werden. Während von den männlichen heimatvertriebenen Sozialversicherungsrentnern 44 vH im Alter unter 65 Jahre standen, waren von den männlichen Unterstützungs- und Unterhaltshilfeempfängern nur 42,4 vH weniger als 65 Jahre alt. Die weitgehende Übereinstimmung in der Altersgliederung weist darauf hin, daß die Zuerkennung der Unterhaltshilfe des Soforthilfegesetzes zumindest an gleich strenge Bedingungen wie bei der Sozialversicherung geknüpft war.

4. Die Angehörigen ohne Hauptberuf

Als letzte Bevölkerungsgruppe werden nach den Erwerbspersonen und den Selbständigen Berufslosen die von diesen wirtschaftlich abhängigen Angehörigen ohne Hauptberuf dargestellt. Um die Familienangehörigen zu den einzelnen Gruppen der Erwerbspersonen sowie zu den Selbständigen Berufslosen in Beziehung zu setzen und damit auch etwas über die wirtschaftliche Struktur der Gesamtbevölkerung aussagen zu können, werden die Angehörigen ohne Hauptberuf mit den gleichen Merkmalen gekennzeichnet und ausgezählt wie ihre Ernährer. Wenn wir auch hier die Heimatvertriebenen der übrigen Bevölkerung gegenüberstellen, so bedarf es zuvor einer einschränkenden Bemerkung. Da bei der Zählung die Flüchtlingseigenschaft jeder einzelnen Person festgestellt wurde, so geschah dies auch bei den Ehefrauen und Kindern. Die von einem Einheimischen wirtschaftlich abhängige heimatvertriebene Ehefrau wurde also mit den wirtschaftlichen Merkmalen des einheimischen Ernährers gekennzeichnet, aber dem Bevölkerungsteil der Heimatvertriebenen zugeschlagen. Das gleiche gilt auch für das Gegenteil. Wenn die hieraus resultierende Ungenauigkeit infolge der gegenseitigen Vermischung beider Bevölkerungsteile auch nur gering einzuschätzen ist, so zwingt sie dazu, kleinere Abweichungen, die sich in der Zahl und der Struktur der Angehörigen ohne Hauptberuf zwischen Heimatvertriebenen und den übrigen Personen ergeben, nicht zu beachten.

Bei der einleitenden Darstellung der Bevölkerungsgruppen wurde darauf hingewiesen, daß der Anteil der Angehörigen ohne Hauptberuf bei der übrigen Bevölkerung kleiner als bei den Heimatvertriebenen war. Zahl und Anteil der wirtschaftlich abhängigen Familienangehörigen hängen von vielen Faktoren ab, die sich zum Teil gegenseitig verstärken oder abschwächen und nicht genau analysieren lassen. Die entscheidende Ursache für den geringeren Anteil der Angehörigen bei den Einheimischen liegt in der Tatsache, daß die im landwirtschaftlichen Betriebe ihres Ernährers mithelfenden Frauen und Kinder nicht als Angehörige, sondern als Erwerbspersonen gezählt werden. Da die heimatvertriebenen Bauern nur zum geringsten Teil wieder im Besitz von landwirtschaftlichen Höfen sind, sind die früher mithelfenden Frauen und Kinder, wenn sie nicht wieder selbst erwerbstätig geworden sind, in die Gruppe der Angehörigen ohne Hauptberuf übergegangen. Der Anteil der Familienangehörigen hängt daneben auch von dem Alter, dem Geschlecht und dem Familienstand der Erwerbspersonen ab, worin sich die Gliederung der Heimatvertriebenen und der Einheimischen zum Teil erheblich unterscheiden. Es soll auch daran erinnert werden, daß die Heimatvertriebenen einen größeren Kinderreichtum als die Familien der übrigen Bevölkerung verzeichnen.

Von den 3,4 Mill. heimatvertriebenen Angehörigen ohne eigene Erwerbstätigkeit waren rd. 2,7 Mill. Angehörige von Erwerbspersonen und annähernd 700 000 Angehörige von Selbständigen Berufslosen. Auf 100 heimatvertriebene Erwerbspersonen kamen demnach 82 und auf 100 Selbständige Berufslose 58 wirtschaftlich abhängige Familienmitglieder. Die Zahl der Familienangehörigen auf 100 übrige Erwerbspersonen betrug dagegen nur 76, auf 100 übrige Selbständige Berufslose nur 48. Unter Hinzuziehung ihrer Ernährer ergibt sich für die Heimatvertriebenen und die übrige Bevölkerung folgende Zusammensetzung am 13.9.1950:

	Heimatvertriebene	Übrige Bevölkerung
Erwerbspersonen dazu: Ehefrauen Übrige Angehörige Selbständige Berufslose dazu: Ehefrauen Übrige Angehörige	3 346 101 1 102 932 1 645 031 1 126 350 236 606 419 191	18 727 906 5 566 168 8 717 579 4 602 101 1 008 168 1 197 539
Summe	7 876 211	23 330 007

Wenn man vorstehende Zahlen jeweils auf 100 Erwerbspersonen bzw. Selbständige Berufslose umrechnet, ergibt sich folgende ergänzende Zusammenstellung über das Verhältnis der Angehörigen zu ihren Ernährern:

	Auf 100						
	heimatvertriebene				übrige		
Bevölkerungs- gruppe	nebenstehende Personen kamen Angehörige ohne Hauptberuf						
		da	von	١.	davon		
	ins- gesamt	Ehe- frauen	übrige Angeh.	ins- gesamt	Ehe- frauen	übrige Angeh.	
Erwerbspersonen	82,2	33,0	49,2	76,2	29,7	46,5	
Selbständige Berufslose	58,2	21,0	37,2	47,9	21,9	26,0	
zusammen	76,2	30,0	46,2	70,7	28,2	42,5	

An den relativ zahlreicheren Angehörigen der heimatvertriebenen Erwerbspersonen waren sowohl die Ehefrauen als auch die übrigen Angehörigen beteiligt. Die höhere Angehörigenquote bei den Selbständigen Berufslosen war dagegen ausschließlich eine Folge der größeren Kinderzahl, während die Anteile der Ehefrauen annähernd gleich waren.

Weitere Abweichungen in den Relativzahlen der Angehörigen ohne Hauptberuf stellen wir fest, wenn wir die Erwerbspersonen getrennt nach Wirtschaftsabteilungen und nach der Stellungim Berufam 13.9.1950 beleuchten (S. 200 oben).

Die meisten Angehörigen hatten die heimatvertriebenen Erwerbspersonen im Handel und Verkehr. Es folgten der öffentliche Dienst und die Dienstleistungen im öffentlichen Interesse. Die geringste Angehörigenquote wurde in den privaten Dienstleistungen festgestellt, was auf den hohen Anteil der ledigen Personen (Hausangestellte) zurückzuführen sein dürfte. Im Vergleich zu dem Anteil der Angehörigen der übrigen Erwerbspersonen zeigten die heimatvertriebenen Angehörigen in der Land- und Forstwirtschaft, im Handel und Verkehr wesentlich höhere Quoten. Hier mag sich die weitaus größere Anzahl der Selbständigen unter den einheimischen Erwerbspersonen ausdrücken, deren Angehörige in den Betrieben ihrer Ernährer mitarbeiten und daher statistisch von den wirtschaftlich abhängigen Angehörigen abgezogen werden. In Industrie und Handwerk, wo die Mehrzahl der heimatvertriebenen Erwerbspersonen einen Arbeitsplatz gefunden hat, verzeich-

	Auf 100							
Wirtschafts-	heim	heimatvertriebene			übrige			
abteilung Stellung	Erwerbs	Erwerbspersonen kamen Angehörige ohne Hauptberuf						
im Beruf		da	von	١.	da	ivon		
	ins. gesamt	Ehe- frauen	sonstige Angeh.	ins- gesamt	Ehe- frauen	sonstige Angeh.		
in den Wirtschaftsabteilungen								
Land- u. Forstwirtschaft Industrie u. Handwerk Handel und Verkehr Dienstleistungen Öfftl. Dienst und Dienst- leist. i. öff. Int	53,9 88,3 106,1 24,8 98,5	18,4 36,6 43,2 8,5 38,6	35,5 51,7 62,9 16,3 59,9	35,4 93,3 95,8 35,6	3,9 40,2 40,7 13,3 41,3	31,5 53,1 55,1 22,3 56,9		
zusammen	82,2	33,0	49,2	76,2	29,7	46,5		
ir	n den Ste	llungen	im Beru	ıf				
Selbständige	137,0 10,8 159,5 78,9 76,8	49,3 2,5 67,3 31,8 31,1	87,7 8,3 92,2 47,1 45,7	111,5 5,8 152,3 77,7 82,0	31,1 0,8 69,6 34,3 34,5	80,4 5,0 82,7 43,4 47,5		
zusammen	82,2	33,0	49,2	76,2	29,7	46,5		

neten die Heimatvertriebenen weniger Angehörige ohne Hauptberuf, weil sie zum großen Teil gezwungen waren, ihre Kinder schon frühzeitig einer Erwerbstätigkeit nachgehen zu lassen. Außerdem ist hier die geringe Anzahl von Ehefrauen auf 100 Erwerbspersonen zu beachten, was auf die zahlreichen erwerbstätigen Ehefrauen zurückzuführen ist. Bei einem Vergleich der Gesamtzahl der heimatvertriebenen Erwerbspersonen mit der Gesamtzahl der einheimischen Erwerbspersonen trat diese Tatsache nicht in Erscheinung, da die wirtschaftlichen Verhältnisse in der einheimischen Landwirtschaft mit der Mitarbeit von Frauen und Kindern stärker durchschlagen. Wenn wir sowohl bei den Heimatvertriebenen wie bei den übrigen Personen die Landwirtschaft weglassen und nur die verbleibenden Wirtschaftsabteilungen nach ihren Angehörigenquoten untersuchen, stellt sich heraus, daß auf 100 heimatvertriebene Erwerbspersonen rd. 87, auf 100 übrige Erwerbspersonen rd. 90 Angehörige ohne Hauptberuf kamen, daß sich die Unterschiede also ins Gegenteil verkehrt haben.

Ferner zeigt die vorstehende Aufstellung die Prozentsätze der Angehörigen zu den Erwerbspersonen nach einzelnen Stellungen im Beruf. Wir sehen, daß unter den abhängigen heimatvertriebenen Erwerbspersonen die Quote der Angehörigen mit ansteigender sozialer Stellung zunahm. Die Ursache dürfte an dem schon erwähnten Zwang liegen, in den niedrigeren Stellungen Frauen und Kinder mit erwerbstätig werden zu lassen. Im Vergleich zu den übrigen Erwerbspersonen haben die Heimatvertriebenen mit Ausnahme der Arbeiter durchweg mehr Angehörige mit zu ernähren. Bei den Selbständigen lag das wahrscheinlich daran, daß die Kleinheit der Betriebe der Heimatvertriebenen die Mitarbeit von Familienangehörigen entbehrlich machte. Bei den Beamten und Angestellten dürfte es am größeren Kinderreichtum der Heimatvertriebenen gelegen haben. Bei den Beamten und Angestellten fällt übrigens auf, daß der Anteil der Ehefrauen bei den Heimatvertriebenen geringer als bei den übrigen Erwerbspersonen war. Der geringere Anteil der Ehefrauen bei gleichzeitig größerer Kinderzahl findet sich auch unter den heimatvertriebenen Erwerbspersonen im öffentlichen Dienst. An der niedrigeren Angehörigenquote bei den heimatvertriebenen Arbeitern dürfte neben der höheren Erwerbstätigkeit von Angehörigen auch die spezielle Gliederung der Heimatvertriebenen nach Alter und Geschlecht mitgewirkt haben.

In der Gliederung der Angehörigen ohne Hauptberuf nach Alter und Geschlecht bestanden zwischen Heimatvertriebenen und übrigen Personen keine ungewöhnlichen Unterschiede. Während die Anteile der männlichen und weiblichen Personen weitgehend übereinstimmten, zeigte sich nach dem Alter eine stärkere Besetzung der jüngeren und eine schwächere Besetzung der älteren Jahrgänge. Hierin prägten sich die allgemeinen Unterschiede in der Altersgliederung beider Bevölkerungsteile aus.

5. Die berufliche und soziale Umschichtung 1939—1946—1950

Als Abschluß der Untersuchung über die Erwerbsstruktur der Heimatvertriebenen soll ein vergleichender Rückblick auf die Ergebnisse der ersten Nachkriegsberufszählung vom 29. Oktober 1946 geworfen und eine Darstellung der Veränderungen in der Erwerbsstuktur durch die Vertreibung versucht werden. Die nachfolgenden Abhandlungen knüpfen an eine Arbeit des Verfassers über "Die berufliche Eingliederung der Heimatvertriebenen im Gebiet der Bundesrepublik Deutschland" an, die in "Wirtschaft und Statistik" 1. Jg. NF Heft 10 Januar 1950 S. 303—306 veröffentlicht worden ist.

a) Veränderung in der beruflichen Gliederung zwischen 1946 und 1950

Das Ergebnis der Berufszählung vom 29. Oktober 1946 enthält nur beschränkte Angaben über die Heimatvertriebenen. Das von den Statistischen Landesämtern vereinbarte Mindestprogramm sah nur eine Gliederung der heimatvertriebenen Erwerbspersonen nach Berufsabteilungen bzw. Berufen vor und verzichtete auf die Gliederung nach der Stellung im Beruf. Da die meisten Länder jedoch auch die Stellung im Beruf ermittelten, lassen sich hierüber geschätzte Gesamtzahlen erstellen. Das Land Rheinland-Pfalz und das damals noch selbständige Land Süd-Baden schlossen sich dem Auszählungsprogramm für die Heimatvertriebenen nicht an. Da die Anzahl der Heimatvertriebenen in diesen Ländern 1946 jedoch sehr gering war (es handelte sich nur um 0,9 vH der damaligen Heimatvertriebenen im Bundesgebiet) können die Zahlen aus den übrigen Ländern für das gesamte Bundesgebiet als repräsentativ verwendet werden. Eine weitere Einschränkung bezüglich des Aussagewertes der Ergebnisse von 1946 muß aus der damaligen

	Erwerbspersonen unter den Heimatvertriebenen					
Berufs- abteilung	am am 13. 9. 1950 29. 10. 1946*		zu (+) bzw. ab (—) zwischen 1946 und 1950			
	10	000	absolut	vH		
Land- u. forstwirtschaft- liche Berufe Industrielle und hand- werkliche Berufe Technische Berufe Handels- und Verkehrs- berufe d. Volks-, Haus- halts- u. Gesundheits- pflege Berufe d. Verwaltungs- und Rechtswesens Berufe des Geistes- und Kunstlebens Berufstätige mit unbe- stimmtem Beruf	456,3 1 572,5 69,4 430,4 305,4 214,8 77,7 219,5	656,8 797,1 46,5 267,5 247,7 155,6 77,0	- 200,5 + 775,4 + 22,9 + 162,9 + 57,7 + 59,2 + 0,7 + 67,0	$ \begin{array}{r} - 30,5 \\ + 97,3 \\ + 49,2 \\ + 60,9 \\ + 23,3 \\ + 38,0 \\ + 0,9 \\ + 43,9 \end{array} $		
Zusammen	3 346,1	2 400,3	+ 945,8	+ 39,4		
Dagegen Gesamtzahl der Heimatvertriebenen	7 876,2	5 935,2	+ 1 941,0	+ 32,7		

^{*} Ohne Rheinland-Pfalz und Südbaden.

Situation der Heimatvertriebenen kurz nach der Vertreibung heraus gemacht werden. So bezeichneten sich zahlreiche Heimatvertriebene als selbständige Landwirte oder als Beamte, obwohl sie im Zeitpunkt der Zählung ihren Hof nicht mehr besaßen bzw. ihre Dienststellung verloren hatten. Es wurde versucht, die Fehler zu bereinigen, indem rd. 164 000 beschäftigungslose frühere Selbständige und 44 000 arbeitslose frühere Beamte den Angestellten und Arbeitern hinzugerechnet wurden.

Zunächst wird in absoluten Zahlen die Gliederung der Heimatvertriebenen nach Berufsabteilungen in den Jahren 1946 und 1950 miteinander verglichen (Seite 202).

Gegenüber 1946 hat sich die Zahl der heimatvertriebenen Erwerbspersonen in der Landwirtschaft trotz einer Zunahme aller Erwerbspersonen der Heimatvertriebenen um 946 000 um 201 000 vermindert. In den industriellen und handwerklichen Berufen trat in den knapp vier Jahren eine Zunahme um 775 000 heimatvertriebene Erwerbspersonen ein. Die Handels- und Verkehrsberufe haben rd. 163 000 heimatvertriebene Erwerbspersonen an sich gezogen, der übrige Zugang verteilt sich auf alle anderen Berufe. In den Berufen des Geistesund Kunstlebens hat sich die Zahl der heimatvertriebenen Erwerbspersonen etwa auf gleicher Höhe gehalten.

Die erstaunlich hohe Anzahl von 775 000 Zugängen von Heimatvertriebenen in industriellen und handwerklichen Berufen zwischen 1946 und 1950 verteilt sich auf folgende Länder:

Nordrhein-Westfalen	230 000
Niedersachsen	150 000
Bayern	130 000
Baden-Württemberg	110 000
Übrige Länder	155 000

In folgenden Ländern sind die meisten Heimatvertriebenen aus der Landwirtschaft in andere Berufe abgewandert:

Bayern	100 000
Baden-Württemberg	40 000
Übrige Länder	61 000

Der Zugang in den Handels- und Verkehrsberufen um 163 000 zeigt folgende Länder an der Spitze:

Niedersachsen	40 000
Nordrhein-Westfalen	40 000
Hessen	20 000
Übrige Länder	63 000

b) Veränderung in der beruflichen und sozialen Gliederung zwischen 1939 und 1950

Für einen Vergleich der Erwerbstätigkeit der im Bundesgebiet bis zum Jahre 1950 aufgenommenen Heimatvertriebenen mit derjenigen, die sie im Jahre 1939 in ihren Heimatgebieten hatten, stehen die Ergebnisse der Berufszählung in den deutschen Ostgebieten ostwärts der Oder/Neiße-Linie und im früheren Reichsgau Sudetenland zur Verfügung, die durch Schätzungen für die übrigen Herkunftsgebiete der Heimatvertriebenen ergänzt wurden. Es wurde unterstellt, daß die berufliche Gliederung der in das Bundesgebiet gelangten Heimatvertriebenen derjenigen der Gesamtzahl der Deutschen in den Vertreibungsgebieten entspricht, daß also alle Gruppen gleichmäßig vertreten sind. Dagegen sprechen gewisse methodische Bedenken, insbesondere, weil sich durch die Kriegsfolgen und die verschiedenartige Verteilung auf die Bundesrepublik einerseits und die sowjetische Besatzungszone andererseits die bis 1950 im Bundesgebiet aufgenommenen rd. 7,9 Millionen Heimatvertriebenen etwas anders zusammensetzen werden als eine gleich große Bevölkerung in den Herkunftsgebieten vor dem Kriege und weil die Bevölkerungsverluste während des Krieges und der Vertreibung nicht berücksichtigt wurden. Um die durch die Kriegsverluste gegebene Fehlerquelle etwas zu schließen, wurden bei der Berechnung der Gliederungsmerkmale für 1939 die ihrer Dienstpflicht genügenden Angehörigen der Wehrmacht und des Arbeitsdienstes weggelassen. Das Ergebnis der Berechnung kann auf diese Weise einen einigermaßen zutreffenden Eindruck davon vermitteln, wie die berufliche und soziale Gliederung der im Bundesgebiet aufgenommenen Heimatvertriebenen vor dem Kriege ausgesehen haben mag.

Für die Herstellung der Vergleichbarkeit der beruflichen Gliederungen mußten an den Ergebnissen der Berufszählungen für die einzelnen Jahre einige Umstellungen vorgenommen werden, die zunächst darin bestehen, daß die bei der Berufszählung 1939 gebildete Sondergruppe Nr. 81 (Hilfsberufe für Lagerung, Transporte und Reinigung) im Sinne der Systematiken von 1946 und 1950 auf die in Frage kommenden Berufsabteilungen verteilt wurde. Die bei den Berufszählungen von 1946 und 1950 gebildete Berufsabteilung "Berufstätige mit unbestimmtem Beruf" wurde in Anlehnung an die Systematik von 1939 auf die übrigen Berufsabteilungen aufgeteilt. Dies geschah in der Weise, daß die Mithelfenden Familienangehörigen außerhalb der Land- und Forstwirtschaft unter Zugrundelegung ihrer Verteilung auf die Wirtschaftsabteilungen den entsprechenden Berufsabteilungen zugeordnet wurden. Die übrigen Erwerbspersonen dieser Abteilung (Berufstätige ohne

nähere Berufsangabe oder mit noch nicht bestimmtem Beruf sowie arbeitslose Schulentlassene) wurden gleichmäßig prozentual den übrigen Berufsabteilungen zugeschlagen.

Am 17.5.1939 wurden in den deutschen Ostgebieten ostwärts der Oder/Neiße-Linie und im ehemaligen Reichsgau Sudetenland bei einer ständigen Bevölkerung von rd. 12 250 000 Personen 5 999 000 Erwerbspersonen (ohne ihrer Dienstpflicht genügenden Angehörigen der Wehrmacht und des Arbeitsdienstes) gezählt. Die Zahlen verteilen sich auf die einzelnen Provinzen bzw. auf den ehemaligen Reichsgau Sudetenland wie folgt:

	Ständige Bevölkerung	Erwerbs- personen	vH
Schlesien	. 4510000	$2\ 142\ 000$	47,5
Ostbrandenburg	. 550 000	283 000	50,9
Ostpommern	. 1850000	900 000	48,6
Ostpreußen	. 2 420 000	1 147 000	47,4
Deutsche Ostgebiete zusammen	. 9 330 000	$4\ 472\ 000$	47,9
Ehem. Reichsgau Sudetenland	. 2 920 000	1 527 000	52,3
insgesam	t 12 250 000	5 999 000	49,0

Wenn man die vorstehenden Prozentsätze (Erwerbsquoten) auf die entsprechenden Herkunftsgebietsgruppen der Heimatvertriebenen im Bundesgebiet (für den ehemaligen Reichsgau Sudetenland sämtliche Heimatvertriebenen aus der Tschechoslowakei) anwendet und für die Heimatvertriebenen aus den übrigen Herkunftsgebietsgruppen eine Erwerbsquote annimmt, die der Ostbrandenburgs als desjenigen der vorstehenden Vertreibungsgebiete mit dem größten Anteil landwirtschaftlicher Berufe entspricht, ergibt sich durch Addition der Anzahl der Erwerbspersonen aller Herkunftsgebiete die geschätzte Erwerbsquote, die die bis 1950 im Bundesgebiet aufgenommenen Heimatvertriebenen vor ihrer Ausweisung etwa gehabt haben dürften. Das gleiche Umrechnungsverfahren auf Grund der Berufszählungsergebnisse vom 17.5. 1939 wird auch bei der Schätzung der Gliederung der Erwerbspersonen nach dem Beruf und nach der Stellung im Beruf angewandt, die für die Heimatvertriebenen vor der Vertreibung angenommen werden kann.

Als Grundlage für den Vergleich mit der entsprechenden Gliederung der übrigen Bevölkerung im Jahre 1939 wurden die Ergebnisse der Berufszählung vom 17.5. 1939 im Bereich des heutigen Bundesgebiets verwendet, die bei einer ständigen Bevölkerung von 38 682 000 Personen 19 682 000 Erwerbspersonen (ohne ihrer Dienstpflicht genügenden Angehörigen der Wehrmacht und des Arbeitsdienstes) ausweisen.

Nach Durchführung der soeben ausgeführten Umrechnungen ergibt sich zunächst folgende Übersicht über die berufliche und soziale Gliederung der Heimatvertriebenen am 13. 9. 1950 und diejenige vor der Vertreibung:

	Bis zum 13.9.1950 im Bundesgebiet aufgenommene Heimatvertriebene				
			davo	n in	
Stellung im Beruf	insgesamt	land- u. forst- wirtsch. Berufen	industr. u. hand- werkl. Berufen	Handels- und Verkehrs- berufen	Sonstiger Berufen ¹
			1 000		
	vor der V	ertreibun:	g		
Selbständige	623	327	145	110	41
angehörige	805 2 470	716 500	8 1 140	77 491	339
davon					
Beamte	166 371				
Angestellte	1 933				:
zusammen	3 898 3 978	1 543	1 293	678	384
Heimatvertriebene insgesamt	7 876				_
msgesamt	1010	_	_	_	1
an	n 13. 9. 1950 i	m Bundes	gebiet		
Selbständige Mithelfende Familien-	175	14	67	69	25
angehörige	59 3 112	35 435	8 1 680	11 386	5 611
Abhängige ² davon	3112	455	1 000	360	011
Beamte	124 477				
Angestellte	2511				
Erwerbspersonen zusammen	3 346	484	1 755	466	641
Übrige Personen ³ Heimatvertriebene	4 530	_	-	_	_
insgesamt	7 876	-	-	-	_

¹ Berufe des Verwaltungs- und Rechtswesens, des Geistes- und Kunstlebens sowie der Volks-, Haushalts- und Gesundheitspflege. — ² Mit Rücksicht auf den teilweisen Schätzungscharakter der Übersicht wurde von der Kombination der einzelnen Untergruppen der Abhängigen mit der Berufsgliederung abgesehen. — ³ Selbständige Berufslose und Angehörige ohne Hauptberuf.

Als wichtigste Erscheinung ist der Rückgang der Erwerbspersonen in land- und forstwirtschaftlichen Berufen von 1543 000 auf 484 000 also auf weniger als ein Drittel festzuhalten. Während sich jedoch bei den Abhängigen der Rückgang in relativ geringen Grenzen bewegt, ist die Anzahl der Selbständigen und der Mithelfenden Familienangehörigen von über 1 Million auf rd. 50 000, also auf etwa ein Zwanzigstel zusammengeschmolzen. Nach Abzug der wieder in der Landwirtschaft selbständig gewordenen Heimatvertriebenen und desjenigen Teils der Mithelfenden Familienangehörigen, die nach der Vertreibung nicht wieder in das Erwerbsleben eingetreten sind (z.B. Ehefrauen), verbleiben etwa 650 000 Heimatvertriebene, die zu anderen Berufen übergewechselt sind. Ein Rückgang in der Zahl der Erwerbspersonen ist auch in den Handels- und Verkehrsberufen eingetreten. Die Anzahl der hier ausgeschiedenen Erwerbspersonen, die sich anderen Berufen zugewandt haben, dürfte etwa mit 150 000 zu veranschlagen sein. Zusammen sind also rd. 800 000 Erwerbspersonen aus den beiden genannten Berufsabteilungen ausgeschieden. Diese Zahl entspricht etwa dem Zugang an abhängigen Erwerbspersonen, der in den industriellen und handwerklichen Berufen und in den sonstigen Berufen zwischen 1939 und 1950 zu verzeichnen war.

c) Berufliche und soziale Entwicklung 1939 — 1946—1950

Unter Zugrundelegung der vorstehenden Zahlen und unter Einbeziehung der entsprechend umgerechneten bzw. durch Schätzungen ergänzten Berufszählungsergebnisse vom 29.10. 1946 läßt sich folgende Entwicklungsreihe des Anteils der Erwerbspersonen an den Heimatvertriebenen bzw. an der übrigen Bevölkerung (Erwerbsquote) errechnen:

Jahr	Erwerbsquote der				
Janr	Heimatvertriebenen	übrigen Bevölkerung			
1939 1946 1950	49,5 41,2 42,5	50,9 43,9 47,0			

Die Erwerbsquote der Heimatvertriebenen lag 1939 mit 49,5 vH niedriger als bei der damaligen Bevölkerung des Bundesgebietes (50,9 vH), eine Folge des größeren Geburtenreichtums in den Heimatgebieten der Heimatvertriebenen. Daneben spielte auch die Abwanderung unverheirateter Männer und alleinstehender Frauen aus dem Osten in die Industriezentren Mittel- und Westdeutschlands eine Rolle.

Der erhebliche Rückgang der Erwerbsquote nach 1939 ist bei den Heimatvertriebenen hauptsächlich, wie oben aufgezeigt, auf den Wegfall der selbständigen Tätigkeit in landwirtschaftlichen Betrieben und den damit verbundenen Ausfall der Mithelfenden Familienangehörigen zurückzuführen. Daneben wirkten sich bei den Heimatvertriebenen wie auch bei der übrigen Bevölkerung die Kriegsverluste unter den männlichen Personen und die Zurückbehaltung der deutschen Kriegsgefangenen im Ausland (bis 1946) aus. Auch bei der übrigen Bevölkerung war die Erwerbsquote, wenn auch nicht im gleichen Maße wie bei den Heimatvertriebenen, zwischen 1939 und 1946 rückläufig. Zwischen 1946 und 1950 steigt die Erwerbsquote bei beiden Bevölkerungsteilen wieder an. Der Anstieg ist aber bei den Heimatvertriebenen weitaus geringer, da mit der weiteren Einschleusung von Heimatvertriebenen bis 1950 neben den Heimkehrern aus der Kriegsgefangenschaft auch zahlreiche nichterwerbstätige Personen aus den Heimatgebieten hinzugekommen sind, während sich der Zugang bei der übrigen Bevölkerung (Heimkehrer und Flüchtlinge aus der sowjetischen Besatzungszone) hauptsächlich aus Erwerbstätigen zusammensetzte.

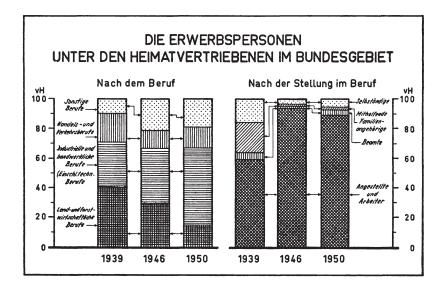
Die berufliche Gliederung der Heimatvertriebenen hat sich im Vergleich zu derjenigen der übrigen Bevölkerung gegenüber der Zeit vor der Vertreibung (1939) bis zum Jahre 1950 in folgender Weise verändert:

Berufe	Von 100 Erwerbspersonen der Heimat- der übrigen vertriebenen Bevölkerung gehörten zu nebenstehenden Berufe				ng	
	1939	1946	1950	1939	1946	1950
Land- und forstwirtschaftliche Berufe	39,6 33,2 17,4 9,8	29,3 37,5 11,8 21,4	14,5 52,4 14,0 19,1	25,2 37,8 17,9 19,1	30,0 36,3 16,7 17,0	25,7 40,7 18,4 15,2
Zusammen	100	100	100	100	100	100

¹ Berufe des Verwaltungs- und Rechtswesens, der Volks-, Haushalts- und Gesundheitspflege sowie des Geistes- und Kunstlebens.

Von den Heimatvertriebenen übten 1939 39,6 vH land- und forstwirtschaftliche Berufe aus, von der Bevölkerung des jetzigen Bundesgebietes dagegen nur 25,2 vH. Die industriellen und handwerklichen Berufe waren andererseits bei den Heimatvertriebenen mit 33,2 vH ge-

ringer als bei der übrigen Bevölkerung mit 37,8 vH vertreten. Während die Anteile der Handels- und Verkehrsberufe nur unwesentlich voneinander abweichen, zeigt sich bei den sonstigen Berufen 1939 ein größerer Unterschied zwischen den Heimatvertriebenen und der übrigen Bevölkerung, der vor allem in wirtschaftlichen Strukturunterschieden zwischen Ost- und Westdeutschland sowie in der unterschiedlichen Verwaltungsorganisation und "-dichte" seine Ursache haben dürfte. Nach der Vertreibung zeigen die Heimatvertriebenen deutlich den Rückgang im Anteil der land- und forstwirtschaftlichen Berufe, der sich nach ihrer Aufnahme im Bundesgebiet bis 1950 noch fortsetzte. Während 1946 sich immer noch 29,3 vH zur Landwirtschaft zählten, konnten 1950 nur noch 14,5 vH der heimatvertriebenen Personen in land- und forstwirtschaftlichen Berufen nachgewiesen werden. Der Anteil der industriellen und handwerklichen Berufe, der vor der Vertreibung 33,2 vH betrug, wuchs über 37,5 vH im Jahre 1946 auf 52,4 vH im Jahre 1950. Die Angleichung der beruflichen Gliederung der Heimatvertriebenen an die der übrigen Bevölkerung ist nicht eingetreten.



Als Maßstab für die soziale Eingliederung der Heimatvertriebenen ist die Entwicklung des Anteils der einzelnen Stellungen im Beruf an der Gesamtzahl der Erwerbspersonen in den Jahren von 1939 bis 1950 von besonderer Bedeutung:

14 Reichling

Von 100 Erwerbspersonen						
Stellung im Beruf	der Heimat- vertriebenen			der übrigen Bevölkerung		
	hatten nebenstehende Stellung im Beruf				ruf	
	1939	1946	1950	1939	1946	1950
Selbständige Mithelfende Familien-	16,0	3,3	5,2	14,9	17,7	16,5
angestellte Arbeiter	20,6 4,3 9,5 49,6	1,3 1,6 } 93,8	1,8 3,7 14,3 75,0	18,4 5,2 13,2 48,3	15,7 3,4 } 63,2	16,7 4,0 16,3 46,5
zusammen	100	100	100	100	100	100

Wir sehen, daß die berufliche Umschichtung von einer sozialen Umschichtung begleitet war. 1939 lag der Anteil der Selbständigen und der Mithelfenden Familienangehörigen über den entsprechenden Anteilen bei der Bevölkerung des jetzigen Bundesgebietes. Bis 1950 trat eine völlige Umkehrung ein, indem sich der Anteil der Selbständigen auf ein knappes Drittel verringerte, der Anteil der Selbständigen bei den Einheimischen aber — wenn auch in geringem Maße — anstieg. Der Anteil der Mithelfenden Familienangehörigen ist wegen der geringen Anzahl größerer Vertriebenenbetriebe, insbesondere in der Landwirtschaft, im Vergleich zu 1939 völlig bedeutungslos geworden. Der Anteil der Beamten hat seit 1946 erheblich aufgeholt, konnte aber die Quote von 1939 noch nicht wieder erreichen. Die Angestellten und Arbeiter, die 1939 zusammen nur 59,1 vH aller heimatvertriebenen Erwerbspersonen ausmachten, stellten 1950 mit 89,3 vH immer noch das Hauptreservoir für die von den Selbständigen und Mithelfenden sozial abgestiegenen Erwerbspersonen dar. Aus der Zunahme der Selbständigen in der übrigen Bevölkerung gegenüber 1939 läßt sich schließen, daß der größere Teil der durch den Zustrom der Heimatvertriebenen und ihre wirtschaftliche Versorgung notwendig gewordenen zusätzlichen Unternehmungen von Einheimischen ins Leben gerufen wurde, während die in der Wirtschaft benötigten abhängigen Arbeitskräfte überwiegend aus dem Kreis der Heimatvertriebenen bereitgestellt worden sind.

d) Entwicklung der selbständigen Erwerbstätigkeit 1939 — 1946 — 1949 — 1950

Wie sich die Anzahl der selbständigen Heimatvertriebenen seit 1939 etwa entwickelte, geht aus nachstehender Aufstellung hervor:

Berufe	Heimatvertriebene Erwerbspersonen in selbständiger Stellung					
	1 000				vH von 1939	
Land- und forstwirtschaftliche Berufe Industrielle u. handwerkliche Berufe¹ Handels- und Verkehrsberufe Sonstige Berufe	327 145 110 41	5 39 18 17	10 60 60 20	14 67 69 25	4,3 46,3 62,7 61,0	
Zusammen	623	79	150	175	29,1	

a Schätzung des Verfassers. — 1 Einschl. technische Berufe.

Während in den land- und forstwirtschaftlichen Berufen bis 1950 erst 4,3 vH der vor der Vertreibung selbständig gewesenen Heimatvertriebenen wieder selbständig werden konnten, sind in den industriellen und handwerklichen Berufen wieder 46,3 vH, in den Handels- und Verkehrsberufen 62,7 vH und in den sonstigen Berufen über 61,0 vH wieder erreicht. Wenn man alle Berufe außerhalb der Landwirtschaft zusammennimmt, war 1950 mehr als die Hälfte der früheren Anzahl der Selbständigen unter den Heimatvertriebenen wieder selbständig. Um einer irrtümlichen Auslegung dieser Zahlen vorzubeugen, ist zu bemerken, daß, wie bereits an anderen Stellen dargelegt, nur etwa 50 vH der heute im Bundesgebiet selbständigen Heimatvertriebenen bereits vor der Vertreibung selbständig waren, die andere Hälfte der Selbständigen kommt aber aus dem unternehmerischen Nachwuchs, d.h. aus dem Kreis der Vertriebenen, die vor der Vertreibung überhaupt nicht oder in abhängiger Stellung berufstätig waren.

6. Zusammenfassung

Wie weit und in welcher Form die wirtschaftliche Eingliederung der Heimatvertriebenen bis 1950 fortgeschritten war, haben in umfassender Weise die Ergebnisse der Berufszählung zeigen können. Die wichtigsten Tatbestände seien noch einmal kurz zusammengefaßt:

Der Gesamtumfang der Erwerbstätigkeit der Heimatvertriebenen (gemessen an dem Anteil der Erwerbspersonen an der Bevölkerung) war bei den Heimatvertriebenen kleiner als bei der einheimischen Bevölkerung. Diesen Tatbestand auf ein mangelndes Interesse der Vertriebenen an einer Erwerbstätigkeit oder auf ein Drängen in ein

Rentnerdasein zurückführen zu wollen, läßt sich mit den Ergebnissen der Berufszählung nicht vereinbaren und wurde in vorstehenden Ausführungen z. T. widerlegt. Die Ursachen der geringeren Erwerbstätigkeit der Heimatvertriebenen sind anderer Art. Sie liegen hauptsächlich darin, daß die Anzahl der selbständigen Existenzen in der Landwirtschaft bei den Heimatvertriebenen so gering ist. Die meisten früheren Bauern der Heimatvertriebenen sind heute als Arbeiter in Industrie und Handwerk beschäftigt, so daß ihre Frauen auf die Betreuung des Haushaltes beschränkt bleiben, die nicht wie die Tätigkeit einer Bauernfrau als Erwerbstätigkeit gilt. Hinzu kommt die Unterbringung der Heimatvertriebenen überwiegend in wirtschaftsungünstigen Gebieten, in denen nur geringe Erwerbsmöglichkeiten für zusätzliche Bevölkerungsteile vorhanden sind. Das hat zur Folge, daß ein großer Teil der an sich arbeits- und erwerbswilligen Heimatvertriebenen sich mit einer ihnen irgendwie zustehenden Rente begnügen müssen. Auch dies vermindert den Anteil der Erwerbspersonen. Auf der anderen Seite ist der Umfang der Erwerbstätigkeit der einheimischen Bevölkerung dadurch anormal erhöht, daß ein relativ hoher Anteil der Alten über 65 Jahre — vielfach als Selbständige — noch erwerbstätig ist. Alle diese Gründe zusammengenommen, lassen die Erwerbsquote bei den Heimatvertriebenen niedriger als bei der übrigen Bevölkerung erscheinen. Da ein großer Teil der im Jahre 1950 der Erwerbstätigkeit der Heimatvertriebenen noch entgegenstehenden Hemmnisse inzwischen beseitigt werden konnten (Umsiedlung und freie Wanderung in die Zentren des Erwerbslebens) dürfte inzwischen eine gewisse Annäherung der beiderseitigen Erwerbsquoten eingetreten sein. Wenn der Umfang der Erwerbstätigkeit der Heimatvertriebenen auch geringer war, so deutet die Art und Weise der Erwerbstätigkeit aber auf einen volkswirtschaftlich wichtigen Beitrag hin. Es konnte darauf hingewiesen werden, daß weit über ein Drittel aller abhängigen Arbeitskräfte in der Landwirtschaft von Heimatvertriebenen gestellt worden sind. Über ein Fünftel der Arbeiter in Industrie und Handwerk, wo sich der Wiederaufstieg der deutschen Wirtschaft am raschesten vollzogen hat, waren Heimatvertriebene. Die Ansicht, daß die Heimatvertriebenen den Arbeitsmarkt ergänzt und erweitert haben, konnte weitgehend unterbaut werden. Auch konnte darauf hingewiesen werden, daß ihre Anteile an den "unbeliebten" Berufen besonders hoch waren.

Als eine der wichtigsten Feststellungen ist die Tatsache anzusehen, daß die berufliche und soziale Gliederung der Heimatvertriebenen weit von der der einheimischen Bevölkerung abweicht. Die berufliche Umschichtung vollzog sich in folgender Weise: Im Jahre 1939 lag der Anteil der landwirtschaftlichen Berufe in der ostdeutschen Bevölkerung

weit über dem in der Bundesrepublik. Im Jahre 1946 zeigte sich eine weitgehende Übereinstimmung der Berufsgliederungen beider Bevölkerungsteile. Bis zum Jahre 1950 vollzog sich der weitere Abbau der landwirtschaftlichen Berufe bei den Heimatvertriebenen, der nunmehr weit unter den entsprechenden Anteil bei der übrigen Bevölkerung liegt. Die aus der Landwirtschaft abgewanderten Erwerbspersonen der Heimatvertriebenen wechselten in die industriellen und handwerklichen Berufe über.

Noch krasser als die beruflichen Strukturen weichen die sozialen Gliederungen beider Bevölkerungsteile voneinander ab. Eine spezifizierte Darstellung der Sozialstruktur der heimatvertriebenen Ernährer mit ihren Angehörigen bringt das vom Statistischen Bundesamt im Jahre 1953 herausgegebene Statistische Taschenbuch über die Heimatvertriebenen auf den Seiten 48 und 49. Die dort für die gesamte Stufenleiter des sozialen Aufbaus gegebenen Zahlen sprechen eine deutliche Sprache von der im Jahre 1950 bestehenden sozialen Deklassierung der Heimatvertriebenen gegenüber der einheimischen Bevölkerung. Die Zahlen werden in nachstehender Zusammenstellung kurz zusammengefaßt:

Stellung im Beruf	Heimatvertı	riebene	Übrige		
	Anzahl	vH	Anzahl	vH	
Selbständige und Mithelfende	480 883 321 931 853 445 4 437 805 1 782 147	6,1 4,1 10,8 56,4 22,6	9 817 995 1 904 203 5 415 559 15 873 896 6 807 808	24,7 4,8 13,6 39,8 17,1	
Zusammen	7 876 211	100	39 819 461	100	

Die Unterschiede in den beiden sozialen Strukturen sind durch zwei Daten zu charakterisieren. Von der übrigen Bevölkerung war fast jeder vierte wirtschaftlich selbständig oder Familienangehöriger eines wirtschaftlich Selbständigen. Von den Heimatvertriebenen dagegen gehörte nur knapp jeder sechzehnte zu dieser sozialen Gruppe. Als zweite Standardzahl ist festzuhalten, daß weit über die Hälfte (56,4 vH) der Heimatvertriebenen dem Arbeiterstande angehörte, während von der übrigen Bevölkerung nur knapp 40 vH auf diese Gruppe entfielen. Wenn man als wesentlichen Bestandteil der Eingliederung die Angleichung der beiderseitigen Sozialstrukturen ansieht, wird deutlich, welche Arbeit noch bis zur Erreichung dieses Zieles zu leisten ist.

B. Beschäftigung und Arbeitslosigkeit der Heimatvertriebenen

Einleitung

Eine der Möglichkeiten, die wirtschaftliche Eingliederung der Heimatvertriebenen nach der Volks- und Berufszählung vom September 1950 ab statistisch weiter zu verfolgen, liegt in der von der Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung geführten Statistik der Beschäftigung und Arbeitslosigkeit im Bundesgebiet. Unter den Arbeitslosen beiderlei Geschlechts werden im Rahmen dieser Statistik auch die Heimatvertriebenen festgestellt. Leider ist diese Feststellung nicht auch für die Beschäftigten möglich gewesen. Für den Anfangs- und Endstichtag der Betrachtung sollen daher Schätzuhgen der beschäftigten Heimatvertriebenen nach dem Geschlecht versucht werden. Insbesondere aber soll auf Grund dieses Zahlenmaterials untersucht werden, wie weit die Arbeitslosigkeit der Heimatvertriebenen eine Sonderform der allgemeinen Arbeitslosigkeit darstellt und welche Gründe dazu geführt haben.

Als Arbeitslose werden von den Arbeitsämtern Personen erfaßt, die berufsmäßig überwiegend als Arbeitnehmer tätig zu sein pflegen, aber vorübergehend nicht in einem Beschäftigungsverhältnis stehen. Sie müssen arbeitsfähig, arbeitswillig und unfreiwillig arbeitslos sein. Die Grenze zu den nichterfaßten Personengruppen, wie z. B. zu den Selbständigen Berufslosen (Anspruchsberechtigte von Renten und Versorgungsleistungen) und zu den Angehörigen ohne Beruf im Sinne der Systematik der Berufszählung ist jedoch labil und kann wohl auch durch die beste Definition nicht völlig klar gezogen werden. So kann man wohl die von den Arbeitsämtern erfaßten Arbeitslosenzahlen im Sinne der gesetzlichen Definition als hinreichend - "echt" - hinnehmen, darf aber neben diesen Zahlen nicht die unausgenutzte Arbeitskraftreserve vergessen, die noch in den Gruppen der Selbständigen Berufslosen und der nicht erwerbstätigen Familienangehörigen liegt. Während die Probleme der Arbeitskraftreserve oder der sogenannten stillen Arbeitslosigkeit hier nur angedeutet seien, sollen die nachstehenden Ausführungen auf die amtlich festgestellten Beschäftigtenund Arbeitslosenzahlen beschränkt bleiben.

1. Beschäftigung und Arbeitslosigkeit allgemein

Bei der Untersuchung der Beschäftigung und Arbeitslosigkeit gehen wir von dem Stichtag 30.9. 1950 aus und gewinnen damit den Anschluß an die Ergebnisse der Volks- und Berufszählung vom 13.9. 1950. Die Arbeitsverwaltung meldete für den 30.9. 1950 14 296 000 Beschäftigte und 1 272 000 Arbeitslose, unter letzteren 434 000 Heimatvertriebene. Bei der Berufszählung am 13.9. 1950 wurden im Bundesgebiet 14 182 000

Beschäftigte, darunter 2 606 000 Heimatvertriebene und 1 450 000 Arbeitslose, darunter 505 000Heimatvertriebene erfaßt. Während die Beschäftigtenzahlen weitgehend übereinstimmten, wichen die Zahlen der Arbeitslosen wegen der einleitend angedeuteten Überschneidung zwischen "echter" und "stiller" Arbeitslosigkeit etwas voneinander ab.

Auf Grund der Übereinstimmung der Beschäftigtenzahlen zwischen beiden Statistiken lassen sich die Zahlen der beschäftigten Heimatvertriebenen am 30.9.1950 berechnen. Nach den Berufszählungsergebnissen betrug der Anteil der Heimatvertriebenen an

sämtlichen Beschäftigten	18,4	vH,
den männlichen Beschäftigten	18,0	vH,
den weiblichen Beschäftigten	19,3	vH.

Es scheint vertretbar, diese Prozentsätze auf die von der Arbeitsverwaltung für den 30. 9. 1950 gemeldeten Beschäftigtenzahlen anzuwenden.

Als Endstichtag für die Untersuchung der Beschäftigung und Arbeitslosigkeit in den Jahren nach der Volks- und Berufszählung ziehen wir den 30.9.1954 heran, das ist ein Termin, der die Vergleichbarkeit der Zahlen mit dem 30.9.1950 weitgehend sicherstellt. Die Zahlen sämtlicher Arbeitsloser, darunter der arbeitslosen Heimatvertriebenen, wurden von der Arbeitsverwaltung ermittelt. Die Zahlen der beschäftigten Heimatvertriebenen müssen geschätzt werden. Das Ergebnis der Schätzung wird in der nachstehenden Übersicht wiedergegeben*.

```
an der männlichen Gesamtbevölkerung 48,587 vH
" " weiblichen " 18,575 "
" den männlichen Heimatvertriebenen 56,710 "
" " weiblichen " 22,981 " .
```

^{*} Bei der Schätzung ging ich von dem Anteil der abhängigen Erwerbspersonen (Beschäftigte und Arbeitslose zusammen) an sämtlichen Personen (desselben Geschlechts und desselben Bevölkerungsteils am 30.9.1950) aus. Dieser Anteil betrug

Danach ermittelte ich unter Anwendung der fortgeschriebenen Bevölkerungszahlen und der von der Arbeitsverwaltung gemeldeten Zahlen die entsprechende Quote für den 30.9.1954. Sie lautet

an der männlichen Gesamtbevölkerung 51,056 vH ... " weiblichen " 21,791 " ...

Wie man sieht, haben sich die Quoten für beide Geschlechter bei der Gesamtbevölkerung erhöht und zwar bei den männlichen Personen um 5,08 vH, bei den weiblichen Personen um 17,31 vH. Die gleiche Veränderung unterstellte ich bei den Heimatvertriebenen, so daß sich rechnerisch für die männlichen Heimatvertriebenen eine Quote von 59,591 vH und für die weiblichen Heimatvertriebenen von 26,959 vH ergibt. Wenn man diese Quote auf die für den 30. 9. 1954 fortgeschriebenen Zahlen der männlichen und weiblichen Heimatvertriebenen anwendet, so ergeben sich 2 404 000 männliche und 1 212 000 weibliche beschäftigte und arbeitslose Heimatvertriebene.

Personen	30. 9. 1950	30. 9. 1954	Differenz
Beschäftigte insgesamt darunter HeimatvertriebenevH	14 296	16 831	+ 2535
	2 627	3 407	+ 780
	18,4	20,2	-
Arbeitslose insgesamt darunter Heimatvertriebene vH	1 272	822	450
	434	209	225
	34,1	25,4	

Die Gegenüberstellung zeigt, daß die Arbeitslosigkeit der Heimatvertriebenen zwischen 1950 und 1954 um 225 000 abgenommen hat, daß aber in der gleichen Zeit zusätzlich 780 000 Heimatvertriebene zu einer Beschäftigung als Beamte, Angestellte oder Arbeiter gekommen sind. Die Gesamtzahl der Beschäftigten im Bundesgebiet hat um über 2,5 Mill. zugenommen, während die Arbeitslosigkeit um 450 000 zurückgegangen ist. Der ständige Zustrom neuer Erwerbspersonen aus der sowjetischen Besatzungszone, der Zustrom der Heimkehrer, die stärkeren Schulentlassungsjahrgänge und schließlich die auf den Arbeitsmarkt drängenden Frauen erklären die Tatsache, daß trotz der gewaltigen Zunahme der Beschäftigten die Arbeitslosigkeit nur um 1/3 gesenkt werden konnte. Um so bemerkenswerter ist der Rückgang der Arbeitslosigkeit der Heimatvertriebenen um mehr als die Hälfte. Während zu Beginn des Untersuchungszeitraums noch mehr als jeder dritte Arbeitslose ein Heimatvertriebener war, war vier Jahre später nur noch jeder vierte Arbeitslose ein Heimatvertriebener. Der Rückgang der Heimatvertriebenenquote ist um so erstaunlicher, als im Zeitraum vom 30, 9. 1950 bis zum 30. 9. 1954 der Anteil der Heimatvertriebenen an der Gesamtbevölkerung von 16,5 vH auf 17,2 vH angestiegen ist. Trotzdem liegt der Anteil der Heimatvertriebenen an den Arbeitslosen immer noch erheblich über ihrem Anteil an der Bevölkerung.

Als Gründe für die höhere Arbeitslosigkeit der Heimatvertriebenen sind anzuführen:

- stärkere Besetzung der erwerbsfähigen Jahrgänge bei den Heimatvertriebenen,
- stärkere Besetzung der auf eine abhängige Beschäftigung Angewiesenen infolge des Fehlens der Selbständigen und der mithelfenden Familienangehörigen,
- 3. Unterbringung der Heimatvertriebenen überwiegend in Gebieten geringerer Beschäftigungsmöglichkeiten,

- 4. berufliche Ausbildung der Heimatvertriebenen in Fächern, die zum Teil nur geringe Beschäftigungsmöglichkeiten im Bundesgebiet bieten.
- 5. Fehlen persönlicher Beziehungen zu den einheimischen Arbeitgebern.

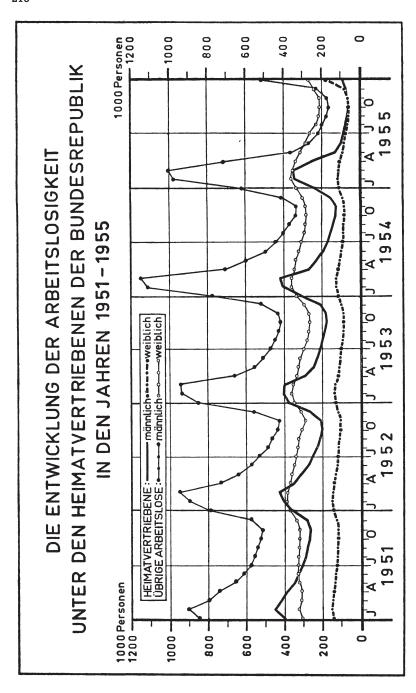
Allerdings liegt der Anteil der Heimatvertriebenen an den Beschäftigten, wie sich bereits aus der Berufszählung vom 13. 9. 1950 ergeben hatte (18,4 vH gegen 16,5 vH) und aus dem in vorstehender Übersicht enthaltenen Ergebnis der Schätzung für den 30. 9. 1954 hervorgeht (20,2 vH gegen 17,2 vH), ebenfalls über ihrem Bevölkerungsanteil.

Über die Entwicklung der Arbeitslosigkeit zwischen den oben angegebenen Anfangs- und Endzeitpunkten und den jeweiligen Anteil der Heimatvertriebenen unterrichtet nachstehende Tabelle, wobei, um saisonbedingte Verhältnisse auszuschließen, die Arbeitslosigkeit in den einzelnen Jahren jeweils an gleichen Stichtagen, und zwar einmal am Stichtag der allgemein höchsten Arbeitslosigkeit (28. 2.) und zum anderen der allgemein geringsten Arbeitslosigkeit (30. 9.), gegenübergestellt wird (Zahlen in 1000):

Stichtag	Arbeitslose	1950	1951	1952	1953	1954	1955
30. 9.	Insgesamt Heimatvertriebene vH	1 272 434 34,1	1 235 389 31,5	1 051 310 29,5	941 264 28,0	822 209 25,4	495 120 24,3
28. 2.	Insgesamt Heimatvertriebene vH	•	1 662 557 33,5	1 893 568 30,0	1 811 525 29,0	2 042 545 26,7	1 815 459 25,3

Wenn man den Arbeitslosenstand am 30.9. in den einzelnen Jahren miteinander vergleicht, stellt man einen erheblichen Rückgang der Arbeitslosenzahl fest. Am 28.2. aber zeigen die Arbeitslosenstände durch alle Jahre hindurch eine ziemlich gleichbleibende Höhe. Da die Arbeitslosigkeit der Heimatvertriebenen relativ stärker rückläufig war als die gesamte Arbeitslosigkeit, zeigt sich ein kontinuierlicher Rückgang der Vertriebenenquote. Die vorstehende Zusammenstellung erschließt uns auch einen Blick auf die erheblichen Schwankungen der Arbeitslosigkeit innerhalb der einzelnen Jahre. Zwischen dem 30.9. jedes Jahres und dem 28.2. des darauffolgenden Jahres geht jeweils die Arbeitslosigkeit sprunghaft in die Höhe. In den Jahren 1953 und 1954 sowie 1954 und 1955 steigt die Arbeitslosigkeit der Heimatvertriebenen auf mehr als das Doppelte an. Wenn man einmal die jeweilige Zunahme als Größenordnung für die Gruppe der Saisonarbeitslosen heranzieht, ergibt sich folgendes Zahlenbild (Zahlen in 1000):

IV. Wirtschaft



Jahre	Zwischen dem 1.10. und dem 28.2. hat die Arbeitslosigkeit zugenommen um						
Jame	insgesamt	darunter Heimatvertriebene	1 17 H				
1950/1951	390	123	31,5				
1951/1952	658	179	27,2				
1952/1953	760	215	28,3				
1953/1954	1 101	281	25,2				
1954/1955	992	249	25,1				

Die jahreszeitlichen Zunahmeraten zeigen sowohl bei der gesamten Arbeitslosigkeit, wie bei der Arbeitslosigkeit der Heimatvertriebenen eine ansteigende Tendenz. Die Kurve ist aber bei der gesamten Arbeitslosigkeit steiler, so daß der Anteil der Heimatvertriebenen stark zurückgegangen ist. Der Anteil der Heimatvertriebenen an der Saisonarbeitslosigkeit ist immer etwas geringer als ihr Anteil an der Stammarbeitslosigkeit am 30.9. des jeweiligen Jahres, so daß sich zusammenfassend über den Stand der Beschäftigung und Arbeitslosigkeit der Heimatvertriebenen am Ende des Untersuchungszeitraums folgende wichtige Prozentsätze gegenüberstellen lassen: Anteil an der Bevölkerung 17,2 vH, Anteil an den Beschäftigten 20,2 vH, Anteil an der Saisonarbeitslosigkeit 25,1 vH, Anteil an der Stammarbeitslosigkeit 25,4 vH.

2. Beschäftigung und Arbeitslosigkeit nach dem Geschlecht

Zu Beginn sei wiederum der Beschäftigten-und Arbeitslosenstand am 30.9.1950 mit dem am 30.9.1954 verglichen. Über die für diese Übersicht vorgenommene Schätzung der beschäftigten Heimatvertriebenen beiderlei Geschlechts sind auf Seite 215 einige Erläuterungen gegeben.

Die Gesamtzahl der im Bundesgebiet beschäftigten Männer hat in diesen vier Jahren um fast 1,5 Millionen zugenommen, die Zunahme der beschäftigten Frauen erreichte fast 1,1 Millionen. Der Kreis der beschäftigten Heimatvertriebenen stieg um 480 000 Männer und 300 000 Frauen an. Der Vertriebenenanteil an den beschäftigten Männern hat sich in dieser Zeit von 18,0 vH auf 19,9 vH, an den beschäftigten Frauen von 19,3 vH auf 21,0 vH erhöht. Die Arbeitslosigkeit der Männer hat sich zwischen dem 30. 9. 1950 und dem 30. 9. 1954 auf weniger als die Hälfte, die der Frauen um etwas mehr als ½00 vermindert. Bei den Heimatvertriebenen ist ein Rückgang der männlichen Arbeitslosigkeit um

]	Männer	Frauen					
	insgesamt	darunter Heimat- vertriebene	insgesamt	darunter Heimat- vertriebene				
Beschäftigte in 1000								
30. 9. 1950	9 996	1 797 = 18,0 %	4 299	830 = 19,3 %				
30. 9. 1954	11 461	2 277 = 19,9 %	5 370	1 130 = 21,0 %				
Differenz	+ 1 465	+ 480	+ 1 071	+ 300				
		Arbeitslose in 10	000					
30. 9. 1950	864	$306 = 35,4^{\circ}/_{\circ}$	408	$128 = 31,4^{\circ}/_{\circ}$				
30. 9. 1954	461	127 = 27,6 °/ ₀	361	82 = 22,7 °/ ₀				
Differenz	403	— 179	47	— 4 6				

179 000 und der Arbeitslosigkeit der Frauen um 47 000 eingetreten. Infolge dieser Veränderung verringerte sich der Vertriebenenanteil an den männlichen Arbeitslosen von 35,4 vH auf 27,6 vH, an den weiblichen Arbeitslosen von 31,4 auf 22,7 vH. Die Vertriebenenquote ist bei der Frauenarbeitslosigkeit grundsätzlich geringer als bei der Arbeitslosigkeit der Männer. Das liegt an der unterschiedlichen Zusammensetzung der arbeitslosen Heimatvertriebenen einerseits und der übrigen Arbeitslosen andererseits. Am 30. 9. 1954 waren von 100 heimatvertriebenen Arbeitslosen 39,2 Frauen, während von 100 übrigen Arbeitslosen 45,5 weiblichen Geschlechts waren. Der Frauenanteil ist sowohl bei den heimatvertriebenen wie bei den übrigen Arbeitslosen weiter im Steigen begriffen.

Um die Entwicklung der Arbeitslosigkeit der Männer und Frauen in der Zwischenzeit darzustellen, werden wiederum die Zahlen vom 30.9. denen am 28.2. der einzelnen Jahre gegenübergestellt (nächste Seite oben).

An den Stichtagen der minimalen Arbeitslosigkeit sind die Zahlen der Arbeitslosen unter den heimatvertriebenen Männern von 298 000 im Jahre 1950 auf 127 000 im Jahre 1954 zurückgegangen. Gleichzeitig verminderte sich die Vertriebenenquote der männlichen Arbeitslosen von 34,6 vH auf 27,6 vH. An den Stichtagen der maximalen Arbeitslosigkeit war die Arbeitslosigkeit der heimatvertriebenen Männer von 413 000 auf 347 000 und der Anteil von 34,2 vH auf 25,6 vH rückläufig. Die Zahlen der heimatvertriebenen arbeitslosen Frauen verminderten sich am jeweiligen 30.9. von 126 000 auf 82 000 bzw. am 28.2. von 144 000 auf 112 000. Auch die Prozentsätze an sämtlichen arbeitslosen Frauen gingen zurück. In Gegensatz zu der Entwicklung der Vertriebe-

	Männl	iche Arbeitslo	se	Weibliche Arbeitslose			
Stichtag	insgesamt	darunter sgesamt Heimat- vertriebene		insgesamt	darunt Heima vertrieb	t-	
	1	000	vH	1	000	vH	
30. 9. 1950 1951 1952 1953 1954	863 796 641 589 461	298 270 205 176 127	34,6 33,9 32,0 29,9 27,6	408 439 409 352 361	126 119 104 87 82	30,8 27,1 25,5 24,8 22,7	
28. 2. 1950 1952 1953 1954 1955	1 207 1 366 1 333 1 563 1 354	413 422 395 422 347	34,2 30,9 29,6 27,0 25,6	455 527 478 479 463	144 146 130 123 112	31,7 27,7 27,2 25,7 24,2	

nenquote der arbeitslosen Männer zeigt die Vertriebenenquote der arbeitslosen Frauen eine Besonderheit. Zwischen dem 30.9. jedes Jahres und dem 28.2. des folgenden Jahres steigt die Vertriebenenquote der arbeitslosen Frauen an, so daß sich für den Rückgang des Vertriebenenanteils an den arbeitslosen Frauen folgende Zickzacklinie ergibt: 30,8 — 31,7 — 27,1 — 27,7 — 25,5 — 27,2 — 24,8 — 25,7 usw. Dies liegt daran, daß der Anteil der Heimatvertriebenen an der jährlichen Zuwachsrate der jahreszeitlichen Arbeitslosigkeit der Frauen zwischen dem 30.9. und dem 28.2. den Anteil an der Stammarbeitslosigkeit am 30.9. übersteigt. Die Entwicklung der saisonabhängigen Arbeitslosigkeit für beide Geschlechter geht aus nachstehender Aufstellung deutlich hervor (Zahlen in 1000):

	Zunahme zwischen dem 1.10. und 28.2.									
Jahre	Männli	che Arbeitslos	e	Weiblic	Weibliche Arbeitslose					
Janre	insgesamt	darunter Heimat- vertriebene	vH	insgesam t	darunter Heimat- vertriebene	vH				
1950/51 1951/52 1952/53 1953/54 1954/55	344 570 692 974 891	115 153 190 246 220	33,3 26,7 27,4 25,2 24,7	47 88 69 127 102	18 27 25 35 30	38,3 30,7 36,3 27,6 29,4				

Wir sehen, daß bei den Männern der Anteil der Heimatvertriebenen an der Zuwachsrate 1954/55 mit 24,7 vH unter dem Anteil der Arbeitslosigkeit am 30. 9. 1954 (27,6) liegt. Demzufolge vermindert sich der Vertriebenenanteil von 27,6 auf 25,6. Bei den Frauen aber überschreitet der Vertriebenenanteil an der Zuwachsrate 1954/55 mit 29,4 vH erheblich den Vertriebenenanteil am 30. 9. 1954 (22,7 vH). Demzufolge steigt der Anteil der Heimatvertriebenen bis zum 28. 2. auf 24,2 an. Ähnlich ist es in allen aufgeführten Vorjahren, so daß auf eine Gesetzmäßigkeit geschlossen werden kann.

3. Arbeitslosigkeit in den Ländern

Der Zusammenhang zwischen regionaler Verteilung und Arbeitslosigkeit der Heimatvertriebenen tritt in Erscheinung, wenn wir einen Blick auf die Arbeitslosigkeit in den Ländern werfen.

Am 31. 12. 1954 waren von den 334 600 arbeitslosen Heimatvertriebenen im Bundesgebiet allein 101 900 in Bayern und 89 800 in Niedersachsen registriert, das ist weit über die Hälfte der Gesamtzahl. Den Bundesdurchschnitt von 26 Heimatvertriebenen unter 100 Arbeitslosen überragen Schleswig-Holstein mit 39,8, Niedersachsen mit 35,7, Baden-Württemberg mit 32,4 und Bayern mit 28,6. Am niedrigsten war dieser Anteil in Hamburg mit 7,5 und in Rheinland-Pfalz mit 11,2. Die Anteilsätze sind an sich nicht vergleichbar, weil sie von dem Gesamtanteil der Heimatvertriebenen an der Bevölkerung dieser Länder und auch von der Gesamtarbeitslosigkeit als solcher (siehe Baden-Württemberg mit geringer Gesamtarbeitslosigkeit) abhängen. Als Vergleichsbasis wird daher die Zahl der Arbeitslosen unter 1000 Heimatvertriebenen herangezogen. Auch dies ist eine sehr mangelhafte Vergleichsgrundlage, da der Altersaufbau und die wirtschaftliche Gliederung der Heimatvertriebenen in den Ländern unterschiedlich sind, muß aber hier als Behelf genügen.

Land	ľ	ertriebene An im 31.12.195 vH aller Arbeits- losen		Arbeitslose unter 1000 Personen der übrigen Bevölke- rung
Schleswig-Holstein Hamburg Niedersachsen Bremen Nordrhein-Westfalen Hessen Rheinland-Pfalz Baden-Württemberg Bayern	45,0 6,0 89,8 2,1 26,3 27,3 8,3 27,8 101,9	39,8 7,5 35,7 10,0 13,4 25,0 11,2 32,4 28,6	70 34 53 28 13 34 33 24 55	41 47 33 34 13 22 22 22 10 35
Zusammen	334,6	26,0	39	23

Unter 1000 Heimatvertriebenen sind also in Schleswig-Holstein 70 arbeitslos, in Bayern 55 und in Niedersachsen 53. In sämtlichen anderen Ländern liegt die Arbeitslosigkeit der Heimatvertriebenen unter dem Bundesdurchschnitt, am niedrigsten in Nordrhein-Westfalen mit 13 Arbeitslosen unter 1000 Heimatvertriebenen. Die Arbeitslosigkeit der übrigen Bevölkerung weist — bezogen auf 1000 Personen — ebenfalls erhebliche Unterschiede in den Ländern auf. Am stärksten ist die Arbeitslosigkeit in Hamburg mit 47 Arbeitslosen unter 1000 Personen. Es folgen Schleswig-Holstein mit 41 und Bayern mit 35. In Hamburg und Bremen ist die Arbeitslosigkeit der übrigen Bevölkerung höher als die der Heimatvertriebenen. In Nordrhein-Westfalen ist die Arbeitslosigkeit der Heimatvertriebenen und die der übrigen Bevölkerung gleich stark.

Wenn wir die Entwicklung der Arbeitslosigkeit der Heimatvertriebenen in den Ländern in der Zeit vom 31. 12. 1950 bis zum 31. 12. 1954 verfolgen, bekommen wir ein Bild von der Bewegung, die in den Beschäftigten- und Arbeitslosenzahlen vor sich gegangen ist. In den Flüchtlingsländern ging der Anteil der Heimatvertriebenen an den Arbeitslosen vom 31. 12. 1950 bis 31. 12. 1954 wie folgt zurück:

Schleswig-Holstein	von	54,3	auf	39,8	vΗ
Niedersachsen	von	40,3	auf	35,7	νH
Bayern	von	32,3	auf	28,6	νH

Bei den Aufnahmeländern veränderte sich der Anteil der Heimatvertriebenen an den Arbeitslosen zwischen diesen beiden Zeitpunkten wie folgt:

Hamburg	von	2,8	in	7,5	vH
Bremen	von	8,6	in	10,0	$v\mathbf{H}$
Nordrhein-Westfalen	von	13,0	in	13,4	vH
Rheinland-Pfalz	von	20,0	in	11,2	vH
Hessen	von	28,7	in	25,0	vH
Baden-Württemberg	von	38.2	in	32.4	νH

Die Erhöhung der Vertriebenenquote bei den Arbeitslosen ist eine natürliche Folge der Umsiedlung; um so bemerkenswerter ist es, daß in einigen Aufnahmeländern die Quoten trotzdem rückläufig waren. Die Herabsetzung der Arbeitslosigkeit in den Flüchtlingsländern tritt auch in Erscheinung, wenn wir die heimatvertriebenen Arbeitslosen in Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Bayern der Gesamtzahl der heimatvertriebenen Arbeitslosen im Bundesgebiet gegenüberstellen. Während am 31. 12. 1950 von 537 600 heimatvertriebenen Arbeitlosen noch 409 400 oder 76,2 vH in diesen Ländern registriert worden sind, waren es zu Beginn des Jahres 1955 von insgesamt 334 600 nur noch 236 700

oder 70,8 vH. Dieser Erfolg ist nicht nur durch Umsiedlung allein, sondern auch durch eine Steigerung der Beschäftigungsmöglichkeiten in den Flüchtlingsländern erreicht worden.

Der Frauenanteil an den heimatvertriebenen Arbeitslosen in den Ländern ist sehr unterschiedlich. Wenn wir die Arbeitslosenzahlen am 31. 12. 1954 zugrunde legen, ergibt sich, daß gegenüber dem durchschnittlichen Frauenanteil im Bundesgebiet von 32,6 vH die Länder Schleswig-Holstein (33,6), Hamburg (56,7), Niedersachsen (36,4), Bremen (42,9) und Nordrhein-Westfalen (33,5) einen höheren, dagegen die Länder Hessen (30,0), Rheinland-Pfalz (16,9), Baden-Württemberg (29,1) und Bayern (30,1) einen niedrigeren Frauenanteil an den arbeitslosen Heimatvertriebenen aufweisen. Die Beschäftigungsmöglichkeiten für Männer in den schwerindustriellen Gebieten Nordrhein-Westfalens haben die arbeitslosen heimatvertriebenen Männer aus den benachbarten Ländern zum Teil abgezogen, was zu einer Erhöhung des Frauenanteils in diesen Ländern geführt hat. In den süddeutschen Ländern scheint die Abwanderung der arbeitslosen Männer der Heimatvertriebenen nicht im gleichen Maße stattgefunden zu haben, außerdem bietet die dortige Wirtschaft vielleicht den Frauen bessere Beschäftigungsmöglichkeiten.

4. Die Arbeitslosen nach Berufsgruppen

Auf Grund der Angaben über die beruflichen Kenntnisse, seiner körperlichen und geistigen Fähigkeiten und der überwiegenden Berufsausübung der letzten Jahre wird jeder Arbeitslose bei der Registrierung durch das Arbeitsamt einer bestimmten Berufsgruppe zugeordnet. Diese Zuordnung erfolgt, nachdem durch Überprüfung der Angaben des Arbeitslosen und durch Rückfragen bei früheren Arbeitgebern ein zutreffendes Berufsbild für jeden Arbeitslosen entstanden ist. Bei den Heimatvertriebenen legt die Zuordnung zu einer Berufsgruppe dem Ermittlungsbeamten des Arbeitsamtes besondere Verantwortung auf. Er muß, wenn der Vertriebene nach der Vertreibung einen echten Berufswechsel vorgenommen hat, diesen berücksichtigen. Wenn es sich aber nur um eine vorübergehende berufsfremde Tätigkeit handelt, diese als solche bewerten und im Falle der Arbeitslosigkeit wiederum auf den eigentlichen Beruf zurückgreifen.

Um die Zugehörigkeit der Arbeitslosen zu einzelnen Berufsgruppen richtig erfassen zu können, muß man, wie auch bei der Darstellung der anderen Gliederungsmerkmale der Arbeitslosen, den jahreszeitlichen Schwankungen und der Entwicklung über mehrere Jahre Aufmerksamkeit schenken. Ich greife zu diesem Zwecke elf Berufsgruppen heraus, die etwa 80 % der Arbeitslosigkeit der Heimatvertriebenen ausmachen.

Die Entwicklung der Arbeitslosigkeit in diesen elf Berufsgruppen wird in nachstehender Tabelle dargestellt:

				Hei	matve	rtrieb	ene A	rbeitsl	lose		
Berufe		1	a	m 30.	9.			а	m 28.	2.	
		1950*	1951	1952	1953	1954	1951	1952	1953	1954	1955
		1	1			1	1]		}	1
Ackerbauer	a	39,8	30,4	22,7	17,3	12,6		52,0	46,9	45,8	38,3
	b	57,3	55,6	53,0	46,7	43,5	52,2	48,6			38,5
Bauberufe	a	37,1	45,2	32,3	29,2	18,2		132,2	131,5		160,6
	Ь	40,4	37,6	36,9	34,1	31,8		30,1	29,9	27,2	25,2
Metallerzeug	a	34,1	27,0	19,6	17,1	11,0		36,2		30,7	19,1
	b	30,1	28,1	25,5	24,3	22,8		27,1	25,1	23,4	23,1
Holzverarb	a	16,6	16,0	12,2	9,3	6,2	21,9	23,9	23,6		14,9
	Ь	36,9	32,5	30,6	30,9	28,9	33,1	28,1	27,0	25,4	24,3
Textilherst	a	29,1	30,1	24,9	19,1	18,7	29,5	34,7	28,0	27,8	23,5
	Ь	40,4	31,2	29,9	29,5	26,3	39,8	30,4		28,0	27,0
Nahrungs- u.	a	23,9	19,0	14,5	11,5	8,9	27,8	24,5	20,5	18,2	14,2
Genußmittel .	b	36,1	32,2	31,1	28,8	25,7	35,4	33,2	31,5	28,7	27,2
Hilfsberufe	a	34,3	39,1	37,8	36,3	32,5	42,6	51,0	53,0	52,8	47,2
TT 4 D 4	b	27,1	26,3	25,9	27,0	25,8	28,2	26,7	27,6	26,6	26,3
Kaufm. Berufe	a	37,2	30,3	23,9	19,9	17,3	36,8	31,2	25,5	22,3	19,0
X71116-	b	33,4	30,1	28,0	25,2	21,8	33,0	29,5	27,4		21,7
Verkehrsberufe		23,7 26,8	19,6 25,5	15,8 23,3	13,4	10,0		24,2	22,1	20,9	16,3
37ammd	b			16,0	21,3 13,2	18,9	26,3 25,8	24,3 19,8	22,8 15,2	20,0 13,5	19,2 11,5
Verw und Büroberufe	a	27,5 31,9	21,6 30,2	27,8	25,5	11,5 23,2	32,6	29,0	27,1	24,5	22,7
Ohne Berufs-	_	30,4	25,9	22,0	20,7	16,7	31,6	25,9	24,7	21,9	16,5
angabe	a b	34,2	34,2	31,7	29,7	25,8	36,3	33,9	31,7	28,6	26,5
angane	ט	1 34,2	J-1,2	31,1	23,1	40,0	30,3	33,9	31,1	20,0	20,0
Zusammen		333,7	304,2	241,7	207,0	163,6	439,9	455,6	423,7	449,3	381,1

a = Zahlen in 1000, b = vH aller Arbeitslosen dieser Berufsgruppe

Am Stichtag der geringsten jahreszeitlichen Arbeitslosigkeit (30.9.) zeigt sich in den Jahren 1950 bis 1954 in allen Berufsgruppen sowohl ein absoluter, wie im Verhältnis zu der Gesamtzahl der Arbeitslosen der gleichen Berufsgruppe auch ein relativer Rückgang der Arbeitslosigkeit der Heimatvertriebenen. Anders verläuft die Entwicklung der Berufsgruppen, wenn man in den einzelnen Jahren jeweils die Zahl der Arbeitslosen am 28.2. miteinander vergleicht. Es fällt dabei auf, daß die arbeitslosen Heimatvertriebenen in den Bauberufen wohl auch prozentual im Verhältnis zu der Gesamtzahl der Arbeitslosen abnehmen, daß ihre absolute Zahl aber bis 1954 ansteigt, um dann bis 1955 nur geringfügig abzufallen. Ebenso steigen die Arbeitslosen in holzverarbeitenden Berufen zunächst noch an und beginnen erst ab 1954 fühlbar zurückzugehen. Die gleiche Erscheinung trifft auch bei den Arbeitslosen in den gewerblichen Hilfsberufen zu. Eine laufende erhebliche Arbeits-

^{*} Ohne Rheinland-Pfalz.

losigkeit mit relativ geringen Schwankungen zeigt sich bei den Textilherstellern durch alle untersuchten Jahre.

Die elf genannten Gruppen bilden sowohl jeweils am 30.9. wie am 28, 2, etwa 80 vH sämtlicher heimatvertriebenen Arbeitslosen. Ihre Gesamtheit macht also die jahreszeitlichen Schwankungen der Arbeitslosigkeit in fast gleichem Verhältnis mit. Dies ist aber nur ein Zufall, da die viel größeren Schwankungen in den Zahlen der arbeitslosen Bauarbeiter durch geringere Schwankungen der anderen Berufsgruppen ausgeglichen werden. Während am 30. 9. 1954 die Bauarbeiter nur 8,7 vH aller vertriebenen Arbeitslosen darstellen, beträgt ihr Anteil am darauffolgenden 28.2. 35,0 vH, also über ein Drittel der Gesamtzahl. Die Schwankungen der Arbeitslosigkeit der heimatvertriebenen Bauarbeiter haben von Jahr zu Jahr zugenommen, was allerdings keine Besonderheit der Heimatvertriebenen ist. Der Zugang betrug im Winter 1950/51 61 100, in dem darauffolgenden Jahr 87 000, im nächsten Jahr 99 200 und erreichte im Winter 1953/54 die Zahl von 146 800, um im Winter 1954/55 nur geringfügig auf die Zahl von 142 400 zurückzugehen. Von den Beschäftigungsschwankungen in der Bauwirtschaft werden die meisten anderen Berufsgruppen auch in Mitleidenschaft gezogen.

Über die sonstigen Einzelheiten der beruflichen Struktur der vertriebenen Arbeitslosen, insbesondere hinsichtlich der unterschiedlichen Anteile an den Gesamtzahlen der Arbeitslosen in den Berufsgruppen, die etwa zwischen 20 und 40 vH schwanken, unterrichtet eine Übersicht im Tabellenteil.

5. Die Arbeitslosen nach dem Alter

Über das Alter der Arbeitslosen führten die Arbeitsämter am 31. August 1950 eine Statistik durch, deren Ergebnisse für die heimatvertriebenen und für die übrigen Arbeitslosen in der nachstehenden Tabelle wiedergegeben werden.

Zur Erläuterung werden zwei Prozentsätze angeführt: Die eine Reihe (a) gibt die Gliederung der Arbeitslosen nach dem Alter, die andere Reihe (b) den Anteil der jeweiligen Altersgruppe der Arbeitslosen an der Gesamtzahl der Personen des gleichen Geschlechts und der gleichen Altersgruppe an. Der Unterschied in der Altersgliederung zwischen heimatvertriebenen und übrigen Arbeitslosen besteht darin, daß die Altersgruppen bis unter 25 Jahren und über 65 Jahren bei den männlichen Heimatvertriebenen schwächer, sämtliche anderen Altersgruppen aber stärker als bei den übrigen Arbeitslosen besetzt sind. Bei den weiblichen Arbeitslosen tritt derselbe Unterschied zutage, nur beginnen die schwächer besetzten Jahre bei den Heimatvertriebenen schon bei 55 Jahren.

Geschlech	nt	insgesa mt	unter 18		25 bis unter 45	Alter volume 45 bis unter 55 biren	55 bis	65 und mehr
Arbeitslose Heimatvertriebene								
männlich weiblich	a b a b	100 11,9 100 4,2 100	1,4 2,1 5,9 4,4 2,7	12,5 8,8 20,7 6,4 14,9	44,4 13,3 50,0 5,2 46,0	25,5 17,3 19,9 4,8 23,9	14,9 17,0 3,4 1,0 11,5	1,3 1,7 0,1 0,6 1,0
zusammen	b	7,7	3,2	7,6 Arbeits	8,9 lose	10,5	7,6	1,1
männlich weiblich	a b a	100 4,4 100	1,7 1,2 7,0 2,3	16,6 5,0 21,6	43,5 5,5 48,9	21,6 4,8 17,2 1,6	13,0 4,5 4,9 0,7	3,6 1,3 0,4 0,0
zusammen	a b	1,7 100 2,9	3,4 1,7	3,1 18,2 4,1	2,2 45,3 3,6	20,2 3,1	10,3	2,6 0,6

Es wäre angesichts dieser Altersgliederung aber ein Irrtum, wenn man aus ihr schließen würde, daß die jugendlichen Heimatvertriebenen weniger unter Arbeitslosigkeit litten als die Jugendlichen der übrigen Bevölkerung. Um hierüber etwas aussagen zu können, muß man die Besetzung der einzelnen Altersgruppen bei der Bevölkerung berücksichtigen. Das ist in der zweiten Reihe (b) mit den entsprechenden Prozenten geschehen. Wir stellen nunmehr fest, daß auf 100 Personen der jeweiligen Altersgruppe bei den Heimatvertriebenen durchweg mehr Arbeitslose gezählt werden, als bei der übrigen Bevölkerung auch in den Jahrgängen unter 18 und 18 bis 25 Jahren. Der Unterschied ist bei den Männern am stärksten in den Altersgruppen von 45 bis 65 und bei den Frauen von 18 bis 55 Jahren.

a = in vH aller Altersgruppen. b = in vH der gleichaltrigen Personen.

Die Arbeitslosen nach der Dauer der Arbeitslosigkeit

Über die wichtige Frage, wie sich die Arbeitslosen nach der Dauer der Arbeitslosigkeit gliedern, wurden ebenfalls am 31. August 1950 Erhebungen angestellt. Die Ergebnisse werden — obwohl im Laufe der Jahre z. T. überholt — der Vollständigkeit des statistischen Bildes halber in nachstehender Übersicht wiedergegeben:

Von 100 Arbeitslosen waren arbeitslos										
Geschlecht	bis 1 Monat	über 1 bis 3 Monate	über 3 bis 6 Monate	über 6 bis 12 Monate	über 12 bis 18 Monate	über 18 Monate				
Arbeitslose Heimatvertriebene										
männlich	11,2	16,7	16,1	25,5	15,2	15,3				
weiblich	12,0	18,7	18,2	22,7	16,4	12,0				
zusammen	11,4	17,3	16,7	24,7	15,5	14,4				
		Übrige A	rbeitslose							
männlich	15,1	21,4	19,8	24,5	11,5	7,8				
weiblich	18,2	23,6	21,8	20,5	10,9	5,0				
zusammen	16,1	22,1	20,5	23,2	11,3	6,9				

Wir sehen, daß bei den Heimatvertriebenen die Mehrzahl der Arbeitslosen beiderlei Geschlechts sechs bis zwölf Monate lang arbeitslos war. Bei den übrigen Arbeitslosen gehörte nur von den Männern die größte Anzahl der Arbeitslosen zu dieser Gruppe. Von den arbeitslosen Frauen der übrigen Bevölkerung ist die Mehrzahl nur ein bis drei Monate arbeitslos. Bei beiden Geschlechtern waren die heimatvertriebenen Arbeitslosen bei weitem länger arbeitslos als die übrigen Arbeitslosen. Die entsprechenden Prozentsätze für die Arbeitslosigkeit über sechs Monate liegen erheblich über den entsprechenden Prozentsätzen bei den übrigen Arbeitslosen. Die Unterschiede nehmen mit zunehmender Dauer der Arbeitslosigkeit zu. Während von den Arbeitslosen, die weniger als einen Monat arbeitslos waren, nur jeder vierte ein Heimatvertriebener war, war von jedem im Bundesgebiet länger als 18 Monate Arbeitslosen jeder zweite ein Heimatvertriebener (51,5 vH).

7. Die Arbeitslosen nach ihrer Verwendbarkeit und Ausgleichsfähigkeit

Die Arbeitsämter führten im September 1952 eine Erhebung über die Arbeitsverwendbarkeit der damals registrierten Arbeitslosen durch, deren Ergebnisse z. T. als antiquiert anzusehen sind, mangels neuerer Zahlen aber nicht unerwähnt bleiben sollen. Die Arbeitslosen wurden nach ihrer Leistungsfähigkeit und ihrem Leistungswillen in drei Gruppen, nämlich in vollverwendbare Arbeitslose, beschränkt verwendbare sowie nicht (oder kaum) verwendbare Arbeitslose gegliedert. Die Beurteilung über die Arbeitsverwendbare harkeit im September 1952 wurde auf die persönlichen Voraussetzungen gestützt, nicht jedoch

auf die von der Person unabhängigen Möglichkeiten, einen Arbeitsplatz zu finden oder nachzuweisen.

Nach dieser Erhebung waren von 100 Arbeitslosen:

	vollarbeits- verwendbar	beschränkt arbeits- verwendbar	nicht arbeits- verwendbar			
	Männer					
Heimatvertriebene	61,8	33,2	5,0			
Heimatvertriebene Übrige	61,5	31,1	7,4			
	Frauen					
Heimatvertriebene	51,8	41,8	6,4			
Heimatvertriebene	54,8	38,7	6,4			
Zusammen						
Heimatvertriebene	58,5	36,1	5,4			
Übrige	58,8	34,2	7,0			

Angesichts dessen, daß die Arbeitslosigkeit der Heimatvertriebenen etwa doppelt so hoch wie die Arbeitslosigkeit der übrigen Bevölkerung ist, überrascht eigentlich die weitgehende Übereinstimmung dieser Prozentsätze. Man hätte bei den Heimatvertriebenen eigentlich höhere Anteile der Vollarbeitsverwendbaren vermutet. Wenn man die Ergebnisse dieser Erhebung als zuverlässig anerkennt, muß man wohl in Ergänzung zu den weiter vorn angeführten Gründen für die höhere Arbeitslosigkeit der Heimatvertriebenen auch auf diese Verhältnisse hinweisen. Offenbar hat die Flucht, Vertreibung und Zerreißung der Familien bei vielen Heimatvertriebenen die persönlichen Voraussetzungen für die Bewährung im Berufsleben gestört.

Im Hinblick auf die Bedeutung, wenigstens die vollarbeitsverwendbaren Arbeitslosen möglichst rasch in den Arbeitsprozeß einzugliedern, wurde mit der Erhebung der Arbeitsverwendbarkeit eine Erhebung über die Ausgleichsfähigkeit der vollverwendbaren Arbeitslosen im September 1952 verbunden. Als ausgleichsfähig wurden dabei solche Arbeitslose erfaßt, denen Arbeit auswärts zugemutet werden konnte, wenn sie gleichzeitig auch bereit waren, eine solche Tätigkeit mit nachfolgendem Wechsel des Wohnortes oder doch unter zeitweiliger Trennung vom bestehenden Wohnort aufzunehmen. Die Erhebung hatte folgendes Ergebnis:

	Von 100 vollverwendbaren			
	heimatvertriebenen übrigen Arbeitslosen waren ausgleichsfähig			
Männer	48,0	35,6		
Frauen	12,0	6,6		
Insgesamt	37,2	24,7		

Es stellte sich also heraus, daß von den heimatvertriebenen Männern fast die Hälfte ausgleichsfähig war, während von den übrigen Männern nur etwas mehr als ein Drittel als ausgleichsfähig festgestellt wurde. Von den heimatvertriebenen Frauen waren mit 12 vH fast doppelt so viel ausgleichsfähig, wie von den übrigen Frauen.

Wenn man die nicht ausgleichsfähigen, die beschränkt und nicht arbeitsverwendbaren Arbeitslosen zu einer Gruppe der schwer unterzubringenden Arbeitslosen zusammenfaßt, ergeben sich auf Grund der Erhebung vom September 1952 folgende Zahlen:

	Von 100				
	heimatvertriebenen übrigen				
	Arbeitslosen waren schwer unterzubringen				
Männer	69,7	78,1			
Frauen	93,8	96,3			
Insgesamt	78,2	85,5			

Bei beiden Bevölkerungsteilen sind sowohl bei den Frauen wie bei den Männern weit überwiegende Anteile der Arbeitslosen als schwer unterzubringen anzusehen. Bei den Heimatvertriebenen liegen die Verhältnisse etwas günstiger, ein aussichtsreicher Hinweis, daß ihre Arbeitslosigkeit noch relativ stärker gesenkt werden kann.

8. Zusammenfassung

Die Arbeitslosigkeit der Heimatvertriebenen wiegt quantitativ und qualitativ schwerer als die übrige Arbeitslosigkeit. Es gibt relativ mehr Arbeitslose unter den Heimatvertriebenen, die Anteile der Männer wie auch der mittleren Jahrgänge überwiegen. Die Arbeitslosigkeit der Heimatvertriebenen ist in höherem Maße Dauerarbeitslosigkeit, als die

der übrigen Bevölkerung. Die Saisonbeschäftigung der Heimatvertriebenen ist relativ stärker, als die der übrigen Bevölkerung.

Die erforderlichen praktischen Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit der Heimatvertriebenen sind von den zuständigen Behörden voll erkannt. Hierzu gehören vor allem die Umsiedlung der Heimatvertriebenen innerhalb des Bundesgebiets, die Umschulung zu den in der Wirtschaft der Bundesrepublik gängigen Berufsgruppen, die Förderung des Berufsnachwuchses durch Lehrlings-, Schul- und Studentenbeihilfen sowie die Förderung von Lehrlingsheimen.

Über alle Schattenseiten der Arbeitslosigkeit der Heimatvertriebenen sowie der übrigen Personen hinaus ragt aber die gewaltige Leistung der deutschen Wirtschaft, die in den Jahren 1946 bis 1950 700 000 Heimatvertriebene und in den 4 Jahren von 1950 bis 1954 abermals fast 800 000 Heimatvertriebene als Beschäftigte in den Arbeitsprozeß zusätzlich eingliedern konnte.

C. Die Heimatvertriebenen in der Land- und Forstwirtschaft

Einleitung

Der berufliche Strukturwandel der Heimatvertriebenen im Zuge der Vertreibung, Entwurzelung und allmählichen Wiedereingliederung wurde im Unterabschnitt IV A 5 "Die berufliche und soziale Umschichtung 1939 — 1946 — 1950" behandelt. Wie auf dem Gebiete der gewerblichen Wirtschaft die Ergebnisse der Berufs- und Arbeitsstättenzählung vom 13. September 1950 durch die Ergebnisse von Betriebszählungen in der Industrie, im Handwerk und im Bauhauptgewerbe ergänzt werden konnten, stehen auf dem Gebiete der Eingliederung der Heimatvertriebenen in der Land- und Forstwirtschaft neben den Zählungsergebnissen von 1950 die Ergebnisse einer Landwirtschaftlichen Betriebszählung am 22. Mai 1949 und der Bodenbenutzungserhebungen im Mai 1952 und der folgenden Jahre als Unterlage für eine Fortschreibung des Eingliederungsstandes bis 1955 zur Verfügung.

Die Landwirtschaftliche Betriebszählung vom 22. Mai 1949 erstreckte sich auf alle land- und forstwirtschaftliche Betriebe mit einer Betriebsfläche von 0,5 und mehr Hektar. Unter den Beschäftigten dieser Betriebe wurden die Heimatvertriebenen als Inhaber gesondert ausgezählt und ihre Betriebe nach der Größe der landwirtschaftlich benutzten Fläche in Größenklassen gegliedert. Da für jeden Betrieb nur ein Inhaber gezählt wurde, entspricht die Anzahl der heimatvertriebenen Betriebsinhaber der Anzahl der Vertriebenenbetriebe in der Land- und Forstwirtschaft in diesem Zeitpunkt.

In den im Monat Mai jeden Jahres stattfindenden Bodenbenutzungserhebungen werden ebenfalls alle Betriebe mit einer Betriebsfläche von 0,5 und mehr Hektar erfaßt. Von den Betrieben unter 0,5 ha werden nur Erwerbsgartenbau-, Erwerbsobstbau- und Erwerbsweinbaubetriebe in die Erhebungen einbezogen, die jedoch zahlenmäßig gering sind. Seit 1952 wurden auch im Rahmen dieser Erhebungen die Heimatvertriebenen unter den Betriebsinhabern und damit die Anzahl der Vertriebenenbetriebe ermittelt.

Zum Verständnis der nachstehenden Ausführungen wird folgende Erläuterung des Erhebungsverfahrens vorangestellt: Jeder Betriebsinhaber oder Bewirtschafter einer Bodenfläche (Betriebsfläche) von mindestens 0,5 ha, die ganz oder teilweise als Acker, Gartenland, Wiese, Weide, Wald, Fischgewässer, Garten-, Obst- oder Rebfläche genutzt wird, hat für die von ihm bewirtschaftete Bodenfläche (Betrieb) bestimmte Erhebungsfragen zu beantworten. Zur Betriebsfläche gehören auch Haus- und Hoffläche. Als Betriebsinhaber gilt derjenige, für dessen Rechnung der Betrieb bewirtschaftet wird. Es kann sich also um einen Eigentümer oder Pächter handeln. Der Erfassung der Heimatvertriebenen unter den Betriebsinhabern wird die Begriffsbegrenzung des Bundesvertriebenengesetzes zugrunde gelegt.

Eine vom Land Niedersachsen im Jahre 1956 rückwirkend durchgeführte Bereinigung der Zahlen über die Vertriebenenbetriebe wurde berücksichtigt.

Da weder in der Landwirtschaftlichen Betriebszählung vom 22. Mai 1949 noch bei den Bodenbenutzungserhebungen die landwirtschaftlichen Kleinbetriebe und Kleingärten unter 0,5 ha erfaßt wurden, diese aber im Rahmen der Eingliederung der Heimatvertriebenen in der Landund Forstwirtschaft eine gewisse Rolle spielen, wird in einem ergänzenden Abschnitt, aufbauend auf den Ergebnissen einer Zählung der landwirtschaftlichen Kleinbetriebe vom 13. Septem ber 1950, diese Größenklasse besonders behandelt.

Inhaber land- und forstwirtschaftlicher Betriebe 1955

a) Gesamtzahlen

Am 1. Juni 1955 wurden im Bundesgebiet 41 419 land- und forstwirtschaftliche Betriebe gezählt, deren Betriebsinhaber Heimatvertriebene waren. Die gesamte bewirtschaftete Bodenfläche (Betriebsfläche) dieser Betriebe betrug 394 659 ha. Von der bewirtschafteten Bodenfläche waren 332 770 ha landwirtschaftliche Nutzfläche, darunter 213 943 ha Ackerland. Die von Heimatvertriebenen bewirtschafteten Betriebe stellen an

der gesamten Land- und Forstwirtschaft des Bundesgebietes folgende Anteile dar:

Betriebe	2,1	vH,
Betriebsfläche	1,8	vH,
landwirtschaftlich benutzte Fläche \ldots	2,5	vH.

Die Gesamtzahl der früher selbständig gewesenen Landwirte unter den Heimatvertriebenen im Bundesgebiet wird Anfang 1955 auf 366 000 geschätzt. Diese Zahl entspricht einem Anteil von 30 vH aller selbständigen Landwirte des Bundesgebietes. Bei einem Vergleich dieses Prozentsatzes mit den oben aufgeführten Anteilen wird der relativ geringe Erfolg der Wiedereingliederung der Heimatvertriebenen in der Land- und Forstwirtschaft deutlich. Immerhin entspricht die von Heimatvertriebenen bewirtschaftete Bodenfläche der gesamten Bodenfläche sämtlicher land- und forstwirtschaftlichen Betriebe eines mittleren deutschen Regierungsbezirks.

Über die Art und Weise des Bodenerwerbs sowie über die Besitzverhältnisse bei den von Heimatvertriebenen übernommenen Betrieben sagt die Bodenbenutzungserhebung nichts aus. Nach einer Statistik des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten über Förderungsmaßnahmen auf Grund des Flüchtlingssiedlungsgesetzes und des Bundesvertriebenengesetzes zu Gunsten der heimatvertriebenen Landwirte vom 1. 7. 1949 bis 30. 6. 1955 gliederte sich die Fläche der übernommenen Betriebe wie folgt:

Neusiedlungen	19,8	vH
Kauf	21,2	vH
Pacht	50,7	vH
Einheirat	8,3	vH.

Die reichliche Hälfte der von Heimatvertriebenen übernommenen Bodenfläche war also Pachtland. Durch Zupachtungen dürfte sich dieser Anteil noch erhöht haben. Von der übrigen landwirtschaftlichen Nutzfläche des Bundesgebietes ist nur etwa 20 vH gepachtet.

Zu den Einheiratsfällen von Vertriebenen in der Landwirtschaft ist noch eine Bemerkung hinzuzufügen. Bei der oben genannten Förderungsstatistik handelt es sich nur um solche Einheiratsfälle, in denen der Vertriebene Eigentümer oder zumindest Miteigentümer des Hofes wird. Auch im Rahmen der Bodenbenutzungserhebung wurden die "Einheiratsfälle" gezählt. Doch handelt es sich bei dieser Statistik um Betriebe, deren Inhaber, obzwar mit Heimatvertriebenen verheiratet, selbst nicht Heimatvertriebene waren. Diese Betriebe (ihre Anzahl wurde mit 2787 ermittelt) sind im Sinne der in der Einleitung mitgeteilten Begriffsbestimmung daher keine Vertriebenenbetriebe.

b) Größenklassen der Betriebe

Von den 41 419 land- und forstwirtschaftlichen Betrieben, deren Inhaber Heimatvertriebene waren, entfielen 13 763 Betriebe und damit ¹/₃ auf Betriebe von 0,5 bis 2 ha. Diese und weitere Feststellungen lassen sich aus nachstehender Übersicht über die Vertriebenenbetriebe nach Größenklassen der Betriebsfläche im Mai 1955 ablesen:

Betriebsfläche in ha	Inh		naftliche Betriebe, deren vertriebene waren in vH aller land- und forst- wirtschaftlichen Betriebe des Bundesgebietes		
	Betriebe	Landwirt- schaftliche Nutzfläche ha	Betriebe	Landwirt- schaftliche Nutzfläche	
unter 2 ha	13 763 7 616 6 703 8 867 3 757 713	12 392 22 311 44 674 113 818 92 949 46 626	2,3 1,4 1,7 3,2 2,4 1,6	2,2 1,4 1,8 3,5 2,6 2,4	
zusammen	41 419	332 770	2,1	2,5	

Die Vertriebenenbetriebe in den drei Größenklassen von 2 bis unter 20 ha waren ungefähr gleich stark besetzt. In den Größenklassen über 20 ha fällt die Anzahl der Vertriebenenbetriebe rasch ab. Von der landwirtschaftlichen Nutzfläche von 332 770 ha entfällt die Hälfte auf die Betriebe von 2 bis unter 20 ha. Im Verhältnis zur gesamten Land- und Forstwirtschaft des Bundesgebietes waren die Vertriebenenbetriebe von 10 bis unter 20 ha mit 3,2 vH bei der Betriebszahl und 3,5 vH bei der landwirtschaftlichen Nutzfläche am stärksten vertreten. Die Anteile der übrigen Größenklassen liegen darunter und erreichen bei den Betrieben von 2 bis unter 5 ha die unterste Grenze von 1,4 vH. Unter den 713 Betrieben mit 50 und mehr ha befanden sich 182 Großbetriebe über 100 ha. Von den Betrieben dieser Größenklasse war ein Teil im Besitz von Heimatvertriebenen, die diese Betriebe schon vor der Vertreibung innehatten. Man darf hier wohl an Angehörige des vertriebenen ostdeutschen Adels denken, deren verwandtschaftliche Beziehungen und Vermögenswerte über das Vertreibungsgebiet hinausreichen.

Die Gliederung der Vertriebenenbetriebe nach Größenklassen ist zur Abschätzung der Anzahl der Haupt- und Nebenerwerbsstellen¹ und

¹ Hier als haupt- bzw. nebenberuflich bewirtschaftete Stellen. (Haupterwerbsstellen daher nicht identisch mit den begrifflich enger gefaßten Vollerwerbsstellen.)

damit des Anteils der selbständigen Existenzen von Heimatvertriebenen in der Land- und Forstwirtschaft von großer Wichtigkeit. Nach einer Schätzung des Statistischen Bundesamtes, die auf den Ergebnissen der Landwirtschaftlichen Betriebszählung von 1949 aufbaut, befinden sich unter den im Mai 1955 registrierten 13 763 Vertriebenenbetrieben unter 2 ha 2970 Haupterwerbsstellen, hauptsächlich Erwerbsgärtnereien. Die Anzahl der in der Größenklasse von 2 bis 10 ha enthaltenen Haupterwerbsstellen wird auf 11 660 geschätzt. Die Betriebe mit 10 und mehr ha sind durchweg als Haupterwerbsstellen anzusehen. Hiernach waren im Mai 1955 insgesamt etwa 27 970 vertriebene Familien auf Haupterwerbsstellen und 13 450 auf Nebenerwerbsstellen seßhaft geworden. Die Zahl der hauptberuflich in diesen Betrieben tätigen Betriebsinhaber und Familienangehörigen beträgt etwa 112 000 Personen. Einschließlich der Angehörigen ohne eigenen Hauptberuf lebten etwa 165 000 Heimatvertriebene vorwiegend von den Erträgnissen eines land- und forstwirtschaftlichen Betriebes.

c) Länder

Die Voraussetzungen für eine Landbeschaffung zur Ansiedlung von Heimatvertriebenen sind in den einzelnen Ländern nicht einheitlich. Außerdem wirkt sich auch die unterschiedliche Gesamtzahl der Heimatvertriebenen im allgemeinen und der heimatvertriebenen Landwirte im besonderen aus. Der bis 1955 erreichte Stand der Eingliederung von Heimatvertriebenen in der Landund Forstwirtschaft in den Ländern kommt in nachstehenden Zahlen zum Ausdruck:

	Land- und forstwirtschaftliche Betriebe, de Inhaber Heimatvertriebene waren					
Land	abs	olut	in vH aller land- und forstwirtschaftlichen Betriebe			
	Betriebe	Landwirt- schaftliche		Landwirt- schaftliche Nutzfläche		
Schleswig-Holstein Hamburg Niedersachsen Bremen Nordrhein-Westfalen Hessen Rheinland-Pfalz Baden-Württemberg Bayern	3 925 145 13 905 134 4 309 4 099 1 877 4 143 8 882	50 331 759 107 737 770 31 902 28 236 16 504 22 736 73 795	5,8 3,0 4.6 5,9 1,6 1,9 0,8 1,0	4,4 3,0 4,0 4,0 1,7 2,9 1,9 1,2 1,9		
Bundesgebiet	41 419	332 770	2,1	2,5		

Danach steht das Land Niedersachsen mit 13 905 Vertriebenenbetrieben in der Land- und Forstwirtschaft an der Spitze. Bayern folgt mit 8882 Betrieben; beide Länder zusammen vereinigen somit also mehr als die Hälfte aller landwirtschaftlichen Vertriebenenbetriebe des Bundesgebietes. Im Verhältnis zu der Gesamtzahl der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe der Länder weist Schleswig-Holstein mit 5,8 vH bei der Betriebszahl und 4,4 vH bei der Betriebsfläche die größte Eingliederungsleistung auf. Die Anteile der übrigen Länder (abgesehen von den Stadtstaaten) liegen zum Teil wesentlich darunter. Hinsichtlich des Anteils der Vertriebenenbetriebe steht Rheinland-Pfalz mit 0,8 vH am Schluß der Reihe, hinsichtlich der Betriebsfläche der Vertriebenenbetriebe jedoch Baden-Württemberg mit 1,2 vH.

Ergänzende Aufschlüsse über die vollzogene Eingliederung in den Ländern lassen sich aus einem Vergleich des Anteils der Betriebe mit dem Anteil der Betriebsfläche gewinnen. In den Ländern Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Bremen, in denen der Anteil der Betriebe geringer als der Anteil der Fläche ist, liegt die Durchschnittsgröße der Vertriebenenbetriebe unter der der übrigen Betriebe. In Nordrhein-Westfalen und in den Ländern des südlichen Bundesgebietes, in denen der Anteil der von Vertriebenen bewirtschafteten Betriebsfläche höher als der Anteil der Betriebe ist, weisen die Vertriebenenbetriebe also im Vergleich zur heimischen Landwirtschaft überdurchschnittliche Größen auf.

Im Zusamenhang mit den Durchschnittsgrößen steht auch die Frage der Haupt- und Nebenerwerbsstellen unter den von Heimatvertriebenen bewirtschafteten landwirtschaftlichen Betrieben. Da die Anzahl der Betriebe von 2 und mehr ha ungefähr mit der Anzahl der Haupterwerbsstellen übereinstimmt, drückt der Anteil dieser Betriebe an der Gesamtzahl der Vetriebenenbetriebe etwa den Anteil der Haupterwerbsstellen aus. Gegenüber einem solchen Bundesdurchschnitt von 66,8 vH betrug der Anteil der Haupterwerbsstellen in

Rheinland-Pfalz	81,2	vH
Bayern	80,5	vH
Schleswig-Holstein	77,9	vΗ
Hessen	65,5	vH
Nordrhein-Westfalen	63,8	vH
Baden-Württemberg	59,6	vH
Niedersachsen	57,0	vH.

Diese Prozentsätze zeigen, daß die Anteile der selbständigen Existenzen bei den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben der Heimatvertriebenen äußerst unterschiedlich sind. Sie ergänzen insofern die obige Zusammenstellung über die Anzahl der Vertriebenenbetriebe in den Ländern und korrigieren den daraus gewonnenen Eindruck über den erreichten Stand der Eingliederung.

2. Entwicklung der Eingliederung 1949 bis 1955 Über die Entwicklung der landwirtschaftlichen Eingliederung der Heimatvertriebenen zwischen der ersten Landwirtschaftlichen Betriebszählung vom 22. Mai 1949 und der Bodenbenutzungserhebung vom Mai 1955 unterrichtet eine vom Statistischen Bundesamt aufgestellte Entwicklungstabelle, in die der Verfasser die von Niedersachsen gemeldeten Berichtigungen eingearbeitet hat:

	22. 5. 1949	13. 9. 1950	1. 6. 1952	1. 6. 1953	1. 6. 1954	1. 6. 1955
Inhaber von Haupt- erwerbsstellena davon: Inhaber von Be-	6 600	11 560	17 360	21 640	24 990	27 970
trieben mit einer Betriebs- fläche von unter 2 ha 2 ha bis unter 10 ha	800 3 160	1 260 5 370	1 780 7 650	2 260 9 460	2 600 10 610	2 970 11 660
10 und mehr ha Inhaber von Neben- erwerbsstellen	2 640 4 160	4 930 6 160	7 930 8 180	9 920	11 780 11 860	13 340 13 450
dazu: Mithelfende Familien- angehörige ^b	19 900	34 840	52 340	65 240	75 330	
Land- und forstwirtschaftliche Betriebe, deren Inhaber Ver- triebene sind ^c , zusammen	10 760	17 720	25 540	32 000	36 850	41 420

a Für die Größenklasse "0,5 bis unter 2 ha" und "2 bis unter 5 ha" wurde die Aufteilung der Betriebsinhaber (natürliche Personen) auf Grund der Landwirtschaftlichen Betriebszählung 1949 nach dem Verhältnis der hauptberuflich zu den nebenberuflich bewirtschafteten Betrieben geschätzt.

Aus dieser Übersicht ist zunächst die Anzahl und Gliederung der bis zum Jahre 1949 auf Grund von Ländermaßnahmen erfolgten Ansiedlung von Heimatvertriebenen ersichtlich. In der Zahlenentwicklung bis 1955 drücken sich sodann die gemeinsamen Anstrengungen von Bund und Ländern zur Wiedereingliederung in der Landund Forstwirtschaft aus. So ist die Gesamtzahl der Vertriebenenbetriebe von 10 760 im Jahre 1949 auf 41 420 im Jahre 1955 angewachsen. Auch

b Schätzungen nach dem Verhältnis der Selbständigen zu den Mithelfenden Familienangehörigen auf Grund der Volks- und Berufszählung 1950.

c Betriebe mit einer Betriebsfläche von 0,5 und mehr ha sowie Erwerbsgartenbau-, Obstbau- und Weinbaubetriebe mit einer Betriebsfläche auch unter 0,5 ha.

qualitativ wurden erhebliche Fortschritte erzielt. So erhöhte sich die Anzahl der Haupterwerbsstellen von 6600 auf 27 970, d. h. auf das Vierfache, die Anzahl der Nebenerwerbsstellen von 4160 auf 13 450, also nur auf das Dreifache der Ausgangszahl. Auch die durchschnittliche Flächengröße der Haupterwerbsstellen ist gewachsen.

Leider zeigt sich, daß diese positive Entwicklung nur für den Vergleich der beiden Eingliederungsstände von 1949 und 1955 gilt, während bei der Betrachtung der Zuwachsraten in den einzelnen Jahren weniger günstige Aspekte zutage treten. So hat sich der Anteil der Haupterwerbsstellen seit 1952 nicht mehr erhöht. Im übrigen zeigen die Vertriebenen betriebe und ihre Betriebsfläche sowie die Haupterwerbsstellen in den Jahren nach 1952 folgende jährliche Zugänge:

Zeitraum	Vertriebenenbetriebe darunter: insgesamt Haupterwerbs- stellen		Betriebsfläche ha
1. 6. 1952 bis 30. 5. 1953 1 6. 1953 , , 30. 5. 1954 1. 6. 1954 , , 30. 5. 1955 1. 6. 1955 , , 30. 5. 1956	6 462	4 280	58 455
	4 847	3 350	50 637
	4 566	2 980	38 946
	2 699	1 720	22 592

Die zurückgehenden Zuwachsraten zeigen, wie schwierig die Eingliederung der Heimatvertriebenen in der Landwirtschaft geworden ist. Wahrscheinlich wird angesichts der steigenden Bodenpreise und vieler anderer dem Erwerb von Grund und Boden durch Heimatvertriebene entgegenstehenden Hemmnissen auch in Zukunft die sinkende Tendenz vorherrschen.

3. Landwirtschaftliche Kleinbetriebe

Da für die Eingliederung der Heimatvertriebenen in der Landwirtschaft des Bundesgebietes das erforderliche landwirtschaftliche Kulturland nur in geringem Umfange zur Verfügung steht, ist man vielfach dazu übergegangen, das heimatvertriebene Landvolk wenigstens dadurch an die Landwirtschaft zu binden, indem man es in Kleinsiedlungen und Heimstättensiedlungen mit einer Betriebsfläche unter 0,5 ha ansetzt. Eine Untersuchung, die sich mit der Eingliederung der heimatvertriebenen Landwirte befaßt, kann daher diese Größenklasse nicht unberücksichtigt lassen. In den vorangegangenen Abschnitten sind grundsätzlich nur die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe mit einer Betriebsfläche mit 0,5 ha und mehr behandelt worden. Die Klein-

siedlungen und Heimstättensiedlungen unter 0,5 ha sind in den aufgeführten Zahlen nicht enthalten. Über die Anzahl der bewirtschafteten Kleinstbodenflächen unter 0,5 ha gibt vielmehr eine Zählung Aufschluß, die mit der Volks- und Berufszählung vom 13. September 1950 verbunden war. Nach dieser Zählung waren 600 616 Kleinstbodenflächen unter 0,5 ha im Besitze von Heimatvertriebenen. Über die Größe dieser Kleinstbodenflächen und ihre zahlenmäßige Bedeutung gibt nachstehende Übersicht Auskunft:

	0,1 bis 0,5 ha	unter 0,1 ha
Sämtliche Kleinstbodenflächen	1 024 110 41 219 4,0	3 421 428 559 397 16,3
Auf 1000 der Bevölkerung entfielen Kleinstbodenflächen bei den Heimatvertriebenen bei den übrigen Personen Gesamtfläche aller Kleinstbodenflächen ha	5,2 24,7 221 540	70,4 72,0 107,869
davon im Besitz von Heimatvertriebenen ha vH	7 911 3,6	13 970 12,6

Von den bewirtschafteten Stellen zwischen 0,1 und 0,5 ha waren bereits im September 1950 41 219 oder 4,0 vH in die Hände von Heimatvertriebenen gelangt. Ihre Gesamtfläche betrug 7911 ha, was einem Anteil von 3,6 vH der Fläche aller Stellen dieser Größenordnung entspricht. Der Anteil der Heimatvertriebenen an der Bewirtschaftung der Gartenflächen unter 0,1 ha stimmt weitgehend mit dem Anteil der Heimatvertriebenen an der Bevölkerung des Bundesgebietes überein. In welch erstaunlichem Umfang es den Heimatvertriebenen bereits 1950 gelungen war, eine Bodenfläche dieser Größe zur Bearbeitung zu erhalten, wird deutlich, wenn man sich vergegenwärtigt, daß auf 1000 Personen bei den Heimatvertriebenen wie bei der übrigen Bevölkerung etwa die gleiche Anzahl von Gartenflächen unter 0,1 ha registriert worden ist. Wie der Anteil der Flächen allerdings zeigt, reichte die durchschnittliche Größe der im Besitz von Heimatvertriebenen befindlichen Gärten nicht an die übrige Durchschnittsfläche heran.

Über die Besitzverhältnisse unterrichtet eine besondere Übersicht.

Von der Gesamtfläche der in den Besitz der Heimatvertriebenen gelangten Stellen zwischen 0,1 und 0,5 ha betrug der Anteil des Pachtlandes 61,6 vH, bei den Stellen der übrigen Bevölkerung dagegen 33,7 vH. Bei den Stellen unter 0,1 ha steht ein Prozentsatz des Pacht-

	Von 100 ha der bewirtschafteten Kleinstbodenflächen			
Besitzverhältnis	der Heimatvertriebenen der übrige Bevölkerun in der Größenklasse von ware			
				waren
	0,1 bis 0,5 ha	unter 0,1 ha	0,1 bis 0,5 ha	unter 0,1 ha
Eigenes Land	18,2	5,0	64,5	39,2
Pachtland	61,6	93,2	33,7	59.9
Deputatland	20,2	1,8	1,8	0,9

landes bei den Heimatvertriebenen von 93,2 vH einem solchen von 59,9 vH bei der übrigen Bevölkerung gegenüber.

Angesichts der Tatsache, daß die Stellen in der Größe von 0,1 bis 0,5 ha ersatzweise für die Ansiedlung von Heimatvertriebenen herangezogen werden (die Stellen unter 0,1 ha dürften kaum hierfür in Frage kommen) wird versucht, ihre Anzahl schätzungsweise ebenfalls bis 1955 fortzuschreiben. Als Grundlage dieser Schätzung wird die vom Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten geführte Statistik über die Eingliederung der Heimatvertriebenen in der Landwirtschaft auf Grund des Flüchtlingssiedlungsgesetzes und des Bundesvertriebenengesetzes verwendet. Nach dieser Statistik sind von 1949 bis Mitte 1955 37 195 Stellen in der Größe unter 2 ha mit öffentlicher Förderung von Heimatvertriebenen übernommen worden. Wenn man von dieser Anzahl die 9579 Stellen in der Größe von 0,5 bis 2 ha abzieht, die, wie sich aus der Gegenüberstellung der Ergebnisse der Landwirtschaftlichen Betriebszählung von 1949 mit denen der Bodenbenutzungserhebung von 1955 ergibt, in derselben Zeit von Heimatvertriebenen übernommen worden sind, errechnet sich eine Zahl von 27616 Stellen unter 0,5 ha, die mit öffentlicher Förderung in den Besitz von Heimatvertriebenen seit 1949 gelangten. Die Zunahme seit September 1950 wird auf 25 000 geschätzt. Die weitere Schätzung der Gesamtzahl für Mitte 1955 gestaltet sich in folgender Weise:

Ausgangszahl am 13.9.1950	41 219
Zugänge:	
Nach dem FlüSG oder BVFG geförderte Stellen unter	
0,5 ha bis Mitte 1955	25 000
Zuschlag für anderweitig oder nicht geförderte Stellen	10 000
Geschätzte Gesamtzahl der von Heimatvertriebenen bis Mitte 1955 übernommenen Stellen von 0,1 bis 0,5 ha	76 219

Diese rund 80 000 Stellen bilden 8 vH aller im Bundesgebiet vorhandenen bewirtschafteten Bodenflächen dieser Größenklasse. Unter Ansatz einer Durchschnittsgröße je Stelle von 0,2 ha ergibt sich eine Gesamtfläche von 16 000 ha.

4. Heimatvertriebene als Arbeitskräfte in der Land- und Forstwirtschaft

Die große Masse der Heimatvertriebenen drängte zunächst in die durch Kriegsverluste und Landflucht unter der einheimischen Landbevölkerung entstandenen großen Lücken im Arbeitskräftebesatz der Landwirtschaft. Die Zahlen, die auf diesem Gebiete einwandfrei ermittelt worden sind, finden ihre Würdigung in dem Abschnitt dieses Bandes, der sich mit der Auswertung der Berufszählungen vom Oktober 1946 und September 1950 befaßt. Danach betrug nach einem vorangegangenen erheblichen Rückgang seit Kriegsende die Anzahl der Heimatvertriebenen unter den familienfremden Kräften in der Landwirtschaft am 13. September 1950 noch 344 086. Von der Gesamtzahl der 1 026 562 Arbeitskräfte entfielen also rd. 33 vH auf Heimatvertriebene. Für die weitere zahlenmäßige Entwicklung stehen keine statistischen Unterlagen mehr zur Verfügung. Diese ist auch schwer abzuschätzen. Einesteils hat der von der gewerblichen Wirtschaft ausgeübte Sog viele Heimatvertriebene wieder von der Landwirtschaft abgezogen, anderenteils sind die Abgänge wiederum durch den Vertriebenenzustrom aus der sowjetischen Besatzungszone und aus den deutschen Ostgebieten ersetzt worden. Auch die Förderung der Landarbeitersiedlungen dürfte hemmend auf die Abwanderung aus der Landwirtschaft gewirkt haben. Wenn man alle Faktoren berücksichtigt, dürfte man zu dem Schluß kommen, daß sich die Anzahl der Heimatvertriebenen unter den Arbeitskräften in der Landwirtschaft seit 1950 nicht wesentlich geändert hat. Der Anteil an der Gesamtzahl der Arbeitskräfte dürfte, da letztere entschieden zurückgegangen ist, eher noch gestiegen sein.

5. Zusammenfassung

Abschließend wird der Stand der Eingliederung der Heimatvertriebenen in der Landwirtschaft zusammenfassend dargestellt:

Bis Mitte 1955 wurden von Heimatvertriebenen übernommen:

80 000 landwirtschaftliche Kleinbetriebe unter

0,5 ha mit einer Gesamtfläche von 16 000 ha

40 000 land- und forstwirtschaftliche Betriebe mit

0,5 und mehr ha mit einer Gesamtfläche von. 390 000 ha

120 000 Vertriebenenbetriebe

mit einer Gesamtfläche von 406 000 ha

davon sind 28 000 Haupterwerbsstellen²

12 000 Nebenerwerbsstellen² mit 0,5 und mehr ha 80 000 Kleinbetriebe unter 0,5 ha.

² Vgl. Anmerkung auf Seite 234.

¹⁶ Reichling

Neben der Übertragung von landwirtschaftlichen Betrieben und Kleinsiedlungen an Heimatvertriebene steht die Mitwirkung der Heimatvertriebenen als Arbeitskräfte in der Landwirtschaft des Bundesgebietes. Sie stellen die qualitativ hochwertigen Arbeitskräfte, ohne welche die Landwirtschaft des Bundesgebietes in ihrer intensiven Form nicht aufrecht erhalten werden könnte.

D. Die Heimatvertriebenen in nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten

Einleitung

Im Anschluß an die Untersuchung über die Heimatvertriebenen in der Land- und Forstwirtschaft soll zunächst ein Gesamtüberblick über die wirtschaftliche Eingliederung der Heimatvertriebenen außerhalb der Land- und Forstwirtschaft gegeben werden. Hatte die Berufszählung vom 13. 9. 1950 auf Grund der Befragung von Einzelpersonen die Erwerbsstruktur der Heimatvertriebenen ermitteln können, so stützten sich die in diesem wie im vorangegangenen Abschnitt behandelten Ergebnisse auf Ermittlungen bei den Betrieben als Erhebungseinheiten. Die erste und grundlegende Bestandsaufnahme der Betriebe des nichtlandwirtschaftlichen Teils der Wirtschaft in der Nachkriegszeit erfolgte durch die nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstättenzählung (kurz Arbeitsstättenzählung genannt) im Zusammenhang mit der Volks-, Berufs- und Wohnungszählung am 13. 9. 1950.

Die Arbeitsstättenzählung hat sämtliche nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten im Bundesgebiet erfaßt. Den Arbeitsstättenbogen hatten sämtliche Betriebe in Industrie, Handwerk, Handel, Geld- und Versicherungswesen, Dienstleistungsgewerbe, im Verkehr sowie Arbeitsstätten der öffentlichen Verwaltungen, die selbständigen Angehörigen freier Berufe, die Neben betriebe der Land- und Forstwirtschaft, ferner die Gärtnerei- und Tierzuchtbetriebe, wenn sie keine Bodenflächen für Zwecke des Betriebes bewirtschafteten, und Hochsee-, Küsten- und Binnenfischereibetriebe ohne eigene oder gepachtete bewirtschaftete Wasserflächen auszufüllen. Das hierdurch angefallene umfangreiche Zahlenmaterial über die unternehmerische Leistung und die Beschäftigung der Heimatvertriebenen nimmt im Tabellenteil dieses Bandes einen breiten Raum ein.

Zum Verständnis der Tabellen und der textlichen Auswertung werden folgende Erläuterungen vorangestellt:

Unter Arbeitsstätten versteht man die örtlichen Betriebseinheiten. Als solche gelten alle räumlich getrennte Betriebseinheiten, in denen mindestens eine Person haupt- oder nebenberuflich ständig gegen Entgelt tätig ist, sowie Selbständige, bei denen eine Arbeitsstätte als ständige räumliche oder technische Einrichtung nicht vorhanden ist (z. B. ambulantes Gewerbe).

Als Ersatzarbeitsstätten wurden solche Arbeitsstätten gezählt, die in der jetzigen Gemeinde nach dem 31. 12. 1944 als Ersatz für eine aus Kriegs- oder Kriegsfolgegründen aufgegebene bzw. verlorene Arbeitsstätte errichtet worden sind, die früher (vor dem 1. 1. 1945) in einer anderen Gemeinde bestanden hat.

Als Unternehmung gilt jede einzelne Arbeitsstätte (Einzelniederlassung) und die Zusammenfassung mehrerer örtlicher Einheiten, die firmenmäßig miteinander verbunden sind (Haupt- und Zweigniederlassungen).

Als Vertriebenen unternehmungen sind diejenigen Unternehmungen nachgewiesen worden, die von einer oder mehreren Personen oder als Offene Handelsgesellschaft oder Kommanditgesellschaft betrieben wurden und bei denen der Inhaber oder, wenn mehrere Inhaber vorhanden waren, mindestens die Hälfte von ihnen Heimatvertriebene waren.

Die Gliederung der Arbeitsstätten und Unternehmungen nach 10 Wirtschaftsabteilungen bzw. 77 Wirtschaftsgruppen erfolgte nach einem "Systematischen Verzeichnis der Arbeitsstätten, Ausgabe 1950". Die Abteilungen stellen die zusammengefaßten Hauptbereiche der wirtschaftlichen Tätigkeiten dar. Bei der Einteilung der Gruppen ging man teils von dem verarbeiteten Rohstoff, teils von dem Verwendungszweck des Produktes oder der Art des Produktionsverfahrens bzw. der ausgeübten Tätigkeiten aus.

Als Beschäftigte sind alle Personen angesehen worden, die als Inhaber oder in abhängiger Stellung in den Arbeitsstätten tätig waren, sowie die mithelfenden Familienangehörigen. In den Beschäftigtenzahlen sind Heimarbeiter nicht enthalten.

Soweit der Begriff Heimatvertriebene erscheint, werden darunter Inhaber eines Flüchtlingsausweises (in der britischen Zone und in Rheinland-Pfalz des Flüchtlingsausweises A) verstanden.

Eine Sonderauswertung über die im Rahmen der Arbeitsstättenzählung erfaßten Handwerksbetriebe ist im Abschnitt "Die Heimatvertriebenen im Handwerk" auf S. 283 aufgenommen worden.

1. Anzahl der Vertriebenenunternehmungen

Im Rahmen der nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstättenzählung am 13. September 1950 wurden 129 000 Vertriebenenunternehmungen außerhalb der Land- und Forstwirtschaft im Bundesgebiet festgestellt. Unter 100 Unternehmungen befanden sich etwas mehr als sechs Vertriebenenunternehmungen (genau 6,4 vH). In den Vertriebenenunternehmungen waren 417 000 Personen beschäftigt, was einen Anteil an der Gesamtzahl der in nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten Beschäftigten von 4,9 vH ausmacht. Der Anteil der Beschäftigten war also geringer als der Anteil der Unternehmungen, weil die Vertriebenenunternehmungen im Durchschnitt hinsichtlich der Beschäftigtenzahl kleiner waren.

Die Verteilung der Vertriebenenunternehmungen auf die einzelnen Wirtschaftsabteilungen ist dem Tabellenteil (IV 24) zu entnehmen. Danach haben die meisten Vertriebenenunternehmungen am 13.9.1950 in folgenden Branchen bestanden:

Handel	45 000
Verarbeitendes Gewerbe	38 000
Dienstleistungen im öffentlichen Interesse	13 000
Sonstige Dienstleistungen	10 000
Baugewerbe	9 000

Im Verhältnis zu der Gesamtzahl der jeweiligen Unternehmungen in den einzelnen Wirtschaftsabteilungen waren Vertriebenenunternehmungen mit 11,2 vH an den Dienstleistungen im öffentlichen Interesse, mit 9,3 vH an der nichtlandwirtschaftlichen Gärtnerei, mit 7,0 vH an den verarbeitenden Gewerben und mit 6,9 vH am Handel am stärksten vertreten.

Wenn die einzelnen Wirtschaftsgruppen betrachtet werden, stechen folgende Zahlen an Vertriebenenunternehmungen am 13.9.1950 besonders hervor:

Einzelhandel	27 000
Bekleidungsgewerbe	18 000
Handelsvertretungen	10 000
Gesundheitspflege und Hygiene	9 000
Binnengroßhandel	8 000
Ledererzeugung und Verarbeitung	7 000

Relativ gesehen wurden die meisten Vertriebenenunternehmungen in der feinkeramischen- und Glasindustrie mit 27,0 vH aller Unternehmungen, in der Hochsee- und Küstenfischerei mit 19,6 vH, im Textilgewerbe mit 13,3 vH und in der Kunststoffverarbeitung mit 12,7 vH gezählt, wobei die Wirtschaftsgruppen, in denen zwar ein hoher Anteil an Vertriebenenunternehmungen, aber eine zu geringe absolute Zahl festgestellt wurde, außer Betracht geblieben sind.

Im Hinblick auf die Anzahl der Vertriebenenunternehmungen am 13.9.1950 läßt sich folgende Reihenfolge der Länder aufstellen:

Bayern	40 360	Vertriebenenunternehmungen
Niedersachsen	$25\ 500$	"
Nordrhein-Westfalen	16200	"
Baden-Württemberg	13560	"
Hessen	13 300	"
Schleswig-Holstein .	13 000	**

In Hamburg, Bremen und Rheinland-Pfalz fiel die Anzahl der Vertriebenenunternehmungen stark (auf je 2000 bis 3000) ab. Hinsichtlich des Anteils der Vertriebenenunternehmungen an allen Unternehmungen des Landes ergab sich dagegen für denselben Stichtag folgende Reihenfolge:

Schleswig-Holstein	14,7 vH	Baden-Württemberg	4,5 vH
Niedersachsen	10,7 vH	Hamburg	3,5 vH
Bayern	9,1 vH	Nordrhein-Westfalen	3,3 vH
Bremen	8,2 vH	Rheinland-Pfalz	1,2 vH
Hessen	6,7 vH		

In den ursprünglich am stärksten mit Heimatvertriebenen belegten Ländern waren bis zum 13. 9. 1950 auch die meisten Vertriebenenunternehmungen entstanden.

2. Beschäftigte in Vertriebenenunternehmungen

Die größte Beschäftigtenzahl wiesen am 13.9.1950 die Vertriebenenunternehmungen im verarbeitenden Gewerbe mit 146 000 Personen auf, an das sich der Handel mit 102 000 Beschäftigten und sodann das Baugewerbe mit 65 000 Beschäftigten anschlossen. Es folgte die Sparte der Eisen- und Metallerzeugung mit 37 000 Beschäftigten und sodann erst mit 25 000 Beschäftigten das Dienstleistungsgewerbe im öffentlichen Interesse.

Hinsichtlich der Anzahl der Beschäftigten in Vertriebenenunternehmungen in den Ländern am 13. 9. 1950 sind folgende Zahlen zu nennen:

Bayern	122 000	Beschäftigte
Nordrhein-Westfalen	77 000	"
Niedersachsen	70 000	**
Baden-Württemberg	46 000	"
Hessen	40 000	**
Schleswig-Holstein	37 000	**

Beim Ländervergleich zeigt sich, daß die meisten Arbeitsplätze durch Vertriebenenunternehmungen in Bayern, Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen geschaffen wurden. Nach dem Verhältnis der in Vertriebenenunternehmungen Beschäftigten zu der Gesamtzahl außerhalb der Land- und Forstwirtschaft Beschäftigten standen die Länder Schleswig-Holstein mit 11,0 vH, Bayern mit 7,4 vH, Niedersachsen mit 7,1 vH und Hessen mit 5,1 vH an der Spitze.

Über die durchschnittliche Betriebsgröße der Vertriebenenunternehmungen am 13. 9. 1950 im Vergleich zu derjenigen der übrigen Unternehmungen — gemessen an der durchschnittlichen Zahl der Beschäftigten je Unternehmen in den Ländern und Wirtschaftsabteilungen — unterrichtet abschließend nachstehende Übersicht:

Land	1	Beschäftigtenzahl er
Wirtschaftsabteilung	Vertriebenen-	übrigen
:	Unterne	hmungen
nach L	indern	
Schleswig-Holstein Hamburg Niedersachsen Nordrhein-Westfalen Bremen Hessen Rheinland-Pfalz Bayern Baden-Württemberg	2,9 4,3 2,7 4,8 2,9 3,0 3,3 3,0 3,4	4,0 4,7 4,3 5,1 5,1 4,0 3,7 3,8 4,5
Bundesgebiet	3,2	4,4
nach Wirtscha	ftsabteilungen	
 0 Nichtlandwirtschaftl. Gärtnerei u. Tierzucht, Fischerei 1 Bergbau, Gewinnung u. Verarbeitung von Steinen und Erden, 	2,3	2,3
Energiewirtschaft	8,3	11,8
-verarbeitung	5,5	8,2
3/4 Verarbeitende Gewerbe (ohne Eisen und Metall)	3,8	5,0
gewerbe	7,5	7,4
wesen	2,3 2,3 2,1	3,0 2,8 2,6
9 Dienstleistungen im öffentlichen Interesse	1,9	2,2
Bundesgebiet	3,2	4,4

Danach steht einer durchschnittlichen Beschäftigtenzahl je Vertriebenenunternehmung von 3,2 Personen eine solche der übrigen Unternehmungen von 4,4 Personen gegenüber. Unter den Bundesländern zeigen Nordrhein-Westfalen mit 4,8 Personen, unter den Wirtschaftsabteilungen die Gewinnung von Steinen und Erden (Ziffer 1) mit 8,3 Personen die durchschnittlich größten Vertriebenenunternehmungen.

3. Neu- und Wiedergründung von Vertriebenenunternehmungen

Eine Sonderauswertung der Arbeitsstättenzählung vom 13. 9. 1950 gibt darüber Aufschluß, wieviel Arbeitsstätten nach Kriegsende im Bundesgebiet als Ersatz für eine in den Vertreibungsgebieten aufgegebene Arbeitsstätte gegründet worden sind. Es wurden danach 67 469 sogenannte Ersatzarbeitsstätten für in den Vertreibungsgebieten aufgegebene Arbeitsstätten gezählt. Wenn man gewisse begriffliche Unterschiede zwischen "Arbeitsstätte" und "Unternehmung" vernachlässigt und außer Betracht läßt, daß Ersatzarbeitsstätten nicht immer Heimatvertriebene zum Inhaber haben, kommt man zu dem Ergebnis, daß von den 128 606 Vertriebenenunternehmungen im Bundesgebiet 67 469 und damit etwas mehr als die Hälfte Wiedergründungen von im Osten verlorengegangenen Betrieben und 61 137 Neugründungen waren. Das Verhältnis zwischen Wiedergründungen und Neugründungen von Vertriebenenunternehmungen am 13. 9. 1950 war in den einzelnen Wirtschaftsabteilungen unterschiedlich:

		Vertriebenenunternehmungen				
Abteilungen	insgesamt	dav		- 		
		Wiedergr	Wiedergründungen		Neugründungen	
	Anz	ahl	vH	Anzahl	vH	
0 1 2 3/4 5 6 7 8	835 883 6 857 38 480 8 659 45 022 10 436 4 122 13 312	432 361 3 652 23 234 5 321 18 529 4 876 1 913 9 151	51,7 40,9 53,3 60,4 61,5 41,2 46,7 46,4 68,7	403 522 3 205 15 246 3 338 26 493 5 560 2 209 4 161	48,3 59,1 46,7 39,6 38,5 58,8 53,3 53,6 31,3	
zusammen	128 606	67 469	52,5	61 137	47,5	

Die Zahlen zeigen, daß die Vertriebenenunternehmungen im Bundesgebiet keineswegs nur auf der Wiedererrichtung verlorengegangener Betriebe im Osten beruhen, sondern im erheblichen Umfange auch der wirtschaftlichen Initiative des Unternehmernachwuchses unter den Heimatvertriebenen zuzuschreiben sind. Bei den Ersatzarbeitsstätten der Vertriebenen wurden auch die Gebiete, in denen die Arbeitsstätten verloren gegangen sind, ermittelt. Von den 67 000 Ersatzarbeitsstätten wurden gegründet für in folgenden Gebieten aufgegebene Arbeitsstätten:

Deutsche Ostgebiete	37 000 =	55,2 vH
Tschechoslowakei	18 000 =	26,9 vH
Übriges Ausland	12 000 =	17,9 vH
_	67 000 =	100

Im Gegensatz hierzu waren die Heimatvertriebenen nach Herkunftsgebieten am 13.9.1950 wie folgt gegliedert:

Deutsche Ostgebiete	56,6 vH	
Tschechoslowakei	24,3 vH	[
Übriges Ausland	19,1 vH	[
Zusammen	100	_

Die überdurchschnittliche Beteiligung der Sudetendeutschen an der Gründung von Ersatzarbeitsstätten im Bundesgebiet erklärt sich aus der erwerbswirtschaftlichen Struktur dieser Volksgruppe. In der Verteilung auf die Länder des Bundesgebietes dominierten in Bayern und in Hessen die Ersatzarbeitsstätten aus der Tschechoslowakei, in Norddeutschland dagegen die Ersatzarbeitsstätten aus den deutschen Ostgebieten sowie aus Polen und Danzig.

Wenn man die 129 000 Vertriebenenunternehmungen im Bundesgebiet zu sämtlichen rd. 690 000 Neu- und Wiedergründungen nach dem Kriege in Beziehung setzt, ergibt sich ein Anteil von 18,6 vH, der somit geringfügig über dem Bevölkerungsanteil der Heimatvertriebenen am 13.9. 1950 liegt. Der Anteil der in Vertriebenenunternehmungen beschäftigten Personen (417 000) an den rd. 2,2 Millionen in sämtlichen Neu- und Wiedergründungen beschäftigten Personen liegt mit 19,2 vH etwas höher. Die durchschnittliche Betriebsgröße der Vertriebenenunternehmungen überragte somit die durchschnittliche Betriebsgröße der Neu- und Wiedergründungen der übrigen Betriebe.

Von den insgesamt 116 000 Ersatzarbeitsstätten im Bundesgebiet entfielen neben den 67 000 Ersatzarbeitsstätten für Vertreibungsverluste 31 000 auf solche für im Bundesgebiet, rd. 7000 auf solche für in Berlin und rd. 11 000 für in der sowjetischen Besatzungszone verlorengegangene Arbeitsstätten.

4. Erfassung der Heimatvertriebenen als Beschäftigte

Es besteht die Vermutung, daß die Heimatvertriebenen als Beschäftigte in der gewerblichen Wirtschaft in der Arbeitsstättenzählung am 13. 9. 1950 nicht vollständig erfaßt werden konnten. Ein Vergleich mit den Ergebnissen der Berufszählung zeigt in den meisten Wirtschaftszweigen und Ländern etwas zu niedrige Beschäftigtenzahlen. Dies mag an den verschiedenen Verfahren in der Erfassung der Heimatvertriebenen gelegen haben. In der Berufszählung wurde mit den Haushaltungslisten jeder Einwohner nach der etwa vorliegenden Vertriebeneneigenschaft befragt; in der Arbeitsstättenzählung dagegen ermittelte die Betriebsleitung der Arbeitsstätten die Anzahl der beschäftigten Heimatvertriebenen, ohne hierüber weitere Belege vorlegen zu müssen. Wahrscheinlich haben viele Betriebe sich nicht der Mühe unterzogen, die Zahl der bei ihnen beschäftigten Heimatvertriebenen besonders festzustellen. Andere Betriebe haben vielleicht eine Erfassung der heimatvertriebenen Beschäftigten im Aufrufverfahren durchgeführt, d. h. durch Anschlag am schwarzen Brett, welchem erfahrungsgemäß immer nur ein gewisser Prozentsatz der Angesprochenen Folge leistet. Nur wenige Betriebe werden die Vertriebeneneigenschaft ihrer Beschäftigten aus den Personalakten entnommen und auf diese Weise die Zahl der beschäftigten Heimatvertriebenen am zuverlässigsten festgestellt haben. Es ist nicht ausgeschlossen, daß zahlreiche Betriebe überhaupt bezüglich der Beschäftigung von Heimatvertriebenen Fehlanzeige erstattet haben, wenn nur wenige Heimatvertriebene der Belegschaft angehörten. Die im Rahmen der Arbeitsstättenzählung ermittelten Zahlen über die beschäftigten Heimatvertriebenen sind also fast durchweg als zu niedrig anzusehen. Trotzdem wohnt ihnen, insbesondere beim Vergleich der einzelnen Wirtschaftsbereiche untereinander, ein gewisser Erkenntniswert inne, der, da andere und bessere Unterlagen nicht zur Verfügung stehen, ihre Behandlung in den beiden nächsten Teilabschnitten rechtfertigen dürfte.

Arbeitsstätten mit beschäftigten Heimatvertriebenen

Unter den im Rahmen der Arbeitsstättenzählung vom 13.9.1950 erfaßten rd. 2¹/₄ Mill. Betrieben wurden weniger als ¹/₂ Mill. Betriebe oder 19,5 vH gezählt, bei denen Heimatvertriebene beschäftigt waren. Über 1³/₄ Mill. oder 80,5 vH aller Arbeitsstätten im Bundesgebiet verzeichneten Heimatvertriebene weder als Beschäftigte noch als Inhaber.

Die Arbeitsstätten, die am 13.9.1950 eine Beschäftigung von Heimatvertriebenen gemeldet hatten, verteilten sich auf folgende Wirtschaftsabteilungen:

,	Zahl der Arbeitsstätten	vH
	mit beschäftigten	aller
	Heimatvertriebenen	Arbeitsstätten
Nichtlandwirtschaftl. Gärtnerei	1 700	16,9
Bergbau	10 000	39,5
Metallerzeugung u. Verarbeitung	38 000	24,7
Verarbeitendes Gewerbe	122 000	21,2
Baugewerbe	52 000	26,8
Handel	109 000	14,9
Dienstleistungen	34 000	13,3
Verkehrswirtschaft	21 000	18,0
Öffentlicher Dienst	55 000	27,2
zusammen	442 000	19,5

Die meisten Arbeitsstätten mit beschäftigten Heimatvertriebenen wurden im verarbeitenden Gewerbe (122 000) und im Handel (109 000) registriert. Im Verhältnis zu allen Arbeitsstätten der jeweiligen Wirtschaftsabteilungen befanden sich die meisten Arbeitsstätten mit beschäftigten Heimatvertriebenen im Bergbau und im Öffentlichen Dienst.

Wenn man die einzelnen Wirtschaftsgruppen betrachtet, treten der Einzelhandel mit 60 000 Arbeitsstätten, das Bekleidungsgewerbe mit 31 000, der Binnengroßhandel mit 29 000, der Hoch- und Tiefbau mit 23 000 Arbeitsstätten, in denen Heimatvertriebene beschäftigt waren, an die Spitze. Relativ waren die meisten Arbeitsstätten mit beschäftigten Heimatvertriebenen in den Grundindustrien, in der Eisen- und Stahlindustrie, bei der Bundesbahn und in der feinkeramischen bzw. Glasindustrie vorhanden.

In der Verteilung der Arbeitsstätten mit beschäftigten Heimatvertriebenen auf die Länder stand Bayern mit über 100 000 Arbeitsstätten an der Spitze, gefolgt von Niedersachsen mit 88 000 und Nordrhein-Westfalen mit 83 000 Arbeitsstätten. Prozentual an allen Arbeitsstätten wies Schleswig-Holstein mit 35,6 vH, Niedersachsen mit 32,4 vH und Hessen mit 21,1 vH die meisten Arbeitsstätten, in denen Heimatvertriebene beschäftigt waren, auf. Jetzt erst folgte Bayern mit 20,9 vH. Wie ein Blick auf die Länder des Bundesgebietes in dieser Hinsicht zeigt, stimmt der Anteil dieser Arbeitsstätten im großen und ganzen mit dem Bevölkerungsanteil der Heimatvertriebenen überein.

6. Beschäftigte Heimatvertriebene

Mit 1,9 Mill. Personen waren die Heimatvertriebenen mit 12,5 vH an der Gesamtzahl der bei der Arbeitsstättenzählung am 13.9.1950 erfaßten 15 Mill. Beschäftigten in sämtlichen nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten beteiligt. Die beschäftigten Heimatvertriebenen

verteilten sich dabei in folgender Weise auf die einzelnen Wirtschaftsabteilungen:

	Beschäftigte	vH aller
	Heimatvertriebene	Beschäftigten
Nichtlandwirtschaftl. Gärtnerei	4 000	12,1
Bergbau	116 000	11,4
Metallerzeugung u. Verarbeitung	287 000	11,8
Verarbeitendes Gewerbe	554 000	14,3
Baugewerbe	257 000	16,6
Handel	214 000	8,8
Dienstleistungen	64 000	8,4
Verkehrswirtschaft	129 000	10,9
Öffentlicher Dienst	254 000	14,5
zusammen	1 879 000	12,5

Die meisten Heimatvertriebenen haben das verarbeitende Gewerbe, die Metallindustrie und das Baugewerbe aufgenommen, wo über die Hälfte der außerhalb der Landwirtschaft beschäftigten Heimatvertriebenen einen Arbeitsplatz gefunden hatte. Wenn man die anteilmäßige Stärke der Heimatvertriebenen an den Beschäftigten der Abteilungen betrachtet, liegt auch der Öffentliche Dienst mit 14,5 vH über dem Durchschnitt.

Unter den Wirtschaftsgruppen der nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten ragten besonders der Hoch- und Tiefbau mit 198 000 beschäftigten Heimatvertriebenen, das Textilgewerbe mit 126 000 und der Einzelhandel mit 102 000 beschäftigten Heimatvertriebenen hervor. Im Vergleich zu der Gesamtzahl der Beschäftigten zeigt sich, daß vor allem solche Gewerbezweige relativ viele Heimatvertriebene aufgenommen haben, die sich in der Nachkriegszeit besonders stark entwickelt haben, deren Standorte in Gebieten starker Flüchtlingskonzentration liegen oder bei denen Außenarbeiten und die Beschäftigung ungelernter Kräfte eine große Rolle spielen. Diese Momente waren teils einzeln, teils kombiniert bei den hohen Heimatvertriebenen-Quoten in der Erdölgewinnung (31,8 vH), der Torfgewinnung (26,0 vH), der Industrie der Steine und Erden (21,1 vH), im Salzbergbau (20,9 vH), im Hoch-, Tief- und Ingenieurbau (20,2 vH), in der Kunststoffverarbeitung (18,5 vH) und in der Sägerei und Holzbearbeitung (18,0 vH) maßgebend. Die hohe Quote bei der feinkeramischen- und Glasindustrie (23,6 vH) dürfte sich daraus erklären, daß Teile dieser Industrie im wesentlichen erst durch die Heimatvertriebenen nach Westdeutschland verpflanzt wurden, die Quote bei der Gruppe "Fürsorge und Wohlfahrtspflege" (20,4 vH) wohl aus der Fürsorgebedürftigkeit eines großen Teiles der Heimatvertriebenen selbst. Außer den erwähnten Gruppen sind noch

das Textilgewerbe, die Obst- und Gemüseverwertung und die Gruppe "Erziehung, Wissenschaft und Kultur" mit hohen Heimatvertriebenen-Quoten hervorzuheben, während der Steinkohlenbergbau (5,6 vH), die Energiewirtschaft (6,4 vH), das Gaststättenwesen (7,2 vH) und der Einzelhandel (8,0 vH) auffallend niedrige Anteile von Heimatvertriebenen aufwiesen.

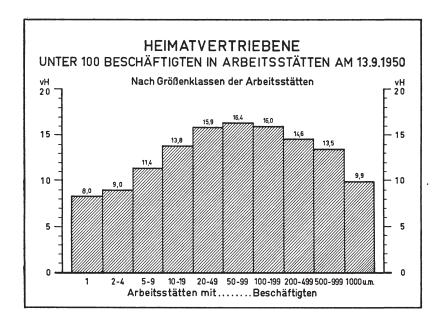
Die Verteilung der beschäftigten Heimatvertriebenen auf die einzelnen Länder zeigt die gleiche Reihenfolge, die bei der Zahl der Arbeitsstätten mit beschäftigten Heimatvertriebenen festgestellt wurde. Bayern mit 432 000 beschäftigten Heimatvertriebenen, Niedersachsen mit 380 000 und Nordrhein-Westfalen mit 354 000 standen hinsichtlich der absoluten Zahlen an der Spitze. Relativ gesehen waren in den 4 Hauptflüchtlingsländern Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Bayern und Hessen die Heimatvertriebenen besonders stark an der Zahl der Beschäftigten beteiligt.

Interessant sind die Ergebnisse der Arbeitsstättenzählung vom 13.9. 1950 über die beschäftigten Heimatvertriebenen nach Größenklassen der Arbeitsstätten. Gegenüber einem festgestellten Gesamtdurchschnitt von 12,5 vH betrug der Anteil der beschäftigten Heimatvertriebenen an der Gesamtzahl der Beschäftigten in Arbeitsstätten

		Beschäftigte	vH
mit Beschäftigten		Heimat-	aller
		vertriebene	Beschäftigten
1		71 000	8,3
24		225 000	9,0
59		180 000	11,4
1019		163 000	13,8
2049		238 000	15,9
5099		185 000	16,4
100—199		168 000	16,0
200-499		183 000	14,6
500—999		99 000	13,5
1000 und mehr		160 000	9,9
	zusammen	1 879 000	12,5

Die meisten Heimatvertriebenen waren in Arbeitsstätten mit 20 bis 49 Belegschaftsmitgliedern beschäftigt. Im Verhältnis zu der Gesamtzahl der Beschäftigten stand jedoch die nächste Größenklasse mit 50 bis 99 Beschäftigten, an welchem die Heimatvertriebenen zu 16,4 vH beteiligt waren, an der Spitze. Die Anteile der Heimatvertriebenen an den Beschäftigten nahmen von dieser Größenklasse aus gesehen in Richtung der kleineren und größeren Betriebe fast symmetrisch ab. Den

geringsten Anteil wiesen die Heimatvertriebenen an den Einmannarbeitsstätten auf. Da es sich hier um Betriebe handelt, in welchen der einzige Beschäftigte gleichzeitig auch selbständiger Unternehmer ist, wirkte sich hier der bekannte geringe Anteil der Heimatvertriebenen an den Selbständigen aus.



In den verschiedenen Wirtschaftsabteilungen dominierten jeweils andere Größenklassen hinsichtlich des Vertriebenenanteils. Die bei der Gesamtzahl an erster Stelle stehende Größenklasse von 55—99 Beschäftigten wies auch in den Abteilungen Metallerzeugung und -verarbeitung und dem verarbeitenden Gewerbe relativ die meisten beschäftigten Heimatvertriebenen auf. Im Bergbau und im Handel waren die Heimatvertriebenen am stärksten in der Größenklasse von 20—49, im Baugewerbe von 100—199, bei den Dienstleistungen und der Verkehrswirtschaft in der Größenklasse von 10—19 Beschäftigten anteilig am stärksten vertreten. Im Öffentlichen Dienst wurden relativ die meisten Heimatvertriebenen in der Größenklasse von 200—499 Beschäftigten registriert, also in den größten Verwaltungen.

In der Gliederung der beschäftigten Heimatvertriebenen nach dem Geschlecht zeigte sich am 13.9.1950 eine nicht unerhebliche Abweichung von der Geschlechtsgliederung der übrigen Beschäftigten. Die rd. 1,9 Millionen beschäftigten Heimatvertriebenen außerhalb der Land- und Forstwirtschaft setzen sich zusammen aus

- 1,4 Millionen Männern,
- 0,5 Millionen Frauen.

Während die beschäftigten männlichen Heimatvertriebenen nur 12,4 vH aller beschäftigten Männer darstellten, waren unter den beschäftigten Frauen die Heimatvertriebenen mit 12,7 vH beteiligt. Auf 1000 heimatvertriebene beschäftigte Männer entfielen 390 heimatvertriebene beschäftigte Frauen, bei den übrigen Beschäftigten entfielen nur 381 Frauen auf 1000 Männer. Dieser Unterschied ist um so bemerkenswerter, als die entsprechende Relation bei der Gesamtheit der Heimatvertriebenen im Vergleich zu der übrigen Bevölkerung am 13.9.1950 eine umgekehrte war: Auf 1000 14—65 jährige Männer entfielen

bei den Heimatvertriebenen 1084 14—60jährige Frauen, bei der übrigen Bevölkerung 1109 14—60jährige Frauen.

Es standen also außerhalb der Land- und Forstwirtschaft relativ mehr heimatvertriebene Frauen im Erwerbsleben als dies bei der übrigen Bevölkerung der Fall war. Im größeren Frauenanteil bei den beschäftigten Heimatvertriebenen drücken sich offenbar die größeren Kriegsverluste der Heimatvertriebenen (höherer Anteil von Witwen) sowie die geringeren Heirats- und Wiederverheiratungschancen der heimatvertriebenen Frauen aus.

E. Die Heimatvertriebenen in der Industrie

Einleitung

Als Ergänzung und Fortschreibung der Ergebnisse der Berufs- und Arbeitsstättenzählung am 13. September 1950 werden die Ergebnisse der amtlichen Industrieberichterstattung über die Vertriebenen- und Flüchtlingsbetriebe in der Industrie des Bundesgebietes herangezogen. Dieser Ergänzung kommt deshalb besondere Bedeutung zu, weil erst nach dem 13. September 1950 eine Reihe wichtiger Maßnahmen zur Förderung der wirtschaftlichen Eingliederung der Vertriebenen und Flüchtlinge (vor allem die Soforthilfe und der Lastenausgleich) zum Tragen gekommen sind.

Die Industrieberichterstattung, die nach einheitlichen Gesichtspunkten in den Ländern der Bundesrepublik durchgeführt wird, erfaßt monatlich die Industriebetriebe mit zehn und mehr Beschäftigten und einmal jährlich (September) die kleinen Betriebe mit weniger als zehn Beschäftigten. Die erfaßten Betriebe werden in "hauptbeteiligte Industriegruppen" gegliedert, d.h., es werden kombinierte Betriebe (Betriebe,

die mehreren Industriegruppen angehören) mit den Angaben für den gesamten Betrieb derjenigen Industriegruppe zugerechnet, in der das Schwergewicht des Betriebes, gemessen an den Beschäftigtenzahlen, liegt. Grundsätzlich nicht erfaßt werden Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwerke für die öffentliche Versorgung sowie Betriebe der Bauindustrie.

Für die einzelnen in nachstehenden Ausführungen enthaltenen Begriffe wird folgende Erläuterung vorangestellt:

Betriebe = erfaßte örtliche Einheiten, soweit sie als selbständig produzierende Betriebe anzusehen sind,

Beschäftigte = alle im Betrieb Tätigen, einschl. tätiger Inhaber und mithelfender Familienangehöriger, ohne Heimarbeiter,

Umsatz = Umsatz aus eigener Erzeugung, ohne Umsatz in Handelsware, Auslandsumsatz = nur direkter Umsatz der Industriebetriebe mit Abnehmern im Ausland und im Saarland und — soweit einwandfrei erkennbar — Umsatz mit deutschen Exporthandelsfirmen,

Vertriebenenbetriebe = Betriebe, deren Inhaber Heimatvertriebene sind — oder an deren Kapital Heimatvertriebene zu mehr als 50 vH beteiligt sind,

Flüchtlingsbetriebe = Betriebe, deren Inhaber aus der sowjetischen Besatzungszone oder von Berlin zugewandert sind — oder an deren Kapital solche Zugewanderte zu mehr als 50 vH beteiligt sind.

Vertriebenen- und Flüchtlingsbetriebe im September 1955

a) Gesamtzahlen

Im September 1955 wurden unter 94 593 Industriebetrieben im Bundesgebiet 6829 Vertriebenenbetriebe und 3792 Flüchtlingsbetriebe ermittelt. Über ihren prozentualen Anteil an der Gesamtzahl der Betriebe, die Anzahl der Beschäftigten und den monatlichen Umsatz gibt nachstehender Gesamtüberblick Aufschluß:

	Industriebetriebe im September 1955					
	davon					
	insgesamt	insgesamt Vertriebenen- betriebe			gs- e	
	Anz	ahl	vH	Anzahl	vH	
Betriebe	94 593	6 829	7,2	3 792	4,0	
Beschäftigte	6 993 044 219 900		3,1	210 374	3,0	
Umsatz Mio DM	15 590,1	373,2	2,4	391,5	2,5	

7,2 vH aller Betriebe entfallen somit auf Vertriebenenbetriebe und 4,0 vH auf Flüchtlingsbetriebe. Mehr als jeder zehnte Industriebetrieb im Bundesgebiet ist also entweder ein Vertriebenen- oder Flüchtlingsbetrieb. Gemessen an der Anzahl der Beschäftigten vermindert sich allerdings der Anteil der Vertriebenenindustrie beträchtlich, da die 219 900 in Vertriebenenbetrieben Beschäftigten nur 3,1 vH aller in der Industrie des Bundesgebietes beschäftigten Personen darstellen. Dieser Prozentsatz stimmt fast mit dem Anteil der Beschäftigten in Flüchtlingsbetrieben überein, obwohl die Anzahl der Flüchtlingsbetriebe wesentlich geringer ist. Diese Erscheinung deutet auf erhebliche Unterschiede in der Größe der Betriebe hin, die auch in den nachstehenden durchschnittlichen Beschäftigtenzahlen je Betrieb zum Ausdruck kommen:

Vertriebenenbetriebe	32	Beschäftigte
Flüchtlingsbetriebe	55	$Be sch\"{a}ftigte$
Einheimische Betriebe	78	Beschäftigte

Die Flüchtlingsbetriebe sind also im allgemeinen größer als die Vertriebenenbetriebe, da, abgesehen von branchenmäßigen Unterschieden, ihre Überführung in das Bundesgebiet personal- und ausstattungsmäßig unter oft günstigeren Verhältnissen erfolgte, als diejenige der Vertriebenenbetriebe, die fast ausschließlich völlig von vorne anfangen mußten.

Für die wirtschaftliche Beurteilung der Vertriebenen- und Flüchtlingsbetriebe sind auch die Umsatzzahlen aufschlußreich. Die Vertriebenenbetriebe hatten im September 1955 einen monatlichen Umsatz (Monatswert ohne Handelsware einschl. Verbrauchssteuern) von 373,2 Mio DM und waren damit am Gesamtumsatz der Industrie des Bundesgebietes mit 2,4 vH beteiligt. Die Flüchtlingsbetriebe, die in der Beschäftigtenzahl an die Vertriebenenbetriebe fast heranreichten, lassen mit 391,5 Mio DM monatlichem Umsatz und 2,5 vH Anteil am gesamten Industrieumsatz die Vertriebenenbetriebe sogar hinter sich.

Es wird vielfach auf den Exportcharakter der Vertriebenen- und Flüchtlingsindustrie hingewiesen; dieser Hinweis bestätigt sich jedoch nicht für die Gesamtheit der Vertriebenen- und Flüchtlingsbetriebe. Im September 1955 entfiel bei den Vertriebenenbetrieben mit zehn und mehr Beschäftigten nur 8,8 vH auf den Auslandsumsatz, während der entsprechende Anteil bei den Flüchtlingsbetrieben 12,4 vH, bei den einheimischen Betrieben sogar 12,6 vH betrug.

Weitere Auswertungen der Industrieberichterstattung zeigen auf, daß im September 1955 die durchschnittlichen Arbeiterlöhne in Vertriebenenbetrieben mit 1,39 DM am niedrigsten, bei den einheimischen Betrieben mit 1,82 DM am höchsten waren, während sie in den Flücht-

lingsbetrieben mit 1,44 DM zwar wesentlich unter dem Niveau der einheimischen Betriebe, aber über dem Niveau der Flüchtlingsbetriebe lagen. Mit 194 geleisteten Arbeitsstunden je Arbeiter im Monat September 1955 stimmten die Flüchtlingsbetriebe mit den einheimischen Betrieben überein. In Vertriebenenbetrieben wurde im Monatsdurchschnitt je Arbeiter eine Arbeitsstunde mehr geleistet.

b) Hauptbeteiligte Industriegruppen

Die Darstellung der Vertriebenen- und Flüchtlingsbetriebe in ihrer Gliederung nach hauptbeteiligten Industriegruppen ist zwar sehr grob, doch dürfte sie im Rahmen einer Untersuchung über die wirtschaftliche Eingliederung der Vertriebenen und Flüchtlinge genügen. Ich glaube, ein richtiges Zahlenbild der Vertriebenen- und Flüchtlingsindustrie zu geben, wenn diejenigen hauptbeteiligten Industriegruppen herausgestellt werden, die mit ihren Beschäftigtenziffern an der Spitze liegen. In der nun folgenden Übersicht sind die hauptbeteiligten Industriegruppen der Vertriebenen- und Flüchtlingsbetriebe aufgeführt, in welchen im September 1955 mehr als 4000 Beschäftigte registriert wurden bzw. in welchen mehr als 300 Vertriebenenbetriebe gezählt worden sind. Die sich hieraus ergebende Auswahl von zehn hauptbeteiligten Industriegruppen bei den Vertriebenenbetrieben und neun solchen bei den Flüchtlingsbetrieben umfaßt etwa 3/4 der Gesamtzahl der in der Vertriebenen- und Flüchtlingsindustrie beschäftigten Personen, das restliche Viertel verteilt sich auf 70 bzw. 71 übrige Industriegruppen.

Die folgende Übersicht erfaßt bei den Vertriebenenbetrieben zwei Industriegruppen der Grundstoff- und der Produktionsgüterindustrien, zwei Gruppen der Investitionsgüterindustrien und sechs Gruppen der Verbrauchsgüterindustrien. Der Bergbau sowie die Nahrungs- und Genußmittelindustrien erscheinen wegen ihrer relativ geringen Bedeutung nicht. Bei den Flüchtlingsbetrieben ist die Verteilung insofern eine etwas andere, als in den Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien nur eine Gruppe und in den Investitionsgüterindustrien sowie in den Verbrauchsgüterindustrien je vier Gruppen aufgeführt sind. Auch die Flüchtlingsbetriebe spielen im Bergbau sowie in den Nahrungs- und Genußmittelindustrien keine nennenswerte zahlenmäßige Rolle.

Wenn wir die einzelnen Industriegruppen in Augenschein nehmen, finden wir unter den Vertriebenenbetrieben die Textilindustrie mit 1115 Betrieben und 52 469 Beschäftigten weitaus an der Spitze; es folgt die Bekleidungsindustrie mit 777 Betrieben und 34 628 Beschäftigten. Hinsichtlich der Anzahl der Betriebe folgt die Glasindustrie mit 611 Betrieben, hinsichtlich der Anzahl der Beschäftigten aber der Maschinenbau an dritter Stelle.

17 Reichling

Hauptbeteiligte Industriegruppe	Betrie	ebe	Beschäftigte		Umsatz im Monat		Anteil des Ausland- umsatzes
industriegruppe	Anzahi	vH	Anzahl	vH	1000 DM	vH	in vH*)
	Vertri	ebene	nbetriebe				
Industrie der Steine und Erden	568 241 188	8,3 3,5 2,8	10 789 14 860 9 923	4,9 6,8 4,5	18 711 25 222 16 356	5,0 6,8 4,4	3,0 24,5 11,9
Chemische Industrie (einschl. Chemiefaser)	308 611 407 192 156 1115 777 2266	4,5 8,9 6,0 2,8 2,3 16,3 11,4 33,2	3 683 13 516 9 533 4 791 4 307 52 469 34 628 61 401	1,7 6,1 4,3 2,2 2,0 23,9 15,7 27,9	10 219 14 535 11 056 6 822 5 245 93 247 51 687 120 144	2,7 3,9 3,0 1,8 1,4 25,0 13,8 32,2	7,5 34,5 7,9 4,7 7,6 5,2 2,7 9,0
	6 829	100	219 900	100	373 244	100	8,8
	Flüc	ntlings	sbetriebe				
Maschinenbau Fahrzeugbau (ohne	281	7,4	24 007	11,4	46 403	11,9	39,9
Waggon- u. Lok-Bau) Elektrotechn. Industrie Feinmech. u. opt. Ind Chemische Industrie	29 215 118	0,8 5,7 3,1	8 080 27 352 9 000	3,8 13,0 4,3	17 420 51 595 9 090	4,5 13,2 2,3	14,7 18,6 28,2
(einschl. Chemiefaser) Glasindustrie	320 135 117 594 593 1 390	8,4 3,6 3,1 15,7 15,6 36,6	8 734 9 443 4 914 38 047 26 339 54 458	4,2 4,5 2,3 18,1 12,5 25,9	23 372 11 156 9 261 70 994 48 260 103 938	6,0 2,8 2,4 18,1 12,3 26,5	6,0 19,6 7,2 5,1 2,1 6,0
	3 792	100	210 374	100	391 489	100	12,4

^{*} Anteil des Auslandsumsatzes am monatlichen Umsatz der Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten.

Unter den Flüchtlingsbetrieben steht ebenfalls die Textilindustrie an der Spitze, an die sich eine fast gleich große Anzahl von Betrieben der Bekleidungsindustrie anschließt, während hinsichtlich der Anzahl der Beschäftigten die elektrotechnische Industrie an die zweite Stelle vorrückt. An dritter Stelle folgt sowohl in der Betriebs- als in der Beschäftigtenzahl der Maschinenbau.

Die Verschiebungen in den Reihenfolgen veranlassen uns, einen Blick auf die durchschnittlichen Beschäftigtenzahlen der Betriebe zu werfen, die in der nachstehenden Übersicht zusammengestellt sind.

Hauptbeteiligte Industriegruppen		Beschäftigtenzahl September 1955 Flüchtlings- betriebe
Industrie der Steine und Erden Maschinenbau Fahrzeugbau (ohne Waggon- u. Lok- Bau) Elektrotechnische Industrie Feinmechanische u. optische Ind Chemische Industrie Glasindustrie Holzverarbeitende Industrie Papierverarbeitende Industrie Lederverarbeitende Industrie Textilindustrie Bekleidungsindustrie Übrige Industrie	20 62 86 53 53 12 22 23 25 28 47 45 25	23 85 279 127 76 27 70 27 42 35 64 44 43
zusammen	32	55

Wir sehen, daß unter den Vertriebenenbetrieben, die durchschnittlich 32 Personen beschäftigen, eine ganze Reihe von Industriegruppen weit über dem Durchschnitt liegen, unter ihnen auch die zahlenmäßig bedeutenden Textil- und Bekleidungsindustrien. Die Glasindustrie, die Industrie der Steine und Erden und die chemische Industrie weisen unterdurchschnittliche Beschäftigtenziffern auf. Die Betriebe der Flüchtlingsindustrie sind fast ohne Ausnahme größer als diejenigen der Vertriebenenindustrie, wobei einzelne Industriegruppen, wie der Fahrzeugbau und die elektrotechnische Industrie, die Beschäftigtenzahlen der Vertriebenenbetriebe sogar um ein Mehrfaches übertreffen.

Die Verteilung des im Monat September 1955 erzielten Umsatzes auf die einzelnen Industriegruppen stimmt der Reihenfolge nach etwa mit der Beschäftigtenzahl überein. Von dem Gesamtumsatz der Vertriebenenbetriebe in Höhe von 373,2 Mio DM entfällt genau ½ (= 93,2 Mio DM) auf die Textilindustrie. Unter den Flüchtlingsbetrieben stehen zwar die Betriebe der Textilindustrie mit dem erzielten Umsatz ebenfalls an erster Stelle, doch wird damit nur ein Anteil von 18,1 vH am Gesamtumsatz der Flüchtlingsindustrie erreicht.

Der Anteil des Auslandsumsatzes, der bei der gesamten Vertriebenenindustrie nur 8,8 vH beträgt, wird in einzelnen Industriegruppen, z. B. bei der Werkzeugindustrie mit 58,5 vH, bei der Schmuckwarenindustrie mit 47,9 vH, der Musikinstrumentenindustrie mit 46,9 vH und der Glasindustrie mit 34,5 vH, zum Teil erheblich überschritten. Auch bei den Flüchtlingsbetrieben sind Überschreitungen des durchschnittlichen An-

teils des Auslandsumsatzes (12,4 vH) zu verzeichnen, so z.B. in der Werkzeugindustrie mit 42,5 vH und im Maschinenbau mit 39,9 vH.

Weitere Angaben über die Vertriebenen- und Flüchtlingsbetriebe, besonders in den hier nicht näher aufgeführten Industriegruppen, sind dem Tabellenteil zu entnehmen.

c) Länder

Über die Streuung der Vertriebenen- und Flüchtlingsindustrie auf die Länder des Bundesgebietes gibt der Tabellenteil im einzelnen Aufschluß. Aus dem dort veröffentlichten Zahlenmaterial heraus sollen die wichtigsten Tatsachen herausgeschält werden. An den Anfang wird eine Übersicht gestellt, die den prozentualen Anteil der Vertriebenen- und Flüchtlingsindustrien an der Gesamtindustrie der Länder im September 1955 wiedergibt:

Land	Anteil der Vertriebenen- und Flüchtlingsbetriebe an der Gesamtindustrie im September 1955 nach der			
Build	Anzahl der Betriebe	Anzahl der Beschäftigten	Höhe des monatlichen Umsatzes	
Schleswig-Holstein Hamburg Niedersachsen Bremen Nordrhein-Westfalen Hessen Rheinland-Pfalz Baden-Württemberg Bayern	19,9 9,5 16,7 10,6 6,4 14,7 6,0 9,1 16,8	12,7 4,5 8,6 5,4 3,0 7,5 5,9 5,7	5,6 2,7 6,3 6,2 2,5 5,8 4,0 4,4 11,5	
zusammen	11,2	6,1	4,9	

Die annähernde Übereinstimmung der Länderreihenfolge nach der Dichte der Vertriebenen- und Flüchtlings betriebe mit der Reihenfolge nach dem Bevölkerungsanteil der Vertriebenen und Flüchtlinge macht deutlich, wie die Begründung der Vertriebenen- und Flüchtlingsindustrie vielfach mit den Zufälligkeiten der ersten Aufnahme zusammenhängt. Die hierdurch häufig eingetretene falsche Standortwahl erhöhte die schon ohnehin bestehenden Schwierigkeiten, denen sich die Vertriebenen und Flüchtlinge bei der Gründung und Führung ihrer Betriebe gegenübersahen. In der Spalte, in der der Anteil der in Vertriebenen- und Flüchtlingsbetrieben Beschäftigten in den Ländern aufgeführt ist, erscheinen entsprechend der geringeren Durchschnittsgröße der Vertriebenen- und Flüchtlingsbetriebe durchweg geringere

Zahlen als in der Betriebsspalte; doch treten beim Vergleich der Länder untereinander hierbei einige bemerkenswerte Abweichungen auf. Vor allem läßt sich hier die außerordentliche Bedeutung der Vertriebenenund Flüchtlingsindustrie in Bayern ablesen, wo 12,2 vH aller in der Industrie Beschäftigten einen Arbeitsplatz in Vertriebenen- und Flüchtlingsbetrieben hatten. Bemerkenswert ist auch der im Vergleich zum Anteil der Betriebe recht hohe Prozentsatz der in Vertriebenen- und Flüchtlingsbetrieben beschäftigten Personen in Rheinland-Pfalz. Zu diesem hohen Anteil dürften die nach dem Kriege im Raum Mainz neu entstandenen größeren Flüchtlingsbetriebe beigetragen haben. Einen weiteren Hinweis über die Bedeutung der Vertriebenen- und Flüchtlingsindustrien in den Ländern gibt die Spalte über den Anteil des Umsatzes. Mit 11,5 vH, mit dem der Umsatz der Vertriebenen- und Flüchtlingsindustrie am Umsatz der Gesamtindustrie des Landes beteiligt ist, steht Bayern mit Abstand an erster Stelle. In Niedersachsen, wo der Anteil der Vertriebenen- und Flüchtlingsbetriebe mit dem in Bayern etwa übereinstimmt, ist der Anteil des Umsatzes nur halb so hoch.

Über die absoluten Zahlen der Vertriebenen- und Flüchtlingsbetriebe in den Ländern des Bundesgebietes im September 1955 ist folgendes zu sagen: Entsprechend der gewerblichen Struktur der aufgenommenen Heimatvertriebenen fand eine starke Konzentration der Vertriebenenindustrie in Bayern statt, wo 2533 Betriebe einen neuen Standort gefunden haben. Mit erheblichem Abstand folgen

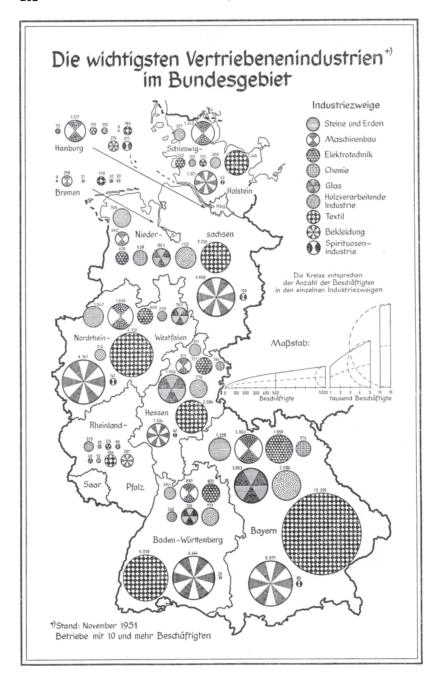
```
Nordrhein-Westfalen mit 1082 Vertriebenenbetrieben
Baden-Württemberg " 916 "
Niedersachsen " 840 "
```

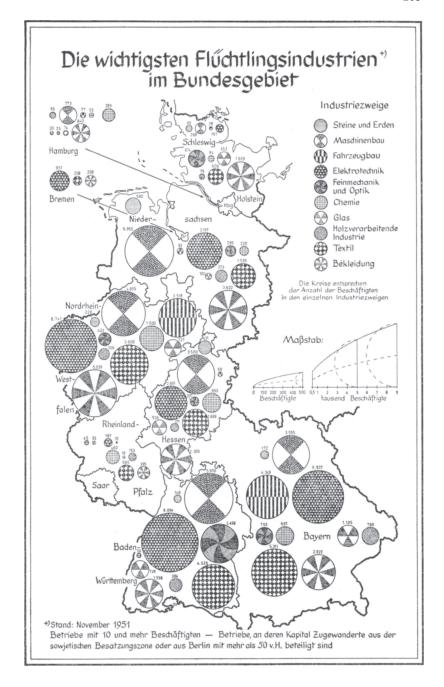
Gleichmäßiger waren die Flüchtlingsbetriebe über das Bundesgebiet gestreut, von denen die meisten Betriebe in folgenden Ländern entstanden sind:

Bayern	mit	935	Flüchtlingsbetrieben
Nordrhein-Westfalen	,,	796	,,
Niedersachsen	**	550	**
Baden-Württemberg	,,	539	,,

Auch auf die Anzahl der in der Vertriebenen- und Flüchtlingsindustrie beschäftigten Personen in den Ländern sei ein Blick geworfen. Die meisten Beschäftigten hatten die

	Ve	ertriebenen-	Flüchtlings-
		betriebe	betriebe
in	Bayern	76 631	51 961
	Nordrhein-Westfalen	37 756	46 637
	Baden-Württemberg	32 853	36 931
	Niedersachsen	27 894	26 112





Was den Umsatz der Vertriebenen- und Flüchtlingsindustrie betrifft, so stehen wiederum die vier vorgenannten Länder mit den größten absoluten Zahlen an der Spitze. Der Umsatz erreichte folgende Beträge:

		Vertri	ebe	nen-	Flüch	ıtlir	ngs-
		bet	riek	e	bet	riek	рe
in	Bayern	131,5	Mio	$\mathbf{D}\mathbf{M}$	101,5	Mio	DM
	Nordrhein-Westfalen	67,9	,,	**	88,5	"	"
	Baden-Württemberg	51,2	,,	**	57,0	,,	,,
	Niedersachsen	47,5	,,	"	52,0	,,	"

Hinsichtlich des Anteils des Auslandsumsatzes am Umsatz der Vertriebenenbetriebe, der im Bundesdurchschnitt 8,8 vH beträgt, führt Baden-Württemberg mit 16,2 vH, an das sich nach größerem Abstand Bayern mit 9,8 vH anschließt. Den Bundesdurchschnitt des Auslandsanteils am Umsatz der Flüchtlingsbetriebe von 12,4 vH überschreiten die Flüchtlingsbetriebe in Nordrhein-Westfalen mit 19,7 vH, Hamburg mit 18,5 vH und Baden-Württemberg mit 14,6 vH.

Graphische Darstellungen der Vertriebenen- und Flüchtlingsindustrie in den Ländern des Bundesgebietes nach den wichtigsten hauptbeteiligten Industriegruppen sind auf S. 262 und 263 veröffentlicht, die sich, da dem Verfasser keine neueren Ergebnisse zur Verfügung standen, allerdings auf die Ausgangsposition im November 1951 beziehen.

Entwicklung der Vertriebenenund Flüchtlingsbetriebe

a) Gesamtzahlen

Die Entwicklung der Vertriebenen- und Flüchtlingsindustrie interessiert vom Standpunkt dieser Untersuchung insofern, als in ihr die Wiedereingliederung der früher selbständigen Heimatvertriebenen und Flüchtlinge zum Ausdruck kommt. Über die Entwicklung der Betriebs- und Beschäftigtenzahlen sowie des Umsatzes vom November 1951 bis zum September 1955 gibt die nun folgende Übersicht ein anschauliches Bild.

Die Tabelle spiegelt den allgemeinen Aufstieg der Vertriebenen- und Flüchtlingsindustrie wider, der dadurch charakterisiert ist, daß die Zunahme der Beschäftigten die der Betriebe und der Anstieg des Umsatzes den der Anzahl der Beschäftigten übertrifft. Im Vergleich mit den Flüchtlingsbetrieben hat die Anzahl der Beschäftigten in den Vertriebenenbetrieben stärker zugenommen. Auch in der Höhe des Umsatzes zeigt sich ein starkes Nachholen der Vertriebenenindustrie gegenüber der Flüchtlingsindustrie.

Im einzelnen hat sich die Anzahl der Vertriebenenbetriebe von 5606 im September 1952 auf 6829 im September 1955 d. i. um 21,8 vH erhöht.

Betriebe	Betriebe	November	September					
Beschäftigte Umsatz	mit Beschäftigten	1951	1952	1953	1954	1955		
	Vertriebenenbetriebe							
Betriebe	1—9 10 und mehr	2 267	3 186 2 420	3 403 2 553	3 520 2 866	3 772 3 057		
	zusammen		5 606	5 956	6 386	6 829		
Beschäftigte	1—9 10 und mehr	119 505	19 007 127 617	19 152 144 146	19 235 172 254	20 971 198 929		
	zusammen		146 624	163 298	191 489	219 900		
Monatlicher	1—9 10 und mehr		21 779 191 190	23 769 232 950	24 540 285 655	28 721 344 523		
Umsatz in 1000 DM	zusammen		212 969	256 719	310 195	373 244		
		Flüchtlin	gsbetriebe)				
Betriebe	1—9 10 und mehr	1 645	1 349 1 765	1 587 1 849	1 631 2 104	1 631 2 161		
	zusammen		3 114	3 436	3 735	3 792		
Beschäftigte	1—9 10 und mehr	147 764	9 884 160 896	10 792 179 791	10 046 194 028	10 970 199 404		
Desaminge	zusammen		170 780	190 583	204 074	210 374		
Monatlicher Umsatz in 1000 DM	1—9 10 und mehr	:	13 973 256 817	15 823 272 971	15 447 355 141	17 554 373 935		
	zusammen		270 790	288 794	370 588	391 489		

Bei den Flüchtlingsbetrieben beträgt die Zunahme 678 Betriebe, d. s. ebenfalls $21.8~\mathrm{vH}.$

Die Zahl der Beschäftigten in Vertriebenenbetrieben stieg von 146624 auf 219900 d. i. um 50vH an. Die relative Zunahme der Beschäftigten in Flüchtlingsbetrieben beläuft sich nur auf 23,2 vH.

Der Monatsumsatz der Vertriebenenbetriebe stieg vom September 1952 bis September 1955 von 213,0 Mio DM auf 373,2 Mio DM oder 70,6 vH an. Bei den Flüchtlingsbetrieben bleibt demgegenüber die Umsatzsteigerung mit 44,6 vH etwas zurück.

Zusammengefaßt drückt sich die Entwicklung der Vertriebenen- und Flüchtlingsbetriebe in der Industrie zwischen September 1952 und September 1955 in folgenden Prozentsätzen aus:

	Zwischen 1952 und 1955 stiegen in vH					
	Anzahl der Betriebe	Anzahl der Beschäftigten	Höhe des monatlichen Umsatzes			
Vertriebenenbetriebe	21,8	50,0	70,6			
Flüchtlingsbetriebe	21,8	23,2	44,6			

Die Übersicht ermöglicht die Feststellung, daß die Anzahl der Betriebe angestiegen ist, daß die Betriebe hinsichtlich der Anzahl der Beschäftigten gewachsen sind und daß die Produktion über die prozentualen Zunahmen von Betrieben und Beschäftigten hinaus noch gesteigert werden konnte.

Um die zahlenmäßige Entwicklung der Vertriebenenbetriebe auf den Zeitpunkt des Zusammenbruchs bzw. der Vertreibung zurückzuverfolgen, fehlen die statistischen Unterlagen. Der Verfasser hat erstmalig eine Schätzung der Vertriebenenbetriebe Mai 1948 versucht, die hier übernommen werden kann*.

Für den Zeitpunkt der Arbeitsstättenzählung am 13. September 1950 läßt sich unter Zugrundelegung der Zahl der Vertriebenenunternehmungen im verarbeitenden Gewerbe, in der Eisen- und Metallerzeugung und -verarbeitung, im Bergbau sowie in der Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden, nach Abzug einer mit 90 vH geschätzten Anzahl von Handwerksbetrieben, die Anzahl der Vertriebenenbetriebe in der Industrie ungefähr errechnen. Danach ergibt sich für die Vertriebenenbetriebe im Bundesgebiet etwa folgende zeitliche Entwicklungsreihe:

Mai 1948	3500	Betriebe
September 1950	4600	,,
November 1951	5200	,,
September 1952	5606	,,
September 1953	5956	,,
September 1954	6386	,,
September 1955	6829	,,

Die jährliche Zunahme beträgt in den ersten Jahren durchschnittlich etwa 500 Betriebe, sie geht in den weiteren Jahren aber auf durchschnittlich etwa 400 Betriebe zurück. Auch in diesen Zahlen tritt in eindrucksvoller Weise der Fortschritt in der Eingliederung der Vertriebenen im Bundesgebiet in Erscheinung, der gleichermaßen als Leistung der heimatvertriebenen Unternehmer wie als Erfolg der Förderungsmaßnahmen von Bund und Ländern gewürdigt werden kann.

^{*} Vgl. Reichling/Betz: "Die Heimatvertriebenen — Glied oder Außenseiter der deutschen Gemeinschaft?" Frankfurt/M. 1949 S. 25.

b) Hauptbeteiligte Industriegruppen

Die Untersuchung über die Entwicklung der Vertriebenen- und Flüchtlingsindustrie soll durch die Frage ergänzt werden, ob und in welchem Umfange auch in den Branchen Änderungen eingetreten sind. Absolut gesehen kamen vom September 1952 bis September 1955 die meisten Vertriebenen betriebe in der Textilindustrie (+ 160 Betriebe), in der Bekleidungsindustrie (+ 147 Betriebe) und in der Glasindustrie (+ 112 Betriebe) dazu. Prozentual gesehen, ist die Schmuckwarenindustrie am stärksten gewachsen, deren Betriebszahl sich im gleichen Zeitraum verdoppelt hat. Eine Abnahme von Betrieben ist in der Süßwarenindustrie (— 13), in der tabakverarbeitenden Industrie und in der Schuhindustrie (um je 10) zu registrieren. Bei den Flüchtlingsbetrieben sind erhebliche Verschiebungen in der Branchengliederung eingetreten. Die stärkste absolute Zunahme von Betrieben weist die Textilindustrie auf. Die prozentualen Veränderungen in den Betriebszahlen schwanken von + 200 vH bis — 26 vH.

In der Zahl der Beschäftigten in Vertriebenenbetrieben verzeichnen die Textilindustrie mit 15681 Personen, die Bekleidungsindustrie mit 9132 Personen und der Maschinenbau mit 7852 Personen die stärksten absoluten Zunahmen. Die stärksten prozentualen Zunahmen liegen in der Schmuckwarenindustrie (um 141,0 vH), in der kunststoffverarbeitenden Industrie (um 137,8 vH) und im Maschinenbau (um 112,0 vH) vor. Bemerkenswerterweise sind auch viele kleineren, zahlenmäßig nicht so bedeutenden Vertriebenenindustrien prozentual in der Zahl der Beschäftigten erheblich gewachsen; ein Zeichen dafür, daß die Vertriebenenindustrien von der einseitigen Ausrichtung zu Beginn der Entwicklung in zunehmendem Maße zur stärkeren Streuung auch in den übrigen Branchen übergegangen sind, gleichzeitig ein Zeichen echter Anpassung und Verwurzelung. So haben die typischen Vertriebenenindustrien, wie die Glasindustrie, die Textilindustrie und die Bekleidungsindustrie nur noch unterdurchschnittliche Zunahmeraten in der Zahl der Beschäftigten zu verzeichnen. Bei den Flüchtlingsbetrieben fällt bei einem allgemeinen Anstieg der Anzahl der Beschäftigten ein z. T. nicht unerheblicher Rückgang in einzelnen Branchen auf.

Die Entwicklung des monatlichen Umsatzes ist bei den Vertriebenen- wie bei den Flüchtlingsbetrieben uneinheitlich. Während sich in den typischen Vertriebenenindustrien der Umsatz nur unterdurchschnittlich erhöht hat, lassen sich bei anderen bisher weniger bedeutenden Vertriebenenindustrien Umsatzsteigerungen bis zu 226 vH nachweisen. Interessanterweise heben sich gerade letztere Branchen bei den Flüchtlingsbetrieben mit überdurchschnittlichen Umsatzsteigerungen hervor. In der Glasindustrie, in der die Vertriebenenbetriebe ihren Umsatz nur um 47,9 vH steigern konnten, erzielten die Flüchtlings-

betriebe eine Umsatzsteigerung von 100,5 vH. In der Spiritusindustrie steht einer Umsatzsteigerung bei den Vertriebenenbetrieben um 10,6 vH eine solche um 137,1 vH bei den Flüchtlingsbetrieben gegenüber. Ob diese Erscheinung auf eine zunehmende Konkurrenz der Flüchtlingsbetriebe gegenüber den Vertriebenenbetrieben oder auf Unsicherheiten in der Abgrenzung zwischen Vertriebenen- und Flüchtlingsbetrieben zurückzuführen ist, muß offen bleiben.

c) Länder

In Schleswig-Holstein und Niedersachsen hat die Anzahl der Vertriebenen- und Flüchtlingsbetriebe im Zusammenhang mit der Umsiedlung abgenommen. Bayern, das ebenfalls zu den Abgabeländern der Umsiedlung gehört, verzeichnet dagegen die stärkste absolute Zunahme der Anzahl der Vertriebenen- und Flüchtlingsbetriebe von sämtlichen Ländern des Bundesgebietes. Nach der Zunahme von 805 Betrieben in Bayern folgen Baden-Württemberg mit 551 Betrieben und Nordrhein-Westfalen mit 389 Betrieben. Die Anzahl der Beschäftigten in Vertriebenen- und Flüchtlingsbetrieben ist in sämtlichen Ländern des Bundesgebietes gewachsen, auch in denjenigen, die von einem Rückgang der Betriebszahl betroffen waren. Auch der Umsatz ist in sämtlichen Ländern ohne Ausnahme gesteigert worden.

Heimatvertriebene als Beschäftigte in der Industrie

Im Zusammenhang mit der Wiedereingliederung von früher selbständig gewesenen Heimatvertriebenen spielt die Industrie in einigen Tausenden von Fällen nur eine zahlenmäßig untergeordnete Rolle. Mit der Beschäftigung von Heimatvertriebenen als abhängige Arbeitskräfte hat die Industrie aber den vielleicht entscheidenden Beitrag zur Lösung des Vertriebenenproblems in der Bundesrepublik geleistet. Zahlenmaterial zur Beurteilung dieser Frage ist im Rahmen der Industrieberichterstattung im November 1951 und September 1953 angefallen. Die Erfassung beschränkt sich nur auf Betriebe mit insgesamt 10 und mehr Beschäftigten. Trotz dieser Beschränkung auf diese Größenklasse und auf nur zwei Zeitpunkte soll versucht werden, ein möglichst umfassendes Zahlenbild über die Beschäftigung von Heimatvertriebenen in der Industrie zu erstellen.

Im September 1953 wurden in der Industrie des Bundesgebietes 977 044 beschäftigte Heimatvertriebene gezählt. Sie stellten damit 16,6 vH aller in der Industrie beschäftigten Personen dar. Sie verteilten sich auf nachstehende hauptbeteiligte Industriegruppen:

Textilindustrie	135 876	
Maschinenbau	83 054	
Elektrotechnische Industrie	60 518	
Industrie der Steine und Erden	58 399	
Kohlenbergbau	53 369	
Bekleidungsindustrie	51 980	
Chemische Industrie	44 478	
Holzverarbeitende Industrie	42 097	
Fahrzeugbau	40 856	
Übrige Industriegruppen	406 417	
zusammen	977 044	

Interessant ist es, diejenigen Industriegruppen aufzuzeigen, in denen der Anteil der Heimatvertriebenen an allen Beschäftigten besonders hoch war. Es ergibt sich dabei folgende Reihenfolge:

Zuckerindustrie	29,1	vH
Kali- und Steinsalzbergbau	28,8	"
Glasindustrie	27,2	,,
Torfindustrie	25,6	"
Feinkeramische Industrie	24,7	,,
Fischverarbeitende Industrie	21,4	,,
Musikinstrumentenindustrie	25,9	"
Turn- und Sportgeräteindustrie	25,2	,,
Obst- und Gemüseverwertungsindustrie	25,1	,,

Vertriebene waren in solchen Industriegruppen besonders zahlreich beschäftigt, die als spezifische Flüchtlingsindustrien zu bezeichnen sind — wie die Glasindustrie und die Musikinstrumentenindustrie — aber auch in Industriegruppen, in denen die Saisonarbeit vorherrscht, und in solchen Industrien, in denen wegen ihrer schwierigen Arbeitsbedingungen, insbesondere hinsichtlich des Ausgesetztseins der Arbeiter an Wind und Wetter, Arbeitermangel herrscht.

Wenn man denjenigen Industriegruppen nachgeht, in denen relativ nur wenige Heimatvertriebene beschäftigt waren, stößt man auf spezielle einheimische Industrien — wie die Schwerindustrie (Berg- und Hüttenwesen), die Edelsteinfabrikation sowie Werke der Genußmittelindustrie —, die offenbar über einen langjährigen ortsansässigen Arbeiterbestand verfügen.

Unter Zugrundelegung der Ergebnisse vom September 1953 befanden sich die meisten in der Industrie beschäftigten Heimatvertriebenen in folgenden Ländern:

Nordrhein-Westfalen	256 787
Bayern	198 756
Baden-Württemberg	197 996
Niedersachsen	149 757

Hinsichtlich des Anteils der Heimatvertriebenen an allen Beschäftigten der Industrie tritt die alte Reihenfolge der Länder nach ihrer allgemeinen Flüchtlingsbelastung wieder hervor:

Schleswig-Holstein	30,2	vH
Niedersachsen	28,6	,,
Bayern	23,8	11

Zwischen November 1951 und September 1953 hat die Anzahl der in der Industrie des Bundesgebietes beschäftigten Heimatvertriebenen von 876 444 auf 977 044 zugenommen. Ihr Anteil an sämtlichen Beschäftigten ist damit von 15,6 vH auf 16,6 vH gestiegen. Die nach der absoluten Anzahl der beschäftigten Heimatvertriebenen aufgestellte Reihenfolge der Industriegruppen hat sich im wesentlichen in diesem Zeitraum erhalten. Die wichtigste Änderung stellt die starke Zunahme der beschäftigten Heimatvertriebenen im Kohlenbergbau von 39 000 auf 53 000 dar, durch die diese Industriegruppe hinsichtlich der Anzahl der beschäftigten Heimatvertriebenen vor die Bekleidungsindustrie und die chemische Industrie gerückt ist. Was die Streuung der beschäftigten Heimatvertriebenen auf die Länder betrifft, so haben sich ihre Anteile mit Ausnahme von Schleswig-Holstein überall, besonders stark in Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz, erhöht.

Unter Verwendung der Ergebnisse vom November 1951 und vom September 1953 soll versucht werden, eine Entwicklungsreihe über die Beschäftigung von Heimatvertriebenen in der Industrie aufzustellen. Dabei soll zunächst die Anzahl der beschäftigten Heimatvertriebenen in den nicht erfaßten Betrieben mit insgesamt 1—9 Beschäftigten geschätzt werden. Diese dürfte im November 1951 35 000 und im September 1953 40 000 betragen haben, so daß sich die Gesamtzahl der in der Industrie beschäftigten Heimatvertriebenen im November 1951 auf 881 000 und im September 1953 auf 1017 000 belaufen würde. Unter Einschluß der beiden folgenden Jahre, für die das fehlende Zahlenmaterial durch Schätzungen ersetzt werden muß, ergibt sich folgende Zahlenentwicklung:

In	der	Indust	rie	des	Bundesgebiets
k	esch	äftigte	He	imat	vertriebene

Zeitpunkt		
	absolut	in vH aller Beschäftigten
November 1951	881 000	15,8
September 1953	1 017 000	16,8
September 1954	1 115 000	17,4
September 1955	1 242 000	17,8

Die vorstehende Zahlenreihe knüpft an die im November 1951 bzw. September 1953 ermittelten Ergebnisse an. Diese sind jedoch als Mindestzahlen anzusehen, da in den Betriebsleitungen, insbesondere in denjenigen größerer Betriebe, vielfach die Vertriebeneneigenschaft der Beschäftigten nicht bekannt ist. Häufig werden auch die Betriebsmitglieder ihre Vertriebeneneigenschaft nicht zum Ausdruck bringen. Die Vermutung einer unvollständigen Erfassung der Heimatvertriebenen in der Industrie besteht vor allem in Nordrhein-Westfalen, wo der Beschäftigtenanteil der Heimatvertriebenen in der Industrie unter ihrem Anteil an der Bevölkerung liegt. Die Endzahl der beschäftigten Heimatvertriebenen im September 1955 ist daher höchstwahrscheinlich zu niedrig und darf mit gutem Recht auf 1,5 Millionen berichtigt werden. Der Anteil der Heimatvertriebenen an den Beschäftigten der Industrie würde damit 20 vH überschreiten.

F. Die Heimatvertriebenen im Handwerk

Entsprechend seiner Bedeutung im sozialen Gefüge eines Volkes und im Rahmen der Heranbildung des beruflichen Nachwuchses hat die Statistik dem Handwerk ihr besonderes Augenmerk zugewandt. Da die große Volks- und Berufszählung infolge der gebotenen Beschränkung ihres Auszählungsprogramms über Sondergebiete kein lückenloses statistisches Bild zu geben vermag, sind für das Handwerk Sonderzählungen durchgeführt worden. Grundlage für nachstehende Betrachtungen bilden zunächst die Ergebnisse der Handwerkszählung vom 30. 9. 1949 und die Zahlen, die die Arbeitsstättenzählung vom 13. 9. 1950 für das Handwerk geliefert hat. Sodann soll die Fortschreibung der Zahlen auf Grund der Ergebnisse der Handwerksrollen-Statistik auf den Stand des Jahres 1955 versucht werden.

- 1. Die Handwerkszählung am 30. September 1949
- Bei der Handwerkszählung 1949 galten als Handwerksbetriebe alle Arbeitsstätten, welche
- a) in der Handwerksrolle eingetragen,
- b) bei der zuständigen Behörde als Gewerbe, die handwerksmäßig betrieben werden, angemeldet waren.

Die Handwerksbetriebe wurden nach einer vom damaligen Statistischen Amt des Vereinigten Wirtschaftsgebietes in engster Zusammenarbeit mit dem Zentralverband des Deutschen Handwerks aufgestellten Systematik in sieben Handwerksgruppen und 200 Handwerkszweige gegliedert. Über besondere Probleme und Schwierigkeiten bei der Erfassung des Handwerks, insbesondere bei der Abgrenzung der Hand-

werksbetriebe gegenüber den Industriebetrieben, unterrichtet Band 11 der "Statistik der Bundesrepublik Deutschland". Schwierig war insbesondere die Erfassung der Vertriebenenbetriebe und der im Handwerk beschäftigten Heimatvertriebenen, da eine für die einheitliche Behandlung des Vertriebenenproblems für das gesamte Bundesgebiet zuständige Behörde, die eine einheitliche Begriffsbegrenzung hätte geben können, noch nicht existierte. Die Statistiker mußten sich daher selbst helfen. Vertriebenenbetriebe waren dann gegeben, wenn mindestens 50 vH der Inhaber Heimatvertriebene waren. Heimatvertriebene wurden als Personen deutscher Volks- oder Staatszugehörigkeit definiert, die nach dem 1.9. 1939 aus dem ehem. Reichsgebiet östlich der Oder/Neiße oder aus dem Ausland geflüchtet oder ausgewiesen worden waren; ferner als Personen, die am 8.5. 1945 ihren ständigen Wohnsitz im Saargebiet oder in Kehl hatten, von dort ausgewiesen worden waren und in diese Gebiete nicht zurückkehren konnten.

Diese Definition war nicht sehr glücklich gewählt und führte zu einer unvollständigen Erfassung. Viele Heimatvertriebene fühlten sich nicht angesprochen, da sie, nach ihrer Meinung, erst bei Kriegsende vertrieben worden waren, obwohl die Definition logischerweise die Vertreibung bei Kriegsende mit einschloß. Eine weitere Schwierigkeit ergab sich aus der Tatsache, daß in Bayern, Württemberg-Hohenzollern und Lindau infolge einer unvollständigen Erfassung der Gesamtzahl der Handwerksbetriebe eine Nacherhebung notwendig geworden war, aus deren Ergebnissen (25 467 Betriebe) sich die Vertriebenenbetriebe nicht ausgliedern ließen. Neben den Heimatvertriebenen wurden auch die Personen erfaßt, die am 1.9. 1939 in der sowjetischen Besatzungszone oder in Groß-Berlin ihren Wohnsitz hatten (Zugewanderte).

a) Gesamtzahlen

Am 30.9.1949 wurden im Bundesgebiet 864 428 Handwerksbetriebe gezählt. Nach Abzug der 25 467 Betriebe der erwähnten Nacherhebung verblieben 838 961 Betriebe, unter denen sich 35 176 (4,19 vH) Vertriebenenbetriebe und 3158 (0,38 vH) Zugewandertenbetriebe befanden. Der Anteil der in Vertriebenenbetrieben beschäftigten Personen war, da es sich im Durchschnitt um kleinere Betriebe handelte, geringer. Die Zahl der in Vertriebenenbetrieben beschäftigten Personen betrug 99 634, was einem Anteil von 3,3 vH aller im Handwerk beschäftigten Personen entspricht. Schwierigkeiten in der räumlichen Unterbringung und vor allem Kapitalmangel dürften die Hauptursache dafür gewesen sein, daß im Jahre 1949 — zu einem Zeitpunkt zwar, als die Förderungsmaßnahmen des Staates und des Lastenausgleichs (bzw. Soforthilfe) erst im Anlaufen begriffen waren — die Heimatvertriebenen in einem so geringen Umfange im Handwerk als Betriebsinhaber eingegliedert waren.

b) Betriebe nach Handwerksgruppen

Wenn auch die Gesamtzahl der Vertriebenenbetriebe nur unvollständig ermittelt worden ist, so dürften doch die Gliederungszahlen nach Handwerksgruppen und den übrigen Merkmalen weitgehend als zuverlässig anzusehen sein. Über die Struktur des Vertriebenenhandwerks im September 1949 nach Handwerksgruppen gibt folgende Übersicht Aufschluß:

Handwerks- gruppe	Vertriebenen- betriebe		Zugewanderten- betriebe		Einheimische Betriebe	
gruppe	Zahl	vH	Zahl vH		Zahl	vH
		Betı	riebe			
Bau	6 023 1 715 15 995 4 467 2 944 3 040 992	17,1 4,9 45,5 12,7 8,4 8,6 2,8	592 122 1 084 697 199 294 170	18,7 3,9 34,3 22,1 6,3 9,3 5,4	166 497 111 317 248 611 107 694 98 200 53 451 14 857	20,8 13,9 31,0 13,4 12,3 6,7 1,9
zusammen	35 176	100	3 158	100	800 627	100
Beschäftigte in oben genannten Betrieben						
Bau	30 288 6 092 32 274 12 702 8 532 7 279 2 467	30,4 6,1 32,4 12,7 8,6 7,3 2,5	3 893 518 3 160 2 616 855 831 449	31,6 4,2 25,7 21,2 7,0 6,7 3,6	1 016 565 397 545 538 286 432 612 343 225 175 380 44 363	34,5 13,5 18,3 14,7 11,6 5,9 1,5
zusammen	99 634	100	12 322	100	2 947 976	100

Danach gehörten die meisten Heimatvertriebenenbetriebe (45,5 vH) zum Bekleidungshandwerk. Zusammen mit den im Vergleich mit den einheimischen Betrieben ebenfalls stärker besetzten Handwerksbetrieben der Körperpflege stellten sie die Mehrheit aller Heimatvertriebenenbetriebe dar. Auch die Handwerksgruppe "Papier", zu der u. a. die Glashandwerker gehören, war bei den Heimatvertriebenen zahlreicher als beim einheimischen Handwerk vertreten. Das Vertriebenenhandwerk unterschied sich vom einheimischen Handwerk weiterhin durch eine relativ geringe Besetzung der Handwerksgruppen Nahrungsmittel, Holz und Bau. An den Zugewandertenbetrieben war im Vergleich mit den Vertriebenenbetrieben und den einheimischen Betrieben die Handwerksgruppe "Eisen" besonders stark beteiligt.

18 Reichling

Wenn wir von der gröberen Gliederung nach Handwerksgruppen zu der feineren Gliederung nach Handwerks zweigen übergehen, können wir erhebliche Abweichungen von den Durchschnittswerten feststellen. Gegenüber dem durchschnittlichen Anteil der Vertriebenenbetriebe an sämtlichen Betrieben von 4,2 vH zeigten nachstehende Handwerkszweige überdurchschnittliche Anteile von Vertriebenenbetrieben:

Glasschleifer	17,5	vH
Weber und Wirker	16,8	vH
Vulkaniseure	10,2	vH
Rundfunkmechaniker	9,8	vH
Stricker	8,1	vH
Uhrmacher	8,0	vH

Es handelt sich hier vornehmlich um Handwerksberufe, die im Bundesgebiet relativ schwach vertreten waren und durch den Vertriebenenzustrom wesentlich verstärkt worden sind. Außerdem scheinen die Heimatvertriebenen in den Handwerkszweigen, nach denen durch den Fortschritt der Technik ein zusätzlicher Bedarf entstanden ist, gut zum Zuge gekommen zu sein.

Fast bedeutungslos waren die Anteile der Vertriebenenbetriebe in nachstehenden Handwerkszweigen:

Müller	1 2	νH
	,	
Fleischer	1,4	VΗ
Bäcker u. Konditoren	1,5	vH
Stellmacher	1,8	vH
Schmiede	1,8	vH
Zimmerer u. Treppenbauer	1,8	vH
Böttcher u. Weinküfer	1.9	vH

Es handelt sich hier um solche Handwerkszweige, zu deren Ausübung erhebliche Kapitalinvestitionen erforderlich sind; ferner um solche, die als besonders bodenständig gelten und an eine feste Kundschaft gebunden sind. Für einen Teil dieser Handwerkszweige war mit dem Vertriebenenzustrom auch kein zusätzlicher Auftragseingang verbunden, wie z. B. für die Böttcher und Weinküfer.

c) Handwerksbetriebe nach der Größe

Wie aus der weiter vorn aufgeführten Übersicht hervorgeht, waren am 30.9.1949 in 35176 Vertriebenenbetrieben 99634 Personen beschäftigt; das ergab im Durchschnitt je Betrieb 2,8 Beschäftigte. Die Durchschnittsgröße der Zugewandertenbetriebe war 3,9, der einheimischen Betriebe 3,6 Beschäftigte je Betrieb. Nach Handwerksgruppen ergaben

sich im September 1949 nachstehende durchschnittliche Beschäftigtenzahlen je Betrieb:

Handwerksgruppe	Vertriebenen- betriebe	Zugewanderten- betriebe	Einheimische Betriebe
Bau	5,0	6,6	6,1
Nahrungsmittel	3,6	4,2	3,6
Bekleidung	2,0	2,4	2,2
Eisen	2,8	3,8	4,0
Holz	2,9	4,3	3,5
Körperpflege	2,4	2,8	3,3
Papier	2,5	2,6	3,0
zusamme	en 2,8	3,9	3,7

Mit Ausnahme des Nahrungsmittelhandwerks hatten in sämtlichen Handwerksgruppen die Vertriebenenbetriebe durchschnittlich weniger Beschäftigte als die einheimischen Betriebe. Die Zugewandertenbetriebe waren — wenn auch bei geringerer Gesamtzahl — durchschnittlich größer als alle übrigen Betriebe. Genaueren Einblick in die Struktur der Handwerksbetriebe nach der Zahl der Beschäftigten im September 1949 gewährt jedoch nachstehende Gliederung nach Größenklassen:

	·					
Betriebe mit Beschäftigten	Vertriebenen- betriebe		Zugewanderten- betriebe des Handwerks		Einheimische Betriebe	
	Anzahl	vH	Anzahl	vH	Anzahl	vH
1 2—4 5—9 10—19 20—49 50 und mehr	15 852 14 817 3 231 887 316 73	45,1 42,1 9,2 2,5 0,9 0,2	1 103 1 372 457 158 49 19	34,9 43,4 14,5 5,0 1,6 0,6	290 310 357 838 107 786 30 858 11 198 2 637	36,2 44,7 13,5 3,9 1,4 0,3
zusammen	35 176	100	3 158	100	800 627	100

Der überwiegende Teil der Vertriebenenbetriebe gehörte zu den kleineren Betrieben. 45,1 vH von ihnen waren Ein-Mann-Betriebe, 42,1 vH Zwei-bis-Vier-Mann-Betriebe. Es war also nur verhältnismäßig wenigen Heimatvertriebenen gelungen, einen größeren Betrieb zu entwickeln. Im Bauhandwerk, welches besonders günstige Voraussetzungen bietet, fand man allerdings eine erhebliche Zahl größerer Betriebe; solche traten außerdem noch im Bekleidungs- und im eisen- und metallverarbeitenden Handwerk in relativ größerem Umfange auf. Weitere Einzelheiten hierüber sind dem Tabellenteil zu entnehmen.

d) Vertriebenenbetriebe in den Ländern

Über die Streuung der Vertriebenenbetriebe nach Ländern des Bundesgebiets gibt eine Zahlenübersicht im Tabellenteil Aufschluß. Die meisten Vertriebenenbetriebe wurden in Bayern (10 458), Niedersachsen (6979) und in Schleswig-Holstein (4059) gezählt. Hinsichtlich des Anteils der Vertriebenenbetriebe am gesamten Handwerk standen Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Bayern an der Spitze, woran sich Hessen anschloß, das mit 5,2 vH Vertriebenenbetrieben ebenfalls über dem Bundesdurchschnitt lag.

e) Im Handwerk beschäftigte Heimatvertriebene

Die Zahl der im Handwerk beschäftigten Heimatvertriebenen betrug am 30. 9. 1949 300 994 Personen oder 9,8 vH von 3 059 932 im Handwerk insgesamt Beschäftigten. Im Vergleich zum Bevölkerungsanteil der Heimatvertriebenen (16,1 vH) war also damals die Beschäftigungsquote der Heimatvertriebenen im Handwerk noch relativ niedrig. Nach Handwerksgruppen gliederten sich die beschäftigten Heimatvertriebenen im September 1949 in folgender Weise:

Handwerksgruppe	Beschäi Heimatver		Einheimische Beschäftigte		
	Anzahl	vH	Anzahl	vH	
Bau Nahrungsmittel Bekleidung Eisen Holz Körperpflege Papier	129 941 26 148 51 898 42 184 31 096 15 247 4 480	43,2 8,7 17,2 14,0 10,3 5,1 1,5	907 262 375 710 518 022 400 537 319 054 166 543 42 094	33,2 13,8 19,0 14,7 11,7 6,1 1,5	
zusammen	300 994	100	2 729 222	100	

Unter diesen Zahlen fällt der hohe Anteil der im Baugewerbe beschäftigten Heimatvertriebenen (43,2 vH) auf. Bei den einheimischen Beschäftigten waren es nur 33,2 vH. Während die Anteile der Handwerksgruppe Papier bei den heimatvertriebenen und den einheimischen Beschäftigten übereinstimmten, lagen in den übrigen Handwerksgruppen die Anteile bei den Heimatvertriebenen niedriger als bei den Einheimischen.

Um die berufliche Struktur der Heimatvertriebenen im Handwerk auch auf andere Weise zu beleuchten, sollen ihre Anteile an den Beschäftigten der einzelnen Handwerkszweige, soweit sie nach oben oder nach unten besonders vom Durchschnitt abweichen, aufgezeigt werden.

Über dem Durchschnitt lagen die Anteile der Heimatvertriebenen an den insgesamt Beschäftigten in nachstehenden Handwerkszweigen:

Handschuhmacher	37,1 vH
Weber und Wirker	28,8 vH
Glockengießer	26,4 vH
Holzspielzeughersteller	22,2 vH
Glasschleifer	19,0 vH
Stricker	18,9 vH
Hoch-, Tief- und Betonbau	17,4 vH

Unterdurchschnittlich war die Quote der Heimatvertriebenen in den Handwerkszweigen:

Fleischer	4,7 vH
Putzmacher	6,1 vH
Sattler (Autosattler)	6,1 vH
Wäscher, Plätter	6,4 vH
Bäcker, Konditoren	6,7 vH
Buchbinder	6,8 vH

Spezielle, aus der Heimat mitgebrachte Berufskenntnisse der Heimatvertriebenen, an denen das Handwerk im Bundesgebiet einen entsprechenden Bedarf aufwies, hatten hohe Anteile zur Folge. In denjenigen Handwerkszweigen, in denen der Kräftebedarf weitgehend aus der einheimischen Bevölkerung gedeckt werden konnte, waren naturgemäß Heimatvertriebene nur in relativ geringem Umfange zum Zuge gekommen.

Nach der Stellung im Betriebe ergab sich im September 1949 folgende Gliederung der heimatvertriebenen und einheimischen Beschäftigten im Handwerk:

		_			
Stellung im Betrieb	Beschäftigte in Handwerksbetrieben Heimatvertriebene Einheimische				
	Anzahl	vH	Anzahl	vH	
Tätige Inhaber Mithelfende Familienangehörige Gesellen und Facharbeiter Angelernte u. ungelernte Arbeiter Handwerkslehrlinge uumschüler Technische und kaufmännische Anlernlinge und Gehilfen Technische und kaufmännische Angestellte und Lehrlinge	38 887 7 799 118 576 63 297 59 138 4 872 8 425	12,9 2,6 39,4 21,0 19,7 1,6 2,8	857 259 226 649 844 797 245 071 434 409 37 554 83 483	31,4 8,3 30,9 9,0 15,9 1,4 3,1	
Summe	300 994	100	2 729 222	100	

278

Wie wir sehen, überstieg die Zahl der tätigen Inhaber unter den Heimatvertriebenen (38 887) die Zahl der Vertriebenenbetriebe (35 176 um 3711. Diese heimatvertriebenen Handwerker hatten sich entweder mit einem anderen Heimatvertriebenen oder mit Einheimischen zur gemeinsamen Betreibung eines Handwerks zusammengetan. Im übrigen zeigt vorstehende Übersicht alle Gegensätze, die zwischen Heimatvertriebenen und Einheimischen in der beruflichen und sozialen Schichtung damals bestanden. Einem Anteil der Inhaber und ihrer mithelfenden Familienangehörigen bei den Heimatvertriebenen in Höhe von 15,5 vII stand ein entsprechender Anteil bei den Einheimischen von 39,7 vH gegenüber. Während von 100 beschäftigten Heimatvertriebenen 59,1 vH Gesellen und Lehrlinge waren, stellte diese Gruppe bei den Einheimischen nur 46,8 vH dar. Vor allem aber wichen die Anteile der anund ungelernten Arbeiter ab, zu denen von den heimatvertriebenen Beschäftigten mehr als jeder fünfte, von den Einheimischen dagegen nur knapp jeder zehnte gehörte.

Ein interessantes Bild ergibt sich, wenn wir die einzelnen sozialen Stufen der beschäftigten Heimatvertriebenen zu je 100 in der gleichen Stufe beschäftigten Personen in Beziehung setzen. Dabei ergeben sich folgende Zahlen:

Von 100 Beschäftigten in nachstehender Stellung im Betrieb waren im September 1949 Heimatvertriebene

Tätige Inhaber	4,3 vH
Mithelfende Familienangehörige	3,3 vH
Gesellen und Facharbeiter 12	2,1 vH
Angelernte und ungelernte Arbeiter 20	0,0 vH
Lehrlinge und Umschüler 1	1,9 vH
Technische und kaufmännische Anlernlinge und	
Gehilfen 1	1,3 vH
Technische und kaufmännische Angestellte und	
Lehrlinge	8,9 vH
Summe	9.8 vH

Gegenüber einem Gesamtdurchschnitt der beschäftigten Heimatvertriebenen von 9,8 vH stiegen die Anteile von den tätigen Inhabern bis zu den angelernten und ungelernten Arbeitern an, um dann wieder bis zu den technischen und kaufmännischen Angestellten abzusinken. Die Kurve war nur von den mithelfenden Familienangehörigen unterbrochen, die mit ihrem Anteil von 3,3 vH unter dem Anteil der tätigen Inhaber von 4,3 vH lagen, was auf die zahlreichen Ein-Mann-Betriebe und auf das Fehlen der Ladengeschäfte, in denen naturgemäß oft Familienangehörige als Verkäufer beschäftigt werden, bei den Heimatvertriebenen zurückzuführen ist.

Über die Gliederung der beschäftigten Heimatvertriebenen nach der Stellung im Betrieb in den einzelnen Handwerksgruppen unterrichtet eine Übersicht im Tabellenteil (vgl. IV 37). In dieser Übersicht wird angegeben, wieviel von je 100 in den einzelnen Handwerksgruppen Beschäftigten — getrennt nach sozialen Stufen — Heimatvertriebene waren. Bei einem durchschnittlichen Anteil der Heimatvertriebenen an den tätigen Inhabern von 4,3 vH, wurden in der Papierbranche mit 6,5 vH und im Bekleidungsgewerbe mit 6,1 vH überdurchschnittliche Anteile, dagegen im Nahrungsmittelhandwerk ein unterdurchschnittlicher Anteil von 1,6 vH festgestellt. Unter den Gesellen wurden im Bekleidungsgewerbe und unter den Arbeitern im Baugewerbe die meisten Heimatvertriebenen gezählt. Gegenüber dem Durchschnitt von 11,9 vH bei den Lehrlingen zeigen sich im Baugewerbe und in den Handwerksgruppen Nahrungsmittel und Holz höhere und in den Handwerksgruppen Bekleidung, Eisen und Körperpflege niedrigere Vertriebenenanteile. Bei den Gesellen und Facharbeitern wird der Gesamtdurchschnitt von 12,1 vH vor allem durch höhere Anteile beim Bau und in der Handwerksgruppe Bekleidung überschritten.

Welche Ursachen auch zu den mehr oder weniger großen Unterschieden geführt haben mochten, so bleibt zusammenfassend festzuhalten, daß im Jahre 1949 ohne Ausnahme die Heimatvertriebenen unter den Fachkräften im Handwerk geringer als an der Bevölkerung beteiligt waren. Die darin liegende Gefahr für die Heranbildung des beruflichen Nachwuchses und die berufliche Wettbewerbsfähigkeit der Heimatvertriebenen dürfte nicht zu verkennen sein.

Die Verteilung der im September 1949 im Handwerk beschäftigten Heimatvertriebenen auf die Länder zeigt nachstehende Übersicht:

Land	Beschäft insgesamt	igte im H da Heimat	Beschäftigte im Handwerk unter 10 000 Heimat- übrigen		
	Anzahl		vH1	vertrie- benen	Personen
Schleswig-Holstein Hamburg Niedersachsen Bremen Nordrhein-Westfalen Hessen Rheinland-Pfalz Baden-Württemberg Bayern	135 455 111 642 378 058 40 924 777 908 310 158 184 497 476 947 644 343	29 133 5 228 64 188 3 413 41 232 35 477 1 833 40 551 79 939	21,5 (33,3) 4,7 (6,4) 17,0 (27,1) 8,3 (8,0) 5,3 (9,6) 11,4 (16,3) 0,9 (3,0) 8,5 (12,1) 12,4 (21,1)	329 528 350 793 331 509 210 532 414	600 736 635 756 632 769 652 791 781
Bundesgebiet	3 059 932	300 994	9,8 (16,1)	397	700

¹ In Klammern: Bevölkerungsanteil der Heimatvertriebenen.

Abgesehen von den Sonderfällen Hamburg und Bremen, die als nicht vergleichbar außer Betracht gelassen werden können, stand, wie man sieht, der Anteil der im Handwerk beschäftigten Heimatvertriebenen in einem festen Zusammenhang mit dem Bevölkerungsanteil der Heimatvertriebenen in jedem einzelnen Lande. Doch dürfen die höheren Anteile in den Flüchtlingsländern (Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Bayern) nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Eingliederung der Heimatvertriebenen im Handwerk gerade hier besonders ungünstig war. Hierüber geben die beiden letzten Spalten der Übersicht Aufschluß, aus denen abzulesen ist, daß von 10 000 Heimatvertriebenen in Schleswig-Holstein und in Niedersachsen weniger Personen im Handwerk beschäftigt waren als z.B. in Hessen und Baden-Württemberg. In Bayern liegt die Zahl der im Handwerk Beschäftigten auf 10 000 Heimatvertriebene zwar über dem Bundesdurchschnitt, fällt aber gegenüber der entsprechenden Zahl der einheimischen Bevölkerung ganz besonders stark ab. Diese Zahlen dürften sich in den letzten Jahren wegen der Umsiedlung der Heimatvertriebenen besonders stark verschoben haben.

f) Die Auswirkung des Vertriebenenzustroms auf die Entwicklung des Handwerks im Bundesgebiet zwischen 1939 und 1949

Im Jahre 1939 hatte es im heutigen Bundesgebiet 792 079 Handwerksbetriebe mit 2609524 Beschäftigten gegeben. Auf je 1000 der Bevölkerung errechnete sich somit 1939 eine Zahl von 20,13 Handwerksbetrieben und 66,31 darin Beschäftigten. Bezieht man die Zahl der Handwerksbetriebe und der Beschäftigten 1949 auf je 1000 der Bevölkerung, errechnet sich eine Zahl von 18,12 Betrieben und 64,16 darin Beschäftigten. Die Ausgliederung der Vertriebenen und Zugewanderten bei der Zählung 1949 eröffnet nun die Möglichkeit, die Entwicklung des Handwerks der einheimischen Bevölkerung zu beobachten. Zieht man 1949 daher nur die einheimischen Betriebe, die darin Beschäftigten und die einheimische Bevölkerung heran, ergeben sich auf je 1000 der Bevölkerung 21,1 Betriebe und 71,9 darin Beschäftigte. Auf 1000 Personen der einheimischen Bevölkerung gerechnet, hat also die Zahl der Handwerksbetriebe und der darin Beschäftigten von 1939 bis 1949 zugenommen. Wie die prozentual stärkere Zunahme der Beschäftigten zeigt, ist mit der Zahl der Betriebe auch ihre durchschnittliche Größe gewachsen: Einer durchschnittlichen Beschäftigtenzahl je Handwerksbetrieb 1939 von 3,3 Personen stand 1949 je einheimischen Betrieb eine Zahl von 3,7 Personen gegenüber. Einer ähnlichen Korrektur bedarf der

Vergleich, der zwischen den Gliederungen der Beschäftigten nach der Stellung im Betrieb in beiden Jahren gezogen wird. Hierüber möge folgende Zahlenreihe Bescheid geben:

	Von 100 im Handwerk beschäftigten Personen gehörten zu nebenstehender Gruppe				
	Handwerk 1939	Gesamt- handwerk 1949	Einheimisches Handwerk 1949		
Tätige Inhaber Mithelfende Familien-	31,6	29,4	31,4		
angehörige	8,4	7,7	8,3		
Gesellen und Arbeiter	44,2	42,2	39,9		
Lehrlinge Technisches und kauf-	12,4	16,2	15,9		
männisches Personal .	3,4	4,5	4,5		
	100	100	100		

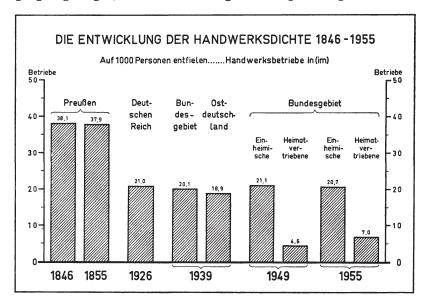
Wenn man zwischen 1939 und 1949 in beiden Jahren nur das Gesamthandwerk vergleicht, kommt man zu dem Schluß, daß der Anteil der tätigen Inhaber mit ihren mithelfenden Familienangehörigen wesentlich zurückgegangen ist. Eine gesonderte Betrachtung zeigt jedoch, daß dies beim einheimischen Handwerk nur in völlig unbedeutendem Umfange der Fall war.

Die einheimische Bevölkerung konnte also ihre Handwerksdichte zwischen 1939 und 1949 nicht nur steigern und ihre Betriebe im Durchschnitt vergrößern, sondern hat auch das soziale Gefüge der im Handwerk Beschäftigten im wesentlichen erhalten können. Unter welchen Bedingungen dies angesichts der Kriegsverluste unter den mittleren männlichen Jahrgängen möglich war, zeigt ein Blick auf die Altersgliederung der tätigen Inhaber im Handwerk in diesen beiden Jahren:

Altersjahre	Von 100 tätigen Ir zu nebenstehende	
	1939 1949	
bis unter 25 25 ,, 30 30 ,, 40 40 ,, 50 50 ,, 60 60 ,, 65 65 und mehr	1,0 8,2 25,5 23,9 22,7 9,2 9,5	0,9 3,7 17,3 31,6 23,5 9,7 13,3
zusammen	100	100

Man sieht, daß zwischen 1939 und 1949 in der Altersgliederung der tätigen Inhaber im Handwerk eine wesentliche Verschiebung zu Gunsten der älteren Altersgruppen eingetreten ist. Besonders beachtet werden muß, daß der Anteil der 65 und mehr Jahre alten Inhaber von Handwerksbetrieben von 9,5 auf 13,3 vH angestiegen ist. In absoluten Zahlen wurden 1939 78 238, im Jahre 1949 dagegen 120 553 Betriebsinhaber im Alter von 65 und mehr Jahren festgestellt, was einen Anstieg um rd. 50 vH bedeutet. Man geht nicht fehl in der Annahme, daß es sich hier fast ausschließlich um einheimische Betriebsinhaber handelt, die ihre eigenen Betriebe oder die Betriebe ihrer gefallenen Söhne weiterführten, wozu sie der durch den Vertriebenenzustrom entstandene zusätzliche Bedarf an handwerklichen Diensten ermutigt haben mag.

Der ursächliche Zusammenhang zwischen der Ausdehnung des Handwerks der einheimischen Bevölkerung mit dem Vertriebenenzustrom und dem hierdurch hervorgerufenen zusätzlichen handwerklichen Bedarf liegt auf der Hand, wenn man den Anteil der Vertriebenen an der Bevölkerung, d. h. an den Konsumenten des Handwerks, der 16,1 vH beträgt, mit dem Anteil der Vertriebenenbetriebe an den Handwerksbetrieben im Bundesgebiet in Höhe von 4,2 vH vergleicht. Der Anteil an den Konsumenten war also viermal so hoch wie der Anteil an den Handwerksbetrieben. Dem einheimischen Handwerk war es dank seiner besseren Kapitalausstattung und den sonstigen günstigeren Bedingungen gelungen, durch Vermehrung und Vergrößerung der Hand-



werksbetriebe den zusätzlichen Bedarf nach handwerklichen Diensten weitgehend zu decken. Diese Erscheinung bestätigte sich in fast sämtlichen Ländern des Bundesgebietes, die einen größeren Vertriebenenzustrom aufgenommen haben. Im Lande Rheinland-Pfalz, in welchem bis September 1949 nur verhältnismäßig wenige Heimatvertriebene unterkommen konnten, war die absolute Zahl der Handwerksbetriebe zwischen 1939 und 1949 zurückgegangen. An diesem Rückgang war allerdings auch die überhöhte Besetzung des Handwerks im Jahre 1939 im Zusammenhang mit den Verteidigungsbauten vor dem Krieg beteiligt. Der Rückgang der Handwerksdichte unter den Heimatvertriebenen zwischen 1939 und 1949 war daher erheblich und ähnelt in seinem Ausmaß dem Rückgang in den landwirtschaftlichen Berufen. Entfielen 1939 noch 18,9 Handwerksbetriebe auf 1000 der Bevölkerung in den Vertreibungsgebieten, so wurden 1949 auf 1000 Heimatvertriebene im Bundesgebiet nur noch 4,6 Handwerksbetriebe gezählt. Wenn man die später einsetzenden Förderungsmaßnahmen zur Hebung der selbständigen Erwerbstätigkeit im Handwerk und ihre Bedeutung voll beurteilen will, so muß man diesen Prozentsatz, in welchem sich ein gefährlicher Verfall des Mittelstandes bei den Heimatvertriebenen ausdrückt, stets vor Augen haben.

Das Handwerk im Rahmen der Arbeitsstättenzählung am 13. September 1950

Im Rahmen der Arbeitsstättenzählung am 13. September 1950 wurden die "Arbeitsstätten mit Schwerpunkt im Handwerk" besonders ermittelt und ausgezählt. Dieser Gruppe wurden alle Arbeitsstätten zugeordnet, die sich selbst als zum Handwerk zugehörig bezeichneten, in die Handwerksrolle eingetragen waren und in der handwerklichen Tätigkeit auch ihren wirtschaftlichen Schwerpunkt sahen. Die Vertriebenenbetriebe im Handwerk wurden bei der Arbeitsstättenzählung 1950 nicht festgestellt, dagegen die im Handwerk beschäftigten Heimatvertriebenen.

Ein Vergleich der Ergebnisse der Arbeitsstättenzählung 1950 mit dem der Handwerkszählung 1949 ist wegen der zum Teil grundlegend methodisch-systematischen Unterschiede problematisch. Während sich in der Handwerkszählung 1949 die Erfassung der Handwerksbetriebe lediglich nach dem Beruf des Inhabers richtete, erfolgte in der Arbeitsstättenzählung 1950 die Erfassung der Handwerksbetriebe nach der speziellen Erzeugung und schwerpunktmäßigen Tätigkeit des Betriebes. Dies führte dazu, daßrd. 57 000 handwerkliche Arbeitsstätten nicht als solche gezählt wurden, da ihr wirtschaftlicher Schwerpunkt auf anderem Gebiete, meist auf dem des Handels, lag. Die unterschiedliche Definition der "Handwerksbetriebe" hatte auch

zur Folge, daß sich die systematischen Positionen der Handwerkszählung 1949 mit den Wirtschaftsgruppen und -zweigen der Arbeitsstättenzählung 1950 inhaltlich vielfach überschnitten, ohne daß der Grad dieser Überschneidung im einzelnen feststellbar wäre. Auch ein grober Vergleich nach Handwerksgruppen ist nur möglich, wenn man diese durch Umgruppierung einer Reihe von Zweigen in ihrem Inhalt so verändert, daß man ihnen entsprechende Wirtschaftsgruppen der Arbeitsstättenzählung 1950 gegenüberstellen kann. Dieser Versuch ist in der nachstehenden Tabelle, in der die im Handwerk beschäftigten Heimatvertriebenen bei beiden Zählungen miteinander verglichen werden, gemacht worden*:

	am 3	Beschäftigte im Handwerk am 30. 9. 1949 (HZ) am 13. 9. 1950 (AZ)				
Handwerksgruppe	ins- gesamt	darui Heim vertrie	at-	ins- gesamt	darui Heim vertrie	nat-
	An	zahl	vH	Anz	zahl	vH
I Bau und Ausbau II Nahrungsmittel III Bekleidung, Texti Leder IV Metallbearbeitung, Feinmechanik, Optik, Musikinstru mente V Holz VI Körperpflege, Rei- nigung VII Foto, Papier, Keramik, Glas	522 287 326 347 164 771	130 749 26 148 50 580 48 262 28 740 13 529 2 986	12,3 6,5 9,2 9,2 8,8 8,2 9,6	1 258 506 446 113 511 778 460 232 337 780 175 560 39 108	204 150 39 852 60 519 50 639 38 461 17 348 5 019	16,2 8,9 11,8 11,0 11,4 9,9 12,8
insgesami	3 059 932	300 994	9,8	3 229 077	415 988	12,9

Danach wäre die Zahl der im Handwerk beschäftigten Heimatvertriebenen von 300 994 auf 415 988 angestiegen. Wenn man berücksichtigt, daß 1950, wie oben ausgeführt, zahlreiche Handwerksbetriebe nicht als solche erfaßt worden sind, ergibt sich eine noch größere Zuwachsrate. Auch die Gesamtzahl der Beschäftigten ist in Wirklichkeit noch stärker angestiegen. Vor allem würden sich die Abnahmen in den Gruppen III und IV in Zunahmen verwandeln. Mit 12,9 vH liegt der Anteil der Heimatvertriebenen an der Gesamtzahl der Beschäftigten im Handwerk etwas über dem Anteil der Heimatvertriebenen an den in

^{*} Die Einzelheiten der Umgruppierung von Handwerkszweigen und Wirtschaftsgruppen sind der Übersicht IV 38 im Tabellenteil zu entnehmen.

sämtlichen nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten des Bundesgebietes beschäftigten Personen. In der Tatsache, daß der Anteil der Heimatvertriebenen an den Beschäftigten im Baugewerbe über dem Durchschnitt, an den Beschäftigten in allen übrigen Gruppen unter dem Durchschnitt lag, stimmten die Ergebnisse beider Zählungen überein.

3. Handwerksrollen-Statistik 1950-1955

Einer Statistik des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks verdanken wir, daß über die zahlenmäßige Entwicklung der Vertriebenenund Flüchtlingsbetriebe im Handwerk auch in den auf die beiden Zählungen folgenden Jahren weitgehend Klarheit besteht. Die Grundlage dieser Statistik bilden die Eintragungen und Löschungen der Betriebsinhaber in der Handwerksrolle, die mit der Befragung nach der Flüchtlingseigenschaft verbunden wird. Die Erfassung erstreckt sich auf Heimatvertriebene und Sowjetzonenflüchtlinge. In welchem Verhältnis diese beiden Gruppen zueinander stehen, ist allerdings unbekannt. Ab 1. Januar 1955 wird darüber hinaus unternommen, neben der Zahl der Handwerksrollen-Eintragungen auch die Zahl der Handwerksbetriebe (z. B.beim Vorhandensein mehrerer Betriebsinhaber) zu erfassen.

Erstaunlich ist die bei der Führung der Handwerksrollen festzustellende starke Fluktuation der Handwerker im Bundesgebiet. Allein im Jahre 1953 wurden 7199 Vertriebene und Flüchtlinge in die Handwerksrollen eingetragen und 4756 gelöscht. Bei den Löschungen ist allerdings zu beachten, daß sie vielfach deshalb erfolgten, weil der Betrieb durch Umstellung oder Erweiterung seiner Fertigung zum Indurstriebetrieb geworden war.

Die zahlenmäßige Entwicklung der Vertriebenenund Flüchtlingsbetriebe im Vergleich zur Entwicklung der einheimischen Betriebe wird nachstehend in zwei Tabellen dargestellt, von denen eine nach Handwerksgruppen, die andere nach Ländern gegliedert ist. Der Wert dieses Vergleichs bleibt allerdings dadurch, daß 1949 neben den Flüchtlingen auch die Zugewanderten aus der sowjetischen Besatzungszone eingeschlossen waren, im ganzen aber nur eine unvollständige Erfassung erreicht werden konnte, beschränkt. Doch sollen die Mindesterkenntnisse, die bei einer solchen Gegenüberstellung gewonnen werden, herausgeholt werden:

Ein erheblicher Anstieg der Zahl der Vertriebenen- und Flüchtlingsbetriebe bei gleichzeitiger zahlenmäßiger Stagnation der einheimischen Betriebe bildet das unverkennbare Ergebnis der nachstehenden Zusammenstellung. Auch in der Zusammensetzung nach Handwerksgruppen ist ein erheblicher Wandel eingetreten. Besonders augenfällig ist die starke Zunahme des Anteils des Nahrungshandwerks an den

	Handwerksbetriebe				
Handwerksgruppen	am 30	. 9. 1949	am 1.1.1955		
	Anzahl vH		Anzahl	vH	
Vertrie	benen- und	Flüchtlingsbe	triebe¹		
Bau Nahrungsmittel Bekleidung Eisen Holz Körperpflege Papier	6 615 1 837 17 079 5 164 3 143 3 334 1 162	12,0 9,5 42,5 15,4 7,6 9,3 3,6			
zusammen	38 334	100	62 638	100	
	Einheimisch	ne Betriebe			
Bau Nahrungsmittel Bekleidung Eisen Holz Körperpflege Papier	166 497 111 317 248 611 107 694 98 200 53 451 14 857	20,8 13,9 31,0 13,4 12,3 6,7 1,9	132 731 124 072 217 025 153 992 94 270 61 451 19 939	16,5 15,4 27,0 19,2 11,7 7,7 2,5	
zusammen	800 627	100	803 480	100	

¹ Am 30.9.1949 einschl. sonstigen Zugewanderten aus der sowjetischen Besatzungszone.

Vertriebenen- und Flüchtlingsbetrieben. 1949 war diese Handwerksgruppe beim Vertriebenen- und Flüchtlingshandwerk noch besonders schwach vertreten. Offenbar ist es in der Zwischenzeit dank der Vergabe entsprechender Kredite zahlreichen Vertriebenen und Flüchtlingen gelungen, einen Handwerksbetrieb auf dem Gebiete der Ernährung (z. B. Bäckerei, Metzgerei) zu errichten oder zu übernehmen. Der Anteil des Baugewerbes — und in geringerem Maße auch der Handwerksgruppen Holz und Bekleidung — zeigt eine rückläufige Tendenz. Dieser Rückgang ist jedoch vermutlich auf die Umwandlung der betreffenden Betriebe in Industriebetriebe zurückzuführen. Auf dieselbe Ursache deutet die analoge Erscheinung bei den einheimischen Handwerksbetrieben hin. Bemerkenswert ist der Anstieg des eisenverarbeitenden Gewerbes unter den einheimischen Handwerksbetrieben von 13,4 vH auf 19,2 vH.

Der Vergleich der Handwerksbetriebe in den Ländern zwischen 1949 und 1955 zeigt für den Stichtag 1.1.1955 Gesamtzahlen, die von den entsprechenden Zahlen der vorstehenden

Tabelle etwas abweichen. Dies liegt an einer nachträglichen Bereinigung der Zahlen durch einzelne Länder. Die Unterschiede sind jedoch so gering, daß sie bei unserer Betrachtung unbeachtet bleiben können.

	Handwerksbetriebe			
Land	am 30. 9. 1949		am 1.1.1955	
	Anzahl	vH1	Anzahl	vH1
Vertriebenen- und	Flüchtlingsh	etriche2	:	
	_			140
Schleswig-Holstein	4 490 429	12,5 1,9	4 804 396	14,6 2,0
Hamburg	7 818	7,7	10 216	10,1
Nordrhein-Westfalen	4 334	2,2	6 197	3,2
Bremen	239	2,7	224	2,9
Hessen	5 162	5,7	7 089	7,6
Rheinland-Pfalz	345	0,6	987	1,7
Baden-Württemberg	4 450	3,1	8 751	5,7
Bayern	11 067	6,2	23 898	11,6
zusammen	38 334	4,6	62 562	7,2
Einheimisc	he Betriebe			
Schleswig-Holstein	l 31 529	87,5	28 085	85.4
Hamburg	21 697	98.1	19 375	98.0
Niedersachsen	93 564	92,3	90 727	89,9
Nordrhein-Westfalen	192 077	97,8	188 585	96,8
Bremen	8 609	97,3	7 516	97,1
Hessen	84 896 58 901	94,3	85 898 57 978	92,4 98,3
Baden-Württemberg	141 380	96,9	144 564	96,3
Bayern	167 974	93,8	182 569	88,4
zusammen	800 627	95,4	805 297	92,8

¹ In dieser Spalte wird der Anteil der Vertriebenen-, Flüchtlings- und einheimischen Betriebe an sämtlichen Betrieben desselben Landes angegeben. — ² Am 30. 9. 1949 einschl. sonstigen Zugewanderten aus der sowjetischen Besatzungszone.

Trotz des in allen Ländern gestiegenen Anteils der Vertriebenenund Flüchtlingsbetriebe im Handwerk konnte in keinem Lande bisher der Bevölkerungsanteil der Vertriebenen und Flüchtlinge erreicht werden. Besonders auffallend ist der nach wie vor niedrige Stand der Vertriebenen- und Flüchtlingsbetriebe in denjenigen Ländern, die erst mehrere Jahre nach der Vertreibung im Zuge der Umsiedlung größere Kontingente von Vertriebenen und Flüchtlingen aufgenommen haben.

Wenn man die zahlenmäßige Entwicklung der einheimischen Betriebe in Augenschein nimmt, so zeigen sich in sämtlichen Ländern des

Bundesgebietes mit Ausnahme Hessens, Baden-Württembergs und Bayerns zum Teil erhebliche Abnahmen. Bei Bayern und Baden-Württemberg ist jedoch in diesem Zusammenhang daran zu erinnern (S. 272), daß hier bei der Zählung am 13. 9. 1949 25 467 Betriebe nacherhoben werden mußten, wobei die Frage, ob Vertriebenen-, Flüchtlingsoder einheimischer Betrieb nicht mehr geklärt werden konnte. Schlägt man diese Zahlen (in Bayern 23 145; Baden-Württemberg 2322) nachträglich den Zahlen der einheimischen Betriebe dieser Länder für den 30. 9. 1949 hinzu, ergibt sich für Bayern ein erheblicher Rückgang, für Baden-Württemberg etwa ein Gleichstand bis 1955. Als einziges Land, das demnach eine Zunahme der einheimischen Handwerksbetriebe verzeichnet, bleibt also nur noch Hessen übrig.

Unter Verwendung der vom Zentralverband des Deutschen Handwerks für die Zwischenzeit von 1950 bis 1955 ermittelten Zahlen über die Vertriebenen- und Flüchtlingshandwerker soll abschließend versucht werden, für jedes einzelne Jahr die Anzahl der Vertriebenen betriebe im Handwerk zu errechnen. Das geschieht auf folgende Weise, daß das am 1.1.1955 festgestellte Verhältnis zwischen Inhabern und Betrieben herangezogen wird, um aus den Zahlen der Inhaber in den vorangegangenen Jahren die Zahl der Betriebe zu schätzen. Darüber hinaus wird ein Abschlag von 4,1 vH für Flüchtlingsbetriebe gemacht, um die Zahl der reinen Vertriebenenbetriebe zu gewinnen. Gleichzeitig wird für diese Reihe die Schätzung des Verfassers über die Zahl der Vertriebenenbetriebe im Handwerk für Anfang 1949 verwendet, die aufrecht erhalten werden kann*. Danach hat sich die Zahl der Vertriebenenbetriebe in den letzten Jahren wie folgt entwickelt:

Januar	1949			45 000
Januar	1950			48 000
Januar	1951			$52\ 000$
Januar	1952			55 000
Januar	1953			56 000
Januar	1954			58 000
Januar	1955			60 000

Der Anteil der Vertriebenenbetriebe an sämtlichen Betrieben im Handwerk hat Anfang 1955 somit 6,9 vH erreicht. Die Handwerksdichte der Heimatvertriebenen, die 1939 18,9 Betriebe auf 1000 der Bevölkerung betrug und 1949 auf 4,6 Betriebe gesunken war, zeigt nunmehr wieder den Stand von 7 Betrieben. Nach dieser Errechnung müßten noch 102 000 Betriebe gegründet werden, um die Vorkriegshandwerksdichte

^{*} Vgl. Reichling/Betz: "Die Heimatvertriebenen — Glied oder Außenseiter der deutschen Gemeinschaft?" Frankfurt/M. 1949 S. 28.

der Heimatvertriebenen wieder zu erreichen. Diese Zahl dürfte aber reine Theorie bleiben, da die Existenzgrundlage für so zahlreiche Handwerksbetriebe im Bundesgebiet kaum vorhanden wäre. Die vorhandenen Handwerksexistenzen sind vom einheimischen Handwerk längst in den ersten Nachkriegsjahren eingenommen worden. Ähnlich wie bei der Eingliederung der Vertriebenen in der Landwirtschaft bietet sich den Vertriebenen im Handwerk nur auf weite Sicht noch eine Chance, wenn sich die Landflucht der einheimischen Bevölkerung und die Industrialisierung der einheimischen Wirtschaft in dem bisher beobachteten Umfange weiter fortsetzen sollte.

G. Die Heimatvertriebenen im Bauhauptgewerbe

Einleitung

Zahlenmaterial zu dem Versuch einer Fortschreibung der Ergebnisse des Zählungswerks von 1950 über die Eingliederung der Heimatvertriebenen lieferten auch die jährlich im Juli stattfindenden Totalerhebungen im Bauhauptgewerbe. Unter der Bezeichnung Bauhauptgewerbe werden zusammengefaßt: Die Betriebe des Hoch-, Tief- und Ingenieurbaues, der Zimmerei und der Dachdeckerei, Spezialbetriebe für Brunnen- und Pumpenbau sowie Tiefbohrungen, Schornstein-, Feuerungs-, Industrie-, Ofen- und Isolierbau sowie für Abbruch, die Betriebe des Verputzer-, Stukkateur- und Gipsergewerbes. Die Erfassung erfolgte auf Grund von Anschriftenkarteien, die die Statistischen Landesämter in Zusammenarbeit mit den Organisationen des Bauhauptgewerbes zusammengestellt haben. Wegen der wechselnden Bauaufträge und der starken Fluktuation der Beschäftigten sind bei dieser Statistik besonders große Erfassungsschwierigkeiten, insbesondere hinsichtlich des Vertriebenenanteils zu überwinden. Daher ist ein größerer Unsicherheitsfaktor in den Ergebnissen zu veranschlagen und bei der Auswertung zu berücksichtigen.

Die Erhebungseinheit ist der Baubetrieb, also nicht die Baustelle und auch nicht das Bauunternehmen. Das bedeutet, daß die Filialbetriebe eines Bauunternehmens wie selbständige Betriebe behandelt werden. Wenn Baustellen mit eigenen Baubüros in einem anderen Bundesland liegen wie der Baubetrieb, zu dem sie gehören, gelten sie ebenfalls als "Betrieb" und werden als solcher gezählt.

Als Beschäftigte im Bauhauptgewerbe gelten alle männlichen und weiblichen hauptberuflich im Betrieb tätigen Inhaber, Mitinhaber, Familienangehörige und Arbeitskräfte, die in einem Arbeitsvertrag oder in einem Dienstverhältnis zu der Baufirma stehen.

19 Reichling

Unter den Betrieben werden die Vertriebenenbetrieb e besonders ermittelt und ausgezählt. Ein Vertriebenenbetrieb ist ein Betrieb, dessen Inhaber Heimatvertriebener ist oder (bei Personen- und Kapitalgesellschaften) an dessen Kapital zu mehr als 50 vH Heimatvertriebene beteiligt sind. Im Fragebogen sind Heimatvertriebene als Personen deutscher Staats- oder Volkszugehörigkeit definiert, die ihren Wohnsitz in den deutschen Ostgebieten (östlich der Oder/Neiße-Linie) unter polnischer oder sowjetischer Verwaltung oder im Ausland (nach dem Stand der Reichsgrenzen vom 31. 12. 1937) im Zusammenhang mit den Ereignissen des 2. Weltkrieges infolge Flucht oder Vertreibung verloren haben, sowie deren Kinder. Neben den Vertriebenenbetrieben werden auch die Betriebe von Zugewanderten aus der sowjetischen Besatzungszone und aus Berlin besonders erfaßt (im folgenden kurz Flüchtlingsbetriebe genannt).

Für eine Untersuchung über die Eingliederung der Heimatvertriebenen im Bauhauptgewerbe stehen die Ergebnisse der Totalerhebungen vom Juli 1951 bis Juli 1955 zur Verfügung. Nachstehenden Ausführungen werden die Ergebnisse von Juli 1953 zugrunde gelegt, da in diesem Jahre letztmalig die Heimatvertriebenen als Beschäftigte im Bauhauptgewerbe erfaßt worden sind.

 Vertriebenen- und Flüchtlingsbetriebe und beschäftigte Heimatvertriebene im Bauhauptgewerbe Juli 1953

a) Betriebe

Im Juli 1953 wurden im Bauhauptgewerbe 64 682 Betriebe erfaßt, von denen 2818 oder 4,4 vH Vertriebenenbetriebe waren. In Vertriebenenbetrieben waren 50 041 Personen beschäftigt, das waren 4,3 vH aller 1 168 671 in Baubetrieben beschäftigten Personen. Die weitgehende Übereinstimmung der beiden Prozentsätze zeigt, daß die Vertriebenenbetriebe im Durchschnitt etwa gleich groß wie die übrigen Betriebe waren:

Betriebe	Beschäftigte	Anzahl der Beschäftigten je Betrieb
Vertriebenenbetriebe 2818*	50 041	17,8
Flüchtlingsbetriebe 566	12 686	22,4
Einheimische Betriebe 61 298**	1 105 944	18,0
Sämtliche Betriebe 64 682	1 168 671	18,1

^{*} Davon zählten (nach der Zugehörigkeit zu den entsprechenden Fachverbänden oder Innungen) 2540 Betriebe oder 90,1 vH zum Handwerk, 278 Betriebe oder 9,9 vH zur Industrie.

^{**} Davon 57 886 oder 94,4 vH Handwerksbetriebe und 3412 oder 5,6 vH Industriebetriebe.

Die Flüchtlingsbetriebe sind im Durchschnitt mit 22,4 Beschäftigten je Betrieb bedeutend größer als einheimische und Vertriebenenbetriebe, eine Erscheinung, die wir auch in der Industrie und im Handwerk feststellen konnten. Einen Einblick in die unterschiedliche Gliederung der Betriebe nach Größenklassen im Juli 1953 gibt nachstehende Aufstellung:

Betriebe mit	Vertriebenen- betriebe		Flüchtlin betriebe		Einheimische Betriebe		
Beschäftigten		im Ba	uhauptgewer	auptgewerbe Juli 1953			
	Anzahl	vH	Anzahl	vH	Anzahl	vH	
1 2— 4 5— 9 10— 19 20— 49 50— 99 100—199 200 u. mehr	416 733 580 442 399 161 73	14,8 26,0 20,6 15,7 14,1 5,7 2,6 0,5	63 138 131 82 91 42 11	11,1 24,4 23,2 14,5 16,1 7,4 1,9 1,4	9 004 16 484 14 133 9 801 7 046 2 902 1 311 617	14,7 26,9 23,1 16,0 11,5 4,7 2,1 1,0	
zusammen	2818	100	566	100	61 298	100	

Auch in der Größenklassengliederung stimmen die Vertriebenenbetriebe mit den einheimischen Betrieben weitgehend überein. Unterschiede zeigen sich zwischen Vertriebenenbetrieben und einheimischen Betrieben nur in den Größenklassen von 5—9 Beschäftigten und von 20—49 Beschäftigten. Die erstgenannte Größenklasse ist unter den Vertriebenenbetrieben schwächer, die letztgenannte stärker als unter den einheimischen Betrieben besetzt.

b) Beschäftigte

Von den 1168671 im Bauhauptgewerbe Beschäftigten waren 253928 oder 21,7 vH Heimatvertriebene. Mehr als jeder fünfte im Bauhauptgewerbe Beschäftigte war also ein Heimatvertriebener. In Vertriebenenbetrieben waren 25369 Heimatvertriebene beschäftigt, also ½ sämtlicher im Bauwesen beschäftigten Heimatvertriebenen. Bezogen aber auf die in Vertriebenenbetrieben beschäftigten Personen (50041) stellten diese 25369 Heimatvertriebenen mehr als die Hälfte dar. Die Vertriebenenbetriebe im Bauhauptgewerbe beschäftigten also überwiegend Heimatvertriebene.

Die Heimatvertriebenen waren unter den Beschäftigten im Bauhauptgewerbe nach Größenklassen der Betriebe sehr ungleichmäßig verteilt:

Betriebe mit	Beschäftigte	im Bauhauptgewer	rbe Juli 1953
	insgesamt	darunter Hei	matvertriebene
	Anz	ahl	vH
1 2— 4 5— 9 10— 19 20— 49 50— 99 100—199 200—499 500 u. mehr	9 483	385	4,1
	50 702	4 643	9,2
	98 750	14 458	14,6
	140 817	27 196	19,3
	230 735	53 067	23,0
	214 771	53 235	24,8
	190 405	47 597	25,0
	155 420	36 610	23,6
	77 588	16 737	21,6
zusammen	1 168 671	253 928	21,7

Wie hieraus zu erkennen ist, waren die Heimatvertriebenen hauptsächlich in größeren Betrieben beschäftigt. Gegenüber dem Durchschnitt von 21,7 vH zeigen die Betriebe mit bis zu 19 Beschäftigten unterdurchschnittliche Beschäftigungsquoten für Heimatvertriebene. In den Betrieben mit 20—499 Beschäftigten liegen die Beschäftigtenquoten über dem Durchschnitt, am höchsten davon in den Betrieben mit 100 bis 199 Beschäftigten, von denen jeder vierte ein Heimatvertriebener war.

c) Betriebe und Beschäftigte nach Ländern Der Betrachtung über die Eingliederung der Heimatvert

Der Betrachtung über die Eingliederung der Heimatvertriebenen im Bauhauptgewerbe nach Ländern im Juli 1953 sei zunächst folgender Gesamtüberblick vorangestellt:

	Betriebe Beschäftigte				e				
	i	im Bauhauptgewerbe Juli 1953							
Land	ins- gesamt	Verti	inter riebe- triebe	ins- gesamt	darunter Heimat- vertrieben				
	Anzahl vH		vH	Anzahl		vH*			
Schleswig-Holstein Hamburg Niedersachsen Bremen Nordrhein-Westfalen Hessen Rheinland-Pfalz Baden-Württemberg Bayern	2 974 1 295 8 531 700 15 881 5 885 4 808 12 753 11 855	241 86 552 38 575 283 60 469 514	8,1 6,6 6,5 5,4 3,6 4,8 1,2 3,7 4,3	47 805 37 573 145 034 16 633 374 358 98 532 82 869 174 072 191 795	15 783 5 181 48 099 3 997 62 771 21 237 7 508 44 985 44 367	33,1 (29,3) 13,8 (9,2) 33,2 (26,1) 24,0 (11,0) 16,8 (12,5) 21,6 (17,4) 9,1 (7,7) 25,8 (15,4) 23,1 (20,5)			
zusammen	64 682	2818	4,4	1 168 671	253 928	21,7 (17,1)			

^{*} In Klammern: Der Bevölkerungsanteil der Heimatvertriebenen.

Im einzelnen ist zu der Situation in den Ländern folgendes auszuführen:

Die meisten Vertriebenenbetriebe im Bauhauptgewerbe wurden in Nordrhein-Westfalen gezählt, worauf Niedersachsen und Bayern folgen. Im Verhältnis zu der Gesamtzahl der Betriebe stehen jedoch die Vertriebenenbetriebe in Schleswig-Holstein mit 8,1 vH, sodann in Hamburg mit 6,6 vH, Niedersachsen mit 6,5 vH und Bremen mit 5,4 vH an der Spitze. Bayern mit 4,3 vH folgt erst nach Hessen, wo der Anteil der Vertriebenenbetriebe im Bauhauptgewerbe mit 4,8 vH über dem Durchschnitt liegt.

Über die Beschäftigtenzahlen und die Durchschnittsgrößen der Vertriebenenbetriebe im Vergleich zu den der übrigen Betriebe in den Ländern gibt die Übersicht IV 39 im Tabellenteil Aufschluß. Danach weichen die durchschnittlichen Beschäftigtenzahlen nicht unerheblich voneinander ab. Es beschäftigten durchschnittlich

- rd. 20 Beschäftigte die Vertriebenenbetriebe in Nordrhein-Westfalen, Schleswig-Holstein und Rheinland-Pfalz,
- rd. 19 Beschäftigte die Vertriebenenbetriebe in Hamburg, Niedersachsen, Bremen und Hessen,
- rd. 17 Beschäftigte die Vertriebenenbetriebe in Bayern,
- rd. 13 Beschäftigte die Vertriebenenbetriebe in Baden-Württemberg.

Die niedrigen Durchschnittsgrößen der Vertriebenenbetriebe in Bayern und Baden-Württemberg stehen offenbar im Zusammenhang mit der Größenstruktur des gesamten Baugewerbes in diesen Ländern, denn auch die einheimischen Betriebe weisen hier unterdurchschnittliche Beschäftigtenzahlen (Bayern 16,2, Baden-Württemberg 13,7) auf.

Wie aus dem vorangestellten Gesamtüberblick hervorgeht, weisen die höchsten Zahlen beschäftigter Heimatvertriebener Nordrhein-Westfalen (63 000), Niedersachsen (48 000), Baden-Württemberg (45 000) und Bayern (44 000) auf. Bezogen auf die Gesamtzahl der Beschäftigten stehen jedoch Schleswig-Holstein und Niedersachsen an der Spitze, wo jeder dritte im Bauwesen Beschäftigte ein Heimatvertriebener war. In Bremen, Baden-Württemberg und Bayern gehörte rd. jeder vierte Beschäftigte zu den Heimatvertriebenen. In sämtlichen Ländern des Bundesgebietes liegt der Anteil der Heimatvertriebenen an den Beschäftigten im Bauhauptgewerbe über ihrem Anteil an der Bevölkerung. Das Bauhauptgewerbe hat sich also als besonders aufnahmefähig für arbeitsuchende Heimatvertriebene erwiesen. In diesem Zusammenhang ist es wichtig darauf hinzuweisen, daß die in den einzelnen Ländern im Baugewerbe beschäftigten Heimatvertriebenen aber keineswegs alle ihren Wohnsitz im gleichen Lande hatten. Durch Pendelwanderung und Saisonarbeit wurden in einem Lande beschäftigte Heimatvertriebene erfaßt, die zur Bevölkerung des anderen Landes gehörten. Wenn z. B. in Bremen bei einem Anteil der Heimatvertriebenen von 11 vH der Bevölkerung 24 vH der Beschäftigten im Bauhauptgewerbe Heimatvertriebene waren, so haben hier offensichtlich zahlreiche Heimatvertriebene aus Niedersachsen eine Beschäftigung gefunden. Auch in Baden-Württemberg dürfte der erhebliche Unterschied zwischen den Prozentsätzen der Heimatvertriebenen an den Beschäftigten im Bauhauptgewerbe einerseits und an der Bevölkerung andererseits auf eine ähnliche Ursache zurückzuführen sein.

2. Die Entwicklung der Eingliederung der Heimatvertriebenen im Bauhauptgewerbe 1951—1955

Eine Erfassung der Vertriebenenbetriebe und der im Bauhauptgewerbe beschäftigten Heimatvertriebenen erfolgte erstmalig im Juli 1951. Die Entwicklung, die sich in der Zeit bis Juli 1955 vollzogen hat, ergibt sich aus nachstehender Zusammenstellung:

Betriebe Im Juli im Bai			m Bauhai	Beschäftigte uptgewerbe			
des Jahres	insgesamt darunter Vertriebenen- betriebe		Vertriebenen-		Hei	unter mat- iebene	
	Anza	hl vH		Anza	hl	vH*	
1951 1952 1953 1954 1955	65 241 66 542 64 682 63 598 62 836	2 537 2 808 2 818 3 038 3 112	3,9 4,2 4,4 4,8 5,0	962 236 1 064 111 1 168 671 1 244 132 1 386 210	182 424 218 188 253 928	19,0 (16,7) 20,5 (16,9) 21,7 (17,1) . (17,1) . (17,3)	

^{*} In Klammern: Der Bevölkerungsanteil der Heimatvertriebenen.

Die Zahl der Vertriebenenbetriebe hat sich von Juli 1951 bis Juli 1955 von 2537 auf 3112, ihr Anteil an der Gesamtzahl der Betriebe von 3,9 vH auf 5,0 vH erhöht. Während die Gesamtzahl der erfaßten Betriebe zurückgegangen ist, ist es den Heimatvertriebenen in zunehmendem Maße gelungen, als Unternehmer im Bauhauptgewerbe Fuß zu fassen. Die Entwicklung in den Ländern des Bundesgebietes ist allerdings nicht einheitlich. Starke Zunahmen weisen auch Hessen, Rheinland-Pfalz, Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg auf. Die anderen Länder haben nur geringere Zunahmen zu verzeichnen. In Schleswig-Holstein und besonders in Bayern hat sich die Anzahl der Vertriebenenbetriebe dagegen vermindert. Die Zunahme der Vertriebenenbetriebe wurde durch eine relativ noch stärkere Zunahme der Beschäftigten in Vertriebenenbetrieben übertroffen. Das Ergebnis war

ein laufender Anstieg der durchschnittlichen Beschäftigtenzahl je Betrieb:

	Zahl der Beschäftigten in					
Juli	Vertriebene	enbetrieben	einheimische	en Betrieben		
	insgesamt	je Betrieb	insgesamt	je Betrieb		
1951 1952 1953	27 603 42 585 50 041	10,9 15,2 17,8	924 394 1 009 959 1 105 964	14,9 16,0 18,0		
1954 1955	59 945 69 322	19,7 22,3	1 171 914 1 302 673	19,5 22,0		

Während die Vertriebenenbetriebe bis 1953 im Durchschnitt noch weniger Beschäftigte zählten als die einheimischen Betriebe, liegt ihre Durchschnittsgröße im Jahre 1955 mit 22,3 Beschäftigten je Betrieb bereits über der Durchschnittsgröße der einheimischen Betriebe mit nur 22,0 Beschäftigten je Betrieb. Die Vertriebenenbetriebe haben also die allgemeine Entwicklung zum größeren Betrieb mitgemacht. Einen weiteren Einblick vermittelt hierzu die Übersicht IV 40 des Tabellenteils, nach der die Anzahl der kleineren Betriebe in dem Zeitraum von 1951 bis 1955 abgenommen hat, während sich die Anzahl der größeren Betriebe z. T. nicht unwesentlich erhöhte.

Die Zahl der beschäftigten Heimatvertriebenen im Bauhauptgewerbe hat sich von 182 424 im Jahre 1951 auf 253 928 im Jahre 1953 erhöht; damit stieg der Anteil an der Gesamtzahl der Beschäftigten von 19,0 vH auf 21,7 vH an. Diese Angaben ermöglichen allerdings keinen Rückschluß auf den Stand der Eingliederung, weil diese Zahlen auch die im Tiefbau beschäftigten Notstandsarbeiter enthalten und viele, die nicht nach ihrer Berufsausbildung und ihren Wünschen tätig sein können (bei Unterbringung in industriearmen und abgelegenen Orten), als Notbehelf sich im Baugewerbe beschäftigten. Da die Frage nach den Heimatvertriebenen unter den Beschäftigten insofern keinen Erkenntniswert gibt, wurde auf sie in den Totalerhebungen im Juli 1954 und Juli 1955 verzichtet. Man wird aber in der Annahme nicht fehl gehen, daß der Anteil der Heimatvertriebenen an der Gesamtzahl der Beschäftigten im Bauhauptgewerbe noch weiter zugenommen hat.

3. Zusammenfassung

An dem hohen Kapitalbedarf im Wohnungsbau sowie an der Schwierigkeit der Beschaffung laufender Finanzierungsmittel liegt es, daß trotz des gewissen Anstiegs seit 1951 die Zahl der Vertriebenenbetriebe

im Bauhauptgewerbe nach wie vor relativ gering geblieben ist. Dagegen zeigte sich das Baugewerbe als besonders aufnahmefähig für Heimatvertriebene als abhängige Arbeitskräfte. Wegen des oft berufsfremden Einsatzes der Heimatvertriebenen (z. B. als Notstandsarbeiter) und wegen der starken Saisonabhängigkeit der Beschäftigung im Baugewerbe (vgl. die hohe Zahl der arbeitslosen Bauarbeiter unter den Heimatvertriebenen im Winter) ist der damit verbundene Eingliederungseffekt allerdings mit Vorsicht zu beurteilen. Vom Gesichtspunkt der gesamten Volkswirtschaft aus aber stellt der hohe Anteil der Heimatvertriebenen an den Arbeitskräften im Baugewerbe auf jeden Fall einen wertvollen Beitrag zum Wiederaufbau dar.

H. Die Heimatvertriebenen im Öffentlichen Dienst

Einleitung

Die Zahlenunterlagen über die Eingliederung der Heimatvertriebenen im Öffentlichen Dienst wurden durch die Personalstandsstatistik, die als Teilgebiet der Finanzstatistik vom Statistischen Bundesamt durchgeführt wird, bereitgestellt. Aus den umfassenden Ergebnissen dieser Statistik sollen nur die wichtigsten, für die Darstellung des Eingliederungseffektes erheblichen Zahlen herausgegriffen werden. Fragen der Richtigkeit und Zweckmäßigkeit der Verwendung öffentlicher Mittel im Personaleinsatz können hier unberücksichtigt bleiben. Unter den öffentlichen Bediensteten werden nur die in einem unmittelbaren Dienstverhältnis hauptberuflich vollbeschäftigten Personen behandelt, alle anderen Gruppen des Öffentlichen Dienstes wie Teilbeschäftigte, nebenberuflich Beschäftigte, in mittelbarem Dienstverhältnis Stehende und ehrenamtlich Bedienstete bleiben außer Betracht. Die Darstellung beschränkt sich ferner nur auf die aktiven Bediensteten; die pensionierten Bediensteten sowie die Witwen und Waisen interessieren in diesem Zusammenhang nicht. Nach der Art des Dienstverhältnisses werden die drei Gruppen

Beamte Angestellte Arbeiter

unterschieden, während auf eine nähere Darstellung der Laufbahngruppen (höherer, mittlerer, gehobener, einfacher Dienst) verzichtet werden soll.

Als Gebietskörperschaften mit öffentlich Bediensteten kommen der Bund, die Länder sowie die Gemeinden und Gemeindeverbände in Frage. Innerhalb dieser Gebietskörperschaften ist zwischen den Hoheitsverwaltungen (beim Bund und den Ländern) bzw. den Kämmereiverwaltungen (bei Gemeinden und Gemeindeverbänden) einerseits und

den wirtschaftlichen Unternehmen andererseits zu unterscheiden. Die wirtschaftlichen Unternehmen werden nur insoweit in die Darstellung mit einbezogen, als sie Regie- und Eigenbetriebe (ohne eigene Rechtspersönlichkeit) der Gebietskörperschaften sind. Daneben werden als wichtige öffentliche Arbeitgeber mit vielen Bediensteten die Bundesbahn und die Bundespost behandelt. Hinsichtlich der Nichtgebietskörperschaften (Körperschaften öffentlichen Rechts) beschränkt sich die Darstellung auf die Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung und eine Reihe personalmäßig weniger bedeutender rechtsfähiger Anstalten öffentlichen Rechts im Bereich des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und des Bundesministeriums der Finanzen.

Unter den Aufgabenbereichen des Öffentlichen Dienstes sollen nur einige wenige herausgegriffen werden, die hinsichtlich der Unterbringung der Heimatvertriebenen von besonderer Bedeutung sind.

Als Heimatvertriebene gelten in der Personalstandsstatistik, soweit im einzelnen nicht anders vermerkt, Personen deutscher Staats- oder Volkszugehörigkeit, die ihren Wohnsitz in den Ostgebieten unter polnischer oder sowjetischer Verwaltung oder im Auslande nach dem Gebietsstand des Deutschen Reiches von 1937 im Zusammenhang mit den Ereignissen des zweiten Weltkrieges durch Flucht oder Vertreibung verloren haben.

Verdrängte Beamte und ehemalige Berufssoldaten

Nach Artikel 131 des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland sollen die Rechtsverhältnisse von Personen einschl. der Vertriebenen, die am 8. Mai 1945 im Öffentlichen Dienst standen und aus anderen als beamten- oder tarifrechtlichen Gründen aus dem Öffentlichen Dienst ausgeschieden sind und bisher nicht oder nicht ihrer früheren Stellung entsprechend verwendet werden, durch Bundesgesetz geregelt werden. Zur Ermittlung der Größenordnung wurde als Vorbereitung für dieses Gesetz vom 9. 1. bis 1. 2. 1950 in allen Ländern des Bundesgebietes eine statistische Erfassung durchgeführt. Dabei wurden zwei Personengruppen unterschieden:

a) Verdrängte Beamte: Berufsbeamte einschl. Dauerangestellte sowie Angestellte und Arbeiter des Öffentlichen Dienstes mit 12 und mehr Dienstjahren, die bei einer außerhalb des Bundesgebietes gelegenen Dienststelle des Reiches, des Preußischen Staates, einer Gemeinde (Gemeindeverband) oder einer anderen Körperschaft des öffentlichen Rechts oder bei einer im jetzigen Bundesgebiet gelegenen, aber seither aufgelösten Dienststelle des Reiches oder des Preußischen Staates beschäftigt waren; ferner

- Beamte einschl. Dauerangestellte sowie andere Angestellte und Arbeiter des Öffentlichen Dienstes mit 12 und mehr Dienstjahren, die im Zuge der Entnazifizierung aus ihrem Amte oder aus ihrer Stellung entfernt worden sind.
- b) Ehemalige Berufssoldaten: Berufsmäßige Angehörige der ehemaligen Wehrmacht einschl. der ehemaligen Führer des RAD, soweit sie eine versorgungsberechtigte Gesamtdienstzeit von mindestens 10 Jahren nachweisen konnten; ferner Wehrmachtsbeamte.

Nicht erfaßt wurden alle Bedienstete, die nach dem 8. Mai 1945 von einer Körperschaft, Anstalt oder Stiftung des öffentlichen Rechts mit allen Rechten übernommen worden sind; ferner Bedienstete der Reichsbahn und Reichspost (diese regeln die Ansprüche ihrer Verdrängten selbst), ebenso Bedienstete der Kirche. Dagegen wurden die Versorgungsberechtigten bei den einzelnen Gruppen mit erfaßt, die aber bei der nachstehenden Darstellung außer Betracht bleiben.

Bei beiden großen Gruppen wurden die Heimatvertriebenen besonders erfaßt. Als Heimatvertriebene wurden solche Personen angesehen, die im Besitze eines Flüchtlingsausweises — in der britischen Zone des Flüchtlingsausweises A — waren. Hierzu wurden auch die in der französischen Zone als Flüchtlinge Anerkannten, die noch nicht im Besitze eines Flüchtlingsausweises waren, gezählt.

Das Gesamtergebnis der Erfassung im Januar 1950 wird in der nachstehenden Tabelle dargestellt:

	Verdrängte Beamte bzw. ehemalige Berufssoldaten			
Gruppe	incoorant		runter vertriebene	
	Anzahl	Anzahl	vH	
Verdrängt				
Berufsbeamte ¹	163 935	82 628	50,4	
Angestellte und Arbeiter	33 397	14 557	43,6	
zusammen	197 332	97 185	49,2	
Ehemalige Berufssoldaten	und Wehrm	achtsbeamte		
Offiziere und Unteroffiziere	114 302	35 448	31,0	
RAD-Führer	14 808	4 950	33,4	
Wehrmachtsbeamte	18 485	5 718	30,9	
zusammen	147 595	46 116	31,2	
Insgesamt	344 927	143 301	41,5	

¹ Einschl. Dauerangestellte.

Danach waren Anfang 1950 noch 82 628 heimatvertriebene Beamte und 14 557 heimatvertriebene Angestellte und Arbeiter des Öffentlichen Dienstes ihrer früher innegehabten Stellung entsprechend noch nicht wieder beschäftigt. Von der Gesamtzahl aller verdrängten Beamten gehörte rd. die Hälfte zur Gruppe der Heimatvertriebenen. Da der Anteil der Heimatvertriebenen an der Bevölkerung nur 16 vH betrug, wird man aus diesen Zahlen herauslesen können, daß die heimatvertriebenen Beamten durch den Zusammenbruch mehrfach schwerer als die einheimischen Beamten in Mitleidenschaft gezogen worden sind.

In der Gruppe der ehemaligen Berufssoldaten wurden 35 448 Offiziere und Unteroffiziere, 4950 RAD-Führer und 5718 Wehrmachtsbeamte als Heimatvertriebene festgestellt, die ebenfalls aus ihrem früheren öffentlich-rechtlichen Beschäftigungsverhältnis Ansprüche geltend machten. Insgesamt waren die Heimatvertriebenen an dieser Gruppe mit 31,2 vH, also knapp einem Drittel, beteiligt, was im Vergleich zum Bevölkerungsanteil der Heimatvertriebenen (16 vH) darauf schließen läßt, daß ein großer Teil der einheimischen ehemaligen Berufssoldaten wegen der besseren Möglichkeiten zum Berufswechsel auf die Geltendmachung ihrer Ansprüche damals verzichteten. Bei der Beurteilung der verschiedenen Prozentsätze ist noch zu berücksichtigen, daß ein großer Teil der heimatvertriebenen Bevölkerung aus Gebieten außerhalb des Geltungsbereiches der deutschen Verwaltung vertrieben worden ist und daher relativ weniger öffentlich Bedienstete und berufsmäßige Wehrmachtsangehörige aufweist.

Im Rahmen der Erhebung im Januar 1950 wurden die erfaßten verdrängten Beamten auch nach dem Sitz ihrer früheren Dienststelle gegliedert. Danach ergab sich — unter Einbeziehung einiger ergänzender Schätzungen — für die rd. 83 000 heimatvertriebenen Berufsbeamten und rd. 15 000 heimatvertriebenen Angestellten und Arbeiter des Öffentlichen Dienstes (vgl. vorstehende Tabelle) etwa folgende regionale Verteilung der Dienststellen:

	Heimatvertriebene verdrängte Beamte			
Berufsbeamte Angeste und Arbeite 42 000 11 000				
000	11 000			
000	3 000			
500	1 000			
1 /	15 000			
	000			

^{*} Nach dem Gebietsstand vom 31.12.1937.

Die recht hohe Zahl der heimatvertriebenen Beamten, die bei einer Dienststelle in Berlin und im Gebiet der heutigen sowjetischen Besatzungszone beschäftigt waren, deutet auf die Vielzahl der reichsunmittelbaren Sonderverwaltungen im Osten hin. Ob diese Zahl durch irrtümliche Hinzuzählung von Inhabern des Flüchtlingsausweises B in der britischen Zone vielleicht als etwas überhöht anzusehen ist, kann nicht geklärt werden. Die Tatsache muß aber vorbehalten bleiben.

In der weiteren Behandlung der Eingliederung der Heimatvertriebenen im Öffentlichen Dienst soll nur die Gesamtzahl der Heimatvertriebenen herangezogen werden ohne Rücksicht darauf, ob sie anerkannte "131er" sind oder nicht.

2. Personal von Bund, Ländern und Gemeinden

Die erste einheitliche Personalstandsstatistik im Bundesgebiet fand am 2. 9. 1950 statt. Nachdem im Jahre 1951 pausiert wurde, folgte eine zweite am 2. Oktober 1952. Seitdem werden die Personalstandserhebungen laufend jährlich im Oktober durchgeführt. Die letzte Personalstandsstatistik, die einheitlich die Frage nach der Vertriebeneneigenschaft der Bediensteten mit einschloß, war jedoch die vom 2. Oktober 1952. In den darauffolgenden Jahren erfolgte eine Erfassung der Heimatvertriebenen nur unter dem Personal des Bundes einschl. der Bundesbahn und der Bundespost.

Der nachstehende Überblick über die Eingliederung der Heimatvertriebenen im Öffentlichen Dienst ist daher auf den Ergebnissen der Personalstandsstatistik vom 2. Oktober 1952 aufgebaut. Zur Ergänzung des Bildes wird teilweise auf die Ergebnisse der Personalstandsstatistik vom September 1950 zurückgegriffen.

Das Gesamtergebnis der Erhebung vom 2. Oktober 1952, das zugleich die Gruppen von Bediensteten aufweist, unter denen die Heimatvertriebenen erfaßt worden sind, wird in der Tabelle auf Seite 301 wiedergegeben.

Am 2. Oktober 1952 wurden 204 081 Heimatvertriebene im Dienste des Bundes, der Länder und der Gemeinden über 3000 Einwohner festgestellt. Gemessen an der Gesamtzahl von 1 280 194 Bediensteten stellt diese Zahl einen Anteil von 15,9 vH dar. Einschließlich Bundesbahn, Bundespost und den in der Einleitung erwähnten Anstalten des öffentlichen Rechts ergibt sich eine Zahl von 314 304 im Öffentlichen Dienst stehenden Heimatvertriebenen. Die meisten Heimatvertriebenen unter den öffentlich Bediensteten waren in der Verwaltung der Länder beschäftigt (106 213). Im Verhältnis zu der Gesamtzahl der Bediensteten

	Bedienstete			
Körperschaft	insgesamt		larunter atvertriebene	
	Anzahl		vH	
Gebietskörperschaften Bund¹ Länder² Gemeinden u. Gemeindeverbände³ Hansestädte	105 038 565 447 526 786 a 82 923	25 933 106 213 62 774 9 161	24,7 18,8 11,9 11,0	
zusammen	1 280 194	204 081	15,9	
außerdem: Bundesbahn Bundespost Anstalten öffentlichen Rechts	522 969 286 545 36 358	57 937 b 45 401 6 885	11,1 15,8 18,9	
insgesamt	2 126 066	314 304	14,8	

¹ Hier sind 16130 (darunter 3531 Heimatvertriebene = 21,9 vH) Bedienstete der Verwaltungen und Einrichtungen der Kriegsopferversorgung (kurz: Versorgungsverwaltung) enthalten. — ² Ohne Versorgungsverwaltung (siehe ¹) und ohne Stadtstaaten Hamburg und Bremen, in denen eine Unterscheidung zwischen Bediensteten der Länder und Gemeinden in der Personalstandsstatistik nicht möglich ist. — ³ Ohne Gemeinden mit weniger als 3000 Einwohnern, in denen die Heimatvertriebenen unter den kommunalen Bediensteten nicht ausgezählt worden sind. — ² Einschl. 13 326 Bedienstete von Sparkassen, die von den Ländern Schleswig-Holstein, Nordrhein-Westfalen und Bayern als Gemeindepersonal gemeldet worden sind. — ¹ Nur heimatvertriebene Bedienstete, die bereits am 8.5.1945 bei der Reichsbahn beschäftigt waren.

aber weist mit 24,7 vH der Bund einschl. der Versorgungsverwaltung die meisten Heimatvertriebenen nach. Den geringsten Anteil von Heimatvertriebenen unter den öffentlich Bediensteten haben die Gemeinden und die Hansestädte. Der für die Bundesbahn angegebene Prozentsatz kann für diesen Vergleich nicht verwendet werden, da eine vollständige Erfassung der Heimatvertriebenen bei der Bundesbahn nicht stattgefunden hat.

Bei der Eingliederung der Heimatvertriebenen im Öffentlichen Dienst ist es von erheblichem Interesse, in welchem Dienstverhältnis ihre Anstellung erfolgt ist. Die Zusammensetzung der in der vorstehenden Tabelle aufgeführten 314 304 Heimatvertriebenen aus Beamten, Angestellten und Arbeitern und deren Anteile an den entsprechenden Gesamtzahlen der Bediensteten am 2. Oktober 1952 geht aus nachstehender Übersicht hervor:

	Heim	atvertrie	ebene	Heimatvertriebene unter 100		
Körperschaft	Beamte	Ange- stellte	Arbeiter	Beamten	Ange- stellten	Ar- beitern
Gebietskörper- schaften Bund	15 751 66 623 9 236 3 383	7 174 26 617 26 804 3 779	3 008 12 973 26 734 1 999	31,0 20,1 8,4 11,3	22,0 19,5 13,2 10,9	13,8 13,4 12,4 10,8
zusammen	94 993	64 374	44 714	18,2	15,9	12,7
außerdem: Bundesbahn Bundespost Angestellte des öffentlichen Rechts	32 084 22 566 345	323 7 230 6 223	25 530 15 605 317	15,2 14,8 14,3	13,2 17,1 19,5	8,2 17,0 15,3
insgesamt	149 988	78 150	86 166	16,9	16,2	11,4

Danach wurden unter dem Personal der Gebietskörperschaften, der Bundesbahn, Bundespost und Anstalten öffentlichen Rechts 149 988 Beamte, 78 150 Angestellte und 86 166 Arbeiter, die die Vertriebeneneigenschaft besaßen, erfaßt. Die meisten heimatvertriebenen Beamten (66 623) standen im Dienst der Länder (ohne Hansestädte). Den größten Prozentsatz weist jedoch der Bund auf, von dessen Beamten fast jeder dritte ein Heimatvertriebener war. Relativ die wenigsten Heimatvertriebenen befinden sich unter den Beamten der Gemeinden und Gemeindeverbände. Bei allen Gebietskörperschaften zusammengenommen, liegt der Anteil der Heimatvertriebenen bei den Beamten mit 18,2 vH wesentlich über dem Anteil der Heimatvertriebenen an der Bevölkerung des Bundesgebietes, der im Zeitpunkt der Erhebung 16,9 vH betrug. Hierin dürfte sich der Zwang des auf Grund Art. 131 GG erlassenen Gesetzes ausgewirkt haben. Bei den Angestellten und den Arbeitern liegen die Anteile der Heimatvertriebenen wesentlich niedriger, vor allem auch unter dem Bevölkerungsanteil der Heimatvertriebenen. Eine Abweichung zeigt sich bei den Gemeinden, bei denen der Vertriebenenanteil bei den Angestellten höher als derjenige bei den Beamten ist. Allgemein niedrig ist der Anteil der Heimatvertriebenen an den Arbeitern im Öffentlichen Dienst. Die Ursache hierfür dürfte vor allem in der Tatsache zu suchen sein, daß die Heimatvertriebenen zum größten Teil nicht in den größeren Städten wohnen, in denen hauptsächlich Arbeiter als öffentlich Bedienstete, z.B. bei den Stadtwerken, in Frage kommen.

Wenn man die Unterbringung der 204081 Heimatvertriebenen als Bedienstete von Gebietskörperschaften danach untersucht, in welchem Verhältnis sie bei den Hoheits- und Kämmereiverwaltungen einerseits und bei den wirtschaftlichen Unternehmen andererseits eine Beschäftigung gefunden haben, stellt man allgemein fest, daß die Anteile der Heimatvertriebenen an den Bediensteten der Hoheits- und Kämmereiverwaltungen am 2. Oktober 1952 über den entsprechenden Anteilen der wirtschaftlichen Unternehmen liegen:

Gebiets- körperschaft		ertriebene tete der	Heimatvertriebene unter 100 Bediensteten der		
	Hoheits- u. Kämmerei- verwal- tungen	wirtschaft- lichen Unter- nehmen	Hoheits- u. Kämmerei- verwal- tungen	wirtschaft- lichen Unter- nehmen	
Bund Länder Gemeinden (GV) Hansestädte	25 759 97 631 53 755 9 072	174 8 582 9 019 89	25,4 19,4 12,9 11,1	5,1 13,8 8,2 9,6	
zusammen	186 217	17 864	16,9	10,1	

Während die Heimatvertriebenen in Hoheits- und Kämmereiverwaltungen 16,9 vH der Bediensteten stellen, stellen sie in wirtschaftlichen Unternehmen nur 10,1 vH. An den zahlreichen Bediensteten der wirtschaftlichen Unternehmen von Gemeinden sind die Heimatvertriebenen nur zu 8,2 vH beteiligt. Die niedrige Beschäftigungsquote der Heimatvertriebenen in den wirtschaftlichen Unternehmen dürfte auch daran liegen, daß das Gros der Bediensteten in den wirtschaftlichen Unternehmen von Angestellten und Arbeitern gestellt wird, für die, soweit es sich um Heimatvertriebene handelt, nicht die gleichen Unterbringungsverpflichtungen wie bei den durch das "131er"-Gesetz geförderten Beamten bestehen.

Die Unterbringung der Heimatvertriebenen überwiegend in mittleren und kleineren Gemeinden spiegelt sich auch in den Anteilen der Heimatvertriebenen an den Bediensteten der Städte und Gemeinden nach Gemeindegrößenklassen wider. Unter den Bediensteten der Stadt- bzw. Gemeindeverwaltungen waren am 2. Oktober 1952:

In kreisfreien Städten	Heimat- vertriebene	vH alle r Bediensteten
mit über 100 000 Einwohnern	20 253	8,4
mit über 50 000 bis 100 000 Ein-		
wohnern	4 650	9,9
mit bis 50 000 Einwohnern	4 545	13,8
In kreisangehörigen Gemeinden		
mit über 10 000 Einwohnern	9 779	14,3
mit über 5 000 bis 10 000 Ein-		
wohnern	4 277	14,4
mit über 3 000 bis 5 000 Ein-		
wohnern	1 743	11,3
In Verwaltungen der Kreise		
und Bezirksverbände	16 461	20,7

Die Kurve der Anteile beginnt unten bei den Städten mit über 100 000 Einwohnern bei 8,4 vH, steigt dann allmählich mit sinkender Einwohnerzahl an, um in den kreisangehörigen Gemeinden mit über 5000 bis 10 000 Einwohnern 14,4 vH zu erreichen. Danach sinkt der Anteil wieder stark ab. Es ist anzunehmen, daß sich die sinkende Tendenz in den kleineren, nicht erfaßten Gemeinden unter 3000 Einwohnern weiter fortsetzt. Diese Tatsache ist um so erstaunlicher, als gerade in den kleineren Gemeinden die Anteile der Heimatvertriebenen an den Einwohnern besonders hoch sind. Offenbar glauben die für die Berufung der Bediensteten zuständigen Körperschaften, für den sehr engen Verkehr zwischen den ohnehin sehr schwach — meist nur mit einem Bediensteten — besetzten Gemeindebehörden und der Bevölkerung in den kleineren Orten keinen als ortskundig geltenden Heimatvertriebenen verwenden zu können.

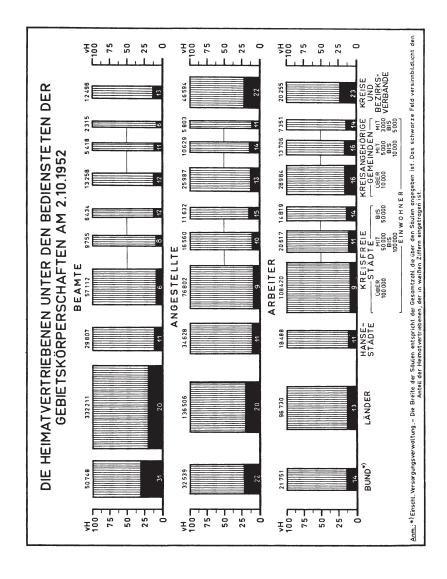
Zum Abschluß soll die Eingliederung der Heimatvertriebenen im Öffentlichen Dienst am 2. Oktober 1952 in den einzelnen Ländern dern des Bundesgebietes miteinander verglichen werden. Da die Aufgabenverteilung zwischen Staats- und Gemeindeverwaltung in den Ländern nicht einheitlich geregelt ist, ergibt sich ein brauchbares Bild nur bei Zusammenfassung der staatlichen und kommunalen Verwaltung. Nach Abzug von 25 933 Heimatvertriebenen unter den Bediensteten des Bundes von den insgesamt 204 081 Heimatvertriebenen unter den Bediensteten der Gebietskörperschaften verbleiben 178 840 Heimatvertriebene unter den Bediensteten der Gemeinden und Länder. Diese verteilen sich auf die einzelnen Länder des Bundesgebietes in folgender Weise:

Land	unter den I des Staate	ertriebene Bediensteten es und der einden	Anteile der Hei- matvertriebenen an d. Bevölkerung	
	Anzahl	vH		
Schleswig-Holstein Hamburg Niedersachsen Bremen Nordrhein-Westfalen Hessen Rheinland-Pfalz Baden-Württemberg Bayern	18 704 6 637 37 223 2 524 32 078 16 698 3 455 19 567 38 262	31,2 10,5 26,3 12,8 10,6 17,1 5,1 11,1 16,6	30,4 8,7 26,3 10,4 11,8 17,3 7,4 14,9 20,6	
zusammen	178 148	15,2	16,9	

Danach wurden die meisten Heimatvertriebenen im Öffentlichen Dienst in Bayern (38 262), Niedersachsen (37 223) und Nordrhein-Westfalen (32 078) gezählt. Prozentual wurden die meisten Heimatvertriebenen in Schleswig-Holstein mit 31,2 vH und in Niedersachsen mit 26,3 vH aller Staats- und Kommunalbediensteten beschäftigt. Wenn man Hamburg und Bremen wegen ihrer besonderen Stellung aus dem Vergleich herausläßt, ergibt sich aus der Gegenüberstellung des Anteils der Heimatvertriebenen im Öffentlichen Dienst einerseits und an der Bevölkerung andererseits, daß nur in Schleswig-Holstein mehr Heimatvertriebene im Öffentlichen Dienst standen, als nach ihrem Bevölkerungsanteil zu erwarten wäre. In Niedersachsen stimmen die beiden Prozentsätze überein. In allen anderen Ländern liegt die Beschäftigungsquote der Heimatvertriebenen im Öffentlichen Dienst unter ihrem Bevölkerungsanteil, besonders in Bayern und in Baden-Württemberg. Es ist allerdings zu berücksichtigen, daß in den beiden letztgenannten Ländern zum großen Teil Heimatvertriebene aus dem Ausland aufgenommen worden sind, die vielfach nicht die entsprechende Ausbildung und die erforderliche Verwaltungserfahrung zur Bekleidung öffentlicher Ämter besitzen.

Obwohl die Ergebnisse der Personalstandserhebung am 2.10.1952 mit der vorangegangenen Personalstandserhebung am 2.9. 1950 nur sehr bedingt vergleichbar sind (1950 wurden die heimatvertriebenen Bediensteten auch in den Gemeinden von 1000 bis 3000 Einwohnern erfaßt, die Erfassung der wirtschaftlichen Unternehmen erstreckte sich auch auf die Eigengesellschaften mit eigener Rechtspersönlichkeit; ferner wurden in Bayern sowie in den Gemeinden unter 5000 Einwohnern in Niedersachsen die Zugewanderten aus der sowjeti-

306 IV. Wirtschaft



schen Besatzungszone in den Personenkreis der Heimatvertriebenen mit einbezogen), sollen doch aus der 50er-Erhebung einige Zahlen herausgegriffen werden, um die Ergebnisse der Erhebung von 1952 besser zu beleuchten bzw. zu ergänzen. Die Heimatvertriebenen unter den Bediensteten von Bund, Ländern und Gemeinden haben von 1950 bis 1952 von 189 806 auf 204 081 Personen zugenommen. Die Eingliederung der Heimatvertriebenen im Öffentlichen Dienst hatte also Fortschritte gemacht.

Bei der Personalstandserhebung 1952 wurden keine Feststellungen darüber getroffen, in welchen Verwaltungszweigen bzw. Wirtschaftszweigen des Öffentlichen Dienstes die Heimatvertriebenen hauptsächlich beschäftigt waren. Hierüber gibt die Personalstandserhebung von 1950 Aufschluß, bei der festgestellt wurde, daß die meisten Heimatvertriebenen in Kriegsfolgedienststellen (mit 20,7 vH), im Schulwesen (mit 19,5 vH) und im Sozialwesen (mit 19,3 vH) beschäftigt waren. Der Durchschnitt der Heimatvertriebenen unter den Bediensteten der Hoheits- und Kämmereiverwaltungen betrug damals 15,6 vH. Uner den wirtschaftlichen Unternehmen, deren Bedienstete im Durchschnitt zu 10,8 vH Heimatvertriebene waren, wiesen die landwirtschaftlichen Unternehmen mit 17,9 vH und die forstwirtschaftlichen Unternehmen mit 17,5 vH die höchsten Prozentsätze beschäftigter Heimatvertriebener auf. Besonders zahlreiche Heimatvertriebene befanden sich 1950 unter den Lehrpersonen. Von insgesamt 188 365 im Staats- und Kommunaldienst beschäftigten Lehrpersonen waren 38 261 oder 20,3 vH Heimatvertriebene. Diesem Durchschnitt gegenüber belief sich der Anteil der Heimatvertriebenen am 2. September 1950 an den Lehrpersonen der

Volksschulen	auf	22,0	νH
Hilfsschulen	auf	24,6	vH
Sonderschulen	auf	18,4	vH
Mittelschulen	auf	18,6	vH
Höheren Schulen	auf	16,4	vH
Berufsbildenden Schulen	auf	16,5	vΗ
Hochschulen	auf	11,3	νH

Die Beschäftigungsquote von Heimatvertriebenen war also an den Volks- und Hilfsschulen am höchsten und an den Hochschulen am niedrigsten. Wenn man infolge der weiteren Eingliederung von Heimatvertriebenen einen Anstieg der Beschäftigungsquote unter den Lehrpersonen von 20,3 im Jahre 1950 auf 21,8 im Jahre 1952 unterstellt, ergeben sich im Jahre 1952 unter 197 130 Lehrpersonen etwa 43 000 Heimatvertriebene. Diese dürften sich etwa in folgender Weise auf die Schularten verteilen:

Schulart	Lehr- personen insgesamt	darunter Heimat- vertriebene
Volksschulen	140 000	33 000
Mittelschulen u. höhere Schulen	33 000	6 000
Berufsbildende Schulen	20 000	4 000
Hochschulen	4 500	500
zusammen	197 500	43 500

Schließlich soll unter Heranziehung der Ergebnisse der Personalstandserhebung von 1950 versucht werden, eine Gesamtzahlaller im Öffentlichen Dienst beschäftigten Heimatvertriebenen am 2. Oktober 1952 zusammenzustellen. Hierbei soll auch die Zahl der bei der Bundesbahn 1952 nicht erfaßten Heimatvertriebenen geschätzt werden. Es ergibt sich folgendes Zahlenbild:

Körperschaft	Bedienstete insgesamt	darunter H vertrieb	
	Anzahl	Anzahl	vH
Am 2.10.1952 erfaßte Körperschaften ¹ Gemeinden mit 1000 bis 3000 Einwohnern Gemeinden mit unter 1000 Einwohnern Nicht erfaßte Heimatvertriebene bei der Bundesbahn Wirtschaftliche Unternehmen mit eigener Rechtspersönlichkeit Sozialversicherungsträger ^d Offentlich-rechtliche Kreditinstitute ^{d e} Kammern ^d	2 126 066 20 051 10 000 	314 304 2 000 500 20 508 b 3 400 c 8 000 c 3 600 c 150 c	14,8 10,0 a 5,0 a 10,0 15,0 12,0 6,0
zusammen	2 275 517	352 462	15,5

¹ Vgl. Tabelle auf S. 301. — a Geschätzt. — b Der Anteil sämtlicher Heimatvertriebenen bei der Bundesbahn wird mit 15 vH geschätzt, das ergibt unter 522 966 Bediensteten 78 445 Heimatvertriebene. Die Differenz zu den tatsächlich erfaßten 57 937 Heimatvertriebenen beträgt 20 508. — c In Anlehnung an die Ergebnisse der Personalstandserhebung vom 2. 9. 1950 geschätzt. — d In der Personalstandsstatistik konnte nur ein Teil der Körperschaften des öffentlichen Rechts erfaßt werden. — e Soweit nicht als Bedienstete der Gemeinden erfaßt.

Der Anteil der Heimatvertriebenen ist bei sämtlichen im Rahmen der Personalstandserhebung von 1952 nicht erfaßten Körperschaften relativ gering. Die auf diese Weise ermittelte Gesamtzahl der Heimatvertriebenen im Öffentlichen Dienst beträgt 352 000. Ihr Anteil an sämtlichen Bediensteten liegt mit 15,5 vH unter dem Bevölkerungsanteil der

Heimatvertriebenen im Bundesgebiet, der sich im Zeitpunkt der Erhebung auf 16,9 vH belief.

3. Die Heimatvertriebenen unter den Bundesbediensteten 1950—1955

Die Bundesbahn hat erstmalig im Rahmen der Berichterstattung am 2.10.1954 die Gesamtzahl der Heimatvertriebenen festgestellt (In den Vorjahren sind jeweils nur diejenigen Heimatvertriebenen nachgewiesen worden, die bereits am 8.5.1945 im Dienst der Reichsbahn standen). Die Ergebnisse der jährlichen Erfassung der Heimatvertriebenen beim Bund vom 2.9.1950 bis 2.10.1955 werden in der nachstehenden Übersicht wiedergegeben:

Körperschaft	Gruppe	2. 9. 1950	Bunde 2. 10. 1952	esbedienste 2. 10. 1953	ete am 2. 10. 1954	2. 10. 1955
Hoheitsverwal- tungen d. Bundes ¹	insg. Hv. ²	62 372 13 867 22,6	88 908 22 402 25,2	98 585 24 861 25,2	107 663 27 647 25,7	112 526 28 730 26,2
Bundesbahn	insg. Hv. ²	525 429 65 126 ^a 12,4	522 969 57 937 a 11,1	510 818 55 474 ² 10,9	491 740 72 799 14,8	499 330 75 236 15,1
Bundespost	insg. Hv. ²	259 196 35 971 13,9	286 545 45 401 15,8	301 806 48 752 16,2	310 583 52 335 16,9	313 902 53 400 17,0
Anstalten öffentl. Rechts	insg. Hv.² ⁰ / ₀		36 358 6 885 18,9	37 829 7 674 20,3	37 710 7 782 20,6	36 657 7 579 20,7
insgesamt	insg. Hv. ²		934 780 132 625 14,2	949 038 136 761 14,4	947 696 160 563 16,9	962 415 164 945 17,1

¹ Ohne Versorgungsverwaltung. — ^a Nur heimatvertriebene Bedienstete, die bereits am 8.5.1945 bei der Reichsbahn beschäftigt waren. — ^a Heimatvertriebene.

Die Gesamtzahl der Bundesbediensteten hat danach bis Ende 1955 eine runde Million erreicht. Die Gesamtzahl der Heimatvertriebenen beträgt am Endstichtag 164 945, eine Zahl, die einem Prozentsatz von 17,1 vH an der Gesamtzahl der Bediensteten entspricht. Der Anteil der Heimatvertriebenen an der Bevölkerung des Bundesgebietes be-

trug im gleichen Zeitpunkt 17,4 vH. Immerhin ist der Anteil von Jahr zu Jahr gestiegen; wahrscheinlich ist inzwischen der Bevölkerungsanteil erreicht worden. Ein prozentualer Anstieg der Heimatvertriebenen ist auch unter den Bediensteten bei allen Körperschaften des Bundes festzustellen. Eine Ausnahme bildet vielleicht die Bundesbahn, die ihr Personal gegenüber den Anfangsständen wesentlich vermindert hat. Da bei Personalentlassungen meistens die Zuletztgekommenen betroffen werden, dürfte damit ein nicht unerheblicher Abgang von Heimatvertriebenen aus dem Dienste der Bundesbahn verbunden gewesen sein. Im Gegensatz zur Bundesbahn hat die Bundespost im Zusammenhang mit dem wirtschaftlichen Wiederaufstieg der Bundesrepublik ihr Personal wesentlich verstärkt und bei Neueinstellungen besonders Heimatvertriebene berücksichtigt. Bei den Hoheitsverwaltungen des Bundes selbst, bei denen bereits 1950 eine weit über dem Bevölkerungsteil liegende Beschäftigungsquote von Heimatvertriebenen festgestellt werden konnte, ist der Anteil der Heimatvertriebenen weiterhin gestiegen, so daß Ende 1955 mehr als jeder vierte Bedienstete einer Bundesbehörde ein Heimatvertriebener war. Auch in den Anstalten öffentlichen Rechts, die der Aufsicht des Bundes unterstehen, haben die Anteile der Heimatvertriebenen von Jahr zu Jahr zugenommen.

Die in vorstehender Tabelle aufgeführte Gesamtzahl von 164945 Heimatvertriebenen unter den Bediensteten des Bundes am 2.10.1955 verteilt sich auf

> 81 916 Beamte, 20 169 Angestellte und 62 860 Arbeiter.

Unter den Angestellten des Bundes ist der Anteil der Heimatvertriebenen mit 19,9 vH am höchsten, unter den Arbeitern mit 16,0 vH am niedrigsten. Der Anteil der Heimatvertriebenen unter den Bundesbeamten liegt mit 17,5 vH in der Mitte.

Die entsprechende Zusammensetzung der Heimatvertriebenen unter den Bediensteten der einzelnen Körperschaften geht aus der Übersicht nach dem Stande vom 2. Oktober 1955 auf Seite 311 hervor.

31,0 vH der Beamten der Hoheitsverwaltungen des Bundes sind Heimatvertriebene, ein Prozentsatz, der sich seit 1952 nicht mehr geändert hat. Der Anteil an den Arbeitern und Angestellten hat gegen 1952 zugenommen. Den niedrigsten Anteil an den Beamten im Bundesdienst stellen die Heimatvertriebenen bei der Bundesbahn. Hinsichtlich der Eingliederung der Heimatvertriebenen wird die Bundesbahn weit von der Bundespost übertroffen, die sowohl bei den Beamten als auch bei den Angestellten und Arbeitern weit höhere Vertriebenenanteile aufweist.

77	Heimatvertriebene			Heimatvertriebene unter 100		
Körperschaft	Beamte	An- gestellte	Arbeiter	Beamten	An- gestellten	Arbeitern
B u n d Hoheitsverwal- tungen ¹	19 319	6 149	3 021	31,0	23,4	15,1
Wirtschaftliche Unternehmen	11	40	190	11,0	6,8	5,7
zusammen	19 330	6 189	3 211	31,0	23,4	15,1
a u ß e r d e m: Bundesbahn Bundespost Anstalten öffentl. Rechts	31 582 30 400 604	233 7 200 6 547	43 421 15 800 428	14,0 17,0 20,7	10,8 17,6 20,8	15,9 16,8 19,3
insgesamt	81 916	20 169	62 860	17,5	19,9	16,0

¹ Ohne Versorgungsverwaltung.

J. Unterhaltshilfe und Fürsorge für Heimatvertriebene

Einleitung

Nachdem die wichtigsten Gruppen der heimatvertriebenen Erwerbspersonen (Erwerbstätigen und Arbeitslosen) nach dem Stand ihrer Wiedereingliederung dargestellt worden sind, bleibt nunmehr die Aufgabe, am Ende der Reihe die Gruppe derjenigen Heimatvertriebenen statistisch zu durchleuchten, die infolge Alters, Krankheit und Invalidität am Erwerbsleben nicht mehr teilnehmen und den notwendigen Lebensbedarf für sich und ihre unterhaltsberechtigten Angehörigen mangels entsprechender Versorgungsansprüche oder sonstiger Einkünfte nicht oder nicht ausreichend beschaffen können. Hierzu gehören auch diejenigen Personen, die zwar im Erwerbsleben stehen, deren Arbeitseinkünfte aber zum Lebensunterhalt nicht ausreichen. Dieser Personenkreis läßt sich im Rahmen der Unterhaltshilfe nach dem Lastenausgleichsgesetz und im Rahmen der öffentlichen Fürsorge nach der Fürsorgepflichtverordnung und den einschlägigen Gesetzen erfassen.

Die in den genannten Rechtsgrundlagen gegebene Abgrenzung der betreuten Personenkreise soll für die Abgrenzung des wirtschaftlich nicht eingegliederten Personenkreises im Sinne dieser Arbeit verwendet werden. Das wichtigste Abgrenzungsmoment ist das Nichterreichen des in den Unterhaltshilfesätzen bzw. den Fürsorgerichtsätzen betragsmäßig festgelegten Existenzminimums. Empfänger von Sozialrenten und anderen Renten, deren monatliches Einkommen die erwähnten Sätze überschreitet, bleiben bei der Darstellung der nicht eingegliederten Personenkreise außer Betracht.

Heimatvertriebene im Sinne dieser Darstellung sind Inhaber der Ausweise A und B nach dem Bundesvertriebenengesetz bzw. der entsprechenden Flüchtlingsausweise nach den vorangegangenen Länderflüchtlingsgesetzen.

1. Unterhaltshilfe

Das Lastenausgleichsgesetz¹ vom 14. August 1952 regelt neben anderen Eingliederungs- und Entschädigungsmaßnahmen als dringendste und mit einem Rechtsanspruch ausgestattete Leistung die Unterhaltshilfe für nicht mehr arbeitsfähige Vertriebene, Kriegssachgeschädigte und Währungsgeschädigte². An Heimatvertriebene wird Unterhaltshilfe gewährt, wenn diese einen Vermögensschaden oder einen Existenzverlust durch die Vertreibung erlitten haben. Die Zuerkennung von Unterhaltshilfe an Heimatvertriebene ist weiter davon abhängig, daß der Wohnsitz oder dauernde Aufenthalt an bestimmten Stichtagen im Bundesgebiet bzw. in West-Berlin genommen war. (21. 6. 1948, später 31. 12. 1950, nach der 4. Änderung des Lastenausgleichsgesetzes 31. 12. 1952.)

Darüber hinaus sieht das Lastenausgleichsgesetz Unterhaltshilfe nur für folgende Personenkreise unter den Geschädigten vor:

Männer im Alter über 65 Jahre,

Frauen im Alter über 60 Jahre,

dauernd Erwerbsunfähige,

alleinstehende Frauen ohne Rücksicht auf ihr Lebensalter, sofern sie mindestens drei Kinder zu versorgen haben,

Vollwaisen.

Als Kinder gelten Personen bis zur Vollendung des 15. oder, falls sie in Berufsausbildung stehen, bis zur Vollendung des 19. Lebensjahres. Durch das Kindergeldergänzungsgesetz vom 23. 12. 1955 wurde die Altersgrenze der Kinder ab 1. 2. 1956 auf 18 bzw. 25 Jahre hinaufgesetzt.

a) Sätze der Unterhaltshilfe

Unterhaltshilfe wurde nach dem Soforthilfegesetz bei rechtzeitiger Antragstellung vom 1.4.1949 ab gewährt, nach dem Lastenausgleichs-

¹ Im vorliegenden Abschnitt wird im allgemeinen vom Lastenausgleichsgesetz gesprochen. Um aber das historische Gefälle vollständig darzustellen, wird auch die Entwicklung der Unterhaltshilfe im Rahmen des Soforthilfegesetzes vom 8. August 1949 behandelt, das am 14. August 1952 vom Lastenausgleichsgesetz abgelöst worden ist.

² Die Beihilfen zum Lebensunterhalt aus dem Härtefonds an Sowjetzonenflüchtlinge, die von 1953 ab in einigen tausend Fällen gewährt wurden, sind in nachstehenden Untersuchungen nicht berücksichtigt.

gesetz ab 1. 4. 1952. Die Sätze der Unterhaltshilfe³ lauteten nach den jeweiligen gesetzlichen Regelungen, abgesehen von vorübergehend oder einmalig gewährten Zulagen, wie folgt:

Inkrafttreten	Für den Berech- tigten¹	Zusc für den Ehegatten	hläge für ein Kind	Für Voll- waisen
ab 1. 4.1949	70,— DM	30,— DM	20,— DM	35,— DM
ab 1.10.1951	85,— "	37,50 "	27,50 "	45,— "
ab 1. 7.1954	100,— "	50,— "	35,— "	55,— "

¹ Haushaltungsvorstände und Alleinstehende.

Auf diese Sätze wurden nach dem Soforthilfegesetz zunächst andere Einkünfte in voller Höhe angerechnet. Ab 1. 4. 1950 wurde die allgemein als eine Härte empfundene volle Anrechnung der Kriegsbeschädigtenund Hinterbliebenenrenten sowie der Unfallrenten durch Einführung von Freibeträgen stark gemildert; später wurde auch die Anrechnung von Unterhaltsleistungen Angehöriger abgeschafft. In der 4. Novelle des Lastenausgleichsgesetzes kamen schließlich Freibeträge für Elternrenten nach dem Bundesversorgungsgesetz hinzu. Die Nichtanrechnung von Rentenzulagen nach den besonderen Rentenzulagengesetzen auf die Unterhaltshilfe wurde gesetzlich jeweils gesondert geregelt.

b) Antragstellung und -bearbeitung

Der Umfang der Antragstellung und -bearbeitung bei der Unterhaltshilfe zeigt das Ausmaß der Aufgabe, die der Soforthilfe und dem Lastenausgleich in der Betreuung hilfsbedürftiger Geschädigter gestellt war. Es wurden gezählt:

Gesetzesgrundlage	Bearbeitete Anträge insgesamt	Bewilligte Anträge	Abgelehnte Anträge
Soforthilfe insgesamt	2 182 498	1 550 789	631 709
Heimatvertriebene		1 023 520	
Lastenausgleich bis 30. 6. 1956 insgesamt	1 586 840	1 202 863	383 977
darunter Heimatvertriebene		804 291	

³ Nach dem 8. Änderungsgesetz zum Lastenausgleichsgesetz vom 26. Juli 1957 ist die Unterhaltshilfe mit Wirkung ab 1. April 1957 um 20 vH des letzten hier aufgeführten Standes erhöht worden.

Die Zahl der bewilligten Anträge liegt allerdings weit über den jeweiligen Empfängerzahlen. Gegenüber den 1023 520 bewilligten Anträgen für Heimatvertriebene im Rahmen der Soforthilfe waren am 31. 12. 1952 nur noch 623 464 tatsächliche Empfänger vorhanden. 400 056 Empfänger waren inzwischen wieder ausgeschieden. Bei 804 291 bewilligten Anträgen für Heimatvertriebene im Rahmen des Lastenausgleichs wurden am 30. 6. 1956 nur noch 612 626 Empfänger gezählt. Die restlichen 191 665 Empfänger waren ausgeschieden. Die Ursache für die hohe Abgangsquote liegt hauptsächlich am Ansteigen von Arbeitseinkünften oder in der Neueinweisung in Rentenbezüge und nur zum kleineren Teil am Tod der Berechtigten. Seit Inkrafttreten des Lastenausgleichsgesetzes bis zum 30. 6. 1956 sind rd. 64 000 heimatvertriebene Unterhaltshilfeempfänger durch Tod ausgeschieden, d. i. ein Drittel von 191 656 ausgeschiedenen Heimatvertriebenen.

c) Empfänger von Unterhaltshilfe

Die Entwicklung der Zahl der Empfänger von Unterhaltshilfe unter besonderer Berücksichtigung des Anteils der Heimatvertriebenen von 1950 bis 1955 geht aus nachstehender Aufstellung hervor:

Stichtag	Empfänge insgesamt	darı	erhaltshilfe unter ertriebene
	Anzahl	Anzahl	vH
Bundes	sgebiet		
31. 12. 1950	986 939	647 195	65,6
31. 12. 1951	953 939	619 151	64,9
31. 12. 1952	945 752	623 464	65,9
31. 12. 1953	878 335	609 323	69,4
31. 12. 1954	855 765	600 396	70,2
31. 12. 1955	832 621	598 682	71,9

Der letzte Tag des Kalenderjahres mußte hierfür als jeweiliger Stichtag gewählt werden, da wegen des Anlaufens der Unterhaltshilfe im Rechnungsjahr 1950 und wegen des Übergangs von der Soforthilfe zum Lastenausgleich die Fortschreibung zu den Quartalsstichtagen teilweise gestört ist. Aus diesem Grunde können auch keine Durchschnittszahlen für die einzelnen Rechnungsjahre errechnet werden. Nach vorstehender Aufstellung ist die Zahl der Personen, die Unterhaltshilfe erhalten haben, fast ununterbrochen zurückgegangen. Der Rückgang ist um so bemerkenswerter, als durch gesetzliche Erleichterungen und Lockerungen der Personenkreis der Berechtigten wiederholt erweitert worden ist. Mit dieser Erweiterung sowie mit der Neuzuwanderung von Hei-

matvertriebenen hängt es zusammen, daß der Anteil der Heimatvertriebenen ständig gestiegen ist. Eine weitere Ursache für diese Zahlenentwicklung dürfte in der höheren Sterbequote der übrigen Unterhaltshilfeempfänger liegen.

In den Ländern stellt sich die Zahl der Unterhaltshilfeempfänger am 31.12.1950 und am 31.12.1955 wie folgt dar:

	Empfänger von Unterhaltshilfe						
Land			unter ertriebene				
	Anz	ahl	vH				
am 31. 12. 1950							
Schleswig-Holstein	89 824	74 671	83,1				
Hamburg	21 619	3 220	14,9				
Niedersachsen	183 650	146 845	80,0				
Bremen	11 247	2 020	18,0				
Nordrhein-Westfalen	163 042	81 353	49,9				
Hessen	107 923	77 477	71,8				
Rheinland-Pfalz	26 558	8 749	32,9				
Baden-Württemberg	113 490	68 906	60,7				
Bayern	269 586	183 954	68,2				
zusammen	986 939	647 195	65,6				
am 31.	12. 1955						
Schleswig-Holstein	65 858	54 432	82,7				
Hamburg	19 267	4 938	25,6				
Niedersachsen	150 558	124 954	83,0				
Bremen	8 322	2 825	33,9				
Nordrhein-Westfalen	154 124	90 291	58,6				
Hessen	79 584	60 550	76,1				
Rheinland-Pfalz	26 654	13 046	48,9				
Baden-Württemberg	113 544	81 776	72,0				
Bayern	214 710	165 870	77,3				
zusammen	832 621	598 682	71,9				

Mit Ausnahme von Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz, wo die Zahl der Unterhaltshilfeempfänger infolge des Einströmens von Heimatvertriebenen in die Gebiete der ehem. französischen Zone annähernd gleich geblieben ist, nahm die Zahl der Unterhaltshilfeempfänger in dem fünfjährigen Beobachtungszeitraum in allen Ländern des Bundesgebietes ab. Die Anzahl der heimatvertriebenen Unterhaltshilfeempfänger erhöhte sich in Hamburg, Bremen, Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz. Durch die Umsiedlung innerhalb des Bundesgebietes haben nicht nur erwerbstätige, sondern auch hilfs-

bedürftige Heimatvertriebene in diesen Ländern Aufnahme gefunden. Das Gegenstück tritt in der Abnahme der heimatvertriebenen Unterhaltshilfeempfänger in Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Bayern in Erscheinung. In Schleswig-Holstein sind die heimatvertriebenen relativ stärker als die übrigen Unterhaltshilfeempfänger zurückgegangen, während in allen übrigen Ländern des Bundesgebietes dagegen ein Anstieg des Anteils der Heimatvertriebenen zu verzeichnen ist.

d) Zuschlagsberechtigte Familienangehörige

Für die weiteren Vergleiche und zur Durchleuchtung der sozialen Schichtung des Personenkreises der Unterhaltshilfeempfänger im allgemeinen und der Heimatvertriebenen im besonderen, werden die Ergebnisse einer statistischen Erfassung der Bewilligungsbescheide herangezogen, die das Statistische Bundesamt unter Mitwirkung der Statistischen Landesämter in der Zeit vom 1.9.1949 bis zum 31.8.1950 durchgeführt hat. Diesen werden die Ergebnisse der einmaligen Statistik über die sozialen Verhältnisse der Renten- und Unterstützungsempfänger nach dem Stand vom September 1953 zum Vergleich gegenübergestellt. Für neuere Zeitpunkte wird ergänzend die Geschäftsstatistik des Bundesausgleichsamtes als Grundlage benutzt. Zunächst soll dargestellt werden, in welchem Umfange über die Zahl der Berechtigten hinaus sich weitere Personen als Zuschlagsberechtigte im Genuß von Unterhaltshilfe befanden und wie sich das Verhältnis zwischen der Anzahl der Berechtigten und der Gesamtzahl der Personen entwickelt hat. Hierüber gibt nachstehende Zahlenzusammenstellung Aufschluß:

Zeit Gruppe		Empfänger von Unterhaltshilfe Berechtigte! Personen			
		Anzahl		aH der Be- rechtigten	
August 1950	Heimatvertriebene Übrige Sämtliche	774 236 352 992 1 127 228	1 252 510 482 148 1 734 658	161,8 136,6 153,9	
September 1953	Sämtliche	837 800	1 188 600	141,9	
September 1955* .	Heimatvertriebene Übrige Sämtliche	591 499 235 283 826 782	827 280 296 317 1 123 597	139,9 125,9 135,9	
März 1956	Sämtliche	835 326	1 136 936	136,2	

¹ Haushaltungsvorstände und Alleinstehende. — * Schätzung der Personen nach Bereinigung eines Fehlers in Hessen.

Die Unterhaltshilfe hat im August 1950, etwa ein Jahr nach Erlaß des Soforthilfegesetzes, im Umfange des von ihr betreuten Personenkreises ihren höchsten Stand erreicht, der bis zum 31.12.1950, wie wir in der Übersicht auf S. 315 gesehen haben, wieder sehr rasch abfiel. Die Ursache dürfte darin liegen, daß neben 640 000 Heimatvertriebenen, die aus der Betreuung der Fürsorge zur Unterhaltshilfe übergeleitet wurden, Hunderttausende weiterer Heimatvertriebener und Kriegsgeschädigter, die bisher von Unterstützungen ihrer Angehörigen und von Überbrückungshilfen der Länder lebten, ihren Rechtsanspruch auf Unterhaltshilfe geltend machten, aber nach Erlaß der Gesetze für die Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen sowie für die verdrängten Beamten und Angestellten des Öffentlichen Dienstes ihre Versorgung durch anderweitige Renten- und Pensionsansprüche sicherstellen konnten. Bis August 1950 wurde an 1 127 228 Berechtigte und damit an insgesamt 1734658 Personen Unterhaltshilfe geleistet. Das Verhältnis Berechtigte: Personen war also 100:153,9. Diese Verhältniszahl fiel bis September 1955 auf 100:135,9. Bis März 1956 stieg das Verhältnis wieder geringfügig auf 100:136,2 an, da durch das Kindergeldergänzungsgesetz vom 23. 12. 1955 — wie erwähnt — die Altersgrenze der zuschlagsberechtigten Kinder heraufgesetzt wurde. Der Rückgang der Verhältniszahl Berechtigte: Personen zwischen 1950 und 1955 ist auf das Herauswachsen der Kinder aus den festgelegten Altersgrenzen und aus der wirtschaftlichen Abhängigkeit von den Unterhaltshilfeberechtigten zurückzuführen. Bei den Heimatvertriebenen liegt die Verhältniszahl Berechtigte: Personen stets wesentlich über der entsprechenden Verhältniszahl bei den übrigen Unterhaltshilfeempfängern; ein Zeichen dafür, daß unter den Heimatvertriebenen auch in den mittleren Lebensjahrgängen eine weitverbreitete Hilfsbedürftigkeit vorliegt, während es sich bei den übrigen Unterhaltshilfeempfängern in stärkerem Maße um Hilfsbedürftigkeit wegen Alters handelt.

Der enge Zusammenhang zwischen der Entwicklung des Zahlenverhältnisses Berechtigte: Personen und der Zahlenentwicklung der zuschlagsberechtigten Ehefrauen und Kinder geht aus der Übersicht auf der nächsten Seite hervor.

Wie man sieht, hat sich der Anteil der zuschlagsberechtigten Ehefrauen im Beobachtungszeitraum nur geringfügig verändert, wogegen bei den zuschlagsberechtigten Kindern ein erheblicher Rückgang eingetreten ist. Im Jahre 1950 entfielen auf 100 Berechtigte 26,8 zuschlagsberechtigte Kinder, während um die Jahreswende 1955/1956 die Zahl der Kinder auf 100 Berechtigte nur noch rund 11 betrug. Für die Heimatvertriebenen unter den Unterhaltshilfeempfängern liegen Vergleichszahlen nur für September 1950 vor. Die Zugehörigkeit eines großen Teils der heimatvertriebenen Unterhaltshilfeempfänger zu den

	Unterhaltshilfeempfänger				
Zeit	Berechtigte ¹	Zuschlagsberechtigte			
		Ehefrauen		Kinder	
	Anzahl		aH	Anzahl	aH
August 1950 insgesamt .	1 127 228	305 403	27,1	301 937	26,8
Heimatvertriebene	774 236	210 494	27,2	267 780	34,6
September 1953*	837 800	219 900	26,2	130 900	15,6
September 1955	826 782	209 176	25,3	87 639	10,6
März 1956	835 326	209 265	25,1	92 345	11,1

^{*} Einschl. sonstige Haushaltsangehörige (z. B. Pflegepersonen). — $^{\rm 1}$ Haushaltungsvorstände und Alleinstehende.

mittleren Jahrgängen bestätigt sich in der Zahl von fast 35 zuschlagsberechtigten Kindern auf 100 Berechtigte.

e) Gruppen der Hilfsbedürftigen

Das Bild der sozialen Schichtung der Unterhaltshilfeempfänger wird durch Hinweise über ihre Zusammensetzung aus den im Gesetz festgelegten Gruppen der Hilfsbedürftigen ergänzt. Aus der statistischen Erfassung der Bescheide beim Statistischen Bundesamt im Jahre 1950 haben wir nachstehende Vergleichszahlen für die heimatvertriebenen und die übrigen Unterhaltshilfeempfänger gewonnen:

Gruppe	Empfänger von Unterhaltshilfe im August 1950			
	Heimatvertriebene		Übrige	
	Anzahl	vH	Anzahl	vH
Männer über 65 Jahre Alleinstehende Frauen über 60 Jahre Dauernd Erwerbsunfähige davon männlich weiblich Alleinstehende Frauen mit 3 und mehr unversorgten Kindern Vollwaisen	150 682 257 499 304 432 145 748 158 684 37 897 23 726	19,4 33,2 39,4 18,9 20,5 5,0 3,0	104 631 168 871 73 254 29 446 43 808 3 999 2 237	29,7 47,8 20,8 8,3 12,4 1,1 0,6
zusammen	774 236	100	352 992	100

In der Zusammensetzung der Unterhaltshilfeempfänger nach dem Geschlecht besteht zwischen heimatvertriebenen und übrigen Berechtigten weitgehende Übereinstimmung. Von 100 heimatvertriebenen

Unterhaltshilfeempfängern waren 39,8 männlich und 60,2 weiblich, während von 100 übrigen Unterhaltshilfeempfängern 38,3 männlich und 61,6 weiblich waren. Im Anteil der Hilfsbedürftigen wegen Alters besteht jedoch, wie wiederholt betont, ein grundlegender Unterschied. Von den Heimatvertriebenen gehören 52,6 vH und damit nur die reichliche Hälfte zu den Hilfsbedürftigen wegen Alters, während von den übrigen Berechtigten 77,5 vH und damit mehr als drei Viertel dieser Gruppe angehören. In entgegengesetzter Richtung weist der Unterschied im Anteil der Hilfsbedürftigen wegen Erwerbsunfähigkeit, der bei den Heimatvertriebenen 39,4 vH gegen 20,8 vH bei den übrigen Berechtigten beträgt. Augenfällig ist auch der Unterschied in der Besetzung der alleinstehenden Frauen mit drei und mehr unversorgten Kindern sowie bei den Vollwaisen, deren Anteile bei den Heimatvertriebenen fünfmal höher als bei den übrigen Berechtigten sind. Hierin drücken sich bei den Heimatvertriebenen u.a. die höheren Kriegs- und die Vertreibungsverluste aus.

Über die weitere Entwicklung der Zusammensetzung der Unterhaltshilfeempfänger nach Gruppen der Hilfsbedürftigen stehen nur Gesamtzahlen zur Verfügung, die jedoch angesichts des hohen Anteils der Heimatvertriebenen weitgehend stellvertretend für die Heimatvertriebenen gelten können:

Gruppe	Empfänger von Unterhaltshilfe August 1950 September 1955			
	Anzahl	vH	Anzahl	vH
Männer über 65 Jahre	255 313 426 370 377 686 41 896 25 963	22,6 37,8 33,5 3,8 2,3	211 050 352 984 248 040 10 169 4 539	25,5 42,7 30,0 1,2 0,6
zusammen	1 127 228	100	826 782	100

Wegen des Herauswachsens der Kinder aus der Unterhaltshilfe ist vor allem der Rückgang der Zahl der Vollwaisen von 25 963 auf 4539 um 82,5 vH und der Rückgang der Zahl der alleinstehenden Frauen mit drei und mehr unversorgten Kindern von 41 896 auf 10 169 um 75,5 vH bemerkenswert. Die Hilfsbedürftigen wegen Erwerbsunfähigkeit verminderten sich zahlenmäßig nur um rd. ein Drittel, während der Rückgang der Hilfsbedürftigen wegen Alters noch weniger, nämlich nur 17,3 vH betrug. Diese Zahlenentwicklung bestätigt die Feststellung, daß zu der Verringerung der Zahl der Unterhaltshilfeempfänger weniger

das Absterben der Berechtigten als andere Vorgänge (wirtschaftliche Eingliederung von Erwerbsunfähigen, Einweisung in höhere Rentenbezüge, Herauswachsen der Kinder aus der Unterhaltshilfe) beigetragen haben.

f) Anrechnung anderer Sozialleistungen und sonstiger Einkommen

Nach den Bestimmungen des Lastenausgleichsgesetzes werden Rentenleistungen der Sozialversicherung und nach dem Bundesversorgungsgesetz sowie sonstige Einkünfte nach Abzug der Werbungskosten und bestimmter Freibeträge auf die Unterhaltshilfe angerechnet. Die Zahl der von diesen Bestimmungen betroffenen Unterhaltshilfeempfänger ist sehr erheblich. Aus den Ergebnissen der Statistik über die sozialen Verhältnisse der Renten- und Unterstützungsempfänger vom September 1953 ergibt sich, daß von 837 800 Unterhaltshilfeempfängern 481 100 oder 57,4 vH eine Kürzung der Unterhaltshilfe erfuhren, davon

- 418 600 wegen Zusammentreffens mit anderen Sozialleistungen allein,
- 29 300 wegen Zusammentreffens mit anderen Sozialleistungen und sonstigen Einkommen,
- 33 200 wegen Zusammentreffens nur mit sonstigen Einkommen.

Aus der Geschäftsstatistik des Bundesausgleichsamtes geht ferner hervor, daß ziemlich gleichbleibend 350 000 Unterhaltshilfeempfänger gleichzeitig Rentenleistungen der Sozialversicherung und 115 000 Unterhaltshilfeempfänger Rentenleistungen nach dem Bundesversorgungsgesetz erhalten.

48 800 oder 5,8 vH aller Unterhaltshilfeempfänger müssen zusätzlich laufend von der öffentlichen Fürsorge unterstützt werden, davon befinden sich 13 100 in der Betreuung der offenen Fürsorge, 35 700 waren in Heimen und Anstalten der geschlossenen Fürsorge untergebracht. Hier handelt es sich um solche Fälle, in denen die Sätze der Unterhaltshilfe unter den Richtsätzen der Fürsorge liegen, und daher eine Aufstockung um den Unterschiedsbetrag aus Fürsorgemitteln vorgenommen wird.

Ein Teil der Unterhaltshilfeempfänger, die einen Vermögensschaden oder Verluste an Einkommen in bestimmter Höhe erlitten haben, dürfte mit der zusätzlichen Entschädigungsrente nach dem Lastenausgleichsgesetz rechnen. Wegen der Schwierigkeiten der Schadensfeststellung betrug die Zahl der Unterhaltshilfeempfänger, die gleichzeitig Entschädigungsrente erhalten, im Juni 1956 erst 22 750, darunter 12 496 Heimatvertriebene.

2. Fürsorge

a) Vorleistung für die hilfsbedürftigen Heimatvertriebenen vor der Lastenausgleichsgesetzgebung

In vielfacher Berührung mit der Unterhaltshilfe nach dem Soforthilfegesetz bzw. Lastenausgleichsgesetz tritt die öffentliche Fürsorge bei Hilfsbedürftigkeit der Heimatvertriebenen sowie der übrigen Bevölkerung ein. Ähnlich wie die Unterhaltshilfe stellt sie das Existenzminimum sicher, wenn andere soziale Leistungen nicht ausreichen oder keine Ansprüche bestehen. Häufig muß die Fürsorge auch vorleisten, wenn Leistungen auf Grund eines anderweitigen Anspruchs nicht sofort zu verwirklichen sind. Diese letztere Aufgabe erfüllte die öffentliche Fürsorge besonders für die alten und erwerbsunfähigen Heimatvertriebenen und sonstigen Geschädigten, bis das Soforthilfegesetz erlassen und darin der Anspruch auf Unterhaltshilfe geregelt werden konnte. Die Überleitung der bis dahin von der öffentlichen Fürsorge betreuten Heimatvertriebenen und sonstigen Geschädigten zur Unterhaltshilfe, soweit sie einen Anspruch auf diese Leistung besaßen, war im Laufe des Rechnungsjahres 1950 zum größten Teil abgeschlossen. Nach der statistischen Auswertung der Bescheide auf Erteilung der Unterhaltshilfe durch das Statistische Bundesamt gingen bis zum 1. 9. 1950 von der öffentlichen Fürsorge zur Unterhaltshilfe über:

	Berechtigte	Personen
Heimatvertriebene	378 562	644 963
Übrige	73 550	106 776
zusamme	en 452 112	751 739

Die vorstehend genannten 644 963 Heimatvertriebenen stellen ungefähr zwei Drittel derjenigen Heimatvertriebenen dar, die bis zum Erlaß des Soforthilfegesetzes in der Betreuung der Fürsorge standen.

Rd. 45 000 Parteien mußten nach der Bewilligung der Unterhaltshilfe weiterhin von der Fürsorge zusätzlich unterstützt werden. Ein Teil der hilfsbedürftigen Heimatvertriebenen blieb weiterhin ausschließlich auf Leistungen der öffentlichen Fürsorge angewiesen. Es handelt sich um den Personenkreis, den das Soforthilfegesetz und das Lastenausgleichsgesetz ausdrücklich ausschlossen, wie z.B. Frauen mit ein und zwei unversorgten Kindern, Erben von Geschädigten, Heimatvertriebene, die die vorgeschriebenen Voraussetzungen hinsichtlich des Alters, der Erwerbsunfähigkeit und des Stichtages für die Wohnsitznahme im Bundesgebiet nicht erfüllten.

Gegenstand dieser Untersuchung soll nur die individuelle Fürsorge sein, die ihrerseits in die offene Fürsorge und in die geschlossene Für-

21 Reichling

sorge zerfällt. Da der Sinn der Untersuchung darin liegt, die Zahl der nicht eingegliederten Heimatvertriebenen herauszuschälen, derjenigen also, die sich in einem dauernden Notstand befinden, beschränken sich die Darlegungen auf den Personenkreis der laufend Unterstützten. Die Empfänger von einmaligen Zahlungen oder von solchen Leistungen, die von vornherein für eine beschränkte Zeitdauer gewährt werden, bleiben außer Betracht.

b) Fürsorgerichtsätze

In der offenen Fürsorge werden Hilfsbedürftige im Rahmen ihrer haushaltungsmäßigen Selbständigkeit seitens der Fürsorgeverbände durch Geldleistungen unterstützt. Im Gegensatz zur Unterhaltshilfe, für die allgemeine Sätze festgelegt sind und vorhandene Einkommen nicht in voller Höhe angerechnet werden, werden die Fürsorgeleistungen gemäß nach regionalen und individuellen Besonderheiten bestimmten Richtsätzen für die dem Haushalt des Unterstützten zugehörigen Personen gewährt und anderweitige Einkommen bzw. Unterhaltbeiträge in voller Höhe abgezogen. Die Aufwendungen für Miete werden den Richtsätzen gewöhnlich in der tatsächlichen Höhe hinzugeschlagen. Im April 1956 hatten die Fürsorgerichtsätze, die zeitweilig den Preisverhältnissen angepaßt werden, etwa folgende Höhe⁴:

	Landkreise	Stadtkreise
Alleinstehende	62,— bis 68,— DM	64,— bis 75,— DM
Haushaltungsvorstand	56,— bis 60,— DM	58,— bis 67,— DM
Personen		
von 14 und mehr Jahren	45,— bis 48,— DM	47,— bis 54,— DM
Kinder von 7 bis 13 Jahren	40,— bis 42,— DM	41,— bis 47,— DM
Kinder bis 6 Jahren	28,— bis 33,— DM	30,— bis 35,— DM

In besonderen Fällen kommen Mehrbedarfszuschläge dazu. Im Vergleich zur Unterhaltshilfe werden z.Z. in der Fürsorge relativ höhere Kinderzuschläge gewährt. Bei Familien mit mehreren Kindern, besonders in den Großstädten, überschreiten die Fürsorgeleistungen daher die Leistungen der Unterhaltshilfe oft nicht unerheblich. Im allgemeinen Durchschnitt liegen die Fürsorgeleistungen je Fall knapp unter denjenigen der Unterhaltshilfe.

c) Laufend unterstützte Parteien

Die Entwicklung der von der Fürsorge unterstützten Heimatvertriebenen soll vom Rechnungsjahr 1950 ab verfolgt werden. Das Zahlen-

⁴ Quelle: Die öffentliche Fürsorge. Herausgegeben vom Bundesministerium des Innern, Maximilian-Verlag, Köln 1956.

material hierzu lieferte die bundeseinheitliche Fürsorgestatistik, die auf den Meldungen der Bezirks- und Landesfürsorgeverbände beruht. Hiernach war die Zahl der von der offenen Fürsorge laufend unterstützten Parteien (Haushaltungsvorstände und Alleinstehende) im Bundesgebiet:

Im Durchschnitt	Laufend unterstützte Parteien		
der	der offenen Fürsorge		
Rechnungsjahre	insgesamt darunter Heimatvertriebene		
	1000		vH
1950	720,8	181,8	25,2
1951	601,6	138,9	23,1
1952	569,2	129,8	22,8
1953	602,1	131,4	21,8
1954	618,4	134,2	21,7
1955	601,5	125,7	20,9

In dem nicht unerheblichen Rückgang der Heimatvertriebenen vom Rechnungsjahr 1950 zum Rechnungsjahr 1951 von 181 800 auf 138 900 Parteien zeigen sich die auslaufenden Fälle im Rahmen der Überleitung zur Unterhaltshilfe. In den folgenden Jahren verminderte sich die Zahl der Heimatvertriebenen durch wirtschaftliche Eingliederung verhältnismäßig geringfügig. Innerhalb der Gesamtzahl der unterstützten Parteien ging jedoch der Anteil der Heimatvertriebenen laufend zurück.

In den Ländern ist die Entwicklung nicht einheitlich, da sich hier die unterschiedliche Anzahl der Heimatvertriebenen, die Unterschiede in der Wirtschaftsstruktur und die damit verbundenen unterschiedlichen Eingliederungsmöglichkeiten in verschiedener Weise auswirken. Abweichungen zwischen den Ländern ergeben sich auch aus Verschiedenheiten in den Fürsorgerichtsätzen und in der Fürsorgepraxis. Zu Beginn und am Ende des Beobachtungszeitraums, d.h. im September 1950 und September 1955 stellen sich die Zahlen der in der offenen Fürsorge unterstützten Parteien wie folgt dar (Übersicht auf der nächsten Seite).

Die Gesamtzahl der unterstützten Parteien nahm seit 1950 mit Ausnahme Hamburgs, Bremens und Baden-Württembergs in sämtlichen Ländern des Bundesgebietes stark ab. Die Zahl der heimatvertriebenen Parteien stieg in Hamburg und Bremen an. Prozentual im Verhältnis zur Gesamtzahl der unterstützten Parteien ist außer den genannten Ländern auch ein Anstieg in Nordrhein-Westfalen und in Rheinland-Pfalz zu verzeichnen.

Für zahlreiche Fragen der Eingliederung und Betreuung der von der offenen Fürsorge Unterstützten ist ihre Zusammensetzung nach dem

	In der offenen Fürsorge laufend unter- stützte Parteien					
Land	am	30. 9. 1950)	am	n 30. 9. 195	5
Land	ins- darunter Hei- gesamt matvertriebene		ins- gesamt	darunte matvertr		
	Anzahl	Anzahl	vH	Anzahl	Anzahl	vH
Schleswig-Holstein Hamburg Niedersachsen Bremen Nordrhein-Westfalen Hessen Rheinland-Pfalz Baden-Württemberg Bayern	55 851 23 749 106 585 14 131 203 062 66 426 34 248 74 762 145 098	23 205 549 36 039 1 305 24 795 15 205 3 103 24 740 54 888	41,5 2,3 33,8 9,2 12,2 22,9 9,1 33,1 37,8	42 258 25 035 81 707 14 117 168 613 54 695 27 372 74 319 104 496	14 041 1 200 27 287 1 863 20 845 11 127 2 882 19 419 26 077	33,2 4,8 33,4 13,2 12,4 20,3 10,5 26,1 25,0
zusammen	723 912	183 829	25,4	592 612	124 741	21,0

Alter, nach der Größe ihrer Haushaltungen und nach sonstigen Gesichtspunkten von erheblicher Bedeutung. In diesem Zusammenhang interessiert auch die Frage, in welcher Weise sich strukturell die Fürsorgempfänger von den Unterhaltshilfeempfängern unterscheiden. Hierüber hat — allerdings ohne entsprechende Nachweise für die Heimatvertriebenen — die Statistik über die sozialen Verhältnisse der Renten- und Unterstützungsempfänger im September 1953 Aufschluß gegeben. Die Gliederung nach dem Geschlecht unterschied sich insofern, als von den Unterhaltshilfeempfängern 63,3 vH, von den Fürsorgeempfängern dagegen 67,5 vH weiblich waren. Von 100 Empfängern gehörten den nachstehenden Altersgruppen an:

Altersgruppe	Unterhalts- hilfe- empfänger	1
Unter 16 Jahre	0,6	13,3
16 bis 23 Jahre	0,5	2,9
24 bis 39 Jahre	3,6	16,4
40 bis 59 Jahre	21,8	31,4
60 bis 64 Jahre	14,0	8,2
65 und mehr	59,5	27,8

Die Altersgliederung der beiden Personenkreise ist also grundverschieden. Besonders augenfällig ist der Unterschied in der Besetzung der Jahrgänge über 65 Jahre, zu denen von den Unterhaltshilfeempfängern 59,5 vH und damit weit über die Hälfte, von den Fürsorgeempfängern dagegen nur 27,8 vH oder reichlich ein Viertel gehörten. Auch die Altersgruppe der 60- bis 64jährigen ist bei den Unterhaltshilfeempfängern stärker besetzt. Während die Personen unter 40 Jahren bei der Unterhaltshilfe kaum in Erscheinung treten, entfallen von den Fürsorgeempfängern außerordentlich hohe Prozentsätze auf diese Jahrgänge. Von 100 Fürsorgeempfängern sind über 13 Jugendliche unter 16 Jahren, die wohl hauptsächlich als Empfänger von Erziehungsbeihilfen (Unterstützungen für Erziehung und Berufsausbildung) in Frage kommen.

d) Laufend unterstützte Personen

Entsprechend dem höheren Anteil von jüngeren Leuten an den Fürsorgeempfängern, die häufig für minderjährige Kinder zu sorgen haben, sind bei der offenen Fürsorge relativ mehr Familienzuschläge als bei der Unterhaltshilfe zu leisten. Das Verhältnis Parteien: Personen entwickelte sich bei den laufend Unterstützten der offenen Fürsorge im Beobachtungszeitraum wie folgt:

Zeit	Bevölkerungs- gruppe	Laufend Unterstützte der offenen Fürsorge Parteien Personen			
		Anzahl		aH der Parteien	
30. September 1950	Heimatvertriebene Übrige Sämtliche	183 829 540 083 723 912	361 013 945 542 1 306 555	196,4 175,1 180,5	
30. September 1953	Sämtliche	568 900	932 100	163,9	
30. September 1955	Heimatvertriebene Übrige Sämtliche	124 741 467 871 592 612	198 962 703 398 902 360	159,5 150,3 152,3	

Die Übersicht muß mit der entsprechenden Übersicht für die Empfänger von Unterhaltshilfe auf S. 316 verglichen werden. Danach entfielen auf 100 Parteien

	bei der	bei der
	Unterhaltshilfe	offenen Fürsorge
am 30. September 1950	153,9 Personen	180,5 Personen
am 30. September 1953	141,9 Personen	163,9 Personen
am 30. September 1955	135,9 Personen	152,3 Personen

Bei beiden Leistungsarten lag das Verhältnis Parteien : Personen bei den Heimatvertriebenen über dem entsprechenden Verhältnis bei den übrigen Leistungsempfängern. Bei sämtlichen Fürsorgeempfängern ist das Verhältnis Parteien: Personen im Laufe der Jahre zurückgegangen, was auf fortschreitende wirtschaftliche Eingliederung und Herauswachsen von Kindern aus der wirtschaftlichen Abhängigkeit bzw. den festgelegten Altersgrenzen zurückzuführen ist.

Die Vermutung, daß die relativ höheren Personenzahlen bei den Fürsorgeempfängern im Vergleich zu den Unterhaltshilfeempfängern auf stärkere Kinderzahlen zurückzuführen ist, hat sich bei der Sozialstatistik vom September 1953 bestätigt. In diesem Monat entfielen auf 100 Parteien

bei den Unterhaltshilfeempfängern 15,6 Kinderzuschläge bei den Fürsorgeempfängern 42,3 Kinderzuschläge.

Die Zahl der zuschlagsberechtigten Kinder auf 100 Empfänger war also bei der offenen Fürsorge fast 3mal höher als bei der Unterhaltshilfe.

e) Anrechnung anderer Sozialleistungen und sonstiger Einkommen

Wie bei der Unterhaltshilfe soll auch bei der offenen Fürsorge abschließend gezeigt werden, in welchem Umfange die Fürsorge zusätzlich zu anderen sozialen Leistungen eintrat. Nach den Ergebnissen der Statistik über die sozialen Verhältnisse der Renten- und Unterstützungsempfänger im September 1953 wurde bei 206 100 Empfängern der offenen Fürsorge eine Kürzung der Unterstützung wegen des Bezugs anderweitiger sozialer Leistungen, die unter den Richtsätzen der öffentlichen Fürsorge lagen, vorgenommen. Diese Zahl entspricht 36,2 vH der im September 1953 insgesamt gezählten 568 900 Empfänger - Parteien - der offenen Fürsorge. Wie im Abschnitt über die Unterhaltshilfe nachgewiesen werden konnte, betrug der Anteil der Anrechnungsfälle wegen des Zusammentreffens mit anderen Sozialleistungen bei der Unterhaltshilfe 57,3 vH. Dieser Unterschied weist erneut darauf hin, daß es sich bei den Empfängern der offenen Fürsorge im Vergleich zu den Empfängern der Unterhaltshilfe in höherem Maße um jüngere Leute handelte, die noch keinen Anspruch auf anderweitige Sozialleistungen einschließlich Unterhaltshilfe hatten. Bei 97 400 Empfängern der offenen Fürsorge wurde eine Anrechnung sonstiger Einkommen vorgenommen, das sind 17,1 vH sämtlicher Fürsorgeempfänger. Der entsprechende Prozentsatz lautete bei der Unterhaltshilfe nur 7,5 vH. Da es sich bei den sonstigen Einkommen hauptsächlich um Arbeitseinkommen handelt, waren die entsprechenden Anrechnungsfälle bei den jüngeren Empfängern der offenen Fürsorge häufiger als bei den durchschnittlich älteren Unterhaltshilfeempfängern. Der größte Teil der Anrechnungsfälle wegen anderweitiger sozialer Leistungen bei der offenen Fürsorge beruhte auf Leistungen der Sozialversicherung, hinter denen die Leistungen nach dem Bundesversorgungsgesetz zahlenmäßig stark zurücktraten.

f) Geschlossene Fürsorge

Die geschlossene Fürsorge kann wegen ihrer besonderen Aufgabenstellung, die eine Betreuung der Hilfsbedürftigen in Anstalten und Heimen erforderlich macht, nicht als Maßstab für den Teil der nicht eingegliederten Heimatvertriebenen herangezogen werden. Ihre Ergebnisse sollen hier jedoch nachrichtlich wiedergegeben werden, da sie das Bild über die öffentliche Fürsorge abrunden. Die Fürsorgestatistik weist die im Rechnungsjahr durchschnittlich in Anstalten und Heimen der geschlossenen Fürsorge untergebrachten Personen und den für die geschlossene Fürsorge erforderlichen finanziellen Aufwand nach. Bis zum Rechnungsjahr 1953 wurden die Aufwendungen für Heimatvertriebene gesondert gebucht. Aus dem Anteil des Aufwandes für Heimatvertriebene am Gesamtaufwand wird die Zahl der durchschnittlich in der geschlossenen Fürsorge untergebrachten Heimatvertriebenen geschätzt. Ab Rechnungsjahr 1954 muß auch der Anteil am Aufwand geschätzt werden. Danach ergibt sich über die Zahlenentwicklung der in geschlossener Fürsorge untergebrachten Personen vom Rechnungsjahr 1950 bis zum Rechnungsjahr 1955 folgendes Bild:

Im Durchschnitt		r geschlossenen Fü tergebrachte Perso	
Rechnungsjahre	insgesamt	darunter Hein	natvertriebene
	10	00	vH
1950	335,3	99,5	28,0
1951	338,0	93,3	27,6
1952	345,2	88,7	25,7
1953	354,8	84,1	23,7
1954	347,0	69,4	20,0
1955	339,1	64,4	19,0

Die Gesamtzahl der untergebrachten Personen hat sich im Beobachtungszeitraum kaum verändert, da die Entlastungsmomente, die sich dank der wirtschaftlichen Eingliederung bei der offenen Fürsorge auswirken, für die Personenkreise, welche für eine Heimunterbringung und Heimpflege in Frage kommen, meist ohne Bedeutung sind. Die Zahl der Heimatvertriebenen bei der geschlossenen Fürsorge ist jedoch absolut und relativ stark zurückgegangen. Man wird als Ursache für diesen Rückgang die starke Förderung des Wohnungsbaues für Heimat-

vertriebene vermuten dürfen, die vielen alten und hilfsbedürftigen Heimatvertriebenen, die vorübergehend in Heimen untergebracht werden mußten, die Rückkehr in den Familienverband ermöglicht hat.

3. Zusammenfassung

Am Schluß der Untersuchungen und Betrachtungen der wirtschaftlichen Lage der Heimatvertriebenen ist der Blick auf diejenigen Heimatvertriebenen gelenkt worden, die nicht in der Lage sind, ihren Lebensunterhalt aus eigenen Kräften bzw. Mitteln, die ihnen aus sozialen Rentenansprüchen zugeflossen sind, zu bestreiten. Diese Gruppe der nicht eingegliederten Heimatvertriebenen haben wir in den Unterhaltshilfeempfängern nach dem Lastenausgleichsgesetz und den Empfängern von laufenden Unterstützungen der offenen Fürsorge vor uns. Es wurde hervorgehoben, daß die Unterschiede zwischen Unterhaltshilfeempfängern und Fürsorgeempfängern hauptsächlich rechtlicher und struktureller Art sind, daß jedoch die materielle Lage beider Personenkreise nicht sehr voneinander abweicht.

Wenn man gewisse Überschneidungen zwischen beiden Gruppen, die Doppelzählungen zur Folge haben, vernachlässigt, lassen sich die Unterhaltshilfeempfänger und die Fürsorgeempfänger einschließlich deren Angehörigen zur Gesamtgruppe der nicht eingegliederten Heimatvertriebenen zusammenfassen. Aus dem Verhältnis zur Gesamtzahl der Heimatvertriebenen läßt sich ein ergänzendes Bild über den Anteil der Nichteingegliederten gewinnen. Dies ist aus der abschließenden Übersicht (S. 329) zu ersehen⁵.

Von den bis September 1950 im Bundesgebiet aufgenommenen Heimatvertriebenen haben 15,9 vH und damit jeder sechste Unterhaltshilfe empfangen. Im September 1955 waren es immer noch knapp 10 vH; jeder zehnte Heimatvertriebene erhielt also Unterhaltshilfe. Im Vergleich hierzu bewegte sich zu Beginn wie am Ende des Beobachtungszeitraums der Prozentsatz der Unterhaltshilfeempfänger an den übrigen Personen nur um 1 vH.

Der Anteil der Fürsorgeempfänger an den Heimatvertriebenen ist von 4,6 vH auf 2,3 vH zurückgegangen. In der gleichen Zeit verringerte sich der Anteil der Fürsorgeempfänger an den übrigen Personen von 2,4 vH auf 1,7 vH. Der Unterschied in der "Fürsorgedichte" der beiden Bevölkerungsteile hat sich zwar verringert, doch konnte er nicht völlig beseitigt werden.

⁵ Die entsprechenden Zahlen für die Länder des Bundesgebietes sind den Übersichten IV 43 und 44 im Tabellenteil zu entnehmen.

				Von den Personen waren					
Bevölkerungs- gruppe	Personen insge- samt Anzahl	Unterhalts- hilfe- empfänger		insge- samt hilfe- empfänger Unterstützte der offenen		ützte enen	Empfär von Unter hilfe u. o Fürso zusam	rhalts- offener rge	
		Anzahl	vH	Anzahl	vH	Anzahl	vH		
September 1950*									
Heimatvertriebene	7 876 211	1 252 510	15,9	361 013	4,6	1 613 523	20,5		
Übrige	39 819 461	482 148	1,2	945 542	2,4	1 427 690	3,6		
insgesamt	47 695 672	1 734 658	3,6	1 306 555	2,7	3 041 213	6,4		
September 1955									
Heimatvertriebene	8 707 600	827 280	9,5	198 962	2,3	1 026 242	11,8		
Übrige	41 454 400	296 317	0,7	703 398	1,7	999 715	2,4		
insgesamt	50 162 000	1 123 597	2,2	902 360	1,8	2 025 957	4,0		

^{*} Unterhaltshilfeempfänger Anfang, laufend Unterstützte der offenen Fürsorge Ende des Monats.

Die Zahl der Heimatvertriebenen, die entweder Leistungen der Unterhaltshilfe oder laufende Unterstützungen der offenen Fürsorge erhalten haben, ist von 1950 bis 1955 von 1,6 Millionen auf etwas über 1 Million zurückgegangen. Dieser Rückgang erscheint noch eindrucksvoller, wenn man den Anteil dieser Hilfsbedürftigen an der Gesamtzahl der Heimatvertriebenen betrachtet, der sich in der genannten Zeit von 20,5 vH auf 11,8 vH gesenkt hat. Der Anteil der Unterhaltshilfeund Fürsorgeempfänger an den übrigen Personen hat sich im Beobachtungszeitraum von 3,6 vH auf 2,4 vH vermindert. Von den Heimatvertriebenen war im September 1955 noch mehr als jeder neunte auf Leistungen der Unterhaltshilfe bzw. der offenen Fürsorge angewiesen. Von den übrigen Personen befand sich nur jede vierzigste in einer entsprechenden diese Leistungen voraussetzenden Notlage. Bei einem Vergleich der Empfängerzahlen zwischen Unterhaltshilfe und offener Fürsorge ergibt sich, daß bei den Heimatvertriebenen die Zahl der Unterhaltshilfeempfänger die der Empfänger der offenen Fürsorge um ein Mehrfaches übersteigt, bei der übrigen Bevölkerung ist das Verhältnis zwischen den Empfängerzahlen umgekehrt. Hinsichtlich der Gesamtzahl der betreuten Personen tritt die offene Fürsorge gegenüber der Unterhaltshilfe nach dem Lastenausgleich an Bedeutung zurück.

K. Zusammengefaßte Darstellung der wirtschaftlichen Eingliederung der Heimatvertriebenen 1955

 Vorbemerkung über vorhandene Fortschreibungen und erforderliche Schätzungen

Die Hauptgrundlage für die Darstellung der wirtschaftlichen Eingliederung der Heimatvertriebenen im Bundesgebiet bilden die Ergebnisse der Berufszählung und der Arbeitsstättenzählung vom 13. 9. 1950, die in der vorliegenden Arbeit eine umfassende Auswertung gefunden haben. Die Möglichkeiten einer Fortschreibung des Zahlenmaterials auf neuere Stichtage sind auf wenige Gebiete beschränkt. Neben der Statistik über die Arbeitslosigkeit der Heimatvertriebenen, die sich als Schätzungsgrundlage für die Beschäftigung der Heimatvertriebenen verwenden läßt, liegen Statistiken über die Heimatvertriebenen in der Industrie, im Handwerk und im Bauhauptgewerbe, in der Landwirtschaft sowie im Öffentlichen Dienst vor. Auch die Nachweise der Lastenausgleichsverwaltung und der Fürsorgeverbände tragen zur Beobachtung der Eingliederung nach dem Zählungsjahr 1950 bei. Die genannten Fortschreibungsstatistiken sind im einzelnen behandelt worden. Nun bleibt die Aufgabe, diese in verschiedenen voneinander getrennten Kanälen fließenden Fortschreibungen wieder zu einem Gesamtergebnis über die wirtschaftliche Eingliederung der Heimatvertriebenen zusammenzuführen. Es soll versucht werden, für den Zeitpunkt der Jahreswende 1954/1955 — also etwa 10 Jahre nach der Vertreibung — ein Gesamtbild der wirtschaftlichen Situation der Heimatvertriebenen zu entwerfen.

Die Gesamtrechnung des Eingliederungsstandes ist allerdings nur unter einigen Annahmen und Schätzungen möglich, die selbstverständlich keine hundertprozentig zuverlässigen Ergebnisse verbürgen:

a) Beschäftigte Heimatvertriebene

In dem Kapitel IV B "Beschäftigung und Arbeitslosigkeit der Heimatvertriebenen" ist die Gesamtzahl der beschäftigten Heimatvertriebenen für Oktober 1954 auf
3 407 000 Personen geschätzt worden. Von dieser Zahl sind 126 000
Personen, die bis Ende des Jahres 1954 wieder arbeitslos wurden
sowie 172 000 Beamte abzuziehen. Es verbleiben 3 109 000 Heimatvertriebene, die am Anfang des Jahres 1955 als Angestellte
oder Arbeiter beschäftigt waren. Bei dieser Berechnung wird
unterstellt, daß die im letzten Veirteljahr 1954 in das Bundesgebiet zugewanderten Heimatvertriebenen bis zum Jahresschluß
nicht mehr auf dem Arbeitsmarkt in Erscheinung getreten sind.

Zu der Schätzung der Zahl von 172 000 Beamten Anfang 1955 gelangt man auf folgende Weise: Nach der vom Bund einschließlich

Bundesbahn und Bundespost geführten Personalstandstatistik standen am 2. Oktober 1954 79 000 heimatvertriebene Beamte im Bundesdienst. Der Anteil der Heimatvertriebenen an den Beamten der Länder wird zu diesem Zeitpunkt mit 20,0 vH, der Gemeinden und Gemeindeverbände mit 10,0 vH und der Hansestädte mit 12,0 vH angenommen. Diese Annahmen stützen sich auf die Ergebnisse der letzten, auch die Heimatvertriebenen mit einschließenden Personalstandstatistik der Länder und Gemeinden vom 2. Oktober 1952. Die Gesamtzahl der Beamten wird von den Ländern und Gemeinden alljährlich zum 2. Oktober festgestellt. Danach ergeben sich für den 2. Oktober 1954 folgende Zahlen:

	Beamte	daru	nter
Gebietskörperschaft	insgesamt	Heimatvert	triebene
	Anzahl	Anzahl	vH
Länder	361 956	72 391	20,0
Gemeinden und			
Gemeindeverbände	119 234	11 923	10,0
Hansestädte	33 212	3 985	12,0

Für die Nichtgebietskörperschaften wird die Zahl der heimatvertriebenen Beamten mit 5000 roh gegriffen.

Bis zur Wende der Kalenderjahre 1954/55 dürfte die Zahl der Beamten weitgehend konstant geblieben sein.

 b) Selbständige und Mithelfende Familienangehörige

Die Entwicklung der Zahl der Selbständigen unter den Heimatvertriebenen von der Berufszählung am 13. September 1950 an bis Anfang 1955 stellt sich etwa wie folgt dar:

	Selbständige Heimatvertriebene			
Berufe	am 13. 9. 1950	Zunahme bis Ende 1954	Anfang 1955	
Land- und forstwirtschaftliche Berufe	14 000	16 000	30 000	
Berufe ¹	67 000 69 000 25 000	10 000 17 000 5 000	77 000 86 000 30 000	
Zusammen	175 000	48 000	223 000	

¹ Einschl, technische Berufe.

Die Zunahmeraten wurden wie folgt geschätzt: Seit Ende 1950 bis Ende 1954 wurden 90 000 Darlehen aus Lastenausgleichsmitteln an Vertriebene in der gewerblichen Wirtschaft und den freien Berufen gegeben. Auf Grund der Geschäftsstatistiken des Bundesausgleichsamtes ergibt sich unter Berücksichtigung gewisser Hinzuschätzungen, daß ein reichliches Drittel dieser Darlehen der Schaffung selbständiger Existenzen (Neugründung, Übernahme von Betrieben, Eintritt als tätiger Teilhaber) diente. Die Zunahme an neuen Selbständigen außerhalb der Land- und Forstwirtschaft dürfte also mit 32 000 weitgehend zuverlässig angegeben sein. Auf Grund derselben Statistiken verteilen sich die neugeschaffenen Existenzen in der gewerblichen Wirtschaft zur Hälfte auf Handelsund Verkehrsberufe, zu einem Drittel auf die industriellen und handwerklichen Berufe und zu einem Sechstel auf die sonstigen Berufe. Die sich aus diesen Anteilen ergebenden Zahlen sind in der vorstehenden Tabelle eingetragen, wobei nur eine geringfügige Korrektur zugunsten der Handels- und Verkehrsberufe auf Grund allgemeiner Lebenserfahrungen vorgenommen wurde. Es wird mit dieser Berechnung unterstellt, daß die weitaus überwiegende Anzahl aller Vertriebenen, die sich nach 1950 selbständig gemacht haben. Existenzaufbauhilfedarlehen bzw. Aufbaudarlehen des Lastenausgleichs in Anspruch genommen haben. Die Zahl derjenigen selbständigen Existenzen, die ohne Soforthilfe- und Lastenausgleichsdarlehen in dieser Zeit geschaffen wurden, hält sich vielleicht mit der Zahl der Abgänge in diesem Zeitraum die Waage. Die Zahl der Selbständigen in der Land- und Forstwirtschaft ist unter Zugrundelegung der Ergebnisse der Bodenbenutzungserhebungen auf 27 000 geschätzt worden. Für die Zahl der Betriebe ohne bewirtschaftete Bodenfläche wurde ein Zuschlag von 3000 gemacht.

Die Schätzung der Mithelfenden Familienangehörigen wurde wie folgt durchgeführt: In der Land- und Forstwirtschaft wurden am 13. September 1950 auf 100 selbständige Heimatvertriebene 243 Mithelfende Familienangehörige gezählt. Wegen der besonderen Förderung der Ansiedlung von Vollerwerbsstellen für Heimatvertriebene wird angenommen, daß sich das Verhältnis von Selbständigen zu Mithelfenden bis Anfang 1955 auf 100:260 erhöht hat. Es errechnen sich somit für 30 000 Selbständige 87 000 Mithelfende in der Land- und Forstwirtschaft. In der gewerblichen Wirtschaft wurden am 13. September 1950 auf 100 selbständige Heimatvertriebene 16 Mithelfende gezählt (bei der übrigen Bevölkerung betrug das Verhältnis 100:23). Wenn man annimmt, daß sich bei den Heimatvertriebenen durch die in-

zwischen eingetretene Vergrößerung der Betriebe das Verhältnis auf 100:21 erhöht hat, ergeben sich zu den 193 000 selbständigen Heimatvertriebenen in der gewerblichen Wirtschaft 41 000 Mithelfende Familienangehörige.

c) Schätzung der übrigen Bevölkerungsgruppen. Das zahlenmäßige Verhältnis der Erwerbspersonen zu ihren Angehörigen ohne Beruf, das 1950 bei den Heimatvertriebenen 100:82,2 und bei der übrigen Bevölkerung 100:76,2 betrug, wird bei den Heimatvertriebenen für Anfang 1955 wegen des inzwischen erfolgten Eintritts vieler Familienangehörigen in das Erwerbsleben auf 100:78 vermindert.

Die Zahl der Rentner und Unterstützten einschl. ihrer Familienangehörigen ergibt sich aus der Differenz zwischen der Gesamtzahl der Heimatvertriebenen Anfang 1955 (8 576 000) und der Zahl der Erwerbspersonen einschließlich ihrer Familienangehörigen (7 045 000). Das zahlenmäßige Verhältnis der Rentner und Unterstützten zu ihren Familienangehörigen, das 1950 bei den Heimatvertriebenen 100:58,2 und bei der übrigen Bevölkerung 100:47,9 betrug, wird bei den Heimatvertriebenen für Anfang 1955 infolge des Übergangs vieler jüngerer Rentner und Unterstützter in das Erwerbsleben auf 100:48 vermindert.

2. Die wirtschaftliche Grundlage der Heimatvertriebenen im Bundesgebiet 1955

Teils unter Hinzuziehung exakter Fortschreibungsergebnisse, teils unter Berücksichtigung der vorgenannten Schätzungen und Berechnungen lassen sich die Gruppen, auf denen Anfang 1955 die wirtschaftliche Existenz der Heimatvertriebenen im Bundesgebiet beruhte, etwa wie folgt darstellen:

223 000 Berufstätige in selbständiger Stellung

davon 30 000 in der Land- und Forstwirtschaft

11 000 in der Industrie

66 000 im Handwerk

77 000 im Handel

4 000 im Gaststättengewerbe

5 000 im Verkehrsgewerbe

30 000 in freien Berufen

119 000 Mithelfende Familienangehörige

davon 78 000 in der Land- und Forstwirtschaft

41 000 außerhalb der Land- und Forstwirtschaft

172 000 Beamte

davon 79 000 im Bundesdienst (einschl. Bundesbahn und Bundespost)

72 000 im Dienst der Länder

12 000 im Dienst der Gemeinden (GV)

4000 im Dienst der Hansestädte

5 000 im Dienst der Nichtgebietskörperschaften

 $3\,109\,000$ beschäftigte Angestellte und Arbeiter

335 000 Arbeitslose

1 035 000 Rentner und Unterstützte

darunter 600 000 Unterhaltshilfeempfänger nach dem LAG 204 000 laufend Fürsorgeunterstützte

3 087 000 Familienangehörige von Erwerbspersonen (Erwerbstätigen und Arbeitslosen)

496 000 Familienangehörige von Rentnern und Unterstützten darunter 240 000 von Unterhaltshilfeempfängern nach

dem LAG

80 000 von laufend Fürsorgeunterstützten

8 576 000 Heimatvertriebene Anfang 1955 insgesamt.

Unter fast 8,6 Millionen bis Anfang 1955 im Bundesgebiet aufgenommenen Heimatvertriebenen befanden sich nur noch 284 000 wahrscheinlich zum großen Teil erwerbsunfähige Fürsorgeunterstützte. Sie stellten damit lediglich 3,0 vH der Gesamtzahl der Heimatvertriebenen dar. 840 000 Personen und damit weit über die Hälfte aller Rentner und Unterstützten einschl. ihrer Familienangehörigen bezogen Unterhaltshilfe nach dem Lastenausgleichsgesetz. In dieser Zahl kommt die hervorragende Bedeutung, die der Lastenausgleich im Rahmen der Altersund Invaliditätsversorgung der Heimatvertriebenen besitzt, zum Ausdruck.

Unter den im Erwerbsleben stehenden Heimatvertriebenen (insgesamt 3 958 000 Personen) wurden am 31. 12. 1954 noch 335 000 Arbeitslose registriert. Ihr Anteil an sämtlichen Erwerbspersonen unter den Heimatvertriebenen beträgt immerhin noch 8,5 vH. Die übrigen 91,5 vH aller Erwerbspersonen der Heimatvertriebenen haben entweder als Arbeiter und Angestellte oder als Beamte oder Selbständige mit ihren Mithelfenden eine wenn auch in ihrer Qualität unterschiedliche Existenzgrundlage gefunden.

3. Die Entwicklung der wirtschaftlichen Eingliederung der Heimatvertriebenen 1950—1955

Unter Zugrundelegung des vorstehenden Gesamtbildes sind über die Entwicklung der wirtschaftlichen Eingliederung der Heimatvertriebenen im Bundesgebiet seit der Berufszählung am 13. 9. 1950 bis Anfang 1955 folgende Feststellungen zu treffen:

a) Veränderung in der Struktur nach Bevölkerungsgruppen

Faßt man die einzelnen Gruppen der Heimatvertriebenen, auf denen ihre wirtschaftliche Existenz beruhte, zu Bevölkerungsgruppen im Sinne der Systematik der Berufszählung vom 13.9.1950 zusammen, so läßt sich die eingetretene Veränderung in der nachstehenden Tabelle darstellen:

	Heimatvertriebene				
	am 13. 9. 1950 Anfang 1955				
	Anzahl vH* Anzahl			vH	
Erwerbspersonen	3 346 101	42,5 (47,0)	3 958 000	46,1	
Selbständige Berufslose	1 126 350	14,3 (11,6)	1 035 000	12,1	
Angehörige ohne Beruf	3 403 760	43,2 (41,4)	3 583 000	41,8	
zusammen	7 876 211	100 (100)	8 576 000	100	

^{*} Die Gliederung der übrigen Bevölkerung in Klammern.

Besonders augenfällig ist die absolute und relative Zunahme der Erwerbspersonen. Der Anteil der Erwerbspersonen an der Gesamtzahl der Heimatvertriebenen (Erwerbsquote) ist von 42,5 auf 46,1 gestiegen und hat beinahe diejenige Erwerbsquote erreicht, die für die einheimische Bevölkerung bei der Zählung 1950 festgestellt worden war. Beachtlich ist auch trotz der Zunahme der Gesamtzahl der Heimatvertriebenen der absolute und relative Rückgang der Selbständigen Berufslosen, also der Personen, die nur oder hauptsächlich von Renten und Unterstützungen leben. Auch hier ist der Anteil, der im Jahre 1950 für die Selbständigen Berufslosen in der einheimischen Bevölkerung festgestellt worden war, annähernd erreicht worden. Der im Rahmen der Hochkenjunktur außerordentlich aufnahmebereite Arbeitsmarkt hat die wirtschaftliche Struktur der Heimatvertriebenen stärkstens beeinflußt und teilweise der wirtschaftlichen Struktur der einheimischen Bevölkerung angenähert. Man wird allerdings in der Annahme nicht fehl gehen, daß in der einheimischen Bevölkerung seit 1950 der Anteil der Erwerbspersonen ebenfalls noch zugenommen und der Anteil der Selbständigen Berufslosen entsprechend abgenommen hat, so daß die Unterschiede in der wirtschaftlichen Struktur zwischen Heimatvertriebenen und Einheimischen doch noch etwas größer sind, als sie bei einem Vergleich mit den Zahlen von Ende 1950 für die Einheimischen in Erscheinung treten.

b) Veränderung in der Struktur der Erwerbspersonen nach der Stellung im Beruf

Durchleuchtet man die Erwerbspersonen der Heimatvertriebenen hinsichtlich der Stellung im Beruf und vergleicht dabei die jeweiligen Zahlen für 1950 und 1955, so ergibt sich folgende Zusammenstellung:

Shallong in Danis	Heimatvertriebene Erwerbspersonen				
Stellung im Beruf	am 13	. 9. 1950	Anfang	Anfang 1955	
	Anzahl	vH*	Anzahl	vH	
Selbständige	175 347	5,2 (16,5)	223 000	5,6	
angehörige	58 965 124 033	1,8 (16,7) 3,7 (4,0)	119 000 172 000	3,0 4,4	
Angestellte und Arbeiter	2 987 756	89,3 (62,8)	3 444 000	87,0	
zusammen	3 346 101	100 (100)	3 958 000	100	

^{*} Die Gliederung der übrigen Bevölkerung in Klammern.

Die Zahl der Selbständigen unter den Heimatvertriebenen hat absolut und — trotz der erheblichen Zunahme der Gesamtzahl der Erwerbspersonen — auch relativ zugenommen. In der Zunahme der Mithelfenden Familienangehörigen tritt die Vergrößerung der Vertriebenenbetriebe und der Zugang von solchen Betrieben, in denen hauptsächlich Mithelfende Familienangehörige beschäftigt werden, zutage. In dem absoluten und relativen Anstieg der Zahl der Beamten wirkt sich die zum Teil bevorzugte Einstellung der Heimatvertriebenen im Öffentlichen Dienst aus. Der Anteil der Angestellten und Arbeiter liegt mit 87,0 vH immer noch außerordentlich hoch. Wie die in Klammern gesetzten Anteile der einzelnen Stellungen im Beruf für die übrigen Erwerbspersonen am 13.9.1950 zeigen, konnte die angestrebte Annäherung der sozialen Struktur der heimatvertriebenen Erwerbspersonen an die soziale Struktur der einheimischen Erwerbspersonen nicht erreicht werden. Erstaunlich ist, daß der Anteil der Beamten an den heimatvertriebenen Erwerbspersonen Anfang 1955 über dem Anteil der Beamten an den übrigen Erwerbspersonen im Jahre 1950 liegt. Die Struktur der übrigen Erwerbspersonen nach Stellungen im Beruf wird sich ebenfalls in den abgelaufenen vier Jahren — wahrscheinlich durch eine Zunahme des Anteils der Angestellten und Arbeiter — verändert haben. Doch dürfte sich diese Veränderung nur in relativ engen Grenzen abgespielt haben.

c) Fortschritte in der Wiedereingliederung der ehemals Selbständigen

In dem Umfang, in dem die Zahl der Selbständigen unter den Heimatvertriebenen im Bundesgebiet wieder die Zahl derjenigen Heimatvertriebenen erreicht hat, die vor der Vertreibung in der alten Heimat selbständig gewesen sind, wird oft ein Maßstab für den Fortschritt der wirtschaftlichen Eingliederung erblickt. Will man den erreichten Fortschritt für Anfang 1955 ermitteln, muß zunächst die Anzahl der bis Anfang 1955 im Bundesgebiet aufgenommenen ehemals Selbständigen Heimatvertriebenen geschätzt werden. Das Schätzungsergebnis ist folgendes:

	Anzahl der im Bundesgebiet aufgenommenen Heimatvertriebenen, die vor der Vertreibung selbständig gewesen sind						
Berufe		Zunahme	bis Anfar	ng 1955			
	am 13. 9. 1950	in Anleh- nung an die Bevölkerungs- zunahme	gegriffene Korrektur	insgesamt	Anfang 1955		
Land- und forstwirt-							
schaftliche Berufe	327 000	29 000	10 000	39 000	366 000		
Industrielle und hand- werkliche Berufe Handels- und Verkehrs-	145 000	13 000	2 000	15 000	160 000		
berufe	110 000	10 000	4 000	14 000	124 000		
Sonstige Berufe	41 000	4 000		4 000	45 000		
zusammen	623 000	56 000	16 000	72 000	695 000		

Die Zahlen für den 13.9.1950 entstammen der im Unterabschnitt "Die berufliche und soziale Umschichtung 1939 — 1946 — 1950" enthaltenen Schätzung. Die Zunahmeraten bis Anfang 1955 sind zunächst in Anlehnung an die Zunahme der Gesamtzahl der Heimatvertriebenen vom 13.9.1950 bis Anfang 1955 (+ 8,9 vH) errechnet. Die gegriffenen Korrekturen der rein rechnerischen Zunahme stützen sich auf Erfahrungen hinsichtlich der Zuwanderung der Heimatvertriebenen aus der sowjetischen Besatzungszone. An dieser Zuwanderung sind bekanntlich besonders zahlreiche ehemals Selbständige beteiligt, und zwar in erster Linie Selbständige in land- und forstwirtschaftlichen Berufen sowie in Handels- und Verkehrsberufen und erst in zweiter Linie Selbständige in industriellen und handwerklichen Berufen. Während für diese Berufe ein abgestufter Zuschlag angesetzt worden ist, wurde er

bei den sonstigen Berufen nicht vorgenommen, da die besseren Lebensbedingungen, unter denen die Ärzte, Künstler und die sonstigen freien Berufe in der sowjetischen Besatzungszone zum Teil leben, eine stärkere Zuwanderung dieser Berufszugehörigen in das Bundesgebiet unwahrscheinlich machen. Nach der Durchführung dieser Vorschätzung stellt sich die Wiedereingliederung der Selbständigen unter den Heimatvertriebenen in die Wirtschaft des Bundesgebietes nach dem Stand Anfang 1955 im Vergleich mit dem Stande vom 13. 9. 1950 wie folgt dar:

	Heimatvertriebene, die			
	Heimatver	triebene, die		
Berufe	vor der Vertrei- im Bunde bung selbständig selbstä waren sin		ndig	
	Anzahl	<u></u>	vH	
noch dam Stane	do one 12 0 1050			
nach dem Stand	de am 13. 9. 1950			
Land- und forstwirtschaftliche Berufe	327 000	14 000	4,3	
Industrielle und handwerkliche Berufe	145 000	67 000	46,3	
Handels- und Verkehrsberufe	110 000	69 000	62,7	
Sonstige Berufe	41 000	25 000	61,0	
zusammen	623 000	175 000	29,1	
nach dem Stan	de Anfang 1955			
Land- und forstwirtschaftliche Berufe	366 000	30 000	8,2	
Industrielle und handwerkliche Berufe	160 000	77 000	48,1	
Handels- und Verkehrsberufe	124 000	86 000	69,4	
Sonstige Berufe	45 000	30 000	66,7	
zusammen	695 000	223 000	32,1	

Fast ein Drittel der Zahl der ehemals selbständigen Heimatvertriebenen war Anfang 1955 im Bundesgebiet wieder selbständig tätig. Am nächsten ist die Zahl der früher selbständig gewesenen Heimatvertriebenen mit 69,4 vH wieder in den Handels- und Verkehrsberufen und bei den sonstigen Berufen mit 66,7 vH erreicht worden. In den industriellen und handwerklichen Berufen beläuft sich die Zahl der selbständigen Heimatvertriebenen im Bundesgebiet erst auf die knappe Hälfte der vor der Vertreibung Selbständigen. Mit großem Abstand

folgt die Wiedereingliederung in der Land- und Forstwirtschaft mit 8,2 vH. Als positiv und als Erfolg der Eingliederungsmaßnahmen ist die Zunahme der heimatvertriebenen Selbständigen in der Land- und Forstwirtschaft von 1950 bis 1955 von 14 000 auf 30 000 und deren Anteil an der Gesamtzahl der in der Land- und Forstwirtschaft ehemals selbständigen Heimatvertriebenen von 4,3 vH auf 8,2 vH zu bewerten.

Aus den abschließend aufgeführten Zahlen ist ein mosaikartig zusammengesetztes Bild über den bis Anfang 1955 erreichten Stand der Wiedereingliederung der Heimatvertriebenen entstanden. Der Verfasser macht sich jedoch nicht anheischig, mit einem Prozentsatz anzugeben, wie weit die Eingliederung nun damit vollzogen ist. Dazu fehlen die Bezugszahl, die etwa das Ziel der Eingliederung symbolisieren könnte, und die Möglichkeit, alle Eingliederungsvorgänge einheitlich auf einen Nenner zu bringen.

Tabellenteil

Inhaltsverzeichnis

I. Bevölkerung

1.	Versuch einer Bevölkerungsbilanz der deutschen Bevölkerung Ostdeutschlands, Ost- und Südosteuropas	347 348
2.	Gesamtbevölkerung, Heimatvertriebene, Zugewanderte und Ausländer am 31. Dezember 1955 nach Ländern	351
3.	Die Verteilung der Heimatvertriebenen auf die Gemeindegrößenklassen am 13. September 1950	352
4.	Die Heimatvertriebenen am 13. September 1950 nach Ländern und Herkunftsgebieten	354
5.	Wanderungen der Heimatvertriebenen 1950—1955 a) nach Herkunftsländern b) nach Zielländern	355
6.	Zuzüge, Fortzüge und Wanderungssaldo der Heimatvertriebenen und der übrigen Bevölkerung nach Altersgruppen	359
7.	Zu- und Fortzüge der Heimatvertriebenen und der übrigen Bevölkerung nach Bevölkerungsgruppen und Berufsabteilungen	361
8.	Umsiedlung der Heimatvertriebenen 1949—1955	363
9.	Die Heimatvertriebenen am 13. September 1950 nach Geschlecht und Alter a) Grundzahlen b) Verhältniszahlen	364
10.	Die übrige Bevölkerung am 13. September 1950 nach Geschlecht und Alter (Verhältniszahlen)	366
11.	Bevölkerung am 13. September 1950 nach Altersgruppen und Familienstand a) Männliche Personen b) Weibliche Personen c) Personen insgesamt	367 368
12.	Eheschließungen nach der Vertriebeneneigenschaft der Ehepartner 1950—1953	370
13.	Sterbetafel für die Heimatvertriebenen des Bundesgebietes 1950/1951 a) Männliche Personen	371
14.	Die Sterbefälle der Heimatvertriebenen und der Gesamtbevölkerung im Jahre 1951 nach Altersgruppen	

15.	Die Sterbefälle der Heimatvertriebenen und der Gesamtbevölkerung im Jahre 1951 nach wichtigsten Todesursachen und Geschlecht a) Niedersachsen	376 376
	II. Haushaltung und Wohnung	
1.	Die Haushaltungen (ohne Anstaltshaushaltungen) in den Ländern des Bundesgebietes am 13. September 1950 nach der Größe	378 378
2.	Die Haushaltungen (ohne Anstaltshaushaltungen) am 13. September 1950 nach der Größe und nach verschiedenen Gliederungsmerkmalen a) Haushaltungen mit heimatvertriebenem Haushaltungsvorstand b) Haushaltungen der übrigen Bevölkerung	380
3.	Mehrpersonenvollhaushaltungen des Typs A am 13. September 1950 nach der Zahl der Kinder unter 15 Jahren und der Zahl der Unterhaltsträger	382
4.	Mehrpersonenvollhaushaltungen des Typs A am 13. September 1950 nach der Größe, der Stellung im Beruf des Haushaltungsvorstandes und der Zahl der Unterhaltsträger	383
5.	Heimatvertriebene Wohnparteien nach der Größe, Art der Unterbringung und Gemeindegrößenklassen am 13. September 1950	385
6.	Übrige Wohnparteien nach der Größe, Art der Unterbringung und Gemeindegrößenklassen am 13. September 1950 (Verhältniszahlen)	387
7.	Heimatvertriebene Wohnparteien nach Größe, Art der Unterbringung und Ländern am 13. September 1950	388
8.	Übrige Wohnparteien nach Größe, Art ihrer Unterbringung und Ländern am 13. September 1950 (Verhältniszahlen)	390
9.	Heimatvertriebene Wohnparteien in Normalwohnungen nach Wohndichte und Ländern am 13. September 1950	391
10.	Übrige Wohnparteien in Normalwohnungen nach Wohndichte und Ländern am 13. September 1950	392
11.	Wohnparteien in Normalwohnungen nach der Größe und nach der Zahl der von ihnen bewohnten Räume am 13. September 1950 a) Grundzahlen	393
12.	Wohnparteien in Normalwohnungen nach der Größe und die Anzahl der von ihnen bewohnten Räume am 13. September 1950	395
13.	Wohnparteien in Normalwohnungen in den Ländern nach der Zahl der von ihnen bewohnten Räume am 13. September 1950 \dots	396
14.	Heimatvertriebene Wohnparteien in Normalwohnungen nach Art der Kochgelegenheit und Ländern am 13. September 1950	397

344	Inhaltsverzeichnis — Tabellenteil	
15.	Wohnraumvergaben 1952—1955	398
16.	Erstvergaben von Wohnraum an Haushaltungen (Familien- und Einpersonenhaushaltungen) in den Ländern 1952—1955	399
17.	Wiedervergaben von Wohnraum an Haushaltungen (Familien- und Einpersonenhaushaltungen) in den Ländern 1952—1955	400
18.	In Lagern untergebrachte Personen am 30. Juni 1955	401
	III. Kultur	
1.	Die Heimatvertriebenen am 13. September 1950 nach der Religionszugehörigkeit und nach Ländern a) Grundzahlen b) Verhältniszahlen	402
· 2.	Die Heimatvertriebenen unter den Berufsschülern im Herbst 1953 nach dem Beruf	404
3.	Die Berufsfachschüler im Herbst 1954 nach dem Beruf	405
4.	Die Heimatvertriebenen unter den Fachschülern im Herbst 1954 nach dem Beruf	407
5.	Die Heimatvertriebenen unter den deutschen Studierenden an den wissenschaftlichen Hochschulen im Wintersemester 1954/55 nach dem Grundstudiumfach	
6.	Die Heimatvertriebenen unter den deutschen Studierenden an den wissenschaftlichen Hochschulen im Wintersemester 1954/55 nach dem Berufsziel	
	IV. Wirtschaft	
1.	Die Heimatvertriebenen am 13. September 1950 nach Bevölkerungsgruppen und Geschlecht	410
2.	Die übrige Bevölkerung am 13. September 1950 nach Bevölkerungsgruppen und Geschlecht	
3.	Erwerbspersonen nach Berufsabteilungen und Ländern am 13. September 1950	412 412
4.	Erwerbspersonen nach Berufsabteilungen und Ländern am 29. Oktober 1946 und 13. September 1950	414 414
5.	Erwerbspersonen nach Berufsabteilungen bzw. Berufsgruppen und Stellung im Beruf am 13. September 1950	
6.	Erwerbspersonen nach Altersgruppen am 13. September 1950	417
7.	Erwerbstätige am 13. September 1950 nach Wirtschaftsabteilungen Stellung im Beruf und Geschlecht	418

	Inhaltsverzeichnis — Tabellenteil	345
8.	Erwerbstätige nach Wirtschaftsabteilungen und Ländern am 13. September 1950	419
9.	Erwerbstätige nach der Stellung im Beruf und Ländern am 13. September 1950	420
10.	Heimatvertriebene Erwerbstätige in selbständiger Stellung nach Wirtschaftsabteilungen und Ländern am 13. September 1950	421
11.	Die Auspendler in den Ländern des Bundesgebietes am 13. September 1950	422
12.	Die Heimatvertriebenen unter den Selbständigen Berufslosen am 13. September 1950 nach Gruppen, Geschlecht und Alter	
13.	Die Heimatvertriebenen unter den Selbständigen Berufslosen am 13. September 1950 nach Geschlecht, Alter und Ländern	
14.	Die Bevölkerung nach Erwerbstätigkeit, Wirtschaftsbereichen und Stellung im Beruf am 13. September 1950	
15.	Arbeitslose Heimatvertriebene nach Ländern 1950—1955 a) Männliche Arbeitslose b) Weibliche Arbeitslose c) Sämtliche Arbeitslose	426 427
16.	Der Anteil der Arbeitslosen an den Heimatvertriebenen, der übrigen und der Gesamtbevölkerung nach Ländern 1950—1955	
17.	Arbeitslose Heimatvertriebene nach Berufsgruppen 1950—1955 a) Grundzahlen	430
18.	Heimatvertriebene unter den Betriebsinhabern land- und forstwirtschaftlicher Betriebe am 22. Mai 1949	
19.	Land- und fortwirtschaftliche Vertriebenenbetriebe und deren Betriebsfläche nach Größenklassen Mai 1955	433 433
20.	Betriebsfläche der land- und forstwirtschaftlichen Vertriebenenbetriebe nach Hauptkulturarten und Größenklassen Mai 1955	435
21.	Bewirtschaftete Kleinstbodenflächen unter 0,5 ha nach Größenklassen am 13. September 1950	436
22.	Vertriebenenunternehmungen nach Wirtschaftsabteilungen und Ländern am 13. September 1950	437
23.	Beschäftigte in Vertriebenenunternehmungen nach Wirtschafts- abteilungen und Ländern am 13. September 1950	438
24.	Vertriebenenunternehmungen und die darin Beschäftigten nach Wirtschaftsabteilungen und ausgewählten Wirtschaftsgruppen am 13. September 1950	
25.	Aus Kriegs- oder Kriegsfolgegründen errichtete Ersatzarbeitsstätten unter den neugegründeten Arbeitsstätten nach Wirtschafsabteilungen und -gruppen am 13. September 1950	
26.	Beschäftigte Heimatvertriebene in nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten nach Wirtschaftsabteilungen und Ländern am 13. Sepember 1950	

27.	Nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten, in denen Heimatvertriebene beschäftigt sind, nach Wirtschaftsabteilungen und Ländern am 13. September 1950	445
28.	Der Anteil der Heimatvertriebenen an den insgesamt beschäftigten Personen in nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten nach Größen- klassen am 13. September 1950	446
29.	Die in nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten Beschäftigten am 13. September 1950 nach dem Geschlecht	447
30.	Vertriebenen- und Flüchtlingsbetriebe in der Industrie September 1955	448
31.	Beschäftigte in Vertriebenen- und Flüchtlingsbetrieben in der Industrie September 1955	449
32.	Monatlicher Umsatz der Vertriebenen- und Flüchtlingsbetriebe in der Industrie September 1955	450
33.	Beschäftigte Heimatvertriebene in Industriebetrieben mit 10 und mehr Beschäftigten 1951—1953	451
34.	Die Vertriebenenbetriebe im Handwerk nach Handwerksgruppen und Ländern am 30. September 1949	452
35.	Vertriebenenbetriebe im Handwerk nach ausgewählten Handwerkszweigen am 30. September 1949	453
36.	Vertriebenenbetriebe im Handwerk nach der Zahl der Beschäftigten am 30. September 1949	454
37.	Im Handwerk beschäftigte Heimatvertriebene nach der Stellung im Betrieb und nach Handwerksgruppen am 30. September 1949 \dots	455
38.	Das Handwerk im Rahmen der Handwerkszählung 1949 und der Arbeitsstättenzählung 1950	456
39.	Die Vertriebenenbetriebe im Bauhauptgewerbe Juli 1951 bis Juli 1955	457
40.	Die Entwicklung der Vertriebenenbetriebe im Bauhauptgewerbe vom Juli 1951 bis Juli 1955 nach Ländern und Größenklassen	458
41.	Die Heimatvertriebenen unter den Bediensteten der Gebietskörperschaften am 2. Oktober 1952	459
42.	Die Heimatvertriebenen unter den Bediensteten der Gemeinden und Gemeindeverbände nach Größenklassen der Gemeinden am 2. Oktober 1952	460
43.	Die Empfänger von Unterhaltshilfe im September 1950 und September 1955 in den Ländern des Bundesgebietes	461
44.	Die Empfänger von laufenden Unterstützungen der offenen Fürsorge im September 1950 und September 1955 in den Ländern des Bundesgebietes	462

Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen

- 1. Versuch einer Bevölkerungsbilanz der deutschen Bevölkerung Ostdeutschlands, Ost- und Südosteuropas
- a) Bevölkerung in den deutschen Ostgebieten unter fremder Verwaltung (Gebietsstand vom 31. Dezember 1937)

A. Ausgangslage

1.	Im Jahre 1939 lebten in den deutsche unter fremder Verwaltung			biete 9,6 Mi	
	a) in Ostpreußen	2,5	Mill.		
	b) in Pommern	1,9	"		
	c) in Brandenburg	0,6	"		
	d) in Schlesien	4,6	"		
	davon im RB. Oberschlesien 1,6 "	•	•		
2.	Ausgangszahl vor der Vertreibung				
	Da sich während des Krieges die Wehrmachts- und				
	Zivilsterbefälle mit den Geburten etwa die Waage				
	gehalten haben, kann als geschätzte Bevölkerungs- zahl bei Kriegsende die gleiche wie 1939 ange-				
	nommen werden,				
	somit			9,6 Mi	ill.
	B. Bilanz der Vertreibung bis Ende 19	50			
1.	Nach Deutschland (Bundesgebiet, Ber-				
	lin und sowjetische Besatzungszone)				
	gelangten:			6,8 Mi	ıII.
	a) bis Ende 1945 auf dem Fluchtwege oder als rück-				
	kehrende Wehrmachtsangehörige bzw. Kriegs- gefangene	2 1	Mill.		
	b) im Jahre 1946	υ, τ	141111.		
	aa) in offiziellen Ausweisungstransporten	1,4	,,		
	bb) auf dem Fluchtwege oder als rückkehrende	-,-	"		
	Kriegsgefangene	1,1	,,		
	c) in den Jahren 1947 bis 1950				
	aa) in offiziellen Ausweisungstransporten	0,6	,,		
	bb) als rückkehrende Kriegsgefangene	0,3	"		
	cc) aus vorübergehenden Auffanggebieten und				
	in Einzelaussiedlung	0,3	**		
2.	In der Heimat verblieben			1,1 ,	,
3.	Verbleib ungeklärt			1,7 ,	,
	a) Wehrmachtsangehörige	0,3	,,		
	b) Zivilbevölkerung	1,4			
	zusammen			9,6 Mi	11.

348 Tabellenteil

	C. Aufnahme und Verteilung in Deutschland 1	Ende	1950		
1.	In Deutschland aufgenommen			6,8	Mill.
	a) im Bundesgebiet aufgenommenb) in Berlin und der sowjetischen Besatzungszone	4,3	Mill.		
	aufgenommen	2,5	,,		
2.	Geburtenüberschuß nach der Auf-				
	nahme in Deutschland			0,2	"
	zusamme	n		7,0	Mill.
	b) Deutsche Volksgruppe in der Tschechosl	owal	kei		
	A. Ausgangslage				
1.	Im Jahre 1939 lebten in der				
	Tschechoslowakei			3,5	Mill.
	a) in Böhmen	2,2	Mill.		
	b) in Schlesien/Mähren	1,1	"		
	c) in der Slowakei und Karpatho-Ukraine	0,2	,,		
2.	Ausgangszahl vor der Vertreibung				
	Da sich während des Krieges die Wehrmachts- und				
	Zivilsterbefälle mit den Geburten etwa die Waage				
	gehalten haben, kann als geschätzte Bevölkerungs- zahl bei Kriegsende die gleiche wie 1939 angenommen				
	werden, somit			3,5	Mill.
	B. Bilanz der Vertreibung bis Ende 19	50			
1.	Nach Deutschland (Bundesgebiet, Ber-				
	lin und sowjetische Besatzungszone)			۰.	20:11
	gelangten:			2,7	Mill.
	 a) bis Ende 1945 auf dem Fluchtwege oder als rück- kehrende Wehrmachtsangehörige bzw. Kriegs- 				
	gefangene	0,4	Mill.		
	b) im Jahre 1946	•			
	aa) in offiziellen Ausweisungstransporten	1,8	"		
	bb) auf dem Fluchtwege oder als rückkehrende				
	Kriegsgefangene	0,2	"		
	c) in den Jahren 1947 bis 1950				
	aa) in offiziellen Ausweisungstransporten	0,1	"		
	bb) als rückkehrende Kriegsgefangene	0,1	**		
	Einzelaussiedlung	0,1	"		
2.	Nach Österreich gelangten			0,15	,,
3.	In der Heimat verblieben			0,25	••
	Verbleib ungeklärt			0,4	"
	a) Wehrmachtsangehörige	0,1	,,		
	b) Zivilbevölkerung	0,3	,,		
	zusammen			3,5	Mill.
				•	

C. Aufnahme und Verteilung in Deutschland	Ende 1950	
In Deutschland aufgenommen a) im Bundesgebiet aufgenommen b) in Berlin und der sowjetischen Besatzungszone aufgenommen	1,8 Mill.	2,7 Mill.
2. Geburtenüberschuß nach der Aufnahme in Deutschland		0,1 "
zusammen		2,8 Mill.
c) Deutsche Volksgruppen in Ost- und Südo (ohne Deutsche in der Sowjetunion)	•	
A. Ausgangslage		
1. Im Jahre 1939 lebten in Ost- und Seuropa¹) a) in Danzig b) in Polen davon Posen-Pommerellen Oberschlesien Oberschlesien Oither Mittel- und Ostpolen Oither Memelland und Baltikum Oith	0,4 Mill. 1,0 ,, 0,3 ,, 0,6 ,, 0,8 ,, 0,7 ,,	3,8 Mill.
D. Dilana dan Vantsaihung his Ende 1	250	
B. Bilanz der Vertreibung bis Ende 19 1. Nach Deutschland (Bundesgebiet, Berlin und sowjetische Besatzungszone) gelangten: a) bis Ende 1945 auf dem Fluchtwege oder als rückkehrende Wehrmachtsangehörige bzw. Kriegsgefangene b) im Jahre 1946 aa) in offiziellen Ausweisungstransporten bb) auf dem Fluchtwege oder als rückkehrende Kriegsgefangene	0,6 Mill.	1,7 Mill.

¹ Länder nach dem Gebietsstand vom 31. 12. 1937

350 Tabellenteil

	c) in den Jahren 1947 bis 1950				
	aa) in offiziellen Ausweisungstransporten	0,1	Mill.		
	bb) als rückkehrende Kriegsgefangene	0,1	"		
	cc) aus vorübergehenden Auffanggebieten und in				
	Einzelaussiedlung	0,2	,,		
2.	Nach Österreich gelangten			0,2	Mill.
3.	Ins Ausland wanderten aus			0,1	"
4.	In der Heimat verblieben			1,1	**
5.	Verbleib ungeklärt			0,7	"
	a) Wehrmachtsangehörige	0,1	,,		
	h) Zirrilhorröllromung	0.0			
	b) Zivilbevölkerung	U,O	"		
	zusammen	0,0	"	3,8	Mill.
				3,8	Mill.
1.	zusammen C. Aufnahme und Verteilung in Deutschland E			ŕ	Mill.
1.	zusammen C. Aufnahme und Verteilung in Deutschland E	nde	1950	ŕ	
1.	zusammen C. Aufnahme und Verteilung in Deutschland E In Deutschland aufgenommen	nde	1950	ŕ	
1.	zusammen C. Aufnahme und Verteilung in Deutschland E In Deutschland aufgenommen	nde	1950 Mill.	ŕ	
	zusammen C. Aufnahme und Verteilung in Deutschland E In Deutschland aufgenommen	nde	1950 Mill.	1,7	
	zusammen C. Aufnahme und Verteilung in Deutschland E In Deutschland aufgenommen	nde	1950 Mill.	ŕ	

2. Gesamtbevölkerung, Heimatvertriebene, Zugewanderte und Ausländer am 31. Dezember 1955 nach Ländern

Bevölkerung									
	darunter								
Land	ins- gesamt	Heim: vertriel		Zugew derte	Ausländerc				
	10	000	vH	1 000	vH	1 000	vH		
	n	nännli c h							
Schleswig-Holstein	1 058,7	277,3	26,2	65,3	6,2	.			
Hamburg	826,4 3 079,4	87,6 771,0	10,6 25,0	62,1 214,3	7,5 7,0		•		
Bremen	302,2	38,7	12,8	19,6	6,5	•	•		
Nordrhein-Westfallen	7 101,7	1 033,2	14,5	454,5	6,4				
Hessen	2 153,2	383,7	17,8	138,7	6,4				
Rheinland-Pfalz	1 562,8	130,5	8,4	69,9	4,5				
Baden-Württemberg	3 361,3	579,9	17,3	171,1	5,1				
Bayern	4 256,4	844,8	19,8	147,2	3,5				
Bundesgebiet	23 702,2	4 146,6	17,5	1 342,7	5,7				
		weiblich							
Schleswig-Holstein	1 218,6	344,9	28,3	68,1	5,6	. '			
Hamburg	955,1	100,0	10,5	65,9	6,9		•		
Niedersachsen	3 468,7	902,6	26,0	218,0	6,3	•	•		
Bremen	337,4 7 754,4	43,1 1 048.3	12,8 13,5	19,5 375,1	5,8 4.8	•	•		
Hessen	2 424,0	427,8	17,6	140,9	5,8	•	•		
Rheinland-Pfalz	1 742,1	131,7	7,6	63,6	3,7				
Baden-Württemberg	3 795,3	627,2	16,5	163,5	4,3		:		
Bayern	4 920,3	984,0	20,0	153,9	3,1				
Bundesgebiet	26 616,0	4 609,6	17,3	1 268,5	4,8				
	Z	usammen							
Schleswig-Holstein	2 277,3	622,2	27,3	133,4	5,9	12,4	0,5		
Hamburg	1 781,5	187,6	10,5	128,0	7,2	20,7	1,2		
Niedersachsen	6 548,1	1 673,6	25,6	432,3	6,6	43,4 4	0,7		
Bremen	639,6 14 856,1	81,8 2 081,4	12,8 14,0	39,1 829,6	6,1 5,6	4,6 150,0 ²	0,7		
Hessen	4 577,2	811.5	17,7	279,6	6.1	32,5	0.7		
Rheinland-Pfalz	3 304.9	262,2	7,9	133.5	4.0	24.7	0.8		
Baden-Württemberg	7 156,7	1 207,1	16,9	334,6	4,7	67,3	0,9		
Bayern	9 176,6	1 828,8	19,9	301,1	3,3	121,4	1,3		
Bundesgebiet	50 318,1	8 756,2	17,4	2 611,1	5,2	477,0	1,0		
außerdem:									
Saarland	996,2	20,0 a	2,0	1			١.		
West-Berlin	2 203,3	157,7	7,2	134,3	6,1	18,5	0,8		
Ost-Berlin	1 139,9	50,0 a	4,4				, , , ,		
Sowjet. Bes. Zone	16 692,3	3 560,0 a	21,3						
Insgesamit	71 349,8	12 543,9	17,6						

a geschätzt. — b Personen mit Wohnsitz am 1. 9. 1939 in Berlin und in der sowjetischen Besatzungszone. — c Stand vom 1. 10. 1955. — d Stichtag: 1. 7. 1955.

352 Tabellenteil

3. Die Verteilung der Heimatvertriebenen auf die Gemeindegrößenklassen am 13. September 1950

a) Grundzahlen und Anteil an der Gesamtbevölkerung

	Gemeinden									
	dayon mit Finyyohnern									
Land	ins-	ı	500	1000	2000	3000	5000	10 000	20 000	100 000
	ge- samt	unter 500	bis unter	und						
	built	300	1000	2000	3000	5000	10 000	20 000	100 000	mehr
Heimatvertriebene ²⁾ in 1000										
SchleswHolstein	859,8	65,6	120,3	137,3	55,2	54,9	107,9	73,4	100,3	145,1
Hamburg	116,1	-,	- 1	_			_			116,1
Niedersachsen	1 858,0	180,7	315,6	342,6	148,7	165,0	165,7	145,5	188,1	206,0
Bremen	48,7	_		_			_	_	<u>'</u>	48,7
NordrhWestf	1 332,0	28,1	59,7	104,1	75,6	119,8	151,9	152,7	282,4	357,6
Hessen	720,6	79,0	124,0	135,4	61,7	70,0	73,0	32,4	53,5	91,5
RheinlPfalz	155,6	26,3	29,4	27,3	13,0	13,2	13,5	6,0	24,0	3,0
Baden-Württembg.	865,8	52,7	112,3	156,8	83,0	85,0	94,9	63,5	119,4	98,2
davon: ehem. Län- der										
WürttbgBaden	649.6	27,3	71,7	115,8	64,2	65,9	72,0	48,6	92,4	91,7
Baden	100,6	11,3	17,9	19,5	10,7	9,6	8,7	4,3	12,2	6,5
WürttbgHohenz.	115,6	14,2	22,7	21,5	8,1	9,5	14,2	10,5	15,0	_
Bayern ^b	1 934,5	251,6	383,1	388,2	162,4	138,8	171,4	97,8	174,5	166,6
Bundesgebiet	7 891,1	684,2	1 144,4	1 291,8	599,7	646,6	778,3	571,3	942,3	1 232,6
Von 100 Perso	onen de	er Ges	amtbe	völkerı	ing w	aren	Heim	atvert	rieber	e
SchleswHolstein	33,1	40,9	39,9	38,8	37,1	36,2	33,3	33,2	29,7	24,4
Hamburg	7,2	_				_		_	_	7,2
Niedersachsen	27,3	36,2	33,3	31,4	29,4	27,6	26,5	24,4	22,5	18,7
Bremen	8,7	-	_	-	—	_	_	-	-	8,7
NordrhWestf	10,1	17,9	15,4	14,5		13,6	12,9	12,1	10,5	6,7
Hessen	16,7	24,3	22,3	20,8	18,6	18,5	16,3	12,8	11,5	10,0
RheinlPfalz	5,2	6,1	6,1	5,5	5,5	5,1	5,5	4,6	4,0	2,4
Baden-Württembg.	13,5	15,4	15,0	15,1	14,9	14,4	14,7	14,0	13,5	8,4
davon: ehem. Län- der						}				
WürttbgBaden	16,6	24,8	22,6	20,6	20,4	19,3	19,0	17,5	16,9	8,7
Baden	7,5	9,6	8,5	7,6		6,9	6,9	7,6	1 '	5,9
WürttbgHohenz.	9,8	12,4	10,4	9,7	1 '	1 '		8,7	1	
Bayern	21,1		25,6	24,5	23,9	1	(21,1	18,5	10,4
Bundesgebiet	16,5	23,6	23,2	21,8	19,9	18,6	18,3	16,9	14,0	9,5

a) Einschl. Personen mit deutscher Muttersprache, deren Wohnort am 1.9.1939 ungeklärt oder nicht angegeben war. Im Bundesland Baden-Württemberg trifft dies jedoch nur für die Reg.-Bezirke Südbaden und Südwürttemberg-Hohenzollern zu.

b) Ohne gemeindefreie Gebiete in Bayern mit insgesamt 3652 Heimatvertriebenen.

3. Die Verteilung der Heimatvertriebenen auf die Gemeindegrößenklassen am 13. September 1950

b) Verhältniszahlen und Vergleich mit der übrigen Bevölkerung

	Gemeinden									
	ins-		(lavon :				vohne	rn	
Land	ge-	unter	500 bis	1000 bis	2000 bis	3000 b·s	5000 bis	10 000 bis	20 000 bis	100 000
	samt	500	unter 1000	unter 2000	unter 3000	unter 5000	unter 10 000	unter 20 000	ur ter 100 000	und mehr
		Hei		rtriebei			10000	20000	100000	
Calabana II alakain I	100		14,0	16,0	6,4	6,4	12,5	8,5	1171	16,9
SchleswHolstein	100	7,6	14,0	10,0	0,4	0,4	12,3	0,0	11,7	,
Hamburg		0.7	17.0	105	-	-	-	7.0	10.1	100,0
Niedersachsen	100	9,7	17,0	18,5	8,0	8,9	8,9	7,8	10,1	11,1
Bremen	100	_	_	_			_			100,0
NordrhWestf	100	2,1	4,5	7,8	5,7	9,0	11,4	11,5	21,2	26,8
Hessen	100	41,6	28,5	17,5	5,0	3,8	2,4	0,7	0,4	0,1
RheinlPfalz	100	16,9	18,9	17,5	8,3	8,5	8,7	3,9	15,4	1,9
Baden-Württembg.	100	6,1	13,0	18,1	9,6	9,8	11,0	7,3	13,8	11,3
davon: ehem. Län- der										
WürttbgBaden	100	4,2	11,0	17,8	9,9	10,2	11,1	7,5	14,2	14,1
Baden	100	11,2	17,8	19,4	10,6	9,5	8,6	4,3	12,1	6,5
WürttbgHohenz.	100	12,3	19,6	18,6	7,0	8,2	12,3	9,1	12,9	_
Bayern	100	13,0	19,8	20,1	8,4	7,2	8,9	5,0	9,0	8,6
Bundesgebiet	100	8,7	14,5	16,4	7,6	8,2	9,9	7,2	11,9	15,6
		Übr	ige Be	völker	ang in	vH				
SchleswHolstein	100	5,4	10,4	12,5	5,4	5,6	12,5	8,5	13,7	26,0
Hamburg	100	_	_	_	_	_		_	-	100,0
Niedersachsen	100	6,4	12,8	15,1	7,2	8,8	9,3	9,1	13,1	18,2
Bremen	100	_	_	_	_	-	_	_		100,0
NordrhWestf	100	1,1	2,7	5,2	4,0	6,4	8,7	9,4	20,3	42,2
Hessen	100	6,8	12,0	14,3	7,5	8,6	10,4	6,1	11,4	22,9
RheinlPfalz	100	14,2	16,0	16,4	7,9	8,6	8,2	4,3	20,2	4,2
Baden-Württembg.	100	5,2	11,4	15,9	8,5	9,1	9,9	7,0	13,8	19,2
davon: ehem. Län- der										
WürttbgBaden	100	2,5	7,6	13,7	7,7	8,5	9,4	7,0	13,9	29,7
Baden	100	8,6	15,5	19,1	11,9	10,5	9,4	4,2	12,5	8,3
WürttbgHohenz.	100	9,4	18,4	18,8	7,3	9,1	11,8	10,3	14,9	_
Bayern	100	10,7	16,3	17,3	7,4	6,9	8,6	5,1	10,3	17,4
Bundesgebiet	100	5,6	9,5	11,7	6,0	7,1	8,8	7,1	14,6	29,6

²³ Reichling

4. Die Heimatvertriebenen am 13. September 1950 nach Ländern und Herkunftsgebieten

TTaulus a Share high				Heima	tvertrie	bene im	(i n)			
Herkunftsgebiet (Gebiet des Wohnortes am 1. 9. 1939)	Bundes- gebiet	SchH	Hmb	NdSa	Brm	NrhW	Hess	RhPf	BaWü	Вау
					10	00				
Deutsche Ostgebiete un- ter fremder Verwaltung										
Schlesien RB Breslau RB Liegnitz RB Oppeln	1 073,7 448,9 530,7	29,9 13,1 16,7	11,4 4,4 5,7	369,5 179,5 173,4	6,4 2,4 3,8	296,3 109,7 120,4	52,5 22,7 36,0	16,1 6,8 8,5	52,1 21,1 33,8	239,4 89,3 132,4
Brandenburg RB Frankfurt	131,2	20,1	3,0	47,2	1,2	26,2	9,9	2,7	6,9	13,8
Pommern RB Stettin RB Köslin u. Grenz- mark Posen-West- preußen	330,6	129,4	13,1	99,7	4,3	45,9	8,5	6,1	12,9	10,7
	560,5	177,7	13,4	165,0	4,2	115,2	26,4	9,8	24,8	24,1
Ostpreußen RB Königsberg RB Gumbinnen	606,0 280,2	145,5 62,8	18,2 6,9	173,3 89,5	6,5 2,6	133,1 58,9	28,8 13,0	15,0 5,2	46,7 15,3	38,9 26,0
RB Allenstein u. Westpreußen	460,9	92,8	10,0	145,5	4,4	134,0	18,3	9,4	23,0	23,7
zusammen	4 422,9	687,8	86,1	1 442,5	35,8	1 039,6	216,1	79,8	236,6	598,4
Saargebiet	46,6	0,8	0,4	3,8	0,2	9,0	5,8	15,8	5,9	5,0
Ausland Sowjetunion Balt. Staaten Memelland Freistaat Danzig Polen Tschechoslowakei Ungarn Jugoslawien Rumänien Österreich Frankreich Niederlande Belgien Italien Schweiz Luxemburg Großbritannien Dänemark u. Island Übriges europ. Ausld. Vereinigte St. v. Am. Übriges außereurop. Ausland	51,2 59,4 47,7 2224,8 409,7 1 912,0 177,8 147,5 110,6 16,4 30,3 7,6 9,3 12,4 6,0 2,2 2,5 9,3 3,9	4,2 9,4 13,8 70,1 43,5 12,7 0,2 1,3 6,9 0,2 0,1 0,1 0,1 0,0 0,1 1,2 0,5 0,2	0,3 1,5 1,4 8,3 4,5 5,8 0,2 0,4 0,7 1,7 0,2 0,7 0,2 0,1 0,2 0,0 0,2 0,3 0,4 0,3	15,7 22,7 15,3 49,4 176,6 57,8 1,5 6,8 36,6 9,5 1,2 4,9 0,7 0,4 0,3 1,2 0,2 0,2 0,2 1,3 0,5	0,2 0,5 0,6 3,4 2,7 2,3 0,1 0,3 0,7 0,1 0,0 0,0 0,0 0,0 0,0 0,0 0,0 0,1 0,2	6,1 6,5 6,9 43,7 81,9 74,1 2,3 4,1 6,5 16,4 3,8 0,9 1,1 0,6 0,3 1,6 0,3 1,6 0,3 3,3	4,3 3,7 1,9 9,9 22,2 394,5 10,7 6,5 1,8 1,5 0,6 0,4 0,3 0,1 1,1 0,5	2,9 1,0 0,9 6,5 7,7 15,8 1,2 3,1 2,3 0,8 0,3 2,6 0,0 0,0 0,3 0,2 0,6	6,9 5,2 2,4 22,1 21,7 322,7 97,5 51,9 40,8 23,2 4,8 1,9 0,6 1,9 8,0 0,3 0,2 1,9 0,8	10,7 8,9 4,6 11,4 48,8 1 026,4 49,2 67,5 46,1 1,9 0,6 4,9 2,0 0,3 0,4 0,1 2,2 0,8
zusammen	3 406,8	168,3	29,5	405,1	12,2	283,3	498,7	56,7	619,0	1 333,9
Insgesamt	7 876,2	856,9	116,0	1 851,5	48,2	1 332,0	720,6	152,3	861,5	1 937,3

5. Wanderungen der Heimatvertriebenen 1950-1955

a) nach Herkunftsländern

	Fortgezogene Heimatvertriebene												
					davon	nach							
Herkunftsland	insgesa	mt	ander Ländern Bundesge	des	Berlin s sowjeti Besatz zor	schen ungs-	dem Saarland, den dtsch. Ost- gebieten, dem Ausland und sonst. Fortzüge						
	Anzahl	vH a	Anzahl	vH a	Anzahl	vH a	Anzahl	vH a					
im Jahre 1950													
Schleswig-Holstein Hamburg Niedersachsen Bremen NordrhWestfalen Hessen Rheinland-Pfalz Baden-Württembg.b Bayern	115 947 5 234 121 821 1 456 21 285 15 774 4 382 17 135 78 762	67,6 20,1 50,0 11,9 17,3 20,3 9,7 16,0 45,7	110 775 4 691 112 019 1 313 18 598 13 168 3 954 13 162 69 701	21,2 52,8 13,7 18,8	1 703 217 3 998 56 1 434 631 147 657 2 725	38,5 12,6 30,5 8,8 12,6 16,0 11,2 17,6 31,2	3 469 326 5 804 87 1 253 1 975 281 3 316 6 336	30,2 14,7 32,1 4,4 10,1 13,4 5,8 16,9 19,3					
zusammene	381 796	39,0	347 381	42,8	11 568	23,6	22 847	19,3					
im Jahre 1951													
Schleswig-Holstein Hamburg Niedersachsen Bremen NordrhWestfalen Hessen Rheinland-Pfalz Baden-Württemberg Bayernb	79 873 7 947 116 304 1 871 37 103 23 602 9 495 24 966 67 771	57,9 22,2 47,1 12,5 22,2 25,4 16,9 15,4 38,6	74 954 6 954 102 785 1 629 30 845 18 932 8 338 18 757 57 894	61,7 24,9 49,9 14,1 26,5 27,8 17,7 16,1 45,6	865 181 2 540 38 1 546 615 177 595 2 214	32,8 11,5 29,2 9,0 17,0 18,6 14,4 13,5 30,3	4 054 812 10 979 204 4 712 4 055 980 5 614 7 663	29,3 13,1 34,0 6,7 11,3 18,7 12,4 13,5 18,5					
zusammen	368 932	33,8	321 088	38,1	8 771	22,7	39 073	18,6					
		im J	ahre 195	2									
Schleswig-Holstein Hamburg Niedersachsen Bremen NordrhWestfalen Hessen Rheinland-Pfalz Baden-Württemberg Bayern	71 837 7 804 108 054 2 567 40 212 22 868 10 727 28 904 64 498	20,8 47,7 17,0 22,8 24,3 17,9 21,5 40,1	67 283 6 384 93 814 2 189 33 076 17 711 8 755 18 351 52 648	23,5 48,7 19,3 27,8 26,9 17,8 22,0 43,8	532 189 1627 32 1246 465 148 481 1129	31,1 14,0 27,0 11,0 15,6 17,1 12,6 14,9 27,0	4 022 1 231 12 613 346 5 890 4 692 1 824 10 072 10 721	38,7 13,6 45,4 10,1 11,9 18,3 19,6 21,1 29,6					
zusammen	357 471	34,7	300 211	38,3	5 849	20,4	51 411	23,5					

 $^{^{\}rm a}$ v
H aller Fortzüge nach den obengenannten Gebieten. —
b Einschl, Lindau. — $^{\rm c}$ Ohne Baden.

356 Tabellenteil

5. Wanderungen der Heimatvertriebenen 1950-1955

a) nach Herkunftsländern (Fortsetzung)

	Fortgezogene Heimatvertriebene										
					davon n	ach					
Herkunftsland	insgesa	insgesamt a		en n des es- es b	Berlin der sow schen satzun zone	rjeti- Be- gs-	dem Saar- land, den deutschen Ostgebieten, demAusland und sonstige Fortzüge				
	Anzahl	vHc	Anzahl	vH^c	Anzahl	vHc	Anzahl	vHc			
im Jahre 1953											
Schleswig-Holstein Hamburg Niedersachsen Bremen Nordrhein-Westfalen Hessen Rheinland-Pfalz Baden-Württemberg Bayern	84 396 10 805 91 262 3 649 43 953 22 859 14 445 26 651 72 503	58,0 21,1 41,9 20,0 25,3 23,8 18,5 23,3 39,3	81 941 9 990 86 136 3 215 39 425 20 219 12 376 21 143 66 720	59,9 23,0 42,6 22,9 26,6 25,2 18,7 25,5 43,3	314 122 647 34 725 291 325 594 818	9,2 20,4 9,6 11,5 12,0 13,4 14,1 22,8	2 132 715 4 501 399 3 766 2 353 1 733 4 807 4 892	28,7 11,1 36,3 10,4 19,7 17,3 18,6 17,7 18,1			
zusammen	370 523	34,3	341 165	36,8	3 870	15,4	25 488	20,2			
im Jahre 1954											
Schleswig-Holstein Hamburg Niedersachsen Bremen Nordrhein-Westfalen Hessen Rheinland-Pfalz Baden-Württemberg Bayern	50 576 9 000 81 248 3 674 44 246 22 273 13 953 29 279 67 952	48,3 18,5 39,0 20,0 23,5 22,4 16,8 22,1 36,7	48 216 8 100 75 677 3 193 38 467 19 751 12 249 22 417 61 291	50,8 20,7 40,3 22,9 25,6 24,7 17,9 24,0 40,5	697 248 1 604 106 1 994 646 577 1 452 1 983	26,7 10,3 22,3 12,7 13,4 14,2 14,4 16,9 25,8	1 663 663 3 964 375 3 781 2 064 1 084 5 384 4 638	23,3 9,3 30,0 10,5 16,5 14,0 10,2 8,9 17,6			
zusammen	322 201	30,2	289 361	32,9	9 307	17,6	23 533	17,3			
		im Ja	ahre 1955	;							
Schleswig-Holstein Hamburg Niedersachsen Bremen Nordrhein-Westfalen Hessen Rheinland-Pfalz Baden-Württemberg Bayern	36 448 9 389 72 402 4 272 44 169 21 817 14 457 29 441 59 897	40,6 18,5 35,4 21,1 22,3 22,0 16,4 21,4 33,6	34 429 8 619 66 472 3 872 38 496 19 424 12 857 22 763 52 964	42,5 20,9 36,4 23,9 24,5 24,1 17,6 23,0 36,7	668 221 1 984 76 1 985 575 533 1 310 1 631	24,7 8,5 22,9 10,0 12,7 12,8 14,8 17,0 23,6	1 364 559 3 956 323 3 699 1 803 1 145 5 380 5 292	22,8 8,0 30,9 9,7 14,0 13,3 10,3 17,3 19,4			
zusammen	292 292	27,4	259 896	29,7	8 983	16,9	23 413	17,0			

a Abweichungen in den Quersummen für die Länder durch Differenz der Zu- und Fortzüge innerhalb des Bundesgebietes. (1953 Heimatvertriebene 190, 1954 = 83 und 1955 = 108.) — b Unter Zugrundelegung der in den Bundesländern ermittelten Zuzüge. — c Anteil der Heimatvertriebenen an den wandernden Personen insgesamt.

5. Wanderungen der Heimatvertriebenen 1950-1955

b) nach Zielländern

			Zugez	zogen	e Hein	natve	rtriebe	ne			
						davor	aus				
Zielland	insgesa	mt	aus ande Ländern Bundesgeb	des	des sowjetisc		chen gefangen		dem Saar den deut Ostgebie dem Au und son Zuzü	utschen bieten, usland onstige	
	Anzahl	γHa	Anzahl	vHa	Anzahl	vHa	Anzahl	vHa	Anzahl	vHa	
SchleswHolst. Hamburg Niedersachsen Bremen NordrhWestf. Hessen RheinldPfalz BadWürtt.b Bayern	26 071 25 832 72 309 7 826 105 074 36 485 99 898 62 625 52 189	40,8 28,1 40,1 25,2 27,9 31,0 62,4 34,0 37,6	20 561 29 053 6 179 67 132 22 852 88 246 43 509	42,0 31,4 41,7 24,8 29,5 29,8 67,8 34,3 32,2	6 708 3 446 27 058 829 24 920 7 176 5 163 7 527	49,9 22,4 43,8 21,1 26,8 28,9 32,1 32,6 42,4	487 4 683 149 2 784 1 599 300	61,9 20,2 54,7 22,0 18,9 28,1 11,2 34,7 41,3	1 338 11 515 669 10 238 4 858 6 189 9 840	25,1 15,5 28,6 44,5 24,8 45,4 54,8 33,6 40,7	
zusammenc	488 309	36,3	309 344	38,2	96 911	34,0	17 664	33,8	64 390	32,6	
			im .Ta	hre '	1951						

im Jahre 1951

C-1-1 TI-1-4	20 193	37.6	14 978	38.1	3 509	27 9	91	72.8	1 615	22.5
SchleswHolst.								, -		
Hamburg	22 273	30,6	19 177	33,4	2 033	19,8	23	31,9	1 040	20,6
Niedersachsen	51 439	38,1	31 453	38,6	15 266	35,7	180	59,4	4 540	43,4
Bremen	7 898	26,8	6 851	27,5	642	22,5	12	46,2	393	23,9
NordrhWestf.	174 944	41,3	139 506	46,1	27 264	29,2	413	30,7	7 761	29,8
Hessen	37 139	30,4	27 710	32,4	5 863	23,7	58	40,3	3 508	29,8
RheinldPfalz	36 902	37,7	26 369	36,8	4 342	31,0	46	35,1	6 145	50,8
BadWürttbg.	73 310	31,2	55 133	30,8	6 788	25,1	121	38,7	11 268	39,5
Bayern ^b	35 511	27,7	20 313	29,3	8 488	34,3	217	58,0	6 493	19,2
micommon	459 609	35.4	3/1 /00	37 5	74 105	20.8	1 161	41.0	42 763	31.8
zusammen	700000	, 55,4	271 430	01,0	17 130	23,0	1 101	71,0	72 103	01,0

im Jahre 1952

SchleswHolst.	19610	36,6	15 560	37,2	2 565	37,5	23	60,5	1 462	30,7
Hamburg	18 004	26,4	15 659	29,0	1 606	19,5	18	26,1	721	12,3
Niedersachsen	42 903	34,6	31 531	35,8	8 673	31,9	80	62,0	2619	31,1
Bremen	7 270	27,5	6 413	28,7	561	24,2	4	36,4	292	16,6
NordrhWestf.	154 812	40,5	128 888	45,0	20 244	28,2	211	36,6	5 469	23,0
Hessen	32 655	28,6	26042	31,4	3 999	21,0	31	50,0	2 583	21,2
RheinldPfalz	28 930	30,4	19 725	27,9	3 960	30,0	15	40,5	5 230	45,7
BadWürttbg.	75 271	39,0	59 297	43,0	7 598	27,7	84	30,1	8 292	30,4
Bayern	29 900	27,0	20 237	28,4	5 364	28,1	97	54,5	4 202	20,7
zusammen	409 355	34,8	323 352	37,5	54 570	28,0	563	40,8	30 870	26,6

 $^{^{\}rm a}$ vH aller Zuzüge aus dem obengenannten Gebiet. — $^{\rm b}$ Einschl, Lindau. — $^{\rm c}$ Ohne Baden.

358 Tabellenteil

5. Wanderungen der Heimatvertriebenen 1950-1955

b) nach Zielländern (Fortsetzung)

		Zugezogene Heimatvertriebene davon aus										
Zielland	insges	amt	anderen Ländern des Bundes- gebietes		Berlin und der sowjeti- schen Be- satzungs- zone		Kriegs- gefangen- schaft		dem Saland, deutsch Ostgebi demAus und son Zuzü	den hen ieten, sland astige		
	Anzahl	vHa	Anzahl	vHa	Anzahl	vHa	Anzahl	vHa	Anzahl	vHa		
im Jahre 1953												
SchleswHolst. Hamburg Niedersachsen Bremen NordrhWestf Hessen RheinldPfalz Baden-Wttbg. Bayern	18 712 22 097 45 055 8 710 201 279 33 939 27 925 89 637 36 142	33,7 24,9 32,8 27,9 40,5 26,5 25,1 36,5 27,2	14 167 14 372 31 447 7 260 149 040 24 476 17 681 61 904 20 818	33,8 26,4 33,2 29,5 45,5 28,6 23,9 42,2 26,7	3 221 6 980 10 971 1 121 44 284 6 964 6 354 18 534 10 796	36,3 24,9 32,2 24,3 31,2 22,8 25,2 26,9 32,4	138 55 359 13 342 197 43 696 470	49,6 23,1 45,7 21,7 26,1 42,9 22,5 53,6 47,8	1 186 690 2 278 316 7 613 2 302 3 847 8 503 4 058	27,2 10,9 28,8 16,1 29,2 20,5 32,6 29,4 19,8		
zusammen	483 496	33,9	341 165	36,8	109 225	29,1	2 313	41,2	30 793	25,9		
im Jahre 1954												
SchleswHolst. Hamburg Niedersachsen Bremen NordrhWestf. Hessen RheinldPfalz Baden-Wttbg. Bayern	18 426 20 350 43 898 9 288 142 528 31 426 22 894 85 410 35 137	32,8 25,5 32,5 29,2 35,9 25,6 23,1 36,6 26,1	13 625 14 948 29 517 7 085 104 782 23 696 16 151 58 026 21 531	32,0 27,1 31,5 29,9 38,7 27,1 23,0 38,9 24,8	3 850 4 660 11 974 1 953 31 389 5 821 4 644 15 423 7 725	40,2 25,9 36,0 31,7 30,9 23,8 27,7 29,9 32,1	158 52 362 22 425 119 38 242 298	59,1 27,1 49,9 36,1 34,2 34,4 27,5 51,2 44,3	793 690 2 045 228 5 932 1 790 2 061 11 719 5 583	21,4 10,5 27,1 12,2 24,9 16,8 17,5 36,8 24,1		
zusammen	409 357	31,7	289 361	32,9	87 439	30,6	1 716	41,6	30 841	25,5		
			im	Jahr	e 1955							
SchleswHolst. Hamburg Niedersachsen Bremen NordrhWestf. Hessen RheinldPfalz Baden-Wttbg. Bayern	16 916 19 423 45 475 9 915 133 847 31 981 21 635 74 114 39 117	23,7 30,4 28,0 32,2 22,9 21,4 30,7 25,2	14 990 29 122 7 659 88 572 21 930 14 494 47 244 23 449	26,2 30,1 28,8 34,6 24,4 21,6 32,5 25,0	3 712 13 620 1 996 37 553 7 301 5 066 16 659 9 928	36,0 21,5 32,2 29,5 29,3 20,6 24,6 27,2 29,0	116 557 38 572 275 78 637 979	50,7 30,2 49,5 37,3 32,1 41,2 30,8 59,9 58,1	605 2 176 222 7 150 2 475 1 997 9 574 4 761	19,8 8,3 23,5 11,3 24,1 18,1 15,1 28,0 18,8		
zusammen	392 423	28,5	259 896	29,7	99 381	27,9	3 428	46,3	29 718	21,5		

a Anteil der Heimatvertriebenen an den wandernden Personen insgesamt.

6. Zuzüge, Fortzüge und Wanderungssaldo der Heimatvertriebenen und der übrigen Bevölkerung nach Altersgruppen

a) im Jahre 1951

a) im Janre 1951												
Altersgruppe		Hei	matver	triebe	ne			Übri	ge Bevi	ölkeru	ing	
in Jahren	insgesa	amt	männl	ich	weibl	ich	insgesa	mt	männl	ich	weiblich	
	Anzahl	a.T.a	Anzahl	a.T.a	Anzahl	a.T.a	Anzahl	a.T.a	Anzahl	a.T.a	Anzahl	а.Т. а
·			· · · · ·	Zuzüg	e in den	Länd	ern			<u> </u>	······	
0 bis unt. 15	84 433	42,6	42 613	42.0	41 820	43,1	145 051	15,7	73 676	15,6	71 375	15.8
15 00	63 830	101,8	33 364	104.6	30 466	98.9	121 143	40.9	64 113	42.5	57 030	39,3
	72 990	111,5	42 075	125,6	30 915	'	163 928		94 311	'	69 617	1
0.5		· ' ł		79.0		96,8	1	55,9		64,1		47,7
25 ,, , 30	50 248	72,7	24 823	1	25 425	67,4	108 478	38,3	53 443	43,8	55 035	34,1
30 " " 40	59 112	54,7	29 284	60,1	29 828	50,2	117 586	23,4	61 353	28,9	56 233	19,4
40 ,, ,, 45	30 327	48,6	15 556	54,2	14 771	43,9	49 520	15,4	27 477	19,2	22 043	12,3
45 " " 50	25 997	45,2	13 313	49,1	12 684	41,7	39 346	12,5	22 407	14,9	16 939	10,2
50 " " 60	36 731	41,5	16 235	42,1	20 496	41,0	48 864	9,9	25 035	11,3	23 829	8,7
60 ,, ,, 65	12 387	39,0	4 567	35,2	7 820	41,6	14 344	7,7	6 078	7,5	8 266	7,9
65 und älter	23 117	38,7	8 549	35,2	14 568	41,1	26 058	6,7	10 102	5,7	15 956	7,5
unbekannt	437		248		189	.	4 040		2 924	.	1 116	
zusammen	459 609	57,2	230 627	60,9	228 982	53,9	838 358	<i>2</i> 0,9	440 919	23,5	397 439	18,7
Fortzüge in den Ländern												
0 bis unt. 15	I 68 697	34,6	34 616	34,1	34 081			13,4	62 385	13,2	61 192	13,6
15 ,, , 20	54 285	86,6	28 253	88,6	26 032	,		35,8	54 490	36,1	51 516	1 '
20 ,, ,, 25	63 556	97,1	37 953	113,3	25 603			51,1	86 345	58,6	63 576	1 '
25 ,, ,, 30	42 242	61,1	21 602	68,8	20 640		1	35,1	49 182	40,4	50 195	31,1
30 " " 40	48 086	44,5	24 760	50,8	23 326	1 '	1	20,7	55 882	26,4	47 797	16,5
40 " " 45	23 578	37,8	12 890	44,9	10 688	31,8	40 676	12,6	23 347	16,2	17 329	9,7
45 " " 50	19 286	33,5	10 512	38,7	8 774	28,8	30 838	9,8	18 299	12,2	12 539	7,6
50 " " 60	24 992	28,2	11 795	30,6	13 197	26,4	36 359	7,4	19 303	8,7	17 056	6,3
60 " " 65	8 051	25,4	2 996	23,1	5 055	26,9	10 632	5,7	4 779	5,9	5 853	5,6
65 und älter	15 767	26,4	5 778	23,8	9 989	28,2	19 522	5,0	7 844	4,4	11 678	5,5
unbeka <u>nnt</u>	392	<u> </u>	223	١.	169	<u> </u>	1 075		579	١.	496	<u> </u>
zusammen	368 932	45,9	191 378	50,6	177 554	41,8	721 662	18,0	382 435	20,4	339 227	15,9
				War	derung	ssald	o					
0 bis unt. 15	15 736	7,9	7 997	7,9	7 739	8,0	21 474	2,3	11 291	2,4	10 183	2,3
15 " " 20	9 545	15,2	5 111	16,0	1	14,4	15 137	5,1	9 623	6,4	5 514	1 '
20 ,, ,, 25	9 434	14,4	4 122	12,3	5 312	16,6	14 007	4,8	7 966	5,4	6 041	4,1
25 " " 30	8 006	11,6	3 221	10,3	1	1 .	9 101	3,2	4 261	3,5	4 840	1 '
30 " " 40	11 026	10,2	4 524	9,3	1	1	13 907	2,8	5 471	2,6	1	1 '
40 " " 45	6 749	10,8	2 666	9,3	1	1 '	8 844	2,7	4 130	2,9	1	1 '
45 " " 50	6711	11,7	2 801	10,3	1	1	8 508	2,7	4 108	1 '		1 -
50 " " 60	11 739	13,2	4 440	11,5	7 299	1 '	12 505	2,5	5 732	1 '	1	1 .
60 " " 65	4 336	13,7	1 571	12,1	2 765	1 '	3 712	2,0	1 299	1 '	1	
65 und älter	7 350	12,3	2 771	11,4	4 579	1 '	6 536	1,7	2 258	1		'
unbeka <u>nnt</u>	45	1 .	25	1	20		2 965	1 .	2 345		620	
zusammen	90 677	11,3	39 249	10,4	51 428	12,1	116 696	2,9	58 484	3,1	58 212	2,7

a) a. T. auf Tausend der entsprechenden Bevölkerung im Bundesgebiet.

Zuzüge, Fortzüge und Wanderungssaldo der Heimatvertriebenen und der übrigen Bevölkerung nach Altersgruppen

b) im Jahre 1954

Alters-		H	eimatve	rtrieb	ene			Übr	ige Bev	ölker	rung	
gruppe in	insges	amt	mänr	ılich	weib	lich	insges	amt	männ	lich	weibl	ich
Jahren	Anzahl	a.T. a	Anzahl	a.T. a	Anzahl	a.T. a	Anzahl	a.T. a	Anzahl	а.Т. ^а	Anzahl	a.T. ^a
				Zuzi	ige in d	en Lä	ndern					
unter 14 14—18 18—21 21—25 25—30 30—40 40—50 50—65 65 u. mehr	55 013 36 872 44 436 49 495 44 943 52 892 49 944 50 093 25 669	30,1 58,1 105,4 97,9 65,0 46,3 39,5 36,1 36,6	28 282 17 338 23 508 28 199 24 727 25 125 24 552 21 375 9 617	30,2 53,7 109,1 109,2 71,5 49,2 42,4 35,2 34,6	26 731 19 534 20 928 21 296 20 216 27 767 25 392 28 718 16 052	62,6	116 677 71 894 118 188 140 267 121 736 123 405 89 646 67 280 31 315	24,2 58,1 62,8 41,3 25,4 14,1	60 386 32 837 63 399 82 196 69 578 64 080 50 430 34 516 12 220	21,7 60,9 71,9 48,7 31,4	56 291 39 057 54 789 58 071 52 158 59 325 39 216 32 764 19 095	14,3 26,8 55,2 53,3 34,4 21,0 11,1 7,9 8,1
zusammen	409 357	47,7	202 723	50,0	206 634	45,7	880 408	21,4	469 642	24,3	410 766	18,8
	•	•	'	Fortz	:üge in (den L	ändern					•
unter 14 14—18 18—21 21—25 25—30 30—40 40—50 50—65 65 u. mehr	43 595 28 701 35 475 42 590 39 264 43 557 37 877 33 891 17 251	23,8 45,2 84,2 84,2 56,8 38,1 30,0 24,5 24,6	22 468 13 534 19 042 25 016 22 172 21 470 19 573 15 123 6 302	24,0 41,9 88,4 96,9 64,1 42,0 33,8 24,9 22,6	21 127 15 167 16 433 17 574 17 092 22 087 18 304 18 768 10 949	23,7 48,6 79,8 71,0 49,5 35,0 26,7 24,1 25,8	100 154 58 511 100 122 128 172 111 593 106 793 70 520 49 374 21 193	19,7 49,3 57,4 37,9 21,9 11,1 6,6		17,2 50,9	48 225 32 512 47 179 52 397 48 228 51 409 29 943 23 555 12 858	22,3 47,5 48,1 31,8
zusammen	322 201	37,6	164 700	40,6	157 501	34,8	746 432	18.1	400 126	20,7	346 306	15,9
·		. ,		w	anderu	ngssal	do					•
unter 14 14—18 18—21 21—25 25—30 30—40 40—50 50—65 65 u. mehr	11 418 8 171 8 961 6 905 5 679 9 335 12 067 16 202 8 418	6,2 12,9 21,3 13,7 8,2 8,2 9,6 11,7 12,0	5 814 3 804 4 466 3 183 2 555 3 655 4 979 6 252 3 315	6,2 11,8 20,7 12,3 7,4 7,2 8,6 10,3 11,9	5 604 4 367 4 495 3 722 3 124 5 680 7 088 9 950 5 103	6,3 14,0 21,8 15,0 9,0 9 0 10,4 12,8 12,0	16 523 13 383 18 066 12 995 10 143 16 612 19 126 17 906 10 122	2,0 4,5 8,9 5,4 3,4 3,4 3,0 2,4 2,4	8 457 6 838 10 456 6 421 6 213 8 696 9 853 8 697 3 885	2,1 4,5 10,0 5,6 4,4 4,3 3,5 2,6 2,1	8 066 6 545 7 610 5 674 3 930 7 916 9 273 9 209 6 237	2,0 4,5 7,7 5,2 2,6 2,8 2,6 2,2 2,7
zusammen	87 156	10,2	38 023	9,4	49 133	10,9	133 976	3,3	69,516	3,6	64 460	3,0

a Auf Tausend der entsprechenden Bevölkerung im Bundesgebiet.

7. Zu- und Fortzüge der Heimatvertriebenen und der übrigen Bevölkerung nach Bevölkerungsgruppen und Berufsabteilungen

a) im Jahre 1951

a) im Jahre 1951											
Bevölkerungsgr			Zuzüg	e		Fortzü	ge		Saldo		Bevöl- kerung
Berufsabteilu (H = Heimatvei	rtr.)	insges	amt	weiblich	insges	amt	weiblich	insge	samt	weiblich	am 13. 9. 50
(Ü = Übr. Bevo	olk.)	Anzahi	vH	Anzahl	Anzalıl	vH	Anzahl	Anzahi	νH	Anzahl	vH
				Bevölk	erungsg	rupp	en				
Erwerbs- personen	H Ü	262 889 510 534	57,2 60,9	90 311 181 218	219 867 455 733	59,6 63,1	73 160 160 414	43 022 54 801	47,4 47,0	17 151 20 804	42,5 47,0
Selbständige Berufslose	H Ü	53 938 100 556	11,7 12,0	33 869 51 667	47 416 80 073	12,9 11,1	28 450 42 218	6 522 20 483	7,2 17,5	5 419 9 449	14,3 11,6
Angehörige ohne Beruf	ť	140 979 220 409	30,7 26,3	103 675 161 336	100 394 181 692	27,2 25,2	75 178 134 051	40 585 38 717	44,8 33,2	28 497 27 285	43,2 41,4
Ohne Angabe	ť	1 803 6 859	0,4 0,8	1 127 3 218	1 255 4 164	0,3 0,6	766 2 544	548 2 695	0,6 2,3	361 674	=
Insgesamt	H	459 609 838 358	100 100	228 982 397 439	368 932 721 662	100 100	177 554 339 227	90 677 116 696	100 100	51 428 58 212	100 100
		Erw	erbsp	ersonen	nach E	erufs	abteilur	ngen			
Berufe d. Pflanze baues u. d. Tierwirtschaft	n- H Ü	26 390 42 137	10,1 8,2	3 190 5 247	25 756 38 016	11,7 8,3	2 714 4 508	634 4 121	1,5 7,5	476 739	13,6 25,0
Industrielle u. handwerkliche Berufe	H	89 190 154 534	33,9 30,3	10 833 18 490	68 321 138 560	31,1 30,4	7 285 15 070	20 869 15 974	48,5 29,1	3 548 3 420	47,0 36,2
Technische Berufe	ť	7 703 23 618	3,0 4,6	418 1 414	6 140 19 327	2,8 4,2	315 1 116	1 563 4 291	3,6 7,8	103 298	2,1 2,7
Handels- und Verkehrsberufe	ť	35 826 91 415	13,6 17,9	9 727 23 481	28 191 71 310	12,8 15,7	7 065 17 374	7 635 20 105	17,7 36,7	2 662 6 107	12,9 17,1
Berufe d. Haus- halts-, Gesund- heits- u. Volks- pflege	H	48 966 99 081	18,6 19,4	46 213 91 502	41 283 92 903	18,8 20,4	38 902 85 642	7 683 6 178	17,9 11,3	7 311 5 860	9,1 5,8
Berufe des Verwaltungs- u. Rechtswesens	H Ü	12 660 26 995	4,8 5,3	5 504 12 297	9 283 20 713	4,2 4,6	3 766 8 786	3 377 6 282	7,9 11,5	1 738 3 511	6,4 6,5
Berufe des Geistes- und Kunstlebens	H	7 719 26 539	2,9 5,2	3 941 12 717	6 157 22 034	2,8 4,8	3 036 10 591	1 562 4 505	3,6 8,2	905 2 126	2,3 2,0
Berufstätige mit unbestimmtem Beruf	H Ü	34 435 46 215	13,1 9,1	10 485 16 070	34 736 52 870	15,8 11,6	10 077 17 327	- 301 -6655	- 0,7 - 12,1	408 - 1 257	6,6 4,7
zusammen	Ħ	262 889 510 534	100 100	90 311 181 218	219 867 455 733	100 100	73 160 160 414	43 022 54 801	100 100	17 151 20 804	100 100

7. Zu- und Fortzüge der Heimatvertriebenen und der übrigen Bevölkerung nach Bevölkerungsgruppen und Berufsabteilungen

b) im Jahre 1954

Bevölkerungsgruppe Berufsabteilung		Zuzüge			Fo	rtzüį	ge	Saldo			
(H = Heimatvertrieben	ıe	insgesa	mt	weibl.	insgesa	mt	weibl.	insgesa	mt	weibl.	
Ů = Übrige Bevölkerung	g)	Anzahl	vH	Anzahl	Anzahl	vH	Anzahl	Anzahl	vH	Anzahl	
		E	Bevö]	kerungs	gruppen						
	H Ü			92 800 211 877	194 537 484 735		70 013 178 632			22 787 33 245	
	H Ü	165 240 310 924		113 834 198 889	127 664 261 697	39,6 35,1	87 488 167 674		43,1 36,7	26 346 31 215	
		409 357 880 408	100 100	206 634 410 766	322 201 746 432	100 100	157 501 346 306	87 156 133 976			
	Er	werbspe	rson	en nach	Berufsa	bteil	ungen				
Berufe d. Pflanzen- baues und der Tier- wirtschaft	H Ü	16 444 34 638	6,7 6,1	1 882 4 527	11 775 27 552	6,0 5,7	1 073 3 392		9,4 8,4		
Industrielle u. hand- werkliche Berufe	Η Ü	77 736 169 401		11 188 22 675	63 223 144 946		7 954 18 046	14 513 24 455			
Technische Berufe	Η Ü	7 504 28 987		619 2 242	6 428 24 450	3,3 5,1	508 1 763		2,2 5,3		
Handels- und Ver- kehrsberufe	H Ü	33 969 101 133				14.1 17,4	8 317 25 891	6 631 16 561			
Berufe d. Haushalts-, Gesundheits- und Volkspflege	H Ü	41 352 103 553				17,4 19,0		7 517 11 320			
Berufe des Verwaltungs- und Rechts- wesens	H Ü	14 315 34 319				6,2 6,0	4 184 11 004		4,4 6,0		
Berufe des Geistes- und Kunstlebens	H Ü	7 752 27 604				3,1 4,8	2 783 10 006				
Berufe mit unbe- stimmtem Beruf	Η Ü	45 045 69 849	1	1 - 1		17,4 12,1					
Zusammen	Η Ü	244 117 569 484	1			100 100	70 013 178 632		1 1 1	1	

8. Umsiedlung der Heimatvertriebenen 1949-1955

		Aus nebenstehendem Abgabeland umgesiedelte Heimatvertriebene ¹								
Abgabeland				davor	nach					
	ins- gesamt	Hamburg	Bremen	Nordrhein- Westfalen	Hessen	Rheinland- Pfalz	Baden- Württem- berg			
		1	949							
Schleswig-Holstein Niedersachsen Bayern	15 200 8 998 7 967	_ 				104 —	15 200 8 894 7 967			
zusammen	32 165			-		104	32 061			
0.51			950							
Schleswig-Holstein Niedersachsen Bayern	98 098 47 413 48 803	2 500 1 250 5	773 500 7	20 482 8 326 7 700	4 000 902 1 987	35 993 24 962 25 357	34 350 11 473 13 747			
zusammen	194 314	3 755	1 280	36 508	6 889	86 312	59 570			
		1	951							
Schleswig-Holstein Niedersachsen Bayern	45 910 24 326 26 273	2 757 1 214 443	454 27 64	25 108 14 036 10 772	1 316 1 663 1 435	4 874 4 027 7 020	11 401 3 359 6 539			
zusammen	96 509	4 414	545 952	40 916	4 414	15 921	21 299			
Schleswig-Holstein Niedersachsen Bayern	55 617 49 746 36 518	5 523 986 854	436 2 473 278	32 124 31 577 15 629	1 163 1 545 2 735	1 599 2 379 2 329	14 772 10 786 14 693			
zusammen	141 881	7 363	3 187 953	79 330	5 443	6 307	40 251			
Schleswig-Holstein Niedersachsen Bayern	78 859 38 378 36 416	4 620 1 693 148	1 037 1 300 151	55 281 24 523 14 192	2 012 1 557 2 793	879 569 1 248	15 030 8 736 17 884			
zusammen	153 653	•	2 488	93 996	6 362	2 696	41 650			
Outstannin II-lakein	1 41 000		954	28 533	354	857	6 653			
Schleswig-Holstein Niedersachsen Bayern	41 992 37 899 24 460	5 595 2 703 —	_ 	26 177 26 177 7 167	688 913	890 1 329	6 841 15 052			
zusammen	104 351	8 298	_	61 877	1 954	3 076	28 546			
			955	10000	105	. 077	0.500			
Schleswig-Holstein Niedersachsen Bayern	29 080 30 911 19 418	5 508 2 063 —	200 1 613 —	19 662 21 816 9 051	165 421 1 221	977 1 064 1 724	2 568 4 534 7 422			
zusammen	79 409		1 813	50 529	1 807	3 765	14 524			
Schleswig-Holstein Niedersachsen	364 756 237 671	1949 26 503 9 909	bis 1955 2900 5913	181 190 126 455	9 010 6 776	45 179 33 995	99 974 54 623			
Bayern	199 855	1 450	500	64 511	11 083	39 007	83 304			
zusammen	802 282	37 862	9 313	372 156	26 869	118 181	237 901			

^{1 1949} und 1950 Meldungen der Abgabeländer, 1951 bis 1955 Meldungen der Aufnahmeländer. Da jedoch die Aufnahmeländer erst ab Mitte 1952 den Stand der Umsiedlung angeben, wurden die Meldungen der Aufnahmeländer per 31. 12. 1952 für das Umsiedlungsprogramm 1951/1952 auf die Jahre 1951 und 1952 nach Maßgabe der für beide Jahre vorhandenen Meldungen der Abgabeländer verteilt.

9. Die Heimatvertriebenen am 13. September 1950 nach Geschlecht und Alter a) Grundzahlen

				H	Ieimatv	ertriebe	ne				
Land	ins-			davo	n im A	lter von	Ја	ahren			
	gesamt	unter 6	6 bis unter 14	14 bis unter 18	18 bis unter 21	21 bis unter 25	25 bis unter 45	45 bis unter 60	60 bis unter 65	65 und mehr	
			M	ännliche	e Persor	ien					
SchlHolst. Hamburg NdSachsen Bremen NrhWestf. Hessen RhPfalz BdWürtt.	389 042 57 770 860 206 23 271 652 291 340 160 74 957 408 047	34 830 5 062 78 307 2 444 56 749 32 059 8 910 38 238	72 857 5 779 150 298 2 794 92 592 50 426 11 983 62 247	32 836 2 281 66 235 1 139 43 384 19 795 4 604 27 497	18 920 2 145 43 679 922 38 238 15 348 3 201 21 497	21 655 5 447 59 813 2 025 60 772 24 663 5 084 30 045	96 199 22 962 233 455 8 726 205 122 102 657 24 938 121 879	68 186 10 659 143 851 3 726 101 809 59 992 11 304 69 412	15 509 1 664 29 334 638 19 102 11 922 1 865 13 122	28 050 1 771 55 234 857 34 523 23 298 3 068 24 110	
davon: WürttBd. Baden WürttHoh. Bayern	308 148 47 033 52 866 903 656	28 224 4 636 5 378 86 674	45 220 7 736 9 291 144 209	19 719 3 378 4 400 58 284	15 958 2 459 3 080 41 772	22 709 3 435 3 901 58 357	92 205 14 672 15 002 257 150	54 111 7 339 7 962 163 152	10 517 1 205 1 400 31 807	19 485 2 137 2 452 62 287	
Bundesgbt.	3 709 400	343 273	593 185	256 019	185 722	267 861	1 073 088	632 091	124 963	233 198	
		ı	w	eibliche	Person	ien	I	ı	'		
SchlHolst. Hamburg NdSachsen Bremen NrhWestf. Hessen RhPfalz BdWürtt.	467 901 58 211 991 266 24 912 679 668 380 423 77 310 453 479	33 032 4 768 74 210 2 261 53 953 30 688 8 575 36 563	69 680 5 634 144 452 2 756 88 439 48 498 11 491 60 628	31 285 2 418 63 576 1 260 41 492 19 455 4 873 27 029	18 915 2 677 42 308 1 168 31 606 15 414 3 010 21 418	26 459 5 571 60 779 2 303 47 204 23 372 4 602 30 201	138 554 23 032 298 582 9 091 217 254 118 376 25 753 141 191	90 264 9 571 184 447 3 861 121 318 73 299 12 254 83 344	21 284 1 7711 43 333 793 28 193 17 409 2 543 18 707	38 428 2 829 79 579 1 419 50 209 33 912 4 209 34 398	
davon: WürttBd. Baden WürttHoh. Bayern	341 449 51 342 60 688 1 033 641	26 987 4 422 5 154 82 115	44 366 7 290 8 972 138 524	19 135 3 464 4 430 56 078	15 836 2 386 3 196 41 342	22 682 3 455 4 064 60 665	105 571 16 779 18 841 316 606	64 200 8 816 10 328 199 590	14 854 1 749 2 104 47 163	27 818 2 981 3 599 91 558	
Bundesgbt.	4 166 811	326 165	570 102	247 466	177 858	261 156	1 288 439	777 948	181 136	336 541	
	•		S	imtliche			l :	1	i I		
SchlHolst. Hamburg NdSachsen Bremen NrhWestf. Hessen RhPfalz BdWürtt.	856 943 115 981 1 851 472 48 183 1 331 959 720 583 152 267 861 526	67 862 9 830 152 517 4 705 110 702 62 747 17 485 74 801	142 537 11 413 294 750 5 550 181 031 98 924 23 474 122 875	64 121 4 699 129 811 2 399 84 876 39 250 9 477 54 526	37 835 4 822 85 987 2 090 69 844 30 762 6 211 42 915	48 114 11 018 120 592 4 328 107 976 48 035 9 68 6 60 246	234 753 45 994 532 037 17 817 422 376 221 033 50 691 263 070	158 450 20 230 328 298 7 587 223 127 133 291 23 558 152 756	36 793 3 375 72 667 1 431 47 295 29 331 4 408 31 829	66 478 4 600 134 813 2 276 84 732 57 210 7 277 58 508	
davon: WürttBd. Baden WürttHoh. Bayern	649 597 98 375 113 554 1 937 297	55 211 9 058 10 532 168 789	89 586 15 026 18 263 282 373	38 854 6 842 8 830 114 326	31 794 4 845 6 276 83 114	5 391 46 890 7 965 119 022	197 776 31 451 33 843 573 756	118 311 16 155 18 290 362 742	25 371 2 954 3 504 78 970	47 303 5 154 6 051 153 845	
Bundesgbt	7 876 211	669 438	1 163 287	503 485	363 580	529 017	2 361 527	1 410 039	306 099	569 739	

9. Die Heimatvertriebenen am 13. September 1950 nach Geschlecht und Alter b) Verhältniszahlen

				I	leimatv	ertriebe	ne			
Land				davo	n im A	lter von	• • • • •	Jahren		
	insge- samt	unter 6	6 bis unter 14	14 bis u. 18	18 bis u. 21	21 bis u. 25	25 bis u. 45	45 bis u. 60	60 bis u. 65	65 und mehr
			Mä	nnliche	Person	en				
SchlHolst. Hamburg NdSachsen Bremen NrhWestf. Hessen RhPfalz BdWürtt.	100,0 100,0 100,0 100,0 100,0 100,0 100,0 100,0	9,0 8,8 9,1 10,5 8,7 9,4 11,9 9,3	18,7 10,0 17,5 12,0 14,2 14,8 16,0 15,3	8,4 3,9 7,7 4,9 6,6 5,8 6,1 6,7	4,9 3,7 5,1 4,0 5,9 4,5 4,3 5,3	5,6 9,4 7,0 8,7 9,3 7,3 6,8 7,4	24,7 39,7 27,1 37,5 31,5 30,2 33,2 29,9	17,5 18,5 16,7 16,0 15,6 17,6 15,1 17,0	4,0 2,9 3,4 2,7 2,9 3,5 2,5 3,2	7,2 3,1 6,4 3,7 5,3 6,9 4,1 5,9
davon: WürttBd. Baden WürttHoh. Bayern	100,0 100,0 100,0 100,0	9,2 9,9 10,2 9,6	14,7 16,4 17,6 15,9	6,4 7,2 8,3 6,4	5,2 5,2 5,8 4,6	7,4 7,3 7,4 6,5	29,9 31,2 28,4 28,5	17,5 15,6 15,1 18,1	3,4 2,6 2,6 3,5	6,3 4,6 4,6 6,9
Bundesgbt.	100,0	9,3	16,0	6,9	5,0	7,2	28,9	17,0	3,4	6,3
			We	ibliche	Person	en				
SchlHolst. Hamburg NdSachsen Bremen NrhWestf. Hessen RhPfalz BdWürtt. davon:	100,0 100,0 100,0 100,0 100,0 100,0 100,0 100,0	7,1 8,2 7,5 9,1 7,9 8,1 11,1 8,1	14,9 9,7 14,6 11,1 13,0 12,7 14,9 13,4	6,7 4,2 6,4 5,0 6,1 5,1 6,3 6,0	4,0 4,6 4,3 4,7 4,7 4,1 3.9 4,7	5,7 9,6 6,1 9,2 6,9 6,1 6,0 6,6	29,6 39,6 30,1 36,5 32,0 31,1 33,3 31,1	19,3 16,4 18,6 15,5 17,9 19,3 15,8 18,4	4,5 2,9 4,4 3,2 4,1 4,6 3,3 4,1	8,2 4,8 8,0 5,7 7,4 8,9 5,4 7,6
WürttBd. Baden WürttHoh. Bayern	100,0 100,0 100,0 100,0	7,9 8,6 8,5 7,9	13,0 14,2 14,8 13,4	5,6 6,7 7,3 5,4	4,6 4,6 5,3 4,0	6,6 6,7 6,7 5,9	30,9 32,8 31,0 30,6	18,8 17,2 17,0 19,3	4,4 3,4 3,5 4,6	8,2 5,8 5,9 8,9
Bundesgbt.	100,0	7,8	13,7	5,9	4,3	6,3	30,9	18,7	4,3	8,1
					Person					
SchlHolst. Hamburg NdSachsen Bremen NrhWestf. Hessen RhPfalz BdWürtt.	100,0 100,0 100,0 100,0 100,0 100,0 100,0 100,0	7,9 8,5 8,2 9,8 8,3 8,7 11,5 8,7	16,6 9,8 15,9 11,5 13,6 13,7 15,4 14,3	7,5 4,1 7,0 5,0 6,4 5,4 6,2 6,3	4,4 4,2 4,7 4,3 5,2 4,3 4,1 5,0	5,6 9,5 6,5 9,0 8,1 6,7 6,4 7,0	27,4 39,7 28,7 37,0 31,7 30,7 33,3 30,5	18,5 17,4 17,7 15,7 16,8 18,5 15,5 17,7	4,3 2,9 3,9 3,0 3,6 4,1 2,9 3,7	7,8 4,0 7,3 4,7 6,4 7,9 4,8 6,8
davon: WürttBd. Baden WürttHoh. Bayern	100,0 100,0 100,0 100,0	8,5 9,2 9,3 8,7	13,8 15,3 16,1 14,6	6,0 7,0 7,8 5,9	4,9 4,9 5,5 4,3	7,0 7,0 7,0 6,1	30,4 32,0 29,8 29,6	18,2 16,4 16,1 18,7	3,9 3,0 3,1 4,1	7,3 5,2 5,3 7,9
Bundesgbt.	100,0	8,5	14,8	6,4	4,6	6,7	30,0	17,9	3,9	7,2

10. Die übrige Bevölkerung am 13. September 1950 nach Geschlecht und Alter

(Verhältniszahlen)

Bevölkerung ohne Heimatvertriebene										
Land				davo	n im A	lter von		Jahren		
	insge- samt	unter 6	6 bis unter 14	14 bis u. 18	18 bis u. 21	21 bis u. 25	25 bis u. 45	45 bis u. 60	60 bis u. 65	65 und mehr
			Mä	nnliche	Person	en				
SchlHolst. Hamburg NdSachsen Bremen NrhWestf. Hessen RhPfalz BdWürtt. davon: WürttBd.	100,0 100,0 100,0 100,0 100,0 100,0 100,0 100,0	9,5 7,1 9,6 8,2 8,5 8,9 9,0 9,1	16,5 12,8 15,6 13,6 14,1 13,8 14,6 15,2	6,8 5,4 6,8 5,6 6,5 6,4 7,1 6,8	4,1 3,6 4,5 3,8 4,8 4,3 4,9 4,8	5,0 5,0 5,8 5,3 6,4 6,0 6,5 6,2	24,3 26,0 25,2 27,3 26,2 26,2 25,2 25,6	18,6 23,0 18,9 20,8 20,2 19,7 19,1 18,6	4,6 6,0 4,2 5,1 4,4 4,5 4,2 4,2	10,6 11,1 9,4 10,3 8,9 10,2 9,4 9,5
Baden WürttHoh. Bayern	100,0 100,0 100,0	9,5 9,4 9,4	15,7 15,9 15,0	7,2 7,2 7,0	5,1 4,9 4,8	6,5 6,1 6,1	24,0 24,7 25,7	18,3 18,1 18,8	4,1 4,0 4,1	9,6 9,7 9,1
Bundesgbt.	100,0	8,9	14,6	6,7	4,6	6,1	25,8	19,5	4,4	9,4
			We		Persone					
SchlHolst. Hamburg NdSachsen Bremen NrhWestf. Hessen RhPfalz BdWürtt. davon:	100,0 100,0 100,0 100,0 100,0 100,0 100,0	8,1 5,9 8,1 7,0 7,2 7,4 7,4 7,5	14,1 10,7 13,4 11,8 12,1 11,6 12,3 12,6	5,8 4,6 5,8 4,9 5,7 5,3 6,0 5,7	3,5 3,1 3,9 3,4 4,0 3,7 4,2 4,6	4,9 4,6 5,5 5,0 5,8 5,6 6,0 5,6	28,1 28,8 29,2 30,0 30,5 30,1 29,5 30,0	19,5 24,4 19,4 21,7 20,7 20,8 20,1 19,7	4,9 6,1 4,7 5,4 4,8 5,0 4,7 4,8	11,1 11,8 10,0 10,8 9,2 10,5 9,8 10,1
WürttBd. Baden WürttHoh. Bayern	100,0 100,0 100,0 100,0	7,4 7,7 7,6 7,7	12,4 12,8 13,1 12,5	5,5 6,0 5,9 5,8	3,8 4,2 4,0 4,1	5,5 5,9 5,7 5,7	30,4 29,1 29,6 29,8	20,1 19,5 19,2 20,0	4,8 4,8 4,7 4,7	10,1 10,0 10,2 9,7
Bundesgbt.	100,0	7,5	12,4	5,7	3,9	5,6	29,8	20,3	4,9	9,9
					Persone					
SchlHolst. Hamburg NdSachsen Bremen NrhWestf. Hessen RhPfalz BdWürtt. davon:	100,0 100,0 100,0 100,0 100,0 100,0 100,0 100,0	8,8 6,5 8,8 7,6 7,8 8,1 8,2 8,2	15,2 11,7 14,4 12,6 13,0 12,6 13,3 13,8	6,3 5,0 6,3 5,2 6,1 5,8 6,5 6,2	3,8 3,3 4,2 3,6 4,3 4,0 4,5 4,3	4,9 4,8 5,6 5,2 6,1 5,8 6,2 5,9	26,3 27,5 27,3 28,7 28,5 28,3 27,5 27,9	19,1 23,7 19,1 21,3 20,5 20,3 19,6 19,2	4,7 6,0 4,5 5,3 4,6 4,8 4,5 4,5	10,8 11,5 9,7 10,5 9,1 10,4 9,6 9,8
WürttBd. Baden WürttHoh. Bayern	100,0 100,0 100,0 100,0	8,1 8,5 8,4 8,5	13,5 14,1 14,4 13,7	6,0 6,6 6,5 6,3	4,2 4,6 4,4 4,4	5,8 6,1 5,9 5,9	28,6 26,8 27,3 27,9	19,5 19,0 18,7 19,4	4,6 4,5 4,4 4,4	9,8 9,8 10,0 9,5
Bundesgbt.	100,0	8,2	13,4	6,1	4,2	5,8	27,9	19.9	4,6	9,7

11. Bevölkerung am 13. September 1950 nach Altersgruppen und Familienstand

a) Männliche Personen

		Von den F	Von den Personen in vorstehender Altersgruppe v							
	Männliche		verhei	ratet						
Alter in Jahren	Personen insgesamt	ledig	zusammen	nicht zusammen	verwitwet	geschieden				
			lebe	nd						
	Anzahl	Anzahl vH	Anzahl vH	Anzahl vH	Anzahi vH	Anzahl vH				

Heimatvertriebene

	0.40.000.1	0.10.000.11	00.1						
unt. 6	343 273	343 273 1		- -				-	-
6 b. "14	593 185	593 185 1	00 —	- -	-				_
14 " " 18	256 019	256 018 1	00 1	0,0	-	-	-		_
18 ", ", 20	120 868	120 223 9	9,5 535	0,4 95	0,1	10	0,0	5	0,0
20 " " 21	64 854	62 865 9	6,9 1 733	2,7 233	0,4	8	0,0	15	0,0
21 ", ", 25	267 861	210 196 7	8,5 52 360	19,5 4 793	1,8	141	0,1	371	0,1
25 " " 30	309 551	142 612 4	6,1 152 818	49,4 10 878	3,5	692	0,2	2 551	0,8
30 " " 35	202 853	49 754 2	4,5 136 208	67,1 10 993	5,4	1 387	0,7	4 511	2,2
35 " " 40	276 933	38 622 1	3,9 204 506	73,8 21 465	7,8	3 999	1,4	8 341	3,0
40 " " 45	283 751	27 538	9,7 218 284	76,9 24 240	8,5	6 363	2,2	7 326	2,6
45 " " 50	265 009		7,3 211 285	79,7 21 029	7,9	7 659	2,9	5 654	2,1
50 ,, ,, 55	210 126	10 559	5,0 174 132	82,9 13 334	6,3	8 6 1 4	4,1	3 487	1,7
55 " " 60	156 95 6	6 557	4,2 131 420	83,7 7 687	4,9	9 2 1 6	5,9	2 076	1,3
60 " " 65	124 963	4 852		82,7 3 834	3,1	12 009	9,6	1 349	1,1
65 " " 70	95 523	3 657	3,8 74 429	77,9 1 589	1,7	15 033	15,7	815	0,9
70 u. darüb.	137 675	5 287	3,8 81 646		1,1	48 519	35,2	687	0,5
			1	1 1	1 ′				
zusammen	3 709 400	1 894 580 5	1,1 1 542 276	41,6 121 706	3,3	113 650	3,1	37 188	1,0

Übrige Bevölkerung

1	unt.	6	1 662 983	1 662 983				_	- 1				
6 b.	"	14	2 730 539	2 730 539	100	_	-			_	-		 —
14 "		18	1 244 894	1 244 892	100	2	0,0			-	-		
18 "	22	20	555 555	552 421	99,4	2711	0,5	359	0,1	45	0,0	19	0,0
20 "	"	21	305 798	295 943	96,8	8 839	2,9	905	0,3	51	0,0	60	0,0
21 "		25	1 135 229	910 043	80,2	204 407	18,0	18 044	1,6	581	0,1	2 154	0,2
25 "		30	1 210 987	568 045	46,9	594 965	49,1	35 478	2,9	2 020	0,2	10 479	0,9
30 "	"	35	848 930	191 006	22,5	609 882	71,8	27 089	3,2	3 841	0,5	17 112	2,0
35 "	"	40	1 282 710	149 973	11,7	1 051 927	82,0	39 138	3,1	9 440	0,7	32 232	2,5
40 "	,,	45	1 458 370	119 803	8,2	1 251 002	85,8	39 609	2,7	15 031	1,0	32 925	2,3
45 "	"	50	1 497 623	100 125	6,7	1 312 732	87,7	35 342	2,4	22 037	1,5	27 387	1,8
50 "	"	55	1 210 539	65 360	5,4	1 070 975	88,5	25 197	2,1	30 331	2,5	18 676	1,5
55 "	22	60	922 020	43 949	4,8		88,2	15 653	1,7	37 680	4,1	11 949	1,3
60 "	22	65	815 834	39 602	4,9	697 451	85,5	9 478	1,2	60 164	7,4	9 139	1,1
65 "	"	70	695 409	35 482	5,1	552 729	79,5	5 402	0,8	94 819	13,6	6 977	1,0
70 u.	dari	ib.	1 063 872	59 760	5,6	628 696	59,1	6 572	0,6	361 425	34,0	7 419	0,7
													<u></u>
zusa	mm	en	18 641 292	8 769 926	47,0	8 799 107	47,2	258 266	1,4	637 465	3,4	176 528	0,9

11. Bevölkerung am 13. September 1950 nach Altersgruppen und Familienstand

b) Weibliche Personen

		Von den 1	Personen in	V	orstehen	der	Altersgruppe waren		
	Weibliche Personen insgesamt		verheiratet						
Alter in Jahren		ledig	zusammen		nicht zusamm		verwity	vet	geschieden
			lebe		end				
	Anzahl	Anzahl vH	Anzahl v	Ή	Anzahl	vH	Anzahl	vH	Anzahl vH

Heimatvertriebene

unt. 6 6 b. "14 14 " 18 18 " 20 20 " 21 21 " 25 25 " 30 30 " 35 35 " 40 40 " 45 45 " 50 50 " 55 55 " 60 60 " 65 65 " 70 70 u. darüb.	326 165 570 102 247 466 116 185 61 673 261 156 380 011 245 855 332 933 329 640 296 417 263 735 217 796 181 136 138 150 198 391	326 165 100 570 102 100 246 678 99,7 108 837 93,7 51 862 84,1 165 893 63,5 132 651 34,9 44 960 18,3 39 638 11,9 33 228 11,2 30 075 11,4 25 199 11,6 19 394 10,7 13 532 9,8 18 117 9,1	145 506 59,2 201 632 60,6 204 702 62, 185 015 62,4 157 590 59,8 117 502 54,6	5 888 0,8 0 1 030 1,7 6 7 661 2,5 2 21 775 5,7 2 23 142 9,4 6 37 814 11,4 1 36 779 11,2 4 27 984 9,4 8 17 827 6,8 0 9 806 4,5 0 4 467 2,5 5 1 957 1,4	61 0,1 61 0,1 883 0,3 12 933 3,4 23 805 9,7 43 484 13,1 43 237 14,6 52 658 20,0 61 278 28,1 73 364 40,5 70 866 51,3	7 0,0 29 0,0 74 0,1 1 534 0,6 8 814 2,3 8 442 3,4 10 365 3,1 8 729 2,6 6 953 2,3 5 585 2,1 4 011 1,8 2 559 1,4 1 413 1,0 919 0,5
zusammen	4 166 811	1862 268 44,7	1 489 105 35,	7 192 719 4,6	563 285 13,5	59 434 1,4

Übrige Bevölkerung

unt. 6	1 586 506			- -	-	- -	-
6 b. "14	2 622 637	2 622 637 100		- -		- -	_ _
14 , , 18	1 199 721	1 196 544 99,7		0,2 349		107 0,0	27 0,0
18 " " 20	534 491	503 308 94,2		5,1 3 270	0,6	232 0,0	261 0,0
20 " " 21	292 491	248 584 85,0	38 991	13,3 4 160	1,4	239 0,1	517 0,2
21 " " 25	1 188 919			33,2 31 404	2,6	2 822 0,2	8 045 0,7
25 " " 30	1 646 182	563 449 34,2	945 669	57,4 67 660		34 970 2,1	34 434 2,1
30 , , 35	1 179 444	219 328 18,6	769 254	65,2 70 524	6,0	81 368 6,9	38 970 3,3
35 " " 40	1 711 778	212 397 12,4	1 162 107	67,9 114 169	6,7	169 464 9,9	53 641 3,1
40 " " 45	1 783 911	207 995 11,7	1 257 459	70,5 97 779	5,5	170 006 9,5	50 672 2,8
45 , , 50	1 621 734	208 084 12,8	1 166 607	71,5 57 837	3,5	157 654 9,7	41 552 2,5
50 , , 55	1 447 299	187 497 13,0	1 003 659	69,3 31 191	2,2	189 706 13,1	35 246 2,4
55 " " 60	1 229 359	157 500 12,8	788 135	64,1 17 995	1,5	239 563 19,5	26 166 2,1
60 " " 65	1 028 844	121 315 11,8	572 997	55,7 9 379	0,9	307 347 29,9	17 806 1,7
65 " " 70	833 753	90 770 10,9	386 402	46,3 5 677		339 911 40,8	10 993 1,3
70 ű. dárüb.	1 261 100	133 496 10,6	336 703	26,7 5 694	0,5	776 042 61,5	9 165 0,7
		1 '			1 1		1 /
zusammen	21 178 169	9 011 877 42,6	8 852 278	41,8 517 088	2,4	2 469 431 11,7	327 495 1,5

11. Bevölkerung am 13. September 1950 nach Altersgruppen und Familienstand

c) Personen insgesamt

		Von de	en P	ersonen i	n vo	rstehen	der	Altersg	rupp	e waren	1.
				v	ratet						
Alter in Jahren	Personen insgesamt	ledig		zusamm	en	nicht zusammen		verwity	wet	geschied	den
		lebend									
	Anzahl	Anzahl	vH	Anzahl	vH	Anzahl	vH	Anzahl	vH	Anzahl	vH

Heimatvertriebene

unt. 6	669 438	669 438 100	- 1-1	- -	- -	- -
6 b. "14	1 163 287	1 163 287 100		- -	- -	- -
14 " " 18	503 485	502 696 99,8	650 0,1	112 0,0	20 0,0	7 0,0
18 " " 20	237 053	229 060 96,6	6 905 2,9	983 0,4	71 0,0	34 0,0
20 " " 21	126 527	114 727 90,7	10 379 8,2	1 263 1,0	69 0,1	89 0,1
21 " " 25	529 017	376 089 71,1	137 545 26,0	12 454 2,4	1 024 0,2	1 905 0,4
25 " " 30	689 562	275 263 39,9	356 656 51,7	32 653 4,7	13 625 2,0	11 365 1,6
30 " " 35	448 708	94 714 21,1	281 714 62,8	34 135 7,6	25 192 5,6	12 953 2,9
35 " " 40	609 866	78 260 12,8	406 138 66,6	59 279 9,7	47 483 7,8	18 706 3,1
40 ", ", 45	613 391	63 475 10,3	422 986 69,0	61 019 9,9	49 856 8,1	16 055 2,6
45 " " 50	561 426	52 610 9,4	396 300 70,6	49 013 8,7	50 896 9,1	12 607 2,2
50 " " 55	473 861	40 634 8,6	331 722 70,0	31 161 6,6	61 272 12,9	9 072 1,9
55 , , 60	374 752	31 756 8,5	248 922 66,4	17 493 4,7	70 494 18,8	6 087 1,6
60 , , 65	306 099	24 246 7,9	184 271 60.2	8 301 2,7	85 373 27,9	3 908 1.3
65 , , , 70	233 673	17 189 7,4	124 811 53,4	3 546 1,5	85 899 36.8	2 228 1.0
70 u. darüb.	336 066	23 404 7,0	122 382 36,4	3 013 0,9	185 661 55,2	1 606 0,5
					1 1	
zusammen	7 876 211	3 756 848 47,7	3 031 381 38,5	314 425 4,0	676 935 8,6	96 622 1,2

Übrige Bevölkerung

unt. 6	3 249 489	3 249 489 100			_		_		_	-
6 b. "14	5 353 176	5 353 176 100		_	-					
14 " " 18	2 444 615	2 441 436 99,		0,1	349	0,0	107	0,0	27	0,0
18 " " 20	1 090 046	1 055 729 96,	30 131	2.8	3 629	0,3	277	0,0	280	0,0
20 " " 21	598 289	544 527 91,) 47 830	8,0	5 065	0,8	290	0,0	577	0,1
21 " " 25	2 324 148	1 662 510 71,		25,8	49 448	2,1	3 403	0,1	10 199	0,4
25 " " 30	2 857 169	1 131 494 39,		53,9	103 138	3,6	36 990	1,3	44 913	1,6
30 " " 35	2 028 374	410 334 20,	2 1 379 136	68,0	97 613	4,8	85 209	4,2	56 082	2,8
35 " " 40	2 994 488	362 370 12,	1 2 214 034	73,9	153 307	5,1	178 904	6,0	85 873	2,9
40 " " 45	3 242 281	327 798 10,						5,7	83 597	2,6
45 " " 50	3 129 357	308 209 9,	3 2 479 339	79,2			179 691	5,7	68 939	2,2
50 " " 55	2 657 838	252 857 9,	5 2 074 634	78,1	56 388	2,1	220 037	8,3	53 922	2,0
55 " " 60	2 151 379	201 449 9,	4 1 600 924	74,4	33 648	1,6	277 243	12,9	38 115	1,8
60 " " 65	1 844 678	160 917 8,	7 1 270 448	68,9						1,5
65 " " 70	1 529 162	126 252 8,								
70 u. darüb.	2 324 972	193 256 8,	965 399	41,5	12 266	0,5	1 137 467	48,9	16 584	0,7
				1		<u> </u>			!	
zusammen	39 819 461	17 781 803 44,	17 651 385	44,3	775 354	1,9	3 106 896	7,8	504 023	1,3

24 Reichling

12. Eheschließungen nach der Vertriebeneneigenschaft der Ehepartner 1950—1953

	1	Eheschließungen									
				da	von 2	wischen	l				
Land	ins- gesamt	heimati Männ und Fr	ern	nichthe vert Männ und Fr	r. ern	heimat Männer nichthe vertr. F	rn u. imat-	nichthe vertr. Mä u heir vertr. F	innern mat-		
	An	zahl	vH	Anzahl	vH	Anzahl	vH	Anzahl	vH		
1950 SchleswHolstein Hamburg Niedersachsen Bremen Nordrhein-Westf.	24 937 16 965 70 919 5 665 151 376	5 384 456 11 528 218 7 044	21,6 2,7 16,3 3,8 4,7	11 395 14 381 38 207 4 497 116 173	45,7 84,8 53,9 79,4 76,7	3 724 1 003 10 599 457 15 500	14,9 5,9 14,9 8,1 10,2	4 434 1 125 10 585 493 12 659	17,8 6,6 14,9 8,7 8,4		
Hessen	46 154 32 617 65 151 92 317	3 567 399 5 464 9 699	7,7 1,2 8,4 10,5	31 982 30 282 49 459 61 854	69,3 92,8 75,9 67.0	6 065 1 364 5 972 11 463	13,1 4,2 9,2 12,4	4 540 572 4 256 9 301	9,8 1,8 6,5 10,1		
Bundesgebiet	506 101	43 759	8,6	358 230	70,8	56 147	11,1	47 965	9,5		
SchleswHolstein Hamburg Niedersachsen Bremen Nordrhein-Westf. Hessen Rheinland-Pfalz Baden-Württbg. Bayern Bundesgebiet 1952 SchleswHolstein Hamburg Niedersachsen Bremen Nordrhein-Westf. Hessen Rheinland-Pfalz	22 517 16 020 66 351 5 305 152 118 44 692 31 829 66 008 88 689 493 529 19 608 14 506 58 631 5 235 140 922 41 807 30 156	4 475 481 11 053 248 8 362 3 471 755 6 050 9 199 44 094 3 441 607 8 813 265 7 927 3 377 657	19,9 3,0 16,7 4,7 5,5 7,8 2,4 9,2 10,4 8,9 17,6 4,2 15,0 5,1 5,6 8,1 2,2	10 225 13 039 34 033 4 001 114 892 30 256 28 112 47 834 57 927 340 319 8 710 10 792 30 791 3 820 105 075 27 235 26 091	45,4 81,4 51,3 75,4 75,5 67,7 88,3 72,4 65,3 69,0 44,4 74,4 52,5 73,0 74,6 65,1 86,5	3 534 1 231 10 567 525 16 256 6 138 1 867 6 856 11 699 58 673 3 432 1 487 9 382 540 15 665 5 885 2 091	15,7 7,7 15,9 10,0 10,7 13,7 5,9 10,4 13,2 11,9 17,5 10,2 16,0 10,3 11,1 14,0 6,9	4 283 1 269 10 698 531 12 608 4 827 1 095 5 268 9 864 50 443 4 025 1 620 9 645 610 12 255 5 340 1 317	19,0 7,9 16,1 10,0 8,3 10,8 3,4 8,0 11,1 10,2 20,5 11,2 16,5 11,6 8,7 12,8		
Baden-Württbg. Bayern	61 592 82 929	5 396 7 991	8,8 9,6	43 939 54 350	71,3 65,5	6 701 10 876	10,9 13,2	5 556 9 712	9,0 11,7		
Bundesgebiet	455 386	38 474	8,5	310 803	68,2	56 029	12,3	50 080	11,0		
SchleswHolstein Hamburg Niedersachsen Bremen Nordrhein-Westf. Hessen Rheinland-Pfalz Baden-Württbg. Bayern Bundesgebiet	17 843 14 205 55 336 5 059 136 477 39 391 29 135 60 275 77 529 435 250	2 897 563 7 742 220 8 141 2 876 674 5 276 6 749 35 138	16,2 4,0 14,0 4,3 6,0 7,3 2,3 8,8 8,7	8 327 10 697 29 756 3 666 100 365 26 423 24 772 42 433 51 458	46,7 75,3 53,8 72,5 73,5 67,1 85,0 70,4 66,4	2 947 1 425 8 684 561 15 338 5 271 2 088 6 620 10 081	16,5 10,0 15,7 11,1 11,2 13,4 7,2 11,0 13,0	3 672 1 520 9 154 612 12 633 4 821 1 601 5 946 9 241	20,6 10,7 16,5 12,1 9,3 12,2 5,5 9,8 11,9		

13. Sterbetafel für die Heimatvertriebenen des Bundesgebietes 1950/1951 a) Männliche Personen

	a) W a	marrene i e	1 5 0 H C H	
Vollendetes Altersjahr	Uberlebende	Gestorbene	Sterbenswahrschein- lichkeit für 1 Jahr	Mittlere Lebens- erwartung in Jahren
x	1 _x	d _x	q _x	o e _x
1	2	3	4	5
0	100 000	4 394	0,04 394	67,2
1	95 606	236	0,00 247	69,3
2 3	95 370	152	159	68,4
3	95 218	108	113	67,5
4	95 110	101	106	66,6
5	95 009	83	0,00 087	65,7
6 7	94 926	73	77	64,7
8	94 853 94 785	68 64	72 67	63,8
9	94 783	59	62	62,8
10	94 662	55	0,00 058	61,9 60,9
11	94 607	53	56	59,9
12	94 554	54	57	59.0
13	94 500	60	63	58,0
14	94 440	71	75	57,0
15	94 369	85	0,00 090	56,1
16	94 284	102	108	55,1
17	94 182	119	126	54.2
18	94 063	134	142	53,3
19	93 929	144	153	52,3
20	93 785	154	0,00 164	51,4
21	93 631	163	174	50,5
22	93 468	169	181	49,6
23	93 299	174	186	48,7
24	93 125	175	188	47,8
25	92 950	176	0,00 189	46,9
26	92 774	173	187	46,0
27	92 601	171	185	45,0
28	92 430	170	184	44,1
29	92 260	172	186	43,2
30 31	92 088 91 914	174	0,00 189	42,3
32	91 734	180 188	196	41,4
33	91 546	197	205 215	40,4 39,5
34	91 349	204	223	38,6
35	91 145	212	0,00 233	37,7
36	90 933	221	243	36,8
37	90 712	232	256	35,9
38	90 480	243	269	35,0
39	90 237	257	285	34,0
40	89 980	274	0,00 305	33,1
41	89 706	293	327	32,2
42	89 413	316	353	31,3
43	89 097	341	383	30,5
44	88 756	374	421	29,6
45	88 382	408	0,00 462	28,7
46	87 974	449	510	27,8
47	87 525	492	562	27,0
48	87 033	539	619	26,1
49	86 494	586	678	25,3

13. Sterbetafel für die Heimatvertriebenen des Bundesgebietes 1950/1951a) Männliche Personen (Fortsetzung)

	a) IVI a	militare rei	Sonen	(For Seizung)
Vollendetes Altersjahr	Uberlebende	Gestorbene	Sterbenswahrschein- lichkeit für 1 Jahr	Mittlere Lebens- erwartung in Jahren
x	1 _x	d _x	q _x	o e x
1	2	3	4	5
97 98 99	481 325 215	156 110 75	32 469 33 705 34 941	2,4 2,3 2,2

13. Sterbetafel für die Heimatvertriebenen des Bundesgebietes 1950/1951 b) Weibliche Personen

Vollendetes Altersjahr	Uberlebende	Gestorbene	Sterbenswahrschein- lichkeit für 1 Jahr	Mittlere Lebens- erwartung in Jahren
x	1 _x	d _x	q _x	o e _{x} .
1	2	3	4	5
0	100 000	3 502	0,03 502	71,2
1 2	96 498 96 311	187 113	0,00 194 117	72,8 71,9
3	96 198	82	85	71,9
2 3 4 5 6 7	96 116	73	76	70,1
5	96 043	60	0,00 062	69,1
6	95 983	52	54	68,2
7	95 931	47	49	67,2
8	95 884	43	45	66,2
9	95 841	39	41	65,3
10	95 802	37	0,00 039	64,3
11 12	95 765 95 730	35 36	37 38	63,3 62,3
13	95 694	40	42	61,3
14	95 654	47	49	60,4
15	95 607	55	0,00 058	59,4
16	95 552	65	68	58,4
17	95 487	75	79	57,5
18	95 412	87	91	56,5
19	95 325	94	99	55,6
20 21	95 231 95 129	102	0,00 107	54,6
22	95 129 95 023	106 107	111	53,7
23	94 916	109	115	52,7 51,8
24	94 807	111	117	50,9
25	94 696	113	0,00 119	49,9
26	94 583	116	123	49,0
27	94 467	122	129	48,0
28	94 345	127	135	47,1
29	94 218	132	140	46,2
30 31	94 086	137 143	0,00 146	45,2
32	93 949 93 806	146	152 156	44,3 43,4
33	93 660	151	161	42,4
34	93 509	157	168	41,5
35	93 352	164	0,00 176	40,6
36	93 188	173	186	39,6
37	93 015	183	197	38,7
38	92 832	195	210	37,8
39 40	92 637	208	224	36,9
40 41	92 429 92 206	223 236	0,00 241 256	35,9
42	91 970	252	274	35,0 34,1
43	91 718	269	293	33,2
44	91 449	288	315	32,3
45	91 161	307	0,00 337	31,4
46	90 854	332	365	30,5
47	90 522	356	393	29,6
48	90 166	381	422	28,7
49	89 785	407	453	27,9

13. Sterbetafel für die Heimatvertriebenen des Bundesgebietes 1950/1951b) Weibliche Personen (Fortsetzung)

Vollendetes Altersjahr	Uberlebende	Gestorbene	Sterbenswahrschein- lichkeit für 1 Jahr	Mittlere Lebens- erwartung in Jahren
x	1 _x	d _x	q _x	o e _x
1	2	3	4	5
50	89 378	437	0,00 489	27,0
50 51	88 941	467	525	26,1
52	88 474	501	566	25,2
53	87 973	538	611	24.4
54	87 435	580	663	23,5
55	86 855	627	722	22.7
56	86 228	679	788	21,8
57	85 549	737	861	21,0
58	84 812	802	946	20,2
59	84 010	871	1 037	19,4
60	83 139	944	0,01 136	18,6
61	82 195	1 030	1 253	17,8
62	81 165	1 129	1 391	17,0
63	80 036 78 799	1 237	1 546 1 730	16,2
64 65	77 436	1 363 1 501	0,01 938	15,5 14,8
65 66	75 935	1 646	2 168	14,0
67	74 289	1 797	2 419	13,3
68	72 492	1 961	2 705	12,7
69	70 531	2 126	3 014	12,0
70	68 405	2 311	0,03 379	11,3
71	66 094	2 502	3 786	10,7
72	63 592	2 701	4 248	10,1
73	60 891	2 894	4 752	9,6
74	57 997	3 078	5 307	9,0
75	54 919	3 249	0,05 916	8,5
76	51 670	3 402	6 585	8,0
77 70	48 268	3 529	7 311 8 086	7,5 7,1
78 79	44 739 41 121	3 618 3 673	8 931	6,6
80	37 448	3 670	0,09 799	6,2
81	33 778	3618	10 711	5,9
82	30 160	3 524	11 684	5.5
83	26 636	3 403	12 775	5,5 5,2
84	23 233	3 230	13 903	4.9
85	20 003	3 017	0,15 082	4,6
86	16 986	2 791	16 434	4,3
87	14 195	2 544	17 925	4,0
88	11 651	2 254	19 346	3,8
89	9 397	1 964	20 901	3,6
90	7 433	1 676	0,22 548	3,4
91 92	5 757 4 394	1 363 1 090	23 681 24 813	3,3 3,1
92 93	3 304	857	24 813 25 946	3,1
93 94	2 447	663	27 078	2,9
95	1 784	503	0,28 211	2,8
96	1 281	376	29 344	2,7
97	905	276	30 476	2,6
98	629	199	31 609	2,5
99	430	141	32 741	2,4

14. Die Sterbefälle der Heimatvertriebenen und der Gesamtbevölkerung im Jahre 1951 nach Altersgruppen

			Sterb	efälle		
Altersgruppe in Jahren	Bunde	esgebiet	Nieder	sachsen	Nordwür	ttemberg
	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich
			ertriebene Izahlen			
0 bis unter 1 1 , , , 15 15 , , 30 30 , , 45 45 , , 65 65 und älter	3 385 805 1 607 2 072 8 547 15 127	2 452 549 1 049 2 013 7 089 18 331	644 192 327 463 1 905 3 587	482 113 255 479 1 647 4 240	219 46 101 129 523 832	180 35 66 119 438 1 024
zusammen	31 543	31 483	7 118	7 216	1 850	1 862
	auf 10	000 Lebend	e ieder Alter	sgruppe		
0 bis unter 1a 1 , , , 15 15 , , 30 30 , , 45 45 , , 65 65 und älter	449,5 8,5 16,6 26,8 108,6 622,5	348,3 6,1 10,4 21,6 71,4 516,9	376,6 8,6 15,7 28,5 109,4 637,1	305,1 5,3 11,4 22,7 71,9 517,1	456,3 9,2 17,2 27,8 113,4 616,3	418,6 7,2 10,9 22,8 78,5 522,4
zusammen	83,3	74,0	84,6	73,9	84,5	77,4
			völkerung Iz a hlen			
0 bis unter 1 1 , , , 15 15 , , 30 30 , , 45 45 , , 65 65 und älter	23 273 6 008 9 167 13 455 64 850 142 817	17 219 4 381 5 921 12 458 52 965 155 073	3 106 896 1 166 1 763 8 024 19 049	2 326 637 908 1 668 6 741 20 860	973 247 422 635 3 149 7 196	732 169 260 673 2 676 8 158
zusammen	259 570	248 017	34 004	33 140	12 622	12 668
	auf 10	000 Lebende	e jeder Alter	sgrupp e		
0 bis unter 1a 1 , , , 15 15 , , 30 30 , , 45 45 , , 65 65 und älter	594,5 11,2 17,7 31,1 122,1 705,0	469,2 8,5 10,7 22,2 82,4 621,4	535,5 11,1 16,3 29,7 111,3 682,8	430,7 8,3 11,8 21,7 78,0 603,1	504,1 9,0 16,1 27,3 119,6 713,9	406,7 6,4 9,2 22,4 82,5 624,7
zusammen	115,0	97,1	107,2	92,8	109,5	95,9

a Bezogen auf 10 000 Lebendgeborene.

15. Die Sterbefällea der Heimatvertriebenen und der Gesamtbevölkerung im Jahre 1951 nach wichtigsten Todesursachen und Geschlecht

a) Niedersachsen

	Sterbefälle									
Todesursachen	н	eimatv	ertriebe	ne	Ge	samtbe	völkeru	ng		
Todesursachen	abse	olut	auf 100	00 Pers.	abso	olut	auf 100	00 Pers.		
	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.		
Keuchhusten	6 4	12 10	0,07 0,05	0,12 0,10	44 37	47 30	0,14 0,12	0,13 0,08		
organe	371 43	240 44	4,41 0,51	2,46 0,45	1 268 207	781 215	4,00 0,65	2,19 0,60		
Syphilis	22 40	20 54	0,26 0,48	0,20 0,55	92 271	75 301	0,29 0,85	0,21 0,84		
heiten Krebs und andere bösartige	27	28	0,32	0,29	154	124	0,49	0,35		
Gewächse Sonstige Gewächse	1 164 58	1 366 62	13,83 0,69	13,99 0,63	4 619 216	5 379 275	14,56 0,68	15,06 0,77		
Chronischer Gelenkrheuma- tismus und Gicht Zuckerkrankheit Avitaminose, andere Allge- meinkrankh., Krankheiten des Blutes und chronische	7 28	17 73	0,08 0,33	0,17 0,75	43 165	79 333	0,14 0,52	0,22 0,93		
Vergiftungen	82	82	0,97	0,84	340	390	1,07	1,09		
Krankh. d. Rückenmarks Gehirnblutung u. sonst.	32	24	0,38	0,25	158	123	0,50	0,34		
Hirnschäden	660	918	7,84	9,40	3 363	4 092	10,60	11,46		
organe	70 936	102 973	0,83	1,04 9,97	471 4 392	475 4 493	1,48	1,33 12,58		
Andere Krankheiten der Kreislauforgane	254	317	3,02	3,25	1 421	1 472	4,48	4,12		
Eronchitis Lungenentzündung Andere Krankheiten der	57 346	56 345	0,68 4,11	0,57 3,53	328 1 678	289 1 575	1,03 5,29	0,81 4,41		
Atmungsorgane	218	158	2,59	1,62	1 055	735	3,22	2,06		
Darmkatarrh und Durchfall Blinddarmentzündung Krankheiten der Leber und	54 21	43 13	0,64 0,25	0,44 0,13	244 121	196 86	0,77 0,38	0,55 0,24		
der Gallenwege Andere Krankheiten d. Ver-	139	198	1,65	2,03	594	733	1,87	2,05		
dauungskanals Nierenentzündung	163 109	149 82	1,94 1,29	1,53 0,84	882 486	597 358	2,78 1,53	1,67 1,00		
Andere Krankh. d. Harn- u. Geschlechtsorgane	154	42	1,83	0,43	845	192	2,66	0,54		
Andere Krankh. d. Schwangerschaft, der Entbindung und des Wochenbetts b		36		0,83		137		0,89		
Krankheiten d. äußeren Bedeckung u. d. Bewegungsorgane	13	17	0,15	0,17	83	66	0,26	0,18		
Angeborene Mißbildungen u. besondere Krankheiten der ersten Lebenszeit	426	313	5,06	3,21	2 035	1 552	6,41	4,35		
Altersschwäche	490	739	5,82	7,57	3 364	4 598	10,60	12,87		
Mord und Totschlag Verunglückung mit u. durch	185	72 5	2,20 0,07	0,74	950 17	424 26	2,99 0,05	1,19 0,07		
Kraftfahrzeuge	118	40	1,40	0,41	508	136	1,60	0,38		
äußere Einwirkung Plötzlicher Tod c	350 444	159 387	4,16	1,63 3,96	1 532 1 959	802	4,83	2,25 5,19		
Plötzlicher Tod c Zusammen d:		7 216	5,27 84,56	73,90	34 004	1 852 33 140	6,17	92,79		

a Ohne Tolgeborene, nachtr. beurkundete Kriegssterbefälle und ohne gerichtliche Todeserklärungen.
b Bezogen auf die weibliche Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 45 Jahren.
c Einschl. nicht oder ungenau angegebene Ursachen.
d Einschl. nicht einzeln aufgeführte Todesursachen.

15. Die Sterbefällea der Heimatvertriebenen und der Gesamtbevölkerung im Jahre 1951 nach wichtigsten Todesursachen und Geschlecht

b) Nordwürttemberg

				Ster	befälle			
m. 1	н	eimaty	ertriebe	ene .	Ge	samtbe	völkerui	ng
Todesursachen	abse	olut	auf 10 00	00 Pers.	abso	olut	auf 1000	00 Pers.
	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
Keuchhusten Diphterie Tuberkulose der Atmungs-	4 1	_5 	0,18 0,05	0,21	15 4	12 6	0,13 0,03	0,09 0,05
organe	106 ,16	70 22	4,84 0,73	2,91 0,91	425 54	248 90	3,69 0,47	1,88 0,68
Syphilis	17 17	18 12	0,14 0,78 0,41	0,17 0,75 0,50	24 119 60	19 127 70	0,21 1,03 0,52	0,14 0,96 0,53
Krebs und andere bösartige Gewächse Sonstige Gewächse	288 23	333 27	13,15 1,05	13,85 1,12	1 885 107	2 283 164	16,35 0,93	17,28 1,24
Chronischer Gelenkrheumatismus und Gicht Zuckerkrankheit	2 12	5 19	0,09 0,55	0,21 0,79	18 140	39 258	0,16 1,21	0,30 1,95
Vergiftungen Hirnhautentzündung und	18	21	0,82	0,87	147	172	1,27	1,30
Krankh. d. Rückenmarks Gehirnblutung u. sonst	16	9	0,73	0,37	63	37	0,55	0,28
Hirnschäden	148	182	6,76	7,57	1 298	1 426	11,26	10,79
Krankheiten des Herzens Andere Krankheiten der	19 247	29 325	0,87 11,28	1,21 13,51	127 2 288	129 2 571	1,10 19,84	0,98 19,46
Kreislauforgane	45	62	2,05	2,58	441	506	3,82	3,83
Bronchitis	18 101	103	0,82 4,61	0,42 4,28	153 675	104 691	1,33 5,85	0,79 5,23
Atmungsorgane	48	29	2,19	1,21	337	256	2,92	1,94
Darmkatarrh und Durchfall Blinddarmentzündung Krankheiten der Leber und	12 12	27	1,00 0,55	1,12 0,17	105 53	91 54	0,91 0,46	0,69 0,41
der Gallenwege	23	49	1,05	2,04	285	348	2,47	2,63
Mierenentzündung	54 21	30	0,96	1,25 1,12	353 166	235 145	3,06 1,44	1,78
Andere Krankh. d. Harn- u. Geschlechtsorgane	53	22	1 1	0,91	371	99	3,22	0,75
Andere Krankh. d. Schwan- gerschaft, der Entbindung und des Wochenbetts b		11		0,98		50		0,86
Krankheiten d. äußeren Be- deckung u. d. Bewegungs- organe	11	8	0,50	0,33	63	41	0,55	0,31
Angeborene Mißbildungen u. besondere Krankheiten der ersten Lebenszeit	137	120	6,26	4,99	688	514	5,97	3,89
Altersschwäche	93	143	1	5,95	657	1 077	5,70	8,15
Selbstmord		34		1,41 0,04	282 13	165 13	2,45 0,11	1,25 0,10
Kraftfahrzeuge	73	23	, ,,,,	0,96	368	98	3,19	0,74
äußere Einwirkung Plötzlicher Tod c	82 64	48	-,	1,08 2,08	475 345	220 274	4,12 2,99	1,67 2,07
Zusammen d:		1 862	_,	77,42	12.622	12 668	109,47	95,88

a) Ohne Totgeborene, nachträglich beurkundete Kriegssterbefälle und ohne gerichtliche Todeserklärungen.

b Bezogen auf die weibliche Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 45 Jahren.
c Einschl. nicht oder ungenau angegebene Ursachen.
d Einschl. nicht einzeln aufgeführte Todesursachen.

Die Haushaltungen (ohne Anstaltshaushaltungen) in den Ländern^a des Bundesgebiets am 13. September 1950 nach der Größe

a) Grundzahlen — 1000 —

			Von	den Hau	shaltung	gen umf	aßten	Perso	onen
Land	Hausha insge	samt	1	2	3	4	5	6 und	mehr
	Anzahl	Personen			Anz	ahl			Pers.
Haushaltu	ngen mi	t heima	tvertrie	benem	Haush	naltung	svorsta	and	
SchleswHolstein.	282,2	800,2	62,0	73,7	63,5	43,9	22,2	16,9	113,6
Hamburg	45,5	102,9	18,3	10,4	8,7	5,0	1,9	1,2	8,0
Niedersachsen	582,7	1 696,9	120,9	146,1	133,5	94,4	48,9	38,9	261,3
NordrhWestfalen	428,0	1 194,9	108,6	99,7	95,4	65,9	32,7	25,7	173,8
Bremen	18,1	44,1	6,4	4,0	3,7	2,4	1,0	0,6	4,1
Hessen	244,0		56,1	61,4	56,9	38,1	18,3	13,2	88,4
RheinlPfalz	46,6	139,7	9,2	10,5	11,3	8,3	4,1	3,2	21,9
Bayern	631,3	1 802,9	138,1	158,8	145,8	100,3	50,0	38,3	258,5
Baden-Württbg	291,6	820,7	70,0	70,9	64,9	45,3	22,9	17,6	118,5
davon: ehem. Länder									
WürttbgBaden .	222,7	625,3	52,3	55,6	50,1	34,6	17,2	12,9	87,2
Baden	32,7	90,4	9,1	7,1	7,0	4,9	2,6	2,0	13,4
WürttbgHohenz.	36,2	105,0	8,6	8,2	7,8	5,8	3,1	2,7	17,9
Bundesgebiet	2 570,0	7 284,1	589,6	635,5	583,7	403,6	202,0	155,6	1 048,1
		Übrige	e Haush	naltung	en				
SchleswHolstein.	583,9	1 752,6	118,1	153,1	123,6	90,6	48,2	50,3	354,3
Hamburg	599,9	1 473,1	165,1	189,1	125,9	74,3	28,9	16,6	110,5
Niedersachsen	1 532,2	4 989,7	248,8	359,1	346,1	261,9	146,8	169,5	1 202,4
NordrhWestfalen	3 820,9	11 728,6	608,7	988,1	958,2	649,8	320,0	296,1	2 069,8
Bremen	190,0	505,4	42,4	55,8	45,6	28,1	11,3	6,8	45,4
Hessen	1 188,7	3 575,0	220,4	296,5	279,0	198,6	104,7	89,5	606,9
RheinlPfalz	875,1	2 816,8	121,6	209,0	213,8	162,0	88,8	79,9	544,0
Bayern	2 201,6	7 169,0	386,8	487,6	484,0	369,6	222,6	251,0	1 763,7
Baden-Württbg	1 808,9	5 494,6	347,9	433,6	410,0	310,1	162,4	144,9	997,1
davon:		İ							
ehem. Länder									
WürttbgBaden .	1 106,2		224,1	280,7	256,5	184,5	88,8	71,6	489,2
Baden	375,1	1 218,2		79,3	80,5	66,7	40,0	40,8	283,5
WürttbgHohenz.	327,6	1 050,3	56,0	73,6	73,0	58,9	33,6	32,5	224,4
Bundesgebiet	12 801,2	39 504,8	2 259,8	3 171,9	2 986,2	2 145,0	1 133,7	1 104,6	7 694,1

Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen. — $^{\rm a}$ mit Untergliederung nach dem Gebietsstand im Zeitpunkt der Volks- und Berufszählung am 13. 9. 1950.

1. Die Haushaltungen (ohne Anstaltshaushaltungen) in den Länderna des Bundesgebiets am 13. September 1950 nach der Größe

b) Verhältniszahlen

	insge	ltungen samt			100 Ha				Per- sonen
Land	(= Anzahl	Personen	1	2	3	4	5	6 u. mehr	je Haus- haltg.
									
Haushaltunge	n mit he	imatvertr	iebene	em H	ausha	altung	gsvor	stand	
SchleswHolstein.	282,2	800,2	22,0	26,1	22,5	15,5	7,9	6,0	2,8
Hamburg	45,5	102,9	40,2	22,9	19,1	11,0	4,2	2,6	2,3
Niedersachsen	582,7	1 696,9	20.7	25,1	22,9	16,2	8,4	6,7	2,9
NordrhWestfalen	428,0	1 194,9	25,4	23,3	22,3	15,4	7,6	6,0	2,8
Bremen	18,1	44,1	35,4	22,1	20,4	13,3	5,5	3,3	2,4
Hessen	244,0	681,8	23,0	25,2	23,3	15,6	7,5	5,4	2,8
RheinlPfalz	46,6	139,7	19,7	22,5	24,3	17,8	8,8	6,9	3,0
Bayern	631,3	1 802,9	21,9	25,1	23,1	15,9	7,9	6,1	2,9
Baden-Württbg	291,6	820,7	24,0	24,3	22,3	15,5	7,9	6,0	2,8
davon: ehem. Länder	:								
WürttbgBaden .	222,7	625,3	23,5	25,0	22,5	15,5	7,7	5,8	2,8
Baden	32,7	90,4	27,8	21,7	21,4	15,0	8,0	6,1	2,8
WürttbgHohenz.	36,2	105,0	23,8	22,6	21,5	16,0	8,6	7,5	2,9
Bundesgebiet	2 570,0	7 284,1	22,9	24,7	22,7	15,7	7,9	6,1	2,8
Übrige Haushaltungen									
SchleswHolstein.	583,9	1 752,6							3,0

SchleswHolstein.	583,9	1 752,6	20,2	26,2	21,2	15,5	8,3	8,6	3,0
Hamburg	599,9	1 473,1	27,5	31,5	21,0	12,4	4,8	2,8	2,5
Niedersachsen	1 532,2	4 989,7	16,2	23,4	22,6	17,1	9,6	11,1	3,3
NordrhWestfalen	3 820,9	11 728,6	15,9	25,9	25,1	17,0	8,4	7,7	3,1
Bremen	190,0	505,4	22,3	29,4	24,0	14,8	5,9	3,6	2,7
Hessen	1 188,7	3 575,0	18,5	25,0	23,5	16,7	8,8	7,5	3,0
RheinlPfalz	875,1	2 816,8	13,9	23,9	24,4	18,5	10,2	9,1	3,2
Bayern	2 201,6	7 169,0	17,6	22,1	22,0	16,8	10,1	11,4	3,3
Baden-Württbg	1 808,9	5 494,6	19,2	24,0	22,7	17,1	9,0	8,0	3,0
davon: ehem. Länder									
WürttbgBaden .	1 106,2	3 226,1	20,2	25,4	23,2	16,7	8,0	6,5	2,9
Baden	375,1	1 218,2	18,1	21,1	21,4	17,8	10,7	10,9	3,2
WürttbgHohenz.	327,6	1 050,3	17,1	22,5	22,3	18,0	10,2	9,9	3,2
Bundesgebiet	12 801,2	39 504,8	17,6	24,8	23,3	16,8	8,9	8,6	3,1

a mit Untergliederung nach dem Gebietsstand im Zeitpunkt der Volksund Berufszählung am 13. 9. 1950.

2. Die Haushaltungen (ohne Anstaltshaushaltungen) am 13. September 1950 nach der Größe und nach verschiedenen Gliederungsmerkmalen

a) Haushaltungen mit heimatvertriebenem Haushaltungsvorstand — 1000 —

	Haus-	Hau	shaltunge	n mit	Personen		
Gliederung der Haushaltungen	haltungen insgesamt	1	2	3	4	5 u. mehr	
	1	2	3	4	5	6	
Typ¹ A Typ B Typ C Typ D	2 423,5 95,2 38,2 13,1	589,6 — — —	600,6 24,7 — 10,2	548,4 22,6 10,9 1,8	374,7 19,0 9,2 0,6	310,2 28,9 18,1 0,5	
zusammen	2 570,0	589,6	635,5	583,7	403,5	357,7	
Haushaltungen mit Kindern unter 15 Jahren 0 1 2 3 4 und mehr	1 473,6 567,5 335,5 129,2 64,2	589,6 — — — —	554,7 80,8 — — —	222,5 313,9 47,3 —	78,9 113,2 193,6 17,8	27,9 59,6 94,6 111,4 64,2	
Haushaltungsvorstand männlich weiblich	1 850,5 719,5	293,1 296,5	442,2 193,3	459,1 124,6	341,1 62,4	315,0 42,7	
ledig	361,6	289,9	48,8	15,5	5,0	2,4	
verheiratet, zusammen lebend	1 488,4	-	403,5	441,9	333,2	309,8	
verheiratet, nicht zusam- men lebendverwitwet geschieden	232,5 415,2 72,3	98,8 162,7 38,3	51,6 115,1 16,5	42,7 73,6 9,9	23,0 37,6 4,7	16,4 26,2 2,9	
Haushaltungsvorstand im Alter von 15 bis unter 20 Jahren 20 bis unter 30 Jahren 30 bis unter 45 Jahren 45 bis unter 65 Jahren 65 und mehr Jahren	12,8 397,2 903,1 982,5 274,4	10,4 156,4 149,8 191,9 81,1	1,3 81,0 149,0 277,5 126,7	0,8 99 6 224,0 218,0 41,3	0,3 43,4 196,8 147,1 15,9	0,0 16,8 183,5 148,0 9,4	
Von den Haushaltungsvorständen waren Erwerbspersonen Selbständige Berufslose Angehörige ohne Hauptberuf	1 784,2 743,9 41,9	387,2 196,5 5,9	360,1 263,0 12,4	424,9 146,8 12,0	319,2 77,6 6,7	292,8 60,0 4,9	
Von den Erwerbspersonen entflielen auf: Berufsabteilung 1 Berufsabteilung 2—9 Selbständige	140,5 1 643,7 151,2	15,0 372,2 21,4	27,9 332,2 31,3	33,5 391,4 35,3	27,9 251,3 30,2	36,2 256,6 33,0	
Mithelfende Familienangeh. Beamte Angestellte Arbeiter	1,7 112,6 283,1 1 235,6	0,2 22,6 90,6 252,4	0,4 22,6 58,6 247,2	0,6 25,7 59,2 304,1	0,3 21,3 43,2 224,2	0,2 20,4 31,5 207,7	

¹ Hinweise zu den Haushaltungstypen auf S. 95, 101 u. 382.

Die Haushaltungen (ohne Anstaltshaushaltungen) am 13. September 1950 nach der Größe und nach verschiedenen Gliederungsmerkmalen

b) Haushaltungen der übrigen Bevölkerung — 1000 —

	Haus- Haushaltungen mit Personen							
Gliederung der Haushaltungen	haltungen insgesamt	1	2	3	4	5 u. mehr		
	1	2	3	4	5	6		
Typ¹ A	11 505,3	2 259,8	2 985,7	2 734,0	1 909,8	1 616,0		
Typ B	445,9	—	109,2	100,0	79,4	157,3		
Typ C	753,4	—	—	140,5	151,6	461,3		
Typ D	96,6	—	77,0	11,8	4,2	3,6		
zusammen	12 801,2	2 259,8	3 171,9	2 986,3	2 145,0	2 238,2		
Haushaltungen mit Kindern unter 15 Jahren 0 1 2 3 4 und mehr	7 523,9 2 825,9 1 599,3 566,8 285,3	2 259,8 — — — — —	2 888,3 283,6 — —	1 390,7 1 446,0 149,6	616,9 594,1 887,6 46,4	368,2 502,2 562,1 520,4 285,3		
Haushaltungsvorstand männlich weiblich	9 689,6	832,9	2 384,8	2 518,4	1 911,1	2 042,4		
	3 111,6	1 426,9	787,1	467,9	233,9	195,8		
ledigverheiratet, zusammen	1 217,0	893,5	195,0	74,7	30,2	23,6		
lebend	8 425,9		2 195,7	2 411,6	1 848,0	1 970,6		
verheiratet, nicht zusam-	543,8	213,9	138,8	102,4	50,4	38,3		
men lebend	2 244,0	954,3	553,0	348,9	195,5	192,3		
verwitwet geschieden	370,5	198,1	89,4	48,7	20,9	13,4		
Haushaltungsvorstand im Alter von 15 bis unter 20 Jahren 20 bis unter 30 Jahren 30 bis unter 45 Jahren 45 bis unter 65 Jahren 65 und mehr Jahren	37,0 1 155,0 3 897,2 5 454,6 2 257,4	28,2 324,1 427,2 793,0 687,3	4,4 275,6 647,4 1 378,6 865,9	3,1 360,4 1 045,5 1 241,1 336,2	1,2 140,5 921,3 915,4 166,6	0,1 54,4 855,8 1 126,5 201,4		
Von den Haushaltungsvorständen waren Erwerbspersonen Selbständige Berufslose Angehörige ohne Hauptberuf	9 472,4	1 168,2	2 014,7	2 415,3	1 866,7	2 007,5		
	3 234,6	1 077,0	1 127,0	544,4	264,9	221,3		
	94,2	14,6	30,2	26,6	13,4	9,4		
Von den Erwerbspersonen entflielen auf:	1 446,5	59,1	171,5	1	291,0	675,3		
Berufsabteilung 1	8 025,9	1 109,1	1 843,3		1 575,7	1 332,2		
Selbständige	2 792,9	184,3	485,6	582,0	562,2	978,8		
	36,7	3,9	10,5	11,4	6,6	4,3		
	665,0	79,1	147,1	182,8	141,9	114,1		
	1 612,0	328,4	389,0	423,8	288,3	182,5		
	4 365,8	572,5	982,6	1 215,2	867,7	727,8		

¹ Hinweise zu den Haushaltungstypen auf S. 95, 101 u. 382.

3. Mehrpersonenvollhaushaltungen des Typs Aa am 13. September 1950 nach der Zahl der Kinder unter 15 Jahren und der Zahl der Unterhaltsträger

		Mebrp	ersonenvollh	aushaltunge	en des Typs	s.Aa	
Anzahl der	Hausha	ltungen	1		Personen		
Kinder		darunter			darui	nter	
unter 15 Jahren	insgesamt	mit er- werbstäti- ger Ehefrau	insgesamt	Ein- kommens- bezieher	Mithelf. Familien- angehörige	Unterhali zusam	
			10	00	vH		
	Hau	ıshaltunge	n von He	imatvertr	iebenen		
0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 u. mehr	766,6 485,2 282,6 107,3 35,8 11,9 4,1 1,2 0,4 0,1	74,6 42,8 19,3 6,4 2,1 0,7 0,2 0,0 0,0	1 912,5 1 611,6 1 213,0 575,2 232,4 91,3 35,5 12,4 4,2 1,7	1 276,3 733,6 405,8 158,7 56,1 19,8 7,3 2,4 0,8 0,3	24,4 10,6 6,9 3,1 1,2 0,5 0,2 0,0 0,0	1 300,7 744,2 412,7 161,8 57,3 20,3 7,5 2,4 0,8 0,3	68,0 46,2 34,0 28,1 24,7 22,2 21,2 19,8 18,9 18,0
Insgesamt	1 695,2	146,1	5 689,8	2 661,1	47,0	2 708,1	47,6
	Hau	shaltunge:	n der übr	igen Bevö	lkerung	•	
0 1 2 3 4 5 6 7	4 475,4 2 432,1 1 350,2 462,8 148,3 49,5 17,7 6,7 2,3	811,8 427,2 233,4 89,9 34,0 13,2 5,5 2,1 0,8	11 687,9 8 468,2 5 939,6 2 534,2 982,5 384,3 159,1 66,9 26,1	7 079,6 3 670,2 1 913,0 683,4 236,0 84,7 32,4 12,6 4,7	1 013,4 541,2 301,6 126,3 51,8 21,5 9,3 3,9 1,5	8 092,9 4 211,4 2 214,6 809,6 287,8 106,2 41,6 16,5 6,2	69,2 49,7 37,3 31,9 29,3 27,6 26,2 24,6 23,7
9 u. mehr	1,1	0,4	13,7	2,2	0,8	3,1	22,3
Insgesamt	8 946,1	1 618,5	30 262,4 altungen	13 718,7	2 071,2	15 789,9	52,2
0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 u. mehr	5 242,0 2 917,3 1 632,8 570,1 184,1 61,4 21,8 7,9 2,7 1,2	886,4 470,0 252,7 96,3 36,1 13,9 5,7 2,2 0,8 0,4	13 600,4 10 079,8 7 152,7 3 109,3 1 214,9 475,6 194,6 79,3 30,3 15,4	8 355,8 4 403,8 2 318,8 842,1 292,1 104,5 39,7 15,0 5,5 2,5	1 037,8 551,8 308,5 129,3 53,0 22,0 9,5 3,9 1,5	9 393,6 4 955,6 2 627,4 971,4 345,1 126,5 49,2 18,9 7,0 3,4	69,1 49,2 36,7 31,2 28,4 26,6 25,3 23,8 23,0 21,8
Insgesamt	10 641,4	1 764,6	35 952,2	16 379,7	2 118,2	18 497,9	51,5

^a Haushaltungen, die nur aus Ehegatten und (oder) Familienangehörigen bestehen, die in gerader auf- und absteigender Linie miteinander verwandt sind.

4. Mehrpersonenvollhaushaltungen des Typs Aa am 13. September 1950 nach der Größe, der Stellung im Beruf des Haushaltungsvorstandes und der Zahl der Unterhaltsträger

a) Haushaltungen mit heimatvertriebenem Haushaltungsvorstand

					_			
		Meh	rperson	envollha	ushaltun	gen des	Typs A	a
Stellung im	Personen-	Haushal	tungen	1	Pe	ersonen		
Beruf des	zahl		darunter		1	darunt	er	
Haushaltungs-	je	1	mit		Ein-	Mit-	1	
vorstandes	Haus-	insgesamt	erwerbs-	insgesamt	kommens-	helfende	Unterhalts	
VOIDUMIGOD	haltung		tätiger Ehefrau		bezieher	Familien- angehörige	zusamn	nen
	1			1 (000		'	vH
					1	i		-
	2	27,9	6,7	55,7	31,9	4,8	36,7	65,8
	3	30,8	7,0	92,5	41,8	6,9	48,7	52,6
Selbständige	4	25,9	5,9	103,4	38,7	6,9	45,6	44,1
Deibotanange	5	13,3	3,5	66,4	22,8	4,6	27,4	41,2
	6 u. <u>mehr</u>	9,0	2,8	60,2	19,0	4,9	23,9	39,8
Mithelfende	zusammen	106,9	25,9	378,2	154,2	28,0	182,2	48,2
Familien-	zusammen	1,2	0,7	3,8	1,6	0,5	2,1	54,8
angehörige		-,-	,,,	0,0	1,0	0,0	2,1	01,0
ungununge	2	20,3	1,5	40,5	23,0	0,1	23,1	57,0
	3	23,6	1,1	70,7	31,7	0,1	31,9	45,1
Beamte	4	19,6	0,6	78,3	29,0	0,2	29,1	37,2
Deamle	5	10,2	0,3	51,0	17,5	0,1	17,6	34,6
	6 u. <u>mehr</u>	7,1	0,2	47,1	15,2	0,1	15,3	32,5
	zusammen	80,7	3,7	287,6	116,4	0,6	117,0	40,7
	2	51,3	8,4	102,5	64,3	0,2	64,5	62,9
	3	53,6	5,4	160,8	72,0	0,3	72,3	45,0
Angestellte	4	39,4	2,8	157,4	56,5	0,3	56,8	36,1
1111gesterre	5	17,1	1,1	85,4	28,1	0,1	28,3	33,1
	6 u. mehr	9,1	0,5	59,0	18,1	0,1	18,2	30,9
	zusammen	170,3	18,2	565,1	239,1	1,0	240,1	42,5
	2	222,0	33,8	444,1	273,8	9,8	283,6	63,9
	3	280,2	28,4	840,7	397,0	1,7	398,7	47,4
Arbeiter	4	206,5	15,7	826,0	338,2	1,7	339,9	41,1
	5	103,4	7,0	517,0	201,4	1,1	202,5	39,2
	6 u. <u>mehr</u>	80,5	4,8	545,0	199,3	1,4	200,7	36,8
	zusammen	892,7	89,7	3 172,7	1 409,7	15,8	1 425,5	44,9
	2	225,9	3,6	451,8	290,1	0,3	290,4	64,3
	3	114,4	2,2	343,3	206,1	0,3	206,4	60,1
Selbständige	4	58,9	1,2	235,5	126,7	0,2	126,9	53,9
Berufslose	5	26,1	0,5	130,5	63,7	0,2	63,9	49,0
	6 u. <u>me</u> hr	18,1	0,4	121,3	53,5	0,2	53,7	44,2
	zusammen	443,4	7,9	1 282,4	740,1	1,1	741,2	57,8
	2	547,7	54.2	1 095.5	683.6	15.3	698,9	63,8
Haushaltungs-	3	503,1	44,3	1 509,4	749,2	9,5	758,7	50,3
vorstände	4	350,4	26,3	1 401,6	589,4	9,3	598,7	42,7
insgesamt	5	170,1	12,5	850,6	333,7	6,2	339,9	40,0
<u> </u>	6 u. mehr	123,8	8,7	832,7	305,1	6,8	311,9	37,5
i	zusammen	1 695,2	146,1	5 689,8	2 661,1	47,0	2 708,1	47,6

^a Haushaltungen, die nur aus Ehegatten und (oder) Familienangehörigen bestehen, die in gerader auf- und absteigender Linie miteinander verwandt sind.

4. Mehrpersonenvollhaushaltungen des Typs Aa am 13. September 1950 nach der Größe, der Stellung im Beruf des Haushaltungsvorstandes und der Zahl der Unterhaltsträger

b) Haushaltungen der übrigen Bevölkerung

		Meh	rperson	envollha	ushaltun	gen des	Typs A	ι
Stellung im	Personen-	Haushal	tungen		Pe	rsonen		
Beruf des	zahl je		darunter		Ι,	darunt	er	
Haushaltungs- vorstandes	Haus-	insgesamt	mit erwerbs-	insgesamt	Ein- kommens-	Mit- helfende	Unterhalts	räger
vorstances	haltung		tätiger Ehefrau		bezieher	Familien- angehörige	zusamn	ien
			•	1 0	00			vH
	2	426,8	136.6	853,6	477,6	140,1	617.6	72,4
	3	462,2	170,7	1 386,7	633,9	273,4	907,2	65,4
Selbständige	4	422,5	189,8	1 689,9	641,7	383,7	1 025,4	60,7
J	5 6 11 mohn	258,8 242,5	146,7 163,8	1 294,2 1 654,4	449,5 502,4	345,7 463,5	795,3 965,9	61,4 58,4
	6 u. <u>mehr</u> zusammen	1 812,9	807.6	6 878.8	2 705.0	1 606.3	4 311.3	62.7
Mithelfende	- Dusammen	1 012,9	607,0	0 010,0	2 700,0	1 000,3	4 311,3	02,1
Familien-	zusammen	26.4	12,1	82,2	31,8	12,3	44.1	53,7
angehörige			,	~ _, _		,-	,-	,-
	2	133,6	12,3	267,3	148,1	2,3	150,5	56,3
	3 4	168,3 132,0	11,3 8,3	505,0 527,9	234,5 198,9	4,9 6,1	239,4 205,0	47,4 38,8
Beamte	5	59,1	4,5	295,5	109,9	4,6	114,5	38,8
	6 u. mehr	36,0	3,8	240,7	86,2	5,1	91,3	
	zusammen	529,1	40,2	1 836,3	777,7	23,0	800,7	43,6
	2	354,9	51,0	709,7	424,3	3,7	428,0	60,3
	3	393,0	35,7	1 179,0	533,9	6,9	540,8	45,9
Angestellte	4 5	267,2 100,0	19,8 8,0	1 069,0 500,2	398,5 175,5	8,2 5,6	406,7 181,1	38,0 36,2
	6 u. mehr	49,5	5,2	324,9	111.0	5,7	116,7	35,9
	zusammen	1 164,6	119,7	3 782,8	1 643,2	30,1	1 673,3	44,2
	2	922,6	149,7	1 845,1	1 121,6	24,1	1 145,6	62,1
	3	1 150,2	152,3	3 450,7	1 548,2	54,5	1 602,7	46,4
Arbeiter	4 5	818,6 374,6	114,0 62,4	3 274,4	1 355,0	71,9 56,6	1 426,9 800.8	43,6
	6 u. mehr	285,7	56,1	1 873,0 1 943,3	744,2	67,5	811,6	
	zusammen	3 551,7	534,5	12 386,5	5 513,1	274,6	5 787,7	46,7
	2	1 005.2	42.9	2 010.4	1 222.3	25,1	1 247,4	62.0
	3	454,8	25,5	1 364,4	834,8	27,4	862,2	63,2
Selbständige Berufslose	4	221,2	16,4	884,6	486,7	26,2	512,9	58,0
Deruisiose	5 6 u. mehr	102,5 77,7	9,8 9,8	512,7 523,8	258,5 245,6	20,5 25,7	279,0 271,3	54,4 51,8
	zusammen	1 861.4	104.4	5 295.9	3 047,9	124.9	3 172,8	59,9
i		'	, .		,		,	′
Householtungs	2 3	2 851,9 2 638,4	396,3 399,9	5 703,7 7 915,1	3 403,7 3 796,5	198,9 371,4	3 602,6 4 167,9	63,2 52,7
Haushaltungs- vorstände	4	1 866,8	350,8	7 467,2	3 087,5	498,6	3 586,1	48,0
insgesamt	5	896,7	232,3	4 483,8	1 740,0	434,0	2 174,0	48,5
mogesami	6 u. <u>mehr</u>	692,3	239,2	4 692,5	1 691,0	568,1	2 259,1	48,1
	zusammen	8 946,1	1 618,5	30 262,4	13 718,7	2 071,2	15 789,9	52,2

^a Haushaltungen, die nur aus Ehegatten und (oder) Familienangehörigen bestehen, die in gerader auf- und absteigender Linie miteinander verwandt sind.

5. Heimatvertriebene Wohnparteien nach der Größe, Art der Unterbringung und Gemeindegrößenklassen am 13. September 1950

a) Grundzahlen

In Ge-		Ī	Heim	atvertr	iebene '	Wohnpa	rteien	
meinden mit	Art der Unterbringung	ins-	mit Personen	mit	Per	sonen je	Wohn	partei
Ein- wohnern		gesamt	ins- gesamt	1	2	3	4	5 und mehr
unter 2000	Wohnungsinhaber in Nor- malwohnungen	11 806	166 554 2 076 796	2 700 138 600	24 852 8 791 202 408 2 748 238 799 477 598	39 567 10 360 174 373 2 351 226 651 679 953	41 034 9 436 117 908 1 765 170 143 680 572	59 451 12 759 96 903 2 242 171 355 996 123
2000 bis unter 5000	Wohnungsinhaber in Nor- malwohnungen	92 006 31 012 264 478 11 627 399 123	357 309 114 756	2 198 2 517	15 557 6 045 75 564 2 652 99 818 199 636	23 954 7 255 61 379 2 268 94 856 284 568	23 228 6 491 37 226 1 693 68 638 274 552	27 069 8 704 26 268 1 636 63 677 368 187
5000 bis unter 20 000	Wohnungsinhaber in Nor- malwohnungen Wohnungsinh. in Notwohn. Untermieter in Wohnungen Wohnungslos Eingewiesene a Gesamtzahl d. Wohnparteien Gesamtzahl der Personen	114 327 39 343 288 620 15 436 457 726	41 435	4 745 103 446	20 630 7 806 81 240 3 521 113 197 226 394	30 969 9 451 61 251 2 956 104 627 313 881	28 951 8 309 33 734 2 120 73 114 292 456	30 370 10 657 20 221 2 094 63 342 364 650
20 000 bis unter 50 000	Wohnungsinhaber in Nor- malwohnungen Wohnungsinh. in Notwohn. Untermieter in Wohnungen Wohnungslos Eingewiesene a Gesamtzahl d. Wohnparteien Gesamtzahl der Personen	56 576 18 278 146 699 6 423 227 976	65 901 321 578 15 421	1 858 1 522 56 308 2 614 62 302 62 302	10 729 3 724 39 . 99 1 232 55 284 110 568	15 666 4 423 28 590 1 147 49 826 149 478	14 314 3 937 14 551 758 33 560 134 240	14 009 4 672 7 651 672 27 004 154 323
50 000 bls unter 100 000	Wohnungsinhaber in Nor- malwohnungen	28 935 7 959 68 499 3 366 108 759	29 690 146 138 8 629		5 294 1 480 18 008 752 25 534 51 068	8 130 1 862 13 296 617 23 905 71 715	7 388 1 637 6 356 438 15 819 63 276	7 164 2 326 3 149 407 13 046 74 732
100 000 bis unter 500 000	Wohnungsinhaber in Nor- malwohnungen	85 046 30 953 195 424 9 342 320 765	103 904 399 137	86 266 4 289 97 599	17 357 7 018 50 258 1 584 76 217 152 434	23 996 7 689 34 779 1 438 67 902 203 706	20 975 6 118 16 284 1 083 44 460 177 840	19 199 6 603 7 837 948 34 587 196 965
500 000 und mehr	Wohnungsinhaber in Nor- malwohnungen	35 689 11 778 78 676 8 878 135 021	37 387 150 353	4 521 46 950	7 638 2 864 18 902 1 373 30 777 61 554	10 088 3 143 12 838 1 329 27 398 82 194	8 589 2 215 5 577 898 17 279 69 116	7 447 2 058 2 355 757 12 617 71 361
zusammer	Wohnungsinhaber in Nor- malwohnungen	184 244 1 762 512 66 878 2 594 918	4 474 691 174 183	16 411 494 007 23 399 551 486	102 057 37 728 485 979 13 862 639 626 1 279 252	152 370 44 183 386 506 12 106 595 165 1 785 495	144 479 38 143 231 636 8 755 423 013 1 692 052	8 756 385 628

a In Unterkünften außerhalb von Wohnungen (Anstalten und Massenunterkünften).

25 Reichling

5. Heimatvertriebene Wohnparteien nach der Größe, Art der Unterbringung und Gemeindegrößenklassen am 13. September 1950

b) Verhältniszahlen

In Ge- meinden		Hei	matver	triebe	ene W	ohnp	artei	en
mit	Art der Unterbringung	ins-	mit Personen		mit . je W	Per Johnp		ı
wohnern		gesamt	ins- gesamt	1	2	3	4	5 u. mehr
unter 2000	Wohnungsinh. i. Normalwohng. Wohnungsinh. in Notwohng Untermieter in Wohnungen Wohnungslos Eingewiesene ^a Gesamtzahl der Wohnparteien	17,8 4,8 76,2 1,2 100	23,3 5,6 69,9 1,2 100	2,7 2,6 92,7 2,0 100	10,4 3,7 84,8 1,1 100	17,5 4,6 76,9 1,0 100	24,1 5,6 69,3 1,0 100	34,7 7,4 56,6 1,3 100
2000 bis unter 5000	Wohnungsinh. i. Normalwohng. Wohnungsinh. in Notwohng Untermieter in Wohnungen Wohnungslos Eingewiesene ^a Gesamtzahl der Wohnparteien	23,1 7,8 66,2 2,9 100	29,8 9,6 58,0 2,6 100	3,0 3,5 88,8 4,7 100	15,6 6,1 75,7 2,6 100	25,2 7,7 64,7 2,4 100	33,8 9,5 54,2 2,5 100	42,5 13,7 41,2 2,6 100
5000 bis unter 20 000	Wohnungsinh. i. Normalwohng. Wohnungsinh. in Notwohng Untermieter in Wohnungen Wohnungslos Eingewiesene ^a Gesamtzahl der Wohnparteien	25,0 8,6 63,0 3,4 100	33,0 11,1 52,7 3,2 100	3,3 3,0 89,1 4,6 100	18,2 6,9 71,8 3,1 100	29,6 9,0 58,6 2,8 100	39,6 11,4 46,1 2,9 100	48,0 16,8 31,9 3,3 100
20 000 bis unter 50 000	Wohnungsinh. i. Normalwohng. Wohnungsinh. in Notwohng Untermieter in Wohnungen Wohnungslos Eingewiesene ^a Gesamtzahl der Wohnparteien	24,8 8,0 64,4 2,8 100	34,1 10,8 52,6 2,5 100	3,0 2,4 90,4 4,2 100	19,4 6,8 71,6 2,2 100	31,4 8,9 57,4 2,3 100	42,7 11,7 43,3 2,3 100	51,9 17,3 28,3 2,5 100
50 000 bis unter 100 000	Wohnungsinh. i. Normalwohng. Wohnungsinh. in Notwohng Untermieter in Wohnungen Wohnungslos Eingewiesene ^a Gesamtzahl der Wohnparteien	26,6 7,3 63,0 3,1 100	36,7 10,2 50,2 2,9 100	3,1 2,2 90,9 3,8 100	20,7 5,8 70,5 3,0 100	34,0 7,8 55,6 2,6 100	46,7 10,3 40,2 2,8 100	54,9 17,9 24,1 3,1 100
100 000 bis 500 000	Wohnungsinh. i. Normalwohng. Wohnungsinh. in Notwohng Untermieter in Wohnungen Wohnungslos Eingewiesene ^a Gesamtzahl der Wohnparteien	26,5 9,7 60,9 2,9 100	36,7 12,5 48,2 2,6 100	3,6 3,6 88,4 4,4 100	22,8 9,2 65,9 2,1 100	35,4 11,3 51,2 2,1 100	47,2 13,8 36,6 2,4 100	55,5 19,1 22,7 2,7 100
500 000 und mehr	Wohnungsinh. i. Normalwohng. Wohnungsinh. in Notwohng Untermieter in Wohnungen Wohnungslos Eingewiesene ^a Gesamtzahl der Wohnparteien	26,4 8,7 58,3 6,6 100	37,5 11,3 45,4 5,8 100	4,1 3,2 83,1 9,6 100	24,8 9,3 61,4 4,5 100	36,8 11,5 46,8 4,9 100	49,7 12,8 32,3 5,2 100	59,0 16,3 18,7 6,0 100
zus.	Wohnungsinh. i. Normalwohng. Wohnungsinh. in Notwohng Untermieter in Wohnungen Wohnungslos Eingewiesene ^a Gesamtzahl der Wohnparteien	22,4 7,1 67,9 2,6 100	29,5 8,8 59,4 2,3 100	3,2 3,0 89,6 4,2 100	16,0 5,9 75,9 2,2 100	25,6 7,4 65,0 2,0 100	34,2 9,0 54,8 2,0 100	12,4 42,6 2,3

a In Unterkünften außerh. v. Wohnungen (Anstalten u. Massenunterkünften).

6. Übrige Wohnparteien nach der Größe, Art der Unterbringung und Gemeindegrößenklassen am 13. September 1950

(Verhältniszahlen)

In Ge- meinden		,	Übri	ge W	ohnpa	arteie	n	
mit Ein-	Art der Unterbringung	ins-	mit Personen	:		. Per Johnp		1
wohnern		gesamt	ins- gesamt	1	2	3	4	5 u. mehr
unter 2000	Wohnungsinh. i. Normalwohng. Wohnungsinh. in Notwohng Untermieter in Wohnungen Wohnungslos Eingewiesene ^a Gesamtzahl der Wohnparteien	76,9 1,4 21,5 0,2 100	83,7 1,2 15,0 0,1 100	45,0 2,0 52,1 0,9 100	67,8 1,8 30,2 0,2 100	72,0 1,5 26,3 0,2 100	81,4 1,3 17,2 0,1 100	92,6 0,9 6,4 0,1 100
2000 bis unter 5000	Wohnungsinh. i. Normalwohng. Wohnungsinh. in Notwohng Untermieter in Wohnungen Wohnungslos Eingewiesene ^a Gesamtzahl der Wohnparteien	72,7 2,0 24,7 0,6 100	79,3 1,9 18,4 0,4 100	43,2 2,0 52,2 2,6 100	69,3 2,2 28,0 0,5 100	71,5 2,0 26,1 0,4 100	79,3 1,9 18,5 0,3 100	89,6 1,8 8,4 0,2 100
5000 bis unter 20 000	Wohnungsinh. i. Normalwohng. Wohnungsinh. in Notwohng Untermieter in Wohnungen Wohnungslos Eingewiesene ^a Gesamtzahl der Wohnparteien	70,4 2,5 26,5 0,6 100	77,4 2,7 19,5 0,4 100	40,1 2,1 56,1 1,7 100	69,6 2,7 27,2 0,5 100	72,2 2,6 24,8 0,4 100	79,3 2,7 17,7 0,3 100	88,6 2,7 8,4 0,3 100
20 000 bis unter 50 000	Wohnungsinh. i. Normalwohng. Wohnungsinh. in Notwohng Untermieter in Wohnungen Wohnungslos Eingewiesene ^a Gesamtzahl der Wohnparteien	68,4 2,6 28,3 0,7 100	75,9 2,9 20,7 0,5 100	36,7 1,9 59,6 1,8 100	70,2 2,5 26,8 0,5 100	73,0 2,6 24,0 0,4 100	80,2 2,9 16,5 0,4 100	87,7 3,5 8.5 0.3 100
50 000 bis unter 100 000	Wohnungsinh. i. Normalwohng. Wohnungsinh. in Notwohng Untermieter in Wohnungen Wohnungslos Eingewiesene ^a Gesamtzahl der Wohnparteien	67,3 2,6 29,6 0,5 100	74,8 2,9 21,9 0,4 100	34,8 2,0 61,8 1,4 100	69,0 2,6 28,0 0,4 100	72,6 2,5 24,6 0,3 100	80,4 2,7 16,6 0,3 100	87,5 3.6 8.7 0,2 100
100 000 bis 500 000	Wohnungsinh. i. Normalwohng. Wohnungsinh. in Notwohng Untermieter in Wohnungen Wohnungslos Eingewiesene ^a Gesamtzahl der Wohnparteien	65,1 3,3 31,0 0,6 100	72,9 3,6 23,1 0,4 100	33,8 2,5 62,0 1,7 100	68,5 3,5 27,7 0,3 100	72,0 3,3 24,4 0,3 100	79,2 3,5 17,0 0,3 100	86,4 4,3 9,0 0,3 100
500 000 und mehr	Wohnungsinh. i. Normalwohng. Wohnungsinh. in Notwohng Untermieter in Wohnungen Wohnungslos Eingewiesene ^a Gesamtzahl der Wohnparteien	59,0 5,1 35,2 0,7 100	67,3 5,5 26,8 0,4 100	29,6 3,7 64,7 2,0 100	62,6 5,8 31,3 0,3 100	67,8 5,1 26,8 0,3 100	74,9 5,3 19,6 0,2 100	82,3 6,3 11,1 0,3 100
zus.	Wohnungsinh. i. Normalwohng. Wohnungsinh. in Notwohng Untermieter in Wohnungen Wohnungslos Eingewiesene ^a Gesamtzahl der Wohnparteien	69,0 2,8 27,7 0,5 100	77,1 2,7 19,9 0,3 100	36,6 2,5 59,2 1,7 100	67,8 3,2 28,6 0,4 100	71,5 2,8 25,4 0,3 100	79,5 2,7 17,6 0,2 100	89,5 2,4 7,9 0,2 100

a In Unterkünften außerh. v. Wohnungen (Anstalten u. Massenunterkünften).

7. Heimatvertriebene Wohnparteien nach Größe, Art der Unterbringung und Ländern am 13. September 1950

a) Grundzahlen

		Heimatvertriebene Wohnparteien							
Land	Art der Unterbringung	ins-	mit Personen			11 Personen 12 3 4 5 15 2 370 144 479 164 5 979 386 506 231 636 164 1 590 56 289 46 898 56 19 653 13 519 13 145 15 6 945 43 279 25 666 17 10 248 10 581 8 996 10 1 810 2 418 2 156 1 1 810 2 418 2 156 1 1 810 2 418 2 156 1 1 143 1 488 952 3 1 815 27 272 26 943 33 36 330 102 267 63 552 46 1 411 12 847 11 295 14 1 194 31 193 28 964 31 376 59 819 34 691 23 36 2787 2 026 990 41 1 141 338 3 3 4 210 38 31 15 2 6 790 5 298 3 391 2 5 6 6 6 8 38 386 299 3 3 34 12 12 6 6 6 6 8 386 299 3 3 34 12 12 6 6 6 6 8 386 299 3 3 391 2 15 6 6 6 6 8 386 299 3 3 391 2 15 6 6 6 6 8 386 299 3 3 391 2 12 6 6 6 6 8 386 299 3 3 391 2 12 6 6 6 6 8 386 299 3 3 391 2 12 6 6 6 6 8 3 6 2 6 6 7 7 7 7 7 7 7 7 7 7 7 7 7 7 7 7			
		gesamt	ins- gesamt	1	2	3	4	5 u. mehr	
Bundes- gebiet	Wohnungsinhaber in Nor- malwohnungen Untermieter in Wohnungen	581 284 1 762 512	2 223 195 4 474 691	17 669 494 007	102 057 485 979	152 370 386 506	144 479 231 636	164 709 164 384	
	Wohnungslos Eingewiesene u Wohnungsinh. in Notw. Wohnungsinhaber in Nor-	251 122	836 740	39 810	51 590	56 289	46 898	56 535	
Schleswig- Holstein	malwohnungen Untermieter in Wohnungen Wohnungslos Eingewiesene U. Wohnungsinh. in Notw.	53 202 199 500 46 156	1		9 653 56 945	43 279	25 666		
Hamburg	Wohnungsinhaber in Nor- malwohnungen Untermieter in Wohnungen	8 636 25 949	29 812 50 237	502 12 314	1 810 6 569	2 418	2 156	1 750 700	
	Wohnungslos Eingewiesene u. Wohnungsinh. in Notw. Wohnungsinhaber in Nor-	7 918	19 211	3 171	1 443	1 488	952	864	
Nieder- sachsen	malwohnungen Untermieter in Wohnungen Wohnungslos Eingewiesene		1 191 974		126 330	102 267	63 552	33 344 46 711	
Nord-	u. Wohnungsinh. in Notw. Wohnungsinhaber in Nor-	58 029 116 738	200 715 441 070	8 031 3 677	11 411			14 445	
rhein- Westfalen	malwohnungen Untermieter in Wohnungen Wohnungslos Eingewiesene u. Wohnungsinh. in Notw.	271 679 34 339	679 159 117 703			59 819	34 691	31 710 23 835 8 362	
Bremen	Wohnungsinhaber in Nor- malwohnungen Untermieter in Wohnungen	4 760 11 682	17 196 23 076	177		1 350	1 236	1 091 364	
	Wohnungslos Eingewiesene u. Wohnungsinh. in Notw.	1 884	5 706	387	411	414	338	334	
Hessen	Wohnungsinhaber in Nor- malwohnungen Untermieter in Wohnungen Wohnungslos Eingewiesene	59 470 171 413			10 860 47 720			15 804 15 524	
Rhein-	u. Wohnungsinh. in Notw. Wohnungsinhaber in Nor-	13 658 15 925	46 782 60 607	1 759 434	2 853			3 202	
land-Pfalz	malwohnungen Untermieter in Wohnungen Wohnungslos Eingewiesene u. Wohnungsinh. in Notw.	23 993 1 598	62 474 5 448	6 980 200	5 790	5 298	3 391	4 385 2 534 345	
Bayern	Wohnungsinhaber in Nor- malwohnungen Untermieter in Wohnungen	130 352		3 848	21 938	34 210	32 621	37 735 44 268	
	Wohnungslos Eingewiesene u. Wohnungsinh. in Notw. Wohnungsinhaber in Nor-	65 117	204 527	12 454	14 211	14 706	11 320	12 426	
Baden- Württem- berg	malwohnungen	83 208 181 500	320 299 425 768	2 082 61 411	14 544 49 964			23 843 13 025	
dav. ehem.	u. Wohnungsinh. in Notw. Wohnungsinhaber in Nor-	22 423 55 291	79 414 211 534	2 825 1 348	4 300	5 066	4 379	5 853	
Länder Württem-	malwohnungen Untermieter in Wohnungen Wohnungslos Eingewiesene	147 167	351 603	46 898	9 444 41 356	14 852 30 687	14 237 17 318	15 410 10 908	
berg-Bad. Baden	u. Wohnungsinh. in Notw. Wohnungsinhaber in Nor-	17 124 14 090	62 171 53 708	2 018	3 150	3 801	3 386	4 769	
2 dden	malwohnungen Untermieter in Wohnungen Wohnungslos Eingewiesene	16 876	35 619	7 500	2 704 4 080	3 671 2 794	3 327 1 510	3 993 992	
Württem-	u. Wohnungsinh. in Notw. Wohnungsinhaber in Nor- malwohnungen	2 695 13 827	8 756 55 057	331	625 2 396	706 3 369	521 3 283	512 4 440	
berg- Hohenzoll.	Untermieter in Wohnungen Wohnungslos Eingewiesene	17 457	38 546	7 013	4 528	3 030	1 761	1 125	
ı	u. Wohnungsinh. in Notw.	2 604	8 487	476	525	559	472	572	

7. Heimatvertriebene Wohnparteien nach der Größe, Art der Unterbringung und Ländern am 13. September 1950

b) Verhältniszahlena

	1	Hei	matve	rtrieh	ene 1	Wohn	parte	ien	
	1		mit	rtriebene Wohnparteien mit Personen					
Land	Art der Unterbringung	ins- gesamt	Pers.	je Wohnparteı					
		gesaint	gesamt	1	2	3	4	u. mehr	
	Wohnungsinh. i. Normalwohng.	22,4	29.5	3,2	15.9	25,6	34.1	42,7	
Bundes-	Untermieter in Wohnungen	67,9	59,4	89,6	76,0	64,9	54,8	42,6	
gebiet	Wohnungslos Eingewiesene u.	9,7	11,1	7,2	8,1	9,5	11,1	14,7	
	Wohnungsinh. in Notwohng. Wohnungsinh. i. Normalwohng.	17.8	23.5	2.9	12.6	1	27.5	34.8	
Schleswig-	Untermieter in Wohnungen	66.8	58,2	88,3	74,1	64,2	53,7	40,4	
Holstein	Wohnungslos Eingewiesene u.	15,4	18,3	8,8	13,3	15,7	18,8	24,8	
	Wohnungsinh. in Notwohng.	· ·			ĺ		1	1	
	Wohnungsinh. i. Normalwohng. Untermieter in Wohnungen	20,3	30,0 50,6	3,2 77,0	18,4	29,0	42,9 38,2	52,8	
Hamburg	Wohnungslos Eingewiesene u.	1		l ′	66,9	53,2	1 .	21,1	
	Wohnungsinh. in Notwohng.	18,6	19,4	19,8	14,7	17,8	18,9	26,1	
	Wohnungsinh. i. Normalwohng.	17,5	23,4	2,6	11,7	19,2	26,5	35,3	
Nieder-	Untermieter in Wohnungen	73,2	65,6	91,1	81,0	71,8	62,4	49,4	
sachsen	Wohnungslos Eingewiesene u. Wohnungsinh. in Notwohng.	9,3	11,0	6,3	7,3	9,0	11,1	15,3	
	Wohnungsinh. i. Normalwohng.	27,6	35,6	4,2	20,9	31,6	41,2	49,6	
Nordrhein-	Untermieter in Wohnungen	64,3	54,9	89,8	72,8	60,7	49,3	37,3	
Westfalen	Wohnungslos Eingewiesene u. Wohnungsinh. in Notwohng.	8,1	9,5	6, 0	6,3	7,7	9,5	13,1	
	Wohnungsinh. i. Normalwohng.	26,0	37,4	2,9	22.1	35,6	48,2	61,0	
D	Untermieter in Wohnungen	63,7	50,2	90,7	67,9	53,5	38,6		
Bremen	Wohnungslos Eingewiesene u.	10,3	12,4	6,4	10,0	10,9	13,2	18,7	
	Wohnungsinh. in Notwohng. Wohnungsinh. i. Normalwohng.	24,3	31.7	3,7	17,7	28,2	36,5	45.8	
	Untermieter in Wohnungen	70,1	61,7	92,8	77,7	66,3	56,9	44,9	
Hessen	Wohnungslos Eingewiesene u.	5, 6	6,6	3,5	4,6	5,5	6,6	9,3	
	Wohnungsinh. in Notwohng.								
Rheinland-	Wohnungsinh. i. Normalwohng. Untermieter in Wohnungen	38,4 57,8	47,2 48,6	5,7 91,7	32,5 63,5	42,5 53,6	51,6 44,5	60,4	
Pfalz	Wohnungslos Eingewiesene u.		· 1					1	
	Wohnungsinh. in Notwohng.	3,8	4,2	2,6	4,0	3,9	3,9	4,7	
	Wohnungsinh. i. Normalwohng.	21,1	27,7	3,1	14,4	23,8	32,0	39,9	
Bayern	Untermieter in Wohnungen Wohnungslos Eingewiesene u.	68,3	61,0	87,0	76,3	65,9	56,9	46,9	
	Wohnungsinh. in Notwohng.	10,6	11,3	9,9	9,3	10,3	11,1	13,2	
	Wohnungsinh. i. Normalwohng.	29,0	38,8	3,1	21,1	34,5	45,5	55,8	
Baden-	Untermieter in Wohnungen	63,2	51,6	92,6	72,6	57,5	44,9	30,5	
Württembg.	Wohnungslos Eingewiesene u. Wohnungsinh, in Notwohng.	7,8	9,6	4,3	6,3	8,0	9,6	13,7	
davon ehem.	Wohnungsinh. i. Normalwohng.	25,2	33,8	2,7	17,5	30,1	40,7	49,6	
Länder	Untermieter in Wohnungen	67,0	56,2	93,3	76,7	62,2	49,6	35,1	
Württemb Baden	Wohnungslos Eingewiesene u. Wohnungsinh. in Notwohng.	7,8	10,0	4,0	5,8	7,7	9,7	15,3	
<u>Buden</u>	Wohnungsinh. i. Normalwohng.	41.9	54.8	4,8	36.5	51.2	62.1	72,6	
D. 1.	Untermieter in Wohnungen	50,1	36,3	91,2	55,1	39,0	28,2	18,1	
Baden	Wohnungslos Eingewiesene u.	8,0	8,9	4,0	8,4	9,8	9,7	9,3	
	Wohnungsinh. in Notwohng. Wohnungsinh. i. Normalwohng.	40.8	53.9	4,3	32,2	48.4	59.5	72,4	
Württemb	Untermieter in Wohnungen	51,5	37,8	89,6	60,8	43,6	31,9	18,3	
Hohen- zollern	Wohnungslos Eingewiesene u.	7,7	8,3	6,1	7,0	8,0	8,6	9,3	
	Wohnungsinh. in Notwohng.	,,,	0,5	0,1	1,0	0,0	0,0	9,3	

^a Die Verhältniszahlen ergeben in senkrechter Richtung für jedes Land 100.

8. Übrige Wohnparteien nach Größe, Art ihrer Unterbringung und Ländern am 13. September 1950

Verhältniszahlena)

		Übrige Wohnparteien						
Land	Art der Unterbringung		mit Pers.	mit Personen je Wohnpartei				
		ins- gesamt	ins- gesamt	1	2	3		5 u. mehr
	Wohnungsinh. i. Normalwohng.	69,0	77,1	36,6	67,8	71,5	79,5	89,5
Bundes-	Untermieter in Wohnungen	27,7	19,9	59,2	28,6	25,4	17,6	7,9
gebiet	Wohnungslos Eingewiesene u.	3,3	3,0	4,2	3,6	3,1	2,9	2,6
	Wohnungsinh, in Notwohng.	70.5	77,5	44.9	73,0	71,3	78,0	88,7
Coblogaria	Wohnungsinh. i. Normalwohng. Untermieter in Wohnungen	25,1	18,2	50,8	22,5	24,0	17,3	7,5
Schleswig- Holstein	Wohnungslos Eingewiesene u.	1 '						
1101500111	Wohnungsinh. in Notwohng.	4,4	4,3	4,3	4,5	4,7	4,7	3,8
	Wohnungsinh. i. Normalwohng.	54,2	62,3	29,1	58,0	62,6	70,4	79,4
Hamburg	Untermieter in Wohnungen	37,0	29,0	61,9	32,7	29,3	21,5	11,5
11amourg	Wohnungslos Eingewiesene u.	8,8	8,7	9,0	9,3	8,1	8,1	9,1
	Wohnungsinh. in Notwohng. Wohnungsinh. i. Normalwohng.	66,5	74,8	35,5	64.9	66,1	74,4	87,7
Nieder-	Untermieter in Wohnungen	29,9	21,9	59,3	31,5	30,4	22,1	9,4
sachsen	Wohnungslos Eingewiesene u.	1	ì	1	1			
	Wohnungsinh. in Notwohng.	3,6	3,3	5,2	3,6	3,5	3,5	2,9
	Wohnungsinh. i. Normalwohng.	67,3	74,4	34,9	65,3	69,2	76,7	86,7
Nordrhein-	Untermieter in Wohnungen Wohnungslos Eingewiesene u.	29,4	22,3	61,7	31,3	27,6	20,0	9,9
Westfalen	Wohnungsinh. in Notwohng.	3,3	3,3	3,4	3,4	3,2	3,3	3,4
	Wohnungsinh. i. Normalwohng.	60.9	68,7	30.9	63,9	66,6	75,2	84,2
_	Untermieter in Wohnungen	33,4	25,6	63,9	29,6	27,8	19,6	9,9
Bremen	Wohnungslos Eingewiesene u.	5,7	5,7	5,2	6,5	5,6	5,2	5,9
	Wohnungsinh. in Notwohng.	1			1	, '	1	
	Wohnungsinh. i. Normalwohng. Untermieter in Wohnungen	68.8	76,9 20,8	36,3 60,5	69,0 28,2	71,7 25,8	79,7 18,1	89,9 8,1
Hessen	Wohnungslos Eingewiesene u.	1		1		ĺ		
	Wohnungsinh. in Notwohng.	2,6	2,3	3,2	2,8	2,5	2,2	2,0
	Wohnungsinh. i. Normalwohng.	77,8	83,2	50,4	76,0	77,6	84,7	92,1
Rheinland-	Untermieter in Wohnungen	20,5	15,2	47,2	22,2	20,9	13,9	6,4
Pfalz	Wohnungslos Eingewiesene u. Wohnungsinh. in Notwohng.	1,7	1,6	2,4	1,8	1,5	1,4	1,5
	Wohnungsinh. i. Normalwohng.	70,3	79,8	34,9	67,3	73,0	81,5	92,0
_	Untermieter in Wohnungen	27,0	18,0	60,6	29,6	24,5	16,3	6,5
Bayern	Wohnungslos Eingewiesene u.	2,7	2,2	4,5	3,1	2,5	2,2	1,5
	Wohnungsinh. in Notwohng.		,		i .			
D - 1	Wohnungsinh. i. Normalwohng.	74,4	82,9	38,8	74,9	79,7	87,0	93,6
Baden- Württembg.	Untermieter in Wohnungen Wohnungslos Eingewiesene u.	23,2	15,0	57,8	22,4	18,0	11,0	4,8
wurttening.	Wohnungsinh. in Notwohng.	2,4	2,1	3,4	2,7	2,3	2,0	1,6
davon ehem.	Wohnungsinh. i. Normalwohng.	70,9	79,3	37,1	72,0	76,7	84,4	91,5
Länder	Untermieter in Wohnungen	26,5	18,2	59,5	25,2	20,9	13,3	6,4
Württemb	Wohnungslos Eingewiesene u.	2,6	2,5	3,4	2,8	2,4	2,3	2,1
Baden	Wohnungsinh. in Notwohng. Wohnungsinh. i. Normalwohng.	79.9	88.1	40,4	81,0	85,0	90,6	95,9
	Untermieter in Wohnungen	17,9	10,1	56,2	16,2	12,8	7,7	2,9
Baden	Wohnungslos Eingewiesene u.			'	1	I. '	'	1
	Wohnungsinh. in Notwohng.	2,2	1 .	3,4	1	2,2	1,7	1,2
Württemb	Wohnungsinh. i. Normalwohng.	79,7	1	43,3	79,5	84,7	90,9	95,6
Hohen-	Untermieter in Wohnungen	18,4	11,1	53,2	18,5	13,6	7,8	3,4
zollern	Wohnungslos Eingewiesene u. Wohnungsinh. in Notwohng.	1,9	1,5	3,5	2,0	1,7	1,3	1,0
	i	ı	1	1	1	1		

a Die Verhältniszahlen ergeben in senkrechter Richtung für jedes Land 100.

9. Heimatvertriebene Wohnparteien in Normalwohnungen nach Wohndichte und Ländern am 13. September 1950

110011 1101111											
Heimatvertriebene Wohnparteien in Normal- wohnungen											
Land		Davon hatten eine Wohndichte von Personen je Raum									
	insgesamt	bis ³ / ₄	über ³ / ₄ bis 1¹/ ₄	über 11/4 bis 2	über 2 bis 3	über 3 bis 4	über 4				
	a)	Grund	zahlen								
Schleswig-Holstein	246 245	5 726					12 086				
Hamburg	33 249 556 587	1 305 15 604	13 890 164 856	12 777 244 125	3 770 87 442	1 132 30 214	375 14 346				
Niedersachsen Bremen	16 023	749	6 796	6 201	1 501	559	217				
Nordrhein-Westfalen	380 735	14 280	123 815	160 971	52 664	18 671	10 334				
Hessen	228 725	7 693	70 603	99 189	34 211	11 610	5 4 1 9				
Rheinland-Pfalz	39 677	1 826	12 465	16 715	5 701	1 949	1 021				
Baden-Württemberg	260 802	9 923	85 532	108 235	37 598	13 359	6 155				
davon ehem. Länder Würtemberg-Baden	199 061	5 961	61 582	83 919	30 744	11 466	5 389				
Baden	30 740	2 059	12 280	11 658	3 415	918	410				
Württemberg-Hohenz.	31 001	1 903	11 670	12 658	3 439	975	356				
Bayern	548 177	13 822	155 081	233 905	94 061	34 512	16 796				
zusammen	2 310 220	70 928	696 268	980 114	362 259	133 902	66 749				
davon als Wohnungs-	501 204	51 284	157 058	200 760	69 273	16.052	6947				
inhaber Untermieter	581 284 1 728 936		539 210		292 986	16 053 117 849	6 847 59 902				
Außerdem:	1		000 210								
Wohnparteien in Not-											
wohnungen	217 820	3 972	39 471	87 975	45 513	22 351	18 538				
davon als Wohnungs-	184 244	3714	29 949	75 120	40 510	10.006	15 953				
inhaber Untermieter	33 576			75 130 12 845	40 512 5 001	18 986 3 365					
Ontermieter		'	iszahlen	'	0 001	0 000	1 2000				
Cablagaria Halatain	I 100	2,3	25,7	39.8	18,4	8,9	4,9				
Schleswig-Holstein Hamburg	100	3,9	41,8	38,4	11,4	3,4	1.1				
Niedersachsen	100	2,8	29,6	43,9	15,7	5,4	2,6				
Bremen	100	4,7	42,4	38,7	9,4	3,5	1,3				
Nordrhein-Westfalen	100	3,8	32,5	42,3	13,8	4,9	2,7				
Hessen	100 100	3,4	30,8	43,4	14,9	5,1	2,4 2,6				
Rheinland-Pfalz Baden-Württemberg	100	4,6 3,8	31,4 32,8	42,1 41,5	14,4 14,4	4,9 5,1	2,0				
davon ehem. Länder	100	0,0	02,0	41,0	17,7	0,1	,-				
Würtemberg-Baden	100	3,0	30,9	42,2	15,4	5,8	2,7				
Baden	100	6,7	40,0	37,9	11,1	3.0	1,3				
Württemberg-Hohenz.	100	6,1	37,6	40,8	11,1	3,2	1,2				
Bayern	100	2,5	28,3	42,7	17,1	6,3	3,1				
zusammen	100	3,1	30,1	42,4	15,7	5,8	2,9				
davon als Wohnungs-	100	0.0	27.0	40.2	11.0	20	1.2				
inhaber Untermieter	100 100	8,8 1,1	27,0 31,2	48,3 40,5	11,9 16,9	2,8 6,8	1,2 3,5				
Außerdem:	1 100	4,1	01,2	10,0	10,0	0,0	0,0				
Wohnparteien in Not-			1								
wohnungen	100	1,8	18,1	40,4	20,9	10,3	8,5				
davon als Wohnungs-	465		4.5.5	46.5	00.0	46.5	0.5				
inhaber	100	2,0	16,3	40,8	22,0	10,3	8,6				
Untermieter	100	0,8	28,4	38,2	14,9	10,0	7,7				

 Übrige Wohnparteien in Normalwohnungen nach Wohndichte und Ländern am 13. September 1950

und Ländern am 13. September 1950											
	Übrige Wohnparteien in Normalwohnungen										
Land	ins-	Davon hatten eine Wohndichte von Personen je Raum									
	gesamt	bis ³ / ₄	über ³ / ₄ bis 1 ¹ / ₄	über 11/4 bis 2	über 2 bis 3	über 3 bis 4	über 4				
Grundzahlen											
Schleswig-Holstein Hamburg Niedersachsen Bremen Nordrhein-Westfalen Hessen Rheinland-Pfalz Baden-Württemberg davon ehem. Länd. WürttembgBaden Baden WürttbgHohenz. Bayern	538 822 542 423 1 463 027 177 115 3 629 848 1 158 498 863 395 1 768 515 1 076 099 363 089 329 327 2 182 010	125 385 112 809 290 576 37 343 535 272 234 001 203 441 448 841 253 680 94 407 100 754 407 559	196 235 227 373 602 714 74 348 1 500 379 497 362 327 374 752 337 454 454 155 890 141 993 921 156	165 691 160 912 453 892 52 605 1 266 129 344 462 258 374 465 197 296 574 93 419 75 204 689 075	36 018 30 966 83 260 9 163 236 358 60 107 53 177 75 525 51 475 14 935 9 115 123 620	10 752 8 155 22 469 2 736 64 743 16 758 16 180 18 826 13 837 3 307 1 682 29 857	4 741 2 208 10 116 920 26 967 5 808 6 149 7 789 6 079 1 131 579 10 743				
zusammen	12 323 653	2 395 227	5 099 278	3 856 837	708 394	188 476	75 441				
davon als Wohnungsinhaber Untermieter Außerdem:	8 835 945 3 487 708	2 226 381 168 846	3 554 331 1 554 947	2 637 577 1 219 260	330 464 377 930	62 369 126 107	24 823 50 618				
Wohnparteien in Notwohnungen davon als	408 933	29 787	121 738	155 684	53 155	27 472	21 097				
Wohnungsinhaber Untermieter	352 557 56 376	28 539 1 248	101 737 20 001	136 136 19 548	45 633 7 522	22 849 4 623	17 663 3 434				
	,	Verhältnis	zahlen								
Schleswig-Holstein Hamburg Niedersachsen Bremen Nordrhein-Westfalen Hessen Rheinland-Pfalz Baden-Württemberg davon ehem Länd. WürttembgBaden Baden WürttbgHohenz.	100 100 100 100 100 100 100 100 100 100	23,3 20,8 19,9 21,1 14,7 20,2 23,6 25,4 23,6 26,0 30,6	36,4 41,9 41.2 42,0 41 3 42,9 37,9 42,5 42,2 42,9 43,1	30,7 29,7 31,0 29,7 34,9 29,7 30.0 26,3 27,5 25,8 22,8	6.7 5,7 5,7 5,2 6,5 5,2 6,2 4,3 4,8 4,1 2,8	2,0 1,5 1,5 1,5 1,8 1,5 1,6 1,1	0,9 0,4 0,7 0,5 0,8 0,5 0,7 0,4				
Bayern	100	18.7	42,2	31,6	5,6	1,4	0,5				
zusammen	100	19,4	41,4	31,3	5,8	1,5	0,6				
davon als Wohnungsinhaber Untermieter Außerdem: Wohnparteien in	100 100	25,2 4,8	40,2 44,3	29,9 35,0	3,7 10,8	0,7 3,6	0,3 1,5				
Notwohnungen davon als	100 100	7,3	29,8 28.9	38,0 38,6	13,0 12.9	6,7	5,2				
Wohnungsinhaber Untermieter	100	8,1 2,2	35,5	38,6	13,3	6,5 8,2	5,0 6,1				

11. Wohnparteien in Normalwohnungen nach der Größe und nach der Zahl der von ihnen bewohnten Räume am 13. September 1950

a) Grundzahlen

a) Grundzanien											
	parteien nit	į.	Wohnparteien in Normalwohnungen davon bewohnten Räume								
Personen		gesamt	1/2	1	2	3	4	5 und mehr			
Heimatvertriebene Wohnparteien											
	1	500 225	44 401	428 461	21 636	5 293	336	98			
	2	579 126	15 682	372 153	158 598	28 935	3 149	609			
	3	532 243	8 863	224 662	223 957	62 691	10 488	1 582			
	4	372 420	4 287	99 583	174 420	72 873	17 889	3 368			
	5	186 126	1 655	32 879	84 454	47 487	15 225	4 426			
	6	81 810	661	10 223	33 991	23 949	9 124	3 862			
	7	33 653	205	3 077	12 489	10 856	4 530	2 496			
	8	14 234	88	1 042	4 669	4 760	2 183	1 492			
	9	5 921	41	371	1 712	1 990	1 010	797			
10	Wohnp.	4 462	36	174	984	1 444	859	965			
u. mehr	Pers.	48 132	400	1 857	10 416	15 368	9 234	10 857			
Summe	Wohnp.	2 310 220	75 919	1 172 625	716 910	260 278	64 793	19 695			
Summe	Pers.	6 617 240	134 651	2 505 889	2 485 198	1 071 207	308 021	112 274			
			Übi	rige Wohn	parteien						
	1	2 123 675	97 126	1 283 279	592 078	132 924	14 987	3 281			
	2	3 018 084	24 690	602 112	1 315 012	900 843	147 398	28 029			
	3	2 875 143	14 728	359 671	956 372	1 045 143	406 536	92 693			
	4	2 084 643	5 347	128 638	509 338	757 301	483 734	200 285			
	5	1 109 919	1 491	31 670	173 501	346 070	319 107	238 080			
	6	560 062	448	8 367	57 055	136 780	160 787	196 625			
	7	277 572	192	2 458	19 585	52 970	71 193	131 174			
	8	138 054	69	854	7 100	21 085	30 942	78 004			
	9	67 974	33	297	2 673	8 733	13 313	42 925			
10	Wohnp.	68 527	23	179	1 772	6 272	10 689	49 592			
u. mehr	Pers.	754 838	238	1 892	18 991	67 275	114 855	551 587			
Summe	Wohnp. Pers.	12 323 653 38 447 851		2 417 525 4 318 223	3 634 486 9 575 348		1 658 686 7 005 143	1 060 688 5 988 870			

11. Wohnparteien in Normalwohnungen nach der Größe und nach der Zahl der von ihnen bewohnten Räume am 13. September 1950

b) Verhältniszahlen

b) verhaltniszanlen												
Wohn- parteien	Von 100 Wohnparteien bewohnten Räume											
mit Personen	1/2	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10 und mehr	
Heimatvertriebene Wohnparteien												
1	8,9	85,7	4,3	1,1	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	
2	2,7	64,3	27,4	5,0	0,5	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	
3	1,7	42,2	42,1	11,8	2,0	0,2	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	
4	1,2	26,8	46,8	19,6	4,8	0,7	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	
5	0,9	17,7	45,4	25,5	8,2	1,9	0,4	0,1	0,0	0,0	0,0	
6	0,8	12,5	41,5	29,3	11,1	3,4	1,1	0,2	0,1	0,0	0,0	
7	0,6	9,1	37,1	32,3	13,5	4,9	1,8	0,5	0,2	0,0	0,0	
8	0,6	7,3	32,8	33,5	15,3	6,1	2,7	1,0	0,4	0,2	0,0	
9	0,7	6,3	28,9	33,6	17,1	7,1	3,5	1,5	0,8	0,3	0,0	
10 u. mehr	0,8	3,9	22,1	32,4	19,3	8,6	4,6	2,8	2,0	1,3	2,2	
Summe	3,3	50,8	31,0	11,3	2,8	0,6	0,2	0,0	0,0	0,0	0,0	
			Übi	rige V	ohnp	arteie	n					
1	4,6	60,4	27,9	6,2	0,7.	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	
2	0,8	20,0	43,6	29,8	4,9	0,7	0,2	0,0	0,0	0,0	0,0	
3	0,5	12,5	33,3	36,4	14,1	2,6	0,5	0,1	0,0	0,0	0,0	
4	0,3	6,2	24,4	36,3	23,2	7,4	1,7	0,4	0,1	0,0	0,0	
5	0,1	2,9	15,6	31,2	28,8	14,8	5,0	1,2	0,3	0,1	0,0	
6 .	0,1	1,5	10,2	24,4	28,7	20,7	9,9	3,2	0,9	0,2	0,1	
7	0,1	0,9	7,1	19,1	25,6	23,1	14,7	6,4	2,2	0,6	0,3	
8	0,0	0,6	5,1	15,3	22,4	22,6	17,9	9,6	4,2	1,5	0,8	
9	0,0	0,4	3,9	12,8	19,6	21,0	18,7	12,6	6,5	2,7	1,7	
10 u. mehr	0,0	0,3	2,6	9,2	15,6	16,7	17,1	14,1	10,1	6,4	7,9	
Summe	1,2	19,6	29,5	27,7	13,5	5,3	2,1	0,8	0,3	0,1	0,1	

12. Wohnparteien in Normalwohnungen nach der Größe und die Anzahl der von ihnen bewohnten Räume am 13. September 1950

	uei von innen	Dewonnten K	aume am 13.	September 1		
	hnparteien Personen	Wohn- parteien in Normal- wohnungen	mit Personen	Anzahl der bewohnten Räume	Zahl der auf einen Raum entfallenden Personen	
	Hei	matvertriebe	ne Wohnpart	eien		
	1	500 225	500 225	511 700	0,98	
	2	579 126	1 158 252	799 950	1,45	
	3	532 243	1 596 729	915 400	1,74	
	4	372 420	1 489 680	758 400	1,96	
	5	186 126	930 630	429 300	2,17	
	6	81 810	490 860	207 550	2,37	
	7	33 653	235 571	92 550	2,55	
	8	14 234	113 872	41 900	2,72	
	9	5 921 53 289 18 500			2,88	
10	10 und mehr		48 132	16 350	2,94	
Summe	Summe Wohnparteien Personen		- 3 791 650 6 617 240 -		1,75 —	
	I	Übrige Wo	hnparteien	ı	ı	
	1	2 123 675	2 123 675	2 992 600	0,71	
	2	3 018 084	6 036 168	6 685 850	0,90	
	3	2 875 143	8 625 429	7 529 450	1,15	
	4	2 084 643	8 338 572	6 417 250	1,30	
	5	1 109 919	5 549 595	3 982 850	1,39	
	6	560 062	3 360 372	2 275 050	1,48	
	7	277 572	1 943 004	1 247 900	1,56	
	8	138 054	1 104 432	675 500	1,63	
	9	67 974	611 766	357 350	1,71	
10	und mehr	68 527	754 838	417 400	1,81	
Summe	Wohnparteien Personen	12 323 653 —	— 38 447 851	32 581 200 —	1,18 —	

13. Wohnparteien in Normalwohnungen in den Ländern nach der Zahl der von ihnen bewohnten Räume am 13. September 1950

III	iacii aci	Zalli uci	von milen bewonnten raume am	IVEII IN	ume a		rs. September	Jer 130	•		
ene I		Wohn- parteien	mit		Von 10	100 Woh	nparteie Räume	Wohnparteien bewohnten	ohnte	u .	Auf 1 Raum
		in Normal- wohnungen	Personen	1/2	-	2	က	4	75	6 und mehr	Personen
Bundesgebiet	Hv	2 310 220	6 617 240	8,	50,8	31,0	11,3	2,8	0,6	0,2	1,7
	U H	12 323 653 246 245	447 689	5,6	19,6 62,4	29,5	8,5	13,5	5,0 5,4	, 0 , 1	1,2 2,0
Schleswig-Holstein	D	538 822	1 636 938	2,0	20,0	26,6	33,1	11,5	3,7	2,2	1,2
Hamburg	Hv	33 249	77 664		8,0%	19,0	12,8	3,3	0,5	0,1	7,5
, ,	H	556 587	1 600 069	3,5	49,6	33.1	10,7	2.7	0,1 0,5	4,0	, c
Niedersachsen	Ð	1 463 027	4 758 253	1,1	18,5	27,4	28,3	14,7	6,0	4,0	1,2
Nordrhein-Westfalen	Ηv	380 735	1 095 737	3,5	45,2	32,8	13,9	3,5	0,8	0,3	1,7
	Đ;	3 629 848	11 316 383	1,2	19,8	35,6	25,9	10,9	က်	2,7	1,2
Bremen	Ηv	177 115	394/0	ກຸດ	20,2	23,0	14,0	4, č	χ, χ	4,0	c,1 -
) 	228 725	653 650	4 C	0,04	22,0	11.7	10,4	4, C	0,0	1,1
Hessen	î D	1 158 498	3 509 924	1,3	20,0	28,0	27.9	13.8	0, 7, 0, 4,	2,00	1.5
Dhoinland Dfolz	Hv	39 677	122 493	2,2	39,1	36,3	15,0	5,0	1,4	0,7	1,6
miemiana-raiz	Ð	863 395	2 819 826	0,8	15,3	28.2	27,3	16,6	7,4	4,4	1,1
Bayern	Ηv	548 177	1 601 215	2,3	52,1	33,1	9,7	1,2	0,5	0,2	<u>-1</u> ∞, c
The state of the s	Η	260 802	737 500	3,4	50,3	27.9	13.2	4,0	0.0	0,3	7.1
Baden- wurttemberg	Þ	1 768 515	5 446 835	1,1	18,1	22,2	30,4	18,1	6,8	3,3	1,1
davon ehem. Länder	Hv	199 061	555 618	3,8	53,5	27,4	11,5	3,0	9,0	0,2	1,7
Württemberg-Baden .	Þ	1 076 099	3 160 754	1,3	20,8	24,7	30,9	15,5	4,8	2.0	1,1
Baden	H	30 740	88 825	2,2	41,5	28,6	18,0	7,1	20	9,0	1, C,
	P	363 089	1 215 730	0,7	15,0	19,4	28,5	21,5	9,6		1,1
Württemberg-Hohenz.	H^A	31 001 329 327	93 057 1 070 351	2,1	38,8	30,1 17,3	30,6	7,1	10.4	0,0 5,4	c, I
											•

Hv = Heimatvertriebene, U = Ubrige.

14. Heimatvertriebene Wohnparteien in Normalwohnungen nach Art der Kochgelegenheit und Ländern am 13. September 1950

		Wohnpar	teien in 1	Normalwo	hnungen	
			da	von hatte	n	
Land	ins- gesamt ^a	eine Küche ^c in Allein- benutzung	eine Küche ^c unter Zulassung von Mit- benutzern	Mitbenut- zungs- möglich- keit einer Küche	nur eine behelfs- mäßige Kochstelle	keine Koch- gelegen- heit
		a) Grun	dzahlen			
Schleswig-Holst. Hamburg Niedersachsen Nordrhein-Westf. Bremen Hessen Rheinland-Pfalz Bayern Baden-Württbg. davon: ehem. Länder	246 245 33 249 556 587 380 735 16 023 228 725 39 677 548 177 260 802	64 509 9 187 121 429 123 882 5 420 68 774 19 986 136 118 92 545	7 715 1 284 13 470 4 571 665 3 869 370 5 578 8 281	36 880 9 810 60 185 18 598 3 517 16 529 1 694 26 410 32 765	7 340 315 039 193 979 3 488 113 462 10 493 335 279 82 568	29 215 5 111 46 213 39 640 2 896 26 063 6 989 44 723 36 063
WürttBaden Baden WürttHohenz.	199 061 30 740 31 001	62 873 15 274 14 398	6 132 866 1 283	24 071 4 580 4 114	72 949 4 447 5 172	24 484 5 566 6 013
Bundesgebiet .	2 310 220	641 850	45 803	206 388	1 169 547	236 913
		h) Verhält	niszahlen	b		
Schleswig-Holst, Hamburg Niedersachsen Nordrhein-Westf. Bremen Hessen Rheinland-Pfalz Bayern Baden-Württbg. davon: ehem. Länder WürttBaden Baden WürttHohenz.	100 100 100 100 100 100 100 100 100 100	b) Verhält 26,2 (64,7) 27,6 (48,6) 21,8 (59,9) 32,5 (66,5) 33,8 (57,1) 30,1 (66,0) 50,4 (81,1) 24,8 (68,8) 35,5 (69,6) 31,6 (65,6) 49,7 (76,4) 46,4 (75,4)	3,1 (12,6) 3,9 (15,4) 2,4 (10,3) 1,2 (3,2) 4,2 (13,4) 1,7 (7,5) 0,9 (2,5) 1,0 (4,8) 3,2 (9,3) 3,1 (10,6) 2,8 (7,2)	15,0 (9,6) 29,5 (17,4) 10,8 (8,9) 4,9 (3,1) 21,9 (13,6) 7,2 (7,5) 4,3 (2,5) 4,8 (4,6) 12,6 (8,6)	49,6 (12,5) 26,4 (7,5) 61,2 (16,9)	15,4 (6,7) 8,3 (4,6) 10,4 (4,2) 18,1 (6,7) 11,4 (6,5) 17,6 (6,3) 8,2 (4,9) 13,8 (6,8)
Bundesgebiet .	100	27,8 (66,6)	2,0 (6,6)	8,9 (6,3)	50,6 (15,0)	10,3 (5,3)

a Einschl. nichteinzuordnende Fälle.

^b Die entsprechenden Verhältniszahlen der übrigen Wohnparteien sind zum Vergleich in Klammern gesetzt.

c Einschl. Kochnischen.

398 Tabellenteil

15. Wohnraumvergaben 1952—1955

Wohnraum- vergaben	Gruppe	1952	1953	1954	1955	1952-1955
		Erstver	gaben			
1	Sämtliche	239 200	296 150	306 350	278 098	1 119 798
an Familien- haushaltungen	Heimatvertr.	114 050	131 250	120 450	104 324	470 074
	vH	47,7	44,3	39,3	37,5	42,0
an	Sämtliche	7 100	9 600	9 900	10 307	36 907
Einpersonen- haushaltungen	Heimatvertr.	2 370	3 150	2 890	3 045	11 455
nausnartangen	vH	33,4	32,8	29,2	29,5	31,0
	Sämtliche	826 550	1 031 850	1 056 100	950 645	3 865 145
Eingewiesene Personen	Heimatvertr.	406 900	472 200	431 300	368 898	1 679 298
	vH	49,2	45,8	40,8	38,8	43,4
	Sämtliche	750 300	957 050	1 026 100	954 659	3 688 109
Vergebene Räume	Heimatvertı.	348 400	416 400	402 550	356 793	1 524 143
	vH	46,4	43,5	39,2	37,4	41,3
		Wiederve	ergaben			
	Sämtliche	361 050	436 650	422 750	399 358	1 619 808
an Familien- haushaltungen	Heimatvertr.	127 000	143 900	122 800	110 302	504 002
•	vH	35,2	33,0	29,0	27,6	31,1
an	Sämtliche	50 500	67 100	59 450	51 517	228 567
Einpersonen- haushaltungen	Heimatvertr.	19 520	23 600	18 610	15 343	77 073
nausnanungen	vH	38,7	35,2	31,3	30,0	33,7
	. Sämtliche	1 184 050	1 455 250	1 391 750	1 302 393	5 333 443
Eingewiesene Personen	Heimatvertr.	424 150	479 650	405 300	360 590	1 669 690
	vH	35,8	33,0	29,1	27,7	31,3
	Sämtliche	970 800	1 251 650	1 275 650	1 258 096	4 756 196
Vergebene Räume	Heimatvertr.	320 600	385 100	351 700	329 634	1 387 034
	vH	33,0	30,8	27,6	26,2	29,2

16. Erstvergaben von Wohnraum an Haushaltungen (Familien- und Einpersonenhaushaltungen) in den Ländern 1952—1955

Land	Gruppe	1952	1953	1954	1955	1952-1955
SchleswHolstein	Sämtliche	11 420	12 450	12 406	9 468	45 744
	Heimatvertr.	7 635	8 642	8 319	5 732	30 328
	vH	66,9	69,4	67,1	60,5	66,3
Hamburg	Sämtliche	14 712	14 524	16 963	16 873	63 072
	Heimatvertr.	3 968	3 884	3 024	2 656	13 532
	vH	27,0	26,7	17,8	15,7	21,5
Niedersachsen	Sämtliche	21 425	26 842	30 388	29 419	108 074
	Heimatvertr.	14 078	16 202	17 238	16 394	63 912
	vH	65,7	60,4	56,7	55,7	59,1
Bremen	Sämtliche	6 008	6 276	7 068	8 130	27 482
	Heimatvertr.	1 606	1 633	1 647	1 923	6 809
	vH	26,7	26,0	23,3	23,7	24,8
Nordrhein-Westf.	Sämtliche	92 281	123 323	127 438	112 151	455 193
	Heimatvertr.	37 539	44 742	37 331	32 036	151 648
	vH	40,7	36,3	29,3	28,6	33,3
Hessen	Sämtliche	18 506	24 313	23 036	24 090	89 945
	Heimatvertr.	9 715	12 233	10 895	11 396	44 239
	vH	52,5	50,3	47.3	47,3	49,2
Rheinland-Pfalz	Sämtliche	10 055	12 970	13 678	12 711	49 414
	Heimatvertr.	3 536	4 221	3 905	3 273	14 935
	vH	35,2	32,5	28,5	25,7	30,2
Baden-Württbg.	Sämtliche	34 438	47 021	51 710	42 088	175 257
	Heimatvertr.	17 837	23 604	25 012	18 417	84 870
	vH	51,8	50,2	48,4	43,8	48,4
Bayern	Sämtliche	37 482	38 040	33 543	33 475	142 540
	Heimatvertr.	20 471	19 209	15 982	15 542	71 204
	vH	54,6	50,5	47,6	46,4	50,0
Bundesgebiet	Sämtliche Heimatvertr. vH	246 327 116 385 47,2			288 405 107 369 37,2	1 156 721 481 477 41,6

17. Wiedervergaben von Wohnraum an Haushaltungen (Familien- und Einpersonenhaushaltungen) in den Länderna 1952—1955

Land	Gruppe	1952	1953	1954	1955	1952-1950
SchleswHolstein	Sämtliche	34 079	33 726	27 641	22 092	117 538
	Heimatvertr.	20 298	19 589	14 583	10 938	65 408
	vH	59,6	58,1	52,8	49,5	55,6
Hamburg	Sämtliche	16 559	17 495	18 130	10 894	63 078
	Heimatvertr.	1 019	1 637	787	772	4 215
	vH	6,2	9,4	4,3	7,1	6,7
Niedersachsen	Sämtliche	71 050	78 896	80 346	75 122	305 414
	Heimatvertr.	40 081	41 469	37 152	32 137	150 839
	vH	56,4	52,6	46,2	42,8	49,4
Bremen	Sämtliche	3 500	5 353	5 715	5 994	20 562
	Heimatvertr.	748	988	988	1 004	3 728
	vH	21,4	18,5	17,3	16,8	18,1
Nordrhein-Westf.	Sämtliche	116 633	151 998	145 276	131 823	545 730
	Heimatvertr.	24 324	28 084	22 824	20 238	95 470
	vH	20,9	18,5	15,7	15,4	17,5
Hessen	Sämtliche	43 543	45 097	38 032	34 679	161 351
	Heimatvertr.	15 856	15 878	12 079	10 127	53 940
	vH	36,4	35,2	31,8	29,2	33,4
Rheinland-Pfalz	Sämtliche Heimatvertr. vH	22 324 4 260 19,1		23 244 3 543 15,2	23 336 3 439 14,7	94 226 15 268 16,2
Baden-Württbg.	Sämtliche Heimatvertr. vH	52 003 18 204 35,0		60 618 18 219 30,1		233 463 72 850 31,2
Bayern	Sämtliche	51 846	87 900	83 196	84 048	306 990
	Heimatvertr.	21 775	37 190	31 256	29 187	119 408
	vH	42,0	42,3	37,6	34,7	38,9
Bundesgebiet	Sämtliche Heimatvertr. vH	411 537 146 565 35,6				1 848 352 581 126 31,4

a Ohne Vergabe von Einzelräumen an Einzeluntermieter.

18. In Lagern untergebrachte Personen am 30. Juni 1955

			,						
Haushalbungen	In al Unte	In allen Lagern Untergebrachte		W Unte	Wohnlagern Untergebrachte	davo	davon in Durch Unt	Durchgangslagern Untergebrachte	
Land	insgesamt	darunter Heimatvertriebene	r ebene	insgesamt	darunter Heimatvertriebene	r ebene	insgesamt	darunter Heimatvertriebene	r ebene
	Anzahl	ahl	vH	Anzahl	ahl	иH	Anzahl	ahl	hγ
Mehrpersonenhaushal- tungen	91 460			58 072			33 388		
mit Personen	332 438	170 497	51,3	213 617	139 483	65,3	118 821	31 014	26,1
Einpersonenhaushal- tungen	39 011	15 253	39,1	22 479	12 286	54,7	16 532	2 967	17,9
Personen zusammen	371 449	185 750	50,0	236 096	151 769	64,3	135 353	33 981	25,1
davon in Schleswig-Holstein	79 240	53 776	6,79	67 729	53 776	79,4	11 511	1	1
Hamburg	30 314	7 251	23,9	23 356	6 468	27,7	6 958	783	11,3
Niedersachsen	103 595	62 564	60,4	93 008	61 510	66,1	10 587	1 054	10,0
Bremen	4 838	2 072	42,8	3 317	1 762	53,1	1 521	310	20,4
Nordrhein-Westfalen	53 091	12 410	23,4	6 415	1 154	18,0	46 676	11 256	24,1
Hessen	5 835	1 895	32,5	737	516	70,0	5 098	1 379	27,0
Rheinland-Pfalz	958	345	36,0	710	205	28,9	248	140	56,5
Baden-Württemberg	45 511	15 531	34,1	060 6	1.994	21,9	36 421	13 537	37,2
Bayern	48 067	29 906	62,2	31 734	24 384	8'92	16 333	5 522	33,8
Bundesgebiet	371 449	185 750	50,0	236 096	151 769	64,3	135 353	33 981	25,1

26 Reichling

1. Die Heimatvertriebenen am 13. September 1950 nach der Religionszugehörigkeit und nach Ländern

a) Grundzahlen

			Bevöl	kerung		
			1	Davon ware	en	
			Ange	ehörige		
Land	insgesamt	der Evangel. Kirche in Deutsch- land	der frei- kirchl. evangel. Ge- meinden	der Römisch- katho- lischen Kirche	sonstiger Religions- gemein- schaften	Frei- religiöse und Freidenker
		Heimatve	rtriebene	a		
Schleswig-Holst. Hamburg Niedersachsen Nordrhein-Westf. Bremen Hessen Rheinland-Pfalz Bayern Baden-Württbg. davon: ehem. Länder	859 827 115 981 1 857 988 1 331 959 48 685 720 583 152 267 1 937 320 870 060	726 253 85 988 1 296 985 774 978 35 644 240 876 78 436 532 278 303 533	15 400 1 941 29 208 18 479 697 4 224 2 418 9 194 11 663	96 809 21 182 494 615 509 118 10 536 459 509 69 217 1 369 177 542 229	3 024 862 5 226 2 884 235 7 810 336 10 667 3 771	18 341 6 008 31 954 26 500 1 573 8 164 1 860 16 004 8 864
WürttBaden Baden WürttHohenz.	656 062 98 375 115 623	184 955 51 711 66 867	7 570 1 753 2 340	453 850 43 285 45 094	2 984 458 329	6 703 1 168 993
Bundesgebiet .	7 894 670	4 074 971	93 224	3 572 392	34 815	119 268
davon: männlich weiblich	3 720 230 4 174 440	1 912 712 2 162 259	41 086 52 138	1 673 554 1 898 838	18 989 15 826	73 889 45 379
	Eir	nheimische	Bevölker	ung		
Schleswig-Holst. Hamburg Niedersachsen Nordrhein-Westf. Bremen Hessen Rheinland-Pfalz Bayern Baden-Württbg. davon: ehem. Länder WürttBaden Baden WürttHohenz	1 600 903 1 421 970 4 569 966 11 485 326 488 536 3 437 532 2 806 009 7 019 660 5 416 025 3 157 467 1 211 955 1 046 603	1 415 771 1 108 655 3 564 214 4 219 535 415 864 2 361 292 1 096 243 1 715 341 2 724 939 1 977 476 299 307 448 156	9 609 13 446 45 185 129 119 3 834 36 341 15 777 21 608 99 192 73 086 7 198 18 908	51 877 79 160 751 038 6 638 729 37 614 908 986 1 652 398 5 172 161 2 462 171 1 010 446 885 119 566 606	11 747 16 341 22 532 25 520 2 712 46 598 3 750 36 120 23 721 16 064 5 286 2 371	111 899 204 368 186 977 472 423 28 512 84 315 37 841 74 430 106 002 80 395 15 045 10 562
Bundesgebiet .	38 245 927	18 621 854	374 111	17 754 154	189 041	1 306 767
davon: männlich weiblich	17 831 216 20 414 711	8 543 927 10 077 927	163 385 210 726	8 222 524 9 531 630	112 048 76 993	789 332 517 435

a) In einzelnen Ländern zeigen sich geringe Abweichungen zwischen der Anzahl der Heimatvertriebenen in der Religionstabelle und der entsprechenden Anzahl in anderen Tabellen der Volkszählung. Sie ließen sich aus aufbereitungstechnischen Gründen nicht vermeiden.

1. Die Heimatvertriebenen am 13. September 1950 nach der Religionszugehörigkeit und nach Ländern

b) Verhältniszahlen

	.,					
			Bevöl	kerung		
]	Da	avon wai	en	
			Ange	hörige		
Land	ins- gesamt	der Evangel. Kirche in Deutsch- land	der frei- kirchl. evangel. Ge- meinden	der Römisch- katho- lischen Kirche	sonstiger Religions- gemein- schaften	Frei- religiöse und Frei- denker
	Heir	natvertri	ebene			
Schleswig-Holstein Hamburg Niedersachsen Nordrhein-Westfalen Bremen Hessen Rheinland-Pfalz Bayern Baden-Württemberg davon ehem. Länder Württemberg-Baden	100 100 100 100 100 100 100 100 100	84,5 74,1 69,8 58,2 73,2 33,4 51,5 27,5 34,9	1,8 1,7 1,6 1,4 1,4 0,6 1,6 0,5 1,4	11.3 18,3 26,6 38,2 21,7 63,8 45,5 70,7 62,3	0,3 0,7 0,3 0,2 0,5 1,1 0,2 0,5 0,4	2,1 5,2 1,7 2,0 3,2 1,1 1,2 0,8 1,0
Baden	100 100	52,5 57,8	1,8 2,0	44,0 39,0	0,5 0,3	1,2 0,9
Bundesgebiet	100	51,6	1,2	45,3	0,4	1,5
davon: männlich	100	51,4	1,1	45,0	0,5	2,0
weiblich	100	51,8	1,2	45,5	0,4	1,1
		ische Be	völkerun	g		
Schleswig-Holstein Hamburg Niedersachsen Nordrhein-Westfalen Bremen Hessen Rheinland-Pfalz Bayern Baden-Württemberg davon ehem. Länder	100 100 100 100 100 100 100 100 100	88,4 78,0 78,0 36,8 85,1 68,7 39,1 24,4 50,3	0.6 0.9 1,0 1,1 0,8 1,1 0,6 0,3 1,8	3,3 5,6 16,4 57,8 7,7 26,4 58,9 73,7 45,5	0,7 1,1 0,5 0,2 0,6 1,4 0,1 0,5 0,4	7,0 14,4 4,1 4,1 5,8 2,4 1,3 1,1 2,0
Württemberg-Baden Baden WürttHohenzollern	100 100 100	62,6 24,7 42,8	2,3 0,6 1,8	32,0 73,0 54,2	0,5 0,4 0,2	2,6 1,3 1,0
Bundesgebiet	100	48,7	1,0	46,4	0,5	3,4
davon: männlich	100	47,9	0,9	46,1	0,7	4,4
weiblich	100	49,4	1,0	46,7	0,4	2,5

Beruf
dem
nach
1953
Herbst
im
Berufsschülern
den
unter
Heimatvertriebenen
Die
ď

Beruf										1000 ut	•							
Berui	크	Insgesamt					Неіша	Heimatvertriebene	ene						Ubrige	ge	ļ	
	zn-	männ-		zusammen	nen	männlich	lich	weiblich	ich	zus.	männl.	weibl.	zusammen	men	männlich	lich	weiblich	년
Sa	E .		weiblich	Zahl	vН	Zahl	νH	Zahl	ΗA	vH des Berufes	des jeweiligen ufes insgesamt	igen samt	Zahl	ΗA	Zahl	ΗΔ	Zahl	ΗA
Landwirtsch. Berufe insges.	286,3	147,1	139,2	27,3	9,6	13,4	6,7	13,9	12,0	9,5	9,1	10,0	259,0	14,6	133,7	13,4	125,3	16,1
rittsch, Forst- und reiberufe HauswBerufe u. handw. Berufe	163,6 110,0 12,7 880,7	137,2 - 9,9 762,2	26,4 110,0 2.8 118,5	14,4 10,9 2,0 140,7	5,1 3,8 0,7 49,2	11,8 1,6 123,7	7,0	2,6 10,9 0,4 17,0	2,3 9,4 0,3 14,7	8,8 9,9 15,7 15,9	8,6 - 16,2 16,1	9,9 14,3 4,41	149,2 99,1 10,7 740.0	8,4 5,6 0,6	125,4 8,3 638.5	12,6 - 0,8 64.1	23.8 99,1 2,4	3,1 12,7 0,3 13.0
sche Berufe	43,6	9,9	0,0	7,8	2,7	7,8	4,6	0,3	0.3	17,9	17,9	70.0	35,8	2,0	35,8	3,6	0,0	0,0
	300.6	147,3 296,9	2,8	23.0	8,1 17,0	23,0 48,2	13,6	0,0	0,0	15,6	15,6	0,0	124,8 252,0	14,5	124,3	12,5 25,0	3,3	0,1
ngsberufe	73,3	72,9	1,5	0,0	0,2 5,0 5,0	0,0	ν.Ο.α υ.υ. 4	1 2,0	100	10,0	13,0	6,7	59,4 5,4 5,0 5,0	2,2	44,3 2,4,0 7,8,3	4.0,4 4.4,0	1,4,0	0,00
	3,3 19,0	2,1 15,9	3,1	0,3 2,0	0,1	0,2	0,0	0,1	0,1	9,1	2,61	8,3	3,0	0,1	1,9	1,4	1,1	0,1
Lederherst. uverarbeit.	25,6	19,3	8,08	18,2	4,1,4	3,1 0,1 0,1 1,0	0,81	13,2	0,7	15,3	15,5 16,1	15,2	100,8	1,2	27,2	2,7	73,6	9,4
nn. u. Büroberufe	6,778	116,8	261,1	4,44	15,6	14,1	8,3	30,3	26,2	11,7	18,3	11,6	333,5	3,7 18,8	102.7	5,5 10,3	230,8	29,6
Gavon Kaufm. (Handels-), Bank-, Versicherungsberufe Verw. u. allg. Büroberufe Verkehrs- u. Gastistättenber.	332,8 45.1 23,9	104,1 12,7 20,9	228,7 32,4 3,0	39,4 5,0 3,5	13,8 1,8 1,2	12,7	2,5	3,6	23,1 3,1 0.3	11,8	12,2	11,7	293,4 40,1 20.4	16,5 2,3 1.2	91,4	9,2	202.0 28,8 28,8	25,9 3,7 0.3
	. ;			}			· ,	. :	}	2	0,41			1	2	2	2(1)	2
- 1)	7,5 188,3	16,0	0,4 188,3	2,6 0,9 31,4	0,9 0,3 0,1	0,6	0,3	0,1 0,3 31,4	0,0 0,3 27,2	15,9 12,0 16,7	15,6	25,0 11.5 16,7	13,8 6,6 156,9	8,0 8,4 8,4	13,5	1,4	0,3 2,3 156,9	0,0 0,3 0,3
g : .	28,8	6,3	22,5	3,9	1,4	1,0	0,6	2,9	2,5	13,5	15,9	12,9 12,4	24,9 18,5	1,4	5,3	0,5	19 6 12,0	2,5
Ungelernte Arb. (Hilfsarb. o best. Tätigkeitsgebiet) Nicht Erwerbstät. o. Beruf	141,9 112,2	72.8	69,1 80,4	17,7	6,2	8,2 5,3	4,8 3,1	9,5	8,2	12,5	11,3	13,7	124,2 98,3	7,0	64,6 26,5	6.5	59,6 71,8	7.6
Insgesamt 20	61.2 1	2061.2 1 165,4	862,8	285,5	100	169,8	100	115.7	100	13,8	14,6	12,9	1 775,7	100	9,566	100	780,1	100
Die berufliche Aufgliederung der wurde.	ng der h wurde, e	heimatve erfolgte	heimatvertriebenen erfolgte nach den 1	benen Be	Berufs ei der		die	die in Bayern ng Herbst 1952		bei	der E	bei der Erhebung H	Erhebung Herbst		1953 n	nicht f	festgestellt	tellt

III. Kultur 405

3. Die Berufsfachschüler im Herbst 1954 nach dem Beruf a) Heimatvertriebene Berufsfachschüler

Heimatvertriebene Berufsfachschüler Berufsabteilung insgesamt männlich weiblich insg. | männl. | weibl. Beruf vH des jeweiligen Zahl Zahl νH Zahl νH νH Bernfes inagesamt Industrielle und handwerk-1 282 liche Berufe 4.8 1 032 14,1 250 . 1.3 19,8 20,8 16,7 davon: Stein-, Glas- u. Keramik-berufe 0,6 0,9 70 0,3 46 24 0,1 31.4 30,1 Bauberufe 0,2 2,2 0,5 14,2 64 62 2 5 0,0 13,9 40,0 21,1 20,5 Metallberufe 578 127 573 119 7,8 21,0 21,8 0.0 55.6 Metallfeinbauer 8 1,6 0,1 10,8 38 13,1 23,5 Elektriker 0,1 38 0,5 13,1 Chemiefachwerker 16 0,1 13 0.1 26,0 0,1 3 16,7 1,0 Holzverarbeitungsberufe... 81 75 17,9 0,3 6 0,0 18,0 16,7 Klavier- u. Orgelbauer ... Kleinmusikinstrumentenbauer 0,0 0.1 14,3 21,5 16.7 Graphische Berufe 67 0,2 45 22 0,1 0,6 28,1 14,6 Textilhersteller- und -ver-100 0,4 0,4 0,4 0.5 20,3 24,1 19,2 Schneider und Näher 112 0,4 15 97 15,1 62,5 13,5 Lederhersteller und -verarbeiter 24 0.1 24 0,3 63,2 63,2 Nahrungs- u. Genußmittelberufe 1 0,0 16,7 16,7 0.0 Technische Berufe 427 1,3 333 20,7 1,6 94 1.7 29.9 19,1 davon: Chemiker, Lebensmittelchemiker, Chemo-149 techniker 0,6 62 0.9 87 0.4 27.6 29,1 26,7 Medizinisch-technische u. physikalisch-technische Sonderfachkräfte 278 32 1.3 18.3 17,3 1.0 0.4 246 31.7 Handels-, Verwaltungs- und Gaststättenberufe 19 348 72,0 6 188 84,4 13 160 67,3 19,9 18,5 20,6 Kaufmännische (Handels-) 17 889 66,6 5 748 78.4 12 141 62,1 19,9 18,4 20,7 Berufe Verwaltungs- und Büro-1 356 409 5,6 947 20,6 21,0 20,5 67 0,3 0,1 56 0,3 10,6 Gaststättenberufe 36 0,1 20 0,3 16 0,1 14,1 19,0 Haushaltungs-, Kinder-pflege- und Körperpflege-5 794 berufe 21,5 2 0,0 5 792 29,7 19,2 28,6 19,2 davon: Hauswirtschafts-, Haushaltungsberufe 5 134 19,1 5 134 26,3 3,3 18,6 18,6 Kinderpflegeberufe 650 2.4 650 26.5 26.5 Berufe des Gesundheitsdienstes und der Körperpflege 10 0,0 2 0,0 8 0,1 18,9 28,6 17,4 Künstlerische Berufe 24 0.1 19 0.2 5 0,0 7.7 10,6 3,8 davon: Bildende Künstler und Kunstgewerbler 3 0,0 3 0.0 10,0 11,1 Darstellende Künstler 3 0,0 0,0 2 0,0 5,4 14,3 4,1 Musiker 18 0,1 18 0,2 8,0 10,7 26 875 100 7 335 100 19 540 100 19,7 18,9 Insgesamt 20,1

3. Die Berufsfachschüler im Herbst 1954 nach dem Beruf

b) Übrige und sämtliche Berufsfachschüler

			Ubr	ige				Sämtliche	-
Berufsabteilung				Beru	fsfachschü	ler			
Beruf	insges	amt	män	nlich	weib	lich	insg.	männl.	weibl.
	Zahl	vH	Zahl	vH	Zahl	vH		Zahl	
	1		1		1			1	
Industrielle und handwerk- liche Berufe	5 177	4,7	3 928	12,5	1 249	1,6	6 459	4 960	1 499
davon: Stein-, Glas- u. Keramik-									
berufeBauberufe	153 386	0,1	107 383	0,3 1,2	46	0,1	223 450	153 445	70 5
Metallberufe	2 160	2,0	2 156	6,8	4	0,0	2 738	2 729	9
Metallfeinbauer	492 252	0,4	426	1,4	66	0,1	619	545	74
Elektriker Chemiefachwerker	52	0,2	252 15	0,8	37	0,0	290 68	290 18	50
Holzverarbeitungsberufe	371	0,3	341	1,1	30	0,0	452	416	36
Klavier- u. Orgelbauer Kleinmusikinstrumenten-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
bauer	24 244	0,0	20 115	0,1 0,4	129	0,0	28 311	24 160	4 151
arbeiter	392	0,4	85	0,3	307	0,4	492	112	380
Schneider und Näher Lederhersteller und -ver-	632	0,6	9	0,0	623	0,8	744	24	720
arbeiter Nahrungs- u. Genußmittel-	14	0,0	14	0,0	-	-	38	38	_
berufe	5	0,0	5	0,0	-	-	6	6	_
Technische Berufe davon:	1 633	1,5	220	0,7	1 413	1,8	2 060	314	1 746
Chemiker, Lebensmittel-	l								
chemiker, Chemo- techniker	390	0,4	151	0,5	239	0,3	539	213	326
Medizinisch-technische u.	1			1	ĺ	'			
physikalisch-technische Sonderfachkräfte	1 243	1,1	69	0,2	1 174	1,5	1 521	101	1 420
Handels-, Verwaltungs- und Gaststättenberufe	77 964	71,3	27 232	86,3	50 732	65,1	97 312	33 420	63 892
davon: Kaufmännische (Handels-) Berufe	71 955	65,8	25 490	80,8	46 465	59,7	89 844	31 238	58 606
Verwaltungs- und Büro- berufe	5 222	4,8	1 543	4,9	3 679	4,7	6 578	1 952	4 626
Dolmetscher, Übersetzer Gaststättenberufe	568 219	0,3 0,2	114 85	0,4 0,2	454 134	0,6 0,1	635 255	125 105	510 150
Haushaltungs-, Kinder-									
pflege- und Körperpflege- berufe	24 366	22,3	5	0,0	24 361	31,3	30 160	7	30 153
davon: Hauswirtschafts-, Haus-			1						
haltungsberufe Kinderpflegeberufe	22 516 1 807	20,6 1,7	_	_	22 516 1 807	28,9 2,3	27 650 2 457	_	27 650 2 457
Berufe des Gesundheits-	1007	-,,,			1007	2,5	2 437		2 431
dienstes und der Körper- pflege	43	0,0	5	0,0	38	0,1	53	7	46
Künstlerische Berufe	286	0,2	160	0,5	126	0,2	310	179	131
davon: Bildende Künstler und			ļ						
Kunstgewerbler	27	0,0	3	0,0	24	0,0	30	3	27
Darstellende Künstler	53 206	0,0	6 151	0,0	47 55	0,1 0,1	56 224	7 169	49 55
Musiker	200	0,2	131	0,5	33	0,1	224	109	
Insgesamt	109 426	100	31 545	100	77 881	100	136 301	38 880	97 421

4. Die Heimatvertriebenen unter den Fachschülern im Herbst 1954 nach dem Beruf

		ch	ΗΛ	34,5	0,5 33,7	6'5	0,1 3,2 3,7	0,11	0,0	2,4	0,0	38,2	20,0 6,6 2.0 15,3	8,0	3,2	3
		weiblich	Anzahi	12 223	175 11 937	2 072	21 102 1 121 1 317	34.8	7	873	2	13515	7 099 2 320 710 5 409	2 829	1 133 161	35 409
	ge	lich	vН	40,6	39,1	11,6	3,2 3,1 0,8 38,1	5,7 5,4 11,8	9,1	5,1	8,0	1,3	0,7	0,1	0,3	5
	Übrige	männlich	Anzahl	30 754	29 680	8 824	2 445 2 387 612 28 861	4354 4061 8917	6 913	3 893	644	1 007	518 235 2 505	93	224	75 844
		nen	vН	38,6	26,8	8,6	2,2 2,2 1,6 1,6	3,7 8,0	6,2	4,3	9'0	13,1	6,8 2,1 0,9 7,1	2,6	1,2	8
		zusammen	Anzahl	42 977	29 855 11 937	10 896	2 466 2 489 1 733 30 178	4 354 4 109 8 951	6 920	4 766	646	14 522	7617 2320 945 7914	2 922	1357	13,3 17,3 111 253 100 75 844 100 35 409 100
		weibl.	ligen samt	5,1	13,4	14,6	8,7 10,5 15,1 15,8	5,9 8,1	1	15,0	1	24,7	25,3 28.5 23,6 22,1	25,5	18,1 14,4	17,3
£.		zus. mannl. weibl.	vH des jeweiligen Berufes insgesamt	7,3	0,7	13,9	12,8 15,0 10,4 18,2	22,5 14,4 18,3	18,8	13,6	22,1	22,4	20,8 16,7	16,2	19,7 21,9	13,3
Fachschüler	ane	zus.	vH d Beruf	6,7	7.0	14,0	12,7 14,8 13,5 18,1	22.5 14,3 18,3	18,8	13,9	22,1	24,6	25,0 28,5 25,5 2),5	25,2	18,4 17,8	14,6
achs	iebe	lich	νH	0,6	0,4 8,1	4,8	0,0 0,2 2,7 3,3	188	1	2,1	1	0,09	32,6 12,5 3,0 20,8	13,1	3,4	8
斑	Heimatvertriebene	weiblich	Anzahl	663	27 599	354	2 12 199 248	1 60 60	ı	154	ı	4 439	2 409 923 219 1 535	196	250 27	7 393
	ima	lich	vH	20,6	19,1	12,2	3,1 3,6 0,6 55,1	10,9 5,8 17,2	13,7	5,3	1,6	2,5	1,2 0,9 4,3	0,2	0,5	91
	He	männlich	Anzahl	2 407	2 221	1 424	358 422 71 6 417	1 267 681 2 001	1 600	614	183	291	136 104 503	18	34	11 656
		nen	νH	16,1	11,8 3,1	9,3	1,9 2,3 1,4 35,0	6,7 3,6 10,5	8,4	4,0	1,0	24,9	13,4 4,8 1,7 10,7	5,2	1,6	8
		zusammen	Anzahl	3 070	2 248 599	1 778	360 434 270 6 665	1267 684 2004	1 600	892	183	4 730	2 545 923 323 2 038	985	305	19 049
			weibl.	12 886	202 12 536	2 426	23 114 1 320 1 565	37	7	1 027	2	17 954	9 508 3 243 929 6 944	3 796	1 383	42 802
	Insgesamt		mānnl.	33 161	31 901	10 248	2 803 2 809 683 35 278	5 621 4 742 10 918	8 513	4 507	827	1 298	654 3 008	111	279 155	87 500
	Ins		zus.	46 047	32 103 12 536	12 674	2 826 2 923 2 003 36 843	5 621 4 793 10 955	8 520	5 534	829	19 252	10 162 3 243 1 268 9 952	3 907	1 662 343	130 302 87 500 42 802 19 049 100 11 656 100 7 393 100 14,6
	Berufsabteilung	Beruf		Berufe des Pfianzenbaues und der Tierwirtschaft	chaftlich Hauswir	Industrielle und handwerkliche Berufe	darunier Bauberufe Metailberufe Textilberufe Technische Berufe	Bergbau Bergbau Elektrotechnik und Schiffahrt Hoch- und Tiefbau	en- u. ruktionsv	einschl. Berufe des Verwaltungs- und Rechtswesens	Verkehrsberufe	Volkspflege	darunten Krankenpflegeberufe Säuglings- u. Kinderpflegeberufe Volkspflegeberufe Berufe d. Geistes- u. Kunstlebens	Jarunter Jugendleiter, Kindergärtnerin Thorseffer Bolmetscher Biblio	thekare, Pointesane, Presse- fotografen Presse- Darstellende Künstler	Insgesamt

5. Die Heimatyertriebenen unter den deutschen Studierenden an den wissenschaftlichen Hochschulen im Wintersemester 1954/55 nach dem Grundstudiumfach

	A UII	m Wintersemester 1954/55 nach dem Grundstudiumach	emese	F 193	66/4	nacn	aer	25	nun l	man	IIIIac							
							De	Deutsche Studierendea	Str	ıdier	ande a							
	In	Insgesamt	nt			H	ima	Heimatvertriebene	riebe	aue					Ubrige	ge		
Grundstudhadh				zusammen	nen	männlich	 E	weiblich	ch	-snz	zus- männl. weibl.	weibl.	zusammen	nen	männlich	ich	weiblich	a
	zus.	mannl.	weibl.	Zahl	vН	Zahl	иH	Zahl	vН	vH des jeweil. Grund- studiumfachs insges.	eweil. C	rund-	Zahl	νH	Zahl	Н4	Zahl	ΗΛ
Evangelische Theologie Katholische Theologie Allgemeine Medizin Zahnmedizin Tiermedizin Pharmazie Reditswissenschaft Soziologie, Polit Wissenschaften Philosophie, Psychologie, Päda- gogik Geschichte Kunstwissenschaftliche Fächer Presse, Auslandskunde, Dolmet- Scher Fresse, Auslandskunde, Dolmet- Scher Leibesübungen Sprachwissenschaft Mathematik, angew. Mathematik Beloigie, Botanit, Zoologische Fächer Bauwesen einschl. Architektur Maschinenbauwesen Elektrotechnik Sinstige Studienfächer	2 440 3 146 1 957 1 170 2 823 1 12 824 1 12 82 1 1 205 1 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2	2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2	214 2824 2824 2824 2825 2633 2633 3697 339 339 339 339 339 339 339 339 339 3	392 1 388 1 294 1 654 1 654 1 654 1 676 1	2228 25 27 27 27 27 27 27 27 27 27 27 27 27 27	366 366 367 367 367 367 367 367 367 367	82,27,11,12,12,20 82,14,11,11,12,12,12,12,12,12,12,12,12,12,12,	26 96 96 2,18 2,18 2,18 90 136 90 137 137 137 137 137 137 137 137 137 137	010078080810	11.11.11.11.11.11.11.11.11.11.11.11.11.	4,111. 1,111.	127.77.77.77.77.77.77.77.77.77.77.77.77.7	2 048 7 779 1 665 2 779 1 1005 1 2 872 1 2 872 1 2 112 1 2 112 1 2 112 1 2 112 2 2 88 1 4 5 6 1 4 1 7 3 1 7 3 2 5 5 5 6 3 6 6 7 3 1 7 3 2 8 6 6 7 3 1 7 3 2 8 6 6 7 3 1 7 3 2 8 6 7 3 3 7 6 2 5 5 6 7 3 1 7 3 1 7 3 2 6 7 3 3 7 6 2 3 7 7 7 7 7 7 7 7 7 7 7 7 7 7 7 7 7 7 7	288911271170 211081177140 211081177460 211081177460 211081177460	1860 5 2382 1 2172 1 927 1 927 1 927 1 1 294 1 1 294 1 1 294 1 1 294 1 2 1 2 1 2 1 2 1 2 1 2 1 2 1 2 1 2 1 2	7.5.1.1.1.1.2.8.0	188 4409 4409 448 1335 256 256 249 277 3121 282 285 249 478 478 478 1100 1100 1100 1100 1100 1100 1100 11	1,001,000,040,000,000,000,000,000,000,00
Insgesamt	106 791	88 818	88 818 17 973 15 929 100 13 332	15 929	100		100	100 2 597	100	14,9	15,0	14,4	90 862 100 75 486 100 15 376	100	75 486	8	_	8

a) Ohne Beurlaubte und Gasthörer.

6. Die Heimatvertriebenen unter den deutschen Studierenden an den wissenschaftlichen Hochschulen im Wintersemester 1954/55 nach dem Berufsziel

							Ď	Deutsche Studierende	e Stu	ıdiere	ande a			Ì				
Berufsziele										da	davon							
nach	II.	Insgesamt	nt			He	imat	Heimatvertriebene	iebeı	эe					Ubrige	ge		
beruflichen Gruppen				zusammen	men	männlich		weiblich	ich	zus.	zus. mannl. weibl.	weibl.	zusammen	nen	männlich	ch	weiblich	4.
	zus.	männl.	weibl.	Zahl	ь	Zahl	νH	Zahl	νН	vH de: Berufzi	vH des jeweiligen Berufziels insgesamt	gen	Zahl	ΑМ	Zahl	hи	Zahl	νH
Geistliche Berufe	5 418	5 257	191	739	4,6	719	5,4	20	8,0	13,6	13,7	12,4	4 679	5,2	4 538	6,0	141	6,0
Ärzte und Apotheker	15 396	10 314	5 082	2 290	14,4	1 516	11,4	774	29 8	14,9	14,7		13 106 14,4	14,4	8 798 11,7	11,7	4 308	28,0
Lehrer	18 532	12 388	6 144	3 160	19,8	2 241	16,8	616	35,3	17,1	18,1	15,0	15 372	16,9	10 147	13,4	5 225	34,0
Sonst. geisteswissenschaftl. Berufe	2 506	1 054	1 452	422	2,7	204	1,5	218	8,4	16,8	19,4	15,0	2 084	2,3	820	1,1	1 234	8,0
Juristen	12 654	11 390	1 264	1 931	12,1	1 743	13,1	188	7,2	15,3	15,3	14,9	10 723	11,8	9 647	12,8	1 076	7,1
Berufe des Wirtschaftswesens	16 689	16 689 14 447	2 242	2 134	13,4	1 880	14,1	254	8.6	12.8	13,0	11,3	14 555	16,0	12 567 16,6	16,6	1 988	12,9
Berufe des Kunstlebens	439	318	121	48	0,3	40	0,3	80	0,3	10,9	12,6	9'9	391	0,4	278	0,4	113	7,0
Mathematiker und Naturwissen- schaftler	11 590	10 607	983	1 914	12,0	1 764	13,2	150	5,8	16,5	16,6	15,3	9296	10,6	8 843	11,7	833	5,4
Berufe der Landwirtschaft und Tierzucht	1 867	1 749	118	281	1,8	366	2,0	15	9,0	15,1	15,2	12,7	1 586	1,8	1 483	2,0	103	7,0
Ingenieure einschl. Architekten	21 252	20 961	291	2 928	18,4	2 900	21.8	78	1,1	13,8	13,8	9,6	18 324	20,2	18 061	23,9	263	1,7
Sonstige	448	333	115	83	0,5	59	0,4	23	6'0	18,3	17,7	20,0	366	0,4	274	0,4	92	9'0
Insgesamt	106 791	88 818	88 818 17 973 15 929 100	15 929		13 332	100	100 2 597	100	14,9	15,0	14,4	90 862 100	100	75 486 100		15 376	100

a) Ohne Beurlaubte und Gasthörer

1. Die Heimatvertriebenen am 13. September 1950 nach Bevölkerungsgruppen und Geschlecht

		·	Heimat	vertriebene)		
				davo	n		
Land	insgesamt	Erwerk person		Selbstän Berufsl	_	Angehör	_
	Anza	ahl	vH	Anzahl	vH	Anzahl	vH
	Ŋ	Iännliche I	Persone	n			
Schleswig-Holstein .	389042	219073	56,3	45 950	11,8	124019	31,9
Hamburg	57770	42829	74,1	2816	4,9	12125	21,0
Niedersachsen	860206	509187	59,2	93 214	10,8	257805	30,0
Bremen	23 27 1	16303	70,0	1245	5,4	5723	24,6
Nordrhein-Westfal	652 291	430757	66,0	54823	8,4	166711	25,6
Hessen	340160	210356	61,8	38788	11,4	91016	26,8
Rheinland-Pfalz	74957	46301	61,8	6521	8,7	22 135	29,5
Baden-Württembg	408047	259086	63,5	41 568	10,2	107 393	26,3
Bayern	903656	541 961	60,0	116896	12,9	244799	27,1
zusammen	3709400	2275853	61,4	401821	10,8	1031726	27,8
	V	Veibliche P	'ersonei	n			
Schleswig-Holstein .	467901	103007	22,0	88037	18,8	276857	59,2
Hamburg	58211	21 663	37,2	5409	9,3	31 139	53,5
Niedersachsen	991 266	237899	24,0	182805	18,4	570562	57,6
Bremen	24912	7794	31,3	2822	11,3	14296	57,4
Nordrhein-Westfal	679668	176369	26,0	112214	16,5	391085	57,5
Hessen	380423	96192	25,3	64576	17,0	219655	57,7
Rheinland-Pfalz	77310	18131	23,5	10433	13,5	48746	63,0
Baden-Württembg	453479	131316	29,0	702 4 5	15,5	251918	55,5
Bayern	1033641	277 877	26,9	187988	18,2	567776	54,9
zusammen	4166811	1070248	25,7	724 529	17,4	2372034	56,9
		Persone	n insge	samt			
Schleswig-Holstein .	856943	322080	37,6	133987	15,6	400876	46,8
Hamburg	1	64492	55,6	8225	7,1	43264	37,3
Niedersachsen	1851472	747086	40,4	276019	14,9	828 367	44,7
Bremen	48183	24097	50,0	4067	8,4	20019	41,6
Nordrhein-Westfal	1331959	607126	45,6	167037	12,5	557796	41,9
Hessen	720583	306548	42,5	103364	14,3	310671	43,2
Rheinland-Pfalz	152267	64432	42,3	16954	11,1	70881	46,6
Baden-Württembg.	861 526	390402	45,3	111813	13,0	359311	41,7
Bayern	1937297	819838	42,3	304884	15,7	812575	42,0
zusammen	7876211	3346101	42,5	1126350	14,3	3403760	43,2

2. Die übrige Bevölkerung am 13. September 1950 nach Bevölkerungsgruppen und Geschlecht

		unu Oc	Juliou				
		Ü	brige I	Bevölkerung	3		
				davoi	n		
Land	insgesamt	Erwer	bs-	Selbstäne	dige	Angehö	rige
		persor	nen	Berufsl	ose	ohne Hau	
	Anz	ahl	vH	Anzahl	vH	Anzahl	vH
	:	Männliche	Persone	en			
Schleswig-Holstein .	821424	481 197	58,6	96353	11,7	243874	29,7
Hamburg	694587	458875	66,1	75051	10,8	160661	23,1
Niedersachsen	2342313	1432360	61,1	249718	10,7	660235	28,2
Bremen	242058	158171	65,3	25416	10,5	58471	24,2
Nordrhein-Westfal.	5602744	3570111	63,7	588 241	10,5	1444392	25,8
Hessen	1684015	1065092	63,2	183009	10,9	435914	25,9
Rheinland-Pfalz	1325939	852319	64,3	139813	10,5	333807	25,2
Baden-Württembg	2571301	1671154	65,0	228082	8,9	672065	26,1
Bayern	3356911	2160281	64,4	325 163	9,7	871467	25,9
zusammen	18641292	11849560	63,6	1910846	10,2	4880886	26,2
		Weibliche	Persone	en			
Schleswig-Holstein .	916281	232154	25,3	128469	14,0	555658	60,7
Hamburg	795038	223118	1 1	112540	14,2	459380	57,7
Niedersachsen	2603594	814775	· '	349811	13,4	1439008	55,3
Bremen	268378	63982	1	35122	13,1	169274	63,1
Nordrhein-Westfal	6261473	1567590		812635	13,0	3881248	62,0
Hessen	1919203	641743	33,4	237797	12,4	1039663	54,2
Rheinland-Pfalz	1526546	568878		190122	12,5	767 546	50,2
Baden-Württembg	2997398	1174940		348871	11,6	1473587	49,2
Bayern	3890258	1591166	40,1	475888	12,2	1823204	47,7
zusammen	21 178 169	6878346	32,5	2691255	12,7	11608568	54,8
		Personen i	nsgesan	nt			
Schleswig-Holstein	1737705	713351	41,1	224822	12,9	799532	46,0
Hamburg	1489625	681 993	45,8	187591	12,6	620041	41,6
Niedersachsen	4945907	2247135	45,4	599 529	12,1	2099243	42,5
Bremen	510436	222153	43,5	60538	11,9	227745	44,6
Nordrhein-Westfal.	11864217	5137701	43,3	1400876	11,8	5325640	44,9
Hessen	3603218	1706835	1	420806	11,7	1475577	40,9
Rheinland-Pfalz	2852485	1421197		329935	11,6	1 101 353	38,6
Baden-Württembg	5568699	2846094	51,1	576953	10,4	2145652	38,5
Bayern	7247169	3751447		801 051	11,1	2694671	37,1
zusammen	39819461	18727906	47,0	4602101	11,6	16489454	41,4

3. Erwerbspersonen nach Berufsabteilungen und Ländern am 13. September 1950

a) Grundzahlen — 1000 —

				Erw	erbsper	sonen			
Land	insge-		da	von in	den Ber	ufsabte	ilungen	3)	
	samt	1	2/3	4	5	6	7	8	9
	Н	eimatve	ertrieber	ne Erv	verbspe	rsonen			
SchleswHolst	322,1	63,0	123,6	5,0	44,9	31,1	25,7	7,5	21,3
Hamburg	64,5	2,0	23,1	2,0	15,6	8,3	6,8	1,8	4,8
${\bf Niedersachsen} \ldots$	747,1	155,6	317,5	13,9	101,5	77,1	51,2	15,3	15,0
NordrhWestf	607,1	59,1	318,8	15,0	69,9	62,1	33,2	13,3	35,8
Bremen	24,1	0,8	9,9	0,9	5,4	3,4	2,5	0,6	0,6
${\rm Hessen} \; \dots \dots$	306,5	31,5	142,9	7,6	45,2	26,4	22,6	7,8	22,5
RheinlPfalz	64,4	12,2	27,2	1,4	8,0	6,7	3,7	2,3	3,0
Bayern	819,8		381,0	15,5	97,5	59,3	48,6	20,9	96,8
Baden-Württbg	390,4	32,0	228,5	8,0	42,4	30,9	20,6	8,2	19,8
davon			·						
WürttbgBa	295,2	22,3	175,6	6,3	33,2	22,5	15,6	5,8	13,7
Baden	44,9	4,5		0,9	5,1	4,4	2,5	1,2	3,4
WürttbgHoh	50,3	5,2	29,9	0,9	4,1	4,0	2,5	1,1	2,7
Bundesgebiet	3 346,1	456,3	1 572,5	69,4	430,4	305,4	214,8	77,7	219,5
		Ü	brige Eı	werbsp	ersonen				
SchleswHolst			221,4	17,1	130,8	51,5	54,3	15,9	29,8
Hamburg		18,5	242,6	23,3	217,1	52,7	74,1	18,3	35,5
$Niedersachsen \dots$	2247,1	756,7	684,9	58,0	360,9	136,6	141,5	42,0	66,6
NordrhWestf	5 137,7	625,4	2363,4	189,3	1 013,8	321,1	338,5	100,4	186,0
Bremen	222,2	6,4	87,3	9,3	64,7	18,1	24,6	5,1	6,7
Hessen	1 706,8	440,5	579,7	45,1	296,4	91,4	120,5	33,4	99,8
RheinlPfalz	1 421,2	525,1	445,9	25,6	184,1	73,5	71,6	24,3	71,0
Bayern	3 751,4	1 301,3	1 106,9	77,2	516,6	187,8	211;3	80,6	269,6
Baden-Württbg	2846,1	819,2	1 041,7	67,3	407,1	159,0	180,5	54,0	117,2
davon									
WürttbgBa	1 620,4	378,6	615,9	48,0	269,0	90,4	121,9	30,6	66,1
Baden	649,7	229,2	214,9	11,4	79,0	40,8	33,7	13,2	27,8
WürttbgHoh	575,9		210,9	8,0	59,2	27,9	24,9	10,2	23,4
Bundesgebiet	18727,9	4 685,6	6 773,8	512,3	3 191,5	1 091,6	1 216,9	374,0	882,2

- a) Die Nummern für die einzelnen Berufsabteilungen bedeuten:
- 1: Berufe des Pflanzenbaues und der Tierwirtschaft einschl. der Mithelfenden Familienangehörigen in der Landwirtschaft.
- 2/3: Industrielle und handwerkliche Berufe
 - 4: Technische Berufe.
 - 5: Handels- und Verkehrsberufe.
 - 6: Berufe der Haushalts-, Gesundheits- und Volkspflege.
 - 7: Berufe des Verwaltungs- und Rechtswesens.
 - 8: Berufe des Geistes und Kunstlebens.
 - 9: Berufstätige mit unbestimmtem Beruf einschl. der Mithelfenden Familienangehörigen außerhalb der Land- und Forstwirtschaft.

3. Erwerbspersonen nach Berufsabteilungen und Ländern am 13. September 1950

b) Verhältniszahlen

				Erw	erbspers	sonen			
Land	insge-		d	avon in	den Be	erufsabt	eilunge	n ^a)	
	samt	1	2/3	4	5	6	7	8	9

Heimatvertriebene Erwerbspersonen

SchleswHolst	100	19,6	38,4	1,5	13,9	9,7	8,0	2,3	6,6
Hamburg	100	3,1	35,9	3,1	24,2	12,9	10,5	2,8	7,5
Niedersachsen	100	20,8	42,5	1,9	13,6	10,3	6,9	2,0	2,0
NordrhWestf	100	9,7	52,5	2,5	11,5	10,2	5,5	2,2	5,9
Bremen	100	3,4	41,0	3,6	22,4	14,1	10,5	2,6	2,4
Hessen	100	10,3	46,6	2,5	14,8	8,6	7,4	2,5	7,3
RheinlPfalz	100	18,9	42,2	2,2	12,3	10,4	5,7	3,6	4,7
Bayern	100	12,2	46,5	1,9	11,9	7,2	5,9	2,6	11,8
Baden-Württbg	100	8,2	58,5	2,0	10,9	7,9	5,3	2,1	5,1
davon									
WürttbgBa	100	7,6	59,5	2,1	11,3	7,6	5,3	2,0	4,6
Baden	100	10,0	51,1	1,9	11,4	9,8	5,6	2,7	7,5
WürttbgHoh	100	10,4	59,4	1,7	8,1	7,9	4,9	2,2	5,4
Bundesgebiet	100	13,6	47,0	2,1	12,9	9,1	6,4	2,3	6,6

Übrige Erwerbspersonen

SchleswHolst	100	27,0	31,0	2,4	18,4	7,2	7,6	2,2	4,2
Hamburg	100	2,7	35,6	3,4	31,8	7,7	10,9	2,7	5,2
Niedersachsen	100	33,7	30,5	2,6	16,0	6,1	6,3	1,9	2,9
NordrhWestf	100	12,2	46,0	3,7	19,7	6,2	6,6	2,0	3,6
Bremen	100	2,9	39,3	4,2	29,1	8,1	11,1	2,3	3,0
Hessen	100	25,8	34,0	2,6	17,4	5,3	7,1	2,0	5,8
RheinlPfalz	100	36,9	31,4	1,8	13,0	5,2	5,0	1,7	5,0
Bayern	100	34,7	29,5	2,1	13,8	5,0	5,6	2,1	7,2
Baden-Württbg	100	28,8	36,6	2,4	14,3	5,6	6,3	1,9	4,1
davon									
WürttbgBa	100	23,4	38,0	2,9	16,6	5,6	7,5	1,9	4,1
Baden	100	35,3	33,1	1,7	12,1	6,3	5,2	2,0	4,3
WürttbgHoh	100	36,7	36,6	1,4	10,3	4,8	4,3	1,8	4,1
Bundesgebiet	100	25,0	36,2	2,7	17,1	5,8	6,5	2,0	4,7

a) Die Bedeutung der Nummern ist der vorangehenden Tabelle zu entnehmen.

4. Erwerbspersonen nach Berufsabteilungen und Ländern am 29. Oktober 1946 und 13. September 1950

a) Grundzahlen — 1000 —

	<u> </u>	I			Erw	erbspers	onen in			
Berufsabteilung	Jahr	Schles- wig- Holst,	Ham- burg	Nieder- sach- sen	Bre- men	Nord- rhein- West- falen	Hessen	Baden- Würt- tem- ber a	Bayern	vor- stehenden Ländern zus.
Не	imatv	ertrie	bene	Erwe	rbsp	erson	en			
Berufe d. Pflanzenbaues u. d. Tierwirtschaft b	1946 1950	85,8 63,0	2,4 2,0	183,8 155,6	1,0 0,8	63,8 59,1		65,8 27,5	196,0 100,2	
Industrielle und hand- werkliche Berufe	1946 1950	82,1 123,6	12,9 23,1	170,6 317,5	6,3 9,9	94,4 318,8				
Technische Berufe	1946 1950	4,9 5,0	1,3 2,0	9,7 13,9	0,9 0,9	6,4 15,0			13,8 15,5	
Handels- und Verkehrs- berufe	1946 1950	36,6 44,9	6,9 15,6	61,8 101,5	4,1 5,4	31,2 69,9				
Berufe der Haushalts-, Gesundheits- u. Volks- pflege	1946 1950	36,0 31,1	4,9 8,3	60,8 77,1	2,4 3,4	37,3 62,1				
Berufe d. Verwaltgs u. Rechtswesens	1946 1950	26,7 25,7	4,2 6,8	40,2 51,2	2,5 2,5	18,2 33,2			37,3 48,6	
Berufe des Geistes- und Kunstlebens	1946 1950	8,0 7,5	1,2 1,8	15,2 15,3	1,0 0,6	9,0 13,3				
Berufstätige mit unbestimmtem Beruf c	1946 1950	16,0 21,3	0,6 4,8	26,5 15,0	0,8 0,6	19,2 35,8			55,6 96,8	
Zusammen	1946 1950	296,2 322,1	34,4 64,5	568,5 747,1	19,0 24,1	279,4 607,1				2 400,3 3 236,7
	Üb	rige :	Erwe	rbspe	rsone	n				
Berufe d. Pflanzenbaues u. d. Tierwirtschaft b	1946 1950	188,8 192,5	21,7 18,5	701,6 756,7	6,9 6,4	633,5 625,4			1 395,3 1 301,3	
Industrielle und hand- werkliche Berufe	1946 1950	194,1 221,4	211,0 242,6	567,5 684,9	68,7 87,3	1 724,3 2 363,4			962,7 1 106,9	
Technische Berufe	1946 1950	16,4 17,1	19,3 23,3	49,8 58,0	7,3 9,3	140,6 189,3	35,0 45,1		60,9 77,2	
Handels- und Verkehrs- berufe	1946 1950	111,9 130,8	183,5 217,1	294,9 360,9	50,0 64,7	826,6 1 013,8				
Berufe der Haushalts-, Gesundheits- u. Volks- pflege	1946 1950	63,8 51,5	52,3 52,7	144,0 136,6	14,8 18,1	356,9 321,1	99,6 91,4			
Berufe d. Verwaltgs u. Rechtswesens	1946 1950	58,0 54,3	65,9 74,1	140,6 141,5	23,9 24,6	303,7 338,5				
Berufe des Geistes- und Kunstlebens	1946 1950	17,0 15,9	19,1 18,3	46,5 42,0	5,1 5,1	103,3 100,4		49,3 40,8		371,0 336,5
Berufstätige mit unbe- stimmtem Beruf c	1946 1950	25,4 29,8	14,3 35,5	61,6 66,6	7,7 6,7	222,7 186,0	101,3 99,8			
Zusammen	1946 1950	675,3 713,4	587,1 682,0							14 970,4 16 657,0

a) Ohne früheres Land Baden. — b) Einschl. Mithelfenden Familienangehörigen in der Land- u. Forstwirtschaft. — c) Einschl: Mithelfenden Familienangehörigen außerhalb der Land- und Forstwirtschaft.

4. Erwerbspersonen nach Berufsabteilungen und Ländern am 29. Oktober 1946 und 13. September 1950

b) Verhältniszahlen

		Von 10) Erwer	bsperson	en gehö	rten zu	nebens	ehender	Berufsa	bteilungen
Berufsabteilung	Jahr	Schles- wig- Holst.	Ham- burg	Nieder- sach- sen	Bre- men	Nord- rhein- West- falen	Hessen	Baden- Würt- tem- berg a	Bayern	vor- stehenden Ländern zus.
He	imatv	ertrie	bene	Erwe	erbsp	erson	en			
Berufe d. Pflanzenbaues	1946	29,0	7,0	32,3	5,5	22,8	24,3	27,7	27,0	27,4
u. d. Tierwirtschaft b	1950	19,6	3,1	20,8	3,4	9,7	10,3	8,0	12,2	13,6
Industrielle und hand-	1946	27,7	37,4	30.0	33,0	33.8	33,5	41,2	34,8	33,2
werkliche Berufe	1950	38,4	35,9	42,5	41,0	52,5	46,6	59,5	46,5	47,0
Technische Berufe	1946	1,7	3,9	1,7	4,7	2,3	2,1	1,9	1,9	1,9
	1950	1,5	3,1	1,9	3,6	2,5	2,5	2,1	1,9	2,1
Handels- und Verkehrs-	1946	12,4	20,1	10,9	21,8	11,2	10,3	8,7	11,3	11,1
berufe	1950	13,9	24,2	13,6	22,4	11,5	14,8	10,8	11,9	12,9
Berufe der Haushalts-, Gesundheits- u. Volks- pflege	1946 1950	12,1 9,7	14,3 12,9	10,7 10,3	12,5 14,1	13,3 10,2	9,4 8,6	9,0 7,7	8,6 7,2	10,3 9,1
Berufe d. Verwaltgs u.	1946	9,0	12,2	7,1	12,9	6,5	6.0	5,1	5,1	6,5
Rechtswesens	1950	8,0	10,5	6,9	10,5	5,5	7,4	5,2	5,9	6,4
Berufe des Geistes- und Kunstlebens	1946	2,7	3,4	2,7	5,4	3,2	3,5	3,2	3,6	3,2
	1956	2,3	2,8	2,0	2,6	2,2	2,5	2,0	2,6	2,3
Berufstätige mit unbestimmtem Beruf c	1946	5,4	1,7	4,6	4,2	6,9	10,9	3,2	7,7	6,4
	1950	6,6	7,5	2,0	2,4	5,9	7,3	4,7	11,8	6,6
Zusammen	1946	100	100	100	100	100	100	100	100	100
	1950	100	100	100	100	100	100	100	100	100
	Üb	rige	Erwe	rbspe	rsone	en				
Berufe d. Pflanzenbaues	1946	28,0	3,7	34,9	3.8	14,7	30,7	35,2	39,3	27,8
u. d. Tierwirtschaft b	1950	27,0	2,7	33,7	2,9	12,2	25,8	26,9	34,7	23,6
Industrielle und hand-	1946	28,7	35,9	28,3	37,2	40.8	30,3	31.1	27,1	32,4
werkliche Berufe	1950	31,0	35,6	30,5	39,3	46,0	34,0	37,6	29,5	36,7
Technische Berufe	1946	2,4	3,3	2.5	4,0	3,3	2.2	2.2	1,7	2,5
	1950	2,4	3,4	2,6	4,2	3,7	2,6	2,5	2,1	2,9
Handels- und Verkehrs-	1946	16,6	31,3	14,7	27,1	19,2	14,4	12,2	12,9	16,1
berufe	1950	18,4	31,8	16,0	29,1	19,7	17,4	14,9	13,8	17,6
Berufe der Haushalts-, Gesundheits- u. Volks- pflege	1946 1950	9,4 7,2	8,9 7,7	7,2 6,1	8,1 8,1	8,3 6,2	6,2 5,3	6,1 5,4	5,9 5,0	7,1 5,9
Berufe d. Verwaltgs u.	1946	8,6	11,2	7,0	12,9	7,0	7,5	7,0	5,2	6.9
Rechtswesens	1950	7,6	10.9	6,3	11,1	6,6	7,1	6,7	5,6	6,6
Berufe des Geistes- und Kunstlebens	1946	2,5	3,3	2,3	2,7	2,4	2.4	2,4	2,6	2,5
	1950	2,2	2,7	1,9	2,3	2,0	2,0	1,9	2,1	2,0
Berufstätige mit unbestimmtem Beruf c	1946 1950	3,8 4,2	2,4 5,2	3,1 2,9	4,2 3,0	5,1 3,6	6.3 5,8	3,8 4,1	5,3 7,2	4,7 4,7
Zusammen	1946	100	100	100	100	100	100	100	100	100
	1950	100	100	100	100	100	100	100	100	100

a) Ohne früheres Land Baden. — b) Einschl. Mithelfenden Familienangehörigen in der Land- u. Forstwirtschaft. — c) Einschl. Mithelfenden Familienangehörigen außerhalb der Land- und Forstwirtschaft.

5. Erwerbspersonen nach Berufsabteilungen bzw. Berufsgruppen und Stellung im Beruf am 13. September 1950

		Erw	erbs	personen		
Berufsabteilung	Sell	oständige:		1	hängige	
Berufsgruppe	insgesamt	darunter matvertrie	Hei-	1	darunter matvertrie	Hei-
5	Anz		vH		zahl	vH
				Ī		
1 Berufe des Pflanzenbaues und der Tierwirtschaft	3 988 356 b	49 248 b	1,2	1 153 535	407 081	35.3
11 Ackerbauer, Tierzüchter, Gartenbauer	1 251 966	13 761	1,1	1 033 022	376 911	36.5
12 Forst-, Jagd- u. Fischereiberufe	3 647	614	16,8	120 513	30 170	25,0
13 Mith. Familienang. i. d. Wirtschafts- abt. Land- u. Forstwirtschaft	2 732 743	34 873	1,3	_	_	_
2/3 Industrielle und handwerk- liche Berufe	825 202	62 863	7.6	7 521 161	1 509 658	20,1
21 Bergmännische Berufe	- 023 202	- 02 003 	7,0	380 476	71 153	
22 Steingewinner und -verarbeitende Keramiker	0.466	600		214 451	58 127	27.1
23 Glasmacher	9 466 1 033	628 416	6,6 40,3	38 257	12 075	27,1 31,6
24 Bauberufe	129 165	6 184	4.8	1 406 018	373 561	26,6
25/26 Metallerzeuger und -verarbeiter 27 Elektriker	123 741 23 550	6 834 1 615	5,5 6,9	1 911 326 330 523	294 850 48 027	
28 Chemiewerker	1 666	200	12.0	183 4 39	33 249	18,1
29 Kunststoffverarbeiter	106 270	_ 5 401	5.1	10 520 579 442	2 5 40 121 647	
32 Papierhersteller und -verarbeiter	2 582	160	6,2	83 427	15 033	
33 Graphische Berufe	16 802	1 548	9,2	153 847	20 073	
34/35 Textilhersteller und -verarbeiter 36 Lederhersteller, Leder- und Fell-	215 619	27 650	12,8	943 856	202 070	21,4
verarbeiter	86 191	8 355	9,7	230 453	43 027	
37 Nahrungs- u. Genußmittelhersteller 39 Gewerbliche Hilfsberufe	108 761 356	3 859 13	3,5 3,7	511 377 543 749	103 555 110 671	
4 Technische Berufe	45 527	4 158	9.1	536 181	65 228	12,2
41 Ingenieure und Techniker	44 991 536	4 079 79	9,1 14,7	265 759 24 551	29 677 3 913	
43 Maschinisten und zugeh. Berufe	_		_	245 871	31 638	12,9
5 Handels- u. Verkehrsberufe 51 Kaufmännische Berufe	913 698 765 180	69 014 61 530	7,6 8,0	2 708 204 1 603 331	361 408 189 306	
52 Verkehrsberufe	58 715	4 598	7,8	1 015 881	156 987	15,5
53 Gaststättenberufe	89 803	2 886	3,2	88 992	15 115	17,0
sundheits- u. Volkspflege	139 297	16 341	11,7	1 257 650	289 032	23,0
61 Hauswirtschaftliche Berufe	_	_	_	706 424	193 737	
62 Reinigungsberufe 63 Gesundheitsdienst- u. Körperpflege-	1 878	89	4,7	197 900	33 355	16,9
beruie	137 419	16 252	11,8	328 463	57 981	17,7
64 Volkspflegeberufe	-	-	_	24 863	3 959	15,9
und Rechtswesens	31 924	3 615	11,3	1 399 813	211 201	15,1
71 Verwaltungs- und Büroberufe	 30 707	3 468	11.3	1 094 866 165 689	160 259 25 844	
72 Rechts- und Sicherheitswahrer 73 Dienst- und Wachberufe 8 Berufedes Geistes - u. Kunst-	1 217	147	12,1	149 258	25 098	
	47 054	4 981	10.6	404 630	72 739	18,0
l e b e n s	13 554	1 223	9,0	320 963	58 307	18.2
82 Bildungs- und Forschungsberufe	8 915	1 254 2 504	14.1	33 087	6 143 8 289	
83 Künstlerische Berufe	24 585	2 304	10,2	50 580	0 289	16,4
stimmtem Beruf	451 647 c	24 092 c	5,3	650 128	195 442	30,1
91 Berufstätige o. nähere Berufsangabe 92 Berufstätige m. noch nicht bestimm-	_	-	_	533 409	165 735	31,1
tem Beruf	-	-	-	11 297	1 764	15,6
98 Schulentlassen arbeitslos 99 Mithelf. Familienangeh. außerhalb d.	-	-	_	105 422	27 943	26,5
Wirtschaftabt. Land- u. Forstwirt	451 647	24 092	5,3		_	-
Insgesamt	6 442 705	234 312	3,6	15 631 302	3 111 789	19,9
davon: Mithelfende Familienangeh.	3 184 390	58 965	1,9			100
Sonstige Erwerbspersonen	3 258 315	175 347	5,4	15 631 302	3 111 789	19,9

a Als Berufsgruppen 13 und 99 sind in dieser Spalte die mithelfenden Familienangehörigen in der Land- und Forstwirtschaft bzw. in der gewerbl. Wirtschaft aufgeführt. — b Einschl. mithelfende Familienangehörige in der Land- und Forstwirtschaft. — c Mithelfende Familienangehörige in der gewerblichen Wirtschaft.

6. Erwerbspersonen nach Altersgruppen am 13. September 1950

A.1.			Erwerbsp	ersonen		
Altersgruppe in Jahren	Sumi	me	männ	lich	weibl	ich
3444 0	1000	vH	1000	vH	1000	vH

Heimatvertriebene

		1		1	**	
unter 15	28	0,8	16	0,7	12	1,1
15 bis ,, 18	284	8,5	150	6,6	134	12,5
18 ,, ,, 20	214	6,4	113	5,0	101	9,4
20 ,, ,, 25	547	16,4	316	13,9	231	21,6
25 ,, ,, 30	475	14,2	295	13,0	180	16,8
30 ,, ,, 35	282	8,4	195	8,6	87	8,1
35 ,, ,, 40	358	10,7	267	11,7	91	8,5
40 ,, ,, 45	355	10,6	272	11,9	83	7,8
45 ,, ,, 50	319	9,5	252	11,1	67	6,3
50 ,, ,, 55	241	7,2	189	8,3	52	4,9
55 ,, ,, 60	148	4,4	126	5,5	22	2,0
60 ,, ,, 65	76	2,3	69	3,0	7	0,6
65 und mehr	21	0,6	17	0,7	4	0,4
Summe	3346	100	2276	100	1070	100

Übrige Erwerbspersonen

unter 15	178	1,0	101	0,9	77	1,1
15 bis " 18	1365	7,3	728	6,1	637	9,3
18 ,, ,, 20	958	5,1	508	4,3	450	6,5
20 ,, ,, 25	2379	12,7	1340	11,3	1039	15,1
25 ,, ,, 30	1981	10,6	1141	9,6	840	12,2
30 ,, ,, 35	1302	7,0	819	6,9	483	7,0
35 ,, ,, 40	1900	10,1	1250	10,5	650	9,4
40 ,, ,, 45	2085	11,1	1420	12,0	665	9,7
45 ,, ,, 50	2076	11,1	1452	12,3	624	9,1
50 ,, ,, 55	1666	8,9	1138	9,6	528	7,7
55 ,, ,, 60	1220	6,5	817	6,9	403	5,9
60 ,, ,, 65	868	4,6	618	5,2	250	3,6
65 und mehr	748	4,0	516	4,4	232	3,4
Summe	18728	100	11849	100	6879	100

27 Reichling

7. Erwerbstätige am 13. September 1950 nach Wirtschaftsabteilungen, Stellung im Beruf und Geschlecht

									,								ı
							闰	rwerk	Erwerbstätige								
		Su	Summe	Selb	Selbständige	_	Mith. FamAng.	mAng	_	Beamte		Ang	Angestellte		Arb	Arbeiter	
Wirtschaftsabteilung	Geschl.	ins-	darunter Heimatvertr.	-sui	darunter Heimatvertr.			darunter Heimatvertr		darunter Heimatvertr.	ter rertr.	ins•	darunter Heimatvertr	ertr.	ins-	darunter Heimatvertr,	. #
		gesamt	Anzahl vH	gesamt	Anzahl	H _V	gesamt	Anzahl vH	H gesamt	Anzahi	ΑH	gesamt	Anzahl	H _A	gesamı	Anzahl	푸
Landw. und Tierzucht, Forst- u. Jagdwirtsch., Gärtherei. Fischerei	männl. weibl. Summe	2 244 238 2 767 462 5 011 700	249 101 11,1 144 160 5,2 393 261 7,8	1 037 667 214 728 1 252 395	13 646 656 14 302	1,3 0,3 1,1 2	2 196 611 28 2 732 743 34	6 776 1, 28 097 1, 34 873 1,	1,3 7 302 1,3 12 1,3 7 314	1 137	15,6 8,3 15,6	25 140 4 655 29 795	4 833 911 5 744	19,2 19,6 19,3	637 997 351 456 989 453	222 709 114 495 337 204	34,9 32,6 34,1
Bergbau, Gewinnung u. Verarb. v. Steinen und Erden, Energiewirtsch.	männl. weibl. Summe	945 931 35 818 981 749	151 633 16,0 5 522 15,4 157 155 16,0	14 271 748 15 019	941	6,6 1,2 6,3	1 348 886 2 234	63 51 54 114 5,	5,8 2 532 5,1 2 605	- 62	2,4	96 133 16 711 112 844	6 246 1 507 7 753	6,9 6,9	831 647 17 400 849 047	3 955 2 148 276	17,4 22,7 17,5
20	männl. weibl. Summe	7 7	278 763 13,3 56 726 16,9 335 489 13,8	146 461 4 046 150 507	8 025 93 8 118	5,5 5,4 5,4	11 569 8 755 20 324	350 504 5,4 854 4,	3,0 5,8 4,2 - 3		33,3	290 913 106 851 397 764	21 724 12 057 33 781	7,5 11,3 8,5	1 648 937 215 540 1 864 477		15,1 20,4 15,7
Verarbeitende Gewerbe (ohne Eisen- u. Metall- verarbeitung)	männl. weibl. Summe	2 357 636 1 449 593 3 807 229	357 584 15,2 255 554 17,6 613 138 16,1	422 771 140 069 562 840	33 361 16 353 19 714	7,9 11,7 8,8	36 230 86 201 122 431	1 380 3, 4 960 5, 6 340 5,	3,8 303 5,8 — 5,2 303	17 - 17	5,6	280 894 162 604 443 498	30 064 20 052 50 116	10,7	1 617 438 1 060 719 2 678 157	292 762 214 189 206 951	18,1 20,2 18,9
Bau-, Ausbau- und Bau- hilfsgewerbe	männl. weibl. Summe	1 561 258 44 268 1 605 526	330 990 21,2 4 266 9,6 335 256 20,9	205 403 4 314 209 717	10 960 77 11 037	5,3 5,3	10 579 8 974 19 553	275 374 4, 649 3,	3,3	111	111	78 323 23 386 101 709	9 605 2 396 12 001	12,3 10,2 11,8	1 266 953 7 594 1 274 547	310 150 1 419 311 569	24,5 18,7 24,4
Handel, Geld- und Versicherungswesen	männl. weibl. Summe	1 230 265 893 315 2 123 580	138 338 11,2 79 164 8,9 217 502 10,2	500 599 149 242 649 841	47 862 7 892 55 754	9,6 8,6 8,6	29 091 147 104 176 195	1 617 8 792 10 409 5,	5,6 10 055 6,0 477 5,9 10 532	999	6,6 1,9 6,4	466 492 486 658 953 150	54 107 48 354 102 461	11,6 9,9 10,7	224 028 109 834 333 862	34 086 1 14 117 1 48 203 1	15,2 12,9 14,4
Dienstleistungen	männl. weibl. Summe	340 651 937 947 1 278 598	39 308 11,5 190 871 20,3 230 179 18,0	156 159 64 241 220 400	11 264 2 969 14 233	7,2 4,6 6,5	11 497 79 824 91 321	473 3 235 4,1 3 708 4,1	4,1 779 4,1 21 4,1 800	17	2,4 2,8 2,3	52 486 65 789 118 275	7 098 8 538 15 636	13,5 13,0 13,2	119 730 728 072 847 802	20 456 176 128 196 584 2	17,1 24,2 23,2
Verkehrswesen	männl. weibl. Summe	1 061 231 121 814 1 183 045	130 712 12,3 15 246 12,5 145 958 12,3	72 715 3 294 76 009	5 257 143 5 400	7,2 4,3 7,1	4 999 3 960 8 959	306 298 7, 604 6,	6,1 7,5 22 291 6,7 338 312	38 208 3 161 41 369	12,1 14,2 12,2	118 820 60 050 178 870	12 216 8 481 20 697	10,3 14,1 11,6	548 676 32 219 580 895	74 725 1 3 163 77 888 1	13,6 9,8 13,4
Öffentlich. Dienst und Dienstleistungen im öf- fentlichen Interesse	männl. weibl. Summe	1 354 089 804 137 2 158 226	258 926 19,1 145 997 18,2 404 923 18,8	95 530 25 210 120 740	12 806 2 899 15 705	13,4 11,5 13,0	9 765 9 765 10 630	96 11, 1 318 13, 1 414 13,	11,1 441 073 13,5 70 618 13,3 511 691	66 702 10 497 77 199	15,1 14,9 15,1	444 437 482 342 926 779	77 474 78 143 155 617	17,4 16,2 16,8	372 184 216 202 588 386	101 848 2 53 140 2 154 988 2	27,4 24,6 26,3
Ohne Angabe der Betriebszugehörigkeit	männl. weibl. Summe	23 827 17 670 41 497	4 649 19,5 3 102 17,6 7 751 18,7	708 139 847	122 1	17,2 8,6 15,8	111	111	111	111	111	2 277 3 327 5 604	341 800	15,0 13,8 14,3	20 842 14 204 35 046	4 186 2 2 631 1 6 817 1	20,1 18,5 19,5
Wirtschaftsabteilungen zusammen	månnl. weibl. Summe	13 217 009 7 407 216 20 624 225	1 940 004 14,7 900 608 12,2 2 840 612 13,8	2 652 284 606 031 3 258 315	144 244 31 103 175 347	5,4 5,4 3,4 3	642 310 11 2 542 080 41 3 184 390 58	11 336 1, 47 629 1, 58 965 1,	1,8 778 068 1,9 93 492 1,9 871 560	106 810 13 669 120 479	13,7 14,6 13,8	13,7 1 855 915 2 14,6 1 412 373 1 13,8 3 268 288	23 708 80 898 04 606	12,1	7 288 432 1 2 753 240 10 041 672 2	1 453 906 1 627 309 2 2 081 215 2	19,9 22,8 20,7

8. Erwerbstätige nach Wirtschaftsabteilungen und Ländern am 13. September 1950

-1000 -

					Erwerk	stätige				
Land	insge-		d	lavon ir	den W	7irtscha	ftsabtei	lungen	a.)	
	samt	0	1	2	3/4	5	6	7	8	9
				Heimat	vertrieb	ene				
SchH	234,6	48,6	4,6		38,8	26,4	23,0	19,7	14,7	39,0
Hmb	57,2		0,5		8,9	6,1	8,2	6,0	6,8	13,7
NdSa	606,4	124,8	30,2	56,4	105,6	63,6	47,1	51,6	36,3	90,7
$NrhW \dots$	577,2	55,9	77,7	82,5	109,9	62,4	37,2	50,0	27,1	73,5
Brm	21,6	0,9	0,4	2,2	3,6	2,6	2,7	2,2	2,6	4,3
Hess	269,6		10,0	32,2	60,8	29,6	22,5	21,0	16,0	46,7
RhPf	53,4		2,6	4,1	9,4	7,3	4,2	4,7	2,2	8,4
Bay	659,0	92,6	20,3	72,7	169,7	85,4	50,8	49,9	27,3	86,6
BaWü	361,8	29,2	10,9	61,1	106,5	51,8	22,0	25,0	13,1	42,0
davon										
WüBa	275,1	20,2	8,7	51,1	78,5	39,5	17,6	17,8	10,7	30,8
Baden	40,3	4,1	1,1	4,3	11,1	5,7	2,3	3,8	1,4	6,3
WüHohenz	46,4	4,9	1,1	5,6	16,8	6,6	2,1	3,3	1,0	4,9
Bundesgeb.	2840,6	393,3	157,2	335,5	613,1	335,3	217,5	230,2	146,0	404,9
			ť	brige E	Bevölker	rung				
SchH	627,6	183,8	11,6	54,1	82,3	53,2	81,1	42,6	40,9	77,0
$\operatorname{Hmb} \ldots$	611,5	16,4	10,1	70,2	105,7	52,0	137,8	52,3	71,2	94,2
NdSa	2072,5	735,8	70,4	169,5	293,6	143,7	209,5	120,2	123,0	206,2
NrhW	4973,4	613,3	518,1	840,3	971,0	378,2	577,5	296,8	298,5	473,1
Brm	203,8	7,4	4,6	29,5	33,4	16,7	40,7	15,8	25,2	30,4
Hess	1619,6	435,5	41,0	184,7	282,9	118,1	179,3	88,4	98,1	182,7
RhPf	1366,4	520,4	48,9	93,1	231,7	96,0	115,4	67,9	76,0	116,4
Bay	3524,5	1292,6	74,0	290,5	603,3	233,3	324,3	210,8	176,4	306,8
BaWü	2784,3	813,2	45,9	365,7	590,4	179,0	240,4	153,6	127,8	266,5
davon										
WüBa	1577,7	374,3	28,2	246,1	328,4	107,5	164,0	87,8	82,3	158,8
Baden	637,9	228,1	10,2	56,5	129,4	38,5	41,8	37,7	29,2	65,3
WüHohenz	568,7	210,8	7,5	63,1	132,6	33,1	34,6	28,2	16,3	42,4
Bundesgeb.	17783.6	46184	824 6	2097 6	3194.1	1270,3	1906.1	1048.4	1037.1	1753.3

a) Die Nummern für die Wirtschaftsabteilungen bedeuten:

^{0:} Landwirtschaft und Tierzucht, Forst-, Jagdwirtschaft, Gärtnerei, Fischerei. 1: Bergbau, Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden, Energiewirtschaft.

^{2:} Eisen- und Metallerzeugung und -verarbeitung. 3/4: Verarbeitende Gewerbe (ohne Eisen- und Metallverarbeitung).

^{5:} Bau-, Ausbau- und Bauhilfsgewerbe.

^{6:} Handel- Geld- und Versicherungswesen.

^{7:} Dienstleistungen (ohne solche der Abt. 9).

^{8:} Verkehrswirtschaft (Verkehrswesen).

^{9:} Öffentl. Dienst und Dienstleistungen im öffentl. Interesse.

⁹a) Ohne Angabe der Betriebszugehörigkeit (nicht aufgeführt, Zahlen aber in "insgesamt" enthalten).

9. Erwerbstätige nach der Stellung im Beruf und Ländern am 13. September 1950

			Erwerb	stätige		
Land				davon		
Danu	ins- gesamt	Selb- ständige	Mit- helfende Familien- angehörige	Beamte	Ange- stellte	Arbeiter

Heimatvertriebene Erwerbstätige

SchleswHolst 1	234627 1	16719	4334	13845	35600	164129
Hamburg	57166	3465	494	3853	15168	34186
~						1
Niedersachsen	606408	34530	15218	30763	77754	448143
NordrhWestf	577 150	23582	5342	23714	76400	448112
Bremen	21552	1358	159	1492	4822	13721
Hessen	269 569	17992	6577	11968	46230	186802
RheinlPfalz	53390	4100	3374	2502	8825	34589
Bayern	658968	54114	17975	23189	92151	471 539
Baden-Württbg	361782	19487	5492	9153	47656	279994
davon						
WürttbgBa	275133	15265	3852	7243	35899	212874
Baden	40275	2125	986	1011	6228	29925
WürttbgHoh	46374	2097	654	899	5529	37 195
Bundesgebiet	2840612	175347	58965	120479	404606	2081215

Übrige Erwerbstätige

SchleswHolst	627607	126705	87 325	30826	102853	279898
Hamburg	611541	87984	16806	34925	174504	297322
Niedersachsen	2072498	384823	459736	89307	293341	845291
NordrhWestf	4973358	656268	395834	206085	949231	2765940
Bremen	203 806	28759	5274	11294	53160	105319
Hessen	1619634	292397	319810	70103	274982	662342
RheinlPfalz	1366395	259754	388979	52150	158907	506605
Bayern	3524518	727923	887517	147268	439339	1322471
Baden-Württbg	2784256	518355	564144	109123	417365	1175269
davon						
WürttbgBa	1577676	287 166	264 400	67067	280764	678279
Baden	637861	115655	157695	25440	76488	262 583
WürttbgHoh	568719	115534	142049	16616	60113	234407
Bundesgebiet	17783613	3082968	3125425	751081	2863682	7960457

Heimatvertriebene Erwerbstätige in selbständiger Stellung nach Wirtschaftsabteilung und Ländern am 13. September 1950

		Hein	atvertri	iebene E	rwerbstä	tige in s	elbständ	iger Ste	llung	
Land	insge-			davon i	n den W	irtschaft	sabteilu	ngen ^a)		
	samt	0	1	2	3/4	5	6	7	8	9

Grundzahlen

Schleswig-Holstein	1 16 719	1 8051	501	6821	4 0821	930)	5 819	1 1831	7101	1 458
	3 465	68				284	1 554			362
Hamburg			10	111	505			340	231	
Niedersachsen	34 530	3 342	133	1 483	9.080	1 985	11 453		1 319	3 168
Nordrhein-Westfalen	23 582	1 522	151	1 163	5 712	1 962	8 211	1 793	844	$2 \ 222$
Bremen	1 358	30	5	52	240	123	566	120	78	144
Hessen	17 992	1 201	126	808	5 4 5 0	1 192	5 527	1 611	455	1 609
Rheinland-Pfalz	4 100	777	40	214	893	277	1 039	347	119	394
Bayern	54 114	4 051	294	2 716	17 166	2 927	16 463	4 587	1 212	4 586
Baden-Württemberg.	19 487	1 506	141	889	6 586	1 357	5 122	1 685	432	1 762
davon:										
WürttembgBaden.	15 265	1 119	120	680	5 366	1 092	4 004	1 238	333	1 308
Baden	2 125	227	10	115	581	128	557	249	41	215
WürttbgHohenzoll.	2 097	160	11	94	639	137	561	198	58	239
	1				· ·			1	i	
Bundesgebiet	175 347	14 302	950	8 118	49 714	11 037	55 754	14 233	5 400	15 705
davon:	1 1		ł							
männlich	144 244	13 646	941	8 025	33 361	10 960	47 862	11 264	5 257	12 806
weiblich	31 103	656	9	93	16 353	77	7 892		143	2 899

vH sämtlicher Erwerbstätigen in selbständiger Stellung

Schleswig-Holstein	11,7	3,5	12,7	10,1	19,0	9,6	17,6	12,0	15,4	23,7
	3,8	1,4	4,5	2,6	3,7	3,8	3,9	3,3	4,5	6,1
	8,2	1,8	9,2	8,9	14,0	8,0	14,9	10,2	13,5	20,0
	3,5	1,0	4,5	2,9	4,2	3,6	4,4	3,1	4,1	7,5
	4,5	2,0	5,8	3,6	4,6	4,3	4,6	3,7	5,3	7,9
	5,8	1,1	7,2	5,8	9,7	5,4	8,7	7,3	7,0	12,7
	1,6	0,6	2,2	2,4	2,3	1,9	2,9	2,5	2,1	6,0
Bayern	6,9	1,1	9,2	8,5	13,0	7,8	13,2	9,9	9,6	18,8
	3,6	0,6	5,1	3,4	7,0	3,7	6,7	5,2	4,6	9,9
WürttembgBaden.	5,0	1,0	6,8	4,3	9,4	4,8	7,8	6,1	5,6	11,6
Baden	1,8	0,4	2,2	2,4	3,4	1,8	4,2	3,8	2,5	5,9
WürttbgHohenzoll.	1,8	0,3	2,1	1,6	3,2	2,0	4,6	3,5	3,2	8,5
Bundesgebiet	5,4	1,1	6,3	5,4	8,8	5,3	8,6	6,5	7,1	13,0
männlich weiblich	5,4 5,1	1,3 0,3	$^{6,6}_{1,2}$	5,5 2,3	7,9 11,7	5,3 1,8	9,6 5,3	7,2 4,6	$\substack{7,2\\4,3}$	13,4 11,5

- a) Die Nummern für die Wirtschaftsabteilungen bedeuten:
- 0: Landwirtschaft und Tierzucht, Forst-, Jagdwirtschaft, Gärtnerei, Fischerei.
- 1: Bergbau, Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden, Energiewirtschaft.
- 2: Eisen- und Metallerzeugung und -verarbeitung.
- 3/4: Verarbeitende Gewerbe (ohne Eisen- und Metallverarbeitung).
 - 5: Bau, Ausbau- und Bauhilfsgewerbe
 - 6: Handel, Geld- und Versicherungswesen.
 - 7: Dienstleistungen (ohne solche der Abt. 9).
 - 8: Verkehrswirtschaft (Verkehrswesen).
 - 9: Öffentl. Dienst und Dienstleistungen im öffentlichen Interesse.
- 9a: Ohne Angabe der Betriebszugehörigkeit (nicht aufgeführt, Zahlen aber in "insgesamt" enthalten)

 Die Auspendler^a) in den Ländern des Bundesgebietes am 13. September 1950

Land	Ausper	ndler überh	aupta)	darunter	Heimatve	rtriebene
Dand	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
Schleswig-Holstein .	138931	110320	28611	56810	43391	13419
Hamburg	4647	3584	1063	591	446	145
Niedersachsen	1	360893	81039	159424	124710	34714
Bremen	1383	1129	254	166	127	39
Nordrhein-Westfal	883045	691 548	191497	125603	96029	29574
Hessen	429013	348253	80760	95626	73 938	21688
Rheinland-Pfalz	265 966	220848	45118	14171	11861	2310
Baden-Württemberg	569535	428255	141 280	122206	90013	32193
Bayern	456451	337386	119065	139324	98637	40687
Bundesgebiet	3190903	2502216	688687	713921	539152	174769

a) Das sind Erwerbspersonen, deren Arbeitsstätte nicht in der Wohnsitzgemeinde, sondern in einer anderen Gemeinde (Betriebsgemeinde) liegt und die täglich den Weg zwischen Wohnsitzgemeinde und Betriebsgemeinde zurücklegen.

12. Die Heimatvertriebenen unter den Selbständigen Berufslosen am 13. September 1950 nach Gruppen, Geschlecht und Alter

	lt.	Heima	tvertriek	ene unt Berufs		Selbstän	digen
Gruppe	Geschlecht		da	von im .	Alter vor	ı Jahı	en
	Ges	über- haupt	unter 25	25 bis unter 45	45 bis unter 55	55 bis unter 65	65 und mehr
Altenteiler	m w Se	460 655 1115	_ _ _	3 12 15	4 27 31	64 144 208	389 472 861
Vom eigenen Vermögen lebende Rentner	m w Se	691 1384 2075	27 21 48	158 314 472	60 281 341	112 341 453	334 427 761
Beamte im Ruhestanda)	m W Se	50416 7387 57803	_ _ _	569 488 1057	3055 1007 4062	15784 2814 18598	31 008 3078 34 086
Sozialversicherungsrentner, Witwengeldempfänger	m w Se	206 973 432 306 639 279	2481 1460 3941	23810 93739 117549	19488 72338 91826	45246 112268 157514	115948 152501 268449
${\rm Unterst\"{u}tzung sempf\"{a}nger}^b)$	m w Se	93373 218446 311819	$965 \\ 3867 \\ 4832$	5784 55839 61623	9372 38570 47942	23423 53374 76797	53 829 66 796 120 625
Selbst. Hausfrauen und Personen außerh. d. erwerbsfäh. Alters o. Ang. einer ErwQuelle	m w Se	161 16307 16468	30 1001 1031	7689 7689	4012 4012	$\begin{array}{c} - \\ 2349 \\ 2349 \end{array}$	131 1256 1387
Nicht in ihrer Familie lebende Studierende und Schüler	m w Se	10452 3137 13589	4687 2061 6748	5756 1071 6827	9 5 14	_ _ _	_ _ _
Zöglinge i. Anstalten f. Erzie- hung u. Unterricht sowie i. Waisenhäusern	m w Se	$11853 \\ 8293 \\ 20146$	11468 8109 19577	385 184 569	_ _ _	_ _ _	_ _ _
Insassen von Altersheimen und Versorgungsanstalten	m w Se	16202 28562 44764	425 337 762	730 826 1556	695 1427 2122	1 525 3 824 5 349	12827 22148 34975
Insassen von Irrenanstalten und Heimen f. Körperbe- hinderte	m w Se	6153 6747 12900	1872 1332 3204	1880 1885 3765	844 1110 1945	512 818 1330	1 045 1 602 2 647
Insassen v. Straf- u. Besserungsanstalten sowie Internierungs- u. Arbeitslagern	m w Se	5087 1305 6392	1890 823 2713	2417 347 2764	505 62 567	191 35 226	84 38 122
Insgesamt	m w Se	401 821 724 529 1126350	23845 19011 42856	41 492 162 394 203 886	34032 118839 152871	86857 175967 262824	215595 248318 463913

[[] Se | 1126350 | 42856 | 203886 | 152871 | 262824 | 463913

a) Einschließlich Wartestandsbeamte und Empfänger von Überbrückungshilfe.
b) Einschließlich Empfänger der Unterhaltshilfe nach dem Soforthilfegesetz, jedoch ohne Arbeitslosenunterstützungsempfänger.

13. Die Heimatvertriebenen unter den Selbständigen Berufslosen am 13. September 1950 nach Geschlecht, Alter und Ländern

	Heim	atvertrieb	ene unter	den Sell	oständige	n Berufsle	osen
Land	i	nsgesamt		davor	im Alter	von Ja	hren
	Summe	männl.	weibl.	unter 25	bis 25 unt. 45	45 bis unt. 65	65 und mehr

Grundzahlen

SchleswHolst	133987	45950	88037	4744	26842	47537	54864
Hamburg	8225	2816	5409	558	1508	2650	3509
Niedersachsen	276019	93214	182805	7777	53961	101917	112364
NordrhWestf	167037	54823	112214	6568	30809	62218	67442
Bremen	4067	1245	2822	154	658	1396	1859
Hessen	103364	38788	64576	3515	16593	37682	45574
RheinlPfalz	16954	6521	10433	1241	4013	6077	5623
Bayern	304884	116896	187988	13723	50179	115317	125665
Baden-Württbg	111813	41568	70245	4576	19323	40901	47013
davon							
WürttbgBa	85087	32260	52827	2576	13173	31426	37912
Baden	11977	3 9 2 9	8048	946	2820	4171	4040
WürttbgHoh	14749	5379	9370	1054	3 3 3 0	5304	506
zusammen	1126350	401821	724529	42856	203886	415695	463913

Verhältniszahlen^a)

SchleswHolst	100	34,3	65,7	3,6	20,0	35,5	40,9
Hamburg	100	34,2	65,8	6,8	18,3	32,2	42,7
Niedersachsen	100	33,8	66,2	2,8	19,6	36,9	40,7
NordrhWestf	100	32,8	67,2	3,9	18,5	37,2	40,4
Bremen	100	30,6	69,4	3,8	16,2	34,3	45,7
Hessen	100	37,5	62,5	3,4	16,0	36,5	44,1
RheinlPfalz	100	38,5	61,5	7,3	23,7	35,8	33,2
Bayern	100	38,3	61,7	4,5	16,5	37,8	41,2
Baden-Württbg	100	37,2	62,8	4,0	17,3	36,6	42,1
davon				·			
WürttbgBa	100	37,9	62,1	3,0	15,5	36,9	44,8
Baden	100	32,8	67,2	7,9	23,6	34,8	33,7
WürttbgHoh	100	36,5	63,5	7,1	22,6	36,0	34,3
zusammen	100	35,7	64,3	3,8	18,1	36,9	41,2

^a) Die für die männlichen und weiblichen Personen einerseits und die für die Altersgruppen andererseits angegebenen Zahlen ergeben zusammengezogen jeweils 100.

14. Die Bevölkerunng nach Erwerbstätigkeit, Wirtschaftsbereichen und Stellung im Beruf am 13. September 1950

		Von de	er Bevölkerung	waren
Wirtschaftsbereich Stellung im Beruf	Bevölkerung	Erwerbs- personen bzw. Selbständige Berufslose	Ehefrauen ohne Hauptberuf	Sonstige Angehörige ohne Hauptberuf
	<u> </u>	Deruisiose		Hauptberul
	Heimatve	ertriebene		
Erwerbspersonen nach	l	ı 1	1	
Wirtschaftsbereichen Land- u. Forstwirtschaft	694 566	451 372	83 146	160 048
Industrie und Handwerk Handel und Verkehr	$\begin{array}{c} 3\ 339\ 561 \\ 828\ 226 \end{array}$	1 773 305 401 842	$\begin{array}{c} 648\ 694 \\ 173\ 621 \end{array}$	917 562 252 763
Dienstleistungen	332 471	266 498	22 627	43 346
Offentl. Dienstl. u. Dienst- leistungen i. öffentl. Inter.	899 240	453 084	174 844	271 312
zusammen	6 094 064	3 346 101	1 102 932	1 645 031
	•			
Erwerbspersonen nach der Stellung im Beruf				
Selbständige Mithelfende Familienang.	415 580 65 303	175 347 58 965	$\begin{array}{c} 86\ 373 \\ 1\ 472 \end{array}$	$^{153\ 860}_{\ 4\ 866}$
Beamte	321 931	124 033	83 513	114 385
Angestellte	853 445 4 437 805	477 132 2 510 624	151 634 779 940	$\begin{array}{c} 224\ 679 \\ 1\ 147\ 241 \end{array}$
zusammen	6 094 064	3 346 101	1 102 932	1 645 031
Selbständige Berufslose	1 782 147	1 126 350	236 606	419 191
Summe der Erwerbsperso-	1 102 141	1 120 330	230 000	110101
nen und Selbst. Berufslosen mit ihren Angehörigen ohne Hauptberuf				
insgesamt	7 876 211	4 472 451	1 339 538	2 064 222
	Übrige Be	völkerung		
Erwerbspersonen nach		1		}
Wirtschaftsbereichen Land- u. Forstwirtschaft	6 312 495	4 662 280	182 017	1 468 198
Industrie und Handwerk Handel und Verkehr	15 557 079 5 953 913	8 050 076 3 041 167	3 234 015 1 237 864	$4272988 \\ 1674882$
Dienstleistungen	1 529 604	1 128 104	150 320	251 180
Öffentl. Dienstl. u. Dienst- leistungen i. öffentl. Inter.	3 658 562	1 846 279	761 952	1 050 331
zusammen	33 011 653	18 727 906	5 566 168	8 717 579
Erwerbspersonen nach der Stellung im Beruf	6 518 349	3 082 968	958 112	2 477 269
Selbständige Mithelfende Familienang.	3 299 646	3 125 425	24 440	149 781
Beamte	1 904 203	754 498	525 430	624 275
Angestellte	5 415 559 15 873 896	3 046 388 8 718 627	$1\ 046\ 063 \ 3\ 012\ 123$	1 323 108 4 143 146
zusammen	33 011 653	18 727 906	5 566 168	8 717 579
Selbständige Berufslose	• 6807808	· 4 602 101	1 008 168	' 1197539
Summe der Erwerbsperso-	1 0 001 000	1 4 002 101	1 000 100	1 1191 009
nen und Selbst. Berufslosen mit ihren Angehörigen ohne Hauptberuf				,
insgesamt	39 819 461	23 330 007	6 574 336	9 915 118

15. Arbeitslose Heimatvertriebene nach Ländern 1950—1955

a) Männliche Arbeitslose

		H	eimatvert	riebene u	nter den 1	nännliche	n Arbeits	losen im (in)	
Stichtag	Bundes- gebiet	Schlesw. Holst.	Hambg.	Nieder- sachsen	Bremen	Nordrh Westf.	Hessen	Rheinl Pfalz	Baden- Wttbg.	Bayern
				Grundz	ahlen in	1000				
1950 1.10.	298,4 ^a)	69,6	1,3	89,9	1,3	14,9	21,2		17,2	83,0
1951 1. 1.	395,8	83,8		112,4	1.7	21,5	29.9	16.1	29.9	98,9
1. 4. 1. 7.	383,1 300,6	77,9 63,9	1,6 1,7 1,6	109,4 93,7	1,7 1,7 1,6	16,5 14,6	29,9 26,8 20,9	16,1 11,7 7,5	29,9 22,4 15,8	115,0 81,0
1.10.	269,5	57,5	1,6	86,3	1,7	13,7	18,6	4,9	14,5	70,7
1952 1. 1.	361,3	67,3	2,3	104,8	2,1 1,9	25,3	26,4	9,0	24,7	99,4
1. 4. 1. 7.	346,8 252,0	62,1 51,8	2,4 2,4	98,5 75,2	1,7	20,1 16,0	24,7 18,8	7,1 5,7	19,4 11,7	110,6 68,7 55,6
1.10. 1953	205,3	41,4	2,7	61,3	1,4	12,0	15,4	4,2	11,3	ļ
1. 1. 1. 4.	369,7 286,1	55,0 41,6	4,5 3,6	101,6 77,0	2,4 1,9	29,4 17,7	$29,7 \\ 24,4$	9,4 5,2	31,4 19,3	106,3 95,4
1. 7. 1.10.	207,9 176,4	33,4 26,3	3,0 2,4	60,2 49,8	1,6 1,5	14,3 11,2	18,0 16,1	4,3 5,2	14,3 12,2	58,8 51,7
195 4 1. 1.	303,8	38,6	2,9	75,4	2,0	23,1	26,9	10,3	29,8	94,8
1. 4. 1. 7.	269,6 171,4	34,6 ,24,3	2,9 2,9 2,3	71,5 48,9	1,7 1,2	20,4 13,9	23,6 16,3	8,2 4,8	21,3 12,3	85,6 47,3
1.10.	127,2	19,0	2,1	36,4	1,0	9,9	11,7	2,9	9,1	34,9
1955 1. 1.	225,4	29,9	2,6	57,1	1,1	17,6	19,1	7,0	19,7	71,2 78,8
1. 4.	249,8	32,4	3,0	65,4	1,2	[22,2	21,3	8,1	17,5	10,0
		Ant	eil an sän	ntlichen r	nännliche	n Arbeitsl	losen in v	H		
1950 1.10.	34,6 ^a)	57,7	2,7	40,8	9,1	13,0	30,5		39,4	43,0
1951 1. 1.	31,9	54,2	2,7	39.3	9,3	13,8	29,5	19,6	40,6	31,9
1. 4. 1. 7.	34,2 34,4	53,5 54,2	3,0 3,1	39,3 39,3 40,3	9,8 9,4	13,5 13,8	28,8 29,0	19,5 19,5	40,7 38,3	39,2 40,6
1.10.	33,9	54,4	3,1	40,3	10,0	13,7	29,6	19,1	38,1	39,2
1952 1. 1.	31,5	52,1 51,3	3,8	38,7	10,7	15,0	28,7	16,0	40,0	34,5
1. 4. 1. 7.	31,5 32,3 32,2 32,0	52,1	4,1 4,5	38,8 40,4	11,0 11,3 10,3	13,8 13,4	28,4 29,3 29,2	17,6 17,0	37,7 35,1 36,1	37,0 38,4 36,6
1.10. 1953	32,0	52,3	5,7	40,8		13,5		15,8		
1. 1. 1. 4.	30,4 30,3	45,5 44,7	7,2 6,6	39,3 39,4	12,7 $11,6$	16,4 14,6	28,0 28,4	13,1 13,8	38,2 34,7	33,9 33,6
1. 7. 1.10.	30,7 29,9	46,2 44,8	6,5 6,0	40,5 40,3	11,3 11,4	14,3 13,3	28,9 28,8	15,1 15,5	35,1 36,0	36,0 35,3
1954 1. 1.	28,2	42,2	5,6	37,4	11 9	15,2	27.0	13,0	37,1	31,2
1. 1. 1. 4. 1. 7.	28,2 27,6 28,0	42,2 41,9 42,9	6,0 5,9	36,8 38,0	11,2 11,2 10,7	13,6 13,0	27,0 26,3 27,9	13,0 13,2 14,1	34,5 35,7	31,4 33,1
1.10.	27,6	41,8	6,3	37,4	12,0	12,6	27,4	13,1	34,8	33,0
1955 1. 1.	26,8	39,9	6,5	35,1	10,7	14,5	25,9	11,8	34,8	29,5
1. 4.	25,9	38,9	6,9	34,4	12,1	14,6	24,5	10,9	31,9	29,3

a) Ohne Rheinland-Pfalz

15. Arbeitslose Heimatvertriebene nach Ländern 1950—1955b) Weibliche Arbeitslose

		В	eimatver	triebene u	inter den	weiblicher	a Arbeitsl	osen im (i	n)	
Stichtag	Bundes- gebiet	Schlesw. Holst.	Hambg.	Nieder- sachsen	Bremen	Nordrh Westf.	Hessen	Rheinl Pfalz	Baden- Wttbg.	Bayern
				Grundz	ahlen in	1000				
1950 1.10.	125,6 ^a)	31,5	0,9	34,2	0,5	5,9	7,0	.	7,0	38,6
1951 1. 1. 1. 4. 1. 7. 1.10.	141,8 139,6 127,7 119,1	34,1 32,7 29,8 26,3	1,0 1,1 1,3 1,3	41,9 40,5 34,9 33,1	0,6 0,6 0,8 0,8	6,2 6,2 7,0 7,6	7,9 7,9 7,4 7,2	3,6 2,7 2,0 1,6	8,3 7,7 7,3 7,0	38,2 40,2 37,2 34,2
1952 1. 1. 1. 4. 1. 7. 1.10.	141,2 138,3 117,8 104,4	28,5 25,6 22,5 19,3	1,5 2,2 2,3 2,8	42,2 39,6 31,6 27,5	0,9 0,9 1,0 0,9	8,8 9,4 8,9 7,5	8,8 8,4 7,4 6,9	2,0 1,8 1,4 1,2	9,0 8,8 7,6 6,9	39,5 41,6 35,1 31,4
1953 1. 1. 1. 4. 1. 7. 1.10.	129,0 119,2 99,7 87,1	20,4 18,0 15,0 13,2	3,7 3,5 3,2 2,9	36,6 33,5 26,4 24,4	1,1 1,1 1,1 0,9	8,6 8,9 8,9 7,3	9,4 8,3 7,6 7,0	1,7 1,3 1,1 1,0	8,9 8,7 8,2 6,3	38,6 35,9 28,2 24,1
1954 1. 1. 1. 4. 1. 7. 1.10.	117,2 113,5 92,0 81,9	16,3 14,7 12,9 11,8	3,2 3,4 3,2 3,2	34,6 33,4 25,1 23,0	1,0 1,1 1,0 0,9	8,7 9,6 8,9 7,8	9,0 8,6 7,4 6,3	1,5 1,4 1,0 1,0	8,9 9,0 7,3 5,9	34,0 32,2 25,1 22,0
1955 1. 1. 1. 4.	109,2 107,3	$15,1 \\ 14,2$	3,4 3,2	32,7 32,5	0,9 1,0	8,8 8,7	8,2 7,7	1,4 1,2	8,1 8,6	30,7 30,3
		Ant	eil an sär	ntlichen v	weiblicher	Arbeitslo	osen in vl	H		
1950 1.10.	30,82)	54,9	2,7	42,0	6,8	9,9	25,5		29,5	36,7
1951 1. 1. 1. 4. 1. 7. 1.10.	31,6 31,3 28,3 27,1	54,5 53,3 51,8 51,4	2,7 2,9 3,1 3,1	43,0 42,4 40,8 39,8	7,2 6,8 8,0 7,8	11,0 10,6 9,9 10,3	25,9 25,7 22,4 22,6	22,2 18,5 13,2 12,3	31,8 31,6 27,2 25,1	33,3 35,3 33,8 32,4
1952 1. 1. 1. 4. 1. 7. 1.10.	27,9 27,4 25,8 25,5	51,4 50,2 48,9 48,5	3,3 4,6 4,9 6,4	40,5 39,9 39,4 39,0	8,7 8,2 9,0 9,2	10,8 11,0 10,4 10,7	24,2 23,1 22,4 21,7	12,8 13,0 11,4 10,6	29,1 27,7 26,7 25,7	31,2 32,2 31,3 29,9
1953 1. 1. 1. 4. 1. 7. 1.10.	27,3 26,5 25,1 24,8	46,0 43,2 42,5 42,2	7,9 7,7 7,5 7,5	40,7 39,2 38,3 38,4	10,9 10,3 10,6 9,9	11,9 12,8 13,0 12,3	24,5 23,3 22,6 23,2	11,3 11,1 10,3 10,4	28,6 27,4 26,9 26,2	30,7 30,5 29,5 28,0
1954 1. 1. 1. 4. 1. 7. 1.10.	26,2 25,1 23,2 22,7	42,1 40,6 40,1 39,9	7,8 8,3 8,2 8,5	39,0 37,7 35,9 35,3	9,7 10,0 9,6 9,3	13,1 12,2 11,4 10,8	24,1 23,3 21,9 21,4	10,0 10,4 9,1 9,2	29,9 28,3 25,7 24,8	28,3 28,2 27,2 26,4
1955 1. 1. 1. 4.	24,5 24,2	39,7 38,3	8,5 8,6	36,6 36,0	9,4 9,8	11,7 11,2	23,1 22,1	9,2 9,0	27,8 28,2	26,6 27,2

a) Ohne Rheinland-Pfalz

15. Arbeitslose Heimatvertriebene nach Ländern 1950—1955

c) Sämtliche Arbeitslose

			Heim	atvertriel	ene unte	r den Arbe	eitslosen i	m (in)		
Stichtag	Bundes- gebiet	Schlesw. Holst.	Hambg.	Nieder- sachsen	Bremen	Nordrh Westf.	Hessen	Rheinl Pfalz	Baden- Wttbg.	Bayern
	<u> </u>									
				Grundz	ahlen in	1000				
1950 1.10.	434,1	101,1	2,2	124,2	1,8	20,8	28,2	10,2	24,2	121,5
1951 1. 1. 1. 4. 1. 7. 1.10.	537,6 522,8 428,3 388,6	118,0 110,6 93,7 83,8	2,7 2,8 2,9 3,0	154,3 149,9 128,6 119,4	2,3 2,4 2,4 2,5	27,7 22,8 21,6 21,3	37,8 34,7 28,3 25,8	19,7 14,4 9,5 6,6	38,1 29,9 23,2 21,5	137,1 155,2 118,2 104,9
1952 1. 1. 1. 4. 1. 7. 1.10.	502,7 485,1 369,7 309,9	95,8 87,7 74,3 60,7	3,9 4,6 4,6 5,5	147,1 138,1 106,9 88,8	3,0 2,9 2,8 2,3	34,1 29,5 24,8 19,5	35,2 33,1 26,2 22,3	11,0 8,9 7,2 5,4	33,6 28,2 19,2 18,2	138,9 152,2 103,8 87,0
1953 1. 1. 1. 4. 1. 7. 1.10.	498,7 405,3 307,6 263,5	75,5 59,6 48,4 39,5	8,1 7,0 6,2 5,3	138,2 110,6 86,6 74,2	3,5 3,0 2,8 2,4	38,0 26,6 23,2 18,6	39,1 32,7 25,6 23,1	11,1 6,6 5,4 6,2	40,4 27,9 22,5 18,4	144,8 131,3 86,9 75,8
1954 1. 1. 1. 4. 1. 7. 1.10.	421,0 383,1 263,3 209,1	54,9 49,3 37,2 30,8	6,1 6,3 5,5 5,4	110,0 104,9 74,1 59,5	3,0 2,8 2,2 1,9	31,8 30,0 22,8 17,8	35,9 32,2 23,7 18,0	11,8 9,6 5,8 3,9	38,7 30,3 19,6 15,0	128,8 117,7 72,4 57,0
1955 1. 1. 1. 4.	334,6 357,1	45,0 46,5	6,0 6,2	89,8 97,9	$\begin{array}{c} 2,1\\2,2\end{array}$	26,3 30,9	27,3 29,0	8,3 9,3	27,8 26,0	101,9 109,0
			Anteil	an sämtl	ichen Art	eitslosen:	in vH			
1950 1.10.	34,1	56,8	2,7	41,2	8,3	12,0	29,0	19,7	36,0	40,8
1951 1. 1. 1. 4. 1. 7. 1.10.	31,8 33,4 32,3 31,5	54,3 53,4 53,5 53,4	2,8 3,0 3,1 3,2	40,3 40,1 40,4 40,1	8,6 9,2 8,9 9,2	13,0 12,6 12,2 12,3	28,7 28,0 27,0 27,2	20,0 19,3 17,8 17,1	38,2 37,6 34,1 32,6	32,3 38,1 38,2 36,7
1952 1. 1. 1. 4. 1. 7. 1.10.	30,4 30,7 29,8 29,5	51,9 51,0 51,0 51,1	3,7 4,3 4,5 6,0	39,2 39,1 40,1 40,2	10,0 10,2 10,7 9,9	13,6 12,8 12,1 12,3	27,4 26,8 26,9 26,4	15,3 16,4 15,7 14,2	36,3 33,9 31,0 31,3	33,5 35,5 35,7 33,9
1953 1. 1. 1. 4. 1. 7. 1.10.	29,5 29,1 28,7 28,0	45,7 44,3 45,0 43,9	7,5 7,1 7,0 6,7	39,6 39,3 39,8 39,7	12,1 11,1 11,0 10,8	15,1 14,0 13,7 12,9	27,1 26,9 26,7 26,9	12,8 13,2 13,9 14,3	35,5 32,0 31,6 31,9	33,0 32,7 33,6 32,6
1954 1. 1. 1. 4. 1. 7. 1.10.	27,6 27,6 26,1 25,4	42,2 41,5 41,9 41,0	6,6 7,0 7,1 7,4	37,9 37,1 37,3 36,6	10,7 10,7 10,2 10,6	14,6 13,2 12,3 11,8	26,2 25,4 25,7 24,9	12,5 12,7 12,8 11,8	35,1 32,4 31,2 30,1	30,4 30,4 30,8 30,1
1955 1. 1. 1. 4.	26,0 25,4	39,8 38,7	7,5 7,7	35,7 34,9	10,0 10,9	13,4 13,4	25,0 23,8	11,2 10,6	32,4 30,6	28,6 28,7

16. Der Anteil der Arbeitslosen an den Heimatvertriebenen, der übrigen und der Gesamtbevölkerung nach Ländern 1950—1955

			Unt	er 100 Pe	rsonen wa	ren Arbei	tslose im	(in)		
Stichtag						davon in				
Sticitudg	Bundes- gebiet	Schlesw. Holst.	Hambg.	Nieder- sachsen	Bremen	Nordrh Westf.	Hessen	Rheinl Pfalz	Baden- Wttbg.	Bayern
			bei der	heimatve	rtriebene	n Bevölke	rung			
1950 1.7.	6,5	13,1	2,2	7,9	4,3	2,1	4,9	5,8	3,4	7,6
1951 1.1. 1.7.	6,6 5,2	14,2 11,8	2,2 2,2	8,4 7,1	4,5 4,4	2,0 1,5	5,2 3,8	10,6 4,7	4,3 2,5	7,1 6,1
1952 1.1. 1.7.	6,1 4,5	12,4 9,9	2,8 3,2	8,2 6,0	5,2 4,7	2,2 1,6	4,7 3,5	5,1 3,2	3,5 2,0	7,3 5,5
1953 1.1. 1.7.	6,0 3,7	10,4 6,9	5,4 4,0	7,9 5,0	5,6 4,2	2,3 1,3	5,1 3,3	4,7 2,2	4,0 2,2	7,7 4,6
1954 1.1. 1.7.	5,0 3,1	8,2 5,7	3,7 3,3	6,4 4,4	4,4 3,1	1,7 1,2	4,6 3,0	4,6 2,4	3,6 1,8	6,9 3,9
1955 1.1.	3,9	7,0	3,4	5,3	2,8	1,3	3,4	3,3	2,4	5,5
			b	ei der üb	rigen Bev	ölkerung				
1950 1.7.	2,6	5,1	6,2	4,2	4,2	1,7	2,6	2,0	1,0	2,9
1951 1.1. 1.7.	2,9 2,3	5,7 4,7	6,2 6,0	4,6 3,8	4,7 4,7	1,6 1,3	2,6 2,1	2,8 1,5	1,1 0,8	4,0 2,6
1952 1.1. 1.7.	2,9 2,2	5,2 4,5	6,7 6,3	4,6 3,2	5,2 4,4	1,8 1,5	2,6 1,9	2,1 1,3	1,0 0,8	3,8 2,6
1953 1.1. 1.7.	2,9 1,9	5,3 3,5	6,6 5,3	4,3 2,7	4,8 4,2	1,8 1,2	2,9 1,9	2,6 1,1	1,3 0,8	4,0 2,4
1954 1.1. 1.7.	2,7 1,8	4,5 3,1	5,5 4,6	3,7 2,6	4,7 3,6	1,5 1,3	2,7 1,9	2,8 1,3	1,1 0,7	4,0 2,2
1955 1.1.	2,3	4,1	4,7	3,3	3,4	1,3	2,2	2,2	1,0	3,5
			1	oei der Ge	esamtbeve	ölkerung				
1950 1.7.	3,2	7,8	5,9	5,2	4,2	1,8	3,0	2,1	1,3	3,9
1951 1.1. 1.7.	3,5 2,8	8,5 6,9	5,9 5,7	5,7 4,7	4,7 4,7	1,6 1,3	3,0 2,4	3,2 1,7	1,6 1,0	4,6 3,4
1952 1.1. 1.7.	3,4 2,6	7,4 5,9	6,4 6,1	5,6 4,0	5,2 4,5	1,8 1,5	2,9 2,2	2,3 1,5	0,8 0,9	4,5 3,2
1953 1.1. 1.7.	$3,5 \\ 2,2$	6,8 4,5	6,5 5,2	5,2 3,3	4,9 4,2	1,8 1,2	3,3 2,2	2,8 1,2	1,7 1,1	4,8 2,8
1954 1.1. 1.7.	3,1 2,0	5,6 3,8	5,4 4,5	4,4 3,0	4,6 3,5	1,5 1,3	3,1 2,1	2,9 1,4	1,6 0,9	4,6 2,6
1955 1.1.	2,6	4,9	4,6	3,8	3,3	1,3	2,4	2,3	1,2	3,9

17. Arbeitslose Heimatvertriebene nach Berufsgruppen 1950-1955

a) Grundzahlen — in 1000 —

	_			loimo o trao	Toimoterontaichone Anhoitelese es	Amboitolog	800			
			4	ышаглег	перепе	rperceios	e am			
Berufsgruppe	$1.10.50^{a}$.10.504) 28.2.51	1.10.51	28.2.52	1.10.52	28.2.53	1.10.53	28.2.54	1.10.54	28.2.55
	1	2	3	4	5	9	7	8	6	10
Ackerbauer, Tierzüchter, Gartenbauer Forst., Jagd- und Fischereiberufe Bergmännische Berufe Steingewinner und verarbeit. Keramik Glasmancher Baubende Metallerzeuger- und -verarbeiter Elektriker Chemiewreker Kunstsoffveranbeiter und zugehörige Berufe Papierhersteller und -verarbeiter Rohrensteller und -verarbeiter Foxtilinersteller und -verarbeiter Papierhersteller. Leder und Feltreranbeiter Indenbierbieller, Leder und Feltreranbeiter Nahrunge und Genußmittelherstellung Hilfsberufe des Stofferzeugung und -verarbeiter Kaufmännische Berufe Maschinisten und zugehörige Berufe Kaufmännische Berufe Reniß gungsberufe Gesundhetsdienst- und Körperpflege-Berufe Volkspflegeberufe Volkspflegeberufe Volkspflegeberufe Ferirehungs- und Lebrberufe Erziehungs- und Lebrberufe	801 801 811 825 82 811 72 74 82 0 0 1 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2	で ロ ロ ロ の	C& L. C. L. 482 430 6 1 9 2 5 9 9 4 0 9 5 9 1 1 4 9 0 5 8 9 9 4 0 9 6 9 9 9 9 9 9 1 1 4 9 0 5 8 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9	8.00 4.00 8.00 9.00 8.00 8.00 8.00 8.00 8.00 8	g- 14 18 3 3 6 1 0 3 1 1 4 7 4 7 8 0 0 0 8 4 0 6 1 4 1 0 8 8 8 7 8 9 8 9 8 9 8 9 9 9 9 9 9 9 9 9	4	κο ο υκο ο υκο η το ο ο ο ο ο ο ο ο ο ο ο ο ο ο ο ο ο	4444417084400811180448999888890811410918 84774707440081118048999888890814410918	24000081111000111848881 6677788008711178488810177067901108110881	881 941 01 881 941 000 80 100 41 100 100 100 100 100 100 100 100
Sämtliche Berufsgruppen	434,1	557,2	388,6	568,4	309,9	525,4	263,5	545,0	209,1	459,5
0 D. 3 3 10 .										

a) Bundesgebiet ohne Rheinland-Pfalz

17. Arbeitslose Heimatvertriebene nach Berufsgruppen 1950-1955

b) Verhältniszahlen

			Von 10	Von 100 Arbeitslosen waren Heimatvertriebene am	osen war	en Heima	tvertriebe	ene am		
Berufsgruppe	1.10.504)	28.2.51	1.10.51	28.2.52	1.10.52	28.2.53	1.10.53	28.2.54	1.10.54	28.2.55
	ଖ	q	ပ	q	9	f	80	ч	i	Ж
Ackerbauer, Tierzüchter, Gartenbauer Forst., Jagd. und Fischereiberufe Bargewinner und verarbeit. Keramik Glasmacher Bauberufe Bauberufe Batherufe Beltriker Chemiewerker Chemiewerker Textilhersteller und zugehörtge Berufe Papierbersteller und verarbeiter Graphische Berufe Appierbersteller und verarbeiter Graphische Berufe Farbhische Berufe Appierbersteller und verarbeiter Graphische Berufe Farbhische Berufe Farbhische Berufe Farbhische Berufe Farbhische Berufe Baltriker Fednische Berufe Federsteller und Zengehörtge Berufe Federsteller und Techniker Fechnische Sonderzeugung und verarbeitung Filfsberufe der Stofferzeugung und verarbeitung Filfsberufe der Stofferzeugung und verarbeitung Filfsberufe der Stofferzeugung und verarbeitung Fechnische Sonderzeugung und verarbeitung Fechnische Sonderzeugung und verarbeitung Fechnische Berufe Gesundheitsdienst- und Körperpflege-Berufe Volkspflegeberufe Ferbigungsberufe Fer	74484748888888888488888888888888888888	46884468888888888888888888888888888888	0488488891188888888888888888888888888888	49999499949949999999999999999999999999	6288888888110888888888888888888888888888	459888888888888888888888888888888888888	ಹಿಜಿಲ್ಲಜ್ಞಾನಿತ್ವರ ಅಭಿವರ್ಷದ ಚಿತ್ರವಾಣದ ಪ್ರತಿಪ್ರಾಣದ ಪ್ರತಿಪ್ರವರ್ಷ ಪ್ರತಿಪ್ರವರ್ಷ ಪ್ರತಿಪ್ರವರ್ಷ ಪ್ರತಿಪ್ರವರ್ಷ ಪ್ರತಿಪ್ರವರ್ಷ ಪ್ರತಿಪ್ರವರ್ಷ ಪ್ರತಿಪ್ರವರ್ಷ ಪ್ರತಿಪ್ರವರ್ಷ ಪ್ರವರ್ಥ ಪ್ರವರ್ಥ ಪ್ರವರ್ಥ ಪ್ರವರ್ಥ ಪ್ರವರ್ಷ ಪ್ರವರ್ಥ ಪ್ರವರ್ಧ ಪ್ರವರ ಪ್ರವರ್ಧ ಪ್ರವರ್ಧ ಪ್ರವರ್ಧ ಪ್ರವರ್ಧ ಪ್ರವರ್ಧ ಪ್ರವರ ಪ್ರವರ್ಧ ಪ್ರವರ್ಥ ಪ್ರವರ ಪ್ರವರ್ಧ ಪ್ರವರ್ಥ ಪ್ರವರ್ಥ ಪ್ರವರ ಪ್ರವರ್ಧ ಪ್ರವರ್ಥ ಪ್ರವರ ಪ್ರವರ್ಥ ಪ್ರವರ್ಥ ಪ್ರವರ ಪ್ರವರ್ಧ ಪ್ರವರ್ಧ ಪ್ರವರ್ಧ ಪ್ರವರ್ಧ ಪ್ರವರ ಪ್ರವರ್ಧ ಪ್ರವರ ಪ್ರವರ್ಧ ಪ್ರವರ್ಧ ಪ್ರವರ್ಧ ಪ್ರವರ್ಧ ಪ್ರವರ್ಧ ಪ್ರವರ್ಥ ಪ್ರವರ್ಥ ಪ್ರವರ ಪ್ರವರ ಪ್ರವರ ಪ್ರವರ ಪ್ರವರ್ಧ ಪ್ರವರ ಪ್ರವರ ಪ್ರವರ್ಧ ಪ್ರವರ ಥ ಪ್ರವರ ಪ್	#2999999999999999999999999999999999999	#4414444444444444444444444444444444444	84048888888888888888888888888888888888
Berufstätige ohne nähere Angabe des Berufs zusammen	34,2	38,3	34,2	30,0	29,5	29,0	28,0	26,7	25,4	25,3

a) Bundesgebiet ohne Rheinland-Pfalz

18. Heimatvertriebene unter den Betriebsinhabern land- und forstwirtschaftlicher Betriebe am 22. Mai 1949

			tvertrieb							
		lan	d- und f	orstwirts	chaftlich	er Betrie	ebe			
Land		da	von in B	etrieben	mit eine	r landwi	rtschaftli	ch		
Land	insge-		1	benutzter	n Fläche	von	ha			
	samt	unter	2 bis	5 bis	10 bis	20 bis	50 bis	100 u.		
	2 unter 5 unter 10 unter 20 unter 50 unt. 100									
${f absolut}$										
Schleswig-Holstein.	1141	430	262	112	170	150	13	4		
Hamburg	34	22	4	3	4	_	1	_		
Niedersachsen	3541	1499	772	447	445	304	52	22		
Bremen	15	3	7	2	3	_	-	_		
Nordrhein-Westfal	1056	378	217	155	152	106	33	15		
Hessen	1064	384	317	199	107	45	11	1		
Rheinland-Pfalz	350	113	79	73	47	24	13	1		
Baden-Württembg	1178	636	277	175	65	21	4	_		
Bayern	2386	719	546	507	484	120	7	3		
Bundesgebiet	10765	4184	2481	1673	1477	770	134	46		
			vH							
Schleswig-Holstein .	100	37,7	23,0	9,8	14,9	13,5	1,1	0,0		
Hamburg	100	64,7	11,8	8,8	11,8	_	2,9	_		
Niedersachsen	100	42,3	21,8	12,6	12,6	8,6	1,5	0,6		
Bremen	100	20,0	46,7	13,3	20,0	_	_	_		
Nordrhein-Westfal	100	35,8	20,6	14,7	14,4	10,0	3,1	1,4		
Hessen	100	36,1	29,8	18,7	10,1	4,2	1,0	0,1		
Rheinland-Pfalz \dots	100	32,3	22,6	20,9	13,4	6,9	3,7	0,2		
Baden-Württembg	100	54,0	23,5	14,9	5,5	1,8	0,3	_		
Bayern	100	30,2	22,9	21,2	20,3	5,0	0,3	0,1		
Bundesgebiet	100	38,9	23,1	15,5	13,7	7,2	1,2	0,4		

19. Land- und forstwirtschaftliche Vertriebenenbetriebe und deren Betriebsfläche nach Größenklassen Mai 1955

a) Grundzahlen

Land	Land- 1	and forstv		liche Vert etriebsfläc		etriebe un	d deren			
		d	davon entfallen auf Betriebe mit ha							
	gesamt	unter 2	2 bis unter 5	5 bis unter 10	10 bis unter 20	20 bis unter 50	50 und darüber			

Betriebe

Schleswig-Holstein	3 925	866	733	448	1 004	726	148
Hamburg		89	24	5	11	14	2
Niedersachsen	13905	5 986	2395	1 513	2 349	1346	346
Bremen	134	83	18	5	12	14	2
Nordrhein-Westfal.	4309	1562	828	639	866	344	70
Hessen	4 099	1413	817	717	926	193	33
Rheinland-Pfalz	1877	353	289	506	596	118	15
Baden-Württembg.	4143	1675	825	814	658	155	16
Bayern	8 882	1 736	1 687	2 056	2445	877	81
Bundesgebiet	41419	13763	7616	6703	8867	3 757	713
dagegen Mai 1954 .	36853	12053	6899	6118	7 866	3272	645
1953 .	32006	10487	6121	5480	6497	2820	601
1952 .	25544	8220	4968	4422	5131	2312	491
außerdem 1956.	44 168	14894	8022	6993	9 588	3 9 5 0	721

Betriebsfläche in ha

Schleswig-Holstein	56552	969	2261	3271	15391	21 260	13400
Hamburg	875	80	68	34	137	447	109
Niedersachsen	130 672	5 960	7 431	10943	33940	39269	33129
Bremen	853	87	57	38	183	381	107
Nordrhein-Westfal.	41 403	1 591	2653	4661	12 193	10056	10249
Hessen	31943	1 380	2641	5360	12770	5182	4610
Rheinland-Pfalz	17698	357	984	3 800	8256	3 2 3 4	1067
Baden-Württembg.	25 590	1 609	2751	5 8 9 5	9264	4212	1859
Bayern	89 073	1 904	5731	15 154	33792	24 181	8311
Bundesgebiet	394659	13937	24577	49156	125926	108222	72841
dagegen Mai 1954 .	355713	12303	22278	44717	111412	94406	70597
1953 .	305076	10792	19689	40182	91731	82355	60327
1952 .	246621	8360	16024	32346	72493	67875	49523
außerdem 1956.	417251	14890	25923	51172	137 186	113322	74758

28 Reichling

19. Land- und forstwirtschaftliche Vertriebenenbetriebe und deren Betriebsfläche nach Größenklassen Mai 1955

b) Verhältniszahlen

		b) Ve	rhältnis	zahlen						
	Land-	und forst	twirtschaft I	tliche Ver Betriebsflä		oetriebe u	nd deren			
Land		davon entfallen auf Betriebe mit ha								
	ins- gesamt	unter 2	2 bis unter 5	5 bis unter 10	10 bis unter 20	20 bis unter 50	50 und darüber			
			Betriebe	•						
Schleswig-Holstein	100	22,1	18,7	11,4	25,6	18,5	3,7			
Hamburg	100	61,4	16,5	3,4	7,6	9,7	1,4			
Niedersachsen	100	43,0	17,2	10,9	16,9	9,5	2,5			
Bremen	100	62,0	13,4	3,7	9,0	10,4	1,5			
Nordrhein-Westfal.	100	36,2	19,2	14,8	20,1	8,0	1,7			
Hessen	100	34,5	19,9	17,5	22,6	4,7	0,8			
Rheinland-Pfalz	100	18,8	15,4	27,0	31,8	6,3	0,7			
Baden-Württembg.		40,4	19,9	19,6	15,9	3,8	0,4			
Bayern	100	19,5	19,0	23,2	27,5	9,9	0,9			
Bundesgebiet	100	33,2	18,4	16,2	21,4	9,1	1,7			
dagegen Mai 1954 .	100	32,7	18,7	16,6	21,3	8,9	1,8			
1953 .	100	32,8	19,1	17,1	20,3	8,8	1,9			
1952 .	100	32,2	19,4	17,3	20,1	9,1	1,9			
außerdem 1956.	100	33,7	18,2	15,8	21,7	9,0	1,6			
		D-4-		in he						
		ьеп	riebsfläche	ın na						
Schleswig-Holstein	100	1,7	4,0	5,8	27,2	37,6	23,7			
Hamburg	100	9,1	7,8	3,9	15,7	51,1	12,4			
Niedersachsen	100	4,6	5,7	8,4	26,0	30,0	25,3			
Bremen	100	10,2	6,7	4,4	21,5	44,7	12,5			
Nordrhein-Westfal.	100	3,8	6,4	11,3	29,4	24,3	24,8			
Hessen	100	4,3	8,3	16,8	40,0	16,2	14,4			
Rheinland-Pfalz	100	2,0	5,6	21,5	46,6	18,3	6,0			
Baden-Württembg.	100	6,3	10,8	23,0	36,2	16,5	7,2			
Bayern	100	2,1	6,4	17,0	37,9	27,2	9,4			
Bundesgebiet	100	3,5	6,2	12,5	31,9	27,4	18,5			
dagegen Mai 1954 .	100	3,5	6,3	12,6	31,3	26,5	19,8			
1953 .	100	3,5	6,4	13,2	30,1	27,0	19,8			
1952 .	100	3,4	6,5	13,1	29,4	27,5	20,1			
außerdem 1956.	100	3,6	6,2	12,3	32,9	27,1	17,9			

20. Betriebsfläche der land- und forstwirtschaftlichen Vertriebenenbetriebe nach Hauptkulturarten und Größenklassen

Mai 1955

Größenklasse nach der Betriebsfläche Land	-	Betriebsfläche der land- und forstwirtschaftlichen Vertriebenenbetriebe								
				davon ent	fallen auf					
	ins- gesamt	Acke	rland	sonstig wirtsch benutzte	aftlich	l .	ibrige osfläche			
	ha	a	vH	ha	vH	ha	νH			

nach Größenklassen

unter 2ha	13937	8212	58,9	4180	30,0	1545	11,1
2 bis " 5 "	24577	12991	52,9	9320	37,9	2266	9,2
5 ,, ,, 10 ,,	49156	27907	56,8	16767	34,1	4482	9,1
10 ,, ,, 20 ,,	125926	75249	59,8	38569	30,6	12108	9,6
20 ,, ,, 50 ,,	108222	58361	53,9	34588	32,0	15273	14,1
50 ,, ,, 100 ,,	34885	18187	52,1	8879	25,5	7819	22,4
100 und darüber	37956	13036	34,3	6524	17,2	18396	48,5
zusammen	394659	213943	54,2	118827	30,1	61889	15,7

nach Ländern

Schleswig-Holst.	56552	32578	57,6	17753	31,4	6221	11,0
Hamburg	875	500	57,1	259	29,6	116	13,3
Niedersachsen	130672	67141	51,4	40596	31,1	22935	17,5
Bremen	853	229	26,9	541	63,4	83	9,7
Nordrhein-Westf.	41403	20219	48,8	11683	28,2	9501	23,0
Hessen	31943	19795	62,0	8441	26,4	3707	11,6
Rheinland-Pfalz	17698	12182	68,8	4322	24,4	1194	6,8
Baden-Württbg.	25590	14863	58,1	7873	30,8	2854	11,1
Bayern	89073	46436	52,1	27359	30,7	15278	17,2
Bundesgebiet	394659	213943	54,2	118827	30,1	61889	15,7
dagegen Mai 1954	355713	190268	53,5	105533	29,7	59912	16,8
1953	305076	163187	53,5	91600	30,0	50289	16,5
1952	246621	132804	53,8	75113	30,5	38704	15,7
außerdem 1956	417251	226358	54,2	127590	30,6	63 303	15,2

21. Bewirtschaftete Kleinstbodenflächen unter 0,5 ha nach Größenklassen am 13. September 1950

Land		ftete Kleinst- nflächen	Fläche dieser Kleinstbodenflächen			
	unter 1000 qm	1000 bis unter 5000 qm	$ \begin{array}{c c} \text{unter } 1000 \text{ qm} & 1000 \text{ bis} \\ \text{unter } 5000 \text{ q} \end{array} $			
	insge- Auf 100 Pers. de Bevölke rung	msge- Pers. der	insge- Pers. der	insge- Pers. der		
	Ar	zahl	1	1a		

Von Heimatvertriebenen bewirtschaftete Kleinstbodenflächen

Schleswig-Holstein .	99341	109,5	8 985	9,9	3721	4,1	1515	1,7
Hamburg	3546	31,9	505	4,5	159	1,4	73	0,7
Niedersachsen	185241	96,2	18815	9,8	4 922	2,6	3804	2,0
Bremen	2112	41,8	219	4,3	76	1,5	33	0,7
Nordrhein-Westfal	45012	32,8	3 577	2,6	1 124	0,8	646	0,5
Hessen	55540	82,3	2 106	3,1	1180	1,7	416	0,6
Rheinland-Pfalz	2788	20,9	607	4,6	65	0,5	131	1,0
Baden-Württembg	68060	79,4	3 209	3,7	1 372	1,6	639	0,7
Bayern	97757	51,1	3 196	1,7	1351	0,7	654	0,3
Bundesgebiet	559397	70,4	41219	5,2	13970	1,8	7911	1,0

Von Personen der übrigen Bevölkerung bewirtschaftete Kleinstbodenflächen

Schleswig-Holstein .	181254	107,4	55744	33,0	8467	5,0	10133	6,0
Hamburg	103206	69,1	26 273	17,6	4859	3,3	4 0 5 8	2,7
Niedersachsen	361222	74,2	181 577	37,3	13926	2,9	39939	8,2
Bremen	50189	98,8	9 0 6 6	17,8	2212	4,4	1 440	2,8
Nordrhein-Westfal	1050904	88,9	234 438	19,8	30 931	2,6	46924	4,0
Hessen	243546	66,7	115997	31,8	8 5 2 2	2,3	27297	7,5
Rheinland-Pfalz	161024	56,1	90994	31,7	5106	1,8	21694	7,6
Baden-Württembg	354889	63,7	164 331	29,5	10472	1,9	39188	7,0
Bayern	355797	48,9	104471	14,4	9404	1,3	22 956	3,2
Bundesgebiet	2862031	72.0	982891	24.7	93 899	2.4	213 629	5.4

22. Vertriebenenunternehmungen nach Wirtschaftsabteilungen und Ländern am 13. September 1950

* .	Vo			naften b		nmandi	tgesellsc	offene l haften	Handels	-	
Land	l ı			davon	in den	Wirtsat	ftsabteil	ungen a			
	insgesamt	0	1	2	3/4	5	6	7	8	9	
	Sämtliche Unternehmungen										
			Dummin	ciic Oii	CITICIIII	ungen					
SchH	88 362 84 757	1 865 486	434 232	5 729 3 800	19 692	8 618 6 425	31 142 38 978	10 671 10 088	4 216 5 399	5 995 6 230	
Hmb NdSa	237 567	1 416	1 756	15 138	60 989	22 834	80 113	29 229	10 300	15 792	
NrhW	488 515	1 757	3 366	35 770	121 762	46 179	174 624	57 119	19 355	28 583	
Brm Hess	25 919 198 468	71 575	86 1 861	1 263 15 137	4 787 57 019	2 413 19 800	11 329 61 701	3 004 23 478	1 232 6 686	1 734 12 211	
RhPf	134 884	398	1 895	8 769	39 135	12 819	42 598	16 857	5 839	6 574	
Вау	445 196	1 397	4 231	33 432	143 539 93 408	36 231 33 420	131 479	57 359	13 155	24 373	
BaWü	299 623	1 001	3 004	25 096	93 408	33 420	81 214	35 667	9 585	17 228	
davon WüBa	185 429	587	1 857	14 959	56 943	20 671	53 046	20 569	5 898	10 899	
Baden	56 776	221	560	4 760	17 029	6 407	14 586	7 818	1 810	3 585	
Wü-Hoh.	57 418	193	587	5 377	19 436	6 342	13 582	7 280	1 877	2 744	
Bundesgebiet	2 003 291	8 966	16 865	144 134	553 450	188 739	653 178	243 472	75 767	118 720	
,	•		Zertrieh	enenunt	ernehm	ingen h		•	•	•	
						ungen e	•				
SchH	12 994	440	53	607	3 309	763	4 819	1 017	550	1 436	
Hmb NdSa	2 987 25 472	8 138	11 138	102 1 211	421 6 812	255 1 661	1 424 9 771	238 2 069	186 1 078	342 2 594	
NrhW	16 162	76	128	954	4 035	1 385	6 141	1 086	593	1764	
Brm	2 117	33	110	56 729	200	98 969	1 472	101	52	134	
Hess RhPf	13 328 1 626	8	118 28	125	4 345 428	115	4 218 484	1 165 153	340 55	1 411 230	
Bay	40 360	98	298	2 291	14 042	2 422	12 767	3 537	936	3 969	
BaWü	13 560	34	105	782	4 888	991	3 926	1 070	332	1 432	
davon		0.5			4.100		0.40	0.00			
WüBa Baden	11 194 1 087	25 3	94	630 82	4 198 292	815 80	3 187 376	862 103	254 36	1 129 112	
Wü-Hoh.	1 279	6	8	70	398	96	363	105	42	191	
Bundesgebiet	128 606	835	883	6 857	38 480	8 659	45 022	10 436	4 122	13 312	
7	on 100 U	ntornoh	mungor		. Worthi	obononi	ıntarnal	mundo		1	
•	011 100 0	nice ne	munger	i waici	vertii	ebellelle	all tel liel	munger	.1		
SchH	14,7	23,6	12,2	10,6	16,8	8,9	15,5	9,5	13,0	24,0	
Hmb NdSa	3,5 10,7	1,6 9,7	4,7 7,9	2,7 8,0	3,2 11,2	4,0 7,3	3,7 12,2	2,4 7,1	3,4 10,5	5,5 16,4	
NrhW	3,3	4,3	3,8	2,7	3,3	3,0	3,5	1,9	3,1	6,2	
Brm	8,2		4,7	4,4	4,2	4,1	13,0	3,4	4,2	7,7	
Hess RhPf	6,7 1,2	5,7 2,0	6,3 1,5	4,8 1,4	7,6 1,1	4,9 0,9	6,8 1,1	5,0 0,9	5,1 0,9	11,6 3,5	
Bay	9,1	7,0	7,0	6,9	9,8	6,7	9,7	6,2	7,1	16,3	
BaWü	4,5	3,4	3,5	3,1	5,2	3,0	4,8	3,0	3,5	8,3	
davon		۱		1.0					4.0		
WüBa Baden	6,0 1,9	4,3 1,4	5,1 0,5	4,2 1,7	7,4	3,9 1,2	6,0 2,6	4,2 1,3	4,3 2,0	10,4 3,1	
Wü-Hoh.	2,2	3,1	1,4	1,3	2,0	1,5	2,7	1,4	2,2	7,0	
Bundesgebiet	6,4	9,3	5,2	4,8	7,0	4,6	6,9	4,3	5,4	11,2	
			1	1	ı	I .	ı	1	ı	1	

a Die Bedeutung der Nummern für die einzelnen Wirtschaftsabteilungen siehe übernächste Tabelle. — b Als Vertriebenenunternehmungen gelten die von einer oder mehreren Personen oder als offene Handelsgesellschaften bzw. Kommanditgesellschaften betriebene Unternehmungen, die 50 vH und mehr heimatvertriebene Inhaber haben.

23. Beschäftigte in Vertriebenenunternehmungen nach Wirtschaftsabteilungen und Ländern am 13. September 1950

				lsgesellsc	haften b	mehrere zw. Kom ternehm	manditg				
Land						Wirtsafts		gen a			
	insgesamt	0	1	2	3/4	5	6	7	8	9	
	•	Besc	häftigte	in säm	tlichen (Unterneh	mungen				
SchH Hmb NdSa NrhW Brm Hess RhPf Bay BaWü	340 272 395 445 981 635 2 481 854 127 321 782 342 493 065 1 649 457 1 326 828	3 768 1 899 3 229 4 375 634 1 225 898 2 559 1 837	6 204 3 643 30 228 43 793 1 797 17 242 18 921 46 081 27 631	32 113 45 996 89 117 455 751 10 359 96 699 39 828 183 527 208 194	86 687 86 348 284 295 767 663 30 337 252 315 165 843 575 230 496 750	61 757 55 499 180 346 391 388 22 443 134 794 82 315 268 625 206 512	94 198 130 202 246 413 535 967 42 387 175 043 118 272 344 0 11 232 520	30 542 34 010 86 869 169 360 9 095 63 356 42 137 150 911 97 255	11 011 22 608 25 228 51 415 6 115 15 825 11 834 29 883 22 422	13 992 15 240 35 910 62 142 4 154 25 843 13 017 48 600 33 707	
davon WüBa Baden Wü-Hoh.	819 558 238 673 268 597	1 166 378 293	17 893 5 034 4 704	136 506 28 370 43 318	286 877 87 858 122 015	132 980 39 530 34 002	153 501 42 653 36 366	54 353 23 965 18 937	14 527 4 014 3 881	21 755 6 871 5 081	
Bundesgebiet	8 578 219	20 424	195 540	1 161 584	2 745 468	1 403 679	1 919 043	683 535	196 341	252 605	
,		Besch	iftigte i	n Vertri	ebenenu	nternehn	nungen b	•	,	•	
SchH Hmb NdSa NrhW Brm Hess RhPf Bay BaWü	37 472 12 722 70 029 77 045 6 190 39 586 5 426 122 501 45 713	1 095 15 266 149 — 120 15 173 109	477 139 1 087 1 672 16 761 400 2 113 628	2 533 713 4 249 12 157 223 2 554 401 10 249 4 299	11 326 2 868 19 500 21 681 862 14 834 1 818 52 682 20 353	4 952 2 632 11 632 17 489 831 6 044 604 14 560 5 809	10 439 4 232 21 330 16 364 3 470 9 153 1 262 26 545 8 890	2 372 647 4 969 2 928 288 2 826 372 7 460 2 411	1 310 782 1 961 1 104 143 738 104 1 949 650	2 968 694 5 035 3 501 357 2 556 450 6 770 2 564	
davon WüBa Baden Wü-Hoh.	35 251 5 836 4 626	96 4 9	506 19 103	3 167 355 777	15 386 3 131 1 836	4 802 578 429	7 039 1 124 727	1 821 293 297	477 91 82	1 957 241 366	
Bundesgebiet	416 684	1 942	7 293	37 378	145 924	64 553	101 685	24 273	8 741	24 895	
	Von 10					n Beschi en besch		sind in	•	•	
SchH Hmb NdSa NrhW Brm Hess RhPf Bay BaWü davon	11,0 3,2 7,1 3,1 4,9 5,1 1,1 7,4 3,4	29,1 0,8 8,2 3,4 — 9,8 1,7 6,8 5,9	7,7 3,8 3,6 3,8 0,9 4,4 2,1 4,6 2,3	7,9 1,6 4,8 2,7 2,2 2,6 1,0 5.6 2,1	13,1 3.3 6,9 2,8 2,8 5,9 1,1 9,2 4,1	8,0 4,7 6,4 4,5 3,7 4,5 0,7 5,4 2,8	11,1 3,3 8,7 3,1 8,2 5,2 1,1 7,7 3,8	7,8 1,9 5,7 1,7 3,2 4,5 0,9 4.9 2,5	11,9 3,5 7,8 2,1 2.3 4,7 0,9 6,5 2,9	21,2 4,6 14,0 5,6 8,6 9,9 3,5 13,9 7,6	
WüBa Baden Wü-Hoh	4,3 2,4 1,7	8.2 1,1 3,1	2,8 0.4 2,2	2,3 1,3 1.8	5,4 3,6 1,5	3,6 1,5 1,3	4,6 2,6 2,0	3,4 1,2 1,6	3,3 2,3 2,1	9,0 3,5 7,2	
Bundesgebiet	4,9	9,5	3,7	3,2	5,3	4,6	5,3	3,6	4,5	9,9	

a, b Anmerkungen siehe vorausgehende Tabelle.

24. Vertriebenenunternehmungen und die darin Beschäftigten nach Wirtschaftsabteilungen und ausgewählten Wirtschaftsgruppen am 13. September 1950

		hmungen haupt		sellschafte	n bzw	Personen o Kommand	itgesellsch	
Wirtschaftsabteilung]		Anzahl de	er Untern	ehm.	darin beach	äft. Perso	nen
Wirtschaftsgruppe	Anzahl der Unterneh- mungen	darin be- schäftigte Personen	insgesamt	Vertriebe untern munge	enen- eh-	insgesamt	darunt solche Vertrieb unterne	in enen-
		Anza	ıbl		νH	Anza	Ыl	vΗ
0 Nichtlandwirt- schaftl. Gärtnerei u. Tierzucht; Hoch- see-, Küsten- und Binnenfischerei	9 577	31 749	8 966	835	9,3	20 424	1 942	9,5
darunter:	}		ļ					
Nichtlandwirtschaftliche Gärtnerei und Sämerei- wirtschaft	3 169	11 617	3 041	202	6,6	7 981	515	6,5
Nichtlandwirtschaftliche Tierzucht	3 657	6 948	3 358	230	6,8	6 078	386	6,4
Hochsee- und Küsten- fischerei	2 020	11 251	1 997	392	19,6	5 209	1 019	19,6
Binnenfischerei u. Fischzucht	530	931	528	11	2,1	928	22	2,4
1 Bergbau; Gewinn- nung von Steinen u. Erden; Energie- wirtschaft darunter: Gewinnung u. Verarbei-	20 273	1 001 021	16 865	883	5,2	195 540	7 293	3,7
tung von Steinen	17 249	276 295	16 233	865	5,3	185 391	7 140	3,9
2 Eisen- u. Metall- erzeugung u. Ver- arbeitung davon	148 044	2 417 879	144 134	6 857	4,8	1 161 584	37 378	3,2
Eisen- und Stahlindustrie	1 384	334 506	1 075	48	4,5	57 225	1 033	1,8
NE-Metallindustrie Stahlbau	1 087 3 554	70 998 148 737	944 3 251	36 157	3,8 4,8	21 499 80 320	661 3 798	3,1 4,7
Maschinenbau	14 959	570 329	13 846	709	5,1	262 931	7 204	2,7
Schiffbau	583	45 264	523	21	4,0	13 538	177	1,3
Straßen- u. Luftfahrzeug- bau	40 881	322 754	40 593	1 570	3,9	171 202	5 409	3,2
Elektrotechnik	10 260	311 732	9 712	987	10,2	104 381	7 308	7,0
Feinmechanik und Optik	15 089	124 959	14 845	1 488	10,0	80 647	4 070	5,0
Eisen-, Stahl-, Blech- und Metallwarengewerbe	60 247	488 600	59 345	1 841	3,1	369 841	7 718	2,1
3/4 Verarbeitende Gewerbe (o. Eisen- u. Metallverarb.) darunter:	564 903	3 863 459	553 450	38 480	7,0	2 745 468	145 924	5,3
Chemische Industrie	5 851	277 527	4 789	336	7,0	82 398	2 273	2,8
Kunststoffverarbeitung	1 058	28 579	946	120	12,7	15 176	892	5,9
Gummi- u. Asbestverarb.	1 613	64 625	1 500	164	10,9	18 441	781	4,2

24. Vertriebenenunternehmungen und die darin Beschäftigten nach Wirtschaftsabteilungen und ausgewählten Wirtschaftsgruppen am 13. September 1950

(Fortsetzung)

								
		hmungen haupt		sellschafte	n bzw	Personen o Kommand iternehmung	itgesellsch	
Wirtschaftsabteilung			Anzahl de	er Untern	ehm.	darin besch	äft. Perso	nen
Wirtschaftsgruppe	Anzahl der Unterneh- mungen	darin be- schäftigte Personen	inegesamt	darun Vertrieb untern mung	ter enen- eh-	inegesamt	darunt solche Vertriebe unterne	ter in enen-
	1	Anze	ahl		vH	Anza	hl	vH
	i							$\overline{}$
Feinkeram, u. Glasind,	3 207	112 298	2 920	787	27,0	40 693	6 173	15,2
Sägerei u. Holzbearb	10 074	109 159	9 869	190	1,9	90 602	1 509	1,7
Holzverarbeitung	98 677	515 153	98 056	4 230	4,3	476 389	17 485	3,7
Papiererzeug. uVerarb.;	20077	515 155	70 050	1 230	3,5	110 50)	17 403	,,,
Druckereigewerbe	12 108	280 808	11 360	541	4,8	181 159	5 356	3,0
Ledererzeug. uVerarb.	88 132	307 824	87 775	6 889	7,8	241 008	14 006	5,8
Textilgewerbe	19 509	646 745	18 412	2 440	13,3	360 612	30 231	8,4
Bekleidungsgewerbe	175 264	551 543	174 592	18 498	10,6	491 366	46 386	9,4
Herst. v. Musikinstr. u. Spielwaren b	7 616	50 177	7 549	675	8,9	40 357	3 396	8,4
Mühlengew.; Nährmittel-, Stärke- u. Futtermittel- ind.; Bäckerei und Süß-	7010	30177	7 549	073	0,5	40 337	3370	0,1
warengewerbe	73 370	392 628	72 786	1 665	2,3	345 493	7 795	2,3
Milchverwert.; Spelseöl- und Speisefettherstellung; Zuckerindustrie	53 469	282 493	49 024	1 426	2,9	210 730	5 938	2,8
Obst- u. Gemüseverwert.; Kaffee- und Teeverarb.; Gewürze; Eisgewinnung; Kühlhäuser	2 639	43 391	2 342	109	4,7	31 513	723	2,3
Getränkeherstell	9 856	95 506	9 204	373	4,1	59 606	1 849	3,1
Tabakwarenherstell	2 352	84 907	2 263	34	1,5	58 112	1 120	1,9
5 Bau-, Ausbau- u. Bauhilfsgewerbe	190 245	1 559 689	188 739	8 659	4,6	1 403 679	64 553	4,6
Hoch-, Tief- und				i			l	
Ingenieurbau	59 159	993 684	57 839	3 300	5,7	842 128	49 018	5,8
deckerei	24 862	131 151	24 840	852	3,4	130 664	3 135	2,4
Bauinstallation	36 317	165 922	36 247	1 579	4,4	164 305	4 753	2,9
Ausbaugewerbe	66 356	258 656	66 272	2 654	4,0	256 376	6 966	2,7
Bauhilfsgewerbe	3 551	10 276	3 541	274	7,7	10 206	681	6,7
6 Handel, Geld- u. Versicherungswes.	675 884	2 384 371	653 178	45 022	6,9	1 919 043	101 685	5,3
darunter:			1					
Ein- u. Ausfuhrhandel Binnengroßhandel und	5 088	38 263	4 365	406	9,3	30 388	1 949	6,4
Verlagswesen	118 367	727 090	107 460	7 523	7,0	552 299	27 218	4,9
Einzelhandel	433 310	1 255 440	431 406	27 192	6,3	1 151 957	58 190	5,1
Handelsvertret., Ver- mittl., Werbg. u. Verleih	109 509	185 771	107 863	9 776	9,1	174 006	13 662	7,9
Geld-, Bank- und Börsenwesen	9 017	125 035	2 064	124	6,0	10 314	664	6,4

24. Vertriebenenunternehmungen und die darin Beschäftigten nach Wirtschaftsabteilungen und ausgewählten Wirtschaftsgruppen am 13. September 1950

(Fortsetzung)

			hmungen haupt		gesellschaf	ten bzw	Personen o Kommandit nternehmung	gesellscha						
	Wirtschaftsabteilung			Anzahl d. U	Jnternehm	ungen	darin besch	iftigte Per	sonen					
	Wirtschaftsgruppe	Anzahl der Unterneh- mungen	nterneh- nungen schäftigte Personen		darur Vertrieh unte nehmur	enen-	insgesamt	darun solche Vertrieb untern	in enen-					
		1	Anz	ahl		νH	Anz	ahl	vH					
-		i			1	İ			Ť					
7	Dienstleistungen (o. solche d. Abt. 9)	247 951	760 616	243 472	10 436	4,3	683 535	24 273	3,6					
	davon:	ļ		!										
	Wohnungs- und Grund- stückswesen, Vermögens- verwaltungen	2 909 128 480	25 580 398 490	1 461 127 564	97 2 460	6,6 1,9	3 833 384 586	157 8 397	4,1 2,2					
	Kunst; Private Forsch.; Theater; Film; Rund- funk; Schaustellung Sportpflege; Bade- und	33 619	89 082	33 079	2 274	6,9	61 668	4 194	6,8					
	Sportpflege; Bade- und Schwimmanstalten	2 866	8 477	1 605	87	5,4	3 252	170	5,2					
	Korrespondenz-, Nach- richten- u. Übersetzungs- büros	3911	6 231	3 888	417	10,7	5 062	601	11,9					
	Fotographisches Gewerbe Friseurgewerbe und	7 626	15 751	7 600	881	11,6	15 399	1 453	9,4					
	Schönheitssalons	49 160	133 370	49 159	3 505	7,1	133 364	6 533	4,9					
	Übrige Dienstleistungen (ohne Abteilung 9)	19 380	83 635	19 116	715	3,7	76 371	2 768	3,6					
8	Verkehrswirtsch.	77 515	343 548	75 767	4 122	5,4	196 341	8 741	4,5					
	darunter:			İ		i								
	Straßenverkehr	62 131	130 468	61 867	3 604	5,8	124 453	6 383	5,1					
	Schiffahrt, Wasserstraß. und Hafenwesen Verkehrsneben- uhilfs-	6 406	59 868	5 583	173	3,1	26 266	1 007	3,8					
	gewerbe	8 731	66 009	8 302	345	4,2	45 419	1 351	3,0					
9	Öffentl. Dienst u. Dienstleistungen im öfftl. Interesse	196 989	936 160	118 720	13 312	11,2	252 605	24 895	9,9					
	darunter:													
	Rechts- und Wirtschafts- beratung	31 664	88 547	31 283	3 579	11,4	82 874	8 108	9,8					
	Erziehung, Wissenschaft und Kultur	37 907	252 740	3 742	257	6,9	7 265	512	7,0					
	pflege	11 295	84 104	809	46	5,7	2 616	221	8,4					
	Hygiene	89 729	402 859	82 862	9 426	11,4	159 782	16 047	10,0					

a Als Vertriebenenuntern, gelten die von einer oder mehreren Personen oder als offene Handelsgesellschaften bzw. Kommanditgesellschaften betriebene Unternehmungen, die 50 vH und mehr heimatvertriebene Inhaber haben. — b Einschl. Turnund Sportgeräten, Schmuckwaren und Bearbeitung von Edelsteinen.

25. Aus Kriegs- oder Kriegsfolgegründen errichtete Ersatzarbeitsstätten unter den neugegründeten Arbeitsstätten nach Wirtschaftsabteilungen und -gruppen am 13. September 1950

Nach dem 31. 12. 1944 gegründete Arbeitsstätten a													
	l	l	1	er Ersatza									
	1		durum	i		r aufgegeb							
Abteilungen	über-	darin be-				beitsstätte							
	haupt	schäftigte Personen	insgesamt	darin be- schäftigte	einem	den	Berlin						
	l	Personen	mageaunt	Personen	Lande d.	Vertreib.	od. der						
					Bundes- republik	Gebieten	sowj. Brs. Zo.						
	i			<u> </u>	1	i							
Gesamtsumme	690 460	2 167 132	116 438	469 030	31 311	67 469	17 658						
Nichtlandwirt- schaftl. Gärtnerei u.	1												
Tierzucht; Hoch-	l												
see-, Küsten- und	2555	7.074	580	1 633	103	432	45						
Binnenfischerei darunter:	3 555	7 274	360	1 033	103	432	43						
Nichtlandwirtschaftliche			ì										
Gärtnerei und Sämerei-	1 402	0.005	150	508	£1	74	27						
wirtschaft Nichtlandwirtschaftliche	1 403	2 935	152	308	51	/4	21						
Tierzucht	1 335	2 145	113	201	31	70	12						
Hochsee- und Küsten-	707	2045	201	905	19	270							
fischerei	737	2 045	301	895	19	278	4						
Bergbau; Gewinnung und	l												
Verarb. v. Steinen													
u Erden; Energie-	E 025	20 776	596	£ 027	160	361	75						
darunter:	5 935	38 776	390	5 037	100	301	13						
Gewinnung u. Verarbeitung		ļ	}										
von Steinen	5 667	34 898	568	3 968	151	358	59						
Eisen- u. Metallerz. uverarbeitung	46 569	261 661	6 883	63 783	2 118	3 652	1 119						
davon:	40 309	261 661	0 003	03 /03	2 110	3 632	1 113						
Eisen- u. Stahlindustrie	282	4 826	34	1 219	9	17	8						
NE-Metallindustrie Stahlbau	329 1 381	3 205 20 240	40 175	436 3 338	18 40	16 94	6 41						
Maschinenbau	5 752	55 509	917	15 808	310	375	232						
Schimbau	149	1 664	19	312	5	11	3						
Straßen- u. Luftfahrzeugb. Flektrotechnik	11 743	46 923 48 604	1 453 858	7 442 17 054	419 252	887 400	147 206						
Feinmechanik u. Optik	7 299	26 477	1 859	8 569	590	994	275						
Eisen-, Stahl-, Blech- und	l				1								
Metallwarengewerbe	13 582	54 213	1 528	9 605	475	858	195						
Verarbeitende Gewerbe (o. Eisen-	1												
und Metallverarb.)	172 938	637 496	35 761	179 127	9 195	23 234	3 332						
davon:				1									
Mineralölverarb. u. Kohlen- wertstoffindustrie	17	400	4	257		2	2						
Chemische Industrie	2 150	19 369	607	7 523	214	175	218						
Kunststoffverarbeitung	549	5 982	117	2 171	31	60	26						
Gummi- u. Asbestverarb Feinkeramische und Glas-	891	4 725	172	1 186	55	83	34						
industrie	1 761	16 981	660	7 735	51	535	74						
Sägerei u. Holzbearbeitung	2 485	8 461	89	1 049	37	42	10						
Holzverarbeitung Papiererzeug. uverarb.;	27 964	95 890	3 925	19 320	1 154	2 474	297						
Druckereigewerbe	3 506	36 184	670	7 759	313	222	135						
Ledererzeug. uverarb	26 969	58 713	6 390	15 917	1 444	4 680	266						
Textilgewerbe Bekleidungsgewerbe	8 942	79 383	1 763	28 293 62 805	290 4 199	1 144	329						
Herstellung v. Musikinstr.,	74 785	215 032	17 128	02 003	4 199	11 3/9	1 550						
Spiel- u. Schmuckwaren,		İ		İ		İ							
Sportgeräte	3 005	10 292	818	4 004	274	449	95						
Mühlengewerbe; Nährm, Stärke- u. Futtermittelind.;													
Bäckerei u. Süßwarengew.	9 116	40 262	1 484	8 971	562	795	127						
Fleisch- u. Fischverarbeitg.													
Milchverwert.; Speiseöl- u. Speisefettherst.; Zuckerind.	8 432	28 486	1 354	5 967	433	829	92						
Obst- u. Gemüseverwertg.;	0 732	20 700	1334	3 701	433	029	1						
Kaffee- u. Teeverarbeit.:		1			1								
Gewürze; Eisgewinnung, Kühlhäuser	572	4 601	121	1 360	33	58	30						
Kuninauser	312	1 4001	, 121	, 1500	, 55	, 50	, 50						

25. Aus Kriegs- oder Kriegsfolgegründen errichtete Ersatzarbeitsstätten unter den neugegründeten Arbeitsstätten nach Wirtschaftsabteilungen und -gruppen am 13. September 1950 (Fortsetzung)

							
	Nach	dem 31. 1	2. 1944 g	egründet	e Arbe	itsstätte	n a
Abteilungen		darin be-	darun	ter Ersat	fü	stätten a ir aufgegel beitsstätte	ene
	überhaupt	schäftigte Personen	ins- gesamt	darin be- schäftigte Personen	einem Lande d. Bundes- republik	den Vertreib Gebieten c	Berlin oder der sowj. Bes. Zo.
Getränkeherstellung Tabakwarenherstellung	1 427 367	5 427 7 308	371 88	2 260 2 550	63 42	275 32	33 14
Bau-, Ausbau- und Bauhilfsgewerbe	64 408	331 534	8 618	55 559	2 260	5 321	1 037
davon: Hoch-, Tief- u. Ingenieurbau Zimmerei u. Dachdeckerei Bauinstallation Ausbaugewerbe Bauhilfsgewerbe	22 329 6 510 12 456 21 908 1 205	204 128 23 062 39 159 62 184 3 001	3 223 861 1 437 2 829 298	39 339 3 259 4 386 7 831 744	806 161 348 874 71	1 826 596 969 1 707 223	591 74 120 248 4
Handel, Geld- und Versicherungswesen	244 841	542 260	33 659	97 878	8 981	18 529	6 149
darunter: Ein- und Ausfuhrhandel Binnengroßhandel und	2 020	8 679	478	2 134	87	252	139
Verlagswesen Einzelhandel	40 869 141 724	164 421 271 668	8 032 17 251	37 318 40 244	2 225 4 155	3 874 11 080	1 933 2 016
Handelsvertretg., Vermitt- lung, Werbung und Verleih Geld-, Bank- und Börsen-	58 545	82 619	7 746	12 086	2 480	3 289	1 977
wesen	1 558	9 660	81	1 664	23	23	35
Dienstleistungen (o. solche d. Abt. 9) davon:	64 250	156 935	10 643	23 504	4 031	4 876	1 736
Wohnungs- u. Grundstücks- wesen, Vermögensverwaltg. Gaststättenwesen Kunst; Private Forschung; Theater; Film; Rundfunk;	1 036 18 268	4 575 58 270	122 1 283	386 4 985	47 643	39 542	36 98
Schaustellung	13 784	30 103	3 684	5 607	1 409	1 249	1 026
Schwimmanstalten Korrespondenz-, Nach- richten- und Übersetzungs-	924	1 889	89	191	33	25	√31
büros Fotografisches Gewerbe	2 762 3 847	4 122 6 437	216 918	371 1 683	63 271	71 488	82 159
Friseurgewerbe und Schönheitssalons Übrige Dienstleistungen	16 629	34 250	3 938	8 289	1 399	2 280	259
(ohne Abteilung 9)	7 000	17 289	393	1 992	166	182	45
Verkehrswirtschaft darunter:	29 888	56 981	3 159	7 733	791	1 913	455
Straßenverkehr	26 323	43 808	2 604	5 223	638 29	1 626	340
und Hafenwesen Verkehrsneben- und -hilfs- gewerbe	963 2 568	3 918 8 686	178 373	923	122	112	76
Offentlicher Dienst u. Dienstleistungen im öfftl. Interesse davon:	58 076	134 215	16 539	34 776	3 672	9 151	3 716
Rechts- und Wirtschafts- beratung Erziehung; Wissenschaft	16 422	35 614	3 932	9 843	802	1 836	1 294
und Kultur Fürsorge und Wohlfahrts-	1 885	8 315	211	1 177	93	63	55
pfiege	1 289	7 627	49	932	39	6	4
Hygiene	38 480	82 659	12 347	22 824	2 738	7 246	2 363

a Es wurden nur Haupt- und Einzige Niederlassungen (keine Zweigniederlassungen) erfaßt. — b Aus Kriegs- oder Kriegsfolgegründen in der Bundesrepublik errichtet. — c Ostdeutsche Gebiete unter polnischer oder sowjetischer Verwaltung, Saargebiet und Ausland (nach dem Gebietsstand vom 31.12.1937).

26. Beschäftigte Heimatvertriebene in nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten nach Wirtschaftsabteilungen und Ländern am 13. September 1950

	Beschäftigte in nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten Land dayon in den Abteilungen a													
Land	insgesamt	l	ı		davon in		ilungen a		1					
		0	1	2	3/4	5	6	7	8	9				
				Sämtlich	ne Beschä	iftigte								
SchH Hmb NdSa NrhW Brm Hess RhPf Bay BaWü davon	562 571 684 452 1 680 717 4 747 231 243 002 1 365 328 838 828 2 669 534 2 254 718	4 273 2 473 6 903 5 496 4 729 1 723 2 272 3 386 2 413	16 975 12 727 102 147 607 211 5 084 54 994 51 094 104 608 64 562	67 244 83 258 208 093 945 622 39 397 221 419 85 067 355 876 431 193	118 978 133 499 389 165 1 098 698 42 629 351 201 239 861 790 889 716 060	70 655 64 108 200 424 432 560 27 493 147 119 91 646 288 683 224 219	111 711 166 328 300 997 683 026 52 290 227 156 145 833 429 295 304 507	33 308 41 640 95 430 190 786 11 067 72 848 45 249 165 644 108 735	47 406 86 601 149 972 333 334 32 392 117 539 76 295 203 374 140 873	92 021 93 818 227 586 450 498 27 921 171 329 101 511 327 779 262 156				
WüBa Baden Wü-Hoh	1 437 978 424 781 391 959	1 468 597 348	42 739 12 859 8 964	309 191 57 187 64 815	421 028 143 144 151 888	147 846 40 541 35 832	207 483 53 740 43 284	62 003 26 885 19 847	93 104 30 359 17 410	153 116 59 469 49 571				
Bundes- gebiet	15 046 381	33 668	1 019 402	2 437 169	3 880 980	1 546 907	2 421 143	764 707	1 187 786	1 754 619				
	•		Besc	chäftigte	Heimatv	ertrieben	ie	•		•				
SchH Hmb NdSa NrhW Brm Hess RhPf Bay BaWü davon	151 084 46 301 380 115 354 111 23 954 191 889 24 576 432 479 275 697	1 294 164 1 120 395 383 189 60 303 166	4 950 803 27 860 38 264 511 10 378 1 812 20 288 11 267	16 324 4 636 45 809 65 175 3 114 29 918 2 355 63 173 56 023	36 773 9 041 95 860 96 024 5 199 55 225 6 853 149 869 99 459	20 867 5 950 51 152 42 612 4 087 25 292 4 224 60 616 42 682	22 662 9 666 51 376 34 028 3 750 22 197 3 446 45 488 21 529	6 179 1 829 14 999 10 251 687 7 014 1 088 14 796 7 366	11 581 7 346 31 431 23 282 3 172 15 045 1 145 24 563 11 549	30 454 6 866 60 508 44 080 3 051 26 631 3 593 53 383 25 656				
WüBa Baden Wü-Hoh.	214 607 26 105 34 985	136 20 10	9 111 1 084 1 072	47 443 3 367 5 213	73 640 9 823 15 996	33 744 3 822 5 116	17 238 2 275 2 016	5 212 1 295 859	9 464 1 187 898	18 619 3 232 3 805				
Bundes- gebiet	1 880 206	4 074	116 133	286 527	554 303	257 482	214 142	64 209	129 114	254 222				
Banzar		Von	100 Beso	chäftigter	n waren	Heimatv	ertrieben	e	'					
SchH Hmb NdSa NrhW Brm Hess RhPf Bay BaWü davon	26,9 6,8 22,6 7,5 9,9 14,1 2,9 16,2 12,2	30,3 6,6 16,2 7,2 8,1 11,0 2,6 8,9 6,9	29,2 6,3 27,3 6,3 10,1 18,9 3,5 19,4 17,5	24,3 5,6 22,0 6,9 7,9 13,5 2,8 17,8 13,0	30,9 6,8 24,6 8,7 12,2 15,7 2,9 18,9 13,9	29,5 9,3 25,5 9,9 14,9 17.2 4,6 21,0 19,0	20,3 5,8 17,1 5,0 7,2 9,8 2,4 10,6 7,1	18,6 4,4 15,7 5,4 6,2 9,6 2,4 8,9 6,8	24,4 8,5 21,0 7,0 9,8 12,8 1,5 12,1 8,2	33,1 7,3 26,6 9,8 10,9 15,5 3,5 16,3 9,8				
WüBa Baden Wü-Hoh.	14,9 6,1 8,9	9,3 3,4 2,9	21,3 8,4 12,0	15,3 5,9 8,0	17,5 6,9 10,5	22,8 9,4 14,3	8,3 4,2 4,7	8,4 4,8 4,3	10,2 3,9 5,2	12,2 5,4 7,7				
Bundes- gebiet	12,5	12,1	11,4	11,8	14,3	16,6	8,8	8,4	10,9	14,5				

a Bedeutung der Nummern für die Abteilungen siehe Tabelle auf S. 439 ff.

27. Nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten, in denen Heimatvertriebene beschäftigt sind, nach Wirtschaftsabteilungen und Ländern am 13. September 1950

	Nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten													
Land						den Ab								
	insgesamt	0	1	2	3/4	5	6	7	8	9				
	S	ämtlich	e nicht	landwir	tschaftl	iche Ar	beitsstä	tten	-					
SchH Hmb NdSa NrhW Brm Hess RhPf Bay BaWü davon	100 993 95 590 273 392 549 144 29 884 223 924 155 585 494 984 342 765	1 908 561 1 623 1 847 279 628 593 1 491 1 223	733 428 3 032 5 715 158 2 726 2 853 6 160 4 301	6 059 4 340 16 082 39 179 1 423 16 078 9 094 34 868 26 711	20 861 14 183 63 272 126 741 5 051 58 877 40 420 148 629 99 017	8 865 6 727 23 483 47 222 2 543 20 195 13 217 37 037 33 962	34 957 43 225 90 529 194 625 12 682 69 418 47 755 145 043 92 811	11 117 10 749 30 414 59 717 3 234 24 494 17 413 59 111 36 982	6 416 7 013 17 472 27 743 2 174 10 906 9 725 20 644 15 908	10 077 8 364 27 485 46 355 2 340 20 602 14 515 42 001 31 850				
WüBa Baden Wü-Hoh.	209 554 66 621 66 590	687 298 238	2 499 910 892	16 075 5 037 5 599	59 924 18 213 20 880	21 064 6 490 6 408	60 291 16 896 15 624	21 382 8 122 7 478	9 228 3 406 3 274	18 404 7 249 6 197				
Bundes- gebiet	2 266 261	10 153	26 106	153 834	577 051	193 251	731 045	253 231	118 001	203 589				
Nichtlandy	virtschaft	liche Aı	beitsstä	itten, in	denen	Heimat	vertrieb	ene bes	chäftigt	waren				
SchH Hmb NdSa NrhW Brm Hess RhPf Bay BaWü dayon	35 993 12 749 88 487 82 687 5 159 47 314 10 043 103 220 57 181	572 71 361 212 110 74 46 172 93	450 122 1 810 2 212 60 1 227 556 2 395 1 484	2 596 846 6 407 9 440 358 3 859 702 7 985 5 784	8 499 2 257 22 040 20 988 966 13 593 2 462 33 075 18 292	3 724 1 280 9 882 10 517 618 5 504 1 460 10 439 8 293	10 456 4 607 24 297 18 993 1 712 11 209 2 224 24 145 11 042	2 995 917 7 410 5 780 353 3 472 715 8 039 3 953	1 772 1 100 4 465 4 427 436 2 088 509 4 389 2 082	4 929 1 549 11 815 10 118 546 6 288 1 369 12 581 6 158				
WüBa Baden Wü-Hoh.	41 699 7 354 8 128	69 15 9	1 042 214 228	4 287 653 844	13 330 2 120 2 842	5 958 1 153 1 182	8 498 1 302 1 242	2 768 667 518	1 467 332 283	4 280 898 980				
Bundes- gebiet	442 833	1 711	10 316	37 977	122 172	51 717	108 685	33 634	21 268	55 353				
Von 100	nichtland	wirtsch		n Arbei Heimatv			äftigten	A	Arbeitss	tätten				
SchH Hmb NdSa NrhW Brm Hess RhPf Bay BaWü davon WüBa Baden	35,6 13,3 32,4 15,1 17,3 21,1 6,5 20,9 16,7	30,0 12,7 22,2 11,5 39,4 11,8 7,8 11,5 7,6	61,4 28,5 59,7 38,7 38,0 45,0 19,5 38,9 34,5	42,8 19,5 39,8 24,1 25,2 24,0 7,7 22,9 21,7	40,7 15,9 34,8 16,6 19,1 23,1 6,1 22,3 18,5	42,0 19,0 42,1 22,3 24,3 27,3 11,0 28,2 24,4	29,9 10,7 26,8 9,8 13,5 16,1 4,7 16,6 11,9	26,9 8,5 24,4 9,7 10,9 14,2 4,1 13,6 10,7	27,6 15,7 25,6 16,0 20,1 19,1 5,2 21,3 13,1	48,9 18,5 43,0 21,8 23,3 30,5 9,4 30,0 19,3 23,3 12,4				
Wü-Hoh. Bundes- gebiet	12,2	3,8 16,9	25,6 39,5	15,1 24,7	13,6 21,2	18,4 26,8	7,9 14,9	6,9 13,3	8,6 18,0	27,2				
	'		ļ		İ		1	1	l	I				

a Bedeutung der systematischen Nummern für die Abteilungensiehe Tabelle auf S. 439.

28. Der Anteil der Heimatvertriebenen an den insgesamt beschäftigten Personen in nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten nach Größenklassen am 13. September 1950

	V	on 100	in nic	htlandy	wirtsch	aftlich	en Ar	beitsst	ätten	mit
Land- Wirtschaftsabteilung	1	2-4	5-9	10-19	20-49	50-99	100- 199	200- 499	500- 999	1000 u. mehr
Ü	ins	gesamt	besc	häft. I	ersone	n war	en He	eimatv	ertrie	bene

Länder

Schleswig-Holstein	18,4	20,8	24,7	28,2	31,9	33,1	33,3	31,8	28,8	21,3
Hamburg	3,5	5,3	5,9	6,9	7,3	7.8	7.7	6,5	6,5	7,2
Niedersachsen	15,6	17,3	20,9	24,3	26,8	28,1	27,3	26,1	22,4	21,0
Nordrhein-Westfalen.	4,6	5,3	6,8	8,4	9,8	9,7	9,2	8,5	7,7	5,7
Bremen	5,0	6,6	7,9	9,5	10,7	12,4	10,7	11,5	13,4	8,9
Hessen	8,4	9,8	12,9	15,5	17,6	18,6	20,0	16,1	14,0	13,0
Rheinland-Pfalz	1,7	2,0	3,1	4,1	4,6	4,6	4,1	3,5	3,1	1,8
Bayern	10,8	10,3	13,1	16,8	21,1	23,2	23,6	20,9	20,9	18,7
Baden-Württemberg.	5,9	6,9	9,8	13,0	15,5	16,4	16,4	17,3	15,8	13,7
davon	1									
Württemberg-Baden.	7,6	9,0	12,2	15,4	19,2	19,7	19,3	20,2	19,4	15,4
Baden	3,2	3,4	5,2	7,3	8,2	8,9	8,9	8,9	8,4	4,9
WürttembgHohenz	3,1	4,6	6,9	11,0	10,8	13,5	12,6	15,1	8,3	10,4
Bundesgebiet	8,3	9,0	11,4	13,8	15,9	16,4	16,0	14,6	13,5	9,9

Wirtschaftsabteilungen

NT: 141 3-2-4b-f41			1		1		1	ı		
Nichtlandwirtschaftl.	1			[
Gärtnerei u. Tierzucht,	1					1				
Hochsee- Küsten- u. Binnenfischerei	7,5	14,6	17,3	10,5	9,5	14,8	11,2	13,0		
	1,5	14,0	17,3	10,5	9,5	14,0	11,2	15,0	_	_
Bergbau, Gewinnung u. Verarbeitung von	l	ļ	ļ		i					
Steinen und Erden,	1		1		1		1			
Energiewirtschaft	5,0	10,6	15,4	17,9	22,1	19,2	16,0	11,9	11,5	6,2
Eisen- u. Metallerzeu-	5,0	10,0	10,4	17,9	22,1	19,2	10,0	11,9	11,5	0,2
gung uverarbeitung	6,4	10,3	11,4	12,0	12,8	13,7	13,2	12,9	12,6	10,3
Verarbeitende Gewer-	0,4	10,5	11,4	12,0	12,0	15,7	10,2	12,3	12,0	10,5
be (ohne Eisen u. Me-										
tallverarbeitung)	9,4	9,3	12,2	15,5	17,4	17,5	17,0	16,6	15.9	13,7
Bau, Ausbau- und	0,1	0,0	12,2	10,0	1.,,	11,0	1.,0	10,0	10,0	10,.
Bauhilfsgewerbe	6,4	9,3	11,5	15,3	20,2	22,1	22,9	19,2	18,0	16,6
Handel, Geld- und	","	0,0	11,0	10,0	20,2	,	,	10,2	10,0	10,0
Versicherungswesen .	8,1	7,8	9,6	10,4	10,5	9,5	9,0	7,7	7,4	7,1
Dienstleistungen	٥,,	.,0	, ,,,	10,1	10,0	,,,,	, ,,,	.,.	,,-	-,-
(ohne solche d. Abt. 9)	6,2	6,4	10,6	12,4	11.4	10,5	9,3	11,1	6,3	8,6
Verkehrswirtschaft	6,2	7,9	9,2	10,0	8,5	8,5	6,6	5,3	4,9	4,2
Öffentl. Dienst und	'/-	.,-	-,-	,-	-,-	-,-	.,.	-,-	,-	,
Dienstleistungen im										
öffentl. Interesse	12,3	15,3	15,9	16,7	16,3	16,2	17,5	18,4	13,8	9,7
W1100 70 70 00	8,3	9,0	11.4	13,8	15.0	16.4	16.0	14,6	13,5	9,9
zusammen	0,0	9,∪	11,4	10,0	15,9	16,4	16,0	14,0	10,0	9,9

Die in nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten Beschäftigten am 13. September 1950 nach dem Geschlecht

	In nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten beschäftigte											
Land	He	eimatvertrie	bene	Personen der übrigen Bevölkerung								
Wirtschafts- abteilung	männlich	weiblich	Auf 100 männl.Besch. kamen weibliche Beschäft. ^a)	männlich	weiblich	Auf 100 männl.Besch. kamen weibliche Beschäft. ^a)						

Länder

SchlHolst	105 848	45 236	42,7 (120,6)		109 583	36,3 (108,8)
Hamburg	32 403	13 898	42,9 (95,8)	442 522	195 629	44,2 (108,6)
NdSachsen	276 678	102 935	37,2 (112,7)	968 800	330 864	34,2 (108,3)
NrhWestf	262 195	91 916	35,1 (98,0)	3 290 264	1 102 856	33,5 (108,7)
Bremen	17 645	6 309	35,8 (103,0)	164 984	54 064	32.8 (106.2)
Hessen	140 342	51 547	36,7 (106,6)	863 636	309 803	35.9 (111.1)
RhPfalz	18 838	5 738	30,5 (99,0)	606,427	207 825	34,3 (113,1)
Bayern	307 970	124 509	40,4 (110,4)	1 541 053	696 002	45,2 (113,8)
BdWürtt	189 929	85 768	45,2 (107,0)	1 354 486	624 535	46,1 (114,6)
davon						
Württ.Bd	149 468	65 139	43,6 (105,7)	843 112	380 259	45,1 (113,6)
Baden	17 843	8 262	46.3 (107.4)	274 255	124 421	45,4 (116,0)
WürttHoh	22 618	12 367	54,7 (114,3)	237 119	119 855	50,5 (116,0)
Bundesgehiet	1 351 848	527 856	39.0 (108.4)	9 534 076	3 631 161	38.1 (110.9)

Abteilungen

Nichtlandwirt- schaftl. Gärtnerei u. Tierzucht, Fischerei Bergbau, Gewin- nung u. Verarbei- tung v. Steinen u. Erden, Energie-	3 390	684	20,2	25 001	4 593	18,4
wirtschaft Eisen- u. Metall-	110 802	4 829	4,4	867 406	34 925	4,0
erzeugung und -verarbeitung Verarbeitende Ge-	235 814	50 713	21,5	1 846 144	304 498	16,5
werbe (o. Eisen- u. Metallverarbeit.)	316 798	237 505	75,0	2 055 634	1 271 043	61,8
Bau, Ausbau und Bauhilfsgewerbe .	253 838	3 644	1,4	1 246 418	43 007	3,5
Handel, Geld- u. Versicherungswes.	136 298	77 844	57,1	1 262 701	944 300	74,8
Dienstleistung. (o. solche d. Abt. 9). Verkehrswirtschaft	28 927	35 282	122,0	332 761	367 737	110,5
(Verkehrswesen).	114 893	14 221	12,4	942 063	116 609	12,4
Öffentl. Dienst u. Dienstleistungen im öffentl. Inter	151 088	103 134	68,3	955 948	544 449	57,0
Wirtschafts- abteilungen						
zusammen	1 351 848	527 856	39,0	9 534 076	3 631 161	38,1

a) Die in Klammern gesetzten Zahlen geben an, wieviel Frauen im Alter von 14 bis unter 60 Jahren auf 100 Männer im Alter von 14 bis unter 65 Jahren bei der Gesamtheit der Heimatvertriebenen bzw. der übrigen Bevölkerung entfallen.

30. Vertriebenen- und Flüchtlingbetriebe in der Industrie September 1955

	Zahl der Betriebe (örtl. Einheiten)								
Land	Alle I	Betriebe		ebenen- riebe	Flüchtlings- betriebe				
Ausgewählte Industriegruppen	insge- samt	darunter: Betr. mit 10u.mehr Besch.	insge- samt	darunter: Betr. mit 10u.mehr Besch.	insge- samt	darunter: Betr. mit 10u.mehr Besch.			

Länder

Schleswig-Holstein Hamburg Niedersachsen Bremen Nordrhein-Westfalen Hessen	3 032 8 311 966 28 972 6 860	1 610 1 541 4 548 484 16 095 4 520	434 158 840 65 1 082 576	223 53 356 32 486 336	186 131 550 38 796 435	112 60 305 17 410 299
Rheinland-Pfalz Baden-Württemberg Bayern	6 751 15 951 20 629	2 983 9 342 10 395	225 916 2 533	124 436 1 011	182 539 935	109 322 527
zusammen	94 593	51 518	6 829	3 057	3 792	2 161

Industrie d. Steine u. Erden 1	9 083 1	5 125 1	568	265	148	73
Eisen-, Stahl- u. Tempergießereien	594	552	21	19	12	10
Stahlbau (einschl. Waggonbau).	1 208	1 005	66	48	31	24
Maschinenbau	5 138	3 791	241	141	281	181
Fahrzeugbau						
(ohne Waggon- u. LokBau)	773	610	34	25	29	16
Schiffbau	229	189	7	3	2	2
Elektrotechnische Industrie	2 515	1 766	188	98	215	$14\overline{9}$
Feinmechan, u. optische Industrie	1 452	884	65	35	118	75
Blechwaren- u. Feinblech-	1 102	001		00	110	
packungsindustrie	1 554	942	94	38	77	40
Metall- u. Kurzwarenindustrie	1 534	796	93	35	68	33
Werkzeugindustrie	1 173	431	24	8	36	13
Musikinstrumentenindustrie	84	54	41	25	19	12
Spielwarenindustrie	591	278	75	34	92	43
Schmuckwarenindustrie	838	382	157	51	6	1
Chem. Industrie	000	302	101	01	٥	
(einschl. Chemiefaser)	4 728	1 903	308	71	320	114
Feinkeramische Industrie	564	348	49	30	26	19
Glasindustrie	1 126	543	611	216	135	79
Sägewerke und Holzbearbeitung.	6 707	2 700	165	49	40	15
Holzverarbeitende Industrie	5 139	3 063	407	162	133	76
Papierverarbeitende Industrie	1 772	1 065	192	83	117	64
Druckereien und	1112	1 000	194	00	111	0*
Vervielfältigungsindustrie	6 399	2 606	274	71	123	51
Kunststoffverarbeitende Industrie	1 018	495	126	55	93	46
	1 151		156	85	46	28
Lederverarbeitende Industrie		659				19
Schuhindustrie	1 141	737	52	34	29	
Textilindustrie	7 019	4 446	1 115	623	594	395
Bekleidungsindustrie	5 456	3 500	777	454	593	393
Süßwarenindustrie	735	443	82	40	35	20
Spiritusindustrie	2 257	394	267	38	48	6
Tabakverarbeitende Industrie	1.428	591	20	10	17	17
Sonstige Industriegruppen	21 187	11 220	554	211	309	147
zusammen	94 593	51 518	6 829	3 057	3 792	2 161

31. Beschäftigte in Vertriebenen- und Flüchtlingsbetrieben in der Industrie September 1955

Land		Zahl der Beschäftigten								
	Alle l	Betriebe		iebenen- triebe	Flüchtlings- betriebe					
Ausgewählte Industriegruppen	insge- samt	darunter: Betr. mit 10u.mehr Besch.	insge- samt	darunter: Betr. mit 10u.mehr Besch.	insge- samt	darunter: Betr. mit 10u.mehr Besch.				

Länder

Schleswig-Holstein	1	160 835	154 459	11 534	10 539	8 824	8 470
Hamburg	1	209 936	201 597	3 284	2 578	6 137	5 749
Niedersachsen	1	626 969		27 894	25 439	26 112	24 718
Bremen	1	97 024	94 936	$2\ 251$	2 113	2 973	2870
Nordrhein-Westfalen	12	716 288	2 641 710	37 756	33 579	43 637	40 666
Hessen		559 413	546 963	19 451	17 838	22 460	21 681
Rheinland-Pfalz	1	334 163	317 819	8 246	7 604	11 339	10 830
Baden-Württemberg	1	235 576	1 193 792	32 853	29 374	36 931	34 824
Bayern	1	052 840	1 011 957	76 631	69 865	51 961	49 596
zusammen	16	993 044	6 771 519	219 900	198 929	210 374	199 404

Industrie d. Steine u. Erden Eisen-, Stahl- u. Tempergießereien Stahlbau (einschl. Waggonbau). Maschinenbau Fahrzeugbau	290 442 136 857 170 165 760 598	269 394 136 402 167 512 750 704	10 789 1 700 3 841 14 860	$\begin{array}{c} 8 & 991 \\ 1 & 700 \\ 3 & 554 \\ 14 & 116 \end{array}$	3 445 3 806 3 061 24 007	$\begin{array}{c} 2 \ 905 \\ 3 \ 806 \\ 3 \ 026 \\ 23 \ 037 \end{array}$
(ohne Waggon- u. LokBau) Schiffbau Elektrotechnische Industrie Feinmechan. u. optische Industrie Blechwaren- u. Feinblech-	291 604 96 124 508 666 139 136	290 220 95 605 503 280 135 781	2 918 736 9 923 3 458	2 881 736 9 199 3 319	8 080 0 27 352 9 000	$\begin{array}{c} 7 & 843 \\ & 0 \\ 26 & 907 \\ 8 & 764 \end{array}$
packungsindustrie Metall u. Kurzwarenindustrie Werkzeugindustrie Musikinstrumentenindustrie Spielwarenindustrie Schmuckwarenindustrie Chem. Industrie	102 533 90 421 29 062 8 624 22 618 23 849	99 032 86 459 25 494 8 505 20 798 21 735	2 350 1 992 590 1 771 1 367 2 587	2 034 1 708 511 1 691 1 100 2 017	3 573 3 609 646 1 829 1 976	3 271 3 357 480 1 805 1 667
(einschl. Chemiefaser). Feinkeramische Industrie Glasindustrie Sägewerke und Holzbearbeitung. Holzverarbeitende Industrie Papierverarbeitende Industrie.	379 430 88 345 77 581 105 549 223 729 91 138	367 326 87 068 74 870 91 104 211 730 86 756	3 683 2 387 13 516 2 616 9 533 4 791	2 664 2 238 11 842 2 047 8237 4 076	8 734 2 172 9 443 1 269 3 555 4 914	7 806 2 130 9 133 1 138 3 268 4 566
Druckereien und Vervielfältigungsindustrie Kunststoffverarbeitende Industrie Lederverarbeitende Industrie Schuhindustrie Textilindustrie Bekleidungsindustrie Süßwarenindustrie Spiritusindustrie Tabakverarbeitende Industrie Sonstige Industrierpuppen	161 440 47 113 41 041 103 485 649 380 293 866 62 533 21 293 73 038 1 903 384	143 092 43 665 38 214 101 189 634 427 280 358 60 910 14 464 70 654	3 608 3 689 4 307 2 174 52 469 34 628 3 135 1 668 867 17 947	2 757 3 264 3 838 2 083 49 621 32 076 2 912 862 862 832 16 023	3 064 3 231 1 618 2 989 38 047 26 339 1 260 366 2 672 10 317	2 747 2 786 1 475 2 930 36 267 24 886 1 209 189 2 672 9 334
zusammen		1	219 900	198 929	210 374	199 404

32. Monatlicher Umsatz der Vertriebenen- und Flüchtlingsbetriebe in der Industrie September 1955

		Umsatz (1 000 DM)								
Land	Alle l	Betriebe		iebenen- triebe	Flüchtlings- betriebe					
Ausgewählte Industriegruppen	insge- samt	daruuter: Betr. mit 10u.mehr Besch.	insge- samt	darunter: Betr. mit 10u.mehr Besch.	insge- samt	darunter: Betr. mit 10u.mehr Besch.				

Länder

Schleswig-Holstein Hamburg Niedersachsen Bremen Nordrhein-Westfalen Hessen Rheinland-Pfalz Baden-Württemberg	782 225 762 810 1 583 519 1 534 051 279 058 274 030 6 207 762 6 080 504 1 148 042 1 129 045 709 049 686 242 2 458 173 2 393 849	18 333 9 899 47 465 5 521 67 941 28 559 12 824 51 203 131 499	17 116 8 704 44 169 5 357 61 197 26 291 12 033 46 650 123 006	16 518 11 061 52 216 11 738 88 461 37 799 15 260 56 979 101 457	16 132 10 197 50 008 11 513 83 310 36 644 14 715 54 034 97 382
zusammen	15590 061 15200 664	373 244	344 523	391 489	373 935

Industrie d. Steine u. Erden		527	226		497	190		10	711	. 16		311		e.	50ı		827	
Eisen-, Stahl- u. Tempergießereien	l	257			256				326			$\frac{31}{26}$			81		781	
Stahlbau (einschl. Waggonbau).	1	344			340				867			$\frac{20}{21}$			52		627	
Maschinenbau	h				341				222			$\frac{21}{72}$					249	
Fahrzeugbau	ľ	333	304	1	341	110	Ί	23	44,6	29	: 4	' 4	40	#1	03	44	440	
(ohne Waggon- u. LokBau)	ı	732	970		730	219	, l	4	270		9	18	17	44	20	17	079	
Schiffbau	ı	175			175			*	311	"		11	11	4	0	11	019	
Elektrotechnische Industrie	l٦	018			1010			10	356	1.		$\frac{11}{20}$	51			50	982	
Feinmechan, u. optische Industrie	ľ	171			167										90		838	
Blechwaren- u. Feinblech-	ı	111	331	1	107	013	ľ	0	744	٠	0	12	9	U:	90	٥	030	
packungsindustrie	ı	195	690	1	189	076	١.	9	389				_	7		~	005	
Metall- u. Kurzwarenindustrie	ı				125							64			63		$\frac{235}{832}$	
Werkzeugindustrie	ı	131	196					Z	655	2		77	4		9	3		
	l					293			714	١.		39			02		590	
Musikinstrumentenindustrie	ı		360			280			773			20			06		886	
Spielwarenindustrie	1		045			588			434			20	2	Z	84	1	703	
Schmuckwarenindustrie	ı	31	912	1	29	137	4	3	419	2	6	87			0		0	
Chem. Industrie	I.		000	١.	1170	0-1	. I	10	010	١,		اہ				0.1	m 0 0	
	ŀ	177			1152				219			86	23				706	
Feinkeramische Industrie	ı		672			293			874			50		3:			299	
Glasindustrie	ı	107			104				535			89					873	
Sägewerke und Holzbearbeitung.	ı	245			216				856			86			50		951	
Holzverarbeitende Industrie	ı	318			303				056			23			14		238	
Papierverarbeitende Industrie	ı	169	962	l	164	171	ч	6	822	6	0	08	9	20	61	8	907	
Druckereien und	l			1			.1	_			_		١.	_		_		
Vervielfältigungsindustrie	ı	223			203				531			85			16		893	
Kunststoffverarbeitende Industrie	1		842			021			581			29			29		094	
Lederverarbeitende Industrie	ı		830			200			245			03			84		149	
Schuhindustrie	l		832		159				164			34			35		557	
Textilindustrie	1				288				247			29					290	
Bekleidungsindustrie	l	470			451				687			74					154	
Süßwarenindustrie	1	159			156				145			06			90	3	017	
Spiritusindustrie	l		149			225			152		3	02			23		786	
Tabakverarbeitende Industrie	1		844		379				685			65					576	
Sonstige Industriegruppen	15	500	333	15	370	473	31	43	254	4(0	36	20	7	43	18	816	
	L			L			. [!			
zusammen	Į1	5590	061	1	5200	66	4	373	244	344	1 5	23	391	4	89	373	935	

33. Beschäftigte Heimatvertriebene in Industriebetrieben mit 10 und mehr Beschäftigten 1951—1953

Land Ausgewählte Industriegruppen		Beschäftigte							
	No	vember 1	951	Sep	953				
	insge- samt	Hei	inter mat- iebene	insge- samt	Hei	inter mat- iebene			
	Anzahl		vΗ	Anza	hl	vH			

Länder

Schleswig-Holstein Hamburg Niedersachsen Nordrhein-Westfalen Bremen Hessen Rheinland-Pfalz Bayern Baden-Württemberg	155 400 474 495 2 206 873 63 995 436 363 252 980 766 693	37 800 13 370 132 887 205 626 8 504 80 335 15 136 180 077 172 709	32,0 8,6 28,0 5,9,3 13,3 18,4 6,0 23,5 18,2	132 232 177 116 523 309 2 369 671 75 854 466 775 273 700 836 073 1 026 661	39 907 16 388 149 757 256 787 10 215 87 928 19 310 198 756 197 996	30,2 9,3 28,6 10,8 13,5 18,8 7,1 23,8 19,3
	5 499 010	946 444	15.0	E 001 201	077 044	100

Kohlenbergbau	535 955	39 470	7,4	567 911	53 369	9,4
Salinen	19 478	5 302	27,2	20 779	5 986	28,8
Torfindustrie	6 835	1 719	25,1	9 520	2 433	25,6
Erdölgewinnung, Mineralölverarbeitung	27 383	5 815	21,2	34 024	7 162	
Kohlenwertstoffindustrie	4 230	337	8,0	3 997	330	8,3
Industrie d. Steine u. Erden	216 327	50 031	23,1	245 525	58 399	23,8
Hochofen-, Stahl- u. Warmwalzw.	205 143	15 673	7,6	220 093	19 650	8,9
Maschinenbau	549 722	73 119	13,3	610 371	83 054	13,6
Fahrzeugbau (ohne Waggon- u.	218 294	35 620	16.3	225 147	40 856	
LokBau einschl. Luftfahrzg.) Schiffbau	54 010	6 507	$10.3 \\ 12.0$	80 248	10 070	12,5
Elektrotechnische Industrie	321 029	52 118	16.2	364 662	60 518	16,6
Musikinstrumentenindustrie	6 223	1 467	23,6	9 071	2 345	10,0
Spielwarenindustrie	12 733	2 467	19,4	15 375	3 261	21,2
Turn- u. Sportgeräte-Industrie	1 852	411	22,2	2 936	740	25,2
Schmuckwarenindustrie	12 120	1 319	10,9	17 244	2 384	13,8
Edelsteinindustrie	2 590	79	3,1	2 858	61	2,1
(einschl. Chemiefaser)	310 291	42 582	13,7	317 124	44 478	14.0
Feinkeramische Industrie	65 897	16 051	24.4	70 015	17 268	$\frac{14,0}{24,7}$
Glasindustrie	55 121	14 358	26.0	62 125	16 892	27.2
Sägewerk und Holzverarbeitung	93 015	19 252	20,7	83 841	17 932	21,4
Holzverarbeitende Industrie	182 840	38 735	21,2	188 924	42 097	22,3
Kunststoffverarbeitende Ind	24 083	5 365	22,3	31 829	7 446	23,4
Textilindustrie	586 336	123 798	21,1	610 029	135 876	22,3
Bekleidungsindustrie	213 314 76 417	44 127 7 335	20,7	244 872 74 170	51 980 8 156	21,2
Tabakverarbeitende Industrie Fischverarbeitende Industrie	13 789	3 293	$\substack{9,6\\23,9}$	15 714	3 368	$^{11,0}_{21,4}$
Ölmühlen u. Margarine-Ind	14 027	1 374	9,8	14 170	1 314	9,3
Obst- u. Gemüseverarb. Ind	19 226	4 443	23,1	20 697	5 186	25,1
Zuckerindustrie	28 651	8 177	28,5	22 374	6 503	29.1
Brauerei u. Mälzerei	45 840	3 847	8,4	53 813	5 286	9,8
Spiritusindustrie	14 103	2 051	14,5	13 781	1 986	14,4
Sonstige Industriegruppen	1 486 145	220 202	14,8	1 628 125	260 658	16,0
zusammen	5 423 019	846 444	15,6	5 881 391	977 044	16,6

34. Die Vertriebenenbetriebe im Handwerk nach Handwerksgruppen und Ländern am 30. September 1949

	Hand	werksbetri	ebe	Beschäftigte in Handwerksbetrieb		
f Handwerksgruppe	$insge-samt^a)$	darun Vertrieb betrie	enen-	$insge-samt^a)$	darunterE tigte in V benenbet	ertrie-
	Anz	ahl	vH	Anz	zahl	νH

Handwerksgruppen

Bau	173 112	6 023	3,5	1 030 498	30 288	2,9
Nahrungsmittel	113 154	1 715	1,5	396 686	6092	1,5
Bekleidung	265 690	15 995	6,0	559 021	$32\ 274$	5,8
Eisen	$112\ 858$	4 467	4,0	435 516	12702	2,9
Holz	101 343	2 944	2,9	343 330	$8\;532$	2,5
Körperpflege	56 785	3 040	5,4	179 813	7279	4,1
Papier	16 019	992	6,2	45 519	2 467	5,4
zusammen	838 961	35 176	4,2	2 990 383	99 634	3,3

Länder

Schleswig-Holstein	36 019	4 059	11,3	135 455	10 749	7,9
Hamburg	$22\ 126$	359	1,6	111 642	2 119	1,9
Niedersachsen	101 382	6 979	6,9	378 058	19 657	5,2
Bremen	8 848	210	2,4	40 924	908	2,2
Nordrhein-Westfalen	196 411	3 897	2,0	777 908	12 797	1,6
Hessen	90 058	4 701	5,2	310 158	12 582	4,1
Rheinland-Pfalz	59 246	290	0,5	184 497	951	0,5
Baden-Württemberg	145 830	4 223	2,9	470 376	11 168	2,4
Bayern	179 041	10 458	5,9	581 365	703	4,9
zusammen	838 961	35 176	4,2	2 990 383	99 634	3,3

a) Ohne nacherhobene Betriebe in Bayern und Württemberg-Hohenzollern (25 467), da anläßlich der Nacherhebung nicht nach Betrieben von Heimatvertriebenen gefragt wurde.

35. Vertriebenenbetriebe im Handwerk nach ausgewählten Handwerkszweigen am 30. September 1949

		Betriebe	;	В	eschäftig	te	
${f Handwerkszweig}$	insge- samt			insge- trieben		er in Be- v. Hei- riebenen	
	Anz	zahl	vH aller Be- triebe	Anz	ahl	vH aller Beschäf tigten	
Hochbau	22092	765	3,46	187561	6312	3,37	
Hoch- und Tiefbau	13417	515	3,84	244885	8358	3,41	
Zimmerer und Treppenbauer	16932	311	1,84	88668	1386	1,56	
Dachdecker	8299	433	5,22	39511	1781	4,51	
Steinmetze	3482	166	4,77	11607	427	3,68	
Maler und Anstreicher	50073	1404	2,80	161 264	3874	2,40	
Bauglaser	3712	166	4,47	14249	406	3,85	
Ofensetzer	3225	240	7,44	7 3 0 6	417	5,71	
Elektroinstallateure	17527	727	4,15	82445	2244	2,72	
Bäcker und Konditoren	58935	874	1,48	232949	3393	1,46	
Fleischer	38482	525	1,36	121099	1747	1,44	
Müller	14900	189	1,27	38993	523	1,34	
Herren- und Damenschneider	144042	9180	6,37	289350	17448	6,03	
Wäscheschneider	4811	155	3,22	11318	370	3,27	
Putzmacher	8077	414	5,13	23 263	888	3,82	
Stricker	4718	382	8,10	14630	1602	10,95	
Weber und Wirker	1543	259	16,79	6610	1234	18,67	
Kürschner	2471	188	7,61	13355	759	5,68	
Schuhmacher	$\begin{bmatrix} 72482 \\ 13458 \end{bmatrix}$	3950	5,45	121315	6249	5,15	
Sattler und Polsterer Polsterer und Dekorateure	7857	475 233	3,53 2,97	$\begin{vmatrix} 30115 \\ 22732 \end{vmatrix}$	962 580	$\begin{array}{c c} 3,19 \\ 2,55 \end{array}$	
	28377	510		66367	1119	1,69	
Schmiede (gemischt) Schlosser (gemischt)	11657	390	1,80 3,35	46664	11137	2,44	
Kraftfahrzeughandwerker	13616	413	3,03	102302	1952	1,91	
Vulkaniseure	1507	153	10,15	7172	497	6,93	
Rundfunkmechaniker	4512	441	9,77	12201	984	8,06	
Fahrradmechaniker (rein)	6153	157	2,55	11213	285	2,54	
Fahrrad- und Nähmaschinen-	"100	10.	2,00	11210	200	2,01	
mechaniker	2645	155	5,86	6317	286	4,53	
Uhrmacher	10242	815	7,96	24 161	1429	5,91	
Bau- und Möbeltischler	62700	1864	2,97	249965	6229	2,49	
Stellmacher (Wagner)	17744	315	1,78	33168	563	1,70	
Drechsler	2428	99	5,08	6002	247	4,12	
Böttcher und Weinküfer	6685	128	1,91	13315	204	1,53	
Korb- und Stuhlflechter	3501	106	3,03	6232	197	3,16	
Bürsten- und Pinselmacher	2957	143	4,84	8531	333	3,90	
Herren- und Damenfriseure	46589	2557	5,49	125941	5033	4,00	
Photographen	6334	501	7,91	14326	927	6,47	
Buchbinder	2800	57	2,04	8 6 3 5	128	1,48	
Glaser, außer Bauglaser	1224	49	4,00	3465	158	4,56	
Glasschleifer	326	57	17,48	1317	189	14,35	
Restliche Zweige	121896	4715	3,87	549413	16777	3,05	

36. Vertriebenenbetriebe im Handwerk nach der Zahl der Beschäftigten am 30. September 1949

			I	Iandwerl	ksbetrieb	e		
Zahl der			da	von in de	n Handy	verksgru	ppen	
Beschäftigten	insge- samt	Bau	Nah- rungs- mittel	Beklei- dung	Eisen	Holz	Körper- pflege	Papier
		V	ertrieben	enbetrieb	е			
		•		olut	Ü			
1	15 852	1 819	180	9 133	1 817	1 069	1 373	461
2-4	14 817	2 577	1 164	5 775	2 061	1 417	1 382	441
5-9	3 231	961	317	869	421	366	234	63
10-19	887	405	48	181	123	69	37	24
20 - 49	316	197	6	35	41	23	12	2
50 und mehr	73	64	_	2	4	_	2	1
zusammen	35 176	6 023	1 715	15 995	4 467	2 944	3 040	992
			v]	H				
1	45,1	30,2	10,5	57,1	40,7	36,3	45,2	46,5
$^{2}-4$	42,1	42,8	67,9	36,1	46,1	48,1	45,5	44,5
5-9	9,2	15,9	18,5	5,4	9,4	12,4	7,7	6,3
10 - 19	2,5	6,7	2,8	1,2	2,8	2,4	1,2	2,4
20 - 49	0,9	3,3	0,3	0,2	0,9	0,8	0,4	0,2
50 und mehr	0,2	1,1	_	0,0	0,1	_	0,0	0,1
zusammen	100	100	100	100	100	100	100	100
		Eir	nheimisc	he Betrie	he			
			abso					
1	290 310	43 689	12 114	141 929	34 053	34 595	17 738	6 192
2 - 4	357 838	67 617	75 986	87 136	50 507	44 689	25 419	6 484
5 - 9	107 786	32 070	20 512	15 860	15 159	13 924	8 599	1 662
10 - 19	30 858	14 479	2 331	2 995	5 701	3 700	1 249	403
20 - 49	11 198	6 639	339	635	1 970	1 126	388	101
50 und mehr	2 637	2 003	35	56	304	166	58	15
zusammen	800 627	166 497	111 317	248 611	107 694	98 200	53 451	14 857
			v	н				
1	36,2	26,2	10,9	57,1	31,6	35,2	33,2	41,7
2 - 4	44,7	40,6	68,3	35,0	46,9	45,5	47,6	43,6
5-9	13,5	19,3	18,4	6,4	14,1	14,2	16,1	11,2
10 - 19	3,9	8,7	2,1	1,2	5,3	3,8	2,3	2,7
20-49	1,4	4,0	0,3	0,3	1,8	1,1	0,7	0,7
50 und mehr	0,3	1,2	0,0	0,0	0,3	0,2	0,1	0,1
zusammen	100	100	100	100	100	100	100	100

37. Im Handwerk beschäftigte Heimatvertriebene nach der Stellung im Betrieb und nach Handwerksgruppen am 30. September 1949

			Rogoh	äftigto ir	n Handy	- 		
Stellung im				on in der	Handw	erksgrup	pen	
Betrieb	insge- samt	Bau	Nah- rungs- mittel	Beklei- dung	Eisen	Holz	Körper- pflege	Papier
		Sä	imtliche	Beschäft	igte			
Tätige Inhaber .	899833	188018	121450	278 808	123461	109682	60526	17888
Mithelfende Fa- milienangehörige Gesellen und	235258	31923	96919	33574	28988	20415	19002	4437
Facharbeiter	976909	443413	89671	112331	146506	120013	53664	11311
Angelernte u. un- gelernte Arbeiter Lehrlinge und	314649	198748	19808	26708	25 528	20620	18057	5180
Umschüler Anlernlinge und	496863	152411	44067	103276	93503	73284	25149	5173
Gewerbegehilfen Techn. u. kaufm.	42844	4265	19330	10333	2763	1725	3209	1219
Personal	93576	31968	12910	8690	27 181	6873	3883	2071
zusammen	3059932	1050746	404155	573720	447 930	352612	183490	47279
		Besc	häftigte	Heimatv	ertrieber	ne		
Tätige Inhaber . Mithelfende Fa-	38887	6748	1953	17308	5086	3314	3 3 2 4	1154
milienangehörige	7799	1091	1524	2421	1047	472	933	311
Gesellen und Facharbeiter	118576	56677	10549	14481	15523	14456	5628	1262
Angelernte u. un- gelernte Arbeiter	63 297	42971	3476	5711	3957	3677	2648	857
Lehrlinge und Umschüler	59138	19146	5638	9747	13660	8363	2056	528
Anlernlinge und Gewerbegehilfen Techn. u. kaufm.	4872	542	1929	1448	325	209	270	149
Personal	8425	2766	1079	782	2586	605	388	219
zusammen	300994	129941	26148	51898	42184	31096	15247	4480
	Voi	n 100 Bes	schäftigt	en waren	Heimat	vertriebe	ene	
Tätige Inhaber . Mithelfende Fa-	4,3	3,6	1,6	6,2	4,1	3,0	5,5	6,5
milienangehörige Gesellen- und	3,3	3,4	1,6	7,2	3,6	2,3	4,9	7,0
Facharbeiter Angelernte u. un-	12,1	12,7	11,7	12,8	10,6	12,1	10,5	11,2
gelernte Arbeiter Lehrlinge und	20,1	21,6	17,6	21,4	15,5	17,8	14,7	16,5
Umschüler	11,9	13,5	12,8	9,5	9,2	14,1	8,2	10,2
Anlernlinge und Gewerbegehilfen Techn. u. kaufm.	11,4	12,7	9,9	14,0	11,8	12,1	8,4	12,2
Personal	9,0	8,7	8,4	9,0	9,5	8,8	9,9	10,6
zusammen	9,8	12,4	6,5	9,1	9,4	8,8	8,3	9,5

38. Das Handwerk im Rahmen der Handwerkszählung 1949 und der Arbeitsstättenzählung 1950

Für die Vergleichbarmachung der Ergebnisse erforderliche Umgruppierung der systematischen Positionen*

Handwerkszählung am 30.9.1949 Handwerksgruppen Handwerkszweige	Arbeitsstättenzählung am 13. 9. 1950 Wirtschaftsgruppen
I Bau und Ausbau dazu: 708 bis 712, 718	17, 51 bis 59
II Nahrungsmittel	45, 46, 48
III Bekleidung, Textil, Leder ohne: 331	41, 42, 43
IV Metallbearbeitung, Feinmecha- nik, Musikinstrumente dazu: 513 bis 515, 601 bis 605, 719 bis 726	19 21 bis 24, 26 bis 29, 35, 44, 85
V Holz ohne: 513 bis 515 dazu: 331, 717	01, 25, 34, 37, 38
VI Körperpflege, Reinigung hiervon nur: 606 bis 614	32, 77, 78
VII Foto, Papier, Keramik, Glas hiervon nur: 701 bis 707, 713 bis 716	36, 39, 73, 76

^{*} Nach einem Entwurf von Herrn Possin, Statistisches Bundesamt.

39. Die Vertriebenenbetriebe im Bauhauptgewerbe Juli 1951 bis Juli 1955

	Sämtl	Sämtliche Betriebe	e e	Vertrie	Vertriebenenbetriebe	epe	Zugewa	Zugewandertenbetriebe	riebe	Einhei	Einheimische Betriebe	epe
Land		Beschäftigte	tigte		Beschäftigte	ftigte		Beschäftigte	tigte		Beschäftigte	bigte
Jahr	Betriebe	insge- samt	je Betr.	Betriebe	insge- samt	je Betr.	Betriebe	insge- samt	je Betr.	Betriebe	insge- samt	je Betr.
					Länder Juli 1953	uli 1953						
Schleswig-Holstein	2 974	47 805	16.1	241	4 864	20,2	44	983	22,3	2689	41 958	15,6
Hamburg	1 295	37 573	29,0	98	1 625	18,9	17	1 363	80,2	1192	34 585	29,0
Niedersachsen	8 531	145 034	17,0	552	10 524	19,1	120	3 520	29,3	7 859	130 990	16,7
Bremen	200	16 633	23,8	38	724	16,1	9	297	49,5	656	15 612	23,8
Nordrhein-Westfal.	15 881	374 358	23,6	575	11292	19,6	116	1 926	9,91	15 190	361 140	23,8
Hessen	5 885	98 532	16,7	283	5 308	18,8	55	1 173	21,3	5 547	92051	16,6
Rheinland-Pfalz	4 808	82 869	17,2	09	1 175	20,0	27	736	27,3	4 721	80 958	17,1
Baden-Württembe.	12 753	174 072	13,6	469	5 955	12,7	85	1 310	16,0	12202	166 807	13,7
Bayern	11 855	191 795	16,2	514	8 574	16,7	66	1 378	13,9	11 242	181 843	16,2
zusammen	64 682	1 168 671	18,1	2 818	50 041	17,8	266	12 686	22,4	61 298	1 105 944	18,0
				Bundesgeb	Bundesgebiet Juli 1951 bis Juli 1955	51 bis J	uli 1955					
1951	65 241	962 236	14,8	2 537	$27 603^a)$	10,9	649	10 2394)	15,8	62055	924 394	14,9
1952	66 542	1 064 111	16,0	808	42 585	15,2	292	11 567	20,2	63 169	1 009 959	16,0
1953	64 682	1 168 671	18,1	2818	50041	17,8	266	12686	22,4	61298	1105964	18,0
1954	63 598	1 244 132	19,6	3 038	59945	19,7	266	12 273	21,7	5994	1 171 914	19,5
1955	62 836	1 386 210	22,1	3112	$69\ 322$	22,3	262	14 215	23,8	59 127	1302673	22,0

a) Nachträgliche Berechnung des Statistischen Bundesamtes aus dem häufigsten Wert und dem gezogenen arithmetischen Mittel in den einzelnen Größenklassen.

40. Die Entwicklung der Vertriebenenbetriebe im Bauhauptgewerbe vom Juli 1951 bis Juli 1955 nach Ländern und Größenklassen

		Vertrieb	enenbetr	iebe im]	Bauhaup	tgewerbe	
Land Zahl der Beschäftigten	1951	1952	1953	1954	1955	I	schied gen 1951
		A	nzahl	a)		absolut	vH

Länder

Schleswig-Holstein	270	254	241	252	252	- 18	- 6,7
Hamburg	87	90	86	97	110	+ 23	+26,4
Niedersachsen	538	579	552	570	622	+ 84	+15,6
Bremen	38	39	38	44	41	+ 3	+ 7,9
Nordrhein-Westfalen	485	570	575	630	671	+186	+38,4
Hessen	129	271	283	295	351	+222	+172,1
Rheinland-Pfalz	51	63	60	80	83	+ 32	+62,7
Baden-Württemberg	393	374	469	534	514	+121	+30,8
Bayern	546	568	514	536	468	- 78	-14,3
zusammen	2 537	2 808	2 818	3 038	3 112	+575	+22,7

Größenklassen nach der Zahl der Beschäftigten

1	532	537	416	373	n		
2 - 4	763	789	733	741	1 677	105	-5,9
5 - 9	487	534	580	654			
10 - 19	344	406	442	487	566	+222	+64,5
20 - 49	278	335	399	458	496	+218	+78,4
50 - 99	87	145	161	209	236	+149	+58,4
100 - 199	40	46	73	100	} 137	+ 91	+97.8
200 und mehr	6	16	14	16	137	+ 91	+91,8
zusammen	2 537	2 808	2 818	3 038	3 112	+575	+22,7

^a) Die Anzahl bezieht sich jeweils auf den Monat Juli des vorgenannten Jahres.

41. Die Heimatvertriebenen unter den Bediensteten der Gebietskörperschaften am 2. Oktober 1952

							_			
			Bedier	istete de	r Gebiet	skörper	scha	aften		
Anstellungs- verhältnis		taatlich rwaltung			ommuna waltung				he u. ko rwaltg. z	
Laufbahngruppe	insge- samt	darunte matvert		insge- samt	darunt matver			nsge- samt	darunt matver	er Hei- triebene
	Anz	ahl	vΗ	Anz	ahl	vH	_	Anza	hl	vH
	·									
		Hoheits	- und K	ämmerei	verwalt	ingen				
Beamte	1374 629	81 065	21,6	1104 093	9 142	8,8	1 5	08 510	93 588	18,4
Angestellte	164 575 65 537	32 997 9 328	$20,0 \\ 14,2$	$178076 \\ 135164$	25 385 19 228	14,3		76 976 18 584		$16,5 \\ 14,0$
zusammen	i 			417 333	53 755		-		186 217	16,9
		Wi	rtschaft	liche Un	ternehm	en				
Beamte	8 330	1 309		5 717	94		1	14 066	1 405	10,0
Angestellte	4 470 52 944		$17,8 \\ 12,6$	24 205 79 531	1 419 7 506	5,9 9,4	1	28 978 33 080	$\begin{array}{c c} 2 & 239 \\ 14 & 220 \end{array}$	$\frac{7,7}{10,7}$
zusammen	65 744	8 756		109 453	9 019	8,2	1	76 124	17 864	10,1
		Gebie	tskörpe	rschafter	insgesa	\mathbf{mt}				
Beamte Angestellte Arbeiter	382 959 169 045 118 481	33 791	21,5 $20,0$ $13,5$	109 810 202 281 214 695	$\begin{array}{c c} 9 & 236 \\ 26 & 804 \\ 26 & 734 \end{array}$	$\begin{array}{c c} 8,4 \\ 13,2 \\ 12,4 \end{array}$	4	22 576 05 954 51 664	64 374	18,2 $15,9$ $12,7$
insgesamt	670 485	132 146	19,7	526 786	62 774	11,9	1 2	80 194	204 081	15,9
davon	•									
Bund außerdem Versor-	88 908	22 402	25,2	•		•		88 908	22 402	25,2
gungsverwaltung	16 130	3 531	21,9					16 130	3 531	21,9
zusammen	105 038	25 933	24,7				1	05 038	25 933	24,7
Länder										
Schleswig-Holst. Niedersachsen Nordrhein-Westf. Hessen Rheinland-Pfalz. Baden-Württbg Bayern	30 506 82 655 124 111 57 694 40 801 97 931 131 749	24 074 18 817 11 501 2 630 11 042	29,1 15,2 19,9 6,4 11,3	29 429 58 730 177 924 57 369 26 462 78 559 98 313	13 149 13 261 8 197 825 8 525	22,4 7,5 14,3 3,1 10,9	3 1 1	59 935 41 385 602 035 15 063 67 263 76 490 230 062	37 223 32 078 19 698 3 455 19 567	31,2 26,3 10,6 17,1 5,1 11,1 16,6
zusammen	565 447	106 213	18,8	526 786	62 774	11,9	1 0	92 233	168 987	15,5
Hansestädte										
Hamburg Bremen	•	.		•		•		63 273 19 650	6 637 2 524	$10,5 \\ 12,8$
zusammen		.	· ·					82 923	i	11,0

a) Ohne Hansestädte, in denen eine Unterscheidung nach staatlichen und kommunalen Bediensteten in der Personalstandsstatistik nicht möglich ist.

b) Einschließlich des in einigen Ländern noch zur Gemeindeverwaltung gehörigen Sparkassenpersonals (13326 Bedienstete) — ohne Gemeinden mit weniger als 3000 Einwohnern, in denen die Heimatvertriebenen unter den kommunalen Bediensteten nicht ausgezählt worden sind.

42. Die Heimatvertriebenen unter den Bediensteten der Gemeinden und Gemeindeverbände nach Größenklassen der Gemeinden am 2. Oktober 1952

			Bedie	Bedienstete der Gemeinden ^a) und Gemeindeverbände	Gemeinder	1a) und Ger	neindeverk	ände		
						davon der				
			kreisfreien Städte	n Städte		krei	sangehörig	kreisangehörigen Gemeinden	den	
Dienstverhältnis	insge- samt	insge- samt	mit 100 000 und mehr	mit 50 000 bis unter 100 000	mit weniger als 50 000	$\frac{\mathrm{insge}}{\mathrm{samt}^b)}$	mit 10 000 und mehr	mit 5 000 bis unter 10 000	mit 3 000 bis unter 5 000	Kreise und Bezirks- verbände
				Einwohnern				Einwohnern		
			Sämt	Sämtliche Bedienstete	nstete					
Beamte	109 810	73 341	57 152	9 755	6 434	23 973	13258	5 418	2 315	12496
Angestellte	202 281	104 994	76 802	16 560	11 632	50693	25987	10629	5 803	46594
Arbeiter	214 695	143 856	108 420	20 617	14 819	50 584	28 984	13 706	7 351	20 255
zusammen	526 786	322 191	242 374	46 932	32 885	125 250	68 229	29 753	15 469	79 345
			Hei	Heimatve _r triebene	ene					
Beamte	9 236	5 075	3 549	180	746	2 524	1614	583	134	1 637
Angestellte	26 804	10252	6 820	1 679	1 753	6 313	3416	1 455	614	10239
Arbeiter	26 734	14 121	9 884	2 191	2046	8 028	4 749	2 239	995	4 585
zusammen	62 774	29 448	20 253	4 650	4 545	16 865	6 2 2 6	4 277	1 743	16 461
		Von 10) Bedienste	Von 100 Bediensteten waren Heimatvertriebene	Heimatver	triebene				
Beamte	8,4	6,9	6,5	8,0	11,6	10,5	12,2	10,8	5,8	13,1
Angestellte	13,3	8,6	8,9	10,1	15,1	12,5	13,2	13,7	10,6	22,0
Arbeiter	12,5	8,6	9,1	9,01	13,8	15,9	16,4	16,3	13,5	22,6
zusammen	6,11	9,1	8,3	6'6	13,8	13,5	14,3	14,4	11,3	20,8

a) Nur Gemeinden über 3000 Einwohner.
 b) Einschließlich der Bediensteten der Ämter, die in nachfolgender Größenklassengliederung nicht enthalten sind.

43. Die Empfänger von Unterhaltshilfe im September 1950 und im September 1955 in den Ländern des Bundesgebietes

		September 1950^a)	1950^{a}				September 1955^b	$= 1955^b)$		
	Densille	Unter	Unterhaltshilfeempfänger	änger		Densille	Unter	Unterhaltshilfeempfänger	fänger	
Land	Devoikerung	Parteien	Pers	Personen		Devoikerung	Parteien	Per	Personen	
		Anzahl		vH der aH der Bev. Part.	aH der Part.		Anzahl		vH der Bev.	vH der aH der Bev. Part.
			Heim	Heimatvertriebene	bene					
Schleswig-Holstein .	856 943	99 568	167 893	19,6 168,6	168,6	626 300	54 021	78 871	12,6	146,0
Hamburg	115 981	3 030	3 778	3,3	124,7	184 200	4 798	5 839	3,2	121,7
Niedersachsen	1 851 472	189 842	315223	17,0	166,0	1 677 100	123 046	177 186	10,6	144,0
Bremen	48 183	2 127	2859	5,9	134,4	009 62	2691	3 350	4,2	124,5
Nordrhein-Westfal	1 331 959	90 540	$137\ 112$	10,3	151,4	2 050 800	88 195	116065	5,7	131,6
Hessen	720 583	72 839	111374	15,5	152,9	807 000	60 415	82 708	10,2	136,9
Rheinland-Pfalz	$152\ 267$	4 800	7 832	5,1	163,2	259 600	12 872	18 536	7,1	144,0
Baden-Württemberg	861 526	73 378	111612	13,0	152,1	1 192 400	80 104	109 422	9,2	136,6
Bayern	1 937 297	238 112	394 827	20,4	165,8	1 830 500	165 357	235 303	12,9	142,3
zusammen	7 876 211	774 236	1 252 510	15,9 161,8	161,8	8 707 600	591 499	827 280	9,5	9,5 139,9
			Übri	Übrige Personen	nen					
zusammen	zusammen 39 819 461	352 992	482 148	1,2	136,6	482 148 1,2 136,6 41 454 400	235 283	296 317	0,7	$0,7 \mid 125,9$
			Sämt]	Sämtliche Personen	sonen					
insgesamt	insgesamt 47 695 672	1 127 228	1 734 658		3,6 153,9	50 162 000	826 782	1123597	2,2	$2,2 \mid 135,9$

a) Anfang des Monats.
 b) Ende des Monats, ohne Beihilfen zum Lebensunterhalt aus dem Härtefonds für Sowjetzonenflüchtlinge.

44. Die Empfänger von laufenden Unterstützungen der offenen Fürsorge im September 1950 und September 1955 in den Ländern des Bundesgebietes

		September 1950	er 1950				September 1955	er 1955		
		Lauf	Laufend Unterstützte	tzte			Lauf	Laufend Unterstützte	itzte	
Land	Bevölkerung	der o	der offenen Fürsorge	rge		Bevölkerung	der o	der offenen Fürsorge	rge	
DIEGI	·	Parteien	Pers	Personen			Parteien	Pers	Personen	
		Anzahl		vH der aH der Bev. Part.	aH der Part.		Anzahl		vH der aH der Bev. Part.	aH der Part.
			Hein	Heimatvertriebene	epene					
Schleswig-Holstein.	856 943	23 205	36 434	4,3	4,3 157,0	626 300	14 041	20 945	3,3	149,2
Hamburg	115 981	549	791	0,7	144,1	184 200	1 200	1 918	1,0	159,8
Niedersachsen	1 851 472	36 039	64291	3,5	178,4	1 677 100	27 287	40300	2,4	147,7
Bremen	48 183	1 305	2 482	5,5	190,2	19 600	1 863	2 782	3,5	149,3
Nordrhein-Westfal	1 331 959	24 795	49 586	3,7	200,0	2 050 800	20 845	$35\ 310$	1,7	169,4
Hessen	720 583	15 205	$32\ 322$	4,5	212,6	807 000	11 127	17957	2,5	161,4
Rheinland-Pfalz	152 267	3 103	7 643	5,0	246,3	259 600	2 882	5502	2,1	190,9
Baden-Württemberg	861 526	24 740	57613	6,7	232,9	1192400	19 419	32093	2,7	165,3
Bayern	1 937 297	54 888	109851	5,7	200,1	1 830 500	26 077	42 155	2,3	161,7
zusammen	7 876 211	183 829	361 013	4,6	4,6 196,4	8 707 600	124 741	198 962	2,3	2,3 159,5
			Übr	Übrige Personen	nen					
zusammen	zusammen 39 819 461	540 083	945 542	2,4	175,1	945 542 2,4 175,1 41 454 400	467 871	703 398		$1,7 \mid 150,3$
			Sämt]	Sämtliche Personen	sonen					
insgesamt	insgesamt 47 695 672	723 912	1 306 555		180,5	2,7 180,5 50 162 000	592 612	902 360 1,8 152,3	1,8	152,3